

Johann Joachim Winckelmann

Winckelmanns verstreute Handschriften:
Materialien – Entwürfe – Notizen – Exzerpte

Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutsches Archäologisches Institut
Winckelmann-Gesellschaft

Johann Joachim Winckelmann
Schriften und Nachlaß

Band 10: Winckelmanns verstreute Handschriften:
Materialien – Entwürfe – Notizen – Exzerpte



Johann Joachim Winckelmann

Winckelmanns verstreute Handschriften

Materialien – Entwürfe – Notizen – Exzerpte

Herausgegeben von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler

Bearbeitet von
Eva Hofstetter unter Mitwirkung von
André Binthe und Brigitte Kuhn-Forte

wbgPhilipp von Zabern

Das Vorhaben der Winckelmann-Ausgabe der Akademie der Wissenschaften und der
Literatur | Mainz wird im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik
Deutschland und vom Land Sachsen-Anhalt gefördert.

Herausgeber: Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler

Bearbeitet von

Eva Hofstetter unter Mitwirkung von André Binthe und Brigitte Kuhn-Forte

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-8053-5347-2

© 2021 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz

Druck: BELTZ Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Gestaltung: Tanja Jentsch, 7Silben

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche
Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf mechanischem
Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu
verarbeiten und zu verbreiten.

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	IX
Einleitung	XI
Zur Textgestaltung dieser Ausgabe	XIX
Verzeichnis der Abkürzungen	XXI
Verzeichnis der Winckelmann-Ausgaben und der für sie verwendeten Abkürzungen	XXIII
Abgekürzte Sekundärliteratur	XXIX
VORARBEITEN ZU GEPLANTEN SCHRIFTEN (MATERIALSAMMLUNGEN, NOTIZEN)	
Zu von Winckelmann nicht publizierten Schriften	
1. Von der Restauration der Antiquen (1755/1756)	3
2. Ville e Palazzi di Roma (1755/1756)	3
3. Vom Geschmack der griechischen Künstler (1756)	4
4. Von denen Statuen im Belvedere (1756/1757)	20
5. Nummi veteres illustrati (1760–1762)	32
6. Monumenti antichi inediti III (1767/1768)	33
Vorarbeiten zu publizierten Schriften	
1. Anmerkungen über die Baukunst der alten Tempel zu Girgenti in Sicilien, Leipzig 1759	35
2. Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch, Florence 1760	35
3. Sendschreiben von den Herculianischen Entdeckungen, Dresden 1762	41
4. Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1764	42
5. Monumenti antichi inediti I–II, Rom 1767	43
ENTWÜRFE	
Zu von Winckelmann publizierten Schriften	
1. Gedanken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Malerei und Bildhauer-Kunst, 1755	47
2. Description des Pierres gravées du feu Baron des Stosch, Florence 1760	47
3. Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1764	49
4. Versuch einer Allegorie besonders für die Kunst, Dresden 1766	50
5. Anmerkungen zur Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1767	69
6. Monumenti antichi inediti I–II, Rom 1767	216
Zu post mortem herausgegebenen bzw. unpublizierten Schriften	
1. Von den Vergehungen der Scribenten über die Ergänzungen (1756)	235
2. Von denen Statuen im Belvedere (1756)	235

3. De ratione delineandi Graecorum Artificum primi artium seculi ex Nummis antiquissimis dignoscenda (1757)	235
4. De nominibus veterum sculptorum (1761–1762)	236
5. Anmerkungen über die Baukunst, 2. Auflage, 1762	236
6. Nummi veteres illustrati (1760–1762)	236
7. Antikenberichte und Didactica – Von den Antiken aus Herkulaneum, Pompeji und anderen Orten des Vesuvgebietes sowie in und um Rom (1759–1764) und der Umgang mit ihnen	236
8. Coniectanea in aliquot Graecorum auctores et monumenta (1765)	241

MATERIALIEN ZU ITALIEN

1. Bibliotheken Vaticana, Albani, Angelica, Barberini, Collegii Romani, Colonna, Gualtieri, Imperiali, Passionei, Vallicelliana. – Bologna, Florenz, Venedig, antike Bibliotheken; Bücherlisten, Codices	245
2. Akademien	260
3. Kunstsammlungen Slg. Noia, Slg. Farnese: Listen von Münzen, Gemmen u. a. antiken Denkmälern	263
4. Landeskunde Italiens Beschaffenheit des Landes, Bodenschätze, Steinvorkommen, ital. Literatur, Päpste, Kardinäle, Adelshäuser, Klima, Weinanbau, Kirchen in Rom	265

DOKUMENTE, BIOGRAPHICA

EXZERPTE

1. Antike Autoren, Inschriften, philologische Werke Wörterbücher, Literaturgeschichte, Wissenschaftsgeschichte – Griechische Autoren – Lateinische Autoren – Spätantike Autoren bzw. Werke – Inschriften	285
2. Antike und neuzeitliche Kunstwerke Kunsttheorie – Antike Kunstwerke, Architektur, Topographie – Neuzeitliche Kunstwerke	312
3. Historische Werke Überblickswerke – Alte Geschichte – Neuere Geschichte – Adespota	322
4. Kulturgeschichte	334
5. Korrespondenzen, Reden Briefe und Berichte – Reden	336
6. Naturwissenschaftliche Werke Medizin – Zoologie – Botanik – Mathematik – Physik – Astronomie – Geologie – Geographie	338

7. Reiseliteratur und ethnologische Schriften	341
8. Zeitgenössische Literatur / Sprachstudien	
Wörterbücher, Zeitschriften – Neulateinische Literatur – Französische Literatur – Italienische Literatur – Englische Literatur – Deutsche Literatur – Verschiedene	346
9. Philosophie	364
10. Sammelwerke, Verschiedenes	
Lexika, Collectanea – Zeitschriften – Theologica – Bibliothekswesen – Paedagogica – Ökonomie	366

Vorwort

Im letzten Band unserer Edition geben wir vor dem Erscheinen des abschließenden Gesamtregisters eine Übersicht über den umfangreichen handschriftlichen Nachlaß Winckelmanns. Der Band ist weder ein Katalog aller erhaltenen Manuskripte, noch liefert er deren vollständige Transkription. Seine Absicht ist vielmehr, die Manuskripte Winckelmanns nach ihrem Inhalt zu erschließen. Abgesehen von ihrem Nutzen für spätere Forschungen will diese Übersicht auch dazu beitragen, die Produktivität und die Methodik Winckelmanns sowie die Genese seiner Schriften genauer zu verstehen.

Wir präsentieren den Gesamtbestand unterteilt in die folgenden Kapitel: VORARBEITEN (Materialsammlungen und Notizen) zu geplanten Publikationen, ENTWÜRFE von zu Lebzeiten Winckelmanns erschienenen oder unvollendet gebliebenen Schriften, MATERIALIEN ZU ITALIEN (besonders zu Bibliotheken), DOKUMENTE und Biographisches, EXZERPTE aus Büchern und Zeitschriften. Einige Manuskripte wurden transkribiert, bei anderen wird angegeben, wo sie – insbesondere innerhalb unserer Edition – in Transkription publiziert sind.

Ausgangspunkt unserer Beschäftigung mit dem handschriftlichen Nachlaß war das Verzeichnis des Pariser Bestandes: André Tibal, *Inventaire des manuscrits de Winckelmann déposés à la Bibliothèque Nationale*, Paris 1911. Es wurde als Textdatei im Laufe der Arbeit an den Bänden unserer Edition erweitert durch Verweise auf die wissenschaftliche Literatur, nicht zuletzt die Kommentare Walther Rehms in den von ihm herausgegebenen *Kleinen Schriften* und *Briefen* Winckelmanns, ferner durch die Verifizierung vieler Zitate aus der antiken Literatur sowie schließlich durch die Transkription ausgewählter Passagen. Einbezogen wurden auch die bis dahin wenig beachteten Nachlaß-Hefte in Hamburg und Montpellier. Die Mitarbeiter an unserer Edition trugen nach Möglichkeit zu diesen Ergänzungen bei. Unter ihnen besonders genannt seien die Kunsthistorikerin Brigitte Kuhn-Forte und der Klassische Philologe André Binthe.

Da unsere Arbeit am Nachlaß zwar kontinuierlich erfolgte, aber neben der vorrangigen Fertigstellung der Bände mit den für die Edition ausgewählten Texten Winckelmanns zeitlich begrenzt sein musste, zumal der Abschluss unseres Projekts terminiert war, mussten für den vorliegenden Nachlaß-Band Lücken und Ungleichmäßigkeiten in Kauf genommen werden. Wir sind aber davon überzeugt, daß der praktische Nutzen des Bandes etwaige Defizite deutlich überwiegt.

Daß der Band in seiner jetzigen Form zustande kam und als Wegweiser durch die nicht einfach zu erfassenden Manuskripte Winckelmanns dienen kann, verdanken wir der großen Kenntnis und festen Beharrlichkeit von Eva Hofstetter.

Die Herausgeber

Einleitung

Der Nachlaß

In seinem Testament vom 6. Juni 1768, das Winckelmann in den Stunden vor seinem Tod diktierte, setzte er Kardinal Alessandro Albani zu seinem alleinigen Erben ein, u. a. auch des handschriftlichen Nachlasses, der sich in der Bibliothek des Palazzo Albani alle Quattro Fontane befand. Es waren einzelne, von ihm beschriebene Hefte unterschiedlichen Formats; wie sie geordnet waren, ist unbekannt. Nach seinem Tod wurden sie zu Volumina vereint, vorwiegend nach Themen geordnet, wobei Hefte, die Winckelmann sukzessiv beschrieben hatte, nicht immer in der entsprechenden Reihenfolge auch zusammengebunden wurden.¹ „Meine Extraits sind [...] sehr angewachsen. Ich habe sie sehr sauber geschrieben: ich halte sie nunmehr vor einen großen Schatz [...]“. Seinen Schülern in Rom, z. B. Leonhard Usteri und Hans Heinrich Füssli, gab er diese Hefte zur Lektüre.²

Für Winckelmanns Materialien, Entwürfe, Notizen und Exzerpte interessierten sich – auch nach dem Tod von Alessandro Albani (1779) – Gelehrte und Reisende. Heinrich Wilhelm Muzell-Stosch plante bereits 1769, auf deutsch geschriebene Entwürfe und Briefe Winckelmanns herauszugeben und der Nachwelt zugänglich zu machen. Der Kunsthistoriker, Archäologe und Universalgelehrte Luigi Lanzi berichtete 1778/1779 in seinem Notizbuch: „Di questo grande Antiquario ho veduto la collezione de’Manoscritti nella libreria dell’Eminentissimo Albani. Vi ha grandi spogli dei classici e di libri antiquarj e non poche Riflessioni sui cabinetti di Roma e di altre Città vedute viaggiando.“³ Ebenso nahm Carlo Fea, der Herausgeber der zweiten italienischen Ausgabe der *Geschichte der Kunst des Alterthums* (1783/1784), Einsicht in die Manuskripte im Palazzo Albani. Der Theologe, Altertumsforscher und Freimaurer Friedrich Münter (1761–1830) vertiefte sich 1785 in die verschiedenen Entwürfe der Beschreibung des Apoll vom Belvedere.⁴

Nach Winckelmanns Tod war Pio Fantoni, Mathematiker und Wasserbauingenieur aus Bologna (1721–1804), Bibliothekar im Palazzo Albani und mit Ordnung und Katalogisierung der – laut Fea – von Winckelmann vernachlässigten Bibliothek betraut⁵, ab 1775 folgte ihm der Philologe und Epigraphiker Stefano Antonio Morcelli (1737–1821) in diesem Amt nach.⁶

¹ Elisabeth Décultot, Wie gelangte Winckelmanns Nachlaß nach Frankreich? Rekonstruktion und Analyse eines Kulturtransfers besonderer Art, in: Rom – Paris – Stendal S. 17–23.

² s. Max Kunze, „Würdig Menschen in meinem Sinne“ – Schweizer Freunde Winckelmanns in Rom, in: Winckelmann und die Schweiz S. 37, 40; ders., „Sein Studium ist unendlich“. La lezione di Winckelmann in Campidoglio, in: Il Tesoro di Antichità: Winckelmann e il Museo Capitolino nella Roma del Settecento. Der Schatz von Alterthümern: Winckelmann und das Kapitolinische Museum im Rom des 18. Jhs. Eine Ausstellung in den Kapitolinischen Museen Rom, 7. Dezember 2017–20. Mai 2018 S. 221–222.

³ Zitiert nach: Ferrari, Nachlaß italiano S. 70.

⁴ vgl. hier S. 20, 27, 235, 314. – Ausführlich zur Einsichtnahme in die Nachlaßbände in der Villa Albani nach Winckelmanns Tod: Ferrari, Nachlaß italiano S. 66–73.

⁵ Ferrari, Nachlaß italiano S. 79; ders., Fantoni, Amaduzzi e il lascito italiano S. 46–47.

⁶ Ferrari, Fantoni, Amaduzzi e il lascito italiano S. 46–47 mit Anm. 65.

Bereits 1792 gelangten 46 Autographen Winckelmanns, zu einem Band gebunden, nach *Savignano sul Rubicone*; sie werden dort in der Accademia Rubiconia dei Filopatridi aufbewahrt (Ms. 70, Classes I–X). Der Bibliothekar Fantoni hatte sie wahrscheinlich zwischen 1768 und 1775 dem Sprachwissenschaftler Giovanni Cristofano Amaduzzi (1740–1792) geschenkt⁷, mit dessen Nachlaß sie den Weg in dessen Geburtsstadt Savignano fanden.

Nach der Besetzung des Kirchenstaats durch Napoleon 1797 kam es im sog. Frieden von Tolentino zu einem Friedensvertrag zwischen dem Papst und Napoleon bzw. dem Direktorium in Paris, wobei Zahlungen in Höhe von 31 Millionen Livres an Frankreich zu leisten waren. Da die Staatskasse leer war, wurden der ersten französischen Republik ersatzweise Kunstschätze und Manuskripte übergeben. Die Bibliothek im Palazzo Albani war davon nicht betroffen. Jedoch wurde 1798 nach einem Attentat auf den französischen General Duphot, für das Kardinal Giovanni Francesco Albani, der Erbe Alessandro Albanis, als erbitterter Feind der französischen Revolution verantwortlich gemacht wurde, dessen gesamter Besitz, der Palazzo alle Quattro Fontane und die Villa Albani samt Inventar, konfisziert. Am 22. Mai 1798 war das Verpacken der Kunstgegenstände und der Handschriften – nun Eigentum der französischen Republik – abgeschlossen, Ende 1798 bis Mitte 1799 erreichten die Kisten über Livorno und Toulon auf dem Wasserweg Paris, seit dem 7. 2. 1801 sind 21 Handschriftenbände Winckelmanns Bestandteil der Bibliothèque Nationale, wie dort aufbewahrte Listen zeigen. Verschiedenen Gesuchen um Herausgabe der Manuskripte, gestellt 1814 von dem bayerischen Kommissar in Paris, Friedrich Thiersch, sowie 1815 von Jakob Grimm, damals hessischer Legationssekretär, und dem preußischen Staatsminister Altenstein, wurde nicht entsprochen.⁸ In den drei Gesuchen werden die Handschriften Winckelmanns als Ersatz für verlorene, zerstörte oder andere annektierte Manuskripte, die Frankreich behalten wollte, vorgeschlagen: Die Handschriften Winckelmanns seien, da auf deutsch verfasst und schwer zu entziffern, nur für Landsleute von Nutzen; ferner lägen dessen Werke bereits gedruckt vor, so daß die Manuskripte lediglich für Preußen, die Heimat Winckelmanns, einen sentimentalwert darstellen würden.⁹ Die eigentlichen Eigentümer, die Anspruch auf Rückgabe gehabt hätten, die Erben Carlo und Giuseppe Albani, machten ihr Recht nicht geltend.

Zwei weitere Bände aus dem Palazzo Albani befinden sich seit 1804 in der Bibliothèque Universitaire Historique de Médecine in Montpellier. Bei der Plünderung des Palazzo Albani 1798 wurden nur die schönsten Kunstwerke und ausgewählte Handschriften und Bücher für den Transport nach Paris verpackt, den Rest verkaufte man, u. a. auch, um den Transport zu finanzieren. Dabei erwarb der Offizier Henri Reboul zwei Bände mit Winckelmann-Handschriften, die er später aus Geldmangel zusammen mit anderen Büchern aus Albani-Besitz an Gabriel Prunelle, Bibliothekar an der Medizinischen Fakultät in Montpellier, weiterverkaufte.¹⁰

⁷ Ferrari, Fantoni, Amaduzzi e il lascito italiano S. 15–27; ders., Nachlaß Italiano S. 81–83.

⁸ s. dazu Bénédicte Savoy, „Un intérêt du famille“, Winckelmanns Nachlaß und der deutsche Rückforderungsanspruch von 1814/1815, in: Rom – Paris – Stendal S. 35–36, 41–63 bes. 51–54, 57.

⁹ Savoy (wie Anm. 8) S. 50–51, 56–57.

¹⁰ s. dazu Elisabeth Décultot, Wie gelangte Winckelmanns Nachlaß nach Frankreich? Rekonstruktion und Analyse eines Kulturtransfers besonderer Art, in: Rom – Paris – Stendal S. 16–18, 23–25; Décultot, Untersuchungen S. 184–186; Bäbler, Passion S. 33–34.

Seit 1823/1831 wird ein Konvolut mit Texten unterschiedlichen Inhalts von Winckelmanns Hand in Florenz, Società La Colombaria di Firenze, aufbewahrt, das der Bibliothekar im Palazzo Albani, Pio Fantoni, zusammen mit seinem sonstigen Nachlaß seiner in Florenz lebenden Nichte Giulia Paillot vermacht hatte; deren Ehemann hinterließ es der Società La Colombaria.¹¹

In der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky werden zwei Nachlaßbände Winckelmanns aufbewahrt, die nicht aus dem Palazzo Albani stammen (Cod. hist. art. 1:1; Cod. hist. art. 1:2). Auf Fol. VI, Cod. hist. art. 1:1 (2°), steht, von unbekannter Hand geschrieben: „Winckelmanniana autografa Heft 2. der Hamburgischen Stadtbibliothek übergeben von Dr. Gurlitt im Jun. 1822.“; auf fol. 1r von Cod. hist. art. 1:2 (4°) ist vermerkt: „Winckelmanniana Autographa # der Hamburg. Stadt-Bibliothek übergeben von J. Gurlitt im Juni 1822. Heft 1. # Verzeichnet sind sie in Gurlitt's Progr. 1818; zwei Reformatations-Reden studierender Jünglinge; welchen drei ungedruckte Briefe Winckelm. angehängt sind; u. noch einmal sind sie einzeln angegeben in dess. Progr.: zweiter Nachtrag zur Literatur u. biograph. Notiz von Winckelm. Michaeler 1821.“; fol. 3r: „Winckelmanniana autographa Dem Herrn Dr. Uden zu Stendal von W. übergeben, von welchem uns sie erhalten. Dr. Uden starb 1798. Gurlitt. N. r. Anzeigen, Auszüge, Beurtheilungen, von neueren Sachen, meistens histor. Art, bald lateinisch, bald deutsch. 12 Lagen, á 2 bog. [linke Spalte:] Mit einer Abschrift nach Nöthnitz zum Grafen Büнау.“ Winckelmann hatte die in den beiden Bänden gesammelten Schriften, wahrscheinlich in Seehausen¹² und Nöthnitz angefertigt, und sie nicht nach Rom mitgenommen wie andere, die sich jetzt in Paris in der Bibliothèque Nationale und in Montpellier befinden¹³, sie somit nicht als wichtig für seine weitere Arbeit erachtet.¹⁴

Zur Gliederung der vorliegenden Übersicht und zu den Transkriptionen von Teilen des Nachlasses

VORARBEITEN¹⁵ Winckelmanns zu geplanten Publikationen enthalten bereits folgende Bände unserer Edition: *SN 1* S. 63–65 Vorarbeiten für *Von der Restauration der Antiquen* (1755/1756), *SN 2,3* S. 85–103 für das *Sendschreiben von den Herculianischen Entdeckungen* (1762), *SN 3* S. 121 Komm. zu 5,4 für die *Anmerkungen über die Baukunst der alten Tempel zu Girgenti in Sicilien* (1759), *SN 4,5* S. 5–6, 19, 29, 40–41, 43–44, 45–49 für die geplante Schrift *Von denen Statuen im Belvedere* (1755–1757; diese Vorarbeiten flossen in die *Geschichte der Kunst des Alterthums* ein), *SN 4,5* S. 99–179 für die *Geschichte*

¹¹ Ferrari, Fantoni, Amaduzzi e il lascito italiano S. 49–53; ders., Nachlaß Winckelmann S. 85–88.

¹² *Nachlaß Hamburg* Cod. hist. art. 1:1 p. 34 vermerkt W. als Datum seiner Niederschrift „1747“; s. auch Max Kunze, in: *Dresdner Schriften* S. XIII mit Anm. 34. – Winckelmann hat – nach Ausweis der Wasserzeichen – für die in Hamburg aufbewahrten Hefte Papier aus holländischen Papiermühlen verwendet.

¹³ s. Bockelkamp, Wasserzeichen S. 43–46; Kochs, Winckelmanns Studien S. 22–23; vgl. auch Elisabeth Décultot, *Un bibliothécaire en rupture avec les livres? Johann Joachim Winckelmann*, in: *Histoire des bibliothécaires*, Lyon 2003 S. 10–12; dies., Winckelmanns Lese- und Exzerpierungskunst. Übernahme und Subversion einer gelehrten Praxis, in: *Wissensräume. Bibliotheken in der Literatur*, hrsg. von Mirko Gemmel und Margrit Vogt, Berlin 2013 S. 141–146.

¹⁴ Dies sind die Hauptkomplexe von Winckelmanns Nachlaß. Einzelne Blätter oder kleine Konvolute an weiteren Aufbewahrungsorten werden hier nicht eigens angeführt.

der *Kunst des Alterthums* (1764), *SN* 5,1 für *Ville e Palazzi di Roma* (1755/1756), *SN* 6,3 S. 53–255 Vorarbeiten für den geplanten Fortsetzungsband der *Monumenti antichi inediti* (1767/1768), *SN* 9,2 S. 64–65 für *Nummi veteres illustrati* (1760–1762). Dieses Material ist in den vorliegenden Band in chronologischer Ordnung aufgenommen, auf den entsprechenden *SN*-Band wird verwiesen. Details zu diesen Handschriften und ggf. zur Entstehungsgeschichte der später erfolgten Publikation sind im jeweiligen Vorwort zu den einzelnen *SN*-Bänden nachzulesen.

Für das bereits 1755 geplante, aber dann nicht ausgeführte Werk *Vom Geschmack der griechischen Künstler* (1755/1756)¹⁶ liegt eine umfangreiche Sammlung von Exzerpten aus der antiken Literatur vor, vorwiegend nach und in Auseinandersetzung mit Fr. Junii De pictura veterum libri tres [...], Rotterdami 1694, erarbeitet, thematisch gegliedert und von Winckelmann mit Überschriften versehen. Sie ist hier (S. 4–19) zum großen Teil transkribiert, abgedruckt mit Verweisen auf die *Geschichte der Kunst des Alterthums*, für die diese Stoffsammlung später sehr nützlich war. Erhaltene Vorarbeiten zur *Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch* (1758–1760) wurden nicht mehr in *SN* 7,1 aufgenommen, finden sich jedoch hier (S. 35–41) transkribiert. Diese Notizen für das einzige auf französisch verfaßte Werk Winckelmanns sind auf deutsch geschrieben.¹⁷

Abgesehen von Material- und Stoffsammlungen und Notizen sind ENTWÜRFE¹⁸ von zu Lebzeiten Winckelmanns erschienenen oder von ihm nicht realisierten Publikationen erhalten, doch ist zu keiner einzigen Schrift die tatsächliche Druckvorlage erhalten. Die Genese der Erstlingsschrift *Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst*, Dresden 1755, ist in *SN* 9,1¹⁹ und in der Publikation des Sankt Petersburger Manuskripts²⁰ ausführlich behandelt. Entwürfe für eine zweite Auflage der *Anmerkungen über die Baukunst* (1761/1762) sind in *SN* 2,3 S. 68–74 enthalten²¹. Ebenso sind die wenigen überlieferten Entwürfe zur *Description des Pierres gravées du feu Baron des Stosch* (1762) in *SN* 7,1 S. 368–377 abgedruckt; im *Nachlaß Paris* finden sich jedoch Zusätze und Änderungen Winckelmanns zu einzelnen Gemmen, die dieser während der Drucklegungsphase des Bandes tätigte. Diese sind hier (S. 47–49) teilweise transkribiert.

Zum Hauptwerk, der *Geschichte der Kunst des Alterthums* (Dresden 1764), finden sich Entwürfe im *Nachlaß Florenz*, abgedruckt in *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 3–23 sowie in *SN* 4,5 S. 81–97. Zum *Versuch einer Allegorie besonders für die Kunst* (Dresden 1766) gibt es Entwürfe zu Kapitel 5–8. In *SN* 8 wurden von diesen Entwürfen lediglich die Passagen, die im Druck wegfielen, transkri-

¹⁵ Unter VORARBEITEN sind Stoffsammlungen, Materialsammlungen und Notizen aufgeführt, unter ENTWÜRFE bereits ausformulierte Texte bzw. Textpassagen, die Vorstufen zu einer später unterbliebenen oder tatsächlich erfolgten Publikation darstellen.

¹⁶ s. dazu *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 231–238.

¹⁷ Zur Abfassung der *Description* auf französisch s. *Description Text* S. XVII–XVIII.

¹⁸ Zur Unterscheidung Vorarbeiten – Entwürfe s. oben Anm. 15.

¹⁹ S. XIV–XXXII.

²⁰ Johann Joachim Winckelmann, Das Sankt Petersburger Manuskript der *Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Werke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst*, Faksimiles, Texte und Dokumente, Stendaler Winckelmann-Forschungen 11, hrsg. von Max Kunze, Stendal, Ruhpolding, Mainz 2016 S. 1–145.

²¹ s. *SN* 3 S. XV–XVI.

biert, ediert und kommentiert. Hier S. 50–69 sind sämtliche Entwürfe zum *Versuch einer Allegorie* transkribiert wiedergegeben. Für die *Anmerkungen zur Geschichte der Kunst des Alterthums* (Dresden 1767) ist ein Entwurf des gesamten, später publizierten Texts erhalten, der der Druckvorlage wahrscheinlich vorausging²²: Im Vergleich zu dieser fehlen noch einige wenige Textpassagen, und es gibt sprachliche Unterschiede; wie immer feilte Winckelmann bis zuletzt am stilistischen Ausdruck, rang um die treffendste Formulierung und fügte sachliche Korrekturen ein, die ihm bei fortwährender Auseinandersetzung mit den antiken Originalen nötig erschienen.²³ In *SN* 4,4 wurden nur diejenigen Passagen transkribiert, ediert und kommentiert vorgelegt, die nicht in die Druckvorlage übernommen wurden. Hier (S. 69–216) ist jetzt das gesamte Manuskript transkribiert abgedruckt – und zwar entsprechend der Abfolge der Kapitel in der Druckfassung, also abweichend von der Anordnung der Kapitel im *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 1r–201v, die mit dem 4. Kapitel „*Von der Kunst der Griechen*“, „*Zweyter Abschnitt. Von der Zeichnung des Nackenden*“ beginnt. Diese war entstanden, als die einzelnen Hefte nach Winckelmanns Tod zu Volumina zusammengebunden wurden²⁴. Wir verweisen auf die Seiten der Originalausgabe und auf die in *SN*.

Im *Nachlaß Savignano* finden sich 7 Seiten mit Entwürfen für *Monumenti antichi inediti* (Rom 1767) in lateinischer Sprache, die sich auf in *MI* behandelte Denkmäler (*MI* Nr. 96; *MI Text* S. 252–255, 259, 410–411; *GK Denkmäler* Nr. 911, 1204) beziehen. Diese Entwürfe belegen, daß die Publikation der *Monumenti antichi inediti* als lateinisch geschriebenes Werk für Gelehrte zumindest anfangs angedacht war. Am 10.3.1766 schrieb Winckelmann an seinen Freund, den Theologen und Naturforscher Gottlob Burchard Genzmer (1716–1761): „*Es konnte nicht Lateinisch geschrieben werden, weil das Werk zu theuer seyn wird, und unter 5 bis 6 Ducaten nicht kann verkauft werden. Daher mußte ich mehr auf den Beutel der Liebhaber als der Gelehrten denken, und sonderlich in England ist die Italienische Sprache bekannt.*“²⁵

Die Entwürfe für die später von Winckelmann nicht fortgeführte Arbeit *Von den Vergehungen der Scribenten über die Ergänzungen* (1756) wurden in *SN* 1 S. 27–38 veröffentlicht, die für die von ihm nicht publizierte Schrift *Von denen Statuen im Belvedere* (1756) in *SN* 4,5 S. 3–19, 25–29, 39–40, 42–44. Zu den drei ebenfalls vom Autor nicht zum Druck gebrachten Schriften *De ratione delineandi Graecorum Artificum primi artium seculi ex Nummis antiquissimis dignoscenda* (1757; transkribiert, ediert, übersetzt und kommentiert in *SN* 4,5 S. 51–73, 427–430), *De nominibus veterum sculptorum* (1761–1762; transkribiert, ediert, übersetzt und kommentiert in *SN* 4,5 S. 74–79, 431–432) sowie *Nummi veteres illustrati* (1760–1762; transkribiert, ediert, übersetzt und kommentiert in *SN* 9,2 S. 35–63, 205–235) sind die Entwürfe auf lateinisch verfaßt.²⁶ Die *Nummi veteres illustrati* bezeich-

²² s. *SN* 4,4 S. X–XII.

²³ s. Max Kunze, „Würdig Menschen in meinem Sinne“ – Schweizer Freunde Winckelmanns in Rom, in: Winckelmann und die Schweiz S. 38.

²⁴ s. oben S. XII sowie Déculot in: Rom – Paris – Stendal S. 17.

²⁵ *Br.* III Nr. 764 S. 139; *Lettere* III Nr. 675T S. 219 (an Genzmer, 10. März 1766); s. dazu Clare Hornsby, J. J. Winckelmann and the Society of Antiquaries of London: new documents, in: *The Burlington Magazine* 162, February 2020 S. 131.– Die Arbeit an den *MI* begann Winckelmann bereits 1762, s. *SN* 6,1 S. IX–X, XVI.

nete Winckelmann als „*Vorläufer der Historie der Kunst*“²⁷. Ebenso flossen Erkenntnisse aus den beiden erstgenannten Schriften sowie aus *Von denen Statuen im Belvedere* in die *Geschichte der Kunst des Alterthums* ein.

Unter „Antikenberichte und Didactica“ (hier S. 236–241) sind Berichte über Antiken aus Herkulaneum, Pompeji und anderen Orten des Vesuvgebietes sowie in und um Rom (1759–1764) u. a. an den sächsischen Hof aufgeführt, die Winckelmann selbst als „*Gazetta Antiquaria*“²⁸ bezeichnete; eine Veröffentlichung erfolgte erst postum. 1756, während er die Stoffsammlung *Ville e palazzi di Roma* erarbeitete, berichtete er, er habe den Plan „*auf eine Beschreibung der Gallerien in Rom und in Italien, nach der Art wie Richardson gemacht hat*“²⁹. Der beabsichtigte Reiseführer kam jedoch nicht zustande³⁰; die von Winckelmann nicht veröffentlichte *Descrizione della Villa dell' Em^o. Alessandro Albani* (1759) mag einen Eindruck von diesem verworfenen Vorhaben vermitteln. Stattdessen erschienen die *Geschichte der Kunst des Altertums* und die *Anmerkungen zur Geschichte der Kunst des Altertums*. In beiden Publikationen waren Lehre und Unterricht eines der Hauptanliegen des Autors, der Leser sollte seine Kunstgeschichte, insbesondere die Unterscheidung der verschiedenen Stile nachvollziehen können. Dazu wählte er prägnante Beispiele und beschrieb deren Stilkriterien. Mündlichen Unterricht vor den antiken Originalen hielt er jedoch für unerlässlich, um feinere Unterschiede erkennen zu können, z. B. die verschiedenen Arten der Grazie.³¹ Das Vorhaben, diesen Unterricht schriftlich zu fassen für die „*Reise nach Rom für Fremde [...]*“³², führte er nie aus. Möglicherweise können der *Unterricht für die Deutschen von Rom* (1759), das *Sendschreiben von der Reise nach Italien* (1762), *Sendschreiben von der Reise eines Gelehrten [...] an Herrn M. Franken* (1762), das *Sendschreiben von der Reise eines Liebhabers der Künste nach Rom an Herrn Baron von Riedesel* (1763–1764) und die *Anleitung an Paulum Usterj und mich* (1766) in diesem Zusammenhang angesiedelt werden. *Coniectanea in aliquot Graecorum auctores et monumenta* (1765), eine der philologischen Arbeiten Winckelmanns, war für die Society of Antiquaries of London bestimmt, eine Publikation unterblieb; die Ergebnisse dieser Studie finden sich in den *Anmerkungen über die Baukunst der Alten*, in der *Geschichte der Kunst des Alterthums*, in *Monumenti antichi inediti* und in der *Allegorie*.³³

Im Kapitel MATERIALIEN ZU ITALIEN werden Bemerkungen Winckelmanns zu Bibliotheken in Rom, Bologna, Florenz, Venedig und Herkulaneum transkribiert vorgelegt, die er vorwiegend in den

²⁶ Erstere beabsichtigte Winckelmann, der Society of Antiquaries in London zu widmen als Dank für die Aufnahme in diese als Mitglied, s. *Br.* II Nr. 399 S. 132; *Lettere* II Nr. 364T S. 205 (an Muzell-Stosch, 10. April 1761) sowie *SN* 4,5 S. 427; Max Kunze, „Würdig Menschen in meinem Sinne“ – Schweizer Freunde Winckelmanns in Rom, in: Winckelmann und die Schweiz S. 39.

²⁷ *Br.* II Nr. 367 S. 91; *Lettere* II Nr. 334T S. 143 (an Muzell-Stosch, vor Mitte Juli 1760).

²⁸ *Br.* II Nr. 547 S. 301; *Lettere* II Nr. 485It S. 404–406, 684 (an Bianconi, 26 März 1763); s. dazu *SN* 2,1 S. 27–30.

²⁹ *Br.* I Nr. 150 S. 232; *Lettere* I Nr. 132T S. 311 (an Bünau, 7. Juli 1756).

³⁰ *Br.* II Nr. 397 S. 131; *Lettere* II Nr. 362T S. 203 (an Volkmann, 27. März 1761); zum Romführer für gebildete Rom-Reisende s. auch Bähler, *Passion* S. 213.

³¹ s. dazu *GK Kommentar* (= *SN* 4,3) zu 451,32; *AGK* S. 41–42 (= *SN* 4,4 S. 59 u. a.

³² *Br.* II Nr. 397 S. 131; *Lettere* II Nr. 362T S. 203 (an Volkmann, 27. März 1761).

³³ Bähler, *Passion* S. 200–202.

ersten Jahren in Rom niederschrieb (1756/1757).³⁴ Zur Bibliotheca Vaticana finden sich die umfangreichsten Notizen (8 Seiten), u. a. über Kustoden und Scriptoros, deren Einkünfte, die Anzahl der Bücher und Handschriften, einzelne Titel, die Übernahme der Bibliotheca Palatina und der Bibliotheca Ottoboniana. Zeit seines Aufenthalts in Rom war Winckelmann der Bibliotheca Vaticana verbunden: Sein mehrmals geäußertes Vorhaben einer philologischen Edition, „*ungedruckte Reden des Libanius aus der Vaticana [...] mit [...] Übersetzung ans Licht zu stellen*“³⁵, führte er jedoch wegen seiner sonstigen umfangreichen Publikationstätigkeit nicht aus; 1763 wurde er Scriptor Linguae Teutonicae an der Bibliotheca Vaticana, 1764 Scriptor linguae *Graecae*³⁶, sowie Aufseher über das „*Museum Antiq. profanarum*“³⁷, was ihm ein Auskommen in Rom, unabhängig von Gönnern, sicherte³⁸, bald auch ohne Dienstverpflichtungen, um als Antiquario nobile für seine Besucher da zu sein³⁹.

Auf 40 Seiten finden sich Notizen zu Privat-Bibliotheken in Rom, Bologna, Florenz und Venedig mit Listen von dort vorhandenen Handschriften und Büchern, teilweise mit Inhaltsangaben, möglicherweise Grundlage für weitere geplante philologische Vorhaben. Die Notizen zu Akademien (Accademia di S. Luca, Accademia di Francia) beinhalten Anekdoten zu einzelnen Gelehrten und Gebräuchen an den Akademien, gefolgt von Listen von für seine Forschungen interessanten Denkmälern der Sammlungen Caraffa Noja und Farnese (Kunstsammlungen). Diese, wie die Notizen zu Bibliotheken, Akademien und zur römischen und italienischen Landeskunde (Päpste, Kirchen, Gebräuche, Baumaterialien u. a.) sind auf einzelne Blätter geschrieben.

EXZERPTE aus Büchern und Zeitschriften machen den größten Teil von Winckelmanns handschriftlichem Nachlaß aus; hier kann nur ein Querschnitt aus diesen Lesefrüchten und Stoffsammlungen

³⁴ Das Vorhaben, 2020 die Wasserzeichen sämtlicher Handschriften in Savignano und Paris zu dokumentieren, konnte nicht mehr verwirklicht werden. Aufgrund der Wasserzeichen hätten die noch in Deutschland verfaßten Manuskripte von denjenigen, für die Winckelmann italienisches Papier verwendete, geschieden werden können – Papier wurde selten importiert, am wenigsten nach Italien, dem Land mit der ältesten Papierindustrie. Eine Feindatierung der Handschriften ist allerdings nur möglich, wenn auf ihnen ein Datum notiert wurde. Zur Methode der Zuordnung der Winckelmann-Handschriften aufgrund der Papiersorten s. Bockelkamp, Wasserzeichen. Dokumentiert wurden die Wasserzeichen zu *Nachlaß Montpellier* H 356 und 433, wobei sich in H 356 Heft 1, von Winckelmann überschrieben „Miscellanea Nothniziana inchoata mens. Mart. 1751.“, ein italienisches Wasserzeichen findet. Bekanntlich war der päpstliche Nuntius in Dresden, Alberico Archinto, Gast in Nöthnitz, Kunstwerke aus Rom wurden nach Dresden verkauft, die Beziehungen von Dresden nach Rom waren vielfältig, so daß italienisches Papier in Dresden bzw. Nöthnitz vorhanden sein konnte.

³⁵ *Br.* I Nr. 164 S. 252; *Lettere* I Nr. 145T S. 335 (an Walther, 12. Dezember 1756); *Br.* I Nr. 171 S. 275; *Lettere* I Nr. 154T S. 361 (an Francke, 9. März 1757). Es handelt sich um die damals noch unveröffentlichten Reden des Libanius aus den *Codd. Vat.* gr. 81, 82; Bähler, *Passion* S. 225–231.

³⁶ *Br.* II Nr. 562 S. 318–319; *Lettere* II Nr. 498T S. 427 (an L. Usteri, 22. Mai 1763); *Br.* II Nr. 652 S. 32 mit Komm. S. 434; *Lettere* II Nr. 579T S. 67–68 (an Francke, 7. April 1764); Bähler, *Passion* S. 216–218.

³⁷ *Br.* II Nr. 562 S. 318–319; *Lettere* II Nr. 498T S. 427 (an L. Usteri, 22. Mai 1763); *Br.* III Nr. 658 S. 36; *Lettere* III Nr. 584T S. 72 (an Volkmann, 5. Mai 1764).

³⁸ s. *Br.* II Nr. 552 S. 306; *Lettere* II Nr. 489T S. 412 (an Riedesel, 9. April 1763); *Br.* II Nr. 557 S. 310; *Lettere* II Nr. 492T S. 417 (an Francke, 27. April 1763); *Br.* II Nr. 561 S. 317; *Lettere* II Nr. 496It S. 425–426 (an Bianconi, 30. April 1763); u. a.

³⁹ s. *Br.* III Nr. 630 S. 14; *Lettere* III Nr. 558T S. 44 (an Francke, 28. Januar 1764); *Br.* III Nr. 741 S. 132; *Lettere* III Nr. 653T S. 179 (an Moltke, 5. November 1765); *Br.* III Nr. 748 S. 142; *Lettere* III Nr. 659T S. 190 (an Riedesel, 21. Dezember 1765); u. a.

lungen präsentiert werden. Die Exzerpte werden nach Sachgruppen gegliedert aufgeführt unter Angabe von Autor und Titel des Werks, teilweise mit Angaben zu den Notaten Winckelmanns, teilweise Transkriptionen und ggf. neuerer Literatur und Verweisen zu den Bänden *SN* 1–9. Die Literaturangaben erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Verzichtet wurde auf die Einbeziehung der Briefe, da diese in den Publikationen von Walter Rehm (Berlin 1952–1957) und Maria Fancelli und Joselita Raspi Serra (Roma 2016) mustergültig vorliegen.

Eva Hofstetter

Zur Textgestaltung dieser Ausgabe

Orthographie, Grammatik, Sprache, Zeichensetzung

Orthographie und Grammatik Winckelmanns bleiben unverändert. Eine Normalisierung historischer Schreibweisen erfolgt nicht; das betrifft auch sprachliche Abweichungen (z. B. Dialekteigentümlichkeiten) oder Fehler im Gebrauch von Fremdsprachen. Zu orthographischen, grammatikalischen und sprachlichen Besonderheiten von Winckelmanns Texten vergleiche man die Ausführungen in *SN 2,1* (= *Herkulanische Schriften I*) S. 59–62. Die Zeichensetzung Winckelmanns bleibt in dieser Ausgabe ebenfalls erhalten.

Schwankungen beim Setzen bzw. Nichtsetzen von Punkten nach Kardinal- oder Ordinalzahlen entsprechen ebenfalls den Handschriften. Die Akzentsetzung in griechischen Texten folgt vorwiegend den Handschriften.

Gebrauch der Klammern

<Text>	leserliche Streichung W.s
< ... >	unleserliche Streichung W.s
[]	editorischer Zusatz zu W.s Text
[?]	unsichere Lesung
(...)	von W. in runde oder eckige Klammern gesetzter Text
[...] und [kursiver Text]	Tilgung der Herausgeber
<< ... >>>	großzügige Streichung W.s eines ganzen Absatzes

Verzeichnis der Abkürzungen

Abb.	Abbildung
ägypt.	ägyptisch
Anm.	Anmerkung
Aufl.	Auflage
B.	Breite
Bd.	Band
D	Druck
ders., dies.	derselbe, dieselbe
ebd.	ebenda, ebendort
ed(d).	edidit (ediderunt) [herausgegeben hat/haben es], ediert
engl.	englisch
fol.	Folio
fr.	Fragment
gen.	genannt
griech.	griechisch
H.	Höhe
Inv.	Inventar
komm., Komm.	kommentiert, Kommentar
L.	Länge
l.	links
lt.	laut
o. Nr.	ohne Nr.

r	recto (Blattvorderseite)
r.	rechts
röm.	römisch
S.	Seite
s. a.	sine anno
s. l.	sine loco
sog.	sogenannt
Sp.	Spalte
s. v.	sub verbo / voce
Taf.	Tafel
T.	Tiefe
übers., Übers.	übersetzt, Übersetzung
V.	Vers
v	verso (Blattrückseite)
vol.	volume (Band)
Z.	Zeile

Die ebenfalls verwendeten Dudenabkürzungen sind hier nicht eigens aufgeführt.

VERZEICHNIS DER WINCKELMANN-AUSGABEN UND DER FÜR SIE VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN

GESAMTAUSGABEN

Fea = Johann J. Winckelmann, *Storia delle arti del disegno presso gli antichi I–III*, hrsg. von Carlo Fea, Roma 1783–1784.

WA = Winckelmanns Werke I–VIII, hrsg. von Carl Ludwig Fernow, Heinrich Meyer und Johann Schulze, Dresden 1808–1820 (Weimarer Ausgabe).

Eis. = Johann Winckelmanns sämtliche Werke I–XII. Einzige vollständige Ausgabe, hrsg. von Joseph Eiselein, Donauöschingen 1825–1829.

SN = Johann Joachim Winckelmann, *Schriften und Nachlaß*, hrsg. von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt und der Winckelmann-Gesellschaft Stendal, Mainz 1996–2021.

SN 1: Von der Restauration der Antiquen. Eine unvollendete Schrift Winckelmanns, bearbeitet von Max Kunze, hrsg. von Stephanie-Gerrit Bruer und Max Kunze, Mainz 1996.

SN 2,1: Herkulanische Schriften I = Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen, bearbeitet von Marianne Gross, Max Kunze und Axel Rügler, hrsg. von Stephanie-Gerrit Bruer und Max Kunze, Mainz 1997.

SN 2,2: Herkulanische Schriften II = Nachrichten von den neuesten Herculanischen Entdeckungen, bearbeitet von Marianne Gross, Max Kunze, Wolfram Maharam und Axel Rügler, hrsg. von Stephanie-Gerrit Bruer und Max Kunze, Mainz 1997.

SN 2,3: Herkulanische Schriften III = Briefe, Handschriften, zeitgenössische Rezensionen zu den Herkulanischen Schriften, bearbeitet von Marianne Gross, Max Kunze, Wolfram Maharam und Axel Rügler, hrsg. von Stephanie-Gerrit Bruer und Max Kunze, Mainz 1999.

SN 3: Schriften zur antiken Baukunst (Anmerkungen über die Baukunst der alten Tempel zu Girgenti in Sicilien, Anmerkungen über die Baukunst der Alten, Fragment einer neuen Bearbeitung der Anmerkungen über die Baukunst der Alten, zeitgenössische Rezensionen), bearbeitet von Marianne Gross, Max Kunze und Axel Rügler, hrsg. von Adolf H. Borbein und Max Kunze, Mainz 1999.

SN 4,1: Geschichte der Kunst des Alterthums (Text: erste Aufl. Dresden 1764, zweite Aufl. Wien 1776), bearbeitet von Max Kunze mit Unterstützung von Eva Hofstetter, Marianne Kreikenbom, Arnd Rattmann und Axel Rügler, hrsg. von Adolf H. Borbein, Thomas W. Gahtgens, Johannes Irmscher (+) und Max Kunze, Mainz 2002, 2. Aufl. Mainz 2010.

SN 4,2: Geschichte der Kunst des Alterthums. Katalog der Denkmäler, bearbeitet von Mathias René Hofter, Axel Rügler, Adolf H. Borbein u. a., hrsg. von Adolf H. Borbein, Thomas W. Gahtgens, Johannes Irmscher (+) und Max Kunze, Mainz 2006.

SN 4,3: Geschichte der Kunst des Alterthums. Allgemeiner Kommentar, bearbeitet von Max Kunze, Marianne Kreikenbom, Brice Maucolin und Axel Rügler, hrsg. von Adolf H. Borbein, Thomas W. Gahtgens, Johannes Irmscher und Max Kunze, Mainz 2007.

SN 4,4: Anmerkungen zur Geschichte der Kunst des Alterthums. Texte und Kommentar, bearbeitet von Eva Hofstetter, Max Kunze, Brice Maucolin und Axel Rügler, hrsg. von Adolf H. Borbein und Max Kunze, Mainz 2008.

SN 4,5: Statuenbeschreibungen, Materialien zur „Geschichte der Kunst des Alterthums“, Rezensionen, bearbeitet von Lilian Balensiefen, Eva Hofstetter, Max Kunze und Manfred Wenzel, hrsg. von Adolf H. Borbein und Max Kunze, Mainz 2012.

SN 5,1: *Ville e Palazzi di Roma*. Antiken in den römischen Sammlungen, Text und Kommentar, bearbeitet von Sascha Kansteiner, Brigitte Kuhn-Forte und Max Kunze, hrsg. von Adolf H. Borbein und Max Kunze, Mainz 2003.

SN 6,1: *Monumenti antichi inediti spiegati ed illustrati*. Text, bearbeitet von Max Kunze und Axel Rügler, hrsg. von Adolf H. Borbein und Max Kunze, Mainz 2011.

SN 6,2: *Monumenti antichi inediti spiegati ed illustrati*. Kommentar, bearbeitet von Balbina Bäßler, Lilian Balensiefen, Eva Hofstetter, Max Kunze, Brice Maucolin und Axel Rügler, hrsg. von Adolf H. Borbein und Max Kunze, Mainz 2015.

SN 6,3: *Monumenti antichi inediti spiegati ed illustrati – Materialien*, bearbeitet von Lilian Balensiefen, Eva Hofstetter und Axel Rügler, hrsg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2021.

SN 7,1: *Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch*. Text, hrsg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2013.

SN 7,2: *Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch*. Kommentar, bearbeitet von Lilian Balensiefen und Axel Rügler, hrsg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2019.

SN 8: *Versuch einer Allegorie, besonders für die Kunst*. Text und Kommentar, bearbeitet von Balbina Bäßler, Eva Hofstetter und Adelheid Müller, hrsg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2020.

SN 9,1: *Dresdner Schriften*. Text und Kommentar, bearbeitet von Balbina Bäßler, Eva Hofstetter, Max Kunze und Adelheid Müller unter Mitwirkung von Doreen Paula, hrsg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2016.

SN 9,2: *Römische Schriften*. Text und Kommentar, bearbeitet von Balbina Bäßler, Lilian Balensiefen, Max Kunze und Adelheid Müller unter Mitwirkung von Davide Ferri und Sabrina Welker, hrsg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2020.

SN 10: *Winckelmanns verstreute Handschriften: Materialien – Entwürfe – Notizen – Exzerpte*, bearbeitet von Eva Hofstetter unter Mitwirkung von André Binthe und Brigitte Kuhn-Forte, hrsg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2021.

SN 11: *Gesamtregister aller antiken Denkmäler* aus den Bänden SN 1–9, hrsg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2021

EINZELVERÖFFENTLICHUNGEN (chronologisch)

Beschreibung = Beschreibung der vorzüglichsten Gemälde der Dreßdner Gallerie (= *Dresdner Schriften* S. 1–11, in: SN 9,1).

Xenophon = Über Xenophon, Fragment (= *Dresdner Schriften* S. 13–17, in: SN 9,1).

Vortrag Geschichte = Gedanken vom mündlichen Vortrag der neueren allgemeinen Geschichte (1754/1755), aus dem Nachlaß (= *Dresdner Schriften* S. 19–26, in: SN 9,1).

Gedancken ältere Fassung = Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst, ältere Fassung St. Petersburg (= *Dresdner Schriften* S. 27–46, in: SN 9,1).

Entwurf Laokoon-Beschreibung = Entwurf der Laokoon-Beschreibung für die „Gedancken“ von 1757 (= *Dresdner Schriften* S. 47–49, in: SN 9,1).

Gedancken = Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst, 1755 (= *Dresdner Schriften* S. 51–78, in: SN 9,1).

Gedanken2 = Gedanken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Malerey und Bildhauer-Kunst. Zweyte vermehrte Aufl. Dresden und Leipzig 1756 (= *Dresdner Schriften* S. 51–78, in: *SN* 9,1).

Sendschreiben Gedanken = Sendschreiben über die Gedanken von der Nachahmung der griechischen Werke in der Malerey und Bildhauerkunst (= *Dresdner Schriften* S. 79–104, in: *SN* 9,1).

Mumie = Nachricht von einer Mumie in dem Königlichen Cabinet der Alterthümer in Dresden (= *Dresdner Schriften* S. 105–111, in: *SN* 9,1).

Erläuterung = Erläuterung der Gedanken von der Nachahmung in der Malerey und Bildhauerkunst; und Beantwortung des Sendschreibens über diese Gedanken, 1756 (= *Dresdner Schriften* S. 113–153, in: *SN* 9,1).

Alte Herkulanische Schriften = [Johann Joachim Winckelmann], Nachrichten von den alten herkulanischen Schriften, übers. und hrsg. von Johann Christoph Gottsched, in: *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit V* (Wonnemond) 1758 S. 325–342 (= *Br.* I Nr. 207 S. 339–347; *Herkulanische Schriften* III, in: *SN* 2,3 S. 1–8; *Lettere* 1 Nr. 189T S. 440–448).

Betrachtung = Erinnerung über die Betrachtung der Werke der Kunst, in: *BSW* V,1 1759 S. 1–13 (= *KS* S. 149–156; *Römische Schriften* S. 1–7, in: *SN* 9,2).

Grazie = Von der Grazie in Werken der Kunst, in: *BSW* V,1 1759 S. 13–23 (= *KS* S. 157–162; *Römische Schriften* S. 9–14, in: *SN* 9,2).

Stoß. Museo = Nachrichten von dem berühmten Stoßischen Museo in Florenz, in: *BSW* V,1 1759 S. 23–33 (= *Description Text* S. 363–367, in: *SN* 7,1).

Torso = Beschreibung des Torso im Belvedere zu Rom, in: *BSW* V,1 1759 S. 33–41 (= *GK Materialien* S. 29–32, in: *SN* 4,5).

Entwürfe Torso = Entwürfe zur Beschreibung des Torso im Belvedere im Florentiner Manuskript, in: *KS* S. 280–285; *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 13–14, 18–23; *GK Materialien* S. 25–29, in: *SN* 4,5).

Baukunst Girgenti = Anmerkungen über die Baukunst der alten Tempel zu Girgenti in Sicilien, in: *BSW* V,2 1759 S. 223–242 (= *KS* S. 174–185; *Schriften zur antiken Baukunst* S. 3–11, in: *SN* 3).

Sendschreiben (an Riedesel) = Sendschreiben. Von der Reise eines Liebhabers der Künste nach Rom an Herrn Baron von Riedesel. Entwurf, aus dem Nachlaß publiziert, in: *Studien V*, hrsg. von Carl Daub und Friedrich Creuzer, Heidelberg 1809 S. 269–278 (= *KS* S. 203–209; *Römische Schriften* S. 91–97, in: *SN* 9,2).

Description = Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch, Florence 1760 (= *Description Text*, in: *SN* 7,1).

Anmerkungen Baukunst = Anmerkungen über die Baukunst der Alten, Leipzig 1762 (= *Schriften zur antiken Baukunst* S. 13–70, in: *SN* 3).

Sendschreiben = Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen, Dresden 1762 (= *Herkulanische Schriften* I, in: *SN* 2,1).

Abhandlung (für Berg) = Abhandlung von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst, und dem Unterrichte in derselben, Dresden 1763 (= *KS* S. 211–233; *Römische Schriften* S. 109–126, in: *SN* 9,2).

GK1 = Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1764 (= *GK Text*, in: *SN* 4,1).

Nachrichten = Nachrichten von den neuesten Herculanischen Entdeckungen, Dresden 1764 (= *Herkulanische Schriften* II, in: *SN* 2,2).

Allegorie = Versuch einer Allegorie, besonders für die Kunst, Dresden 1766 (= *Allegorie Text und Kommentar*, in: *SN* 8).

MI = Monumenti antichi inediti I–II, Roma 1767 (= *MI Text*, in: *SN* 6,1).

AGK = Anmerkungen über die Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1767 (= *AGK Texte und Kommentar*, in: *SN* 4,4).

GK2 = Geschichte der Kunst des Alterthums, Wien 1776 (= *GK Text*, in: *SN* 4,1).

Fragment Baukunst = Fragment einer neuen Bearbeitung der Anmerkungen über die Baukunst der Alten, in: *WA I* S. 511–552 (= *Schriften zur antiken Baukunst* S. 71–88, in: *SN* 3).

Collectanea zu meinem Leben = Collectanea zu meinem Leben, *Nachlaß Savignano* (= *SN* 9,2 S. 137–149).

WEITERE ABKÜRZUNGEN VON AUSGABEN

Allegorie (Säcularausgabe) = Johann Winckelmann's Versuch einer Allegorie besonders für die Kunst. Säcularausgabe. Aus des Verfassers Handexemplar mit vielen Zusätzen von seiner Hand, sowie mit inediten Briefen Winckelmann's und gleichzeitigen Aufzeichnungen über seine letzten Stunden, herausgegeben von Albert Dressel. Mit einer Vorbemerkung von Constantin Tischendorf. Mit Portrait und Faksimile, Leipzig 1866.

KS = Kleine Schriften, Vorreden, Entwürfe, hrsg. von Walther Rehm. Mit einer Einleitung von Hellmut Sichtermann, Berlin 1968.

De ratione = J. J. Winckelmann, *De ratione delineandi Graecorum artificium primi artium seculi ex nummis antiquissimis dignoscenda*, hrsg. von Klaus-Peter Goethert, Wiesbaden 1973 (Abhandlungen der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1973 Nr. 7) (= *GK Materialien* S. 51–73, in: *SN* 4,5).

Unbekannte Schriften = J. J. Winckelmann. Unbekannte Schriften. Antiquarische Relationen und die Beschreibung der Villa Albani, hrsg. von Sigrid von Moisy, Hellmut Sichtermann, Ludwig Tavernier, München 1986 (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse. Abhandlungen. N. F. Heft 95).

Florentiner Winckelmann-Manuskript = Il manoscritto Fiorentino di J. J. Winckelmann. Das Florentiner Winckelmann Manuskript, Firenze 1994, hrsg. und kommentiert von Max Kunze, mit einer Einleitung von Maria Fancelli (Accademia Toscana di Scienze e Lettere „La Colombaria“, Studi CXXX).

Von der Restauration der Antiquen = Von der Restauration der Antiquen. Eine unvollendete Schrift Winckelmanns, in: *SN* 1.

Herkulanische Schriften I = *SN* 2,1 [*Sendschreiben*].

Herkulanische Schriften II = *SN* 2,2 [*Nachrichten*].

Herkulanische Schriften III = *SN* 2,3 [Briefe, Handschriften, zeitgenössische Rezensionen zu den Herkulanischen Schriften].

Schriften zur antiken Baukunst = *SN* 3 [Baukunst Girgenti, Anmerkungen Baukunst, Fragment Baukunst, zeitgenössische Rezensionen].

GK Text = *SN* 4,1

GK Denkmäler = *SN* 4,2

GK Kommentar = SN 4,3

AGK Texte und Kommentar = SN 4,4

GK Materialien = SN 4,5

Ville e Palazzi di Roma = SN 5,1

MI Text = SN 6,1

MI Kommentar = SN 6,2

MI Materialien = SN 6,3

Description Text = SN 7,1

Description Kommentar = SN 7,2

Allegorie Texte und Kommentar = SN 8

Dresdner Schriften = SN 9,1

Römische Schriften = SN 9,2

HANDSCHRIFTLICHER NACHLASS

Nachlaß Berlin = Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz.

Nachlaß Genf = Nachlaß Colony / Genève, Bibliotheca Bodmeriana.

Nachlaß Dresden = Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden.

Nachlaß Florenz = Firenze, Biblioteca della Società Colombaria.

Nachlaß Hamburg = Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky.

Nachlaß Montpellier = Montpellier, Bibliothèque Universitaire Historique de Médecine.

Nachlaß München = München, Bayerische Staatsbibliothek.

Nachlaß Paris = Paris, Bibliothèque Nationale, Fonds Allemand.

Nachlaß Perugia = Perugia, Biblioteca Comunale Augusta.

Nachlaß St. Petersburg = St. Petersburg, Russische Nationalbibliothek.

Nachlaß Savignano = Savignano, Rubiconia Accademia dei Filopatridi, Biblioteca.

Nachlaß Wien = Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Gesandtschaftsarchiv Rom, Vatikan I K 173.

BRIEFE

Br. = Johann Joachim Winckelmann, Briefe I–IV. In Verbindung mit Hans Diepolder hrsg. von Walther Rehm, Berlin 1952–1957.

Lettere = Johann Joachim Winckelmann, Lettere, edizione italiana, hrsg. von Maria Fancelli und Joselita Raspi Serra unter Mitwirkung von Fabrizio Cambi, Bd. 1–3, Roma 2016.

ABGEKÜRZTE SEKUNDÄRLITERATUR

Bäbler, Passion = Balbina Bäbler, „Die Passion zum Studio der Griechen“. Winckelmann als Philologe, Heidelberg 2017.

Bockelkamp, Wasserzeichen = Marianne Bockelkamp, Was lehren uns die Wasserzeichen der Pariser Winckelmann-Handschriften? in: Philobiblon. Vierteljahrschrift für Buch- und Graphiksammler, Bd. 40,1, 1996 S. 40–46.

Boehlich, Sudelbuch = Walter Boehlich, W.s Sudelbuch in Montpellier, Neue Schweizer Rundschau XX, 1952–1953 S. 531–548.

Dacier, Poétique d'Aristote = La poétique d'Aristote, traduite en français avec des remarques par André Dacier, Paris 1692.

Décultot, Histoire = Élisabeth Décultot, Johann Joachim Winckelmann. Enquête sur la genèse de l'histoire de l'art, Paris 2000 (dt. Übers.: Untersuchungen zu Winckelmanns Exzerptheften. Ein Beitrag zur Genealogie der Kunstgeschichte im 18. Jahrhundert. Aus dem Frz. übers. von René Mathias Hofer und Wolfgang von Wangenheim, Stendaler Winckelmann-Forschungen Bd. 2, Stendal, Ruhpolding [2004] = Décultot, Untersuchungen).

Décultot, Lectures françaises = Élisabeth Décultot, Les lectures françaises de Winckelmann. Enquête sur une généalogie croisée de l'histoire de l'art, in: Revue germanique internationale 13, Écrire l'histoire de l'art. France-Almagne 1750–1920, hrsg. von Élisabeth Décultot, 2000 S. 49–65.

Décultot, Untersuchungen = Élisabeth Décultot, Untersuchungen zu Winckelmanns Exzerptheften. Ein Beitrag zur Genealogie der Kunstgeschichte im 18. Jahrhundert. Aus dem Frz. übers. von René Mathias Hofer und Wolfgang von Wangenheim, Stendaler Winckelmann-Forschungen Bd. 2, Stendal, Ruhpolding (2004).

Ferrari, Fantoni, Amaduzzi e il lascito italiano = Stefano Ferrari, Fantoni, Amaduzzi e il lascito italiano di Winckelmann, in: Atti della undicesima giornata amaduzziana, hrsg. von Paola Delbianco, Cesena 2014 S. 15–53.

Ferrari, Nachlaß Winckelmann = Stefano Ferrari, Il Nachlaß italiano di Winckelmann, bilancio storiografico e nuove prospettive di ricerca, in: Archivio storico italiano 173, Firenze 2015 S. 65–88.

Junius, pictura = Francisci Junii F.F. De pictura veterum libri tres, tot in locis emendati et tam multis accessionibus aucti, ut plane novi possint videri: accedit catalogus, adhuc ineditus, architectorum, mechanicorum, sed praecipue pictorum, statuariorum, caelatorum, tornatorum, aliorumque artificum, et operum quae fecerunt, secundum seriem litterarum digestus, Rotterodami 1694.

Justi5 = Carl Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen I–III, 5. Aufl. Köln 1956.

Kochs, Winckelmanns Studien = Susanne Kochs, Untersuchungen zu Winckelmanns Studien der antiken griechischen Literatur, Ruhpolding 2005.

Rom – Paris – Stendal = Rom – Paris – Stendal. Der Winckelmann-Nachlaß in Paris, zur Geschichte der Handschriften Winckelmanns, Schriften der Winckelmann-Gesellschaft XXI, hrsg. von Max Kunze, Stendal 2001.

Winckelmann und die Schweiz = Winckelmann und die Schweiz, Akten der internationalen Tagung Zürich, 18.–19. Mai 2017, Cyriacus Bd. 12, hrsg. von Andreas Beyer, Regula Krähenbühl, Max Kunze, Adelheid Müller, Matthias Oberli, Petersberg 2018.

Die antiken Autoren sind nach dem Verzeichnis in: Der Neue Pauly abgekürzt, dort nicht angeführte Abkürzungen nach: A Greek-English Lexicon. Compiled by Henry George Liddell and Robert Scott. Revised and augmented throughout by Henry Stuart Jones with assistance of Roderick McKenzie, 9. Aufl. with a revised supplement Oxford 1996.

VORARBEITEN
ZU
GEPLANTEN SCHRIFTEN
(MATERIALSAMMLUNGEN, NOTIZEN)

ZU VON WINCKELMANN NICHT PUBLIZIERTEN SCHRIFTEN

1. Von der Restauration der Antiquen (1755 / 1756)

Nachlaß Paris vol. 57 p. 19r–27r

Nachlaß Paris vol. 57 p. 19r

Von den Vergehungen der Scribenten über die Ergänzungen

[...]

Datierung: 1755–1756; transkribiert, ed. und komm. in: *Von der Restauration der Antiquen* (= SN 1 S. 73–76).

Nachlaß Florenz p. 7–11

Sammlung zu der Abhandlung Von der Restauration der Antiquen

[...]

Datierung: April 1756; transkribiert, ed. und komm. in: *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 25–27; *Von der Restauration der Antiquen* (= SN 1) S. 63–65 mit Komm. S. 66–72.

Nachlaß Paris vol. 68 p. 224r–231v

Sachen welche von neuen zu untersuchen sind zur Abhandlung der Restaur. der Antiquen

[...]

Datierung: 1756; transkribiert, ed. und komm. in: *Von der Restauration der Antiquen* (= SN 1) S. 73–76 [ohne Komm.]; *Ville e Palazzi di Roma* (= SN 5,1) S. 163–169 mit Komm. S. 404–409.

2. Ville e Palazzi di Roma (1755 / 1756)

Nachlaß Paris vol. 68 p. 1r–220r.

Datierung: Ende November 1755– Mai 1756; transkribiert, ed. und komm. in: *Ville e Palazzi di Roma* (= SN 5,1) S. 3–162, 173–404.

Nachlaß Rom p. 1r–23v

Nachlaß Rom p. 1r

Inscriptiones Graecae et Latinae. Romae m. Jun. 1756. N. XXII. [Inschriften, aufgezeichnet und kommentiert in Villen und Gärten Roms und Umgebung]

Nachlaß Rom p. 9r

In hortis Justinianeis

Columna Milliaris cum inscriptione

[...]

Bei W: *Ville e palazzi di Roma* S. 37 mit Komm. S. 235.

Lit.: Gabriella Catalano, Un data base in miniatura. Il manoscritto di Winckelmann alla Biblioteca Nazionale Centrale a Roma, in: Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) nel duplice anniversario, hrsg. von Elisa Debenedetti, Studi sul Settecento romano 34, Rom 2018 S. 123–134.

3. Vom Geschmack der griechischen Künstler (1756)

Exzerpte u. a. aus Franciscus Junius (1589–1677), *De pictura veterum libri tres*, Amstelodami 1637, Roterodami 1694 (neu gestaltet und überarbeitet, mit *Catalogus artificum*, von W. bereits 1753/1754 exzerpiert; hier abgekürzt: Junius, *pictura*; zu Junius s. auch zu *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 9r–11r.

Zu W.s Junius-Lektüre s. Franciscus Junius, *The Literature of Classical Art*, 1. the Painting of the Ancients, 2. a Lexicon of the Artists and their Works, Berkeley 1991, hrsg. von K. Aldrich, *California Studies in the History of Art*, 22; Nadia Koch, *Paradeigma. Die antike Kunstschriftstellerei als Grundlage der frühneuzeitlichen Kunsttheorie*, Wiesbaden 2013 S. 304–404; *GK Kommentar* zu 665,21–23; *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 232–235; Max Kunze, Franciscus Junius bei Winckelmann, in: *Zentren und Wirkungsräume der Antikerezeption*, Beiträge einer internationalen Fachtagung zum Thema ‚Zentren und Wirkungsräume der Antikerezeption‘, veranstaltet vom Winckelmann-Institut für Klassische Archäologie der Humboldt-Universität in Berlin vom 19. bis 21. Februar 2005, hrsg. von Kathrin Schade, Detlef Rössler, Alfred Schäfer, Münster 2007 S. 145–150.

Nachlaß Paris vol. 63 p. 27v–28r

Datierung: Sommer 1756 (s. *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 233 Anm. 41).

Nachlaß Paris vol. 63 p. 27v

Leones lapidei mortuorum tumulis imponebantur. [...]

s. Junius, *pictura* S. 100.

Nachlaß Paris vol. 63 p. 28r

Sardanapali busto prope ipsa Anchiali moenia situ, superstabat [...].

s. Junius, *pictura* S. 100.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 43r–126 v

Nachlaß Paris vol. 69 p. 43r

1). Der President Bouhier suchet aus der Gleichförmigkeit der Ausdrücke eines Theils des Pervigilii Veneris mit einigen vom Apulejo zu beweisen, daß der Verfaßer von 70 Versen dieses Gedichts ein contemporaneus Apuleji gewesen, ja er eignet es dem Poeten Floro unter dem Kayser Hadrian zu.

2) Gruteri Inscr. vol. IV [vgl. dazu *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 32r, 32v], *Spuria et supposititia* p. V, 1: Numa Pompilius Per gratiam Deae Aegeriae Rex s. R. L. R. perfectam religionem exoptare etc. Romae in arca aenea repertum.

3) ΕΥΤΥΧΗΣ ΒΕΙΘΥΝΕ ΤΕΧΝΕΙΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ im Campid.

Der auf einem Grabstein eine bewafnete Figur des Verstorbenen gemacht hat, war gewiß kein Erbe von der Kunst seiner Vorfahren. Denn die Figur welche etwa anderthalb Spann lang ist, ist fürchterlich schlecht.

4. Vor der 54. Olympiade arbeiteten die Künstler in Griechenland noch nach dem Griechischen Geschmack. Die Figur des Arachions, der in Wettspielen vielmahls den Sieg erhalten hatte, war <in diese> völlig nach Art der Egyptischen Statuen, v. Pausan. L. VIII, p. 345, edit. Ital.

Jean Bouhier (Jurist, Gelehrter; 1673–1746), *Pervigilium Veneris*, Amsterdam 1737. – Florus (röm. Dichter; 2. Jh. n. Chr.). – Janus Gruterus, *Inscriptiones antiquae totius orbis Romani*, Amstelodamum 1707, *Spuria et suppositia* S. V Nr. 1: Numa Pompilius. – Eutyches aus Bithynien (Steinmetz; 3. Jh. n. Chr.), s. *GK Denkmäler* Nr. 935; *DNO* V Nr. 4245. – Arachion, Olympiasieger 564 v. Chr. im Pankration.

5. In dem frontispice des Tempels der Pallas zu Tegea war [war] die Jagd des Meleagers mit dem Calydonischen Schwein. v. Pausan. L. VIII, p. 352, edit. Ital.

6. Pausan. Boeot. s. L. IX. p. 365. vers. Ital. sagt, daß die alten die Statuen von Holtz dedalische genennet haben, nicht vom Dädalus, sondern daß dieser vielmehr von dergl. Statuen seinen Namen bekommen.

7. Ibid. machet Paus. einen Merkur vom Phidias und eine Pallas vom Scopas nahmhaft in dem Tempel oder [Spatium für spätere Hinzufügung] des Apollo. Er sagt, wer sie siehet und weiß wer die eine gemacht, wird ohne viel Kentniß sagen können, daß der Meister der andern Canachus ist.

Iunius hat diese Stelle weder unter dem Art. Canachus noch unter dem Art. Scopas

8. Exempel von Statuen, an welchen 2 Künstler gearbeitet haben. Eine Fortuna welche den Pluto in Armen hielt. Xenophon von Athen machte den Kopf und die Hände, das übrige war vom Callistonico gearbeitet. v. Pausan. IX, p. 378. vers. Ital. In Elatea war ein Aesculapius vom Timocle und Timarchides gemacht. Pausan.

Athenatempel von Tegea, s. dazu *GK Kommentar* zu 437,1–2; zum Giebel mit Darstellung der Kalydonischen Eberjagd s. *MI Kommentar* zu 309,9–11. – Dädalische Statuen, s. dazu *GK Kommentar* zu 21,17–20. – Hermes des Phidias und Athena des Skopas im Heiligtum des Apollon Ismenios in Thebe, s. dazu DNO II Nr. 941 S. 220; DNO III Nr. 2291 S. 423–424. – Kanachos aus Sikyon, griech. Bildhauer, um 400–397 v. Chr., s. *GK Kommentar* zu 447,20; 447,21–22.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 45r

7. Von alten Copien alter Statuen Menodorus von Athen copirte den Cupido des Praxiteles zu Thespis, und jener wurde an dieses Stelle gesetzt, v. Pausan. Plin. L. 34. c. 19. Silanion Epistaten exercen-tem athletas.

Menodoros, Bildhauer, s. Junius, pictura, catalogus S. 121; *Dresdner Schriften* Komm. zu 68,22; DNO V Nr. 4153 S. 543–544. – Cupido des Praxiteles zu Thespis, s. Paus. 9,27,3–4, *GK Kommentar* zu 658,1. – Silanion, Bronz Bildhauer, s. Junius, pictura, catalogus S. 199; *GK Kommentar* zu 227,15–16.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 45v

Conf. Luciani Imag. p. 463, 464 [...]

,Praxiteles', ,Alkamenes' und ,Lemnia' unterstrichen, vgl. *GK2* S. 473 (*GK Text* S. 447/449); *GK Kommentar* zu 447,35–449,1; Lukian. imag. 6.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 46r

10. Künstler, welche in einer besonderen Art excellieret. Strongylion in Ochsen und Pferden v. Paus. L. IX. Calamis in Pferden Propert. L. III. Eleg. 8. v. Iun. 24; Nicias des Nicomedes Sohn war der beste Thier-Mahler seiner Zeit. Pausan. L. I. p. 38 v. Ital. I. p. 57, 24. – Anthol. L. VII. fol. 277b [Aphrodite von Knidos, s. dazu *GK2* S. 879 (*GK Text* S. 837)]. [...]

Strongylion, Bronzegießer, spätes 5. Jh. v. Chr., Junius, pictura, catalogus S. 203; *GK Kommentar* zu 740,2–4. – Kalamis, Bildhauer, tätig ca. 470. – ca. 440 v. Chr., s. Junius, pictura, catalogus S. 42; *GK Kommentar* zu 363,31. – Nikias, Maler, 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.: Junius, pictura, catalogus S. 133; *GK Kommentar* zu 231,19–20; *MI Kommentar* zu 116,23–24. – Zu Properz 3,8 s. Junius, pictura S. 24.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 47r

11. besonders berühmte Statuen. Auf dem Helicon war eine Statue des Bacchi von Myron, welche außer dem Erechtheus in Athen von ihm, vor sein bestes Werk gehalten wurde. v. Pausan.

Bacchus / Dionysos des Myron, Paus. 9,30,1. – Erechtheus des Myron, s. Junius, pictura, catalogus S. 130; DNO II S. 8–10 Nr. 5, S. 11–12 Nr. 7.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 48r

Von unvollendeten Statuen In agri Megarensis luco, quem Olympium dicunt, est fanu spectatu dignissimum, ut Iovis in eo signum, interveniente bello Peloponnesiano, non sit expoliturum. Simulacris est ex ebure atque auro; reliqua ex argillo et gypso. Fabri cusse illud perhient Theocosmum indigena qui Diagoras statuam elaboravit. Pausan. Plin. L. 35. c. 45. Arcesilaus L. Luculli familiaris. Ab hoc factam Venerem Genetricem in foro Caesaris et priusquam absolveretur, festinatione dedicandi positam.

Statue des Jupiter aus Ton, Gips, Gold und Elfenbein. – Statue der Venus Genetrix auf Caesarforum in Rom, s. dazu Junius, pictura, catalogus S. 23; *GK Kommentar* zu 740,8–11. – Plin. nat. 35,165–166.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 49r

12. Nachahmung der Natur An einem Kopf eines Kindes groß wie die Natur bey Cavaceppi war das eine Ohr bloß und das andere war halb mit Haaren bedeckt, vermutl. weil ein Fehler an dem Ohr gewesen. Testatur Clemens Alexandr. in Protreptico, imagines Veneris a Pictoribus Phrynes formam, quamdiu ea in flore fuit, imitantibus delineatas

[...]

Aphrodite nach Vorbild der Phryne gearbeitet (Clem. Al. protreptikos). – Xenophon (Xen.) mem. 3.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 50r

13. Von Nebendingen in der Kunst Quintilian sagt, es hätten vielleicht viele Künstler besser als Phidias die Zierrathen an seinem Iupiter ausarbeiten können v. Iun. p. 5. Schwan an den Statuen eines Apollo im Campidoglio und in der Villa Mediciis. Von Parergis Artificum v. Jun. p. 213 Folia sunt artis et nugae Apul. met. I.

Junius, pictura S. 5. – Phidias, Zeusstatue in Olympia, s. *GK Kommentar* zu 301,9; *GK Denkmäler* Nr. 370. – Apollon, Rom, Kapitolinische Museen Inv. 649, heute als Pothos gedeutet, s. *GK Denkmäler* Nr. 369. – Apollonstatue ehemals Rom, Villa Medici, heute Florenz, Uffizien Inv. 261, als Pothos gedeutet, s. *GK Denkmäler* Nr. 358.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 51r

14. Von den ersten Perioden in der Kunst. [...] Liban. Orat. 19. Hiermit muß die Stelle des Cicero verglichen werden, v. Iun. p. 14. Neque enim ante Apollodorum ullius tabula ostenditur, quae tenet oculos. Plin. nat. 35,9. Pausan. L. III. p. 257. l. 14. [...]

Glaukos von Chios, Zeuxis, Daidalos. – Junius, pictura S. 14. – Paus. 3,18,8: Aphrodite beim amyklaischen Gott. – Junius, pictura S. 14 (Cicero, de finibus 5,85, u. a.). – Zum Plan W.s einer Ausgabe der damals noch unveröffentlichten Reden des Libanios aus den Codd. Vat. gr. 81, 82, die Leo Allatius (s. unten S. 245–246, 249–250 zu *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 63v–64r) mit Codex Vat. Barb. 220 collationiert hatte, s. *Br. I* Nr. 164 S. 563 mit Nr. 166, 167, 169, 171; zu dieser Tätigkeit des Allatius s. Codices Vaticani Graeci I, Rom 1923 S. 89, 92; zur Planung einer Edition einer griech. Hs. der Vaticana mit Michelangelo Giacomelli (1695–1774) s. *Br. II* Nr. 570 S. 326–327.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 52r

15. Begriffe der Schönheit Agamemnon hat, wie Homer sagt, Kopf und Augen wie Jupiter, eine Brust wie Neptun. und den Gürtel oder einen Leib, wie ich es verstehe, wie Mars. conf. Lucian. de conscrib. hist. Dionys. Halicarnass. in Lycia ap. Iun. p. 38. sagt man könne keinen Begriff von der Schönheit geben. [...] Cic. L. 1. off. I [Cic. off. 1,98]; Jovis Plutarchi *περὶ τοῦ ἀκούειν* ap. Jun. p. 161. [...]; Quintil. 5, 12. [...] Galen. L. I. *περὶ κρᾶσεως*

Junius, pictura, catalogus S. 161.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 52v

[...] Lucian. Dial. Meretr. III. p. 285. [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 53r

Pinxit Apelles Heroa nudum, eaque pictura naturam ipsam provocavit. Plin. 35,10. [...] Damascius de semel ipso apud Photium testatur, quantum senserit animi motum conspecta Venere, quam Herodes Sophista dedicaverat: [...]

Ad veritatem Lysippum et Praxitelem accedisse optime affirmant: nam Demetrius tanquam nimis in ea reprehenditur et fuit similitudinis quam pulchritudinis amantior. Quintil. L. 12. c. 10.

Luciani Imag. p. 463. 64. edit. Reitz. [...]

Junius, pictura, catalogus S. 22.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 54r

16. Von den Bas-Reliefs und Sarcophagis. Die in Rom befindlichen Begräbnis-Urnen sind alle von niedriger Zeit Auf der Straße von Athen nach Phaleron war ein Grab und auf demselben ein Soldat zu Pferde welcher von der Hand des Praxiteles war Pausan.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 55r

17. Von besonders ausgearbeiteten Theilen eines Werks Mycon mahlete in dem Tempel des Castor und Pollux die Argonauten zu Athen welche mit dem Jason nach Colchos giengen; den größten Fleiß zeigt er in der Figur des Acastus nebst seinem Pferd. Pausan. <L. I. p. 20. vers. Ital.> L. I. p. 41. l. 22. In base Minervae Phidiacae, quod caelatum est, Pandorae genesim appellavit. Ibi sunt dii triginta nascentes, Victoria praecipue mirabili Plin.

Mikon aus Athen, Maler, 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr., Heiligtum der Dioskuren an der Akropolis, Gemälde mit Darstellung der Argonauten, s. Junius, pictura S. 124; DNO II Nr. 1545 (Pausanias 1,18,1). – Akastos. – Basis der Athena des Phidias, Athen, Parthenon, Erschaffung der Pandora, s. Junius, pictura S. 158; DNO II Nr. 906; Plin. nat. 36,18.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 55v

Pausan. L. I. p. 42. l. 26. [...] Gedoyne Not. à la Trad. Franç. p. 56. Il y ici deux ou trois lignes qu'il n'est pas possible de rendre bien exactement, pareque le texte est corrompu.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 56r

18. Vom Coloßalischen gusto Der Coloßalische gusto scheint der größten Zeit der Kunst eigen gewesen zu seyn. Daher[,] da Adrian die Künste wieder erweckte, suchte man sich auch in dem großen und Colossalischen zu zeigen. Pausanias redet von einer Colossalischen Statue dieses Kayzers hinter <in> dem Tempel des Olympischen Jupiters zu Athen, und er berichtet, daß weder in Rom noch in Rhodus eine so große gewesen Pausan. L. I. <p. 21. vers. Ital.> p. 42. l. 28. Plin. L. 34,7 [...] Pausan. L. I. p. 55. l. 21 redet von dem Trojanischen Pferde in Ertzt in der ἀκροπωλις von Athen. Strabo. L. I. p. 26. l. 7. [...]

Apollo in der Bibliothek des Augustustempels (Plin. 34,7).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 57r

19. Von dem Flor der Künste unter dem Kayser Hadrian. Pausanias sagt L. I. p. 43. l. 3. daß in dem Tempel des olympischen Jupiters eine jede Stadt dem K. Adrian eine Säule aufrichten lassen

Nachlaß Paris vol. 69 p. 57v

Pausan. L. II. p. 190. l. 22. [...] Pausan. L. III. p. 245. l. 11. [...] Pausan. L. IV. p. 359. l. 11. [...] Pausan. L. VII. p. 593. l. 1. [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 58r

20. Statuen waren bei den Griechen eine gewöhnliche Belohnung der Verdienste. In dem Theater zu Athen waren auch wenigen berühmten Tragicis und Comicis Statuen gesetzt. Pausan. L. I. p. 24. <vers. Ital.> L. I. p. 48. l. 25. Zu Argos waren einem Lada eine Statue gesetzt weil er allen anderen vorlaufen konnte. v. Pausan. L. II. p. 80. Pausan. L. II. p. 185. l. 13 [...] Pausan. III. p. 263. l. 20. [...] Paus. VIII. p. 698. l. 26. [...] Ibid. p. 691. l. 32. Plin. nat. 34,9. [Statuen für Harmodios und Aristogeiton]

Zu Lada s. Junius, pictura, catalogus S. 129. – Zu den Statuen für Harmodios und Aristogeiton s. Junius, pictura, catalogus S. 177.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 59r

21. Von der Wahrheit der Köpfe berühmter Personen Pausanias glaubet daß die Statue des Aeschlyi im Theater zu Athen lange Zeit nach dessen Tode gemacht worden, nach dem Gemählde von der Schlacht bey Marathon. L. I. p. 24 v. Ital. Von dem Character des Kopfs des Anacreon giebt Pausanias ein sehr sinnliches Bild, und mit demselben kommt der Kopf auf einem geschnittenen Stein überein. v. L. I. p. 29. v. Ital.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 60r

22. Von Copien anderer Statuen [...] Plin. 34,8. [...] Pausan. L. IX. p. 727. l. 32. Plin. L. 34. c. 18. [...] Plin. L. 36. c. 4. Myronis [...] anus ebria [...]

Cupido des Menodoros, s. Junius, pictura, catalogus S. 121.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 61r

Von fremden Zierrath der Kunst. Cleoetas machte an einer Statue die Nägel von Silber. Pausan. L. I. p. 28. v. Ital. Die Zeit dieses Künstlers scheint unbekannt zu seyn.

Junius, pictura, catalogus S. 53.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 61v

conf. Pausan. L. II. p. 178. l. 21 [...] conf. Strabo L. VIII. p. 577. l. 14.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 62r

23. Von dem Geschmack der Eginetischen Künstler Pausan. L. II. p. 95. vers. Ital. wenn er die Sache Egina beschreibt redet von einem Apollo von Holz, gemacht nach der Kunst dieses Landes. Der Bacchus daselbst hatte einen Bart. Pausan. L. VII. p. 532. l. 36. [...] Id. p. 708. l. 42. [...] Id. p. 891. l. 1. [...] Pausan. L. II. p. 180. l. 20. [...] Paus. L. VIII. p. 708. [...] Pausan. L. X. p. 891. l. 1. [...] Pausan. L. X. p. 894. l. 35.

vgl. dazu *GK Kommentar* zu 19,1–2.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 62v

Burmann, Not. ad h. l. p. 13. [...] Plin. L. 35. c. 1.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 63r

24. Von Ursachen des Verfalls der Künste Petronius: c. 2. p. 13 [vgl. unten p. 190v] [...] Jun. p. 130

vgl. auch *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 9r; Junius, pictura S. 130.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 64r

Ita est profecto; artes desidia perdidit; et quoniam animorum imagines non sunt, negliguntur etiam corporum. Plin. 35,2. [...] Solinus c. 1. [...] v. huc pertinentem locum Diodori Siculi ap. Jun. p. 134.

Junius, pictura S. 134.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 65r

Von irdenen Gefäßen Habuit et Teuces crustarius famam: [...] Plin. Maior pars hominum terrenis utitur vasis. [...] Plin.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 65v

Von Inschriften auf den Figuren selbst

Pausan. L. V. p. 448. [...] Ibid. L. V. p. 450. l. 12. [...] L. VII. p. 528. l. 42 [vgl. *GK2* S. 17: Paus. 7,23,5–6]. [Franc. Maria] Bonada, Carmina ex antiquis lapid[ibus, Romae 1751–1753,] Dissert. IV. p. 299. a. 1749.

Cortonensis Academia, Künstlerinschrift des Apollodor, s. Junius, pictura, catalogus S. 24.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 66r

Von Inschriften der Statuen überhaupt [...] Lucian. imag. p. 462. edit. [Ioannes Fredericus] Reitz[ius]. [...] Procop. de bello Goth. IV. c. 22. Pausan. L. I. p. 62. l. 27. [...] Pausan. L. IV. p. 378. l. 18. Strabo L. XIV. p. 959. [...]

Phidias, Endoios, Daidalos, Kypselos, Hom. Od. 9,5.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 67r

25. Von der Menge der Statuen in Rom [...] Plin. 36,5 [...] (Cassiodor. Variae. L. VII. fon. 15.)

Skopas, s. Junius, pictura, catalogus S. 195.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 68r

Sujets neuerer Mahler, welche schon von Alten gemacht sind

Philoxenus Cassandro regi pinxit: continuit Alexandri proelium cum Dario – Plin.

Plin. nat. 35,91.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 69r

26. Von der Kunst unter den Egyptern. Die Stelle von Diodoro Siculo L. I. stehet im Wechel edit. p. 110. 111 [...] Caylus, Recueil d'Antiquité [vgl. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 28–29] p. 5 [...] Afra genus, tota patriam testante figura Torta comam labroque tumens [...] Auctor Moreti

Samos, Xoanon, Koloss des Memnon (vgl. *GK2* S. 64, 67, 71 [*GK Text* S. 63, 67, 69; *GK Denkmäler* Nr. 39]).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 70r

Plin. 33,9. Strabo L. XVII. p. 1159. [...] Ibid. p. 1165 B. [...] Lucian. de dea Syria. c. 3. p. 452. edit. Reitz.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 71r

Vom Daedalo Die Stelle Platonis in Hippias maiore stehet p. 282 L. I. (edit. Serrani T. III) die Stelle bey Aristides stehet Orat. 1 Platonica pro Rhetorica p. 30. l. 15 (edit. Jebb. T. II.) Pausan. II. p. 121. l. 5. [...] Pausan. L. IX. p. 793. l. 11.

Daidalos, vgl. dazu *GK2* S. 11 (*GK Text* S. 11; *GK Kommentar* zu 11,23); Ailios Aristides, s. dazu Junius, pictura, catalogus S. 64.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 72r

28. Von der Nachahmung des Alterthums. Eine Stelle aus dem Longino. ap. Jun. p. 157.

Junius, pictura S. 157.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 73r

29. Von der Symmetrie und Proportion der Figuren Daß die alten viel von der Proportion geschrieben s. eine Stelle aus dem Philostrato ap. Jun. p. 160. Die ältesten Griechen machten ihre Köpfe größer. [...] Plin. 35,9. [...] Tatianus Orat. contra Graecos p. 183, B.

Junius, pictura S. 160.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 74r

Von dem verschiedenen Talent der Künstler. Polycletus [...] Quinctil.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 75r

30. Von Klugheit der Künstler in Verdeckung der Fehler der Natur Periclem totius corporis specie satis probatum, caput oblongum ac minus reliquo corpori congruum habuisse tradit Plutarchus in eius vita. [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 76r

31. Von dem Ideal in Porträt-Köpfen

[...] Eunapius in Iamblichos

Nachlaß Paris vol. 69 p. 77r

32. Von der Größe der Statuen in den Tempeln Arrianus in ipso statim in initio [...]

Hermesstatue im Tempel von Trapezunt (Arr. per. p. E.); Junius, pictura S. 166.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 78r

33. Von den Kentzeichen des Verfalls der Kunst Nach dem Hadrian fieng man an die Augen mit Ringen zu bezeichnen. Man siehet es an den Köpfen Antonini Pii auf dem Campidoglio wo dieses sich anhebt. Gleichwohl ist es besonders, daß man schon den Kopf der so genannte Poppaea im Camp. und Marcelli eben so findet, welches einen Zweifel erwecken könnte, ob es das Bildnis dieser Kayserin sey

Nachlaß Paris vol. 69 p. 79r

Werke der Bildhauerey woran Mahler geholfen De manubiis Medorum Phidias fecit Atheniensibus Minervae simulacrum ex aëro: in cuius clypeis Lapitharum et Centaurorum pugna Mys caelavit [...] quae in clypeo cernuntur reliqua [...] Pausanias L. I. p. 67. l. 26.

Junius, pictura, catalogus S. 130.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 80r

Daß die Mahlerey viel später als die Bildhauerey empor gekommen [...]

Plin.

Plin. nat. 35,57; Junius, pictura, catalogus S. 213.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 80v

Capacii Antiquitates et Historiae Campaniae, in Thes. Italiae Tom. IX, P. III, p. 10. [...] Franc. Wise, Nummi antiqui Bodlej. [ani, Oxonii] p. 113a.

Giulio Cesare Capaccio, Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae, quo continentur optimi quique scriptores, qui Campaniae, Neapolis, Magnae Graeciae [...] IX 3, Lugduni Batavorum 1723; vgl. *GK2* S. VII (*GK Text* S. XXI mit Anm. 1; *SN* 4,3 Komm. zu XXI,7).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 81r

34. Von dem Charakter der Inschriften auf Statuen Harpocraton: [...] Salmas. Not. ad Inscr. Herod. Att. [vgl. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 62v] p. 31. [...] conf. [Ph. Iacobi] Maussaci Not. ad Harpocr. [Paris 1614] loc. alleg. [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 81v

[... Jean Foi-] Vaillant, Hist. Arsacid. [o. O. ...]

Jean Foy-Vaillant, Arsacidarum imperium sive regum Parthorum historia, Parisiis 1728; zu Vaillant vgl. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 64r; vol. 62 p. 5r.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 82r

[sitzende Minerva / Athena des Endoios mit Künstlersignatur]

Junius, pictura, catalogus S. 83; *GK2* S. 621 (= *GK Text* S. 603 mit *GK Kommentar* zu Paus. 1,26,4).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 83r

Von den ersten Künstlern und Urhebern in ihrer Art [...]

[...] Callimachus hat zuerst angefangen mit dem Bohrer zu arbeiten nach dem Pausanias.

Euphranor, Phidias, Polyklet, Skopas, Rhoikos, Theodoros, Paus. 1,26,7; vgl. *GK2* S. 460 (*GK Text* S. 435, 437; *GK Kommentar* zu 435,28–29); Junius, pictura, catalogus S. 87, 151, 190, 191, 44.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 84r

Statuen, nach welchen man studiret [...] Cicero de claris orator.

Der Doryphoros des Polyklet war Lysipps Lehrer, vgl. Junius, pictura, catalogus S. 109; *GK2* S. 653 (*GK Text* S. 635; *GK Kommentar* zu 635,6).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 84v

Von Gemälden, welche mit samt der Mauer weggeführt worden Plin. L. 35. c. 49. [...]

vgl. *GK2* S. 749 (*GK Text* S. 723; *GK Kommentar* zu 723,2–3; Plin. nat. 35,173); Junius, pictura S. 93.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 85r

Von Werken, welche sich schon bey den Alten selten gemacht

[...] Plin.

Junius, pictura, catalogus S. 122 s. v. Mentor.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 86r

Von Richtern über die Künstler [...]

Junius, pictura, catalogus S. 123 s. v. Mikon.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 87r

35. Von dem Wurfe der Haare bey den Alten Apulejus beschreibt des Bathylli Statue welche ihn der Tyrann Polycrates aufrichten lassen, – crinibus fronte parili separatis per malas revulsis. v. Jun. 182.

Apul. flor. 15,4 (Statue des Bathyllos); Junius, pictura S. 182.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 88r

Von Künstlern, welche Mahler und Bildhauer zugleich gewesen

[...] Pausan. L. VI. p. 465. 21.[...] Plin. 35. c. 36. [...] Lib. 34. sect. 19. n. 34. [...] testo Suida. Euphranor. v. Plin. L. 35. c. 40. [...] Eudorus, Pictor, Scena spectatur [...]

Zu Mikon vgl. *GK2* S. 243 (*GK Text* S. 233, 235): Paus. 6,6,11; Junius, pictura, catalogus S. 124. – Zu Protogenes vgl. *GK2* S. 244, 705 (*GK Text* S. 683; *GK Kommentar* zu 235,2): Plin. nat. 35,102 f. u. a.); Suidas/Suda. – Zu Euphranor vgl. *GK2* S. 243, 681, 684 (*GK Text* S. 235, 661, 663). – Zu Eudorus s. Junius, pictura, catalogus S. 86.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 89r

36. Von der unvollendeten Action Ich glaube folgende Stelle Plinii gehöre hierher: Polygnoti est tabula in porticu Pompeji in qua dubitatur ascendentem cum clypeo pinxerit an defundentem. Plin. 35,9.

Junius, pictura, catalogus S. 173.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 90r

Von dem Fleiß auch in Kleinigkeiten Philostr. Icon. L. II. in <Telis> Parthia miratur in tabula Parthia moriens. [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 90v

Pausan. L. VII. p. 579 l. 32. [...] Pausan. L. VIII. p. 665. l. 28 [Megalopolis]. [...] Ibid. p. 666. l. 27. [...] L. VIII. p. 671. l. 21. [...] L. VIII. p. 684. l. 35. [...] L. VIII. p. 698. l. 1. [Tegea]. [...] Lukian. Somnium c. 2 [...] Ερμολυφω

Nachlaß Paris vol. 69 p. 91r

Von den Hermen der Alten. Hesych. [...] conf. Harpocr. v. +Ερμαι et Montfaucon in Not. ad h. l. Eustath. ad Il. ω 333. ed. Rom p. 1353, 8. [...] Pausan. L. I. p. 56. l. 36. [...] Pausan. L. IV. p. 361. l. 29. [...] Pausan. L. VII. p. 579. l. 6. [...] L. VII. p. 594. l. 22.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 91v

conf. Paus. L. IX. p. 730 ab init. pag. [...]

Paus. 9,10,2; Theben, Apollonheiligtum; Hermes des Phidias; Athena des Skopas; Kultbild des Kanachos.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 92r

Von der Ungewissheit in Angabe der Meister

[...] Plin. [...] Clemens Alexandr. in Protreptico [...] Plin. in Scopa L. 36. c. 4. [...] In Mausolei summa arce media est Martis fanum [...] Hanc autem statuam alii Leocharis, alii Timothei esse putant. Vitruv. Strabo L. IX. p. 607. l. 21. [...] Plin. L. 36. c. 4. Nioben cum liberis morientem Scopas [...]

Venus des Phidias in Porticus Octaviae; Statuen des Jupiter und Apollon in Patara in Lykien von Phidias oder Bryaxis; Scopas; Agorakritos; Praxiteles.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 93r

Von Licht und Schatten [...] Quinct. VIII,5. [...] Pausan. L. II. p. 173.

Asklepieion in Epidaurus, s. Junius, pictura, catalogus S. 143.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 94r

Von der alten Mahlerey

[...] Dionys. Halic. in Isaeo. [...] Plin. [...] Quintil. [...] Arist.

Polygnot von Thasos, Aglaophon, Zeuxis, s. Junius, pictura, catalogus S. 7, 173. – Zu Aglaophon s. *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 161.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 94v

Lucian. Somnum s. Gallo p. 739. [...] Apparentia bono non vera

Nachlaß Paris vol. 69 p. 95r

Vom Abformen der Statuen [...] Lucianus in Jove tragoedo. p. 681. edit. Reitz. Schol. [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 96r

Von <Statuen> Künstlern und ihren Werken vor den Zeiten des Phidias

Athenis in Ceramico erant complures Harmodii atque Aristogitonis statuæ [...] Pausan. L. I. p. 14. 31

[...] Pausan. L. III. p. 205, 28. [...] Pausan. L. IV. p. 274. 8. Art. Crato in Fran. Junio

Harmodios und Aristogeiton des Antenor, s. Junius, pictura, catalogus S. 14, 38, 80.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 96v

Pausan. L. VI. p. 490. l. 11. [...] Pausan. L. VI. p. 497. l. 8. [...] Pausan. L. VII. p. 592. l. 18. [...]

Damophon. Pausan. L. VIII. p. 665.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 97r

Von Künstlern und ihren Werken vor der Zeit des Phidias

[...] Pausan. L. V. p. 439. l. 12. [...] Pausan. L. V. p. 447, 15. p. 448, l. 6.

Glaucias aus Aegina, s. Junius, pictura, catalogus S. 92.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 98r

Von dem Studio der Anatomie bey Künstlern

Pausan. Focide. Tra l'altre offerte d'Apolline in Delfo v'era una figura d'huomo in bronzo molto vecchio [...] fatta la carne erano rimaste l'osse solamente, la quale dicono in Delfi vi fu dedicata da Hippocrate Medico.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 99r

Von Gemähdlen vor Phidias Zeit

[...] Bularchi pictoris tabulam [...] Plin. L. 35, c. 8. Euchir, Daedali cognatus, in Graecia picturam invenit

[...] Plin. L. VII. c. 56. Strabo L. VIII. p. 529. l. 17

Zu Bularchos vgl. *GK2* S. 621 (*GK Text* S. 605; *GK Kommentar* zu 605,4–5); Junius, pictura, catalogus S. 39. – Zu Eucheiros s. Junius, pictura, catalogus S. 86; Plin. nat. 7,205.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 100r

Von verstümmelten Statuen schon vor alter Zeit Dio Chrysost. Orat. 37. refert se vidisse statuam Alcibiadis, abscissis manibus mutilam, quae dicebat opus Polycleti. Lemnii labyrinthi extant ad huc reliquiae, cum Cretici Italicique nulla vestigia extent. Plin.

Junius, pictura, catalogus S. 170.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 101r

Griechische Künstler unter den römischen Kaysern

[...] Plinius L. 36, c. 5 <...>

Zenodorus, Bildhauer aus Gallien, vgl. *GK2* S. 390 (*GK Text* S. 774; *GK Kommentar* zu 774,6); Junius, pictura, catalogus S. 228. – Polydektes, Bildhauer, vgl. Junius, pictura, catalogus S. 172.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 102r

Von bezeichneten Augen Conf. Luciani Imag. p. 463 [...] M. d. S. Lamb[erti] Bos, Animadv[ersiones] ad Philostr[atium] p. 47 s. oculorum mobilitatem. Adde nostrum dial. seq. Amor. v. 3.

Bos, Lambert, Animadversiones in Scriptores Graecos, Franckofurti 1745 S. 30–48.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 102v

De fictilibus quadrigis v. Veiens ap. Jun.

Junius, pictura, catalogus S. 221 s. v. Veiens, figulus quidam.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 103r

Hetrurische Werke im alten Rom Plastae laudatissimi fuerunt Damophilus et Gorgasus iidemque pictores, qui Cereris aedem Romae ad circum maximum [...] Plin. 35,12. Factitavit Colossos et Italica. Videmus certe Apollinem in bibliotheca templi Augusti Thuscanicum L pedum a pollice dubium aere mirabiliorem an pulchritudine. Plin. Turianum a Fregellis accitum, narrat Varro, cui locaret Tarquinius Priscus effigiem Jovis in Capitolio dedicandem. Fictilem eum fuisse, ed ideo miniari solitum. Fictiles in fastigiis templi ejus quadrigas, de quibus saepe dicimus. Ab hoc eodem factum Heraclem, qui hodieque materiae nomen in urbe retinet. Plin. [35,12]

Junius, pictura, catalogus S. 72; zu Damophilus und Gorgasus vgl. *GK2* S. 580 (*GK Text* S. 547; *GK Kommentar* zu 547,4–7). – Junius, pictura, catalogus S. 102. – Junius, pictura S. 292; zu Turrianus aus Fregellä, Jupiter Capitolinus und Quadriga vgl. *GK2* S. 606 (*GK Text* S. 571; *GK Kommentar* zu 183,8–9, 571,31–33).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 104r

Vulcani Werke Strabo L. 1. p. 70. l. 1.

Junius, pictura, catalogus S. 223.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 105r

Von Statuen, an welchen 2 Künstler gearbeitet Signum Herculis e candido lapide, Promachum seu Propugnatores vocant, quis Xenocriti atque Eubii Thebanorum. Pausan. L. IX. p. 732. l. II. Diana Laphria Menaechemus et Soïdas.

Phidias iuvit Theocosmum Megarenses fingentem simulacra Jovis. Pausan. L. I. p. 75,10. Elatei Aesculapii statuam fecere Timocles et Timarchides. Pausan.

Polycles et Dionysios Timarchidis filii fecerunt Jovem Plin.

Pausan. L. V. p. 438. l. 6. [...] [Kultbild des Zeus in Megara] Paus. L. IX. p. 734. l. 24. [...] Paus. L. IX. p. 748. l. 34. [...] Paus. L. IX. p. 758. l. 16. [...] Paus. L. X. p. 842. 843.

Junius, pictura, catalogus S. 85u Xenocritus und Eubius vgl. *GK1* S. 331 (*GK Text* S. 628; *GK Kommentar* zu 628,9).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 106r

Von den Schulen der Künstler

Strabo L. VIII. p. 382. al. 586 [Korinth, Sikyon]. Pamphilus – huius auctoritate affectum est Sicyona primum, deinde et in tota Graecia, ut pueri ingenui ante omnia diagraphicen, h. e. picturam in [...] docerentur, reciperet atque ars ea in primum gradum liberalium Plin. Pantias ab Aristocle Sicyonio per manus tradita artem septima eius discipulorum gradu accipit. Paus.

Junius, pictura S. 51.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 107r

Von Künstlern vor dem Daedalo.

Junonis Samiae templum esse antiquissimum colligi potest ex ipso Simulacro, quod est Smilidis Aeginetae Euclidis filii opus. Smilis vero fuit Daedali aequalis [...] Pausan. L. VII.

Pausan. L. VII. p. 531. l. 6. [...] p. 532. l. 1. [...]

Junius, pictura, catalogus S. 200; zu Smilis s. *GK Kommentar* zu 603,23–24.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 107v

Der sogenannte Messenische Krieg zwischen Sparta und Messene nahm seinen Anfang mit dem Überfall der Stadt Ampheia von den Spartanern, d. i. im 2ten Jahr der 9. Olympias. Pausan. L. IV. p. 292. l. 30.

Pausan. L. VIII. p. 616. l. 6. [...] Aber die Zeit wann Onatas gelebt hat Pausanias eine weitläufige Ausführung gemacht L. VIII. p. 687. 688. Calamis hat mit dem Pindaro zu gleicher Zeit gelebt. v. Paus. L. IX. p. 741. l. 25.

Pythagoram primum fuisse ajunt, qui [...] Pyth. p. 153 [...] Pausan. L. VII. p. 667. l. 22.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 108r

Künstler nach den Olympiaden

Echion pictor Olymp. CVII. Aglaophon, Cephisodorus, Phrylus, Euenor, pater Parrhasii et praeceptor _____ XC. Euphranor, Isthmius _____ CIII

Action, *Plin. nat.* 35,78.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 109r

Von der Verheerung in Griechenland durch die Perser

Pausanias redet davon im ersten Buch und sagt daß eine Statue in dem Tempel der Juno auf dem Weg von Athen nach Phaleron von Alcamenes nicht beschädigt worden.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 110r

Von der Kunst unter den Hetruriern Clem. Al. Strom. L. 1.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 110v

Pausan. L. IX. p. 716. giebt aus einem sehr alten Fest bey den Platäern *Δαίδαλα* genannt, einen wahrscheinlichen Beweis, daß Statuen von Holtz schon vor dem Daedalo Daidala genennet worden.

vgl. *GK2* S. 22 (= *GK Text* S. 21, *GK Kommentar* zu 21,17–20).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 111r

Statuen von Holtz

Pausan. L. VIII. p. 633. l. 32. [...] L. VIII. p. 641 l. 28. [...] L. VIII. p. 665. [...] L. VIII. p. 670. l. 34.

vgl. *GK2* S. 24, 28 (*GK Text* S. 23, 29; *GK Kommentar* zu 23,31–32; 29,2).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 112r

Statuen, welche schon vor Alters beschädigt worden sind.

Pausan. L. VIII. p. 662. [...] Vielleicht ist es dem Torso im Belvedere ergangen wie der Ceres vom Onatas. Pausan. L. VIII. p. 688, l. 21

Ceres / Demeter des Onatas; Junius, pictura, catalogus S. 138.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 113r

Von vorgegebenen Statuen Egyptischer Meister in Griechenland

Pausan. L. IV. p. 359. l. 6. [...]

vgl. *GK2* S. 756 (*GK Text* S. 729; *GK Kommentar* zu 727,28–729,1; Paus.4,32,1).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 113v

[conf. Plutarch. et Luciani Somni c. 9]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 114r

Ehre, welche man Künstlern erwiesen

Pausan. L. IV. p. 357. [...] Pausan. L. V. p. 414. l. 5.[...]

vgl. *GK2* S. 652 (*GK Text* S. 633; *GK Kommentar* zu 633,23–24): Paus. 4,31,6.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 115r

Von eingesetzten Augen

Pausan. L. I. p. 36. l. 8. [...]

vgl. *GK2* S. 536 (*GK Text* S. 505; *GK Kommentar* zu 505,23–24): Paus.1,14,6

Nachlaß Paris vol. 69 p. 116r

Von Wettspielen in der Mahlerey

Panaeus frater Phidiae – certamen picturae etiam florente institutum est Corinthi ac Delphis: primusque omnium certavit cum Timagora Chalcidense superatus ab eo Pythiis; quod et ipsius Timagora vetusto carmine apparet; chronicorum errore non dubio. Plin.

Parrhasius magnis suffragiis superatus a Timanthe Sami in Ajace armorum pudicio, Herois nomine se moleste ferre dicebat, quod iterum ab indigno itus esset Plin.

Timanthes tabula Iphigeniae Colotem Tejum vicit. Quintil.

Junius, pictura, catalogus S. 213; vgl. dazu *GK2* S. 238 (*GK Text* S. 229; *GK Kommentar* zu 229,3–4). – Plin. nat. 35,54; ders. 35,71–72.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 117r

Von der Kunst unter dem Hadrian

Pausan. L. I. p. 43. l. 3. [...] Von den Gebäuden desselben zu Athen redet Pausan. l. c. p. 43.

Von dem Porticu von weißem Marmor, ein Stadion in der Länge, welche Herodianus um eben diese Zeit auf seine Kosten bauete. v. *Ibid.* p. 45. 46.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 118r

Bildhauer, welche ihre Statuen zu ihren Lebzeiten gesetzt haben.

Pausan. L. II. p. 163. [...] Pausan. L. V. p. 399. l. 37. [...] Paus. L. VIII. p. 708. l. 9.

vgl. *GK2* S. 236 (*GK Text* S. 227; *GK Kommentar* zu 227,13–14): Paus. 2,23,4. – Olympia, Zeustempel, Giebel; vgl. *GK2* S. 236 (*GK Text* S. 27; *GK Kommentar* S. 227,15: Paus. 5,10,8). – Tegea, Apollontempel, vgl. *GK2* S. 236 (*GK Text* S. 227; *GK Kommentar* zu 227,14): Paus. 8,53,7.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 119r

Statuen in Ertzt.

Pausan. L. III. p. 251. l. 30. [...] conf. Pausan. L. VIII. p. 628. 629. [...]

vgl. *GK2* S. 634 (*GK Text* S. 617; *GK Kommentar* zu 617,6–7): Paus. 3,17,6; *GK2* S. 30 (*GK Text* S. 29; *GK Kommentar* zu 617,6–7): Paus. 8,14,8.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 120r

Künstler, welche sich in ihren Werken mit angebracht.

Pausan. L. III. [...] p. 256. l. 26. [...]

Bathykles, amykläischer Thron.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 121r

Von römischen Mahlern

– Turpilium, equitem Romanum è Venetia nostrae aetatis – hodieque pulchris ejus operibus Veronae exstantibus. Laeva is manu pinxit, quod de nullo ante memoratur. Parvis gloriabatur tabellis, extinctur nuper in longa senecta. Plin.

Plin. nat. 35,20 (Turpilium).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 122r

Character der Künstler

Euphranoris discipulus fuit Antidotus [...] maxime inclaruit discipulo Nicia Atheniensi, qui diligentissime mulieres pinxit.

Plin. nat. 35,130; Junius, pictura, catalogus S. 87.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 123r

Statuen und Gemälde, welche unter einem besonderen Beynamen bekannt waren

Pausan. L. VII. p. 593. l. II. – καὶ τὸν πατέρα ἐπονομάθουσιν οἱ ἐπιχώριοι Συμπαθῆ [...] s. die ganzen Stellen, wo die Statuen, welche Belohnung besonderer Verdienste waren, angemerkt sind. Plin. L. 34. c. 19. [...] Ibid. [...] Plin. L. 35. c. 40. [...].

Minerva des Phidias, vgl. Harduin: Καλλιμορφος, Καλλίστη; Satyr Periboëtos des Praxiteles; Satyr Aposkopeuon des Aristokleides; Pamphilos, Lehrer des Apelles, Glycera Stephanopolis.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 124r

Gelegenheit der alten Künstler, die schöne Natur zu sehen.

Pausan. L. V. p. 417. [...] L. VIII. p. 642.

Elis; Alea in Boitien.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 125r

Gruppi aus einem Stück.

Pausan. L. VIII. p. 675. [...] l. 27. [...] Bianchini Palazzo de' Cesari p. 94. [...] Plinio L. 36. c. 5.

Demeter und Despoina; Viergespann mit Apollo und Diana. – Zu Bianchini vgl. *Nachlaß Paris* vol. 63 p. 8r.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 125v

Paus. L. IX. p. 762. l. 15. [...] Paus. L. X. p. 806. l. 10. [...] <Pausan. L. X. p. 877. l. 3.> Pausan. L. X. p. 882. [...] l. 35. [...] conf. Pausan. L. X. p. 891. Diese Stelle s. unter den Eginetischen Künstlern.

Eros in Thespiai.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 126r

Marmor der alten Statuen

Pausan. L. VIII. p. 695. l. 13. [...] Pausan. L. <VIII> IX. p. 715. l. 32. [...] Paus. L. IX. p. 718. [...] Paus. L. IX. p. 732. l. 10. [...] Paus. L. IX. p. 733. l. 2. [...] Pausan. L. IX. p. 749. l. 16. [Seite unten beschädigt, letztes Pausaniaszitat unleserlich]

Pentelischer Marmor, parischer Marmor.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 126v

Angebung der Zeit der Statuen.

conf. Pausan. L. X. p. 896.

vgl. *GK2* S. 30 (*GK Text* S. 20; *GK Kommentar* zu 29,25): Paus. 10,38,6 (Amphissa, Phokis).

Lit.: Max Kunze, Methodische Probleme des Beginns. Autopsie, Qualität und Stil antiker Kunst bei Winckelmann, in: Johann Joachim Winckelmann e l'estetica della percezione, hrsg. von Fabrizio Cambi, Gabriella Catalano, Roma 2019 S. 85.

4. Von denen Statuen im Belvedere (1756/1757)

Nachlaß Florenz p. 47–86

Anmerkungen zu der Schrift von den Statuen im Belvedere [...]

Nachlaß Florenz p. 47–51

[...] Arm der Mediceischen Cleopatra [...] Aesculapius [...] Mediceische Venus [...]

Nachlaß Florenz p. 52

Cleopatra [...]

Nachlaß Florenz p. 53, 55

Apollo [...]

Nachlaß Florenz p. 65, 66

[...] Laocoon [...]

Nachlaß Florenz p. 71–72

[...] Antinous [...]

Nachlaß Florenz p. 75

[...] Torso [...]

Nachlaß Florenz p. 79

Herkules [...]

Nachlaß Florenz p. 81, 83

[...] Figuren der Flüsse [...]

Nachlaß Florenz p. 85

[...] Cleopatra [...]

Nachlaß Florenz p. 86

[...] borgh. Venus [...]

Datierung: 1756/1757; Texte transkribiert, ed. und komm. in: *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 27–38, 138–150; *GK Materialien* S. 5–6, 19, 29, 40–41, 43–44, 45–49 mit Komm.

Exzerpte aus der Literatur zu den Belvedere-Statuen zuzüglich eigener Bemerkungen W.s

Nachlaß Paris vol. 67 p. 43r–64v (Datierung: 1755)

Nachlaß Paris vol. 67 p. 43r

Pro Memoria.

Die Cleopatra anzusehen. Den Plan vom alten und neuen Rom zu kaufen.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 45r

De Capitibus Aegyptiorum Consulator Herodotus, Iamblichus, Lucianus, Kircheri Oedipus Aegypt., ders., Obeliscus Pamphil.

Wenn der Torso gefunden ist, ob ein Alter vor Michelangelo [...] Über den Torso Albertini de Urb. Rom. cap. de coloss. nachzulesen

Buonarroti Osservaz. p. 439. über den Apollo nachzulesen

— Ebendenselben anmerken über Dempsteri Etrur. [...]

Wo das stehet, daß Michel Angelo die Fuge in Laocoon bemerket, Maffei allegiret Morhofii Polyhistor. [...] ob nicht zu finden, wo Asinius Pollio gewonet hat.

Mr. Hagedorn

Vita di Michel A. scritto di Ascanio Condivi seconda ediz. corretta ed accresciuta di vari annotazioni, Firenze, 1746, fol.

Andere Tit[e]l von Büchern der Kunst.

Harper

Lit.: Danielis Georgii Morhofii Polyhistor, literarius, philosophicus et practicus cum accessionibus virorum clarissimorum, Lubecae 1732 [viele weitere Aufl.].

Nachlaß Paris vol. 67 p. 45v

<Sadoleti Briefe

Schriften vom Sacco di Roma.>

Eroberung von Rom im Register zu Bayle Dictionaire

Julius II. in Bayle Diction.

Briefe der Mahler.

Paulus Jovius

Galenii Indicem. Egypter

Kircheri Oedipus.

Plinius über die Stelle von der Statue des Nils.

Anacreon

NB Une Cleopatra endormie non pas mourante comme celle du Jardin de Medicis: elle est de marbre Parien deux fois aussi grande que le naturel et faite dans le gout Grec avec un air de Tete tout à fait noble dans le Palais du Duc de Bracciano.

de aspide in Bocharti Hierozoico

vom Diademate im Pitisco und Indice Antiqu. Graecae Gron[...]

die Müntzen zu suchen auf deren Revers der Laocoon stehet
Richardson redet von einem Haus-Gedicht, welches der Poet über die Entdeckung des Laocoons gemacht: Vielleicht stehen dergleichen in *Deliciis Poetarum Ital.*

Aus dem Gronov. Die Stelle über den Laocoon zu notieren

Vielleicht findet sich etwas in *Vita Cellini*

Wegen des Palm-Baums des Antinous

Ob nur allein die Venus und Gratien Armبänder haben – keine Nymphe nicht?

Zur schlafenden Kleopatra s. Jonathan Richardson, *Description de divers fameux tableaux, desseins, statues III*, Amsterdam 1728 S. 206.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 46r–47r

Recueil d'Antiquités Égyptiennes, Étrusques, Grecques et Romaines (par Mr. le Comte Caylus) Paris 1752, 4.

Avertissement, p. VIII. [...] p. IX. [...] p. XIV. [...]

Antiquités Égypt. p. 4. [...] p. 5. [Memnonkoloss, Isiskopf frgt.] v. Planche XV. n. 4, p. 50. Planche XVIII. n. 1. et 2.

Antiquités des Étrusques [...] Pline *affare L. 34. c. 7.* qu'il y avoit 2000 statues a Bolsena et dans le meme chapitre il parle d'un Apollonhaut de 50 pieds.

Antiquités Grecques Planche XLV. n. 3. p. 123 [Karneol des Solon, Diomedes].

Zu Caylus s. auch *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 28r–29v; *Herkulanische Schriften I* (= *SN 2,1*) S. 37, 44 Anm. 221, 105 sowie Komm. zu 87,11; *GK Kommentar* (= *SN 4,3*) zu 95,25–26; *SN 4,4* Komm. zu 58,6–7, 72,21–23; *SN 4,5* Komm. zu 43,34–35, 59,2–3; *SN 5,1* Komm. zu 20,2–7; *SN 8* Komm. zu 25,7–8, 82,18–19 u. a.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 47r, 47v

Franc. Iunius, Catalogus Artif. p. 5.

[...]

Ulisse A. Aldroandi [1522–1605] Statue antiche; stà colla Antichità di [...] p. 115

Statue del giardino di Belvedere p. 115. il simulacro del Nilo [...] p. 117. La statua di Antinoo [...] p. 119. Laocoon

[...]

(Martin, Explication de divers monuments singuliers qui ont rapport à la religion des plus anciens peuples, Paris, 1739, 4 p. 36 [Schlaf und Tod in Grabsymbolik] [...] Pausanias [...] L. 5. c. 18. p. 321.

Junius, *pictura, catalogus* S. 7, 33, 191 (zu Junius vgl. *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 49v–52v). – Ulisse Aldroandi, in: Lucio Mauro, *Le Antichità de la Città di Roma*, Roma 1556; s. dazu *GK Kommentar* zu 686,27. – Zu Jacques Martin, *Explication de divers monuments singuliers qui ont rapport à la religion des plus anciens peuples*, Paris 1739, vgl. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 15.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 47v

Ficoroni Memorie più singolari di Roma e sue vicinanze, Roma 1730, 4. p. 179 – Laocoonte –

[...]

Zu Ficoroni s. *GK2* S. 719 Anm. 1 (= *GK Text* S. 695; *GK Kommentar* zu XIX,21; 169,37; 675,22; 784,13).

Nachlaß Paris vol. 67 p. 47v, 48r

Montfaucon, Supplement de l'Antiq. expl. Tom. V., p. 13. Cleopatra du Belvedere

[...]

Montfaucon Antiquité expliquée T. I. p. 113.

Les Muses dans un tombeau [...] Clio [...] Euterpe [...] Calliope [...] Thalia [...] p. 114 [Relief Galleria Giustiniani, Musen und Apollon].

vgl. auch *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 84r.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 48r, 48v

Plato Leg. II. p. 656. lit. D. edit. Serrani. [...]

s. GK2, Register 3 (GK Text S. XCIV).

Nachlaß Paris vol. 67 p. 48v

Plin. H. N. L. VII. c. 90. p. 395 M. Varronis in bibliotheca [...]; Plin. L. XXXVI. c. 6. p. 727. Praxiteles filius Cephisodorus artis heres fuit. [...] Latona in Palatii delubro: Venus in Pollionis Asinii monumentis: et intra Octaviae porticum in Iunonis aede Aesculapius et Diana. Hard. [Hardouin/Harduin, vgl. dazu *Nachlaß Paris* vol. 63 p. 57v–58].

Symplegma [...] Plin. L. XXXVI. c. 10. p. 729. Pollio Asinius, ut fuit acris vehementiae, sic quoque spectari monumenta sua voluit. In iis sunt Centauri Nymphas gerentes Archesitae, Thespiades Cleomenis, Oceanus et Jupiter Entochi, Hippiades Stephani, Hermerotes Taurisci, non caelatoris illius, sed Tralliani.

Bibliothek des Asinius Pollio, Ausstattung, s. dazu *GK Denkmäler* Nr. 530; *GK* 4,3 Komm. zu 711,15–16.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 49 r

Jupiter Hospitalis Pamphili Praxitelis discipuli; Zethus, Amphion ac Dirce et taurus [...] Archesitae [...] Anthol. L. IV. c. 18. [...] Plinius [...] L. 34. sect. 19. [...] Asin. Poll. Isidor Orig. L. VI. c. 5.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 49v

Museo Capitolino T. III. p. 155

[...]

Giovanni Gaetano Bottari, Del Museo Capitolino, Tomo III contenente statue, Roma 1755 (zu Bottari vgl. auch *Nachlaß Paris* vol. 74 p. 21r).

Nachlaß Paris vol. 67 p. 49v–50r

Sandrart <Statuae> Sculpturae veteris admiranda. Laocoon piaculum [...] p. 5. Antinous in monte Esquilino ad St. Martinum 1560 repertus est. p. 10. Pasquinus habetur pro imagine [...] p. 13 Apollo [...] p. 25 Vas antiquum in Villa Medicea [...]. p. 33 An der Mediceischen Sybille welche Collin gestochen [...]

Sandrart Acad. pict. P. II. L. 1. c. 1. p. 53.

Angelus Roccha de Biblioth. Vatic. p. 256 [...] (Bucephalum Alexandri)

Ibid. c. 3. p. 64 Praxiteles [...] Ibid. c. 4. p. 70. (Apelles) pingebat Castorem et Pollucem cum Victoria et Alexandro item belli imaginem [...] curru triumphante.

Joachim von Sandrart (1606–1688), *Sculpturae veteris admiranda, Norimbergii 1684. L'Academia Tedesca della architettura, scultura et pittura oder Teutsche Akademie der edlen Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste I–III, Nürnberg 1675–1680.* W. benutzte die lat. Ausgabe: *Academia nobilissimae Artis Pictoriae, Norimbergii 1683*, s. dazu *MI Kommentar* zu 111,11–14; *Dresdner Schriften* Komm. zu 21,24; 86,2–3; 97,28; 142,13; *Br. I* Nr. 49 S. 519.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 49r–51v

Maffei Raccolta

fig. 1 Laocoonte [...] (Admirand. Rom. antiq. Vechii tab. 83. Nardini Rom. antiqu. L. III. c. 10. Apollo Vaticano v. Buonarroti Osservaz. p. 439 [...] p. 7, fig. VI. Tevere – vi è la lupa con i due piccoli fanciulli Romulo e Remo, le teste de'quali sono di Michele Angelo. fig. VII. Nilo – nostra Statua dal Vaticano [...] fig. VIII. Cleopatra [...] Vasari racconta (P. II in Daniele da Volterra) Cleopatra s'accommodasse alla fontana [...] fig. IX Torso di Bely. [...] L'Albertini (de Urb. Rom. cap. de coloss.) crede che fosse quello di cui parla Plinio L. 34. c. 8.

Paolo Alessandro Maffei, *Raccolta di statue antiche e moderne data in luce sotto i gloriosi auspici della Sanità di N. S. Papa Clemente XI. da Domenico de Rossi, illustrata colle sposizioni a ciascheduna immagine di P. A. Maffei, Roma 1704*; s. *GK Kommentar* zu 87,33–37; 503,18–21; 674,6 u. a.; zu weiteren Exzerpten aus Maffei, *Raccolta* s. *Nachlaß Paris* vol. 61 p. 17v, 23r; vol. 62 p. 4v–7r.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 51v

Heliodori Aethiopic. L. III. c. 13. p. 148. edit Dan. Parei, Frf. 1631.

Heliodori Aethiopica, ed. Danielis Parei, Francofurti 1631, L. III, c. 13, p. 148.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 52r

Montfaucon, L'Antiquité expliquée T. III. p. 50.

[...] Armillae genus quod mulieres gestare solebant in brachio sinistro. Festus [...]

[weitere Quellen zu Armbändern].

Henr. Stephani Thesaurus L. Gr. Tom. II. p. 146. v. κεφαλή. [Größe des Kopfes]

Zu Montfaucon vgl. *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 84r; zu Armbändern s. *Herkulanische Schriften* I Komm. zu 109,10.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 52v–53r

Gori Museum Etrusc. T. II. ad Tab. 1 Class. I. p. 4.

[...] de capillorum cultu, dispositione atque artificio [...] Class. I. tab. LXXXI. p. 183. [Haartracht der Hekate] Class. I. tab. CV. p. 230 [kunstlose Frisuren zu Zeiten der Etrusker] Class. III. Tab. CLXI. p. 315.

[etruskische 'Vase in der Vatikanischen Bibliothek; Etrusker übernehmen Baumopfer und Vasenherstellung von den Ägyptern]

Antonio Francesco Gori (1691–1757), *Museum Etruscum, Florentiae 1737*; s. dazu *Herkulanische Schriften* I Komm. zu 83,6; *GK Kommentar* zu 25,12; *Römische Schriften* Komm. zu 43,21; *Br. II* S. 214 Nr. 475. – Ebenso von Gori: *Museum Florentinum exhibens insigniora vetustatis monumenta quae Florentiae sunt I–III, Florenz 1731–1734*; s. dazu *MI Kommentar* zu 69,3; *Description Kommentar* zu XLVII; 8,5–6; 49,26–27; 69,27–28 u. a.; *Allgorie Text und Kommentar* Komm. zu 36,17–18; *Dresdner Schriften* Komm. zu 38,15–16; *Römische Schriften* Komm. zu 118,8; *Br. III* S. 190; *Br. II* Nr. 328 S. 52; *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 23v. – Zu Gori bei W. s. auch *Br. III* Nr. 783 S. 190.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 53 r

Mariette, Observations sur la vie de Michel-Ange, écrite par le Condivi son disciple. p. 70.

[Modell einer Ergänzung des Torso vom Belvedere von Michel Angelo in Wachs, Florenz, Uffizien]

Barthol. Marliani Urbis Romae Topogr. L. IV. c. 14. p. 149. ed. Graev. Antiqu. T. III.

Fulv. Ursini Not. in h. l. Haec simulacra (Laocoontis et filior.) si vera Plinius narrat, de domo Titi et uno e lapide facta, non sunt ea quae erant in Titi domo [...]

Observations de Mr. Pierre Mariette sur la vie de Michel-Ange écrite par le Condivi son disciple, in: Ascanio Condivi, Vita di Michelangelo Buonarroti, 2. Aufl. Firenze 1746; s. dazu *Dresdner Schriften* Komm. zu 94,18; zu Mariette s. *GK Kommentar* zu 331, Anm. 2. – Bartholomaei Marliani Urbis Romae Topographia cum notis ineditis Fulvii Ursini, in: Thesaurus Antiquitatum Romanarum III, hrsg. von Johannes Graevius, Halma 1696; zu Bartolomeo Marliani s. Bähler, *Passion* S. 337–339.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 53r, 53v

Ficoroni, Roma Moderna Cap. II. p. 15 (il Tevere e il Nilo di Belvedere) [...]

De Cleopatra

Galenus ad Pison. de Theriaca c. 8. p. 941. edit. Charterii T. XIII. [...]

Haym Tesoro Britannico Vol. II p. 27. – una Cleopatra diademata [mit Umzeichnung eines Münzporträts]

Zu Ficoroni vgl. *Nachlaß Paris* vol. 72 p. 10v. – Operum Hippocratis Coi et Galeni Pergameni medicorum omnium principum Renatus Charterius Vindocinensis [...] plurima interpretatus, universa emendavit, instauravit, notavit, auxit, edidit, tomus XIII, Lutetiae Parisiorum 1639 S. 941; vgl. dazu *GK1* S. 368 (*GK Text* S. 754); *GK Kommentar* zu 755,24–25; *GK Materialien* Komm. zu 41,19–20. – Nicola Francesco Haym (1678–1729), *Del Tesoro Britannico, parte prima*, Londra 1719–1720 T. II p. 27; s. dazu *SN* 4,5 Komm. zu 40,12. – Zum Porträt der Kleopatra vgl. *GK Kommentar* zu 755,24–25; Helmuth Kyrieleis, *Bildnisse der Ptolemäer*, Berlin 1975 S. 124–125; s. auch *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 55v. – Zu Haym, *Tesoro Britannico* vgl. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 35v.



Nachlaß Paris vol. 67 p. 54r

Montfaucon Antiq. expliq. T. I, p. 168.

La Venus de la Vigne Borghese [...] In Quirinali ad oratorium Neronis v. Boissard. Antiq. Romanae. T. II. tab. 116. Supplem. de l'Antiq. expliq. T. III. p. 199. La Venus Coa étoit vetue et Venus Cnidia étoit nue. Boissard. Antiquit. Rom. T. I (defic. pag.) Haud procul Thermas Vesp. a. MDVI. Felix Civis Romanus in Vinea sua Laocoontis statuas reperit [...] duas statuas Antinoi [...]

Dan. Clasenii Theologia gentilis L. I. c. 10.

Cleopatrae Aegyptiorum Reginae corpus fuit conditus aromatibus

Montfaucon Supplem. T. V. p. 12.

hat den Armband an der Cleopatra als ein wirkliches Band vorgestellt mit 2 Reifen, unter welchen eine Schlange gesteckt ist.

In Jo. Bapt. de Cavallerius antiq. Statuar. Rom. 1585. 4. T. I. fig. 6. siehet das Armband einer Schlange ähnlich, aber man hat die Statue vor eine Nymphe gehalten: Nymphae cuiusdam dormientis simulacrum

Zu Montfaucon vgl. *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 84r. – Jean Jaques B. Boissard (1528–1602), *Romanae Urbis Topographia et Antiquitates* I, III, Frankfurt 1597, 1602; vgl. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 9r. – Danielis Clasenii *theologia gentilis seu demonstratio qua probatur gentilium theologiam, [...] deos, sacrificia et alia ex fonte scripturae [...] originem traxisse*, Francofurti, Lipsiae 1684. – Cavalieri, Giovanni Battista, *Antiquarum Statuarum Urbis Romae I–IV*, Romae 1585, 1594.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 54v

In [...] de Cavalleriis Statuis ist eine unrichtige Vorstellung von Laocoon: die Schlange beißt den Vater unter der Hüfte, nicht in die Seite.

Ibid. stehet unter des Antinoi Statue: Milo aliis Antinous in hortis Pontif. in Vaticano

Ibid. sind die Figuren von allen Kindern des Nils [...]

Eb. dessen Fig. 92 steht unter dem Pasquino: Alexandri Magni miles vulgo Pasquinus eum saucium detinens ante aedes Alphonsi Caraffae Car. Neapolitani

In den 50 Statuen welche Sec. XVI. zu Rom in groß quarto gestochen sind, stehet die Unterschrift unter dem Hercule Farnese ΓΑΥΚΩΝ ΑΘΗΝΕΟΣ ΕΠΙΕΙΕΙ

Ebendort stehet unter dem Capitolinischen Tiber: Antiqua statua Tygridis fluvii marmorea, quam recentiorū statuarii Tiberi accomodarunt in Capitolio

Eben diese Inscr. ist in Cavallerii Stat. fig. 69 unter dem Tiber im Campidoglio

In Agostin: Gemme fig. 104. ist ein bloßer Kopf, den man vor eine Cleopatra hält, ganz ohne Grund wie es scheint

Eben so wenig Gleichheit hat der vorgegebene Kopf der Cleopatra vom Hyllus ap. Stosch. Pierr. grav. p. 34. mit ihren Müntzen. Stosch sucht auch dieses Vorgeben gar nicht zu erweisen.

Vom Hyllo findet sich nichts und Franc. Junio. Bey Vaillant haben alle Köpfe der Cleopatra auf Müntzen eine ziemlich lange und gebogene Nase, [...] aber nicht viel gebogen

Giovanni Battista Cavalieri, *Antiquarum statuarum urbis Romae I–IV*, Romae 1585, 1594; Laokoon; Antinous; lagernder Nil; Pasquino; Kleopatra (= schlafende Ariadne, Vatikan). Kleopatra VII. auf Münzen: Jean Foy-Vaillant, *Nummi antiqui familiarum Romanarum*, Paris 1701, Bd. III Taf. XVI, 55. 57. 58.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 55r

Cleopatra

Zu welcher Zeit Raphael seine Apostel Geschichte gemahlt

Bellori: Im Vasari. Dan. de Volterra nachzusuchen, wann die Cleopatra gefunden worden.

<Im Pausanias zu suchen nach bekleidete Venus.>

<Bellori gibt ein Bild einer bekleideten Venus und Adonis Virgilio Vaticano>

Beschreibung der Kleider der Venus bey Poeten.

<Aspis bei Galeno de Theriaca. it Salmas. in Solin. Convulsiones, die das Gift verursacht>

ob Maffei sich auf des Galeni Stelle von dem rechten Arm der Cleopatra berufet?

Das Diarium Italicum vom Montf. nachzusuchen.

Vom Diademate nachzusuchen

Im Maffei zu sehen, wer die Cleopatra gezeichnet und gestochen

<die Statuen von Cavalleriis anzusehen wegen der Schlangen>

Aetius ist bey Corsini zu suchen <auch beym Passionei>

Die Statuen von der Venus in der Gall. Giustiniani anzusehen

It. die kauernde Venus zu Florenz in der Raccolta de Maffei

<<it. ob sich in Bartholino de Armillis nichts findet von der Absicht der Armbänder auf die Gesundheit.>>

Zu Bernard de Montfaucon, *Diarium Italicum*, Paris 1702, Paris 1744, vgl. auch *Nachlaß Paris* vol. 72 p. 14v.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 55v

<Was ein Armband auf Griechisch heißt.>

<Im Eustathio nach Schlangenförmigen Armbändern zu sehen>

<über die Armbänder im Montfaucon von neuem nachzuschlagen>

+ ob Isis die Schlange an der linken Hand hat.

<<‡ Wo von der Coischen Venus geredet ist, daß sie bekleidet vorgestellt worden? im Codice Gronovii zu suchen>

Das basrelief mit der bekleideten Venus und der griechischen Inscr. zu suchen. Boissard giebt es an in Quirinali ad oratorium Neronis.

Haym <<Thesoro Brit. Vol. II. p. 27. nachzuschlagen wer die Müntzen der Cleopatra besitzt.

+ Die Müntzen mit den beyden Köpfen der Cleopatra und des Antonii zu suchen.

Im Richardson die Pagina von der Mediceischen Cleopatra anzuführen. >>

<Ob er nicht der Cleop. im Belvedere erwähnt.>

+ <<Eine Müntze von der Stadt Himera in Sicilien, zu suchen auf dem revers die drey Nymphen <Gratien> sind>>

+ Die Stellen des Plutarchi welche die Cleopatra betreffen zu notieren.

+ Strabon über die Aspides.

Zu Nicola Francesdo Haym, *Del tesoro britannico I–II*, Londra 1719–1720 s. auch *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 53v.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 56r

+ Galeni Index aus dem Fabrici zu notieren.

Wie man ein Kleid ohne Ermel.

Ob sich nicht findet wie man den gewöhnlichen Haar-Aufsatz der Venus genennet. Im Montfaucon die kauernde Justinianische Venus oder die florentinische zu suchen.

Apollo

Vulpius Latium it. Cluverii Italia antiqua

Antium s. Nettuno

Mercurialis de Gymnastica über die Brust der Ringer oder in Gronovii Indice.

Philostrati Imagines durchzusehen.

Dionys. Halicarnass. it. Longin.

Stadius.

Vulpius, Latium, in: Ph. Cluverii Italia antiqua [...], Lugduni Batavorum 1624.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 57r

Contarini *Antiquità di Roma*, Napoli 1559

p. 156 – Il Nilo haveva d'in torno 17 putti di marmo

Ibid. Alla destra d'Antinoò giace il fiume Arno

Ibid. Cleopatra - sotto la mamella si fa mordere il petto da un Aspe sordo

Aldrovandi, *Statue di Roma* p. 117. – Cleopatra [...]

Begeri *Thesaur. Brandenb. T. I.* p. 80. – Cupidinem diadematem capillos coeruisse Callistratus auctor est.

Callistrati Statuae XI. p. 903. l. 29. (in Cupidinem Praxitelis) [...]

Beger I. c. p. 215. (Foemina aspidis morso deficiens)

Le P. Luigi Contarini, *Antiquità, sito, chiese, corpi santi, reliquie et statue di Roma*, con l'origine e nobiltà di Napoli, Napoli 1559. – Ulisse Aldrovandi, *Statue antiche di Roma* (vgl. *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 47r). – Laurentius Beger, *Thesaurus Brandenburgicus I, Coloniae Marchiae 1696*; weitere Exzerpte: *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 64r; vol. 69 p. 139. – Kallistratos, XI, in: Philostratus, *imagines, Callistratus, descriptions*, ed. A. Fairbanks, London, Cambridge/Mass. 1969 S. 414.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 57v, 58r

Beger T. III. p. 425. [Schlangenarmband]

Beger T. I. p. 365. Thermarum (quae prius Himera dicta est urbs Siciliae) nummus cum capite Herculis et tribus nymphis in aversa [...] Nymphae nine armillis Gratiarum una in villa Borghesia armillam gestat v. Montfauc. *Antiq. T. I. Part. 1.* p. 176.

p. 182. Der Kopf des Centaurs auf einem bas-relief im Palazzo Massimi scheint vom Laocoon genommen zu seyn, selbst die Arme sind so gelegt. An Hierons Kopf im Campidoglio siehet man auch die Haare vor der Stirn aufwärts gestrichen.

In der Galleria Giustiniana Tom. II. fol. 73 [= 83] ist eine Vergötterung einer Römischen Dame welche auf einem Sessel sitzt der auf Sphingen ruhet. Ihr zur Seiten stehet eine weibl. Figur die einen Römischen Feldadler hält, und vor ihr hält eine andere weibliche Figur den Pegasus. Vor ihr stehet ein Cupido.

vgl. dazu *Nachlaß Paris* vol. 68 p. 20r; *Ville e palazzi di Roma* S. 23 mit Komm. zu 23,9–11.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 58r

Plin. L. 36. c. <8> 5. [...] sicut in Laocoonte qui est in Titi Imperatoris domo [...] Ex uno lapide eum et liberos draconumque mirabiles nexus de consilii sententia fecere sermoni artifices Agesander et Polydorus et Athanodorus Rhodii.

Idem L. 34. c. 8. – Phidias – floruit Olympiade LXXXIII [...] Alcamenes, Critias, Nestocles, Hegias [...] Amazonas [...] in templo Ephesiae Dianae [...]

Nachlaß Paris vol. 67 p. 58v

Plin. L. 34. c. 8. Olympiade LXXXVII. fuere Agelades, Callon, Polycletus, Phragmon, Gorgias, Lacon, Myron, Pythagoras, Scopas, Perelius. Ex his Polycletus discipulos habuit Argium, Asopodorum, Alexim, Aristidem, Phrynonem, Dinonem, Athenodorum, Dameam Clitorium, Myronem, Lysippum.

Franc. Junius hunc Athenodorum Polycleti discipulum diversum ab illo qui Laocoontem fecisse dicitur facit. [...]

Plin. L. 34. c. 8. [...] Praxiteles, Euphranor. [...] Plin. 36,5 [...] Niobem cum liberis morientem Scopas an Praxiteles fecerit.

[...] Ausonius Heron Epitaph. 88. It. Anthol. L. IV. c. 9.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 59r

Dowelli Annales Thucydidei ann. VIII. Belli Peloponnesii [...]

Marq. Gudii e doctorum virorum ad eum Epistolae [...] Ultraj. 1697,4.

p. 144.

Henry Dodwell, Annales Thucydidei et Xenophontei, Oxonii 1702 (88., 89. Olymp.); vgl. auch *Nachlaß Paris* vol. 72 p. 65v. – Marquardi Gudii et doctorum virorum ad eum epistolae [...] Ultrajecti 1697: Ausgrabung des Laokoons.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 59v

Aldroandi, Statue di Roma, p. 241 [...] una testa di Laocoonte senza collo somigliantissima à quella della statua di Belvedere.

Mariette, Traité des Pierres gravées. Tom. II. fig. XCV. Laocoon. Cornalino. [...] Le bras de Laocoon et celui du plus jeune de ses fils que manquoient [...] qui ont été si parfaitement restaurés en stuc par Baccio Bandinelli, Sculpteur Florentin [...]

Zu Aldroandi vgl. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 47r. – Pierre Jean Mariette, Traité des pierres gravées I–II, Paris 1750, s. auch *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 33v–38v.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 60r

Haym, Tesoro Brit. P. I. p. 212 (Tab. VIII. n. 10 Devonshire) Testa d'Adriano laureato, in averso. Testa d'Antinoo sotta la forma di Serapide con palma avanti. [...] p. 214. (Tab. IX. n. 1) [...] una medaglia d'Antinoo [...] piu bella [...] Ἀντινοῦς ΙΑΚΧΟΣ [...] Nel reverso si vede la figura sedente di Cerere [...] ΑΔΡΑΜΥΤΗΝΩΝ ΕΓΕΣΙΟΣ ΑΝΕΘ.

Zu Haym s. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 35v; *GK Kommentar* zu 784,15–16; *Allegorie Text und Kommentar* zu 59,23–24.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 60v

Petri Fabri Agonisticon. L. III. c. 27. p. 2231. (v. Gronov. Thes. Antiq. Graec. T. VIII)

[...] gymnasium aedificatum [...] apud Aegypti Thebaidem [...] (v. Spartan. et Xiphilin. Pausan. Arcad. Ammian. Marcell. l. 22.) [...] lustrales agones [...] Antinous fuit [...] non ludos modo sed etiam sacra placandis Antinoi manibus Adrianum induxisse tradit. [...]

Petri Fabri, Agonisticon, Lugdunum 1595, in: Thesaurus Antiquitatum Graecarum, hrsg. von Jacob Gronovius VIII, Lugduni 1699 (*GK2*, Register 3).

Nachlaß Paris vol. 67 p. 61r

Der Alexander agoniz. von Pyrgoteles hat eine geschwollene Stirn. v. Stosch

Ein Sphinx ohne Stola Opus Thamyridis v. Stosch. Pier. grav. tab. LXIX. ex Dactyl. Bar. de Albert Vindobonae.

Buonarroti, Osservaz. istoriche sopra alcuni Medaglioni antichi, Roma, 1698, 4.

p. 39. Medaglia (Tab. II. n. 3.) di metallo giallo con testa d'Antinoo. Re. Tripode con serpente [...] de la Chausse Gemme antiche figurate Tab. 86.

Victoria alata [...] scrive con la mano destra sopra uno scudo [...] nell'albero della palma. Trovasi questa medesima Vittoria nelle medaglie de Vespasiano per memoria della impresa della Giudea.

Baldinucci, Vita di Bernini p. 73 – Fra il Pasquino e il Torso diceva essere la differenza quasi impercettibile [...]

Spanhem. Observ. in Callimachi Hymn. in Delum p. 453.[...]

Pausanias Arcad. s. L. VIII. p. 617. [Antinoos]

Zu Baldinucci s. auch *Nachlaß Paris* vol. 61 p. 25r–26r. – Zu Buonarroti vgl. *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 18v–20v; *Herkulanische Schriften* II Komm. zu 29,36; *GK Kommentar* zu 37,10–11. – Michel-Ange de La Chausse, *Gemme antiche figurate*, Romae 1700 Tab. 86 –Ezechiel Spanheim, *Callimachi Hymni, Epigrammata et Fragmenta*, unter Mitarbeit von R. Bentley, hrsg. und komm. von E. S., ex recensione Graevii cum commentariis, Ultraieci 1697; zu weiteren Exzerpten s. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 24r, 61r; vol. 69 p. 22v, 23r, 267v.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 61v

Gédoyn T. II. p. 152. – Antinous y est peint en plusieurs endroit sous la forme de Bacchus.

Harduini Historia Augusta ex nummis p. 763 ANTINOOC HPOC [Antinous Heros].

[...] Spartianus in Adriano (in Scriptor. Hist. Aug. e not. var. Tom. I) p. 17 (Adrianus) [...] Not. Casaub.

[...] Idem p. 137 – Romae illud egregium ANTINOΩ CYNΘPONΩ [...]

Gédoyn (ohne Titelangabe, wahrscheinlich: Pausanias, ou voyage historique de la Grece, par Nicolas Gédoyn, Paris 1731, vgl. *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 32r. – Zu Hardouin vgl. *Nachlaß Paris* vol. 63 p. 57v–58. – Isaacus Casaubonus, *Historiae Augustae Scriptores* [...] recensuit, idemque librum adiecit emendationum ac notarum, Paris 1603.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 62r

Spartian p. 211 mit Komm. von Salmasius. [Aussehen Hadrians] – Homeri Ilias ξ, s. L. XIV. v. 188. – Pausan. Corinth. s. L. II. p. 134. l. 5 (εν Σικυων) [...]

Ibid. Arcad. s. L. VIII. p. 665 (εν Μεγαλωπολις) [...]

Id. Lacon s. L. III. p. 248. l. 18 (εν Λακεδημων) [Xoanon der bewaffneten Aphrodite]

Id. Lacon. s. L. III. p. 269 (εν Κυθηρα) l. 12 [Heiligtum der Aphrodite Urania].

Bellori Picturae veteres Tab. VI. (Venus sedens vestita).

Claudius Salmasius, *Historiae Augustae scriptores VI*, Paris 1620; vgl. dazu *GK Kommentar* zu 25,17 sowie *Nachlaß Paris* vol. 69 p. 274r. – Zu Bellori vgl. *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 52v–54v.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 62v

Salmas. Exercit. Plin. p. 242. [Schlangen in Ägypten, Schlangen auf Tabula Isiaca]

Salmasius, *Plinianae exercitationes in Caii Iulii Solini* [lat. Grammatiker] polyhistoria, Paris 1629, Utrecht 1689; vgl. dazu *GK Kommentar* zu 371,6; weitere Exzerpte aus Salmasius/Saumaise: *Nachlaß Paris* vol. 69 p. 266r–266v (Plin. exerc. in Solin.); vol. 63 p. 20v–21v (de Hellenistica commentarius); vol. 67 p. 3v, 61v, 62r (H. A., Not. in Spartianum); vol. 74 p. 66r (H. A., in Tertull.); vol. 69 p. 274r (H. A.); vol. 68 p. 97r; vol. 69 p. 81r; vol. 72 p. 22v (Not. ad Inscr. Herod. Attici p. 29).

Nachlaß Paris vol. 67 p. 63r

Antiquarum Statuarum urbis Romae liber primus (Stat. 50.)

- I. Romae Colossus celebris in hortis Car. Cesis cui Dacia capta subest. v. in Cavall. Stat. n. 19.
 II. III. Parthorum reges duo captivi e nigro lapide ibidem in cuius medio est Romae colossus, v. in Cav. Stat. n. 20. 21
 IIII. Amazonis statua ibidem
 V. Agrippina Marci Agrippae filia. Ibidem. v. Cav. 25.
 VI. Semele. ibidem v. Cav. 26.
 VII. Consulis statua marmorea ibidem
 Psyche cum vase in hortis Car. Ferrariae.
 Flora Farnesiana ibidem est sub nomine Spei.
 Cavallerus hat in seinen Statuen Tab. 6. die Schlangen dick genug gemacht, um die Proportion heraus zu bringen.

Cavallerii Stat.

T. 22. Satyri signum puerum docentis e marmore Romae in sedibus Cesiis.

Ib. T. <25> 32. ist die Farnesische Flora noch nicht getauft gewesen. Die Inscr. ist: Deae simulacrum.

Pitiscus

Romae diademate usus est Caligula. Suet. c. 22. n. 3. Aurel. vict. c. 35. n. 5.

Giovanni Battista Cavalieri, *Antiquarum Statuarum urbis Romae liber primus*, Romae 1585. – Samuel Pitiscus, *Lexicon antiquitatum romanarum, in quo ritus et antiquitates cum Graecis et Romanis communes, tum Romanis peculiares* [...] exponuntur [...], Leovardiae 1713.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 63v

Eustath. in Il. λ. p. 882. l. 53. reliquia [zu Schlangen] Il. λ. v. 753 [...] Schol. [...] Causaub. in Athen. [Trunkenheit, Stammeln]

Richardson, Traité de la Peint. T. III. p. 110.

A Florance dans la Chambre de la Grand Princesse Douairiere, autrement la Chambre de Madame Une petite Cleopatre agonisante; de bronze dans le gout Egiptien: la Maniere est grossiere; mais l'expression en est belle.

Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. IX. p. 162.

Il y a douze Medailles au Cabinet du Roy – la Tête de Cleopatre est coeffée en cheveux, soutenus per le simple bandeau royal et nullement voilée comme celle du Tristan, telles que le sont communement la Arsinoë et les Berenice, d'apres les quelles la Medaille rapportée par Tristan pouroit bien avoir été copiée.

Zu Richardson vgl. *Nachlaß Paris* vol. 61 p. 12r; vol. 67 p. 9r.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 64r

Armillae in laevo brachchio gestasse vett. Bartholin. de Armill § 2. p. 22.

Beym La Chausse Museum Roman. Sect. II, fig. 18. ist eine Statue einer Dea Salus in der rechten Hand die Patera, in der linken die Schlange. Bey Oiselio aber finden sich Müntzen, wo es umgekehrt

ist. Tab. 80. n. 8. 9. Eben so auf einem geschnittenen Stein welchen la Chausse selbst besessen hat. Ibid. Sect. I. fig. 10. Eine Armilla mit 2 Schlangen Köpfen v. Ibid. Sect. V. fig. 7.

Die Muntzen der Cleopatra besitzt Hr. Wren in Engeland. Die pag. ist zu ändern, es ist p. 26. wo die Muntze stehet p. 27. ist die Beschreibung.

Beger Thes. Brand. T. I. p. 42. – Venerem Genetricem in nummis non nudam cernimus sed velatam, qualis ea est quae in secunda Gemma Coronam Myrteam Cupidini protendit.

Oisellii Thesaur. Numismat. Tab. XLVIII.10. Sabinæ Augustæ Hadriani uxoris c. Inscr. Veneri Genitricis Imago Veneris genitricis altera mamma nuda sinistra pomum tenentis, dextra vero laciniam vestis pellucida, qua reliqua membra obumbrantur potius quam teguntur, sublevantes [...]

Ibid. n. XI. Num. Faustinae Minoris cum Inscr. Venus genitrix. Venus genitrix conspicitur brachiiis et altera mamma nuda, dextra [...]

Michaelus Angeli Causeus, Romanum Museum sive Thesaurus eruditae Antiquitatis, Romae 1746; zu Causeus/la Chausse vgl. *Herkulanische Schriften* II Komm. zu 31,28. Sect. V, fig. 7; vgl. auch *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 61r. – Zu Beger, Thesaurus Brandenburgicus vgl. *Nachlaß Paris*, vol. 67 p. 57r. – Jacobus Oiselius, Thesaurus selectorum

Nachlaß Paris vol. 67 p. 64v

N. 12. Num. Eiusd. cum inscr. Veneri Genitricis. Faustina cernitur ipsa, habitu Veneris Genitricis, dextra pomum tenet, sinistra vero brachio Infantem fasciis involutum. Haud dubie ed foecunditatem Faustinae designandam.

Herculis *αναπαυομενον* effigiem ad similitudinem Farnes. exhibet nummus Corinthior. ap. Vaillant. Numism. Tom. I. p. 263.

Cleopatra hat auf allen ihren Muntzen beym Vaillant auf dem Kopf die Haare geflochten, so daß viele Flechten neben einander herlaufen.

In Canini, Imag. [s. *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 23r–24v] pl. LVIII. ist auf einer Muntze Cleopatra mit einem Schleyer, die Haare ungeflochten, mit der Umschrift Κλεοπατρα Αιγυπτου βασιλισσα.

NB. Es ist nachzusehen, ob sich das Wort βασιλισσα auf viel älteren Muntzen findet, da es Phrynichus vor kein altes Wort halten will. S. Gram. March. p. 164

Montfaucon Vol. IV. T. I. p. 149 Suppl. T.

Bellori <de> pretend

Zu Münzen der Kleopatra: Jean Foy-Vaillant (frz. Arzt und Numismatiker, Direktor der königlichen Münzslg. im Louvre; 1632–1706), *Historia Ptolemaeorum Aegypti regum, ad fidem numismatum accomodatum*, Amstelaedami 1701 S. 166–198. – Giovanni Angelo Canini, *Images des héros et des grands hommes de l'antiquité*, Amsterdam 1731 Taf. 58. – Zu Bellori s. *MI Kommentar* zu 15,12–13.

5. Nummi veteres illustrati [Erklärung nie bekannt gemachter griechischer Münzen] (1760–1762)

Nachlaß Savignano classis VIII p. 4r–6r

Nummus Civitatis Posidoniae

[...]

Nachlaß Savignano classis VIII p. 1r–3r

Nummus Posidoniatoϰ

[...] [Erstfassung]

Datierung: 1760–1762; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 36–37, 209–213.

Nachlaß Savignano classis VIII p. 7r–19r, 27r

Nummus Insulae Naxos

[...]

Datierung: 1760–1762; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 38–51, 213–227.

Nachlaß Savignano classis VIII p. 20r–21v

Nummus Segestae

[...]

Datierung: 1760–1762; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 52–59, 227–231.

Nachlaß Savignano classis VIII p. 20r–21v

Nummus Segestae

[...]

Datierung: 1760–1762; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 52–59, 227–231.

Nachlaß Savignano classis VIII p. 30r–34r

Nummus Gelonis

[...]

Datierung: 1760–1762; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 58–63, 231–235.

Nachlaß Savignano classis VIII p. 27v–29v

Nummus Syracusani

[...]

Datierung: 1760–1762; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 64–65, 235–237.

6. MONUMENTI ANTICHI INEDITI III (1767 / 1768)

Nachlaß Montpellier H 433 p. 1r–99v

Datierung: 1767–1768; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *MI III* (= SN 6,3) S. 64–255.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 133r–142v, 238v

Collectanea incohata Jan. 1767.

[Nr. 1–237]

Nachlaß Paris vol. 59 p. 230r–242v

[Nr. 238–244]

Datierung: 1767; in Auszügen transkribiert, ed., übers. und komm. in: *MI III* (= SN 6,3) S. 66–228 passim.

VORARBEITEN ZU PUBLIZIERTEN SCHRIFTEN

1. Anmerkungen über die Baukunst der alten Tempel zu Girgenti in Sicilien, Leipzig 1759

Nachlaß Paris vol. 56 p. 14r

[Frgt. über die Proportionen der verschiedenen Bauteile in der Architektur]

Datierung: 1758–1759; transkribiert in: Eis. XII S. XLVII; KS S. 432 zu 176,24; *Baukunst* (= SN 3) S. 121 zu 5,4.

2. Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch, Florence 1760

Nachlaß Montpellier H 356 p. 155r–156v

Nachlaß Montpellier H 356 p. 155r

Heilige Alterthümer.

Egyptische

7. Von männlichen Sphinxen. Montfaucon widerleget

13. Mumien <war> finden sich nicht unter Hieroglyphen, sondern was so scheint sind heilige Vögel.

4 derselben waren die Wache des Gottes Hempta. [*Description* Nr. I.13]

Vom Harpocrates mit einer Locke.

39. Isis lasset den Orus an ihrem Finger saugen. [*Description* Nr. I.63]

75. Warum die Egyptischen Götter auf Schiffe gehen. [*Description* Nr. I.97]

91. Es scheint dass die Form des heil. Leuchters zu Jerusalem nach der Form der Blume Lotus geformet worden. [*Description* Nr. I.78]

Lettr. C

46) Es findet sich kein Serapis auf alten Egyptischen Denkmalen. [*Description* Nr. II.59]

Lettr. D

Mercurius mit der Isis. [*Description* Nr. II.414]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 155v

Griechische und Römische

Lettr. C.

(3) Martianus Cap. sagt zwar Jupiter habe seinen Schleyer von dem Gesicht zurückgeleget, aber wir finden ihn nirgend mit einem Schleyer. [s. SN 7,2, Komm. zu 38,17]

54. Ein Jupiter mit der aegis. [*Description* Nr. II.48]

123. Eine Juno mit einem gestirnten Schleyer. [*Description* Nr. II.133]

127. Jupiter mit Flügeln. [*Description* Nr. II.135]

150. Der Ochse der Europa hat Floßfedern. [*Description* Nr. II.158]

(74) Zwey Jupiter oder 2 Nept. [*Description* Nr. II.42]

(82) Jupiter heißt nicht allein Ἐπὶκτιος sondern auch Neptun und Pluto.

(112) Minerva mit einem Pferd auf dem Schild in dem Streite mit den Titanen. [*Description* Nr. II.122]

Lettr. D

27. Minerva mit der Victoria. [Description Nr. II.202]
 (36) Minerva Musica. [Description Nr. II.211]
 57. Ceres hält das Pferd Arion. [Description Nr. II.231]
 63. Götter auf Elephanten.
 <48. Brodte auf Steinen und Müntzen.> [Description Nr. II.265–268]
 94. Von den Haaren der Diana. [Description Nr. II.285]
 120. Diana mi einer Peitsche und zwischen 2 Sphingen.
 163) Mich deucht ich habe mich hier geirret bey der Furie.
 175. Bianchini will der Egypt. Namen des Mercuris auf einem Steine finden. [Description Nr. II.373]
 (185) Dempster leugnet daß Merc. einen Beutel trage von der Zona. [Description Nr. II.383]
 (96) Mercur mit einer Wage. [Description Nr. II.394]
 209. Fabel von Jupiter und der Leda. [Description Nr. II.137–148]
 215. Mercurius, der die Proserpina aus der Hölle führet. [Description Nr. II.413]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 156r

Lettr. E

27. Warum Neptunus den Delphin hält. [Description Nr. II.442]
 (34) Gravelle <will nur> zweifelt über das Alterthum einer Amphitrite, weil sie von 2 Amors begleitet ist. [Description Nr. II.459]
 (39) Von Kleidung der Scylla. [Description Nr. II.479]
 (52) Figur eines Flußes welchen Maffei einen Neptunus getauft.

Lettr. F

56. Vulcanus ohne Bart. [Description Kommentar zu 12,6–7]
 die völlige Geschichte der Psyche.
 89. Inscr. erklärt Cupidines cum suis lychnuchus [Description Nr. II.628]
 184. Cupido κληδοῦχος aut cum Clavo trabal. [Description Nr. II.730]
 185. Cupido mit der Muschel. [Description Nr. II.731]
 210. Cupido segelt auf einer Vase. [Description Nr. II.752]
 257. Zwey Cupid. am Bild der Huhlpappe

Lettr. G

12. <die Mütze unter dem Helm.>

Lettr. H.

9. Apollo Sauroctonon. [Description Nr. II.1120]
 18. Die kleine weibliche Figur auf welche sich Apollo stützt kann Themis seyn.
 [Description Nr. II.1128]
 53. Themis vor dem Drey Fuß des Apollo. [Description Nr. II.1176]
 76. Pan im Zodiaco [Description Nr. II.1232]
 155. Muse die Lorber isset. [Description Nr. II.1253]

Lettr. I.

5) Von dem Genio des Jupiters welcher den Bacchus führet [*Description* Nr. II.1437]
vom Genio Bacchi, Acrato.

112. Nymphe und Faun bey einem Brunnen. [*Description* Nr. II.1536]

117. Delphin mit einem Menschen Kopfe. [*Description* Nr. II.491, II.1582]

176. Priapus cum Caduceo. [*Description* Nr. II.1618]

Lettr. K

61. Hund der Bruder des Cerberus. [*Description* Nr. II.1749]

81. Genaue Ewigkeit zwischen Apollo und Hercules.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 156v

K

(3) Von der Action des Arms der Nemesis. [*Description* Nr. II.1810]

(6) Von der Nemesis mit dem Rade auf einer Säule. [*Description* Nr. II.1813]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 147r–154r, 165r, 165v, 166r

[Brief an Christian Ludwig von Hagedorn, Entwurf]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 147r, unten, auf dem Kopf

Sammlung zu einem Briefe an Herrn von Hagedorn. Namque tu solebas meas esse aliquid putare nugas. Plin. Praef. H. N.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 149r

Meine vielen Geschäfte/[n] erlauben nicht Ihnen <so eine umständliche Nachricht> von einem Theil des Stoßischen Musei, nemlich von den alten geschnittenen Steinen [Verweiszeichen], eine so umständliche Nachricht, als ich wünschte und dieser <Sammlun> Schatz es verdienete zu geben: ich verweise Sie auf das Verzeichniß desselben dessen erster Entwurf in weniger Zeit wird geendiget seyn. Ich <übernahm diese Arbeit> gieng von Rom nach Florenz, und übernahm diese Arbeit [zu] theils zu Erweiterung meiner Kenntnisse theils zu einem Denkmal des berühmten Besitzers auch das meinige beyzutragen. Der Herr von Stosch, dessen Name bekannt ist, so weit die Künste gehen, wurde mein Freund, <da ich nach> so bald ich nach Rom kam und er blieb es bis an sein Ende, ohngeachtet ich ihn von Angesicht nicht <kennenler> gekannt habe: er war es der mir den ersten Zutritt zu der Gnade, und wenn ich es ohne Eitelkeit sagen kann, zu der Freundschaft Sr. Eminenz des Hrn. Card. Alessandro Albani den ersten Zutritt öffnete.

Die Sammlung der geschnittenen Steine, der alten Pasten und einiger neuern von seltenen Steinen genommen, erstreckt sich über dreytausend; [Verweiszeichen] Sie ist also <die ...> von denen welche bekannt <sind und zu sehen seyn> sichtbar sind die stärkste. Denn von der Sammlung der geschnittenen Steine im Pallast Barberini zu Rom, <kan> hat weder ich, noch sonst jemand, ja der Herr selbst, keine[n] Nachricht geben. Der Herr Card. Albani hat diesen Schatz in seiner Jugend gesehen und niemals hernach wider dazu gelangen können. Denn die geschnittenen Steine liegen uneingefasset in

Säcken und S. Eminenz weiss, daß an achtzig Steine unter denselben sind mit dem Namen des Künstlers. Ich vergleiche also das Stoschische Museum mit anderen als dem Mediceischen in Florenz, und behaupte, was ich gesaget habe. <Das> Königl. Steine zu Paris kamen hier Eine gründliche Beschreibung und keine Vergleichung desselben <würden aller Art von Wissenschaften ein Licht anmachen> wird zu wünschen

Nachlaß Montpellier H 356 p. 150r

aber ohne von meiner geringen Fähigkeit zu reden, <nicht> von mir nicht zu unternehmen, da mir Se. Eminenz <seit meinen> bald nach meiner Ankunft zu Florenz die Aufsicht über dero schätzbare Bibliothek <und nach Schat> und Alterthümer anvertrauet haben, und eines theils wegen einer kleinen Reise die ich vielleicht nach Griechenland zu thun gedenke. Ich habe mich also <ein> auf Beschreibung und Erklärung der wichtigsten, schweresten und schönsten Steine und alten Pasten einschränken müssen.

Ich bin in dieser Arbeit wie in meinem Versuch <von> [meiner/ der Geschichte der Kunst im Alterthum verfahren: ich habe vermieden zu sagen, was gesaget ist; war die Vorstellung eines Stein bekannt, so ist sie nur angegeben, bestand aber der Werth mehr in der Kunst, so habe [ich] mich suchen so zu erklären, daß <ich> der Leser <Unterricht> <gelehret> belehret oder unterhalten würde, <ohne> auch ohne den Stein oder dessen Abguß zu sehen. Bey Steinen von seltener oder schwer zu erklärender Vorstellung bin ich mit mehrer Aufmerksamkeit stehen geblieben: die Beweise aber sind die bloßen Anführungen der Schriften, aus welchen ich jene genommen habe. Pomey und Giraldi sind nicht geplündert [mit Verweiszeichen auf p. 149v nachgetragen:] ich habe die ältesten griechischen <Schriften> Dichter und Scribenten bey dieser Arbeit von neuem gelesen. Homerus folget immer wie nach dem Morgensegen. Ich leugne <da> nicht, daß <nicht> einige Steine von neueren Meistern geschnitten sind: aber <sind sie alt> die wenigen sind nach sehr seltenen Steinen gearbeitet: dieses ist getreulich angezeigt. In diesem Überflusse von Seltenheiten <aber> kam nicht einmal der Gedanke neue Steine als alte anzuführen und zu beschreiben, wie Mariette gethan und Zanetti thun lassen: dieses kann bey anderer Gelegenheit bewiesen werden. Ich urtheile nicht aus [mit Verweiszeichen auf p. 149v nachgetragen:] den Kupfern, denn sonst würde ich die mehresten im <Cab> Museo des Königs in Frankreich vor neu erklären müssen: ich kenne die Begriffe der Franzosen von <Althert> der Schönheit des Alterthums. Unter uns gesagt ich fürchte mich <dass öffentl gegen> unsern Landsleuten öffentlich etwas zu sagen zum Nachtheil der Franzosen: denn die vielseitige Übersetzung aller französischer Bücher, die <st> von tausend Fehlern <st> wie des Barre seine Geschichte ist, machen mir diese Besorgung. Wenn die Zeit und die Gränzen eines Briefes mich nicht einschränketen, wollte ich zuerst die seltensten, und hernach die schönsten Steine nahmhaft machen, und alsdenn berühren was für besondere Nachrichten und Kenntniße aus denselben zu ziehen sind.

Die seltensten Steine sind überhaupt die heturischen:

Nachlaß Montpellier H 356 p. 151r

Man kann von deren Wert urtheilen, aus dem was über ein einziges Stück von einem heturischen Stein in dem Königl. <Cabinet> franz. Cabinet gesaget ist. Unter diesen aber sind die <zwee> vor-

nehmsten zween Carniole; <von> der eine stellet fünf von den sieben Helden vor die <er> den ersten Zug wider Theben thaten, nämlich den Tydeus, Polynices, Amphiaras, Adrastes und Parthenopeus; zu jeder Figur ist der Name in alter hetrurischer oder pelasgischer Schrift geschnitten. Der andere <ist ein> zeigt den Tydeus mit dessen Namen, wie er sich einen Pfeil aus dem Fuße ziehet. Beyde werden zum ersten Mahl in Kupfer gestochen auf meiner angeführten Schrift erscheinen. Dieses sind von der Art Steine wo über die Kunst geredet ist. Der erste ist ohne Zweifel das älteste Denkmal der Kunst in der Welt und folglich <der selt> einer der seltensten Schätze die <wir> man aufweisen kann: Der andere zeigt die Kunst der Hetrurischen in ihrer höchsten Schönheit und giebt einen Begriff von der Kunst <der Griechen> kurz vor ihrem Flor unter den Griechen.

Schöne Steine nenne ich diejenigen die es wegen ihrer Zeichnung und durch das Ideal sind, und hier ist das vorzügliche Schöne zu bestimmen. Ich könnte den berühmten Meleager anführen, für welchen dem Besitzer mehr als ein mahl 300 Zechini gebothen sind: er ist in Kupfer gestochen und bekannt: ein anderer würde eine Victorie nehmen <mit einem Zephir leichten sanften und fließenden Gewand nehmen. Atalante> die schöner noch ist als auf den schönsten Münzen von Syracus und ein Gewand hat wie die borghesischen Tänzerinnen. <Mit> dieser hält wiederum eine große Atalanta in <Smaragd> Amethyst die Waage. Sie scheinet die Lüfte durchzuschneiden und so geschwinde wie Minerva bey dem Homerus zu <setz> gehen: in ihrem Gewande spielen die verliebten Winde ja die Grazien: das schöne Nackende siehet man durch dasselbe wie sich selbst durch das Glas im Spiegel. Mit einer prüfenden Liebe siehet sie sich im Laufen um und lasset ihrer Brust, die schönsten Brust, bloß, um das Profil davon dem der ihr folget, sehen zu */lassen/* lassen.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 152r

Von Köpfen würde ich einen alten Herkules <vom Aulus> in Carniol geschnitten mit dem Namen COΛΩNOC und einen jungen Hercules in eben diesem Stein vorzüglich wählen. <Der> Den hohen Werth sonderlich von diesem Steine zu schätzen müsse man ein Auge wie die gefällige Griechische Schöne Glycerium [haben]: Ein schöner junger Mensch ist derjenige sagte sie in dessen Gesicht <die Reitzung> der Unterschied des Geschlechts zweifelhaft ist. Es ist dieses kein Satz für einen magistratischen Kopf: so dachten aber alle griechischen Künstler.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 153r

<Was> die besonderen Kenntnisse/n/ aus diesem Museo <betrifft, so sind> war der vornehmste Antrieb mich dieser Arbeit zu unterziehen. Denn die Beschreibung des Schönen in der Kunst kann nicht <nützlich> allezeit nützlich seyn wenn die beschriebene Sache nicht bekannt, aber, wenn man dem Verfasser zutrauet, daß er verstehet was er schreibt, so können die aus einem auch nicht bekanntgemachten Steine ihren Nutzen haben.

Unter den Egyptischen Steinen ist ein <schor> beschorner Kopf eines Harpocrates in Agath-Onyx, genannt Niccolo von der schönsten Arbeit; er hat nur eine einzige Locke auf der rechten Seite. So stellten die Egypter den saget Macrobius / Saturn. L. 1. c. 21. p. 248./ die Sonne vor. Die Arbeit des Steins ist von keinem egyptischen Künstler: die Griechen stellten also auch den Gott des Stillschweigens also vor.

Vom Jupiter <Apomyos> Απομυος Muscarius oder der die Fliegen vertreibt hat man bisher nichts weiter gewußt, als etwa was Pausanias / L. V. p. 410. / sagt: Ich kann aus einer alten Paste anzeigen wie er gestaltet gewesen. Den Bart machen zweien Flügel einer Fliege, und auf dem Kopf eines Jupiters ist der Kopf einer Fliege. Bellori hätte dieses bereits aus einem alten Stein anzeigen können, wenn ihm nicht damahls die barberinischen Bienen vor Augen gewesen wären.

Man ist streitig über die eigentliche Bedeutung des Beynamens vom Jupiter Αγιόχοος: <Eustathius selbst hat wie einmahls völlig Genüge gethan.> Eine alte Paste mit dem Namen des Künstlers NEICOY stellet <den> einen jungen Jupiter ohne Bart mit der Hasta und dem Adler vor: um seinen linken Arm aber <über der Hand> hat er die Haut der Ziege Amalthea, nach der Art eines Cestus gewickelt; sie dienet ihm statt eines Schildes. Dieser war sein Aegis, sein Schild: man sehe was Herodotus über dieses Wort sagt / Melpom. c. 187. / und Spanheim / Observ. in Callim. Hymn. in Iov. v. 49. p. 19. / ist zu widerlegen.

Wenn man die Minerva vorstellen sollte ehe sie den Kopf der Medusa auf ihren Schild setzete, <wie wollte> würde man zweifelhaft seyn: ein Sardonyx unterrichtet uns: Minerva in dem Streit mit den Titanen hat ein Pferd auf

Nachlaß Montpellier H 356 p. 165r

ihrer Schild: eine neue Erläuterung ihres Beynamens Hippia. Wir <müssen> können zwar angeben, warum eine Statue der Minerva ζωστήρια / Paus. L. IX. p. 743. 1. 33. /

<heisset> hieß [mit Verweiszeichen nachgetragen p. 165v:] und <that> äußere Tisch <Gescho> Gesellschaft that dergleichen denn dieser Name komt her von "Waffen anlegen": Aber <man kann es an> da sie niemahls ohne Waffen als vor dem Paris ist, so muss eine andere Ursache seyn. Diese giebt uns ein Sardonyx, auf welchem Minerva außer ihren Waffen, ein Parazonium oder kurzen Degen umhängen hat: Man weiß, daß τελαμών das Degen-Geheng auch ζωστήρ hieß.

Wie sollte ein Mahler eine Furie machen? Er würde ihr eine Fackel geben. Aber wie mahleten sie Griechen? Das wissen wir nicht, sagt Banier / Dissert. sur les Parz. p. 31. / Man kann es ihm sagen: sie bildeten sie im Lauf mit <einem> fliegendem Rock und Haaren und gaben ihr einen Dolch in der Hand. So haben wir sie auf einem Carniol.

Wie stiegen die <Alten> Reuter der Alten zu Pferde? Man wird sagen: und auf ihren Landstraßen waren erhöhte Steine; diese waren aber nicht hoch genug, welches man unter andern von Terracina an bis Capua sehen kann; <aber> und wie wären sie im freyen Felde zu Pferde gekommen? An ihren Spieß war eine Krampe, welche ihnen zum Aufsteigen dienete: Dieses sehen wir auf zwo verschiedenen Steinen unseres Musei. <Wir ...> Wissen wir nicht viel, wenn wir das wissen?

Es ist eine andere Kleinigkeit, zu wissen, wie das Theil an den Wagen der Alten aussahe, über welches sie ihre Zügel hängeten: allein man verstehet ohne dieselbe einige Stellen des Homerus nicht, wie diese ist:

– δοιας δ' περιδρομοι συντυγές εισι. Il é 728.

Sam. Clarke übersetzt es <aus> nach dem Sinn der alten Erklärer:

– duoque semicirculi, unde habenae suspenduntur, erant.

Die Stücke waren nicht Cirkelrund; sie sahen wie eine Schul-Feder aus [Zeichnung], nach einer großen alten Paste, die einen von dem Siege gekrönten Held auf dem Wagen vom Mars begleitet vorstellt. Auf etlichen Münzen siehet man eben dieses <krumme> gebogene Wesen: man weiß also künftig, was es ist und bedeutet.

Es handelt sich um die Steine *Description* Nr. III.172, III.174, III.120, II.1075, III.122, II.1691, II.1679, I.81, II.77, II.48, II.122, II.197, II.356, II.972,973, II.1093, II.1609, II.1720, III.61.

Datierung: Januar 1759, Florenz; Erstdruck (mit kleinen Änderungen): Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste Bd. 5.1, 1759 S. 33–41; danach in: *Description Text* (= SN 7,1) S. 363–367 mit *Description Kommentar* (= SN 7,2) S. 1069–1072.

Nachlaß Wien, Österreichisches Staatsarchiv Vat. I K 173 p. 279–281

[Beilage zum Brief vom 6.2.1759 an Kardinal Albani, zu den Gemmen *Description* Nr. IV.8, III.172, III.174, V.1–3]

Datierung: Januar / Februar 1759; transkribiert, ed. und komm. in: *Br* IV Nr. 1 S. 3–6; *Description Text* (= SN 7,1) S. 375–377 mit *Description Kommentar* (= SN 7,2) S. 1076–1077.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 84r, 84v

Sendschreiben an Herrn Lippert Zeichenmeister der Cadets Sr Königl. Maj. in Pohlen.

Datierung: Frühjahr 1762. Erstdruck in: Studien, hrsg. von Carl Daub und Friedrich Creuzer, Bd. VI, Heidelberg 1811 S. 219–223; transkribiert, ed. und komm. in: *KS* S. 188–189; *Description Text* (= SN 7,1) S. 378–379; *Description Kommentar* (= SN 7,2) S. 1078–1079.

3. Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen, Dresden 1762

Nachlaß Paris vol. 57 p. 100r–115v

p. 100r–107r:

Anmerkungen in Alterthümern

[...] [Nr. 1–103; s. SN 2,3 S. 85–96]

p. 108r–109v :

Anmerkungen über alte Mahlereyen

[...] [s. SN 2,3 S. 97–99]

p. 110r:

Anmerkungen über die Papiere der Alten

[...] [s. SN 2,3 S. 100]

p. 115r–115v:

Vermischte Anmerkungen

[...] [s. SN 2,3 S. 101–102]

Datierung: 1761/1762; transkribiert, ed. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= SN 2,3) S. 85–102, 295–308. – Wasserzeichen: gekrönter Adler in Wappenschild, darüber Bischofshut mit beidseitig je sechs herabhängenden Quasten, darunter großes F (für Foligno, den im Kirchenstaat gelegenen Herstellungsort des Papiers). Maße: 18 x 24,5 cm; s. dazu *Herkulanische Schriften* I (= SN 2,1) S. 33–37; *Herkulanische Schriften* III (= SN 2,3) S. 290.

4. Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1764

Nachlaß Paris vol. 57 p. 198r–233v

Echin Pictor Olymp. CVII.

Collectanea ad Historiam Artis

[...]

Datierung: 1756–1757; transkribiert, ed. und komm. in: *GK Materialien* (=SN 4,5) S. 99–177, 443–450.

Nachlaß Paris vol. 60 p. 303r

Gedanken

Es gehet mit dem Urtheil über Werke der Kunst wie mit Lesung der Bücher: man glaubet zu verstehen was man lieset, und man versteht es nicht, wenn man es erklären soll. Ein anderes ist den Homer lesen, ein anderes ist, ihn im Lesen zugleich zu übersetzen. Mit Geschmack die Werke der Kunst ansehen und mit Verständniß sind zwo verschiedene Dinge, und aus einem allgemeinen richtigen Gedanken über dieselbe ist nicht auf die Kentniß zu schließen, so wie es nicht folget, wenn Cicero sagt, daß Canachus und Calamis härter als Polycletus gewesen, daß er gründlich verstanden habe, was er schrieb.

Es ist schwer kurz zu schreiben[,] auch nicht eines jeden Werk; denn man kan in einer völlign Art zu schreiben nicht so leichte beym Worte genommen werden. Aber unsere Zeit erfordert die Kürze sonderlich wegen der Menge der Schriften. Derjenige der an jemand schrieb; ich hatte nicht Zeit diesen Brief kürzer zu machen, erkante was die kurze Schreibart erfordert.

Plato redet niemahls von sich selbst in seinen Schriften

transkribiert, ed. und kommentiert in: *KS* S. 147 mit S. 411.

Nachlaß Paris vol. 60 p. 305 r

Ich hatte in den Versuch der Historie der Kunst lieber wie Herodotus als wie Thucydides verfahren wollen: jener fänget an von den Zeiten da die Griechen anfiengen groß zu werden und höret auf mit der Erniedrigung ihrer Feinde: dieser fangt an von den Zeiten wo die Griechen anfiengen unglücklich zu werden.

transkribiert, ed. und kommentiert in: *KS* S. 147 mit S. 411.

Nachlaß Paris vol. 60 p. 305 v

In Absicht des Schlußes von <den> verliebten Gedichten durch den Dichter kan man nicht sagen, daß die Poesie eine Art Mahlerey ist: es ist nicht die Abbildung des Dichters, sondern der Sachen und der Personen die er sich einbildet. Er kan ein Philosoph ja gar ein Stoiker seyn und dennoch die Sprache der zärtlichen Sappho reden.

des Schlußes von *nachgetragen* durch den Dichter *nachgetragen*

transkribiert, ed. und kommentiert in: *KS* S. 147 mit S. 411.

Nachlaß Paris vol. 56 p. 14 r

Sie [die Griechen] bildeten ihre Schönheiten wie die Natur: diese würde nach der ihr von dem Schöpfer eingepflanzten Wirkung welche auf das beste und vollkommenste ziele, aus einer ihrer Absicht gemäßen Anlage schöne Menschen zubereiten, wenn sie die Frucht in der Mutter frey von allen gewaltsamen Zufällen und ohne Störung heftiger Leidenschaften bilden könte.

In dieser Absicht suchten die ersten großen Künstler <in den> die Köpfe und den Stand ihrer Götter und Helden <und auch> rein von Empfindlichkeit und entfernt von inneren Empörungen in einem Gleichgewicht des Gefühls und in einer friedlichen immer gleichen Seele vorzustellen.

aus einer Anlage *nachgetragen* die *nachgetragen* und *nachgetragen*
transkribiert, ed. und kommentiert in: *KS* S. 148 mit S. 411.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 200 r

Vermutlich ist die Kunst nach folgenden Graden gestiegen: Erstlich suchte man die Form der Figuren, alsdann die Proportion, sodann Licht und Schatten, hierauf die Schönheit der Form, alsdann die Colorit, ferner die Gratie der Gewänder, dann die Fülle der Composition.

transkribiert, ed. und kommentiert in: *KS* S. 148 mit S. 411.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 145r

Zusätze Zu dem Versuch von der Geschichte der Kunst. Florenz, im Jenner 1759

lediglich Überschrift

Nachlaß Berlin MS. ital. fol. 161

[Liste mit 11 Denkmälern in verschiedenen römischen Sammlungen, p. 14: *GK Denkmäler* Nr. 539, p. 15: *GK Denkmäler* Nr. 539 und 541]

Datierung: Mitte 1762 bis Mitte 1766; vgl. dazu *MI Materialien* (= *SN* 6,3) S. IX–X mit Anm. 1; Komm. zu 61,11 IV. 4

5. Monumenti antichi inediti I–II, Rom 1767

Nachlaß Berlin MS. ital. fol. 161

[Konvolut, bestehend aus zwei Denkmälerlisten und 31 Zeichnungen:

a) Liste der in *MI* publizierten Textkupfer

b) 9 Handzeichnungen in Bleistift auf sechs Blättern mit Entwürfen oder Kopien der Textkupfer;

p. 3: *MI* S. XV (= *MI Text* S. 43); p. 4: *MI* S. IX, XIV (= *MI Text* S. 38); p. 5: *MI* S. XXV, XXXV, CIII (= *MI Text* S. 53, 62, 128); p. 6: *MI* S. CIV (= *MI Text* S. 129); p. 7: Titelbild zu Volume Secondo (= *MI Text* S. 294); p. 8: *MI* S. I (Argomenti).

c) Liste mit 11 Denkmälern in verschiedenen römischen Sammlungen, p. 16: *MI* Abb. 2 und Abb. 4; p. 18: Ergänzung zu *MI* Abb. 147].

Datierung: Mitte 1762 bis Mitte 1766; zur Entstehungsgeschichte von *Monumenti antichi inediti* s. *MI Materialien* (= *SN* 6,3) S. IX–X mit Anm. 1.

ENTWÜRFE

ZU VON WINCKELMANN PUBLIZIERTEN SCHRIFTEN

1. Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst, 1755

Nachlaß St. Petersburg Hist. Lit. in fol. Nr. 11.

Datierung: 1755; transkribiert, ed. und komm. in: *Dresdner Schriften* S. 27–46, 267–279; Johann Joachim Winckelmann, Das Sankt Petersburger Manuskript der Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst. Faksimiles, Texte und Dokumente, bearbeitet von Max Kunze unter Mitwirkung von Eva Hofstetter, Stendaler Winckelmann-Forschungen 11, Stendal, Ruppolding, Mainz 2016 S. 27–97.

Nachlaß Genf Inv. W-89

Datierung: 1755; transkribiert, ed. und komm. in: *Dresdner Schriften* S. 47–48, 280–283; Johann Joachim Winckelmann, Das Sankt Petersburger Manuskript der Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst. Faksimiles, Texte und Dokumente, bearbeitet von Max Kunze unter Mitwirkung von Eva Hofstetter, Stendaler Winckelmann-Forschungen 11, Stendal, Ruppolding, Mainz 2016 S. 99–106.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 80r–81r

Reifere Gedancken Über die Nachahmung der Alten In der Zeichnung und Bildhauerkunst

Datierung: wahrscheinlich 1756/1757; transkribiert, ed. und komm. in: *Dresdner Schriften* (= SN 9,1) S. 155–158, 417–420; KS S. 145–146, 410.

2. Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch, Florence 1760

Nachlaß Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Gesandtschaftsarchiv Rom, Vatikan IK 173 p. 279r–281v

s. dazu *Description Text* S. 375–377; *Description Kommentar* (= SN 7,2) zu 201,5; 202,20; 232,27; 258,13; 258,15;

Nachlaß Montpellier H 356 p. 166 v–172r sowie 154r

Anmerkungen aus dem Stossischen Museo. [...] Der Erste Abschnitt. < I > Von heiligen Alterthümern und der Fabel Geschichte I. <A.> Von Egyptischen und Morgenländischen. [...] II <B.> Von heiligen Alterthümern unter den Griechen, Etruriern und Römern

Description Nr. I.97, II.414, I.63, I.81–102, II.59, I.13, I.7, II.42, II.135, II.48, II.122, II.211, II.285, II.310, II.356, II.357, II.730, II.798, II.1174, II.1437,1438, II.1536, II.1618, II.1609.

Datierung: Januar/Februar 1759; transkribiert, ed. und komm. in: *Br.* IV Nr. 1a S. 6–12, 419–421; *Description Text* (= SN 7,1) S. 368–374; *Description Kommentar* (= SN 7,2) S. 1073–1075.

Zusätze, erfolgt während des Entstehungsprozesses:

Nachlaß Paris vol. 57 p. 196r–197v

Datierung: 1759–1760; *Description Text* (= SN 7,1) S. XVII–XVIII mit Anm. 55, XXI.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 196r

Additions

Polyxene [...] pierre meme comme on la trouve [...] chez (Gravelle) l'Auteur sudi, [...] avec un Tableau du meme sujet [...] Pietro da Cortona fait [...] le Peintre moderne

Ulysse [...]

Festins [...]

Apollon Es ist hier anzumerken, wenn es nicht geschehen ist, daß Apollo von der Operation an dem Marsyas, sich abgekehret hat, um es nicht zu sehen. [...]

Anthol. L. 3 <ep.> c. 8. ep. 2. p. 321. Nicand. [...]

Es wäre besser, allenfalls einen halben [...]bogen umdrucken zu laßen, wenn dieses nöthig, Zusätze anzubringen.

s. *Description* S. 396 III.345 (*Description Text* S. 227). – *Description* S. 400 (= *Description Text* S. 229–230) zu III.357. – *Description* S. 478 (= *Description Text* S. 271). – *Description* S. 194 (= *Description Text* S. 122).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 196v

Additions

Guerre de Troye.

N^o 217. Not. 2. ist die Stelle aus dem Eurip. Supplic. zu suchen, daß Amphiarai Schild kein devise gehabt. conf. Stanlej. Not. ad Aesch. l. c.

Paris et Helene [...]

Hercule <min> ivre

An statt spargens hominem ist zu setzen praeputium ducens

Priape. [...]

[in Bleistift:] Achille [...].

s. *Description* S. 364 (= *Description Text* S. 211–212) zu III.217 (Pâte ant. Dioméde qu' Apollon empeche). – *Description* S. 356 (= *Description Text* S. 206–212) zu III.199 (Pâte ant. imitant la Sardoine. L'Enlèvement d' Hélène) – *Description* S. 290 (= *Description Text* S. 172) zu II.1775 (Sardoine. Hercule qui urine en marchant). – *Description* S. 261 (= *Description Text* S. 156) zu II.1609 (Anneau antique gravé en Or. Tête du Dieu des Jardins). – *Description* S. 376 (= *Description Text* S. 216) zu III.256 (Pâte de verre tirée d' une Cornaline de gravure Etrusque).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 197r

[...] [in Bleistift:] Capanée [...].

Promethee

Paris.

Achille ou Patrocle].

s. dazu *Description* S. 351 (= *Description Text* S. 204) zu III.176 (Sardoine. Capanée un des sept Héros de l'expédition contre Thèbes). – *Description* S. 314 (= *Description Text* S. 186) zu III.1 (Jaspe gris. Prométhée faisant le Squelete d'un homme). – *Description* S. 355 (= *Description Text* S. 206) zu III.198 (Pâte ant. Paris habillé). – *Description* S. 383 (= *Description Text* S. 220) zu III.290 (Pâte ant. imitant l'Agathe-Onyx. Ajax sur un genou).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 197v

[...] Le Possesseur de cette pierre est M. de Reindrops, Hollandois et M. l'Abbé Bracci l'aux fait graver pour son Ouvrage des Pierres gravées. On y lit le nom ΓΝΑΙΟΥ ; mais il fait bon avertir le lecteur, que le nom de ce graveur antique y fut mis par Mr Pichler, Tirolois et habile Graveur à Rome. La Gravure de cette pierre ne correspond pas aux veritables Ouvrages de ce Gneius. [...]

s. *Description* S. 326 (= *Description Text* S. 191) zu III.69 (Pâte de verre. Tête de Thésée). – *Description* S. 323 (= *Description Text* S. 190) zu III.58 (Pâte de verre. Hellé assise sur un Béliér).

Nachlaß Paris vol. 59 p. 318v

Histoire fabuleuse

[...] Bellori Lucern. ant. P. I. tab. 3. [...] N. 27. Hyacinthe — pour cachet) [...] N. 53 [...] N. 9 – manger le foie) On le voit dans le meme supplice, mais couche en bas-relief dans la Villa Borghese. [...] N. 21. – [...] – en relief au Palais Spada à Rome [...] N. 35. [...] Un sphinx de marbre dans la Villa Negroni tient la patte droite sur une tête de boeuf. <<N. 55. – publiée par Gravelle.>> [...] N. 94 – joints ensemble.] Barnes dans ses Notes à l'Euripide en fait une autre description élégante. Electra. v. 164. N. 129. – Il y a chez un Sculpteur à Rome une tête en marbre de Persée, sans casque, avec deux ailes, faite sur le portrait d'Antinous, ou bien c'est d'Antinous celui-ci représenté en Persée. N. 159 – Talisman. Avec <On voit> l'idée du Graveur de cette pierre correspond le fragment d' un Vase où Persée tient derrière lui la tête de Méduse pour ne point exposer Andromède au danger de ses regards.

s. *Description* S. 316 (= *Description Text* S. 186) zu II.9. – *Description* S. 319–320 (= *Description Text* S. 188) zu II.27 (Hyacinthe. Un Sphinx). – *Description* S. 322 (= *Description Text* S. 189) zu II.52 (Topaze. tête d' Orphée). – *Description* S. 316 (= *Description Text* S. 186) zu II.9 (Cornaline. Prométhée assis). – *Description* S. 318 (= *Description Text* S. 187) zu II.21 (Cornaline aussi sciée d' un Scarabée. Cadmus tuant le Dragon). – *Description* S. 322 (= *Description Text* S. 189) zu II.56 (Pâte de verre dont l' Original étoit au Cab. du Chev. Odam). – *Description* S. 333 (= *Description Text* S. 195) zu II.91 (Cornaline, Fragment. Une Amazone). – *Description* S. 339 (= *Description Text* S. 198) zu II.126. (Pâte ant. Tête de Persée). – N. 159 – *Description* S. 342 (= *Description Text* S. 199–200) zu II.155. (Cornaline. Persée debout).

Nachlaß Paris vol. 59 p. 319r

qui donnoient à leurs Faunes des <jamb> pieds et des longs queues de cheval, ce qui est evident a plusieurs petites figures en bronze dans la Galleria du College de S. Ignace à Rome. Gori n' a <avait> pas rencontré des Faunes de cette sorte. + Mus. Etrus. p. 153.

Description S. 320 (= *Description Text* S. 188) zu II.27 (Hyacinthe. Un Sphinx).

3. Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1764

Nachlaß Montpellier H 356 p. 145r

Zusätze zu dem Versuch von der Geschichte der Kunst Florenz, im Januar 1759

[Nur Überschrift.]

Nachlaß Florenz p. 3–5, 12–14, 16, 18, 20–23, 25–31, 35–39, 41–45, 56, 58, 94.

Datierung: 1761; transkribiert, ed. und komm. in: *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 61–81, 179–202, 238–243; *GK Materialien* S. 81–97, 435–442.

4. Versuch einer Allegorie besonders für die Kunst, Dresden 1766

Nachlaß Paris vol. 57 p. 51r–62r

Datierung: 1763–1766; vgl. auch *Allegorie, Text und Kommentar* S. 139–155 mit Komm. Dort findet sich eine Beschreibung des Manuskripthefts sowie transkribiert, ed. und komm. diejenigen Textpartien, die W. nicht in die Druckfassung übernommen hat. Im Folgenden die Transkription des gesamten erhaltenen Entwurfstexts:

Nachlaß Paris vol. 57 p. 51r

Cap. III.

Allegorie des Namens der Sachen und Personen

Das Bild von dem Namen der gebildeten Sache oder Person genommen ist leichter, als von der Eigenschaft derselben, und föhglich den Menschen natürlicher, weil auch ein Kind <das> solche Vergleichungen finden kann. Denn die Namen <selbst> und Worte selbst welches vielmahls Bilder <von> der Formen und Gestalten sind, bieten diese Allegorie an, und es sind in allen Sprachen solche mahlerische Benennungen. Diejenige Wurzel[,] welche <bey den Tatern Ging-Seng heißt> mehr als alle Arzeney in der Welt die verlohrenn Kräfte herzustellen vermögend seyn soll <ist>, u. daher mit Golde aufgewogen wird, heißt bey den Tatern Ging-Seng, das ist, die Schenkel eines Menschen, denen diese Wurzel ähnlich ist: eben diese Bedeutung hat das Americanische Wort Garente-Ogune dieser Wurzel.

Lafiteau

[auf rechter Spalte quer nachgetragen:] Die Anspielung auf den Namen einer Person scheint bey den Alten auch dadurch befördert und unterhalten zu seyn, daß wie [sie ...] <es> an Tage von guter und von ubler <Be> Ahndung glaubten, in den Namen zuweilen eben dieses gesucht wurde, <mit> wovon der Name Scipio ein Beyspiel ist; denn der jüngere Scipio wurde bestimmt, Carthago zu zerstören, welches der altere vorher erobert <hatt> und bezwungen hatte.

<Die mehresten Beispiele dieser Art Allegorie finden sich in Benennung der Inseln und der Vorgeburge, und Ich habe bereits im Ersten Capitl erwehnet, daß Sardinien von der Ähnlichkeit einer Fußsohle *Ἰχθυόσα* genennet wurde. Ein Vorgebürge in Sicilien Croton und in Pontus hießen <wurde der> Widder Köpfe weil <es> sie denselben ähnlich waren.

Dionys. Perieg. v. 90. 153. 312.

<<Die Aenlichkeit der Namen <gab den> mit gewissen Thieren gab den Dichtern> Anlaß

[rechte Spalte:] <zu> wurde bey Verwandlung; und aus diesem Grunde ist Venus in einen Schwan gewandelt; Hierax in einen Sperber, Alopis in einen Fuchs und so w.

ist in neueren Zeiten noch mehr als bey den Alten üblich worden und kann geduldet werden, wenn das Bild nicht zu zweydeutig ist, sondern allein die bezeugende Sache oder Person bildet.

Menagiana.

Von dieser Art <ist> ein wildes Schwein /Aper/ welches auf einem alten Grabstein im Campid. den Namen eines Baumeisters, Aper genannt, andeutete.

Es ist auch nicht unwahrscheinlich

Von neuern Logogryphen <ist> vielleicht ein Eichkätzgen das Wapen des ber. Fouq. und seines Hauses>> Die Schlange hingegen, als das Wapen des Hausen Colbert ist weiter hergeholet, <nemli. von Co> und

nicht aus der Bedeutung des Worts sondern von <Coluber> dem Lat. Poetischen Wort Coluber vor Schlange, und giebt also den nächsten Begriff vor dessen Deutung.

[mit Verweiszeichen Kreuz in Kreis ⊕ am rechten Rand quer nachgetragen:] <Man könnte> Diese Art Allegorie ist von einem neueren Bildhauer lächerlich angebracht an dem Kopfe einer Senatorischen Statue in Campidoglio; man hat auf der Wange eine Warze eingesetzt, um dieser Statue den Namen Cicero zu geben, weil wie Plutarchus berichtet, das Geschlecht dieses grossen Mannes von einer Warze in Gestalt einer Erbse, <welcher an> in dem Gesichte eines ihrer Voreltern also benennet wurde. Das <alte> wahre Brustbild des Cicero mit dem untergesetzten alten und ungezweifelten Namen hat keine Warze.

<Es sind> Die <Logogryphen, wie man sie nennet,> <<Diese Art Allegorie, welche wir Logogryphen nennen, d. i. die Anspielung auf Benennung, bey den Alten so wie bey uns, gebräuchlich gewesen, und so wie ein Eichkätzgen das Wapen des <ehemahls> berühmten Fouquet und seines Hauses war, weil dieses Thier in Anjou also heißt, ebenso zeigt ein wildes Schwein / Aper / den Namen eines Aper an im Campidoglio, welches ein Baumeister war. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß eine kleine Sonnen-Uhr von Ertzt in Gestalt eines Schinkens, in dem hercul. Museo, einen Eigenthümer mit Namen Perna gehabt, welches die Benennung eines Schinkens in Latein ist>>

Pitt. d'Ercol. Tom. 3. Pref. p. IX. 6.

<In neueren> Neuere Bilder <sind da> dieser Art werden <sind ent> lehrreicher und schöner, wenn sie aus dem Alterthum genommen, wie das Wapen des Hausen Crivelli in Italien, welches die Vestale Tuccia mit dem Siebe ist.

Da man *nachgetragen* soll *nachgetragen* von einem neueren Bildhauer *nachgetragen* in *nachgetragen* befördert und *ausgestrichen und wieder gültig gemacht* wegen *nachgetragen* vorher *nachgetragen* Sicilien hießen *nachgetragen* sie *nachgetragen* und in Pontus *nachgetragen* diese Art ... nennet *nachgetragen* wildes *nachgetragen* neuere *nachgetragen* Die Aenlichkeit ... Anlaß *ausgestrichen und wieder gültig gemacht*

Nachlaß Paris vol. 57 p. 51v

<<Ich habe was ich im Lesen von diesen Wortspielen angemerket, <denn> mittheilen wollen, zum Beweise daß dieselben unter den Alten üblicher gewesen, als man insgemein glauben möchte und also zur Rechtfertigung <derjenigen> ähnlicher Bilder dieser Art, die in neuer Zeit erschienen, wenn dieselben ohne Zwang sich mit dem Namen reimen, wie ein Phoenix ist auf dem Haupte des Phoenix in der Vat. Biblioth., welchem die Entwicklung der Phoenicischen Buchstaben zugeschrieben wurde. Man konte also den vom Apollo geliebten Hyacynthus durch die Blume dieses Namens, um so viel mehr, da sie von ihm den Namen hat[,] bezeichnen>>

[rechte Spalte:] <<Diese hier gesammelten Wortspiele können in ähnlichen Fällen dienen, und diese Art eigener Allegorie, wenn sie <der> jener ähnlich ist, rechtfertigen, da sie zuweilen unentbehrlich ist, wo <bey> an Sachen bedeutet werden soll, und kein Vergleichungs Bild zu finden ist, welches auf eine innere Eigenschaft dieser Sache eine nahe Verhältnis hat.>>

[mit Verweiszeichen ⊕, bezieht sich auf p. 52r:] Auf den Namen Corax deutet ein Rabe von schwarzem Marmor, welchen Metellus auf dem Grabe seines Lehrmeisters Diodorus setzen ließ, zur Anzeige, daß der Lehrmeister von diesem Corax geheißten, welches Wort im Griechischen ein Rabe heißt.

Aus dem Cicero

Die Stadt Apamea hieß ehemals κιβωτὸς, der Kasten; es ist daher das Bild dieser Stadt auf ihren Münzen, ein Kasten in welchem Mann und Frau sitzt, und es schwimmt derselbe auf dem Wasser, weil die Stadt von drey Flüssen beströmet ist, nemlich dem Marsyas, Obrima, und Orga, welche in den Mäander fließen.

Harduin. Num. <ant.> p. 25.

Die Stadt Apamea hieß ehemals κιβωτὸς, der Kasten; es ist daher das Bild dieser Stadt auf ihren Münzen ein Kasten, in welchem Mann und Frau sitzen, und es schwimmt derselbe auf dem Wasser, weil diese Stadt von drey Flüssen beströmet war, dem Marsyas, Obrima und Orga, welche in den Mäander fließen.

<<Netigkeit im Reden hieß Lepor bey den Römern und wurde daher durch einen Hasen abgebildet, welcher diesen Begriff bedeutet auf einem erhabenen Werke in der Villa Albani, wo ein Comicus vorgestellt ist.>>

Die Biene stehet auf einigen Münzen, wie es scheint, völlig müßig, und daher ist <der gelehrte> Buonarroti auf die <Meinung> Muthmaßung gerathen, daß durch dieselbe etwa der Name des Münzmeisters angedeutet werde, welcher Melitos könne geheißen haben.

Oss. sop. alc. Med. p. 233

[am Innenrand quer dazu geschrieben:] Es verhält sich hier wie mit den Definitionen, welche nominal zu machen sind, wenn es keine Reale <seyn> werden können, und wie man mit gleichbedeutenden Umschreibungen zufrieden seyn muß in Ermangelung von Begriffen, die aus dem Kern der Sache gezogen worden.

angemerkt *durchgestrichen und wieder gültig gemacht* auf dem Haupte ... bezeichnen *am rechten Rand dazugeschrieben* in der Vat. Biblioth. *nachgetragen* eigener *nachgetragen* an *nachgetragen* Muthmaßung *nachgetragen* gleichbedeutenden *nachgetragen*

Zum Raben s. *Allegorie* S. 95 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 75). – Zur Stadt Apamea s. *Allegorie* S. 94 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 75). – Zum Hasen s. *Allegorie* S. 130–131 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 101). – Zur Biene s. *Allegorie* S. 95 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 75).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 52r

Der Name Aper deutet ein Wildes Schwein an auf dem Grabsteine eines alten Baumeisters dieses Namens im Campidoglio

Die Biene p

Der Name Cäsar soll auf Münzen des Julius Cäsar durch einen Elephanten⁺ vorgestellt seyn, weil der Elephant in der Punischen Sprache Cäsar heißt[‡]

⁺Spectat. T. 2. p. 166.

[‡]Conf. Bochart. Hieroz. L. 2. c. 23. p. 250.

Daphne, welche vom Apollo in einem Lorbeer verwandelt worden, stehet auf einem Grabsteine <Be-gräbniß-Ara> einer Freygelassenen, welche Daphne hieß

Fabret. Inscr. p. 188.

Ein Delphin ist das Wapen der Stadt Delphos auf deren Münzen.

Auf <einem> dem Grabsteine eines Diadumenus welcher vor ein paar Jahren in dem Weinberge Sini-baldi <stand> war, stehet ein[e] Figur, welche sich ein Diadema oder Band um den Kopf bindet Diana Taurica auf einer Begrabniß-Urne <Erbsen an> zu Rom, wo Orestes und Pylades derselben geopfert werden sollten, hält einen Degen in der Scheide auf die blutigen Menschen-Opfer zu deuten, und dieser Beyname der G[ött]in. ist durch einen abgezogenen Ochsen Kopf angedeutet, welcher an einem Baume neben der Figur derselben hängt.

NB Gehöret zur folgenden Seite

(Ein Eydex heißt in Griechisch Sauros, <ud.> und ein Frosch Batrachus, und so hießen die Baumeister, die ihren durch diese Thiere angedeuteten Namen <in der> mitten in den Voluten der Ionischen Capitaler an dem Tempel der Iuno in dem Portico des Metellus setzten, wie eins von diesen Capitälern zeigt, welches sich zu St. Lorenzo außer Rom erhalten hat.)

<<Ein Elephant auf Müntzen des Cäsars soll auf dessen Namen <deuten> anspielen, welcher in der Punischen Sprache dieses Thier bedeutet.>>

[linke Spalte:] Die Nymphe Callisto welche nachher in einen Bär verwandelt wurde, deutet der berühmte Mahler Polygnotus in seinem grossen Gemahle zu Delphos an durch eine Bären Haut, auf welcher die Nymphe anstatt der Decke lag.

Paus. L. 10. p. 876. l. 10. [Verweiszeichen: Kreuz in Kreis ⊕]

[mit Verweiszeichen: Kreuz in Kreis ⊕, von p. 51v hier eingefügt:] Auf den Namen Corax deutet ein Rabe von schwarzem Marmor, welchen Metellus auf dem Grabe seines Lehrmeisters Diodorus setzen ließ, zur Anzeige, daß der Lehrmeister von diesem Corax geheißsen, welches Wort im Griechischen ein Rabe heißt.

Aus dem Cicero

Cypselus der Tyrann von Corinth ließ in dem Tempel der Juno zu Delphos einen Kasten mit häufiger erhobener Arbeit <von> setzen, weil der Name / κυψελή / einen Kasten bedeutet.

Pausan. L. 5. p. 420. l. 1.

Grabsteine *nachgetragen* dem *nachgetragen* war *nachgetragen* ist durch ... NB Gehöret zur folgenden Seite am rechten Rand nachgetragen in *nachgetragen* häufiger *nachgetragen*

Zu Aper s. *Allegorie* S. 94 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 75). – Zu Elefanten auf Münzen s. *Allegorie* S. 95 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 75). – Zu Daphne s. *Allegorie* S. 96 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 76). – Zum Delphin auf Münzen der Stadt Delphi s. *Allegorie* S. 96 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 76). – Zu Kallisto s. *Allegorie* S. 95 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 76). – Zur Kypseloslade in Juno-Tempel zu Delphi s. *Allegorie* S. 96 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 76). – Zu Diadumenus s. *Allegorie* S. 96 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 76). – Zu Diana Taurica s. *Allegorie* S. 96 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 76). – Zu den Baumeistern Sauros und Batrachos s. *Allegorie* S. 96 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 76)

Nachlaß Paris vol. 57 p. 52v

<<Erbsen an der Statue des Cicero solten an statt der Inschrift dessen Namen anzeigen; weil Cicer eine Erbse heißt.>>

Eidexen und zwar von denjenigen, welche Galeotes hießen, deuten auf den > das <Namen> Geschlecht dieses Namens an der Statue eines Thrasybulus zu Delphos, <denn> auf dessen rechter Schulter die Eydexe kroch. Zu dessen Füßen lag ein aufgeschnittener Hund mit der hervorliegenden Leber, weil derselbe ein Weißsager aus den Eingeweiden der Thiere war.

Pausan. L. 6. p. 455. l. 4.

[in Bleistift:] <<Fuchs auf einem Schilde des Spartanischen Königs

S. Mem. des Inscriptions>>

Ein Granat-Apfel auf Münzen der Insel Melos bedeutet die runde Form derselben, und μήλος heißt ein Apfel

Harduin. Num. ant. p. 323.

und auf Münzen der Stadt Synnada in Phrygia bedeutet eben diese Frucht den Namen des Verwesers auf derselben, welcher μελιτος heißt.

Ibid. p. 476

[rechte Spalte:] Ein Fisch /ΙΧΘΥΣ) bedeutet auf christlichen Grabsteinen <der> Ιησους Χθος
v. Lupi Diss. ad Sever. Mart. Epit. p. 63. 65 et c.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 53r

Ein Kalb auf dem Grabmale der Ehefrau des Atheniensischen Feldherrn Chares, welche Damalis hieß, war ein Bild ihres Namens: denn Damalis heißt im Griechischen ein Kalb.

Anthol. L. 3. c. 12. ep. 4.

Codin. de Orig. Constantinop. p. 13.

Auf der Münze eines P. Accolejus Lariscolus ist <auf dessen Namen> die Anspielung auf dessen Namen in drey Nymphen mit Gesträuch auf ihrem Haupte⁺, vermuthlich auf den Baum Larix zu deuten welcher häufig an dem Fluße Po wächst; die drey Nymphen werden die Schwestern des Phaeton vorstellen, welche in diese Bäume verwandelt wurden.

⁺ Agost. Dial. 4 sopra le Med. p. 130.

Ein Löwe auf dem Grabmale des berühmten Königs zu Sparta, Leonidas, war ebenfalls eine Anspielung auf den Namen deßelben

Herodot. L. 7. p. 290. l. 13. Anthol. L. 3. c. 5. ep. 45. 46.

<<Der Fluß Marsyas in Phrygien wird mit einer Flöte gebildet⁺, und <der Grund <ist> liegt in der Glen> warum? weil Marsias, welcher sich mit dem Apollo in einen Wettstreit auf der Flöte einließ, <...>

⁺ Tristan Comment hist. T. 2. p. 529.

Die Mäuse unten an dem Stuhle des Homerus auf dessen Vergötterung im Pallaste Colonna deuten auf dieses Dichters Krieg der Mäuse mit den Fröschen, und ein Riem zu den Füßen der Statue deßelben zu Constantinopel hat vermuthl. <sein> das Absehen auf den Ομηρομαστιγες.

Memnonides, <gen> so genannte Vögel, waren auf dem Mantel des Memnons in <dem> einem Gemählde des Polygnotus, eine Allegorie auf dessen Namen.

Pausan. L. 10. p. 875. l. 16.

auf der Flöte *nachgetragen* das *nachgetragen*

Zum Kalb s. *Allegorie* S. 97 (= *Allegorie Texte und Kommentar* S. 77). – Zur Münze des Lariscolus s. *Allegorie* S. 94 (= *Allegorie Texte und Kommentar* S. 75). – Zum Löwen s. *Allegorie* S. 97 (= *Allegorie Texte und Kommentar* S. 77). – Zu den Mäusen auf dem Relief im Palazzo Colonna s. *Allegorie* S. 98 (= *Allegorie Texte und Kommentar* S. 77) – Zu den Memnonides s. *Allegorie* S. 98 (= *Allegorie Texte und Kommentar* S. 78).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 53v

Ein Myrthen-Zweig in der Hand einer weiblichen Figur[,] welche die <sen> Stadt Myrina auf <ebenen> dem im ersten Capitel gemeldeten Werke zu Pozzuoli vorstellet, deutet auf den Namen derselben. <<Eine Pomeranze / Malum punicum / auf Münzen der Insel Melos bedeutet die runde Form derselben.

v. Harduin. Num. ant. p. 323.>>

Die Stadt Patara in Lycien, an dem Fluße Xanthus, wo ein prächtiger Tempel des Apollo <und> nebst einem <Orakel war> berühmten Orakel war[,] bekam ihren Namen von ein[em] Kästgen, welches in dortiger Sprache πατάρη hieß, dieses Kästgen brachte ein junges Mädg. voll von Spiel-Zeuge aus Meel, <welches Käste> in Form von Köcher, Pfeilen und Leyer <vorstellet> für den jungen Apollo, welcher in Lycien erzogen wurde, und auch nachher die Hälfte vom Jahre hier <de> seinen <na> Sitz nahm. Dieses Kästgen führete <ein> der Wind dem Mädgen aus der Hand und in das Meer, und endlich trieb daßelbe ans Ufer, wo zum Gedächtniß gedachte Stadt gebauet wurde.

Steph. de Urb. v. Παταρα.

Dieses <zeigt> will der <Rabe>, dem Apollo zugegebene Rabe auf einem Kästgen stehend auf Münzen der Stadt Patara anzeigen

Tristan. Com. hist. T. 2. p. 512.

Auf eben dieses scheint der Rabe auf einem Kästgen stehend auf einer erhobenen Arbeit <er> in der Villa Albani, welche das Grabmal eines Comicus war, anzudeuten, so daß es eine Symbolische Abbildung seines Vaterlandes ist.

Portugal oder Lusitanien wurde durch eine Mandel zu bezeichnen seyn; denn der ehemalige Name dieses Landes kommt her von, 𐤓𐤁 eine Mandel, welche daselbst häufig sind.

Zwo Schlangen sollen das eine und das andere Cilicien vorstellen, von κλιουμαι ich wälze mich, <ich> in Absicht auf den Gang der Schlangen.

Harduin. Num. ant. p. 165.

Tiberius wird auf einer Muntze mit dem Namen TIBERIN über der Wölfin⁺, auf den König Tiberinus <des> zu Alba gedeutet, welcher einer von der Römer eigenthümlichen Gottheiten war

⁺ Tristan. Comment. T. 1. p. 161.

[rechte Spalte:] Die Insel Rhodus hat zum Wapen auf ihren Münzen eine Rose[‡], welche daher auch auf einer franz. Schau-Münze über die Eroberung von <Rhod> Roses in Catalonien angebracht ist
Medail. de Louis XIV. Fol. 14.

auf einer einzigen unbekanntnen Münze von Rhodus <steh> in Ertzt stehet auf einer Seite der Kopf der Ariadne, wie auf Münzen von Naxus Thasus und der Maronitis und auf den anderen eine Victoria auf <am> dem Vordertheile eines Schiffes.

Eine gründliche Anspielung auf den Namen dieser Insel würde eine Schlange seyn; denn <es wa> die Phönicier <gaben dort> geben ihr ihren Namen von der Menge Schlangen.

Eine gründlichere Anspielung auf den Namen dieser Insel würde eine Schlange seyn: denn die Phönicier gaben ihr den Namen von der Menge Schlangen.

Myrina nachgetragen nebst *nachgetragen* wo ein ... Orakel war *am rechten Rand nachgetragen* in Form von *nachgetragen* will *nachgetragen* oder Lusitanien ... häufig sind. *nachgetragen* welche daher ... Louis XIV. Fol. 14. *mit Verweiszeichen*[‡] *quer geschrieben auf Blattinnenseite nachgetragen* franz. *nachgetragen*

Zur Stadt Myrina s. *Allegorie* S. 98 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 78). – Zu Patara s. *Allegorie* S. 98 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 78). – Zu Portugal s. *Allegorie* S. 99 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 78). – Zu Schlangen in Kilikien s. *Allegorie* S. 99 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 78). – Zu Tiberius / Tiberinus s. *Allegorie* S. 100 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 78). – Zu Rhodos s. *Allegorie* S. 99 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 78).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 54r

[Der] Ein Triton oder Meer-Gott siehet man auf dem Helme einer Pallas auf Münzen der Stadt Thurium in Silber, welches auf den Beinamen dieser Göttin Tritonia abzielet

<...>

Ein Wiesel / Mustela, γαλή / zu den Füßen und auf dem Sockel eines kleinen sitzenden Jupiters von Marmor in der Villa Albani des H. Card. Alex. Albani scheint den Namen des Künstlers anzudeuten, welcher, wenn derselbe, wie vermuthlich <...> ein Grieche gewesen ist, <kan> Galanthes Γαλάνθης kann geheißten haben, so wie die Magd der Alcmene, welche in besagtes Tier verwandelt wurde, Galanthis hieß, *Ovid. Met. L. 9. v. 318 seq.*

Der Wolf war ein Sinnbild der Sonne, und diese wurde in jenem Thiere verehret, auch von einer Stadt in Egypten. *Macrob. Saturn. L. 1. c. 17. p. 230.* Denn die ältesten Griechen nannten die Sonne λυκον wie den Wolf, und λύκη hieß das Licht <welche> durch welches sich die Morgenröthe ankündigt. Das poetische Wort λυκάβας, ein Jahr hat eben die Herleitung. Dieses Bild der Sonnen findet sich auf einigen geschnittenen Steinen, unter anderen auf einer alten Paste des Stoschischen Musei, p. 203. wo um einer Löwin [sic!] in der Mitten, welche den Romulus und Remus säuget, die zwölf Himmels-Zeichen stehen.

<Bey> Unter neun Würfeln machten vier bey den Alten einen Wurf, welcher Alexander hieß, und dieser Wurf war unter neun Würfeln auf dem Grabe eines Alexanders von Chius vorgestellt.

Salmas. in Solin. p. 1021. ed. Paris.

und auf dem Sokel *nachgetragen* sitzenden *nachgetragen* ist *nachgetragen* anderen ... Himmelszeichen stehen. *am rechten Rand nachgetragen* Unter neun *nachgetragen* vier *nachgetragen*

Zu Tritonia s. *Allegorie* S. 100 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 79). – Zum Wiesel s. *Allegorie* S. 100 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 79). – Zum Wolf s. *Allegorie* S. 100 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 79). – Zu den Würfeln s. *Allegorie* S. 100 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 79). – Zu den Buchstaben s. *Allegorie* S. 100 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 79).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 54v

Cap. V.

Allegorien in der Farbe, in der Materie, an <Gebäuden> Gerathen und <Sachen> Gebäuden

<<Die Mahlerische Sinnlichkeit war bey den Alten von größeren Umfange als bey uns, wo sie sich kaum noch in den Pallästen zeigen kan; es machte sich dieselbe dort auch dem geringsten Geräthe eigen, weil es mehr als ihr vor denken den Menschen dienete, <welchen nichts ohne Deutung gefiel> die auch hierin etwas gedacht finden wollten, und man kann vor irdene Lampen bis zu Gebäuden hinaufsteigen.>>

Die Allegorie welche die Eigenschaften der Dinge sinnlich zu machen sucht, hat sich also auch der Farbe bedienen können. <Es war die Farbe> nach dem Beyspiel des Homerus, welcher viel Dinge durch die Farbe bezeichnet, wie die Morgenrothe ist mit einem gelben Schleyer p

<Wir finden die Allegorie sogar in der Materie ihrer Meister die> in <...> einer Statue des Hercules, welcher die Hydra umbringt, soll das Eisen, woraus sie gearbeitet war, auf die harte Arbeit deßelben deuten <soll>. In

Paus. L. 10. p. 841.l. 23.

eben dieser Absicht war eine Statue des Bacchus <zu Nax> auf der Insel Naxos aus einem Weinstock <gearbeitet> geschnitten, und <diejenige> eine andere, welche eben diesen Gott mit dem Zunamen Μελιχιος vorstellt, war von Feigen-Holz, in Andeutung auf die Süßigkeit dieser Früchte

Eustath. p. 1964. lin. 16.

Die Geräthe der Alten p

Die Geräthe der Alten <waren> sind allegorisch von den Lampen an bis zu den Rüstungen. An manchen irdenen Lampen gehet ein Kranz von Oliven umher, und auf einer insbesondere¹⁾ stehet Pallas und drückt eine Olive aus über ein Gefäß, als Erfinderin dieser Frucht, nach der Fabel

1) Bellor. Lucern. P. II. no. 40.

Auf einer andern irdenen Lampe, um welche ein Oliven-Zweig geht, <die> ist die Göttin der Gesundheit mit ihren gewöhnlichen Schlangen und der Patera in der Hand. Zu Erklärung

Ibid. tav. 45

dieses Bildes kann die Antwort jenes Alten Mannes dienen, welcher gefragt wurde, wie er es gemacht hätte, so alt zu werden: Inwendig, sagt er, mit Honig, und auswärts mit Oel.

Unter den Geräthen p S. auf dem folgenden Blade:

in der Farbe, in der Materie, *nachgetragen*...Gebäuden *nachgetragen* sind *nachgetragen* Die Allegorie ... Schleyer p *am rechten Rand nachgetragen* in <...> *nachgetragen* soll <Wir finden ...der Alten p *am rechten Rand nachgetragen* geschnitten *nachgetragen*

Zur Lampe mit Oliven-Zweig s. *Allegorie* S. 104 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 82). – Zur Statue des Herkules s. *Allegorie* S. 104 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 82). – Zur Statue des Bacchus s. *Allegorie* S. 104 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 82).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 55r

Auf einer Lampe von Ertzt sitzt eine Figur welche gegen die Oefnung des Dochts bläset, als einer der das Feuer anblasen will;

Bellori Luc. P. III. tav. 20.

und eben dieses thut auf einer andern ein alter sitzender Mann mit einem Blasebalge

Ibid. tav. 21.

Diese Art von Allegorie suchten <sich> auch diejenigen welche die Homerischen Gedichte abgesungen, d. i. die Rhapsodisten, in sich nachzuahmen: die Person der Ilias war in roth gekleidet

S. das Allegat. auf dem folg. Bl.

<Eben> Es <hat> ist sogar in der <verschiedenen der verschiedenen Lagen eines schönen Cameo des farn. Musei> Farbe der vier Pferde vor dem Wagen der Aurora auf einem schonen Cameo des farnesischen Musei zu Capo di Monte die Zeit des Tages vorgestellt: denn dieser Sardonyx bestehet aus vier verschiedenen Lagen einer über der anderen. Das oberste Pferd ist schwarzbraun, die Nacht anzuzeigen, das zweyte ist braungelb, als eine Anzeige der nahen Morgenröthe, das dritte ist weiß, als ein Bild des Tages und das vierte asch grau, die Zeit <nach> der Demmerung anzugeben. Die Allegorie

gieng noch weiter, und vor der Farbe bis zur Materie der Bildniße [Verweiszeichen Schnecke] Die Waffen der Alten waren schon in den [den] ältesten Zeiten der Griechen allegorisch ge- <...> zieret wenn wir <als mehr Fleiß annehmen> die /:mit allegorischen Bildern gezieret Aeschylus :/ Beschreibung welche Aeschylus von den alten Schilden <beschreibt diejenigen welche auf den Schilden> der Sieben Helden wider Theben[†] giebt, als wirklich annehmen wollen, entweder wirklich hatten, und wie er glaubte, daß sie würden ihre bedeutenden Bilder gehabt haben. <standen waren>. Unter anderm <hatte> stand auf dem Schilde des Parthenopäus ein<e> Sphinx, welcher einen Thebaner der das Rätsel nicht errathen konnte, <unter den> unter seinen Klauen v. 947. erwürgete, und auf dem Schilde des Polynices war die Gerechtigkeit gebildet welche einen gewafneten Mann führet, v. 651. als eine Deutung auf die Gerechtigkeit seiner Sache. Auf dem Schild des <Achilles> Alcibiades war die Liebe mit einem Donnerkeile gearbeitet worden. Athen. Deipn. L. 12. p. 534. E. Die Auslegung auf den Herrn des Schildes selbst kann gemacht werden. Man erinnere sich der Elephanten auf den Schilden der fünften Legion des Cäsars im vorher gehenden Capitel

<<Die fünfte Legion des Cäsars bekamen <Sch> Elephanten auf ihren Schildern, weil dieselben verlangten <gegen die E> in Lybien gegen die Elephanten des Scipio, von der Parthey des Pompejus gestellt zu werden, und sie erhielten den Sieg.

Appian. B. C. L. 2. p. 242. l. 16.>>

<verschiedene ... Musei> *nachgetragen* Das oberste Pferd ... Bildniße <standen> *nachgetragen* stand auf *nachgetragen* konnte *nachgetragen* v. 947. *nachgetragen* Alcibiades *nachgetragen* Athen. Deipn. L. 12. p. 534. E. *am rechten Rand nachgetragen* Man ... Capitel *am rechten Rand nachgetragen* Parthey ... Appian. B. C. L. 2. p. 242. l. 16. am rechten Rand nachgetragen

Zur Lampe von Ertzt s. *Allegorie* S. 104 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 82). – Zur Lampe mit Blasebalg s. *Allegorie* S. 104 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 82). – Zu Rhapsodisten s. *Allegorie* S. 101 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 80). – Zum farnesischen Cameo s. *Allegorie* S. 101 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 80). – Zu den Schildzeichen s. *Allegorie* S. 106–107 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 84).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 55v

Ich will der Victorien auf Panzern <auf > welche zuweilen einen Helm auf ein Sieges-Zeichen setzen nicht gedenken.

(Es kann auch hier ein Stein des Stoschischen Musei gemerket werden, auf welchem ein Kranich <ein> die <S> Trompete, die bey den Alten Lituus hieß blaset / p. 182. N^o. 1058. / welches eine Anzeige der Erfindung derselben scheint: denn die Gurgel der Kraniche ist Schrauben weis gekrümmet, und daher ist das Geschrey derselben dem Tone einer <Salp> Trompete ähnlich)

<...>

Auf ihre<n> Helmen hatten die Römer insgemein die Wölfin mit dem Romulus und Remus gearbeitet
Juvenal. Sat. 2. v. 107.

und dieses Bild machet auf einem Helme in einem geschnittenen Steine des Stoßischen Musei /p. 180. n. 1041. dasjenige Stück, worauf der Feder-Busch lag.

Auf anderen Römischen Helmen war Mars gebildet, wie er zu der Rhea Sylvia kam.

conf. Spence's Polymet. Dial. 7. p. 77.

Einige hatten einen liegenden Hund, die Wachsamkeit anzudeuten

v. Descr. du Cab. de St. l. c.

<<Es <können> kann auch die Kleidung und die Farbe derselben mit zur Allegorie gezogen werden>>
(Die Farbe war allegorisch z. E. an den Rhapsodisten das ist

auf Panzern *nachgetragen* und die Farbe derselben *nachgetragen*

Zu den Victorien s. *Allegorie* S. 108 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 85). – Zum Stoschischen Stein s. *Allegorie* S. 108 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 85). – Zu Helmen s. *Allegorie* S. 108 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 85).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 56r

<<das ist an denen <...> welche die Gedichte des Homerus absungen; die Ilias war roth gekleidet, auf die Schlachten und das Blutvergießen zu deuten; die Odyßeä aber war meergrün <gekleidet> als ein Bild der grossen Reisen des Ulyßes zur See >>

conf. Cuper Apoth. Hom. p. 51.

dieses hat mehr Grund als <deir> die Absicht des gelben Gewandes womit Annibal Caracci die Wollust neben der Tugend und den Hercules im Pallaste Farnese bekleidet, welche <nach> Farbe, nach dem Bellori <anzeigen> erinnern soll, daß das Vergnügen der Wollust bereits in dem zarten Keim verwelket, und gelb wie Stroh wird.)

Gehört zu Anfang dieses Capitels

Unter den Geräthen der Alten <waren> war besonders die Allegorie auf Trink-Bechern angebracht Ein Becher Gefäß auf einem Steine des Stoschischen Musei hat die [H]Enkel in Gestalt langer Schläuche p. 497. n. 151.

Die Gefäße welche zum Opfer dienten, haben insgemein allegorische Zeichen. Die Paterä endigen sich an ihrem Stiele fast alle mit einem Widderkopfe

Der Wedel bey den Opfern findet sich noch in den zierlichsten Zeiten so wie derselbe anfänglich erfunden worden, in Marmor vorgestellt; nemlich dessen Handgrif ist ein Ochsen-Fuß, und der Wedel ist der Schwanz von diesem Thiere oder von einem Pferde.

Die Waffen der Alten p

aber *nachgetragen* erinnern *nachgetragen* bereits *nachgetragen* war *nachgetragen* Unter den Geräthen ... angebracht über beide Spalten hinweg *nachgetragen* noch *nachgetragen* ist *nachgetragen*

Zu Ilias und Odyssee s. *Allegorie* S. 101 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 80). – Zu Annibale Caracci s. *Allegorie* S. 101 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 80). – Zum Bechergefäß s. *Allegorie* S. 105 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 83). – Zu Paterae und Wedel s. *Allegorie* S. 105 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 83).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 56v

NB ist zu Ende dieses Capitels zu setzen

Zu <den> Gebäuden <kann> sind auch die Schiffe der Alten zu rechnen: die Schiffe der Alten hatten <vielmahls> an dem Vordertheile zum Zeichen, und Wapen <und> Thiere geschnitzet: die ... [Spatium für spätere Hinzufügung] führten ein Wildes Schwein

Andere einen Delphin, und diesen wie es scheint, weil er vielleicht den ersten Begrif von einem Schiffe und von der Schifffahrt gegeben, welches man aus einem Steine des Stoßischen Musei muthmaßen könnte: Es stellet derselbe eine Barke <mit> in der Gestalt eines Delphins vor / p. 520. / so daß die Federn des Schwanzes das Aplustrum machen. Auf einem anderen daselbst geschnittenen Schiffe siehet man über demselben einen Schmetterling / p. 525. n. 17. / vermuthlich den Zephir-Wind vor-

zustellen, welchem man Schmetterlings-Flügel gab; <wo> denn dieser Wind öffnete im Frühling die Schiffa[h]rth. Pausanias redet von einem Altar des Zephyrus > Zephirus / L. 1. p. 89. l. 30. / Es finden auch Schiffe auf geschnittenen Steinen, mit Flügeln an statt der Ruder, so wie die Dichter ein mit Segeln und Rudern wohl versehenes Fahrzeug, geflügelt nennen

Pind. Olymp. Θ' ὑποπτερου

und Homerus insbesondere nennet die Ruder Flügel der Schiffe

Od. λ. ψ. πτερα νηυσι

Mit Verwechslung des Gleichnißes wurden daher auch die Flügel der Vögel Ruder genannt Aeschyl. Agam. v. 52.

Der Kranich über ein[er] anderes in Stein geschnittenes Schiff, in gedachtem <eben diesem> Museo kann auf die bequemste Zeit der Schiffa[h]rth deuten: denn die Zeit der Ankunft und des Abzugs dieses Vogels ist nur die Zeit wenn Tag und Nacht gleich ist.

In der Baukunst haben einige Allegorien erzwingen wollen, unter welchen Franz Colonna ist, in dem seltenen Buche, Hypnerotomachia betitelt, welcher so gar nur geheimdeutig in den Staben finden will, welche in den Reifen der Säulen bis auf das Mittel derselben hinauf gehen.

fol. 20^a

Dergleichen Träume übergehe ich. Man siehet augenscheinlich daß auch da wo Allegorien anzubringen waren, keine gesucht worden: denn was hat ein Kind, welches vor einen Löwen erschrickt, an der Frise eines Tempels oder Pallastes zu bedeuten? Chambrey Paral. c. 28.

und *nachgetragen* Es finden ... Agam. v. 52 *am rechten Rand nachgetragen* gedachtem *nachgetragen*

Zu Schiffen mit geschnittenen Tieren s. *Allegorie* S. 113 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 89). – Zum Kranich s. *Allegorie* S. 114 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 89–90). – Zu Franz Colonna s. *Allegorie* S. 109 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 86). – Zum Kind s. *Allegorie* S. 109 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 86).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 57r

An Gebäuden

Von allegor[.] Gebäuden ist der Tempel der Tugend und der Ehre p Von völlig alleg. Anlagen der Grabmäler giebt [geben] uns das Begrabniß <das Gebaude giebt das Grabmaal> der Amazone Hippolyte und des Dichters Stesichorus <bey zu Megara> ein besonderes Beyspiel; <es hatte> Jener war bey Megara p

<<Ein besonderes Beyspiel von der Allegorie an Gebäuden der Alten giebt das Grabmal der Amazone Hippolyte <zu> bey Megara, und hatte welches>> die Gestalt eines amazonischen Schildes <hatte>

Paus. L. 1. p. 100. l. 15.

[*Nachlaß Paris* vol. 57 p. 56v:] ψ Das von dem Dichter war bey Catania in Sicilien und eine Anspielung auf dessen Namen, welche in dem Spiele mit Astragali oder Knochen einen Wurf von acht Augen bedeutet, und daher war alles in der Zahl Acht an <diesem> dem Grabmale. Es <hatte> war achteckigt, hatte acht Stufen und acht Säulen

Pollux L. 9...

Auch in neueren Zeiten ist zuweilen allegorisch gebaut, wie unter anderem das Escorial in Gestalt eines Rostes dem H. Laurentius zu Ehren und Borromini machte die Anlage <Borromini welcher viel-

leicht nicht gewußt hat, daß die Alten auch allegorische Gebäude aufgeführt haben, ist, scheint, von selbst hierauf gefallen zu seyn, da er den Plan der Kirche der Sapienza zu Rom, welche unter Pabst Urban VIII. angelegt wurde, <in Gestalt> einer Biene <verwandt> ähnlich sein, weil <es> Bienen, wie bekannt ist, das Wapen des Hauses von diesem Pabste waren

(<<Hier kann auch gemerket werden, daß die Base einer Statue des Protesilaus, welcher <der> unter den Griechen zu erst<e war> auf das trojanische Ufer sprang und dort dem Hector blieb, die Gestalt eines Vordertheils von einem Schiffe hatte. So wie

Philostr. Her. p. 673.>>

Die Base zweier Amorini in der Villa Negroni <wie ein eine> ausgeschweift ist, nach Art eines Bogens.) Dieses gehöret zur folgenden Seite

An den Gräbern der Alten war vielmahls ein Bild erhaben gearbeitet wie auf dem Grabe des <tapferen> unsterblichen Leonidas, theils ihre Tapferkeit und die Art ihres Todes anzudeuten, theils auch als ein Sinbild ihres Begräbnißes nach Krieger Weise, <welche> deren Körper auf ihren Schilden aus der Schlacht getragen wurden^{2/}

*Epigr. Philip. Anthol. L. 1.

Ἀσπὶς γὰρ τυμβοῦ κόσμος μέγας

gehört nicht zum Trasybolus

^{2/} Epigr. De Thrasybulo mortuo (Anthol. L. 3. c. 5. ep. 49 v. 4.)

ἐπ' ἄσπιδος ἦλυθεν ἄπνους

Verg. Aen. L. 10. v. 506. Silius L. 5. Interea exanimus etc.

Auf Gräbern junger Mädgens <war> pflegte eine weibliche Figur mit einem Gefäße in der Hand vorgestellt zu seyn, <welches> in Deutung auf das Wasser welches junge Leute auf ihr Grab ausgoßen

Pollux L. 8. c. 7.

(Das allegorische Gebäude der Tempel der Tugend und der Ehre in dem alten Rom ist bekannt: <Marcellus ließ diese Tempel> man mußte durch den ersten gehen, um in den <an> den zweyten zu gelangen.)

[rechte Spalte:] <<Ein Obelisk welchen ein Elephant trägt vor der Kirche alla Minerva zu Rom ist keine neue Erfindung des Bernini; es findet sich derselbe bereits auf einer Münze [Punktierung von W.] und vielleicht <ist> hat Colonna von derselben den Obelisk auf einem Eleph. in diesem angeführten Buche genommen. fol. 14^b>>

<Hier> Es kann auch hier die Base einer Statue des Protesilaus gemerket werden, welche die Gestalt eines Vordertheils vom Schiffe hatte⁺, weil dieser <Held als> König von Phtia in Thessalien <mit> mit vileen Schiffen nebst anderen Griechischen Helden <nach> wider Troja gieng

+ Philostrat. Heroic. p. 613. L. 4.

So wie die <gen> Anlagen der Gebäude allegorisch gemacht wurden, ebenso pflegten es auch einzelne Glieder und Stücke derselben zu seyn, [und] <hierher> [als] <diese> und in gewisser Weise <dieser Absicht bestehen die an einigen Werken erhabenen Arbeiten die Voluten Ionischer> können <hier> die aus Schlangen geformten Voluten Ionischer Capitaler an einigen erhabenen Werken hier<her> angeführt werden, weil die Spiral Mündung dieser Glieder einer geringelten Schlange ähnlich ist, oder weil diese zu jenen den nächsten Begrif gegeben.

allegor *nachgetragen* völlig *nachgetragen* Anlagen der *nachgetragen* gibt geben uns *nachgetragen* und des Dichters Stesichorus ... bey Megara *am rechten Rand hinzugefügt* bey *nachgetragen* Das von dem Dichter ... Pollux L. 9. *mit Verweiszeichen auf p. 56v notiert* <Borromini ... Pabste waren *am rechten Rand nachgetragen* und hatte *nachgetragen* werden *nachgetragen* unter den Griechen zu *nachgetragen* wie auf dem Grabe ... Leonidas *mit Verweiszeichen am rechten Rand nachgetragen* deren Körper *nachgetragen* in Deutung *nachgetragen* bey *nachgetragen* ähnlich *nachgetragen* wider *nachgetragen* gewisser Weise *nachgetragen*

Zum Tempel der Tugend und der Ehre in Rom s. *Allegorie* S. 109 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 86). – Zum Begräbnis der Amazone Hippolyte s. *Allegorie* S. 109 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 86). – Zur Basis der Statue des Protesilaus s. *Allegorie* S. 114 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 90). – Zum Escorial s. *Allegorie* S. 109 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 86). – Zur Kirche Sant'Ivo alla Sapienza in Rom s. *Allegorie* S. 109 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 86). – Zum Grab des Leonidas s. *Allegorie* S. 110 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 86). – Zu Gräbern junger Mädchen s. *Allegorie* S. 110 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 87). – Zu ionischen Kapitellen s. *Allegorie* S. 112 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 88).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 57v

An zwey Corinthischen Capitälern in der Villa Hadriani bey Tivoli lieget ein Delphin über jeder Volute, und die Blätter sind von Gewachsen die an Ufern der Flüße und in Sümpfen wachsen, und diese Stücke sind vermutlich von einem Tempel des Neptuns welcher daselbst war. <Ich Ich könnte> Man würde nicht mit solcher Muthmaßung <Vermuthung> von <ein> ähnlichen neueren Capitalern sprechen, weil wir nur nachahmen, die Alten aber dachten und erfanden. Die Capitälern von vergoldetem Marmor auf den Pilaster von Grottesken in Musaico ge<leget> arbeitet in der Gallerie der Villa Albani, welche zwey Delphiner bilden, haben zu dem Orte nicht die mindeste Verhältniß.

Hier verdienet die Allegorie <ohn Verzie> erwahnet [zu werden] welche der jüngere Herr Adam, aus Edinburg Königlich Britannischer Baumeister, <an> in dem Plane zu einem Pallaste des Parlaments angebracht hat. An <Die> Capitälern springet oben auf einer Seite ein Einhorn auf der andern ein Löwe hervor, und eben diese Thiere, welche das Wapen von England führet, sind in dem Bauwerke der Füße gesetzt. Solte dieser Plan ausgeführt werden, so kan England das prachtigste Gebäude in der neuern Welt aufweisen: es übertrifft der Entwurf deßelben alle Begriffe und Gedanken, die irgend zu öffentlichen Gebäuden zu Papier gebracht sind. Es sind in dem selben unter anderen zweyen runde Säalen auf Säulen umher, welche 63 Englische <Flu> Fuß im Durchschnitt haben.

[rechte Spalte:] Es kann auch hier die Base p

Corinthischen *nachgetragen* der Flüße *nachgetragen* Man würde *nachgetragen* vermuthlich mindeste Verhältniß *am rechten Rand nachgetragen* solcher Muthmaßung *nachgetragen* neueren *nachgetragen* arbeitet *nachgetragen* an *nachgetragen*

Zum Delphin s. *Allegorie* S. 112–113 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 88–89). – Zum Entwurf von Adam s. *Allegorie* S. 113 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 89).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 58r

Cap. VI

Von Zweifelhaften Allegorien

Zweifelhaft nenne ich diejenigen Allegorien, welche neuere Scribenten <aus> in alten Sinnbildern, aus Mangel alter Nachricht, durch einige Wahrscheinlichkeit und <d> aus eigenem Witze angegeben haben, und ich <mo> unterscheide so <diese> von jenen denen im folgenden Capitel, durch einiges <Wahrscheinlichkeit> wahrscheinliches obgleich entferntes Verhältniß ihrer Erklärungen. Anzumer-

ken aber waren dieselben und in Zweifel zu setzen, <Eine Bohne> damit <sie> in einigen Bildern welche nützlich zu gebrauchen waren, der Künstler nicht hintergangen werde durch das Ansehen der Scribenten, welche dieselben zum Theil sehr kühnlich vorbringen, der Künstler nicht hintergangen werde. Denn in der Kunst, welche nicht wie <die Wissen> ein grosses Theil Speculativischer, Historischer und Natürlicher <der> Wissenschaften auf Muthmaßungen gebauet ist, soll alles den Verständigen klar vor Augen liegen, damit die Empfindung, in welcher die Kunst vornehmlich wirkt, nicht durch ein mühsames langes Nachdenken geschwächt und abgekehret werde. Es dienen also die hier angezeigten vornehmlichen Allegorien dem Künstler mehr zur Warnung als zum Unterrichte, wie es sich auch mit dem folgenden Capitel verhält.

Ein Delphin auf Hetrurischen Münzen soll <bedeu> anzeigen, daß dieselben in einer See-Stadt geprägt worden, <welches>

Spanhem de usu et praest. Num. ...

u. <Bochart> der gelehrte Bochart glaubet daß die Tyrrhenier, die ältesten Einwohner von Heturien wären, welche von den ältestesten Scribenten Tyrsener /.../ genennet werden, diesen Namen von Turson oder Tyrson einem Fische, wie der Delphin, bekommen haben

Geogr. Sacr. L. 1. c. 33.

<Es> Er glaubt auch, daß daher die Fabel von Verwandlung der Tyrrhenier in Delphine gekommen sey.

Der Frosch auf Hetrurischen Münzen soll wie der Delphin, die Anzeige einer See-Stadt seyn, oder daß die Stadt, welche dieselben prägen ließ, an einem See gelegen gewesen.

Buonar. Explic. ad Dempst. Etrur. p. 80.

in *nachgetragen* denen *nachgetragen* in einigen Bildern ... hintergangen werde *am rechten Rand mit Verweiszeichen* ~~*nachgetragen*~~ Speculativischer ... Natürlicher *am rechten Rand nachgetragen* langes *nachgetragen* Allegorien ... Capitel verhält. *am rechten Rand nachgetragen* dem Künstler *nachgetragen*

Zu zweifelhaften Allegorien s. *Allgorie* S. 117 (= *Allgorie Text und Kommentar* S. 90). – Zum Delphin s. *Allgorie* S. 115 (= *Allgorie Text und Kommentar* S. 90). – Zum Frosch s. *Allgorie* S. 115 (= *Allgorie Text und Kommentar* S. 91).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 58v

Ein Gefäß in der Form einer alten Amphora <soll den Athenern> auf Münzen von Athen, soll dieser Stadt die Ehre der Erfindung der Töpfer-Arbeit zuschreiben.

Corsini Fast. Att. Diss. XI. Bonada

Carm. in ant. Lapid. Diss. I p. II.

Der Fischer auf dem Steine des Mich. Angelo. Zu Ende des <ff> folgenden Capit.

Ein Granat-Apfel neben einer Victoria auf Münzen Alexanders des Grossen, aber ohne dessen Namen wird vom Harduin auf <vor> dessen <Sie> <Besiegelung des Persisch> Sieg über die Perser gedeutet: denn es hält derselbe diese Frucht vor ein Zeichen des Persischen Reichs, wo dieselben von einer besondern Größe wachsen. Man sehe *[ich]* was ich oben von dem Granat-Apfel in der Hand der <...> Victorie in der Vorrede zu den geschn. Steine auf p. XIII. angemerket habe.

Im Campidoglio hat <die> man der Statue des Thomas Rospigliosi, eines Enkels von Pabst Clem. IX. eine aufgebrochene Granate in die Hand gegeben; warum? kann ich nicht errathen, wo es hier nicht etwa die Fruchtbarkeit andeuten soll, weil diese Frucht unzählig viel Korner in sich schließet.

Harduin. Not. in Plin. L. 34. p. 674.

Der Hase auf Münzen einiger Städte p.

S. im folgenden Capitel

Der Hirsch auf der Rück-Seite der Münzen der Stadt Caulonia in Groß-Griechenland, <wird v> welche auf der andern Seite einen Jupiter haben, wird vom Harduin¹⁾ gedeutet auf das was der Psalmist sagt: Die Stimme des Herrn macht die Hirsche gebahren.

¹⁾ Num. Ant. p. 81. ²⁾ Ps. 29. v. 9.

Wir wissen nicht eigentlich, was der See-Krebs mit dem Mercurius zu thun hat; man findet dieses demselben beygelegte Zeichen auf geschnittenen Steinen.

Descr. des Pier. gr. du Cab. de Stosch, p. 91.

Es gibt jemand folgende Erklärung davon: der Krebs bedeutet hier, daß die Kaufleute, deren Vorsteher Mercurius ist, sich nicht übereilen sollen im Handel, und kein Geld wagen ohne hinlangliche Sicherheit. Es findet sich auch Mars mit einem Fuße auf einem See-Krebse stehend / La Chauss. Gem. Sele. 159.

Du Choul della relig. degl'ant. Rom. p. 156.

Dieses zum folgenden Capit.

[rechte Spalte:] <<Von dem Hunde zu den Füßen einer Statue des Aesculapius zu Epidaurus.

Paus. L. 2. p. 173. l. 2.

findet sich ebenfalls keine weitere Anzeige noch Erklärung. Man könnte sagen, weil das Lecken der Hunde in Wunden vortheilsam gehalten wird

Aelian. Hist. Anim. L. 8. c. 9.>>

Zu Ende ... Capit. am rechten Rand dazugeschrieben neben einer Victoria nachgetragen auf nachgetragen Sieg nachgetragen oben nachgetragen Man sehe ... p. XIII. am rechten Rand nachgetragen Im Campidoglio...schließet. am rechten Rand nachgetragen der Rück-Seite der Münzen nachgetragen Dieses ... Capit. am rechten Rand nachgetragen Es findet ... sele. 159 am rechten Rand nachgetragen Von dem Hunde ... L. 8. c. 9. am rechten Rand nachgetragen

Zu Amphoren auf Münzen von Athen s. Allegorie S. 115 (= Allegorie Text und Kommentar S. 90). – Zum Stein des Michel Angelo s. Allegorie S. 115 (= Allegorie Text und Kommentar S. 90). – Zum Granatapfel auf Münzen Alexanders des Grossen s. Allegorie S. 116 (= Allegorie Text und Kommentar S. 91). – Zum Hasen s. Allegorie S. 131 (= Allegorie Text und Kommentar S. 101). – Zum Hirsch s. Allegorie S. 117 (= Allegorie Text und Kommentar S. 91). – Zum Krebs s. Allegorie S. 125 (= Allegorie Text und Kommentar S. 97). – Zur Statue des Thomas Rospigliosi s. Allegorie S. 116–117 (= Allegorie Text und Kommentar S. 91). – Zum Hund und Asklepios s. Allegorie S. 37–38 (= Allegorie Text und Kommentar S. 35).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 59r

Amphitrite hat einen <Meer> See-Krebs anstatt des Kopf-Putzes

Golz. Magn. Graec. tab. 25. Beg. Thes. Br. T. 1. p. 340

und <hier ist die Bedeutung natürlicher> welcher hier ein Bild der Klugheit seyn soll⁺, ohne den Grund davon anzugeben. Der einzige Scribent, welcher einen Grund geben will ist Capaccio und dieser ist, weil der Krebs[,] so lange ihm seine abgeworfene Schale nicht wieder gewachsen ist, stille lieget, und andere Fische nicht verfolgt, da er ihnen nicht gewachsen seyn kann, bis er seine Schale gehärtet fühlet.

Hist. Neap. L. 2. p. 645.

* conf. Aldrov. Crustac. et Test. T. 2. p. 168.

<<Das Ruder, auf welches [sic] ein kleines Pferd im Springen ruhet, worauf <mit> ein Held <von Ertzt> in Rüstung stehet, beyde von Ertzt, im herculanischen Museo, ist nicht wohl zu erklären; es muß aber <P> das Ruder hier seine Bedeutung haben.>>

Die Schlange auf einer Münze des Philetärus zu Pergamus geprägt soll die Verwahrung des Schatzes von Alexander den Grossen, <welcher> in dieser Stadt, welcher jenem anvertrauet war, vorstellen[.] <Die> Eine andere Muthmaßung: daß die Schlange hier ein Bild sey des besondern Schutzes des Aesculapius dessen sich Pergamus rühmete, ist viel wahrscheinlicher

Spanh. de praest. num. ant. T. 1. p. 511.

Der See-Bock auf einer alten erhobenen Arbeit in Schottland soll die See-Küste dieses Landes bedeuten, oder daß es von der See umgeben ist

Horsley Brit. Rom. p. 195.

Golz. Magn. Graec. tab. 2. n. 7. 8.

Die Sepia, ein See-Fisch, auf <ein> Münzen einiger Stadte in Groß-Griechenland und Sicilien vor ein willkührliches Zeichen von See-Städten oder von einem fischreichen Meere angesehen, die sich diesen Fisch, man weiß nicht warum, vor andern zu dieser Deutung gewählt. Es scheint aber, daß hinter demselben ein Bild aus der Fabel verborgen sey, nemlich Thetis welche <sich in allerhand> verschiedene Gestalten annahm, der Heyrath mit dem Peleus zu entgehen, aber <endlich von demselben> in der Gestalt einer Sepia endlich von demselben erwischt wurde

b) Tzetz. Schol. Lycophr. <p. 24. l. 28. p. 26. l. 71.> v. 175 <l.> et 177.

a) Schol. Apollod. Argon. L. 1. v. 582.

<Wise Num. Bodlej. beruft sich auf Spanheim>

<der Sphinx auf Münzen der Insel Chius>

S. zu Ende des folg. Capit.

Die gelehrteste unter solchen allgemeinen Deutungen von dieser Art ist auch eine Münze von Philippopolis in Thracien mit Kugeln und mit einem Werkzeuge welches einen Hammer mit einem langen Stiele vorstellt; <dieses ab> hier will Harduin ein Billard-Spiel finden.

Zum folg. Capit.

See *nachgetragen* * conf. ... 168. *am rechten Rand nachgetragen* worauf *nachgetragen* in Rüstung *nachgetragen* zu Pergamus geprägt *am rechten Rand nachgetragen* Eine *nachgetragen* besondern *nachgetragen* oder von einem fischreichen Meere *nachgetragen* verschiedene *nachgetragen* S. zu ... Capit. *auf der rechten Seite hinzugefügt* Zum ... Capit. *auf der rechten Seite hinzugefügt*

Zu Amphitrite s. *Allegorie* S. 44–45 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 39). – Zur Schlange auf einer Münze des Philetärus s. *Allegorie* S. 117 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 92). – Zum See-Bock s. *Allegorie* S. 118 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 92). – Zur Sepia s. *Allegorie* S. 218 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 92). – Zur Sphinx auf Münzen der Insel Chios s. *MI Kommentar* zu 197,19–21. – Zur Münze von Philippopolis s. *Allegorie* S. 124 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 96).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 59v

Der Kranz des Hercules aus <zwe> Laub von einem Pappelbaume deutet nach dem Servius ad Virgil. Eclog. 7. v. 61., dessen Arbeiten über und unter der Erde an, weil die Blätter zwo Farben haben, nemlich oben grün und unten weiß.

<Die> Von der Form der Hermen, die theils viereckigt, theils cubisch waren, ist der Grund des Scho-

liasten des Thucydides, / L. 6. / weil Mercurius <der> als Vorsteher der Rede und der Wahrheit verehret wurde.

Υ Noch weiter gefehlet ist des Macrobius Deutung der Tritonen oder Meer-Götter welche in ihre <Horne> Muscheln wie in Hörner blasen und auf p [auf] dem Gipfel des Tempels des Saturnus zu Rom. Es soll dieses vorstellen, daß die Geschichte von der Zeit des Saturnus an gleichsam redend, welche vor der Zeit wie stumm, dunkel und unbekannt gewesen; und dieses <soll> will besagter Scribent in den Schwänzen finden, welche unterwärts hängen, das ist, gleichsam verborgen sind. Diese Auslegung verliert ihre ganze Deutung in den Tritonen auf dem Gipfel eines Tempels auf einem erhobenen Werke einer Begräbniß-Urne, welche die vier Jahrs-Zeiten vorstellt; <od. ein> es stehet dasselbe im Campidoglio in den Zimmern der Conservatori. Auf dem Gipfel eines anderen Tempels auf einem erhobenen Werke im Pallaste Mattei sind ebenfalls Tritonen

<Macr.> Saturn. L. 1. c. 8. p. 184.

Von dieser Art p.

Ungegründet ist die Deutung der einen von zwey Flöten, welche bey Hochzeiten pflegten geblasen zu werden; weil eine länger war als die andere, soll diese ein Bild des Bräutigams seyn, weil derselbe größer ist als die Braut

Pollux Onom. L. 4. Sect. 80.

Die lange Flöte war für tiefere Töne. Mit ebenso <ungegründet> wenig Grunde sagt Eusebius, daß der Hund κων neben dem Pluto die Schwängerung, κησιν, der Früchte bedeute

Von der Narcisse giebt Eustathius p

als *nachgetragen* welche ... auf p. *am rechten Rand nachgetragen* einer Begräbniß-Urne *nachgetragen* Diese Auslegung ...Von dieser Art p. *am rechten Rand nachgetragen* Mit *nachgetragen* κων *nachgetragen*

Zum Kranz des Hercules s. *Allegorie* S. 122 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 95). – Zur Form der Hermen s. *Allegorie* S. 122 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 95). – Zu Macrobius Deutung der Tritonen s. *Allegorie* S. 122–123 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 95). – Zur langen Flöte s. *Allegorie* S. 123 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 95). – Zu Eusebius s. *Allegorie* S. 123 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 95). – Zur Narcisse s. *Allegorie* S. 123 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 96).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 60r

Cap. VIII.

Von erzwungenen und ungegründeten Erklärungen der Allegorien

Der Herausgeber des alten Romans von der Rose, mit Gothischen Buchstaben gedruckt, sagt in der Vorrede: obgleich der Urheber keine moralische Deutung unter der Decke seiner Erzählung verborgen, und nicht bis an das Mark eines mystischen Verstandes durchgedrungen ist, so kann man doch allezeit denselben hier suchen, und diesen Roman-Moralisten auslegen[.] Solche Billigkeit ist sehr selten bey denen, die sich an Erklärung dunkler Bilder des Alterthums machen, und vielmahls mag hier der Fall seyn, wie dort. Wenn wir aber sehen, daß schon die Scribenten der letzten Zeit des Alterthums sehr weit geholte Auslegungen vorbringen, so muß es uns an einigen unserer Zeit weniger befremden. Hyginus sagt <der> ein Esels-Kopf welcher bey den Alten an der Lehne eines Triclinium mit Weinreben angebunden war, bedeute suavitatem invenisse, daß die Alten die Süßigkeit gefunden. fab. 274. Wer siehet hier das allermindeste Verhältniß von dem Bilde auf das gebildete? Υ [Nachtrag auf p. 59v]

Von dieser Art Erklärungen bey neueren Scribenten können folgende Exempel eine Probe geben. Der

Donner mit Flügeln auf dem Hute eines flamen Dialis / Galerius / <an der Friese> nebst anderem Opfer-Zeuge an der Friese dreier Säulen von dem Tempel des Jupiter Tonans soll bedeuten, daß Augustus diesen Tempel gebauet, weil ihn ein Strahl, welcher neben seiner Sänfte eingeschlagen, nicht verletzet.

Ficorini. Oss. sopra il Diar. di Montfauc. p. 38.

Ich vermuthe aber, das [sic] <der> dieser Galerius von dem Hute eben so genannter Priester des Mars ... [Punktierung von W.] sich durch den Donnerkeil unterschieden habe.

See-Krebs in vorherig. Capit.

[rechte Spalte:] Es haben bereits die Scribenten der letzten Zeit des Alterthums sehr weit geholte Auslegungen der Allegorien vorgebracht, daher es uns nicht befremden muß, wenn <wir> sich neuere Scribenten <in> dieses Tadels schuldig machen.

und ungegründeten nachgetragen ein nachgetragen dieser nachgetragen sich nachgetragen

Zum Roman von der Rose s. *Allegorie* S. 18 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 22). – Zum Esels-Kopf s. *Allegorie* S. 122 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 95). – Zum Galerius s. *Allegorie* S. 124 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 96). – Zu weit hergeholtten Auslegungen s. *Allegorie* S. 121 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 94).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 60v

<<(Von dieser Art ist auch der Hahn auf Münzen einiger Städte in Groß-Griechenland, welcher <nach dem> wie Maffei meinet, auf eine der symbolischen Lehren des Pythagoras deutet, dessen Anhänger die mehresten Städte in gedachtem Lande waren. Dieser Philosoph wollte keinen Hahn <geopfert haben> geschlachtet haben, weil er der Sonne gewidmet seyn solte, und <hiermit wird auch der> diese Meinung glaubt jener durch die Sonne über dem Hahn auf einigen dieser Münzen noch wahrscheinlicher zu machen

Ist. Diplom. p. 249.)>>

NB. dieses gehöret unter das vorige Capitel.

Von der Blume Narcisse, welche zu den Opfern an die Furien mit genommen wurde, giebt Eustathius einen lacherlichen Grund; er will das [sic] <diese Blumen> die Herleitung des Namens dieser Blume von *ναρκη*, die Erstarrung, diesen Gebrauch derselben veranlaßet habe, weil nemlich die Furien über die Frevler <viel> eine Erstarrung fallen ließen Eustath. II. α'.

Zu Anfang dieses Capit.

Aus dem Ochsen auf einigen Steinen an dem Amphitheater zu Verona will Torelli behaupten, daß Augustus dieses Gebäude habe aufführen lassen, und er giebt kühnlich vor es sey ein Sinnbild dieses Regenten auf dessen Münzen, weil er nach dem Suetonius ad Capita Bubula gebohren worden. Es stehen > stehen aber auch zween halb hervorspringende Ochsen über dem oberen Bogen <des> und dem Eingange des <The> Amphitheaters zu Nismes in Languedoc.

v. Poldo *Disc. de l'antiq. de Nismes / Lyon 1560. fol. / p. 120.*

An dem Pferde des Marcus Aurelius hat an den aufgebundenen Haaren der Stirn eine Gleichheit mit einer Eule finden wollen, und daraus ist der Schluß gemacht, daß diese vermeinte Eule das Wapen von Athen sey, und folglich soll der Künstler dieses Pferdes ein Athenienser seyn. Dieses hat sich Addison von einem Antiquarius als eine seltene Anmerkung aufhängen lassen, und derselbe ohne dem geringsten Zweifel vorgebracht

Spectat. T. II. p. 167. edit. Ingl.

<...> Ein Schmetterling über einem Gefäß und unter demselben ein Weinblatt auf einem geschnittenen Stein soll die Seele eines Säufers bedeuten.

Bayardi Catal. Ercol. p. 402. n. 595.

[rechte Spalte:] Ebenso ungründlich ist die Deutung eines Ochsen <auf> mit einem Menschen-Kopfe / <er> welcher insgemein vor den Minotaur genommen wird / auf Münzen der Stadte in Groß-Griechenland und Sicilien auf die zwey Spitzen oder Vorgebürge / Cornua / von Unter-Italien

Mazocchi Tab. Heracl. <p. 27> Annot. p. 27.

welches vielmehr <die> Phönicische Gottheit Hebon ist, die sonderlich in Neapel verehret wurde Macrob. Sat. L. 1. c. 18., wie dieses Martorelli sehr wahrscheinlich erwiesen hat.

Dell' ant. Colonie <vo> in Napoli p. 226. seqq.

Die Schlange auf Münzen des Philetärus soll die Bewahrung des Königl. Schatzes abbilden Spanh.

<Gehört zum vorigen Capitel>

NB. dieses ... Capitel. in rechter Spalte nachgetragen Blume *ausgestrichen und wieder gültig gemacht* Zu Anfang ... Capitel. in rechter Spalte nachgetragen weil ... Il. α'. *am rechten Rand nachgetragen über nachgetragen* Regenten *ausgestrichen und wieder gültig gemacht*

Zum Hahn auf Münzen s. *Allegorie* S. 117 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 91). – Zur Narcisse s. *Allegorie* S. 123 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 96). – Zum Ochsen s. *Allegorie* S. 126 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 98). – Zum Pferd des Marcus Aurelius s. *Allegorie* S. 126 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 98)

Zum Schmetterling s. *Allegorie* S. 127 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 99)

Nachlaß Paris vol. 57 p. 61r

In einem Schweine und einem Schmetterlinge <fin> auf einer kleinen Begräbnis-Urne in der Villa Mattei findet Ficorini das Bild der Seele eines <Eipu> Epicuräers.

Rom. p. 68.

Der Zeppter des olympischen Jupiters von der Hand des Phidias, welcher aus verschiedenen Metallen zusammengesetzt war, soll nach des gelehrten Mazocchi Auslegung de Theatr. Campan. ... [Punktierung von W.] die verschiedene göttliche Regierung in Absicht der Frommen und Gottlosen bedeuten. Diese weitgesuchte Allegorie hat <jen> ihm auch dessen Gegner vorgeworfen

Martorelli de Reg. Thec. Calamar. p. 379.

<<Hierher gehöret auch <Hr. Mariette> Auslegung des Fischers welcher auf dem so genannten Siegel des Michael Angelo unter der Anstellung des Bacchanale geschnitten ist! er glaubt man könne aus dem Wort Αλιευς ein Fischer im Griechischen, schließen, daß der Künstler dieses geschnittenen Steins einen ähnlichen Namen gehabt, und daß es fuglich vor eine Arbeit des Allion, eines sonst bekannten Steinschneiders zu halten sey.

Pier. gr. p. 322. >>

[am rechten Rand mit Bleistift:] Bourdelot

de Theatr. Campan. *am rechten Rand nachgetragen*

Zu Schwein und Schmetterlinge s. *Allegorie* S. 127 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 99). – Zum Zeppter Jupiters s. *Allegorie* S. 128 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 99). – Zum Fischer s. *Allegorie* S. 115 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 90).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 61v

<<Die gelehrteste unter solchen allegorischen Deutungen ist die Erklärung über zwo Leyern <auf> über welchen eine Eule sitzt, auf der Rückseite einer Münze des Nerva, mit der Umschrift: ΥΠΙΑΤΟΥ ΤΡΙΤΟΥ. Das ist; TERTIVM COS. Tristan welcher dieselbe giebt, Comment. hist. T. 1. p. 368., glaubt daß die Leyern auf das Wort ὑπατος <zeigen> Consul zielen, weil ὑπατη die <ferneste> gröbste Saite und den <höchsten> tiefsten Ton andeutet, zumahl daß da er auf mehreren Münzen dieses Wort zu Leyern gesetzt will gefunden haben. Er gehet noch weiter in seiner Allegorie, und <Er> will in gedachtem Bilde das Lob eines guten Dichters finden, welches diesem Kayser gegeben, welcher mit dem Tibullus verglichen wurde>>

über *nachgetragten* Consul *nachgetragten* gröbste *nachgetragten* tiefsten *nachgetragten*
Zur Münze des Nerva s. *Allegorie* S. 119 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 93).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 62r

<<Von ungegründeten und lächerlichen Alleg.

Daß der Hund des Pluto κύν) die <Gebahrung> Schwängerung κύησιν der Früchte bedeute Euseb. Präp. Ev. L. 3. p. 66. l. 29.>>

Schwängerung *nachgetragten*
s. dazu *Allegorie* S. 123 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 95),

5. Anmerkungen zur Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1767

Nachlaß Paris vol. 59 p. 1r–201v

Anmerkungen über die Geschichte der Kunst des Alterthums, Dresden 1767, ist die einzige Veröffentlichung W.s, zu der ein vollständiger handschriftlicher Entwurf des Autors erhalten ist. Da im Vergleich zur gedruckten Fassung einige wenige Partien fehlen, kann es sich nicht um die Druckvorlage handeln, sondern das Manuskript muß früher entstanden sein. Um den vorgegebenen Zeitplan der Gesamtausgabe einhalten zu können, wurde bei Vorbereitung von Bd. *SN* 4,4 nicht die Transkription des gesamten Entwurfs dort abgedruckt, sondern lediglich die derjenigen Passagen, die W. vor dem Druck gestrichen hatte. Die Wiedergabe hier folgt nicht der Seitenabfolge im Pariser Manuskriptband vol. 59, sondern sinngemäß dem gedruckten Bd. Streichungen und Hinzufügungen W.s sind hier nicht vollständig angegeben, da sämtliche Seiten unter <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc25813b> gut zu vergleichen sind.

s. dazu *AGK Texte und Kommentar* (= *SN* 4,4) S.151–164 mit Komm. S. 245–248; zum Papier und den Wasserzeichen ebd. S. 151. Datierung: 1764–1767; allgemein zum Entwurf von *AGK* s. Stefano Ferrari, Winckelmanns Schreibweisen, exzerpieren und schreiben, in: Winckelmann-Handbuch, Leben – Werk – Wirkung, hrsg. von Martin Disselkamp, Fausto Testa, Stuttgart 2017 S. 60.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 171r–182v: Vorrede

s. dazu *AGK* S. I–XVI (= *AGK Texte und Kommentar* S. 7–17 mit S. 167–175); Handschrift und Druck weitgehend übereinstimmend.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 171r

Vorrede. [in Bleistift]

Nachlaß Paris vol. 59 p. 171v

<<Die Münze Königs Antigonus scheint den delphinischen Apollo Δελφινιοσ Id. Steph. De Urb Δελφοί [am Rand dazugeschrieben] Hymn. Apoll. v. 495, wo er in der Gestalt eines Dephins, δέμας Δελφῖνι εοιδωσ v. 400–494 einem Schiffe von Creta erschien, und dasselbe nach Delos führete, v. 5021.>> [AGK S. I (= AGK *Texte und Kommentar* S. 7)] Diese Anmerkungen waren nicht bestimmt, besonders zu erscheinen, sondern ich würde <durch dieselben> mittelst derselben eine vermehrte und verbesserte Ausgabe der Geschichte der Kunst haben liefern können; aber die starke Auflage <derselben aber> derselben und <die ohne mein Vorwissen erstellten> zwey verschiedenen Französische Uebersetzungen <derselben>, die zugleich Zeit, die eine zu Paris, die andere zu Amsterdam, erschienen, haben mich bewogen, meine Bemerkungen, die ich bey Gelegenheit angezeichnet hatte, zu sammeln. Denn auf der einen Seite würde ich noch lange haben anstehen müssen, was ich nöthig fand, zu erinnern, auf der anderen Seite aber, da die Geschichte der Kunst sich in fremder Tracht allgemeiner gemacht, <glaubte ich> erachtete ich es meine Schuldigkeit, diese Arbeit durch gegenwärtige Zusätze vollständiger zu machen, <und habe den>

Ich entsche mich nicht die Mängel der Geschichte der Kunst zu bekennen; so wie es aber keine Schande ist, auf der Jagd in einem großen Walde nicht alles Wild zu fangen, oder Fehl-Schüsse zu thun, so <kann nur der Tadel ... zu> hoffe ich Entschuldigungen <wann wie> zu verdienen, über das was von mir übergangen <worden so wohl als aber> oder nicht bemerkt worden, und wenn ich nicht allezeit den rechten Fleck getroffen habe.

Id. Steph. ... Δελφοί *nachgetragen* –494 *nachgetragen* die zugleich Zeit ... erschienen *nachgetragen* hatte *nachgetragen* oder ... thun *nachgetragen* zu verdienen *nachgetragen* und ... habe *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 172r

Ich kann hingegen auch versichern, daß manches sowohl hier als dort <zurück> mit Fleiß nicht berührt worden, theils weil aus Mangel der Kupfer die Anzeige undeutlich oder mangelhaft gewesen seyn würde, theils weil ich mich in gelehrte Untersuchungen hätte einlassen müssen, die zu weit von meinem Zwecke abgegangen wären. Denn die Gelehrsamkeit soll in Abhandlungen über die Kunst der geringste Theil seyn, wie denn dieselbe, wo sie nichts wesentliches lehret, <überflüssig> vor nichts zu achten ist, und als denn wie bey <schlechten> seichten <Predigern> Rednern, oder bey schlechten Seitenschlägern, um mit den Alten zu reden, das Husten zu seyn pfeget, nemlich ein Zeichen des Mangels.

[AGK *Texte und Kommentar* S. 156] <<Andere obwohl beträchtliche Werke, die ich dem Liebhaber der Künste anzuzeigen gewünscht hätte, waren nicht füglich anzubringen, wie es eine unerkannte Statue der Juno in Lebensgröße ist, die den jungen Hercules säuget; es stehet dieselbe in dem päpstlichen Garten auf Monte Cavallo.>>

Ich gestehe auch gerne, daß ich zuweilen einige Kleinigkeiten nicht völlig richtig angegeben gehabt, weil <ich ...> man <sich> oft dem <zu> <mehrenfalls> [AGK S. II (= AGK *Texte und Kommentar* S. 7–8)] Gedächtnisse <schrieb, und wir einen> zu sehr trauet, oder Gänge <ersparen wolte, da viele Werke an entlegenen Orten stehen> an entlegene Orte ersparen will, und dieser Vorwurf würde weniger bedeutend seyn als derjenige, welchen man <dem Pri> mit Rechte dem Prideaux machet, welcher die Arun-

delischen Marmor, da er zu Oxfort war, wo dieselben an einem Orte beysammen stehen, in dunkelen Stellen nicht selbst untersucht hat.

[*AGK Texte und Kommentar* S. 156] Freret Obs. sur la Chroniq. deParos mem. T. 26 p. 196.198.

hätte *nachgetragen* der Juno *nachgetragen* gehabt *nachgetragen* zu sehr oder *nachgetragen* an entlegene Orte ersparen will *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 172v

Ich habe>Der Leser wird hoffentlich nicht ungeneigt deuten, wenn ich in diesem Vorberichte, da mir vielleicht künftig die Gelegenheit fehlen möchte, zu dessen Unterrichte, den Weg anzeige, welchen ich genommen, in Untersuchung der Alterthümer und der Werke der Kunst.

Ich gieng nach Rom <in der Überzeugung daß ich lern> mit dem Vorsatze im Lernen <auch> zugleich auf den Unterricht zu denken, und da ich <überzeuget war> glaubete, daß <die> von Werken der alten Kunst <weder> vielleicht nichts mit <Betrach und mit> Betrachtung und mit gründlicher Anzeige des wahren Schönen <bek> in Schriften bekannt worden, so hoffete ich, es würde meine Reise nicht ohne Nutzen seyn. Ich hatte, so viel mir <meine> die sehr wenige Zeit, über die ich Herr war, erlaubete, mich zu diesen Absichten vorher zubereitet, und aus meinen damaligen Betrachtungen erwuchs die Schrift von der Nachahmung <und ich ...> Diese meine Absicht zu erreichen, schlug ich alles aus, was mir sowohl vor meiner Reise, <schon von R> von Rom aus, <so vornemlich von dem berühmten Cardinal Passionei, angetr> als auch nach meiner Ankunft in Rom von zween weltbekannten Cardinälen angetragen wurde; denn ohne <ich schätzte die Freyheit die ich erjaget erreicht hatte,> Unabhänglichkeit würde ich meinem Zweck verfehlet haben.

<<Es fehlte mir zwar in dieser Entfernung von denjenigen, die geneigt waren mir beyzustehen, aber nicht meinem Triebe gemäß, derjenige Nachdruck wodurch ich geschwinder hätte gehen können; allein und ich würde zurück geblieben seyn, wenn nicht die Umstände einen Aufenthalt allhier verlängert hätten.>> [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 156] Das ganze erste Jahr sahe ich und betrachtete, ohne einen bestimmten Plan zu machen: denn ob ich gleich das Wesentliche allezeit zum Augenmerke hatte, wurde es mir schwer, auf dem von mir betretenen und ungebahnten Wege mit gewünschten Erfolg fortzugehen, ja, ich wurde ohne Unter-

glaubete *nachgetragen* vielleicht ... mit *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 174r

laß irre gemachet durch das Urtheil der Künstler, welches meiner Empfindung und Kenntnis widersprach und wenn ich mich zuweilen erkühnet, meine Meinung zu äußern, wurde dieselbe oft als eine Ketzerey verworfen. Da aber der Satz unumstößlich fest in mir war, daß das Gute und das Schöne nur Eins ist, und daß nur ein einziger Weg zu demselben führet, anstatt daß zum Bösen und zum Schlechten viele Wegen gehen, [*AGK* S. III (= *AGK Texte und Kommentar* S. 8)] suchte ich durch eine Systematische Kenntnis meine Bemerkungen zu prüfen und zu befestigen.

Mein vorläufiger Entschluß war, anfänglich weniger aufmerksam zu seyn auf die Alterthümer der Orte, der Lagen, Gegenden und auf alte Überbleibsel der Gebäude, weil vieles ungewiß ist, und weil das was man wissen und nicht wissen kann, von mehr als einem Scribenten <gründlich> hinlänglich

gründlich abgehandelt worden; Ich konnte mich auch nicht einlassen, alles aufzusuchen, weil diejenigen, die mich hätten führen können, mir zu kostbar waren. Da nun diese Kenntnis auch ohne alles Genie erlangt werden kann, nahm ich nur so viel auf meinem Wege mit, als ich selbst finden und untersuchen konnte. Denn ich verglich diese Wissenschaft mit der Bücher-Kennntnis, welche nicht selten diejenigen die Gelegenheit gehabt haben, dieselbe zu erlangen, verhindert hat, den Kern der Bücher zu kennen. Derjenige, welcher in das Wesen des Wissens zu dringen sucht, hat sich nicht weniger vor der Begierde ein Litterator zu werden, als vor das was man insgemein unter das Wort Antiquarius verstehet, zu hüten. Denn das eine sowohl als das andere ist sehr reizend, weil es Beschäftigungen.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 174v

sind, die dem Müßiggange und der uns angebohrnen Trägheit zum eigenen Denken, schmeicheln. Es ist z. E. angenehm zu wissen, wo im alten Rom die Carinä waren, und ohngefähr den Ort anzugeben, wo Pompejus gewohnt hat, und ein Führer der Reisenden, der ihnen dieses zu zeigen weiß, pfleget es mit einer gewissen Genugsamkeit zu thun; was weiß man aber mehr, wenn man diesen Ort, wo nicht die geringste Spur von einem alten Gebäude ist, gesehen hat? Aus eben dem Grunde war ich nicht sehr um Römische Münzen bekümmert, theils weil es schwer ist, noch itzo neue Entdeckungen in denselben zu machen, theils auch, weil ich sahe, daß Menschen ohne alle Wissenschaft eine grosse Kenntnis in diesem Fache erlangt haben. Die seltensten Römischen Münzen, die Medaglioni ausgenommen, sind den seltenen Büchern zu vergleichen, die sich selten gemacht haben, weil der Buchhändler durch den Nachdruck derselben nichts gewinnen würde, und ein seltener Pertinax oder Pescennius in Silber sollte nicht mehr als eins von Giordano Bruno Büchern geschätzt werden. Ich suchete aber Münzen Griechischer Länder und Städte zu sehen, die von gelehrten Münzkrämern, weil nicht [AGK S. IV (= AGK Texte und Kommentar S. 8–9)] leicht, wie in den Römischen eine Folge zu machen ist, <nur nach dem> nicht sonderlich gesucht werden, und daher, wenn die auch von Silber so wohl erhalten sind, insgemein nur nach dem Gewicht verhandelt werden. <Der ... Krämer Wahre> Man wird in diesem Studio sich nicht in Kleinigkeiten verlieren, wenn man die Alterthümer betrachtet als Werke von Menschen gemacht, die höher <dachten als wir,> und diese Einsicht kann uns bey Untersuchung dieser Werke indessen über uns und über unsere Zeit erheben. Eine denkende Seele kann am Strande des weiten Meers sich nicht mit niedrigen Ideen beschäftigen; der unermeßliche Blick erweitert auch die Schranken des <Seele> Geistes, welcher sich anfänglich verlieret, aber grösser wiederum in uns zurück kommt.

Nachdem ich ferner bald einsahe, daß sehr viele Werke alter Kunst <nicht be> entweder nicht bekannt, oder nicht verstanden noch erklärt worden, so suchte ich die Gelehrsamkeit mit der Kunst zu verbinden. <Hier aber ist> Die größte Schwierigkeit in Sachen die aus Gelehrsamkeit bestehen, pfleget zu seyn, zu wissen, was andere vorgebracht haben, damit man nicht vergebene Arbeit mache, oder etwas sage, was bereits mehrmal wiederholet ist. Diese Besorgung wurde gehoben, da ich die <Werke> Bücher von alten Denkmalen von neuen durchsahe, und versichert seyn konnte, daß dasjenige was nicht in Rom selbst erklärt worden, schwerlich mit gutem Fortgange ausserhalb geschehen können. Der freye Gebrauch der grossen Bibliothec des Cardinals Passionei gab mir die Bequemlichkeit zu diesem Studio, <und ich ließ die Begierde es>

Nachlaß Paris vol. 59 p. 175r

<die Hoffnung fahren> Die <Kenntnis> Untersuchung der Kunst aber blieb beständig meine vornehmste Beschäftigung, und diese mußte anfangen mit Kenntnis, das neue von dem alten und das wahre von den Zusätzen zu unterscheiden. Ich fand bald die allgemeine Regel, daß frey abstehende Theile der Statuen, sonderlich die Arme und Hände fast allezeit für neu zu achten sind, und folglich auch <in denselben> die beygelegten Zeichen; aber es fiel mir anfänglich schwer über alle und jede Köpfe zu entscheiden. Da ich in dieser Absicht den Kopf einer weiblichen Statue in der Villa Ludovisi in der Nähe betrachten wollte, fiel dieselbe um, und es fehlte wenig, daß ich nicht unter derselben zerquetschet und begraben worden. Hier muß ich bekennen, daß ich allererst nach einigen Jahren einen erhoben gearbeiteten Apollo fast in Lebensgröße, in dem Pallaste Giustiniani, [AGKS. V (= AGK Texte und Kommentar S. 9–10)] welcher durchgehends für alt gehalten wird und eben derselbe von einem gereiseten Scribenten als das schönste Werk <an dessen> in gedachten Hause angegeben wird, <daß, sage ich> als eine neue Arbeit erkannt habe. Wright's Trav. p. 294.

Da das Schlechte aber, welches der neue Zusatz ist, leichter, als das Gute gefunden wird, so wurde es mir weit schwerer, das Schöne zu entdecken, wo es über meine Kenntnis gieng. Ich sahe die Werke der Kunst an nicht als jemand der zuerst das Meer sahe, und sagte, es wäre artig anzusehen; denn die Athaumastie oder die Nicht-Verwunderung, die vom Strabo angepriesen wird, weil sie die Apathie hervorbringet, schätze ich in der Moral, aber nicht in der Kunst, weil hier die Gleichgültigkeit schädlich ist. <<Es gieng mir aber dennoch anfänglich wie einer welcher sich unter einer grossen Menge Menschen befindet, und von einem auf den anderen siehet>>

In dieser Untersuchung ist mir <zuw> anfänglich zuweilen das Vorurtheil eines allgemeinen Rufes, den einige Werke haben, zu statten gekommen, und trieb mich, wenigstens etwas Schönes in denselben zu erkennen, und mich davon zu überzeugen. Der <Stu> von mir beschriebene Sturz eines Hercules von der Hand des Apollonius aus Athen kann hier zum Beyspiele dienen. Über dieses Werk blieb ich bey dem ersten Anblicke unerbauet, und ich konnte die Zeich-

Nachlaß Paris vol. 59 p. 175v

nung <desselben>, das ist die gemäßigte Andeutung der Theile desselben, mit deren starken Erhobenheit in anderen Statuen des Hercules, sonderlich des Farnesischen, nicht reimen. Ich <hatte> stellte mir hingegen die grosse Achtung des Michael Angelo für dieses Stück und aller folgenden Künstler vor Augen, <und suchte> welche mir gleichsam ein Glaubens-Artikel seyn mußte, doch dergestalt, daß ich ohne Gründe demselben meinen Beyfall nicht geben konnte. Ich wurde in meinem Zweifel vollends irre durch die Stellung die Bernini und der ganze Haufe der Künstler diesem verstümmelten Bilde gegeben, die sich in demselben einen spinnenden Hercules vorstellten. Endlich nach vielfältiger Betrachtung, und nachdem ich mich überzeugt hatte, daß gedachte Stellung an demselben irrig sey, und daß hier vielmehr ein ruhender Hercules <<vorgestellt worden, welcher sein <Haupt> oberwärts gewendetes Haupt auf seine Hand gestützt gehalten, und also mit Betrachtung seiner vollendeten Thaten beschäftigt gewesen>, glaubete ich den Grund des Unterschieds zwischen diesen Hercules und anderen von dessen Statuen gefunden zu haben. Denn <dieses vorausgesetzt stellte ich mir > Stellung und Bildung zeigten mir in demselben einen Hercules, welcher unter die Götter aufgenom-

men worden, und dort von seinen Arbeiten geruhet, so wie er auf den Wolken des Olympus ruhend mit dem Beyworte des Ruhenden [AGKS. VI (= AGK Texte und Kommentar S. 10)] / *Αναπαύ.* / <wie> auf einer erhobenen Arbeit in der Villa des Herrn Card. Alex. Albani, abgebildet <vorgestellt> ist, und folglich erscheint in dem berühmten Sturze kein menschlicher Hercules, sondern der Göttliche, <welcher sich durch Nachdem> So wie es mir nun gelungen war, in einer oder der anderen Statue die vermeinten Gründe <der> ihrer Achtung und ihrer Schönheit zu finden, fuhr ich fort die übrigen allezeit dergestalt zu betrachten, daß ich mich in der Stelle setzete dessen welcher vor einer Ver-

Nachlaß Paris vol. 59 p. 176r

sammlung von Liebhabern und Kennern Rechenschaft davon geben sollte, und ich legte mir selbst die Nothwendigkeit auf, nicht den Rücken zu wenden, bevor ich etwas von Schönheit mit dessen Gründen gefunden hatte.

Nach einiger Erleuchtung die ich erlanget hatte, bemühetete ich mich den Stil der Künstler <verschiedener Völker>, der Aegypter, der Hetrurier <und nebst der> wie nicht weniger den Unterschied zwischen diesen und den Griechen zu bestimmen. Die Kennzeichen Aegyptischer Arbeiten schienen sich von selbst darzubieten, und ich bemerkete zwo verschiedene Zeiten in der Aegyptischen Kunst, wie ich in der Geschichte derselben angegeben hatte. Mit dem Stil der Hetrurier gelang es mir nicht auf gleiche Weise, und ich unterstehe mich noch itzo nicht unwidersprechlich zu behaupten, daß <eine> alle und jede erhobene Arbeiten, die Hetrurisch scheinen, nicht von dem ältesten Stil der Griechen seyn können. Mit mehr scheinbarer Gewißheit <habe> entdeckete <ich geglaube> ich verschiedene Zeiten in Griechischen Werken <entdeckt zu haben>, aber es giengen <...> einige Jahre vorbey, ehe sich z. E. von dem hohen Alter einer Muse im Pallaste Barberini <mit> einige Beweise <beybringen> darbothen.

selbst *nachgetragen* einige *nachgetragen* sich *nachgetragen* von dem *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 176v

<Nach der er> Die Betrachtung der Kunst hatte mich die zwey ersten Jahre meines hiesigen Aufenthalts dergestalt beschäftigt daß ich nur wie im vorbegehen an Sachen die bloß aus Gelehrsamkeit bestehete[n], denken konnte. <Ich> In dieses Gleis brachte mich die Arbeit der Beschreibung der geschnittenen Steine des damals bereits verstorbenen Herrn von Stosch, die ich binnen neun Monate meines Auffenthalts zu Florenz aus dem gröbsten entwarf, und hernach zu Rom endigte. Hier lernetete ich, in Absicht der geschnittenen Steine, daß allezeit je schöner die Arbeit ist, desto <leichter die Erklär> natürlicher die Vorstellung und folglich die Erklärung leicht sey, so daß die <ge> Steine mit Namen der Künstler von jedermann <leicht> verstanden werden. Ferner bestimmte die Erfahrung, daß die Griechischen Arbeiten in dieser Art weniger dunkle Bilder als die Hetrurischen haben, und daß die schwersten, insgemein die ältesten sind, so wie die Mythologie des ältesten Griechischen Dichter des Pampho und des Orpheus dunkler war <was die> als diejenige welche ihre Nachfolger lehren. Ich kam hier zu erst auf die Spur [AGKS. VII (= AGK Texte und Kommentar S. 10–11)] einer Wahrheit, die mir nachher in Erklärung der schwersten Denkmale von grossen Nutzen gewesen, und diese bestehet in dem Satze, daß auf geschnittenen Steinen sowohl als in erhobenen Arbeiten die Bilder selten von Begebenheiten

genommen sind, die <über> nach dem Trojanischen Kriege oder nach der Rückkehr des Ulysses in Ithaca vorgefallen, <auf Steinen ...> wenn man etwa die Heracliden oder die <Nachfolg> Abkömmlinge des Hercules, ausnimmt: denn die Geschichte derselben grenzet noch mit der Fabel-Geschichte, welche der Künstler eigener Vorwurf war. Es ist mir <hier> jedoch nur ein einziges Bild dieser Geschichte bekannt, welches mit weniger Veränderung auf verschiedenen alten Steinen wiederholet ist, <von den Alten auf verschiedenen Steinen widerhohlt Bild bekannt,> nemlich das Loos welches Cresphontes und Temenus After-Enkel des Hercules mit <den> zween Söhnen ihres Bruders Aristomachus über die Theilung des Peloponnesus <warfen> machten, nachdem sie dieses Land <ein> mit gewaffneter Hand eingenommen hatten. Dieser Stein ist irrig vom Beger und von Gori / Mus Flor T. 2. tab. 29. n. 2. 3. [Zitat fehlt im Druck]

damals bereits verstorbenen *nachgetragen* leicht sey *nachgetragen* so wie die ... lehren *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 177r

Gori erklärt. Die Wahrheit gedachten Satzes wurde bey mir bestätigt sonderlich in der öfteren Untersuchung von acht und zwanzig tausend Abdrücken in Schwefel, welche der <damahls bereits verstorbene> Herr von Stosch von allen und jeden <der> alten Steinen die ihm vorgekommen waren, <und> oder von <de> welchen er Nachricht erhalten hatte, nehmen lassen. Ich machte vermöge dieser Erfahrung sonderlich einen Schluß wider das Alterthum aller Steine, wo Römische Geschichten gebildet sind, welches an diesen durch die Arbeit selbst den Kennern in die Augen fallen <muß> kann. Dieses <ist empff> zeigt sich unwidersprechlich an zween Cameen in dem Museo Strozzi zu Rom, auf welchen Q. Curtius geschnitten ist, wie er sich in den Abgrund stürzt! Diese schön ausgeführte neue Steine sind vom Gori als alte bekannt gemacht und beschrieben. Was ich hier von der Römischen Geschichte anmerke kann nicht auf Werke in Marmor gedeutet werden, die in Rom gemacht und öffentliche Denkmale waren: denn es findet sich eben der Curtius auf einer kleinen erhobenen <Werke> Arbeit im Campidoglio, und in Lebensgrösse <mehr als natürlicher> in der Villa Borghese. <<und ich würde auch das noch berühmtere Werk in der Villa Borghese anführen, welches unter eben diesen Namen gehet, wenn daselbe nicht aus mehr neuen als alten Stücken bestünde, <von den> aus welchen <diesen> eben so füglich ein Alexander als ein Q. Curtius zusammen gesetzt werden können.>> Da ich <mich> hierauf nach geendigter gedachten Beschreibung und nach Vollendung der Geschichte der Kunst, an die Erläuterung derjenigen Denkmale des Alterthums gieng, die noch nicht bekannt gemacht worden, war vorerwehnter Satz mein Führer, und obgleich <ob> derselbe an und vor sich nichts erklärt, so <schrenket> wird jedoch dadurch die [AGK S. VIII (= AGK Texte und Kommentar S. 11–12)] Aufmerksamkeit in einem engeren Umfang von Bildern eingeschrenket, und die Einbildung schweifet nicht in Geschichten über den Mythischen Cirkel hinaus, <als welcher sich

Arbeit *nachgetragen* und in Lebensgrösse ... Borghese. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 177v

<fließet mit der Rückkunft des Ulysses nach Ithaca> In dieser unternommenen Arbeit setzete ich eine andere nicht weniger nützliche Erfahrung fest, nemlich, daß die alten Künstler sonderlich auf erhobenen Werken von mehr Figuren <wenn es keine läßige Bilder> kleine bloß Idealische Bilder entworfen,

<sondern> das ist, solche <wo> die keine bekannte Geschichte vorstellen, sondern daß in allen entweder die Mythologie der Götter oder der Helden zu suchen sey. Ich nehme allezeit Bacchanale, Tänze, u. s. f. aus. Wenn diejenigen, welche sich mit Erklärung alter Denkmale abgegeben haben, diesen Satz zum Grunde geleyet hätten, würde die Wissenschaft der Alterthümer weit gründlicher und gelehrter geworden seyn. Dieses können folgende Beyspiele erklären. Bellori bezeichnet ein vom Santes Bartoli gestochenes erhobenes Werk mit dem Titel: Epithalamium und hierin ist derselbe nicht irrig allein er hätte untersuchen sollen, ob es N. <76.> 62. nicht vielmehr die Vermählung des Cadmus mit der Harmonia, oder des Peleus mit der Thetis seyn könne, so wie diese letztere, nach meiner Meinung, auf der sogenannten gemahlten Aldovrandinischen Hochzeit vorgestellt worden. No. 60. 61. Was bey eben demselben Feralis pompa heißt, und auf dem Deckel einer Begräbnis-Urne in dem Pallaste Barberini gearbeitet ist, <st> bildet das Leichbegängnis des Meleagers, <wie> und dessen Ehegenossin <Alcyona> Cleopatra, die sich das Leben nimmt. N. <78. 79.> 70. 71. Eben so <ist das ...> sind die Bilder auf <der> einer Urne in eben dem Pallaste, nicht mit einer allgemeinen Benennung, des Überganges in die Elisäischen Felder und des Leidtragens zu fassen, sondern <es> man siehet ganz deutlich die ganze Geschichte des Protesilaus, wie dieselbe bey dem Homer und <anderen> von alten Fabelschreibern erzählt wird. / No. 75. 76. Ein anderes mehrmal wiederholtes Werk, wo Bellori mit dem Titel einer grausamen That / atrox facinus / den <Leser> <Liebhaver> Leser abfertigt, ist der Tod des Agamemnon. No. 52. Ich bin auch überzeugt worden, daß dasjenige was oft ein unauffößliches Räthsel geschienen, keine dunkele und weitgesuchte Allegorie, nach des Lycophrons Weise, <sind>

sonderlich ... läßige Bilder> *nachgetragen* so wie ... No. 60. 61. *nachgetragen* Cleopatra, *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 178r

gewesen. Dem ohnerachtet aber ist nicht ohne Vortheil, wenn <bes> andere Spuren fehlen, dergleichen Allegorien vorauszusetzen, und dieselben zu verfolgen, so weit sie reichen, weil man oft unerwartete Dinge findet, und ich habe zuweilen [AGKS. IX (= AGK Texte und Kommentar S. 12)] der gleichen Muthmaßungen nicht verworfen <mitg>, sondern dem Leser mitgetheilet, wenn sie <dem Leser> seltene Nachrichten auf wirkliche Bilder zu deuten Anlaß geben <Da ich diese Arbeit unternahm>.

Der erste Anschlag zu dieser Arbeit war bloß auf <das allerschwerste> diejenigen Denkmale gerichtet, die am schwersten zu erklären sind, und auf diese war der ganze neue Lauf meines Lesens alter Scribenten gerichtet. Nach und nach erweiterte sich mein Plan durch andere nicht weniger dunkele Stücke, die <etwa einen Umstand > die ich nachher fand, und auf welche ich im Lesen nicht gedacht hatte, <ich dieses> woraus durch <wie der gro> die Arbeit <...> mühsam und verdoppelt <worden> wurde. Es ist daher geschehen, daß ich die mehresten Scribenten, sonderlich diejenigen, die mir einige Nachricht versprochen, von neuen und mehrmal durchlesen mußte. <welches mit vielmahls> Wie leicht ist ein einziges Wort übersehen, worauf alles ankommt? Durch das Wort *αροτρεύων* allein in dem Scholiasten des Pindarus fand ich die wahre Bedeutung der irrig so genannten Statue des Q. Cincinnatus, und in derselben den Jason, wie ich im zweyten Theile dieser Anmerkungen angezeigt habe. Sollte jemand nach mir eine Nachlese von alten Denkmalen machen, die ich zurück gelassen habe, oder die nachher entdeckt worden, so suche derselbe zu verbessern, was ich aus Mangel der Kräfte

und des Vermögens versehen habe. Er verfare nicht wie ich, und wie diejenigen die ein Gebäude stückweis, und wie es <niemahls> nicht vorher entworfen gewesen aufführen, sondern wenn Mittel da sind, ein grosses Werk zu umfassen, so bestimme man vorher genau alle Stücke, die an das Licht treten sollen, und wenn dieselben dem Gedächtnisse völlig gegenwärtig sind, alsdenn fange man an alle alten Scribenten, keinen ausgenommen, zu lesen. Von neueren Scribenten, die unmittelbar zu Erklärung <der Mythologie> alter Denkmale nützlich seyn könnten, weiß ich keinen einzigen vorzuschlagen. Denn

sondern ... mitgetheilet *nachgetragen* neue *nachgetragen* hatte *nachgetragen* durch *nachgetragen* wurde *nachgetragen* nicht vorher *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 178v

Banier hat nicht aus Quellen geschöpft; sein vornehmstes Werck bey seiner Arbeit ist, wie man gewahr wird, der Evangelische Beweis des Huets, und <jenes> er hat eine dieser vornehmlich alles aus der Bibel herzuleiten und zu derselben hinzuführen gesucht. Damit ich aber nicht scheine alle neuere Scribenten wegzuwerfen <<(ich rede von sehr alten hier allein von denjenigen, die die nächsten Hilfsmittel seyn sollen:)>>, so preiße ich zu <der> einer Arbeit, von welcher die Rede ist, Hennings Genealogischen Schauplatz an. Dieses wenig bekannte, noch weniger gelesene und seltene Werk, sonderlich in Italien, lehret mehr als alle Schriften aller [AGKS. X (= AGK Texte und Kommentar S. 12–13)] anderen Nationen zusammen genommen; ich verstehe diejenigen, welche von der Fabel und von der Griechischen Helden-Geschichte handeln. Ich will also <damit> nicht behaupten, daß keine Critische Schriften und Abhandlungen über Alterthümer Licht geben können, sondern diese müssen, so viel möglich ist, nachgesehen werden.

Mein größtes Vergnügen in Erläuterung der alten Werke ist gewesen, wenn ich durch dieselbe einen alten Scribenten erklären oder verbessern können, und mich deucht, es werde dieses Vergnügen auch noch für andere, die sich in dieses Feld wagen, aufbehalten seyn. Entdeckungen dieser Art haben sich mir mehrentheils ungesucht, wie alle Entdeckungen, gezeigt, <welches> und können also ungezwungener <seyn, als wenn ein> seyn als viele andere <Verbesserungen seyn> Versuche der Gelehrten, die sich hier <gezeigt> verdient gemacht haben. Ich kann nicht läugnen, daß sich <mir> ehemahls die Eitelkeit bey mir gemeldet, in diesem Laufe meine Kräfte zu prüfen; da es mir nun zuweilen gelungen, so bin <ist> ich um so viel mehr zufrieden <keine Zeit>, daß ich die wenige <kurze> Zeit meines Lebens nicht verlohren in alten abgegriffenen Handschriften, wozu ich vielleicht alle erwünschte <mehr> Gelegenheit <als andere> gehabt hätte. Ich habe mir beständig, diesen Kitzel zu unterdrücken, den berühmten Orville <wie> zum Beispiel vorgestellt, <als> welcher ein paar Jahre angewendet, alle Morgen nach der Vaticanischen Bibliothec zu gehen, um den Palatinischen Codex der Anthologie theils mit dem gedruckten zu vergleichen, theils diesen aus jenen zu verbessern. Denn ich halte diese Zeit um so vielmehr schlecht angewendet, weil ich <eben diese> anfänglich eben diese Arbeit unternahm, aber bey Zeiten aufhörete, da ich sahe, daß das

zu derselben *nachgetragen* (ich rede ... seyn sollen:) *nachgetragen* ich verstehe diejenigen ... nachgesehen werden. *nachgetragen* mir *nachgetragen* seyn *nachgetragen* verdient gemacht *nachgetragen* sich *nachgetragen* nun *nachgetragen*... <kurze> *nachgetragen* alle erwünschte *nachgetragen* Ich habe ... unterdrücken *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 179r

jenige, was in dem Gedruckten fehlet, nicht werth ist, an das Licht zu treten. Wo auch irgend in solchen Sinnschriften noch Salz zu finden wäre, sind dieselben voller Häßlichkeiten, und es <ist ... daß ein ... man> kann demjenigen welcher einige derselben <in Holland wo> aus dOrville Handschriften, in Holland bekannt gemacht, keine Ehre machen, sonderlich da dieselbe Sinnschriften über Geilheiten wider die Natur scherzen.

<<Will jemand nach mir eine Nachlese schwer zu erklärender Denkmale machen, kann ich denselben auf zwey Stücke hinweisen, um seine Kräfte zu prüfen, das eine stehet auf der Treppe des Pallastes Barberini und das zweyte in der Villa Belvedere zu Frascati.>> [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 156]

in *nachgetragen* keine Ehre machen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 181r

[linke Spalte:] Nach dieser historischen Anzeige meiner Beschäftigung <zuletzt> habe ich einige <Anmerkungen> Erinnerungen beyzufügen über verschiedene Punkte die mir nach<her> Absendung der Anmerkung beygefallen. [vol. 59 p. 179v, mit Verweiszeichen eingefügt] ⊕ <Zu> In dem ersten Theile [weiter rechte Spalte:] und in dessen ersten Capitel hätte von der Kunst der Alten, erhobene Arbeit von Musaischer Arbeit zu machen, Erwähnung geschehen können. Es ist aber von dieser Art nur ein einziges kleines Stück bekannt, welches der bekannte Ritter Fontaine zu Anfang dieses Jahrhun-[*AGK* S. XI (= *AGK Texte und Kommentar* S. 13–14)] derts, aus Rom nach Engeland geführet hat, und stellet einen jungen Hercules vor, neben dem Baume der Hesperischen Aepfel. Ohne diese Nachricht zu haben, ist ein geschickter Künstler in Rom, aus Urbino gebürtig, <von> aus sich selbst auf diesen Einfall gerathen, und hat eine glücklich gelungene Probe gemacht, welche den grossen Beförderer und Erhalter der Künste, den Card. Alex. Albani bewogen, diesen Mann in seine Dienste zu nehmen, und es <arbeitet> hat unternommen, diese sogenannten fünf Göttinnen der Jahrs-Zeiten aus der Villa Borghese, <auch> in dieser schweren Arbeit auszuführen, mit welcher die gewöhnliche [weiter p. 180r] platte Musaische Arbeit verglichen, überaus leicht scheinen kann. Denn ausser der <überaus> mühsamen Bearbeitung, <wird hier ein> muß der Künstler geschickt im Modelliren seyn, welches dort nicht nöthig ist, und das schwerste dieser Kunst wird im Schleifen bestehen, welches sonderlich in den Falten der Bekleidung annoch unbegreiflich scheineth. Ich hätte mich auch an eben diesem Orte deutlicher erklären sollen über das Drechseln <der Fig> von <figurierten> Figuren in Elfenbein, welches nach meiner Meinung die Kunst ist, die die alten Torevtice nennen, in welcher sich Phidias vornehmlich hervorgethan hat. Es ist bekannt, daß grosse erhobene Arbeiten in Elfenbein in neuerer Zeit ausgedrechselt worden, <dadurch muß> es <muß> aber keine untergrabene Figuren <seyn> herausgebracht werden denn das Eisen kann nur auf der Oberfläche arbeiten. Wollte man sich also vorstellen, Phidias habe die Statuen, die er stückweis aus Elfenbein zusammen gesetzt, auf der Drehbank gearbeitet, so muß ich gestehen, daß dieses z. E. von dem Kopfe einer Figur, so weit <wie> die Kunst zu unseren Zeiten gelanget, nicht begreiflich genug ist: Denn <man muß voraussetzen daß> wenn man sich den Kopf, obgleich [Fortsetzung p. 180v, linke Spalte oben:] vorher aus Stücken zusammengesetzt, im Drechseln völlig vorstellen muß, so würde vorauszusetzen seyn, daß sich der Kopf beständig <auf> unter dem Eisen bewegt habe, und dennoch würde diese Falten die schrägen Tiefen nicht ausgedrechselt werden können, sondern es müßte hier mit dem Meißel gearbeitet seyn.

Zu eben diesem Ersten Capitel kann die Irrung angemerkt werden [Fortsetzung p. 179v, linke Spalte, 1. Zeile Mitte:] hätte die Irrung angezeigt werden können, worinn mit dem Berkelius / Not. in Stephan. de Vrb. v. Βούρα. n. 81. / vielleicht andere seyn mögen, daß man zu Augustus Zeiten allererst angefangen habe, auf der Mauer zu mahlen, wovon der Erfinder Ludius sey. Dieses <ist> hat gedachter Scribent aus einer mißverstandenen Nachricht des Plinius / L. 35. c. 37. p. 223. / gezogen: denn dieser saget nicht, daß Ludius der erste [AGK S. XII (= AGK Texte und Kommentar S. 14)] in Rom gewesen, welcher auf der Mauer gemahlet habe, sondern daß er zuerst die Wände der Zimmer mit Landschaften und dergleichen Vorstellungen ausgezieret, woraus man schließen muß, daß <man> vor ihm keine andere als historische Stücke angebracht worden. Gronov hat dieses dem Berkelius in seinen Noten übersehen. Berkelius hätte sein Versehen merken sollen, da er unter den <Mahlern> Künstlern die auf der Mauer gemahlet, auch den Pausias nennet, welcher gleichwohl ein paar hundert Jahre vor des Augustus Zeit geblühet hat; denn er war ein Schüler des Pamphilus, des Meisters des Apelles.

<<Über das was wir die Correggische Gratie nennen und was bey den Alten σιμος hieß und durch den Plato mit επιχαρές erklärt wird, wie ich im Vierten Capitel angezeigt habe, hatte ich mich in einem alten Denkmale durch eine schöne Statue einer tanzenden Bacchante in der Villa des Hr. Card. Alex. Albani deutlicher zu erklären.>> [gehört zu AGK S. 47 (= AGK Texte und Kommentar S. 63)]

Erinnerungen *nachgetragen* und stellet ... *nachgetragen* sonderlich *nachgetragen* in neuerer Zeit *nachgetragen* herausgebracht werden *nachgetragen* Gronov ... übersehen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 180v–182v passim

[linke Spalte:] Im <dem> Vierten Capitel von der K.[unst] unter den Griechen [Einschub rechte Spalte quer geschrieben, mit Verweisezeichen # gekennzeichnet:] könnte ein Gedanken des Dio Chrysostomus wenn er Grund hätte, zu weiterer Betrachtung Anlaß geben. Es sagt dieser Scribent von seiner Zeit, unter dem Trajanus, daß die schöne Bildung unter den Menschenkindern abgenommen habe; an schönen Weibern sey kein Mangel, aber Schönheiten in unseren Geschlechte werden sehr wenige mehr erzeugt, oder wenn sie auch vorhanden seyn, bleiben dieselben verborgen / Orat. 21. p. 269. D / , weil man nicht mehr, wie unter den älteren Griechen geschahe, auf männl. Schönheit achtsam sey, oder dieselbe zu schätzen wisse. *Ibid.* Dem ohngeachtet saget eben derselbe von einem jungen und bildschönen Ringer seiner Zeit, daß wenn er sich auch nicht in Leibesübungen hervorgethan hätte, <in> die Schönheit seiner Gestalt allein ihn berühmt gemacht haben würde. Or. 28. p. 289. D. [linke Spalte, Fortsetzung:] und bey den Anmerkungen über die Bekleidung erinnere sich der Leser, daß ich in dem Versuche der Allegorie / p. 129. / <von> eine ungegründete Meinung über ein Heft an den Riemen der Schuhsohlen, in Gestalt eines Kreuzes, <an>gezeigt habe. Da<mahls> ich dieses schrieb war <wenigstens> in Rom an keiner Statue und an keinen Füßen, von welchen der Bildhauer Barthol. Cavaceppi eine merkwürdige Sammlung gemacht hat, dergleichen Kreuz zu finden, um dadurch jene Meinung mehr zu widerlegen. Vor kurzem aber hat gedachter Bildhauer einen schönen männlichen Fuß von einer Statue, die weit über Lebensgröße gewesen, erhalten, und an diesem findet sich ein solches Kreuz-Heft. Eben so hätte ein Kinder-Kopf <mit> zwischen zween Flügeln, wie wir die Engel pflegen vorzustellen, welches der Zierrath eben dieses Hefts war auf an den Füßen eines schönen Bacchus über Lebensgröße <in der Villa Ludovisi, wenn die Füße besonders> gefunden wären, auf ein christliches Bild gedeutet werden können. [AGK S. XIII (= AGK Texte und Kommentar S. 15)]

[Fortsetzung p. 181r, rechte Spalte:] <Statue des M. Agrippa in Absicht der Fußkleidung>

Da wo ich angezeigt, daß <fast allezeit die endlichsten Umstän> das vom Plinius bestimmte Jahr der Blüthe grosser Künstler, sich auf beygelegte Kriege beziehe, kann das Griechische Sprichwort Φειδίας προσήκει ειρήνη gemerket werden. Es ist dasselbe vom Suidas angeführet, aber von ihm selbst so wenig als von anderen verstanden. Dieser Scribent erkläret es auf eine unverständliche lächerliche Art: Er sagt, der Friede <komme d> gehöre für den Phidias, weil er ein Künstler ist; denn es werde der Friede wohlgebildet vorgestellt. <Wer> Man wird aus den Beweisen werde > welche ich an seinem Orte gegeben, leicht einsehen, daß wenn dieses wirklich ein Sprichwort gewesen, woran Küster zweifelt, so müße dasselbe von dem Frieden, in welchem allein die Künste blühen, verstanden werden. [Fortsetzung p. 180v, linke Spalte unten, mit Verweiszeichen ΦΦ gekennzeichnet:] In meiner Meinung dem Scopas vielmehr als dem Praxiteles die Niobe zuzuschreiben, bin ich noch mehr bestärket worden durch einen Abguß in Gips von einem Kopfe der Niobe selbst, von welchem ein einziges Stück in Rom geblieben war; der Kopf selbst aber befindet sich nicht mehr hier. Dieser Abguß ist bisher für einerley mit <den bekannten ab> anderen bekannten Abgüssen gehalten; <und einige Künstler> da man aber dem ohngeachtet einige Unterschied zwischen beyden <bemerket>, und an <dem> jenem Gipse mehr Rundung bemerket, auch den Mund besser gebildet gefunden, schlossen einige Künstler daraus, daß vielmehr der einzelne Gips Form von dem wahren Kopfe der Niobe genommen seyn könne, und daß der Kopf, welcher itzo auf der Statue stehet, eine alte Wiederholung eben dieses Werks sey, aber von einem geringeren Künstler. Diese hatten <nicht bemerket> keine Betrachtung gemacht, über die [rechte Spalte:] Eigenschaft des hohen Stils, welchem die Rundung noch nicht völlig eigen gewesen ist, und daß der rundlich gehaltene Augen-Knochen auf spätere Zeit deute. Ferner hatten diese nicht bemerket, daß der Mund des Kopfs der Niobe sehr gelitten, und daß <al> beyde Lippen mit Gipse schlecht ergänzt sind. Man könnte also <den> jenen <den Gips von eines uns unbekanntem> Kopf der Niobe, <von> welcher wahrhaftig schön ist, wegen mehrerer Weiche und Rundung an demselben <...mehr ans> für eine Wiederholung dieses Werks aus dem schönen Stil und vielleicht für ein Werk des Praxiteles halten. Die Vergleichung beyder Köpfe lehret den Unterschied dieses sowohl als jenes Stils.

[Fortsetzung p. 182v, rechts unten, als Anhang:] Wo ich p. 257. eines Bildhauers Ctesias gedacht habe, muß es Ctesilas heißen, von welchem ich umständlich zu Anfang des zweyten Theils dieser Anmerkungen geredet habe. Aus der dortigen Untersuchung <er wird> erhellet, daß der vermeinte sterbende Fechter im Campid. [AGK S. XIV (= AGK Texte und Kommentar S. 15–16)] nicht von diesem Künstler seyn kann, zumahl da Plinius von einem sterbenden Held und von keinem Fechter redet.

Nachdem ich den so genannten Farnesischen Ochsen von neuen betrachtet in Absicht der Inschrift der zween Künstler, des Apollonius und des Tauriscus, die <eben> ehemals an diesem Werke stand und itzo nicht mehr zu sehen ist, finde ich daß dieselbe an dem Sturze eines Baums habe eingehauen seyn, welcher der Figur des Zethus zur Stütze dienet; denn dieses war der scheinbarste Platz für dieselbe, und dieser Sturz ist neu.

ich dieses schrieb *nachgetragen* Barthol. *nachgetragen* an *nachgetragen* Eben so ... werden können. *nachgetragen* fast *nachgetragen* selbst *nachgetragen* von welchem ... mehr hier *nachgetragen* aber *nachgetragen* aber ... Künstler. ist *nachgetragen* jenen *nachgetragen* welchem *nachgetragen* vermeinte *nachgetragen* von neuen betrachtet *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 181r, linke Spalte

<Ich habe> Im Zweyten Theile <eb> habe ich neue Bedenken angegeben über die Heroische Gestalt der Statue des Pompejus, und glaube, wie ich gesagt habe, daß es die einzige Statue eines <Römer> Römischen Republicaners sey, die nackend gebildet ist. Man könnte mir aber die vermeinte Statue des Agrippa im Hause Grimani zu Venedig entgegen setzen, die ebenfalls in Heroischer Gestalt ist <Wenn> und ich könnte diesen Einwurf heben durch die Betrachtung, daß die Republicanische Mäßigkeit und Bescheidenheit unter dem Augustus, auch in der Kunst, nicht mehr gesucht worden. <Ich ha> Es ist aber noch nicht bewiesen, daß diese Statue den M. Agrippa vorstelle, und <da> wenn in dem Kopfe einige Aehnlichkeit mit dessen Bildern ist <daß derselbe die der Statue>, muß an dem Orte selbst untersucht werden, ob der Kopf der Statue eigen sey.

[mit Verweiszeichen ⊕ schräg in rechter Spalte:] Wider die Benennung des so genannten Seneca im Bade in der Villa Borghese hätte ich einen deutlichen Beweis führen können aus einer Statue in <der> Lebensgröße in der Villa Pamfili, die jener vollkommen auch im Gesichte ähnlich ist und in der linken Hand ein Gefäß wie einen Korb gestaltet trägt. Dieser Statue sind wiederum zwo kleine Figuren in der Villa Albani ähnlich, und tragen, wie jene, einen Korb; zu den Füßen der einen stehet eine Comische Maske, so daß man deutlich siehet, daß diese sowohl als jene Knechte der Comoedie vorstellen, die <zum> wie <...> Sosia zu Anfang der Andria des Terentius zum einkaufen ausgeschicket wurden.

Die Mutmaßungen, daß die <so> irrig sogenannten Sieges-Zeichen <Tropheen> des Marius vielmehr dem Kayser Domitianus zuzuschreiben sind, hätte ich unterstützen können durch Anführung einiger Stücke von Sieges-Zeichen in der Villa Barberini zu Castel-Gandolfo, welche hier, wo ehemals die Villa des P. Clodius und nachher des Domitianus war, ausgegraben sind. Die hohe Zierlichkeit der Arbeit an diesen Stücken weicht der Kunst an jenem im geringsten nicht, [AGKS. XV (= AGK Texte und Kommentar S. 16–17)] und man muß schließen, daß dieselben wo nicht von einem Meister <wenn er ein> nicht ohne Grund von einer Zeit zu achten sind. Da nun Domitianus Tropheen in seiner Villa setzen lassen, so kann er auch Tropheen an einer Wasserleitung, wo jene <gefunden sind> standen, die etwa von ihm ausbessert worden, haben anbringen lassen. <Denn man weiß, daß>

habe ich *nachgetragen* Römischen *nachgetragen* zu Venedig *nachgetragen* Mäßigkeit und *nachgetragen* und *nachgetragen* in der Villa Albani *nachgetragen* Sosia *nachgetragen* <Tropheen> *nachgetragen* wo jene ... standen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 181v

Zuletzt muß ich das Schicksal beklagen, welches der Geschichte der Kunst in der französischen Übersetzung begegnet ist, die zu Paris bey Saillant gedruckt, in zween Bänden in Octav erschienen ist. Man hat, da das Format geändert worden, <<ich rede von dem Parisischen Drucke: denn der <zu Amsterdam gedru. erste> Die Zweyte Übersetzung, die <zu> von jener verschieden <ist> und zu Amsterdam erschienen ist, habe ich noch nicht gesehen. Jene ist ein zween Bänden in Octav bey Saillant in diesem Jahre gedruckt>>, und da man das Format geändert, <so hat und> worden, so hat man>> besser gefunden, den am Rande gesetzten Inhalt, über jeden Absatz, worauf sich derselbe beziehet, zu setzen, <Hier durch> und so viel besondere Abschnitte und Paragraphen zu machen. <Hier> Durch diese Zergliederung scheint der Zusammenhang unterbrochen, und da auf diese Art <ein> jedes Stück, <mit> durch dessen Überschrift, <von> von dem andern abgesondert worden, <so scheint der Übersetzer selbst> so <setzen die Verbindung denselben vergessen> so erscheinen <es> dieselben,

<zu haben dieselben als> wie vor sich bestehende <Theile> Glieder <angesehen. So hat sie auch> um so viel mehr, da der Übersetzer <zu haben, welche indem er> an vielen Orten die Verbindungs-Worte entweder geändert oder gar <weg>ausgelassen hat. <Die Absicht des Übersetzers scheinete gewesen, zu seyn> Man könnte zu dessen Entschuldigung das Format an/ge/geben, welches <den Rand> etwa nicht erlaubt, den Inhalt auf dem Rande zu setzen; aber man kann <nicht entschuldigen, daß <er die> Absätze gemacht worden, wo in dem Original keine sind, noch seyn sollen, wie zu Anfange des Zweyten Theils geschehen ist. Hier hat der Übersetzer das Stück <wo> welches ein Verzeichnis der ältesten Künstler vor den Zeiten des Phidias <völlig> in ganz kleine Brocken zerstücket, und <bald einen Kunst von> man hat die kurzen Anzeigen von diesen

die zu ... geändert worden *nachgetragen* durch *nachgetragen* so erscheinen ... dieselben, *nachgetragen* So hat sie ... Übersetzer *nachgetragen* aus *nachgetragen* worden *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 182r

<<Wie es keine Schande ist, auf der Jagd nicht alles Wild zu fangen>> <diesen Künstlern, bald zween, bald drey> Meistern mit besonderen Zahlen, und mit ihren übersetzten Namen von neuen übergesetzt, <aber> als wenn er besorget hätte, sein Leser werde den Othem verlieren, wenn <der> das aneinanderhängende Stück von zwey Seiten nicht zerschnitten würde: <Er ha> Aus einem einzigen Satze sind vier und zwanzig gemacht.

An die Übersetzung selbst aber kann ich nicht ohne Eckel gedenken: denn ich glaube, daß nicht leicht eine Schrift, die <in einer ande> aus ihrer eigenen Sprache in eine fremde versetzt worden, schändlicher gemißhandelt worden. Ich fieng an die Fehler des Mißverständes auf dem Rande anzuzeigen, aber ich wurde müde, weil <keine> nicht eine einzige Seite frey blieb. Der Übersetzer zeigt nicht allein eine grobe Unwissenheit auch in den gemeinsten Kenntnissen der Kunst, sondern man kann ihm aus unzähligen Stellen <ohne Zahl> <kann ihm> beweisen, daß <di> er die deutsche Sprache selbst nicht verstanden hat. [AGK S. XVI (= AGK Texte und Kommentar S. 17)] Ich habe mich daher genöthiget gesehen, diese Arbeit durch eine öffentliche Anzeige, in Frankreich selbst zu verwerfen: denn ich würde [eine] peinerliche Figur in der Welt spielen, wenn man mich nach der französischen Geschichte der Kunst beurtheilen wolle.

Ich wäre willig und bereit gewesen, die Übersetzung mit aller Aufmerksamkeit durchzugehen und zu verbessern, wenn mich diejenigen, die Theil an derselben haben, hierum ersucht hätten. Ich bin aber ohne alle Nachricht geblieben, und da ich vor mehr als einem Jahre, ich weiß nicht wie, von einer Übersetzung dieser meiner Arbeit

das *nachtragen* zwey *nachgetragen* sondern man ... <ohne Zahl> *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 182v

hörte, <ließ ich ein Ersucht> fragte ich bey einigen meiner Bekannten in Paris deswegen an, und ich erfuhr gleichwohl nicht mehr. <da > Endlich da die Nachricht von der Übersetzung <bestätigt> bekräftigt wurde, ließ ich den Lieutenant von der Policey in Paris ersuchen, dieser Arbeit nicht die Censur zu <versagen bis ich> ertheilen, bevor ich dieselbe <durchgesehen und> geprüft und gebilliget hätte. Ich glaube aber daß dieses Ansuchen zu spät gewesen, und daß man damahls bereits im Drucke begriffen gewesen. Plato sagt, es sey <kein> niemand vorsätzlich böse, welches gegenwärtiger Fall zu wider-

sprechen scheint: denn man hätte ohne Kosten eine richtige Übersetzung haben können, und man hat nicht gewolt. Es ist also diese Mißgeburt <zur Welt> an das Licht erschienen. Ob die französische Amsterdamer Übersetzung erträglicher sey, <wird> ist zu erwarten.

Ich kann nunmehr <mein großes> die Ausgabe meines Italiänischen Werks der bisher unbekanntenen Denkmale des Alterthums ankündigen, und es wird dasselbe auf meine eigene Kosten, und ohne Pränumeration, gedruckt gegen nächste Ostern in zweyen Bänden in groß folio erscheinen. Es enthält dasselbe, außer den Kupfern zur Zierde des Werks <mit dem Titel> zweyhundert und zehen Kupfer <der> alter Denkmale, welche in demselben erklärt und erläutert worden.

fragte *nachgetragen* bey *nachgetragen* da die Nachricht ... wurde *nachgetragen* nicht *nachgetragen* ertheilen *nachgetragen* scheint *nachgetragen* Plato ... nicht gewolt. *nachgetragen* die Ausgabe *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 196r

[AGKS. 1 (= AGK Texte und Kommentar S. 29)]

Anmerkungen
Zu der Geschichte der Kunst
Das Erste Capitel

Von dem Ursprunge der Kunst und von der Materie derselben

Die Werke der Kunst sind in ihrem Ursprunge wie die schönsten Menschen bey ihrer Geburt, ungestalt gewesen, und in ihrer Blüte und Abnahme gleichen sie denjenigen grossen Flüssen, die wo sie am breitesten seyn sollten, sich in kleine Bäche, oder auch ganz und gar, verliehren. Die Kunst der Zeichnung unter den Aegyptern ist <<wie der Nil, ihr Fluß, welcher in gerader Linie fortgethet, ohne Änderung geblieben>> <gleichet> einem wohlgezogenen Baume zu vergleichen <...>, dessen Wachsthum durch den Wurm oder durch andere Zufälle unterbrochen worden: denn es blieb dieselbe ohne Aenderung, aber ohne ihre Vollkommenheit zu erreichen, eben dieselbe bis an die Zeit der griechischen Könige daselbst, und ein ähnliches Verhältnis scheint es mit der Kunst der Perser zu haben. Die Kunst der Hetruerier kann in ihrer Blüte mit einem reißenden Gewässer, welches mit Ungestüm zwi-[AGKS. 2 (= AGK Texte und Kommentar S. 29–30)]schen Klippen und über Steine hinschießet, verglichen werden: denn die Eigenschaft ihrer Zeichnung ist hart und übertrieben; die Kunst der Zeichnung unter den Griechen aber gleichet einem Flusse, dessen klares Wasser in öfteren Krümmungen ein weites fruchtbares Thal durchströmet, und anwächst, ohne Überschwemmung zu verursachen.

Die Anmerkungen dieses Capitels betreffen zum Ersten den Ursprung der Kunst überhaupt, und die älteste Gestalt der Figuren. Zweytens die Materie in welcher die Künstler gearbeitet haben. Daß die Kunst Figuren zu bilden bey den Griechen so wohl als bey den Aegyptern ursprünglich seyn könne, und daß die ersten Gestalten nicht durch diese jenen gelehret worden, ist in der Geschichte der Kunst als wahrscheinlich angegeben, auch aus dem Grunde, weil ein jedes Volk das nöthige bey sich selbst gefunden hat. Dieser Grund wird bestärket durch die Betrachtung, daß die Mahlerey und die Kunst der Zeichnung wie die Poesie eine Tochter des Vergnügens ist; das Vergnügen aber ist dem Menschen nicht weniger nothdürftig, als die Nothdurft in eigentlichem Verstande, und man kann behaupten, daß die Mahlerey und Bildung der Figuren, oder die Kunst unsere

Blüte *nachgetragen* einem wohlgezogenen ... die Zeit *nachgetragen* in ihrer Blüte *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 196v

unsere Gedanken zu mahlen und Bilder zu entwerfen, älter sey, als dieselben zu schreiben, wie aus der Geschichte der Mexicaner und anderer Völker erweislich ist. Da wir nun aus vielen Nachrichten wissen <bekannt ist>, <<daß zu Pherä in Acheia dreyßig viereckigte Steine waren, die eben so viel Göttheiten bedeuteten>>

wissen *nachgetragen* <bekannt ist> *nachgetragen* <<daß zu ...bedeuteten>> *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 197r, aufgeklebt auf p. 196v

Wenn man aber zugestehen wollte, daß die Griechen die Kunst, so wie ihre Götter von den Aegyptern erhalten, so muß man wenigstens auch bekennen, daß es mit jener wie mit dieser ergangen sey. Denn die Fabeln der Aegypter wurden unter dem Griechischen Himmel gleichsam von neuen gebohren, und nahmen eine ganz verschiedene Gestalt und andere Namen an.

aber *nachgetragen*

[Fortsetzung p. 196v:] Ich habe angezeigt, daß die Griechen in ihren ältesten Zeiten bereits dreysig Göttheiten in viereckigten Steinen verehreten, <ich habe> es ist aber vergessen <anzuzeigen> zu melden, daß diese vergötterten Steine zu Pherä, einer Stadt in Achaja, standen / Pausan. L. 7. p. 579. l. 32. / Es soll auch <zu> noch zu den Zeiten Kaysers Marcus Aurelius der erste Versuch eines Profils in Thon geformet, zu Corinth aufbehalten seyn, welchen ein Töpfer nach den Umriß machte, den dessen Tochter um den Schatten ihres schlafenden Liebsten gezogen hatte / Athenag. Legat. pro Christ. p. 19. l. 20. / Wollte man aber zugestehen, daß

es ist *nachgetragen* Es soll ... p. 19. l. 20. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 198r

[*AGK Texte und Kommentar* S. 156–157] daß die Bildhauerey ungleich älter als die Mahlerey sey, ist von dem gelehrten und gründlichen Verfasser des Werks von dem Ursprunge der Gesetze, der Künste und der Wissenschaften mit den möglichsten Beweisen dargethan. Aus der Beschreibung des Schildes des Achilles, welche uns Homerus giebt scheint es, daß <er> die Arbeit in Ertzt bereits zu den Zeiten dieses Dichters eben so hoch als <zu> kaum ihn geehrt, gebracht worden, da <zu eben der Zeit> andere damahls die Mahlerey, das ist die Kunst auf einen flachen Grund mittelst der Farben und des Lichts und Schattens als wirklich vorzustellen, noch nicht geübet wurde, Eben gedachter Scribent widerleget diejenigen, welche glauben, daß Homerus von Stickerey mit vielen Farben rede, <wobey> und er zeigt an, daß nur von einfarbigen Fäden geredet sey. / L. 2 Art. 3. /

Die Stufen durch welche die Bildhauerey von ihrem Ursprunge an, gegangen, sind von mir angezeigt, und es erhellet aus den Nachrichten von den ersten Ver-[*AGKS*. 3 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 30)]suchen in dieser Kunst bey den Griechen, daß diese Nation, ob sie gleich von der Natur selbst geschwinde als andere zum Schönen geführt zu seyn scheinen, dennoch eine geraume Zeit Kinder gewesen, ehe sie Männer geworden.

Bey Anzeige der ersten Gestaltung der Griechischen Figuren hätte ich der Nachricht, die uns die alten Scribenten von dem Palladio geben, vor andern gedenken sollen, weil diese Figur eine der ältesten war, die bekannt sind. Es war dieselbe <Figur>, <nach dem> wie Suidas und andere erzählen, von Holz,

und nach dem Apollodorus vierte<fünfte>halb Fuß hoch, / Bibl. L. B. p. 20^a / wenn πῆχυς <nach> dem Hesychius zu folge, für eine Maaß von anderthalb Fuß genommen wird. <vermutlich>

worden andere damahls *nachgetragen* und *nachgetragen* an *nachgetragen* nach dem ... wird *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 198v

<Ein vermuthlich> Wäre <das> besagtes Palladium, wie <wenn> es scheint, diejenige Figur gewesen, <war also dieselbe, diejenige Figur gewesen, welche> auf deren Knien Theano <die se>, des Antenors Ehegenoßinn und Priesterinn eben derselben Pallas, ein Gewand legte / Il. ζ'. v. 303. /, so könnte <es> im wörtlichem Verstande <scheinen daß> dieselbe nicht stehend, sondern <gesessen haben> sitzend, gebildet gewesen seyn. <Eben> Es haben aber die älteren Griechen und ihre Künstler aus den besten Zeiten entweder diese letztere Pallas unterschieden von dem Palladio, oder sie haben den Ausdruck ἐπι γούνασιν nicht <in> wörtlich von einem Hinlegen auf den Knien verstanden, sondern so daß Theano ihr Peplon zu den Füßen der Göttinn geleet habe, wie es allerdings kann <genauer> erklärt werden. Daß das Palladium eine stehende Figur gewesen zeigen verschiedene geschnittene Steine, auf welchen Diomedes und Ulysses sind, die dasselbe entführen vorgestellt sind. <Dies> Eben so ist diesselbe gebildet auf dem Stücke eines der schönsten alten erhobenen Werke in dem Museo des Verfassers, wo Ajax die Cassandra zur Liebe zu bewegen suchet. Am deutlichsten aber erscheint dieses und der Begriff der Künstler von deßen Figur auf einer sehr schönen erhobenen Arbeit, <in de> welche in den <Kelle> Gewölbern unter dem Pallaste in der Villa Borghese stehet. Dieses Werk <bildet> stellet die Cassandra vor, die vor der Gewaltthätigkeit des Ajax zu dem Bilde des Palladiums Schutz suchet, und auf eine Art von Ruhebette, welches <unten> an der Base dieses Bildes stehet, mit einem Beine kniet. <Dieses> Das Bette soll wahrscheinlich ein Lectisternium andeuten. Dieses Bild ist stehend, wie auf <den> vorher angeführten <geschnittenen Steinen> Werken, und hat die Gestalt einer Herme oder eines Terminus, <welcher> ist aber bis auf die Füße, welche zusammen geschlossenen <gess> stehen bekleidet; die rechte <hat> Hand hält dieselbe vor der Brust auf ihre Aegis, und in der Linken den Spieß, und hierin ist dieselbe [vol. 59 p. 199r] Figur verschieden von <späteren> der Nachricht der Scribenten, welche dem Palladio in der rechten Hand den Spieß und in der Linken eine Spindel geben. Apollod. Bibl. L. 3. p. 120.a. so wie Tzet. in Lycoph. v. 363.

Eine andere sehr alte Statue dieser Göttin zu Erythra in Achaia ebenfalls eine Spindel hält und auf dem Haupte eine Kugel.

Paus. L. 7. p. 534. l. 35.

[Fortsetzung p. 198v:] Mit geschlossenen Füßen ποσί συμβεβηκές giebt Apollodorus das Palladium an, so wie nach dem Zeunisse des Diodorus, alle <die> Figuren vor den Zeiten des Dädalus waren

Als Nachahmung solcher Bilder und in Absicht auf das Palladium, welches vom Himmel gefallen zu seyn, /: Διπετέες :/ vorgegeben wurde, finden sich noch itzo grosse Statuen in Marmor,

besagtes ... gewesen *nachgetragen* und Priesterin ... Pallas *nachgetragen* stehend *nachgetragen* sitzend ... seyn. Es *nachgetragen* sind *nachgetragen* Eben so ... suchet *nachgetragen* stellet die *nachgetragen* und auf ... andeuten *nachgetragen* vorher *nachgetragen* Werken *nachgetragen* ist aber *nachgetragen* und in ...dieselbe *nachgetragen* der Nachricht der *nachgetragen* ποσί συμβεβηκές *nachgetragen* nach ... Diodorus, *nachgetragen* und in ... wurde, *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 199r

die von griechischen Künstlern von späteren Zeiten gearbeitet worden, von denen unter anderen zwei <ein> in Lebensgröße in der Villa Ludovisi stehen; diese aber unterscheidet auch ein Anfänger in der Kenntniß der alten Kunst von denen, welche diesen als ein Meister gedient.

Stehend wie das Palladium, ist diejenige Pallas gebildet auf dem _____

<Eben> Auf einem anderen schönen Werke in den Gewölbern unter dem Pal. der Villa Borghese <ist nicht> wo nicht <so wohl> die Liebe <als die> sich vielmehr Gewalthätigkeit des Ajax gegen eben dieselbe Person vorgestellt ist, stehet diese Pallas, <mit> jenem Palladio auf geschn. Steine ähnlich, in Gestalt eines Herma oder eines Term. und wie jenes Bild und alle anderen vor den Zeiten des Dädalus, mit geschlossenen Füßen, bis auf welche eine Bekleidung angedeutet ist.

Die rechte Hand hält dieselbe vor der Brust auf ihre Aegis und in der Linken einen Spieß, und hierinn und wie ... Dädalus *nachgetragen* und in ... wurde, *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 199v

Von der Materie in welcher die Künstler gearbeitet haben, bleibt wenig übrig anzumerken. <<Die Arbeit in Gips wäre, nach dem Plinius in den ältesten Zeiten wenig bekannt gewesen, denn er sagt, daß der Bruder>> Was Plinius von dem Abformen der Sta-[AGKS. 4 (= AGK Texte und Kommentar S. 30–31)] tun sagt, welches des Lysippus Bruder soll erfunden haben, ist so wie es dieser Scribent angebt, nicht glaublich, es ist aber derselbe in dem was die Kunst betrifft, kein Evangelist, und er scheint in gleichen nur von hören sagen zu sprechen. Vielleicht waren die Bildnisse berühmter Leute, welche, wie Plinius meldet, Varro in alle Länder verschicket, in Gipse geformet, / L. 35. c. 2. p. 175. / Der Gips <w> worin <die> Statue und Kopf abgeformet worden, deutet auch vor alters zu eben diesen Gebrauche, und arme Leute hatten Bilder der Gottheiten aus Gipse / Prudent. Apotheos. p. 227. l. 31. /

[AGK Texte und Kommentar S. 152] Von dem Ertzte solte man glauben, daß dasselbe auch von den geschicktesten Bildhauern ausgearbeitet, nicht gleicher Schönheit mit dem Marmor fähig gewesen, welches ich schließe so wohl aus den übrig gebliebenen Figuren und Statuen von welchen keine denen die in Marmor schön sind beyzukommen scheint, und sonderlich, weil die schönste Statue in Ertzt, welches der herculanische Mercurius ist, nicht so viel Wirkung auf mich gemacht, als <ein> vielleicht ein ähnlicher Mercurius von Marmor würde gethan haben. Das spätere Stück welches im Ertzt übrig <ist> geblieben, ist der Kopf eines Colossalischen Pferdes in dem Hofe des Pallastes Caserta Colombrano zu Neapel.

[quer:] E questi trè fasculi veggonii nel nostro marmo
ingleichen *nachgetragen* vielleicht ... p. 175. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 200r

In Marmor haben die Künstler aller Völker, gearbeitet, und im folgenden Capitel der Anmerkungen über die Kunst der Aegypter wird insbesondere etwas <von den Steinen> über diejenigen Arten Steine beygebracht erinnert, aus welchen die Denkmale dieser Nation gehauen sind. Bey den Griechen waren die bekanntesten Arten der Parische und der Pentelische Marmor <<ingemein heißen die Antiquarii, wie Ficoroni und seinesgleichen sind, Parischer Marmor allen Marmor der weiß ist und die

mehresten Säulen sind von diesem Stein angegeben die es gleichwohl nicht sagen können.>> <Wir können zwo Arten von Griechischen Marmor> und eben so viele Haupt-Arten von Griechischen Marmor <sind uns bekannt,> werden noch itzo an Statuen bemerket, nemlich <Marmor> ein kleinkörniger, welcher ein weißer gleichförmiger versteineter Teig zu seyn scheint, und ein anderer zweyter Marmor von größeren Körnern, die mit anderen <vermischet>, welche wie Salz glänzen, vermischet sind. <wie Salz> Dieser Marmor derjenige <Marmor> welchen daher Plinius <daher> Marmor Salinum nennet von solchen glänzenden Körnern und es ist vermuthlich der Pentelische, welcher im attischen Gebiete gebrochen wurde. Es ist derselbe sehr hart und härter als <der> einige Arten des ersteren Marmors, und wegen dieser Eigenschaft und <ist> wegen der Ungleichheit seiner Körner ist dieser nicht völlig so milde <biegsam> als <der> jener Marmor, welcher <sich> daher zu feinen Zierathen bequemer ist. Aus diesem vermeinten Pentelischen Marmor ist unter andern die schöne Pallas in der Villa des Herrn Cardinals Albani gearbeitet. Jene Art Marmor, obgleich dieselbe von verschiedener Härte gefunden wird, ist durch die Homogenität ihrer Materie und Zusammensetzung derselben zu allen Arbeiten geschickt, und da <derselbe> dessen Farbe einer <schönen> reinen weißen Haut ähnlich, hat dieser Marmor auch daher den Vorzug erhalten: dieses ist vermuthlich der Parische Marmor. Seit wenigen Jahren haben sich in den Marmor-Brüchen zu Carrara Adern aufgethan, die dem Parischen weder an Feinheit des Korns, noch an Farbe und Mildigkeit weichen. Die schönste Art des Parischen Marmors ist beynahe so hart als der Porphyry, und es finden sich unter andern aus demselben gearbeitet, ein entleibeter Griechischer alter Held, ein sterbender Phrygier, und eine todte Amazone, <als> halb so groß als die Natur in der Farnesina.

die Künstler *nachgetragen* und in ... gehauen sind *nachgetragen* und eben ... bemerket *nachgetragen* die Künstler *nachgetragen* anderer zweyter Marmor *nachgetragen* wie Salz *nachgetragen* vereinet sind *nachgetragen* Marmor *nachgetragen* daher *nachgetragen* von ... Körnern *nachgetragen* einige Arten des *nachgetragen* die wegen *nachgetragen* ist daher *nachgetragen* milde *nachgetragen* obgleich *nachgetragen* dessen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 200v

In der Villa Borghese ist ein verwundeter junger Held von eben der Grösse und scheint mit jenen von einem Meister zu seyn.

Das Elfenbein muß bey den Alten häufigernoch [als] itzo gewesen zu seyn, wie man schließen kann aus unzähligen Statuen in Griechen-[AGK S. 5 (= AGK Texte und Kommentar S. 31–32)]land, von denen einige Colossalisch waren, die aus demselben zusammengesetzt waren, <schließen kann>>, wie nicht weniger aus den Geräthen der Alten, bey welchen sogar die Beine ihrer Betten aus Elfenbein bestanden. Man überdenke hier die fünfhundert Tische von Cedern-Holze, von denen einer dem anderen ähnlich war, mit Füßen von Elfenbein, <und diese alle einander ähnlich>, die Seneca in seinem Hause zu Rom hatte. / *Xiphil. Ner. p. 152. l. 9. /*. Auf einigen alten Gefäßen von gebrannter Erde in der Vaticanischen Bibliothec sind völlig weiße Stühle gemahlet, vielleicht Elfenbein anzuzeigen.

[AGK S. 21 (= AGK Texte und Kommentar S. 43–44)] Es verdienet hier insbesondere der Arbeit der Alten in Glas gedacht zu werden, welche in der Geschichte der Kunst nicht berührt ist, und dieses um so viel mehr, da die Alten die <Kunst höher> weit höher als wir die Glas-Kunst getrieben haben, welches dem ihre Werke in dieser Art nicht gesehen hat, ein ungegründetes Vorgeben scheinen könnte. Das

Glas wurde überhaupt vielfältiger als <bey un> in neueren Zeiten geschehen ist, angebracht, und dienet <nicht alle> außer den Gefäßen zum gewöhnlichen <gewöhnlichen allerhand Art von Gefäßen, unter> Gebrauche, deren sich eine Menge in dem Herrl. Museo findet, auch zu <bey> Verwahrung der Asche der Verstorbenen, die in den Gräbern beygesetzt wurde, <von> von diesen Gefäßen besitzet Hr. Hamilton die zwey [ge]Ziegel Tafeln in der Dicke mittelmäßiger <Ziegelst von verschiedener Farbe> und es <haben> sind vor einigen Jahren in der sogenannten Farnesischen Insel sogar grüne Glas-<Ziegel>Tafeln von grünen Glase ausgegraben, mit welchen der Fuß-Boden <eines oder mehrerer der > Zimmer belegt waren. Von einigen hundert Zentnern zerbrochener Scherben von gläsernen Gefäßen, die sich damals auf <dem> eben dem Orte gefunden, und mehrentheils in die hiesige Glas-Hütten verkauft worden, sind mir einige derselben von <Schalen> Trink-Schalen zu Gesichte gekommen, die auf dem Drehstuhle gearbeitet seyn müssen: denn <an einer man bemerket> es haben dieselben hoch hervorstehende und gleichsam angelöthete Zierrathen, an denen

in der ... zu seyn *nachgetragen* von denen ... waren *nachgetragen* und dienet ... Farbe *nachgetragen* außer den ... gewöhnlichen *nachgetragen* sind vor ... Jahren *nachgetragen* grünes *nachgetragen* der *nachgetragen* von ... Schalen *nachgetragen* an *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 201r

die Spur des Rades, mit welchem ihnen die Ecken und die Schärpen angeschliffen worden, deutlich zu erkennen ist. Bis zur Verwunderung aber gehet die Kunst in zwey kleinen Stücken von Glase, die im verwichenen Jahre in Rom zum Vorscheine gekommen sind. Beyde Stücken haben nicht völlig einen Zoll in der Länge und ein Drittheil desselben in der Breite. Auf dem einen erscheint in einem dunkelen <alt> aber vielfarbigen Grunde

Diese Arbeiten aber

Nachlaß Paris vol. 59 p. 101v

[AGKS. 9 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 34)] <<Es verdienet auch die Arbeit der Alten in Glas gedacht zu werden, die von mancherley Art ist. Sie machten Abdrücke von tiefgeschnittenen und von erhoben <gear> gearbeiteten Steinen, kleine erhobene Werke von mehr als einer Farbe, und die seltenste Arbeit ist eine Art von Musaico, welche aus kleinen Glas Röhren besteht. [p. 104r unten] <<Die Arbeit von Glas Röhren hat sich nur in kleinen zerbrochenen Stücken, zum Andenken dieser Kunst erhalten>> [Fortsetzung p. 102v:] Die Abdrücke, <von> welche von tief geschnittenen Steinen genommen sind, finden sich in grosser Menge, und wurden von dem gemeinen Manne im Ringe eingefasset getragen. Es ist Kennern bekannt, wie manche seltene Vorstellung sich in diesen an sich geringen Werken erhalten haben.

Erhaben geschnittene Steine mit mehr Farben in Glas vorzustellen, erfordert Kunstgriffe, die bisher <nicht> entweder nicht bekannt oder nicht geübet gewesen sind, und es ist diese Arbeit von neuem durch den Hessen-Casselischen Rath zu Reifstein, welcher itzo in Rom lebet, hervorgesucht und mit gutem Erfolge nachgeahmet worden. In ein paar sehr seltenen alten Stücken dieser Art, welche mir bekannt geworden sind, ist das erhabene mit starken Gold-Blättern verguldet; das eine von diesen Stücken stellet einen Kopf des Tiberius vor, und <ist> gehöret Hrn. Byres, aus Schottland, einem Liebhaber der Baukunst in Rom.

Die Arbeit kleiner erhobener Werke in Glas von mehr Farben ist in dem Handgriffe nicht verschieden von nachgemachten erhobenen Steinen; es ist aber viel schwerer, je größer die Stücke sind, wie die Kunstverständigen wissen. Das größte Werk>>

[hier endet der Text vol. 59 p. 102v; Fortsetzung p. 104r:]: <in Tafeln befindet sich in dem Museo der Vaticanischen Bibliothec und stellet den Bacchus in dem Schooße der Ariadna liegend vor, nebst zween Faunen: es ist diese Tafel über eine gute Spanne lang und nach Verhältniß breit. Buonarroti hat über dasselbe Stück seine Anmerkungen mitgetheilet. Ein noch künstlicher Werk ist ein Gefäß von Glas mit erhobener Arbeit, in dem Museo des Pallastes Barberini, welches in der Begräbnis-Urne gefunden worden. Die Arbeit von Glas Röhren hat sich nur in kleinen zerbrochenen Stücken, zum Andenken dieser Kunst erhalten>>

Nachlaß Paris vol. 59 p. 201r

[AGK S. 7 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 32–33)] Das nützlichste aber was in <der> alten Glasarbeit <von den> bekannt ist, sind abgedruckte und geformete theils <tief> hohl, theils erhoben geschnittene Steine nebst <den grossen> den erhobenen <Werken> Arbeiten in größerer Form, von welcher Art auch ganze Gefäße sind. Die Glas-Pasten <tief> hohl geschnittener [Steine] ahmen vielmals die verschiedenen Adern und Streifen nach, die sich in dem abgeformten Steine fanden, von welchem jene geformet sind, und auf den Pasten erhoben geschnittener Steine sind eben die Farben gesetzt, die der Cameo selbst hatte, und einige sind <von> so schön und erhalten, daß man dieselben an statt wirklicher <geschnittener> Steine tragen könnte, wie auch in alten Zeiten geschahe / Plin. L. 35. c. 30. / Der Verfasser besitzt unter andern Glas-Pasten einen erhoben gearbeiteten Hercules mit der Jole, welcher nicht weniger schön ist, als eben dieses Bild von dem alten Künstler Teucer geschnitten / Stosch 68. / In ein paar sehr seltenen Stücken dieser Art ist das erhoben figurirte mit starken Gold-Blättern belegt; das eine von denselben zeigt den Kopf des Tiberius, und gehöret Hrn. Byres, aus Schottland, einem Liebhaber der Baukunst zu Rom.

Diesen Pasten haben wir zu verdanken, daß einige seltene Bilder, von welchen sich die geschnittenen Steine verlohren, bis auf uns gekommen ist [sic], wie unter andern der Zweykampf <das Gefecht> des Pittacus, eines der alten sieben Weisen mit dem Phryno <dem Herrn> über das Vorgebürge Sigeum hier kan angeführet: Jener warf diesem ein Netz über den Kopf, worinn er ihn verwickelte, und also seinen Gegner überwältigte. Diese Paste eines tiefgeschnittenen Steins erscheint in meinen Denkmalen

alten *nachgetragen* hohl *nachgetragen* Arbeiten *nachgetragen* hohl *nachgetragen* eben *nachgetragen* wie auch ...c. 30 *nachgetragen* Stosch 68. ...Rom. *nachgetragen* der Zweykampf *nachgetragen* eines ... Steins *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 201v

Von größeren erhoben gearbeiteten Bildern in Glas finden sich insgemein nur zerbrochene Stücke, die uns die besondere Geschicklichkeit so die alten Künstler in dergleichen Pasten von so besonderer Grösse, und vielleicht durch eben diese Grösse den Gebrauch derselben anzeigen. <Vermuthlich sind> Es wurden solche Stücke unter [AGK S. 8 (= *AGK Text und Kommentare* S. 33–34)] anderem entweder in Marmor gehauenen, oder auch nur gemahlten Laubwerke und so genannten Arabesken, als Zierrathen an den Wänden der Palläste angebracht gewesen / Vopisc. in Firm. c. 3. c. 64. /

Das Beträchtlichste von diesen erhobenen Glas-Arbeiten ist ein grosser vom Buonarroti beschriebener Cameo in dem Museo der Vaticanischen Bibliothek, welcher aus einer länglich viereckten Tafel bestehet, die mehr als einen Palm lang und zwey Drittheile desselben breit ist. Es ist auf denselben in sehr flach erhobenen weißen Figuren, auf dunkelbraunen Grunde Bacchus in dem Schooße der Ariadna liegend nebst zween Faunen und einem Tiger abgebildet.

Das höchste Werk der Glas-Kunst bey den Alten <dürftten> scheinen die Pracht-Gefäße gewesen seyn, auf welchen flach erhobene, helle, und öfters vielfärbige Figuren, auf dunklen Grunde, so wie bey ächten aus Sardonix von den grossen Künstlern geschnittenen Gefäßen, in hoher Vollkommenheit erscheinen. Von diesen Gefäßen ist vielleicht nur ein einziges ganz erhaltenes Stück in der Welt, welches sich in der <vermeinten> irrig vorgegebenen Begräbnis-Urne Kaysers Alex. Severus, mit der Asche der verstorbenen Person angefüllet, fand, und unter den Seltenheiten des Barberinischen Pallastes aufbewahret, aber seit <wen> einigen Jahren nicht mehr gewiesen wird. Man kann von der Schönheit desselben urtheilen aus dem

Es wurden *nachgetragen* vom Buonarroti beschriebener *nachgetragen* eines ... Steins *nachgetragen* irrig vorgegebenen *nachgetragen* einigen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 183r

[AGK S. 10 (= AGK Texte und Kommentar S. 35)] Aegypter [in Bleistift]

Von der Kunst der Aegypter finde ich nichts, was die Zeichnung als das Wesen derselben, betrifft, hier von neuen zu bemerken; da aber alle unsere Kentnisse ein zusammenhängendes Kettenwerk sind, so können auch die Beyträge, die ich hier gebe, wenn sie gleich <nicht> die Kunst der Zeichnung der Aegypter nicht unmittelbar betreffen, als Fibern der Wurzeln des Stammes angesehen werden, die man zwar von den Wurzeln abnehmen kann, die aber, wenn sie bleiben, Saft und Nahrung zuführen.

was die Zeichnung *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p.183 v

Bey dem Ersten Stücke eben dieses <zweyten> Capitels der Geschichte der Kunst, wo von den Ursachen der Kunst unter den Aegyptern geredet ist, kann in Absicht der schwarzbraunen Farbe dieses Volks / Heliodor. Aethiop. L. I. p. 3. l. 27./ annoch gemerket werden, daß von der verbrannten braunen Farbe auch in anderen Menschen durch das Wort *Αἰγυπτιώσσαι* bezeichnet worden, welches bedeutete, von der Sonne verbrannt seyn. Wenn aber Martialis / L. 4. ep. 42.

Eustath. ad Odys. Α'. p. 1484. l. 26.

einen schönen Knaben zur Wollust aus Aegypten verlangt, so muß dieses vermuthlich nicht von einem Knaben von Aegyptischen, sondern von Griechischen Eltern gebahren, verstanden werden, da die ausgelassenen Sitten sonderlich der Einwohner von Alexandrien bey allen Scribenten beschrien sind. Unterdessen füget dieser Dichter hinzu, daß ein weißes Gesicht aus diesem Lande der braunen Farbe (in Mareotide fusca) desto mehr zu schätzen sey, je seltener es sich finde.

Von dem Gewächse der Aegypter <habe ich vergessen> ist anzumerken, daß dieselben von Statur gewesen zu seyn scheinen, wie man aus dem Pausanias schließen kann, wo er saget, daß er Celten gesehen, die so groß als der Aegypter ihre Todten gewesen / L. I. p. 86. l. 21./ und diese Nachricht wird

bestätiget durch die ungewöhnliche Länge der Mumie in dem Instituto zu Bologna, die elf Römische Palmen hält.

eben *nachgetragen* der Geschichte der Kunst *nachgetragen* schwarz braunen *nachgetragen* Heliodor ... l. 27. *nachgetragen* da ... beschrieben sind *nachgetragen* <annoeh> *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 184r

Von der Zeichnung und Ausarbeitung Aegyptischer Figuren habe ich zum Ersten einen Mißverstand über die parallel <Füße> stehende Füße zu heben. Diese finden sich <nicht> an einigen sitzenden Figuren, aber nicht an stehenden. Zum Zweyten muß ich erinnern, daß nicht alle und jede Aegyptische Statuen beyde Arme längst den Seiten <herun> gerade herunter hängen haben; dieses ist der gewöhnliche Stand der männlichen Statuen, und nicht der weiblichen, als an welchen nur der > die rechte <Arm> Arme herunter hänget, der linke Arm aber lieget gebogen [AGK S. 11 (= AGK Texte und Kommentar S. 35–36)] unter der Brust. Diejenigen weiblichen Figuren aber, welche vorwärts an dem Stuhle oder Throne der Statuen des Memnons stehen, haben wie die von unserem Geschlechte beyde Arme hängen.

und Ausarbeitung *nachgetragen* einigen *nachgetragen* Arme *nachgetragen* Arm *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 184v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 185r, aufgeklebt auf p. 184v

Aegypten

Den gegebenen Anzeigen von der Kunst unter diesem Volke zufolge kann man ein jedes einzelnes abgebrochenes Theil einer Statue unterscheiden und sagen, ob es Aegyptisch oder Griechisch ist. Ein Bildhauer zeigte mir einen <Lende> Schenkel nebst dem Knie einer knienden Figur von grünlichen Basalte, als eine Egyptische Arbeit; ich bewies ihm aber aus den ausgedruckten <Gelenken und> Knochen und Knorpeln des Knies, daß es, ohngeachtet des Egyptischen Steins, eine Griechische Arbeit sey.

Schenkel *nachgetragen* <von> einer ... Figur *nachgetragen* und Knorpeln *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 186r, aufgeklebt auf p. 184v

Griechen. Anfang dieses Capitels.

Zu Erläuterung der Stelle des Petronius von dem eingeschlichenen aegyptischen Stile in der Kunst, können auch <diese dienen> einige Herculianische Figuren Gemählde dienen T. 3. tav. 22. 51.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 187r

Über die Gestalt und Zeichnung der Aegyptischen Götter und anderer Figuren sind <verschiedene> einige Anmerkungen beyzufügen, die theils die Figur selbst, theils deren beygelegte Zeichen betreffen. An der Statue von Basalt in der Villa Albani, deren Idealischer Kopf etwas von einem Löwen, von einer Katze und von einem Hunde hat, scheinen in dieser Vermischung der Geschlechter die Eigenschaften und Bilder anderer Aegyptischen Gottheiten in einem Anubis, welcher mit einem Hunds-Kopfe gebildet war, vereinigt zu seyn, wie die Aegyptische Theologie lehrete / Euseb. Praep. Ev. L. 3. p. 57. l. 32. / Ein wirklicher kleiner Anubis ist in <der> gedachter Villa, wie ich angezeigt habe, und eine diesem ähnliche sitzende Figur befindet sich im Pallaste Barberini. Der Anubis im Campidoglio ist

nicht wie man fehlerhaft in der Gesch. der Kunst gedrucket, von schwarzen Marmor, sondern von weißen. Die einzige Statue des Osiris, mit einem Sperber-Kopfe, ist die in <eben diesem> dem Pallaste Barberini, und der Kopf dieses Vogels soll in der Aegyptischen Gottheit den Griechischen Apollo bilden: denn diesem war, nach dem Homerus / Odyss. ó. v. 525. / der Sperber eigen, und dessen Bothe, weil derselbe mit offenen Augen in die Sonne, deren Bild Apollo ist, zu sehen vermag / Aelian. de anim. L. 10. c. 14. / Ausserordentlich ist unter den Gemälden des Herculischen Musei ein vermeinter Osiris auf einem schwarzen Grunde, an welchem das nackende des Gesichts, der Arme und der Füße eine blaue Farbe hat / Pitt. Erc. T. 4. tav. 69. / worinn vermuthlich eine Symbolische Deutung verborgen lieget, da wir wissen, daß die Aegypter dem Bilde der Sonne, oder dem Osiris, mehr als eine Farbe gaben, wo die blaue Farbe derselben die Sonne, wie sie unter unserem Hemispherio ist, abbilden sollte. Macrob. Saturn. L. I. c. 19. p. 241.

anderen Figuren *nachgetragen* einige *nachgetragen* an *nachgetragen* wie die ... l. 32. *nachgetragen* kleiner *nachgetragen* der Anubis ... weißen *nachgetragen* in der Gesch. der Kunst *nachgetragen* dem *nachgetragen* Barberini *nachgetragen* oder dem Osiris *nachgetragen* wie sie *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 208r

[AGK S. 12 (= AGK Texte und Anmerkungen S. 36–37)] Dasjenige was uns Porphyrius aus dem Numenius lehret / de Nymph. antr. p. 116. ad fin. pag. / daß nemlich die Aegyptischen Gottheiten nicht auf festen Boden stehen, sondern auf einem Schiffe, und daß nicht allein die Sonne sondern alle Seelen auf dem feuchten Elemente schwimmen, wodurch angeführter Scribent das Schweben des Geistes Gottes auf dem Wasser <beze> in der Beschreibung der Schöpfung hat erläutern wollen, so wie Thales behauptete, daß die Erde wie ein Schiff auf dem Wasser fließe / Senec. Nat. Qu. L. 3. c. 13. /; eben diese Lehre kann ich <aus> in einigen alten Denkmalen abgebildet anzeigen. In der Villa Ludovisi stehet eine kleine Isis von Marmor mit dem linken Fuße auf einem Schiffe, und auf zwei runden Basen in der Villa Mattei, wo der von den Römern angenommene Aegyptische Götterdienst abgebildet ist, stehet eine Figur mit beyden Füßen auf einem Schiffe. Noch näher aber kommt <der> jener Lehre der Aegypter die Sonne, welche nebst dem persönlich gemachten Monde auf einem Wagen von vier Pferden gezogen, <welche> die auf einem Schiffe fahret; dieses Bild ist auf einem so genannten Hetrurischen Gefäße in der vaticanischen Bibliothec gemahlet, wie im folgenden Capitel angezeigt wird.

Die Figuren, welche an der Spitze der Obelischen <sehr> erhoben eingehauen sind, scheinen nicht Götter, sondern Könige vorzustellen: <welches man> dieses kann man aus dem Diodorus schließen, welcher saget, daß dieselben einen Pflug halten, wie ich nachher untersuchen werde. Diesen Figuren ist diejenige vollkommen ähnlich welche auf beyden Seiten einer Tafel von rothen Granite, in dem Garten des Pallastes Barberini abgebildet ist, doch so, daß diese beynahe groß wie die Natur erscheint. Diese Könige haben <ein> auf dem Haupte eine runde und oben platte Mütze, welche sich oberwärts erweitert, nach Art des Scheffels auf den Köpfen des Serapis. <Eben> Aenliche Mützen <siehet man> tragen Persische Figuren an den Trümmern von Persepolis <welche auch daher von den Arabern> und Kankal, das ist Scheffel <genennet> werden die Mützen der alten Persischen Könige und Priester von den Arabern [AGK S. 13 (= AGK Texte und Kommentar S. 37–38)] genennet. Vorne an der Mütze <der> gedachter Aegyptischen Figuren erhebet sich eine Schlange so wie auch an den Köpfen über der Stirne

Phönischer Gottheiten auf Münzen der Insel Malta. Jacob Gronov hat hier seiner Einbildung Platz gegeben und sich [sich] Figuren vorgestellt, die ihm geschienen den Kopf mit dem Felle Maltesischer kleiner Hunde bedeckt zu haben, und glaubet er habe hier die wahre Herleitung des Worts *κυνῆ*, der Helm, gefunden, als welcher

so wie ... c. 13. *nachgetragen* in der Villa ... angezeigt wird *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 208v

in der ältesten Zeit <in das> aus dem Felle eines Hunde-Kopfs <war> gemacht war. An anderen Aegyptischen Köpfen siehet man an statt der Schlange eine Eydex. Gedachte ungründliche Einbildung dieses Gelehrten erscheint noch mehr das was sie ist, <wenn> in Betrachtung einiger alten Denkmale, welche aber weder ihm noch andern bekannt seyn konnten. Diese sind <erst> zum Ersten zween Hermen männlich jugendlicher Köpfe in der Villa Albani <die den Kopf mit ei> die mit dem Felle eines Hunde-Kopfs, wie Hercules mit der Löwenhaut bedeckt sind, und die beyden Pfoten dieses Fells sind <auf dem> unter dem Halse gebunden: <der> Es stellen dieselben vermuthlich Lares oder Penates, Haus-Götter der Römer vor, die, wie Plutarchus anzeigt, auf diese Art den Kopf bedeckt vorgestellt wurden. Zum Zweyten erscheint die älteste Art und Form der Helme noch deutlicher an einer schönen Pallas <in> über Lebens-Grösse in eben dieser Villa, die anstatt des gewöhnlichen Helms mit dem Felle eines Hunde-Kopfs bedeckt ist, von welchem die obere Schnautze nebst den Zähnen über <die> der Stirne der Göttinn liegen.<und um> Der alte Künstler hat vermuthlich hier Gelehrsamkeit anbringen wollen, und ist bis zum Ursprunge <der> Griechischer Helme zurückgegangen. Die Stäbe

aus dem *nachgetragen* gemacht war *nachgetragen* männlich ... Albani *nachgetragen* zum *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 187v

In Absicht der den Aegyptischen Gottheiten beygelegten Zeichen

Die Stäbe in der Hand <der> gedachter Aegyptischen <Gottheiten und> Könige <an Obeliskten und auf einer Tafel von rothem Granit in dem Garten des Pallastes Barberini>, scheint Diodorus für einen Pflug angesehen zu haben: denn er sagt, daß die Figuren Aegyptischer Könige einen Pflug gehalten; es sind aber Stäbe <mit> oben mit dem Kopfe eines Vogels. Dieser Vogel ist entweder derjenige, welchen, wie ich gedacht habe, die Einwohner von Aegypten Abukerdan nennen, oder es ist der Vogel Epos der Griechen, von den Römern Upupa genannt.

Pausan. L. 10 p. 807. l. 18. Pignor. Tab. Is. P. 29 seq. conf. Bochart Hieroz. P. 2. p. 346.

Hier fragt sich aber, was dieser Stab ähnliches habe mit einem Pfluge, und wie Diodorus eins mit dem anderen habe verwechseln können? <...> Dieses zu erklären muß man voraus setzen, daß Diodorus <selbst> vermuthlich aus sich selbst diese Deutung von besagten Stäben gemacht, welche er von weiten an der Höhe der Obeliskten,

gedachter *nachgetragen* seq. conf. ... p. 346. *nachgetragen* Dieses zu erklären *nachgetragen* vermuthlich ... selbst *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 188r

Nachlaß Paris vol. 59 p. 189r, aufgeklebt auf p. 188r

[*AGK Texte und Kommentar* S. 158] Ägypten. Pyramiden wurden noch <Es wurden> [noch] unter den Römern <Pyramiden gearbeitet> errichtet. Denn man sagt <G> Cornelius Gallus habe das was er in diesem Lande gethan, in Pyramiden einhauen lassen / Xiphil. Aug. p. 69. l. 9. /

[Fortsetzung p. 188r:] [*AGK* S. 16 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 39)] Aus Basalt, und aus der gemeinsten Art desselben wird diejenige Statue des Pescennius Niger gewesen seyn, die nach dem Spartianus aus schwarzem Steine war, und diesem Kayser [aus schwarzem Steine gewesen zu seyn, und <der König> nach dem Spartianus,] der König von Aegypten

Nachlaß Paris vol. 59 p. 190r, aufgeklebt auf p. 188r

geschicket hatte, welche an dem Gipfel des Hauses dieses Kayzers noch zu den Zeiten gedachter Scribentens stand; es war ____

<<Zweyter Theil

Pescennius Niger hatte, wie Spartianus berichtet, ein Haus zu Rom, und welches noch stand, da dieser Mann schrieb, an dessen Gipfel man gedachten Kayzers Statue in schwarzen Steine sahe, den ihm der König von Theben geschicket hatte,>> und es war dieselbe mit einer Griechischen Inschrift begleitet. Die Farbe des Steins <war> deutete symbolisch auf den Namen Niger. Weder Egypten noch Theben hatten damahls Könige, und man kann dieses nicht anders von einem Römischen Befehlshaber, welcher gleichsam an statt des Königs zu Theben war, verstehen, wie dieses vor mir bereits erklärt worden / Boze. Refl. sur les Med. de Pescen. Nig. dans les Mem. de l'Acad. des Inscr. T. 24. p. 117.

errichtet *nachgetragen* seq. conf. ... p. 346. *nachgetragen* des Pescennius ... Kayser *nachgetragen* die Farbe ... Niger *nachgetragen* kann *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 190v

Aus <ganz> hellgrünen <sogenannten> Basalte, welcher weich ist, ist mir nur ein einzig Stück, in altem wahren Egyptischen Stile gearbeitet bekannt, und dieses ist die Base einer Statue mit vielen Hieroglyphen angefüllt, auf welcher sich <die> beyde Füße erhalten haben. Diese Füße geben Zeugniß, daß dieses das schönste Werk <von> der Bildhauerey gewesen seyn würde, welches wir von den Egyptern haben. Es befindet sich dieses Stück in dem Museo des Collegii Romani.

<<Der Porphyry wird insgemein für einen Aegyptischen Stein gehalten; aber vielleicht <wenig> ohne genugsamen Grund. Denn es kam derselbe, wie ich bereits angemerkt habe, aus Arabien. <Der ge> Ein stärkerer Beweis davon aber ist, daß sich keine einzige grosse Aegyptische Figur, <noch anderes Werk von Künstlern dieser Nation> in diesem Steine gearbeitet worden> gefunden. In Aegypten selbst ist <nichts> selten ein Stück von Porphyry zu sehen, und ich weiß von dem berühmten Ritter Wortley Montague, daß er auf seiner Reise in Niederaegypten <hat> in den Trümmern fast unzähliger Städte nur hier und da <Stürze von Porphyry von aber kleinen Säulen gefunden> wenige Stückge von diesem Steine angetroffen. Eben dieser gelehrte Reisende berichtet nur, daß er von Cairo aus auf der ganzen Reise bis nach dem Berg Sinai keinen Porphyry entdeckt, und denselben einzig und allein auf dem St.

Catherinen Berg gefunden habe, welcher eine Stunde Weges höher ist als jener Berg. Man bemerke diesen Stein>>

hell *nachgetragenen* Füße *nachgetragenen* Es befindet ...Romani. *nachgetragenen* vielleicht ... Grund *nachgetragenen* aegyptische *nachgetragenen* wenige ... Steine *nachgetragenen* Stein *nachgetragenen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 191r

[AGK S. 16 (= *AGK Texte und Anmerkungen* S. 39–40)] Über den Porphyry <bleibt man bisher> könnte man zweifeln <haft gewesen seyn> ob derselbe ein Aegyptischer Stein sey, oder <in> ob er nur <wie man aus> (einer Anzeige des Aristides zu Folge <glauben könnte>) in Arabien gefunden werde. Diesen Zweifel bestärkte theils die Seltenheit Aegyptischer Figuren aus diesem Steine, da sich wenigstens keine in Lebensgröße finden, theils die Nachricht Herrn Wortley Montagu, daß sich in Unter-Aegypten !: denn nach Ober-Aegypten <...> erlaubeten die gegenwärtigen Unruhen in diesem Lande <war> diesem gelehrten Reisenden nicht <erlaubt> zu gehen !/ sehr selten ein Stück Porphyry finde. Es schreibt mir derselbe, daß er in den Trümmern fast unzähliger Städte nur hier und da wenige Stückgen von diesem Steine angetroffen habe, auf seiner ganzen Reise aber von Cairo bis nach den Berg Sinai finde sich keine Spur dieses Steins. Auf dem einzigen St. Catharina-Berg (welcher eine Stunde Weges höher ist als jener Berg), erzeuge sich, nach dessen Angaben, dieser Stein. Man bemerket den Porphyry, wie noch derselbe in einem Schreiben unterrichtet,

[AGK S. 17 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 40–41)] In einem Aufenthalte von mehr als <zehen> zwölf Jahren in Rom habe ich nur ein einziges Stück von einer kleinen wahrhaftig Aegyptischen Figur mit Hieroglyphen bezeichnet, gefunden, welches <welches durch Herrn Desmarests Aufseher der Königl. Manufacturen in Frankreich aus Rom in dem Museo der Alterthümer zu Paris versetzt worden> sich noch itzo bei einem Steinmetzen befindet, da aber <eben dieser> M. Desmar. Aufseher der Manuf. in Frankreich. Gelehrter Naturkundiger in einem Gebürge <der Provinz Limosin> ohnweit Aix in der Provence in <und an einigen anderen Orten in Frankreich> rothen Porphyry entdecket, und zwar mitten in dem Granite, welcher gleichsam die Schale von jenem Stein ist, so kann man mit grosser Wahrscheinlichkeit schließen, – da ferner bekannt ist, daß in vielen anderen Ländern der Granit häufig ist, und sonderlich nach Spanien – da <der ihre> der schönste Granit und sonderlich der rothe aus Aegypten kam, daß auch in diesem Lande Porphyry wachse. <Eben dies Gebürge, welche> Da ich hierzu in einigen Stücken geschlossener Lava des Vesuvius schwarz gründlichen Porphyry entdecket, <so kann> ist darauf darzuthun, daß sie rothen Porphyry hervorbringen, müssen auch den grünen und weit seltenern und schöneren Porphyry geben, da sich Adern und grosse Stücke von dieser letzteren Art an Statuen, Säulen, und Tafeln von jenem finden. Eine von solchen Säulen ist in der St. Peters Kirche. <welches man in den> Die Statue <welche> von rothem Porphyry <am w> ist in der Villa Medicis und stellet einen gefangenen König vor; ein grosses Stück grünen Porphyry bemerket man auf der linken Schulter desselben. Tafeln von <rothem Porphyry in dem> dieser Art finden sich in dem sogenannten Königlichen Saale in dem Vaticanischen Pallast <an einem grossen Tuf-Blade> in der

könnte man *nachgetragenen* zu folge *nachgetragenen* erlaubeten ... Lande *nachgetragenen* auf seiner ... unterrichtet *nachgetragenen* mehr als zwölf *nachgetragenen* welches sich ... befindet *nachgetragenen* M. Desmar. ... Provence *nachgetragenen* rothen *nachgetragenen* da ferner ... Spanien *nachgetragenen* da ich ... daß sie *nachgetragenen* Eine von ... Kirche. *nachgetragenen* an Statuen *nachgetragenen* die Statue ... derselben *nachgetragenen* dieser Art *nachgetragenen* finden sich in dem *nachgetragenen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 191v

in der Villa Borghese und <am deutlichsten an einer Porphyrtafel> in dem Pallaste Lancellotti <sehen kann>. <Einen ro> Den deutlichsten Beweis aber von dem Vaterlande des Porphyrs giebt ein ungemeyn harter Stein, <den man> von derjenigen Art die man Breccia nennet, und welcher aus Stücken von mancherley Farben zusammen gesetzt ist, unter denen die von der schönsten grünen Farbe die häufigsten sind. In diesem Steine <bemerk> entdecken sich unter anderen Stücke aus Granit und Porphyrt, so wohl rother als grüner, und es könnte derselbe daher eine Aegyptische Breccia genennet werden, unter welchem Namen dieser Stein vermuthlich künftig bekannt seyn wird, nachdem diese Untersuchung verschiedenen Künstlern mitgetheilet worden. Von dieser <Steine> Breccia haben sich grosse Stücke von Säulen erhalten <von denen zwe> in der Villa Mattei <sind>, in der Villa Albani, und auf einer <anderen> solchen Säule im Campidoglio sitzt der junge Mensch aus Ertzte, welcher sich einen Dorn aus dem Fuße ziehet.

<<Eine einzige <itzende> Statue <über> findet sich <aus der> rothen Breccia gearbeitet, in Lebensgröße in der Villa Medicis, <erhalten>, der einen gefangenen König vorstellet.>>

Eine einzige Statue findet sich in der Villa Medicis in dieser Breccia gearbeitet, und stellet einen sitzenden gefangenen König vor.

von derjenigen ... und *nachgetragen* entdecken *nachgetragen* unter welchem ... worden *nachgetragen* große *nachgetragen* in der ... zieht *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 192r

Indem man das Viertel von dem Wege hinauf gemacht habe, das ist, nachdem man drey Viertel-Stunden gestiegen ist; es sey derselbe aber nicht von der besten Gattung: denn das rothe sey viel heller als der Porphyrt, <der vorm> welcher häufig in Rom ist, und das weisse sey nicht geschlossen genug, so daß sich <dieser> in den weissen Körnern Löcher zeigen. Die Vermischung des Rothen und des Weissen sey den Steinen, auf welchen figurirte Pflanzen sind, ähnlich, oder einer Art von Orientalischem Die Pflanz- oder Strauch-mäße Art des Porphyrt höre auf, wenn man den hälften Weg dieses hohen Berges zurück geleyet habe, und er fange an dichter und von bester Farbe zu seyn, als er unterwärts war <zu werden>; dennoch aber <ist> sey derselbe im geringsten noch nicht mit dem schönen Porphyrt zu vergleichen. <Stein Br> Spuren von Stein-Brüchen aber habe dieser Reisende auf dem ganzen Berge nicht endeket.

<<Bey aller dieser Seltenheit des Porphyrs in Aegypten finden sich einige Figuren in diesem Steine gearbeitet, und <ich selbst> der Verfaßer selbst besitzt zweyen Schenkel bis über den Nabel von einer sitzenden <Aegy> männlichen aegyptischen Figur in Porphyrt, mit einigen Hieroglyphen.>>

welcher *nachgetragen* in den *nachgetragen* aber *nachgetragen* dieser Reisende *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 193v, aufgeklebt auf p. 192r

Von Aegypten

Von alten Gefäßen in Porphyrt sind nur vier bekannt; drey derselben hat der Hr. Card. Alex. Albani und <er> das eine unter denselben ist vom Maffei in Kupfer gestochen beschrieben Gem T. 3 n. 102 das vierte welches von außen und von <einwärts> innen hohle Reifen hat, wurde von dem Cardinal

d’Etrems dem König Ludw. XIV. aus Rom durch einen eigenen <Courier> fahrenden <reitenden> Bothen geschicket, und dieses war 1708. Es war dessen ehemaliger Besitzer der Card. Corradini, der das Latium Vetus angefangen hat. [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 158]

und das ... n. 102 *nachgetragen* innen *nachgetragen* fahrenden *nachgetragen*

[Fortsetzung p. 192v:]

Ueber<die> Aegyptische Werke in weißem Marmor bin ich ohngeachtet des erhobenen gearbeiteten Kopfes am Campidoglio, welcher vielleicht [*AGK* S. 18 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 41)] eine Nachahmung des alten Egyptischen Stils scheinen könnte /: da derselbe zu hoch stehet, um eine genaue Untersuchung anzustellen :/ beständig zweifelhaft geblieben, sonderlich da wir keine andere sicher genug erhobene Arbeit von den Aegyptern kennen. Diesen Zweifel aber hat mir ein Stück von einer wahrhaftig alten Statue in Marmor benommen, <die> welche mit Hieroglyphen bezeichnet ist, und sich bey Ferraro, einem Steinmetzen <gelangt namens Ferraro> befindet im Campo Vaccino zu Rom, bin ich von der Aegyptischen Künstler Arbeit in weißem Marmor überzeuget worden durch zerbrochene Tafeln von diesem Steine. Sonderlich aber <Stücke von grossen gebrochenen Tafeln von Marmor> in dem Museo des Collegii Romani, wo die eine erhobene Arbeit <aber auch> zeige[n], aber nach Aegyptischer Art, das ist, <die> welche erhoben ist aber nicht über der Oberfläche des Marmors hervorsteht; oder <dem> um mich deutlicher auszudrücken, deren erhobene Arbeit in den Tafeln hineingemeißelt worden, auf dem einen Stücke erscheint das Obertheil einer Figur in Lebensgröße, bis über die Schultern, an <die Flügeln hat> welcher man an statt des Menschen-Kopfs <<einen Storchenkopf, <hat> und von dieser Art Symbolischer Figuren oder Gottheiten ist, so weit ich mich entsinne, keine andere bekannt.>> <Den Kopf eines Vogels hat> einen langen Hals eines Vogels und einen Kopf, auf welchen sich oben ein Schopf von aufwärts stehenden Federn <hat> erhebet, dessen langer Schnabel sich an der Spitze krümmet, und diese Figur scheint dem ohngeachtet ihren menschlichen Kopf <diese Figur> zu haben, doch so, daß derselbe mit einer gewöhnlichen <Haupt> Aegyptischen Haube, von welcher zween Streifen auf der Brust herunter hängen, gänzlich bedeckt, und daß der Hals des Vogels und dessen Kopf sich in die Höhe erheben, um das Gesicht der Figur zu bedecken. <<Eine ähnliche kleine Figur ist auf der ersten Mumie welche Alex. Gordon beschrieben hat gemahlet>> Man kann sich von dieser Gestalt einen deutlichern Begriff machen aus einer Figur der sogenannten Isischen Tafel zu Turin, fig. X. welche der unsrigen völlig ähnlich ist, und ich glaube daher, daß <eine> zwei ähnliche Figuren, die auf der ersten Mumie, welche Alexander Gordon beschrieben hat, gemahlet sind, keinen geraden Schnabel, wie ihn <die Zeichnung zeigt> das Kupfer bildet, sondern <geb> vorne unterwärts gebogen habe. Es irret sich also Pignorius und mit diesem Alex. Gordon // *Memory* p. 6. / wenn er den Kopf dieses Vogels für einen Ibis oder Storch hält / *Mens. Isiac.* p. 40. /, als welcher keinen gekrümmeten Schnabel hat. Man hat mir gesagt, es sey ein Africanischer Vogel, <welcher> Akaviac <heiße> genannt, welches ich den Naturkundigen <in> zu entscheiden überlasse.

Ich habe in der Geschichte der Kunst einer einzigen <Figure von> Aegyptischen Figur aus einem Steine, den man hier Plasma di Smeraldo nennet, Erwähnung gethan: dieser Stein ist die Mutter oder die äußere Rinde des Smaragds, in welcher dieser lieget. Aus diesem seltenen Steine siehet man einige Tisch-Blätter zusammen gesetzt im Pallaste Corsini.

aegyptische *nachgetragen* weißem *nachgetragen* da derselbe ... anzustellen *nachgetragen* benommen welche *nachgetragen* Ferraro *nachgetragen* im Campo ...Steine *nachgetragen* die eine *nachgetragen* aber nach *nachgetragen* welche *nachgetragen* oder um ... eingemeißelt worden *nachgetragen* bis über ... man *nachgetragen* einen langen ... erhebet *nachgetragen* diese ... derselbe *nachgetragen* von welcher ... hängen *nachgetragen* fig. X. *nachgetragen* und ich ... sondern *nachgetragen* Mens. ... gebogen habe *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 105r

Hetrurier

Nachlaß Paris vol. 59 p.106r

[AGKS. 19 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 42)] Ueber die Kunst der Hetrurier finde ich nöthig, mich deutlicher zu erklären, und von der Geschichte dieses Volks anzufangen; <um> den Schluß dieses Capitels machet eine Nachricht <von den> der neuesten Entdeckungen von Werken ihrer Kunst, und von irrig sogenannten Hetrurischen Gefäßen. <<Aus der gehörigen Vorbereitung von Denkmalen allein dieser Nation, die zu einem Zwecke dienen, und von dem Stiel der Künstler reden zu können, so daß ich zum Ersten die Geschichte dieses Volks berühre; Zweytens die Kunst desselben und Drittens die Denkmale ihrer Kunst <berühre>>>

Die kurze Geschichte der Hetrurier, die ich voran setze, <ist> kann als eine Geschichte ihrer Kunst selbst angesehen werden; es ist dieselbe bey ihnen sehr alt und die übrig geblieben Werke derselben sind vermuthlich älter als diejenigen welche von den Griechen auf uns gekommen sind, <und es finden sich noch> indem da auf geschnittenen Steinen und <an> in Figuren von Ertzte sich annoch die ersten Versuche in ihrer Kunst finden.

Die Kunst der Zeichnung scheint von den Griechen zu den Tyrreniern oder den Hetruriern gebracht zu seyn, und dieses kann man schliessen aus den Griechischen Colonien, die in Hetrurien angebaut [...] haben, sonderlich aber aus den Bildern aus der Griechischen Fabel und Geschichte genommen, auf allerley Art <von> Werken von den Hetrurischen Künstlern vorgestellt sind.

Von zwo Wanderungen der Griechen nach Hetrurien findet sich Nachricht bey den alten Scribenten, von welchen der erste Zug sechs hundert Jahren früher als der zweyte fällt. Dieses ist die Wanderung der Pelasger, die aus Arcadien herkamen, von welchen ein Theil sich <vor> zuvor in Athen niedergelassen hatte. Die Pelasger werden von Thucydides <Tyrrenier gen.> und von anderen Tyrrenier genenent, und Plutarchus, der sie eben so heisset, nennet sie kurz vorher Pelasger.

<um> den ... Geefäßen. *nachgetragen* <so daß ... <berühre> *nachgetragen* kann als *nachgetragen* indem ... finden *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p.106v

(Dionysius von Halikarnaß aber ist nicht dieser Meinung) Es scheint also aus den Zeugnissen <der vorigen> dieser Scribenten zu folgen, daß die Tyrrenier ein unter den Pelasgensi begriffenes Volk gewesen; nur allein Dionysius von Halicarnassus ist nicht dieser Meinung.

Da die zahlreiche Bevölkerung der Pelasger diese nöthigte sich zu <theilen> zerstreuen, gieng ein Theil nach Thessalien, ein anderer Zug von ihnen setzte sich auf den Küsten von Klein-Asien, und noch andere schifften nach Hetrurien-[AGKS. 20 (= *AGK Texte und Kommentar* S.42-43)]riem, und liessen sich besonders in den Gegenden von Pisa nieder, welches eingenommene Land sie Tyrrenien nenneten. Diese neuen

Ankömmlinge wurden mit der Zeit den alten Einwohnern, als ein einziges Volk mit ihnen einverleibet, und fiengen an, eher noch als die Griechen, sich auf den Handel und auf die Schiffarth zu legen. Es gab ihnen daher der Zug der Argonauten nach Colchos, welches der erste Versuch der Griechen zur See war, <Gelegen> Grund zur Eifersucht; sie suchten diese Unternehmung hindern, und es kam nahe am Hellesponte zwischen den Hetruriern und den Argonauten zu einem blutigen Gefechte, wo alle Griechische Helden, den Glaucus ausgenommen, verwundet wurden. Da aber um diese Zeit weder den Griechen noch den Hetruriern die Kunst der Zeichnung bekannt gewesen zu seyn scheint, so gehöret diese erste Wanderung der Tyrrhenier nach Hetrurien nicht zu unserem Vorhaben.

Die zweyte Wanderung <von Völkern aus Griechenland> der Pelasger nach Hetrurien geschahe ohngefahr dreyhundert Jahre nach den Zeiten des Homerus,

scheinet *nachgetragen* dieser *nachgetragen* zerstreuen *nachgetragen* Zug von ihnen *nachgetragen* kann als *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 111r

und eben so lange vor den Herodotus, wie dieser Geschichtschreiber selbst diese Begebenheit bestimmet, das ist zu der Zeit des Thales und des Lycurgus, des Gesetzgebers zu Sparta. Auch die Lydier, die mit den Phrygiern grenzten, sendeten damahls Colonien aus <eben> zur See, und Herodotus sagt, daß dieselben unter der Anführung eines Tyrrhenus nach Hetrurien gegangen. Aus einer seltenen silbernen Münze von der Stadt Faleria mit den Griechischen Namen derselben bezeichnet, scheint es, daß die Hetrurier <den Griechi> wenigstens gedachte Stadt, den Griechischen Ursprung öffentlich erkannt haben. <Diese Stad> Faleria war eine von den zwölf Haupt-Städten dieses Volks, und es dürfte <über> die Lage derselben <kein> nicht streitig seyn, wie Dempster behauptet. Etrur. L. 4. c. 12. p. 53. Denn die alte Ringmauer derselben von vieleckigten weißen Steinen ohne Mörtel aufgeführt, wie <die> es die alte Befestigung von Präneste, die Mauren von Terracina und von Fondi sind, liegt etwa zwei Milien von Civita Castellana, und heißt noch jetzo Falari. <Diese> Jene letztere Griechische Colonien haben vermuthlich die Kunst zu schreiben nach Hetrurien gebracht, und da diese Nation ihre eigene Geschichte vorher nicht aufzeichnen können, so wird es den Griechen leicht gewesen seyn, den Hetruriern zu jener ihrer Geschichte Lust zu erwecken, und die Begebenheiten der Griechischen Helden unter ihnen bekannt zu machen. Denn daß die Hetrurier ihre ganz alte Geschichte in Vergessenheit gehen lassen, und die Griechische Mythologie und Fabeln [AGK S. 21 (= AGK Texte und Anmerkungen S. 43)] nebst der ganzen Geschichte des Trojanischen Krieges sich gleichsam zugeeignet haben, ist aus ihren Werken klar und bedarf keines Beweises.

<<So gar die Babilonier trugen zu den Zeiten des Apollonius Tyaneus Griechische Fabeln in ihre Kleider gewirket. Philostr. Vit. Apoll. L. I. c. 25. p. 34.>>

Es müssen jedoch diese Erzählungen, die so sehr von ihrem Ursprunge entfernt waren, und in einem entfernten Lande einer fremden Nation bekannt gemacht wurden, von ihrer Wahrheit verliehren, und ihre Gestalt in etwas verändern. Es finden sich daher auf Hetrurischen Denkmalen einige Bilder des Homerus in etwas verschieden von der Beschreibung dieses Dichters vorgestellt, wie auf einer Patera von Ertzt das Schicksal des Hectors und des Achilles nicht vom Jupiter abgewogen wird, sondern vom Mercurius: Auf diesem Stücke ist den Figuren ihr Name in Hetrurischer Sprache beygesetzt.

S. auf dem fünften Blade nach demselben

Nachlaß Paris vol. 59 p. 108r

NB Gehöret zu der dritten Seite

Aus eben dem Grunde hat die Mythologie der Hetrurischen Götter mit der Griechischen Theologie der ältesten Zeiten eine grosse Verwandtschaft, [welches] wie man aus den vielen geflügelten Figuren auf Hetrurischen Werken siehet: denn auf den ältesten Griechischen Bildern sind, nach dem Pausanias, <vielmehr> weit mehreren Gottheiten und anderen Figuren Flügel gegeben, als es die Künstler der erleuchteten Zeiten unter den Griechen thaten. Die Hetrurier gaben nicht allein neun Göttern Flügeln, wie Plinius berichtet, sondern es wird in meinen alten Denkmälern erwiesen werden, daß sie alle übrige<n> Gottheiten geflügelt bildeten. Viel geflügelte Genios siehet man auf Hetrurischen Begräbniß-Urnen, sonderlich in den unterirdischen Hetrurischen Gräbern der uralten <Provinz> Stadt Tarquinium, bey Corneto <jenseit Civitavecchia> von welchen ich <beson> unten Nachricht ertheile. <die von den Pelasgern lange vor dem Trojanischen Kriege erbauet wurde, wo bald Zedern sich darinn> <<In diesen Gräbern ist die Friese rund umher, nebst der an den Pfeilern, <die alles> welche die Decken dieser in weichen Stein gehauene Gräber unterstützen, bemahlet <sind>. Unter diesen Gemälden erscheinen bald zween schwarze geflügelte Genii mit einem Hammer in der einen Hand und mit einer Schlange in der andern, die einen Wagen an einer Deichsel ziehen, worauf die Figur oder die Seele des Verstorbenen sitzt; bald siehet man zween andere Genios>> Unter andern <stehet> entdeckt man daselbst <<Ein anderen jungen geflügelten Genius <steht> auf einem krummen Schäfer-Stabe gelehnet stehen <mit ein> im Gespräche mit einer <betagten> bekleideten weiblichen Figur, und zween Schlangen die sich gegen den Genius in die Höhe heben. <Er scheint>>> Es könnte derselbe den Tages an<zu>deuten, welcher ein Genius, oder wie die Festus sagt, ein Sohn des Genius war, und wie die

Nachlaß Paris vol. 59 p. 108v

Fabel der Hetrurier meldete, aus einem gepflügten Acker hervor gesprungen war. Dieser Tages soll den Hetruriern die Wahrsagerey gelehret haben, auf welche dieses Volk vor anderen hielt. Cic. divinat. L. 2. c. 23. Ich glaube also nicht, daß ein Kind von Erzt mit einer Bulle am Halse Dempst. Etrur. tab. 45. weil es keine Flügel hat, den Tages vorstellen könne, wie Buonarroti meint Explic. ad Dempst. Etrur. p. 23. 62.

Besonders ist, daß diese Hetrurische Genii unbekleidet sind bis auf ein Gewand welches <bis über> auf die Hüften herunter gesunken ist und den Unterleib und die Schaam bis auf die Hälfte der Schenkel bedeckt, welches sich weder an <Griechischen> Geniis auf Griechischen Werken <nicht> findet, noch auf den sogenannten Hetrurischen <Vas> Ge-[AGK S. 22 (= AGK Texte und Kommentar S. 44–45)]fäßen, und dieses kann <zugleich> als ein Beweis angesehen werden, daß diese Gefäße nicht von Hetrurischen Künstlern bemahlet worden.

Dempst. 45. *nachgetragen* Hetrurische *nachgetragen* weder *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 111r, unten

Die Pelasger scheinen unter den <Griechen> Hetruriern keinen Krieg oder Staats-Veränderungen verursacht zu haben, als welche wie <vo> zuvor in dem Besitze der Freyheit blieben, unter Häuptern die

sich das Volk erwählete, deren zwölf waren,

Nachlaß Paris vol. 59 p. 111v

nach der Zahl der Stämme oder der Völkerschaften in diesem Lande, und diese Häupter oder Könige waren wiederum einem anderen Wahl-Könige, wie Porsenna zu Clusium war, unterworfen, <dergleichen>. Griechenland hingegen befand sich zur Zeit dieser zwoten <der> letzten Wanderung der Pelasger nach Hetrurien, in der kläglichsten Verfassung, und in beständigen Empörungen, welche die alte Verfassung zerrissen, und den ganzen Staat umkehrten, und diese Verwirrung hob sich an im Peloponnes, wo die Achäer und die Jonier die vornehmsten Völker waren. Die Nachkommen des Hercules, um dieses Theil von Griechenland wieder zu erobern, kamen mit einem Heere, welches mehrtheils aus Doriern, die in Thessalien wohnten, bestand, und verjagten die Achäer, von denen ein Theil die Jonier wechselseitig vertrieb; die anderen Achäer von Lacedämon und Abkömmlinge des Aeolus <sind> flüchteten <erstlich> zuerst nach Thracien, und giengen <nachher> hierauf nach Klein-Asien, wo sie das von ihnen eingenommene Land Aeolien nenneten, und Smyrna und andere Städte bauten. Die Jonier suchten sich ein Theil in Athen zu retten, ein anderes Theil gieng ebenfalls nach Klein-Asien unter der Anführung des Nileus, Sohns des letzten Atheniensischen Königs Codrus, und nenneten ihren neuen Sitz Jonien. Die Dorier welche Herren vom Peloponnes waren, <hatten> übeten weder Künste <und> noch Wissenschaften, und waren daher wenig auf den Anbau dieses eroberten Landes bedacht; andere Theile von Griechenland <lagen ebenfall> waren nicht weniger verheeret und ungebaut, so daß die Küsten, da Handel und Schiffarth lag, <von> beständig von See-Räubern heimgesuchet wurden, und die Einwohner sahen sich genöthiget, sich von dem Meere, und von dem schönsten Lande zu entfernen. Die inneren Gegenden <hatten> genossen kein besseres Schicksal; denn <eine> die

dieser zwoten *nachgetragen* der Pelasger *nachgetragen* und Abkömmlinge des Aeolus *nachgetragen* zuerst *nachgetragen* zuerst *nachgetragen* hierauf *nachgetragen* ein *nachgetragen* übeten *nachgetragen* waren *nachgetragen* genossen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 112r

Einwohner vertrieben sich einer den andern aus ihren Ländereyen, und es so war daher, da man beständig gewafnet gehen mußte, keine Ruhe, das Land zu bauen und auf die Künste zu <betreiben> denken.

In solchen Umständen befand sich Griechenland, da Hetrurien ruhig und arbeitsam, sich vor allen Völkern von Italien in Achtung setzte und erhielt, und den ganzen Handel so wohl im Tyrrenischen als im Jonischen Meere an sich zog, welchen <sich> sie durch ihre Colonien in den fruchtbarsten Inseln des Archipelagus, und sonderlich in der Insel Lemnus befestigten. In [AGK S. 23 (= AGK Texte und Kommentar S. 45)] diesem Flore der mit den Tyrreniern vereinigten alten Nation der Hetrurier, blühten die Künste, zu der Zeit da die ersten Versuche in denselben in Griechenland untergegangen waren, und unzählige ihrer Werke zeigen offenbar, daß sie gearbeitet worden, ehe die Griechen selbst etwas förmliches aufweisen konnten: <<Denn jene sind älter, als alles was sich von <den> Griechischen Werken erhalten hat, und es finden sich noch die ersten Versuche in der Kunst der Hetrurier.>> Die Kunst hat sich unter den Hetruriern wie <allenthal> bey anderen Völkern auf <eben> einerley Art ge-

bildet, <in welcher> das ist mit Nachahmung der Natur, welche der Vorwurf derselben ist. Von dieser als ihrer Führerin, da sie kaum auf den Weg gebracht worden war, <verließ> trennete sie sich, und <gieng auf einem sel> folgte ihren eignen Fußstapfen, bis sie sich endlich verwirret fand, und sich genöthiget sahe, von neuen zu ihrer Führerin zurückzukehren und zu den Grund-Sätzen, von welchen sie abgewichen war. Ein völliges ähnliches Schicksal hat die Kunst auch in neueren Zeiten erfahren, und die die Geschichte derselben kennen, werden die Gleichförmigkeit einsehen. Von der ersten Nachahmung der Natur ist von den Hetruriern so wenig, wie von anderen Völkern übrig, von den selbst gebildeten Formen aber und von den Abweichungen von der Natur zeugen ihre allerältesten Werke, als welches

auf ... denken *nachgetragen* ersten ... denselben *nachgetragen* einerley *nachgetragen* Ein völlig ... einsehen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 112v

der erste Stil ihrer Kunst ist; die Verbesserung desselben und die Rückkehr zur Natur erscheint in ihren späteren Arbeiten, die wir unter dem zweyten Stile begreifen.

Die übrig gebliebenen Werke ihres ersten Stils könnten in verschiedene Classen und Zeiten abgesondert werden, <so> und unter den Figuren von Ertzt sind die ältesten zu finden; da aber meine Absicht mehr auf Lehre und Unterricht gehet, halte ich mich an das beste aus diesem Stile, und nach den<selben> Eigenschaften und Kennzeichen, die ich in demselben bemerke, bestimme ich die Form des ersten Hetrurischen Stils. Das allerälteste und zugleich das größte Werk aus dieser Zeit scheint eine erhobene Arbeit von Figuren beynahe in Lebensgröße zu seyn, welche sich in der Villa des Hr. Card. Alex. Albani befindet. Es ist auf demselben Leucothea sitzend abgebildet mit dem jungen Bacchus <stehend> auf ihrem Schooße, nebst drey stehenden Nymphen, denen gedachte Göttinn dieses Kind, als ihrer Schwester Semele Sohn, zur Erziehung übergab, über welche sie selbst die Aufsicht hatte. Dieses Werk ist in meinen Denkmalen des Alterthums in Kupfer beygebracht, und wird zu seiner Zeit die gegenwärtigen Anzeigen deutlicher machen.

Dieses Werk kann ich zum Grunde legen in Beurtheilung des ersten Stils der Künstler dieser Nation, und es giebt mir dasselbe mit anderen ihrer Arbeiten <verglichen> zusammen gehalten, Gelegenheit folgende Bemerkungen zu machen. Die Bildung der Figuren <überhaupt> kann mit der Aegyptischen verglichen werden so wohl in Absicht der Zeichnung des ganzen als auch einiger Theile. Denn die in unserem Werke sind alle in geraden Linien gezogen, und sogar [AGKS. 24 (= AGK Texte und Kommentar S. 45–46)] das Gewand hat zu Andeutung der Falten <schwer->

gebliebenen *nachgetragen* sitzend *nachgetragen* zusammen gehalten *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 69 p. 113r

blos parallell-laufende <...> Einschnitte, jedesmahl zwey derselben aneinander genähert, die theils völlig senkrecht gehen, theils sich in sehr flache Bogen krümmen, wie da wo das Gewand von der Achsel fällt, so daß durch dieselben eine völlige Monotonie daselbst herrschet. Die Köpfe der fünf Figuren dieses Werks zeigen alle eine Bildung die <verb> eine Aenlichkeit mit der Aegyptischen hat durch die platten und aufwärts gezogene Augen, so wie die Augen der <alten> Köpfen auf den ältesten Griechischen Münzen eigen sind. Die Haupt-Haare so wohl diejenigen welche hängen als die oben auf dem Kopfe, sind in sanft geschlängelte Furchen gezogen; über der Stirn aber und an den Schläfen sind die-

selben in Reihenweis gelegte krepptige Löckgen <gelegt> gearbeitet. Da nun diese Figuren bekleidet sind, und man von der Zeichnung des Nackenden <aus> vornemlich aus der Gestalt des Gesichts urtheilen muß, so scheint die angezeigte Form der Augen, welche <nicht den> von der gewöhnlichen Natur abgeht, <vor> eine angenommene Bildung, oder, wie wir itzo zu reden pflegen, <von> eine<r> Manier <zu zeugen> zu verrathen, welche später als die erstere Nachahmung der Natur selbst seyn kann. Denn ehe man von den ersten Versuchen in <der> Bildung der Figuren bis an Ausführung eines erhobenen Werks, wie das gegenwärtige ist, gelangen könne[n], muß eine geraume Zeit verflossen seyn. Es ist auch Manier oder ein angenommenes Systema die angezeigte Art von Falten, welche nicht natürlich ist, und an einer lebenden und <sich bewegen> regenden Figur sich nicht so steif werfen noch erhalten können.

blos parallel laufende *nachgetragen* die theils ... fällt *nachgetragen* eine *nachgetragen* oben *nachgetragen* gewöhnlichen *nachgetragen* gelangen können *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 114r

Diesen ersten geraden und steifen Stil verließen die Hetrurischen Künstler, wie man siehet, und suchten zur Nachahmung der Natur zurück zu kehren; sie verfehlten aber den Weg! Denn sie überschritten die Grenzen, und verfielen wiederum in eine Manier, welches der zweyte und spätere Stil in ihrer Kunst ist. Dieser Stil ist durch die Bemühung bedeutend und gelehrt zu erscheinen, <etwas> hart und übertrieben geworden, wie ich bereits in der Geschichte der Kunst umständlich glaube angezeigt zu haben.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 107r

Der zweyte Hetrurische Stil hat mit dem Ersteren zwey gemeinschaftliche Kennzeichen, nemlich den Mangel der Gratie, und die gezwungene Arbeit in den Haaren, welche in Reihen weitgelegten Ringelchen bestehet. Auf ähnliche Art sind die Haare an der Wölfin von Erzt im Campidoglio gearbeitet, und da dieses Werk offenbar eins der urältesten ist, so können auch hier die Haare die gegründete Muthmassung bestärken, daß dasselbe von der Hand eines Hetrurischen Meisters sey, da sich die Römer anfänglich der Künstler dieser Nation bedienten.

Diese Wölfin mit dem Romulus und Remus, welche an ihr säugen, <wurde> stand, wie bekannt ist, <...> in dem Tempel des Romulus unten am Palatino <Capitolio und dem Palatino>, welcher sich erhalten hat, und itzo St. Theodor heißt, <Campidoglio geheissen> und <wahrscheinlich> vielleicht [AGK S. 25 (= AGK Texte und Kommentar S. 46–47)] ist es eben dieselbe Wölfin, die, nach dem Dionysius, in einem kleinen Tempel unten am Palatinischen Berge war <stand>, und wie eben dieser Scribent meldet, für ein Werk uralter Kunst gehalten wurde Ant. Rom. L. 1. p. 64. 15. <Dieser Tempel war vermutlich der von Romulus, welcher noch itzo stehet.> <<daselbst stand eine Wölfin von Ertzt mit den beyden Kindern, die vom Blitze in einem Schenkel gerühret wurde.>> Cicero meldet von einer solchen Wölfin, die von dem Blitze beschädiget worden *de divinat. L. 2. c. 20.*, welches unter dem Consulate des Jul. Cäsars und des Bibulus geschahe: *Dio Cass. L. 36. p. 33. C.* Nun hat die Wölfin im Campidoglio an dem linken Schenkel ein offenes Zeichen solcher Verletzung, wie der geborstene Riß des Ertztes an diesem Orte zeigt, folglich ist zu glauben, daß es eben dieselbe sey. Nachdem Dio am

in dem Tempel ... heißt. *nachgetragen* vielleicht *nachgetragen* Wölfin *nachgetragen* daselbst stand eine *nachgetragen* meldet *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 107v

am angezogenen Orte hätte die vom Blitze gerührte Wölfin auf dem Capitolio gestanden; dieses aber kann eine Irrung dieses Scribenten seyn, welcher über zwey hundert Jahre nachher geschrieben hat. Kennzeichen außer der Zeichnung die <man> insgemein von Hetrurischen Werken gegeben werden, können trüglich seyn, wie der Bart des Mercurius ist: denn es waren auch in Griechenland bärtige Figuren dieser Gottheit, und Pausanias giebt zween dergleichen an, einen zu Pherä und den andern zu Pellene / L. 7. p. 579. l. 8. p. 594. l. 25. Eben dieses gilt von einem jugendlichen Vulcanus, welcher <sich> oft <nur> auf Hetrurischen Werken pfeget gebildet zu seyn, und ich bin selbst eine Zeitlang der Meinung gewesen, daß ein solcher Vulcanus auf eine Hetrurische Arbeit deuten könne, bis ich <fand> in den Scholien des Demetrius Triclinius über den Sophocles <fand eine Nachr> aus dem Lysimachides angegeben fand, daß Vulcanus und Prometheus einen gemeinschaftlichen Altar zu Athen gehabt, wo Vulcanus ohne Bart war / ad v. 55.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 109r

<Was zum dritten die Denkmale der Kunst unter den Hetruriern betrifft, so begnüge ich mich hier nur diejenigen anzuführen welche seit der Ausgabe der Geschichte entdeckt worden, oder die sonst vorher verborgen gewesen und sich bekannt gemacht haben.>> <Die merkwürdigsten unter denselben> Die neuesten Entdeckungen von Werken hetrurischer Kunst sind die bereits angeführten Gräber der alten Stadt Tarquinium, einer der zwölf Haupt-Städte von Hetrurien. Diese sind alle unter der Erde in einem weichen Stein, <an unter dem Erdreiche> welchen man Tufo nennet, gehauen, und liegen in einer Ebene bey Corneto, ohngefehr drey Milien vom Meere, einige Meilen jenseit Civita Vecchia. Der Eingang in diese Gräber gehet von oben in dieselben, vermittelt eines runden Ganges, welcher gegen die runde Oefnung eine <Conische> Kegelförmige Verjüngung hat, und in derselben sind <zu b> <auf> in der Höhe <fast> beynahe der Hälfte eines Mannes kleine Löcher gehauen, <welche> die zu Stufen dienen, in diese Grüfte hinein zu steigen, und es pflegen an fünf dieser Stufen zu seyn. In einem dieser Gräber ist die Urne für den toden Körper in eben dem Stein gehauen. Das Gewölbe oder die obere Decke dieser Gräber ist [AGKS. 26 (= AGK Texte und Kommentar S. 47)] theils nach Art des Gebälkes der Decken in den Zimmern gehauen, theils siehet man viereckigte Vertiefungen, die Lacunaria heißen, und einige von denselben haben Zierrathen an den Rändern derselben umher. In einigen Gräbern ist die Decke gehauen nach Art des Fußbodens der Alten, die von <Ste> Ziegeln auf die schmale Seite derselben nach Art der Fisch-Gräten gesetzt sind, welche Weise noch itzo daher Spina pesce genennet wird, und <sich> häufig in dem Pallaste Mattei angebracht ist. Die Decke dieser Gräber ist nach Verhältniß ihrer Größe von mehr oder weniger viereckigten Pfeilern unterstützt, welche in eben dem Tufo gehauen sind. Ohnerachtet diese Grüfte <nicht> durch keine Oefnung beleuchtet sind, indes allein durch die obere Einfarth, <sind> haben dieselben nicht allein <mit> Zierrathen an der Decke, sondern auch an den Wänden und Pfeilern <gezieret>, unter welchen auch die so genannten Maeandri sind, ja einige haben <rund> von allen Seiten umher einen bemahlten breiten Streifen, welcher hier an die Stelle der Frise stehet,

Die neuesten ... Kunst *nachgetragen* bereits angeführten *nachgetragen* der Hälfte *nachgetragen* In einigen ... gehauen *nachgetragen* gehauen *nachgetragen* unter ... sind, *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 109v

und auch über die Pfeiler fortläuft, und einige Pfeiler sind von unten an mit grossen Figuren bedeckt. Diese Gemähle sind auf einer dicken Bekleidung von Kalk oder Mörtel ausgeführt; einige derselben sind ziemlich kenntlich, andere <aber> aber, wo Feuchtigkeit oder die Luft Zugang gehabt hat, sind <von dem> zum Theil <ver im> verschwunden. <Die ver bezeitgen von solcher> Die Gemähle<n> <hat Gori einer> einer solchen Gruft an eben diesem Orte hat Buonarroti <in> /Dempst. Etr. tab. 88./ in schlecht entworfenen Umrissen bekannt gemacht <es müssen a> diejenigen Grüfte <aber> von welchen ich Nachricht gebe, die weit beträchtlichere Vorstellungen enthalten, <müssen> sind nach <dieser> der Zeit entdeckt <seyn> und es werden dieselben <zu seiner> künftig <Zeit von> durch Hrn. Byres, einen Bauverständigen, aus Schottland, in Rom, an das Licht <gegeben werden> erscheinen. Die mehresten dieser letzten gedachten bemahlten Frisen <stellen> bilden Gefechte oder Gewaltthätigkeiten wider das Leben einiger Personen; andere stellen der Hetrurier Lehre von dem Zustande der Seelen nach dem Tode vor. In diesen siehet man bald zween schwarze geflügelte Genios mit einem Hammer in der einen Hand, und mit einer Schlange in der andern, die einen Wagen an einer Deichsel ziehen, <worauf> auf welchem die Figur oder die Seele des Verstorbenen sitzt, <zu> bald schlagen zween andere Genii mit langen Hämmern auf eine zur Erden gefallene nackte männliche Figur. Unter der zuerst erwhenteten Art <Vorstellungen> von Gemählden siehet man theils <man> ordentliche Gefechte zwischen Kriegern von denen sechs unbekleidete <männliche> Figuren sich nahe aneinander schließen, die <auch> ihre runde Schildern einen über den andern legen und also fechten; andere Krieger haben viereckte Schilder und die mehresten sind nackend. In diesem Gefechte stoßen einige <ihre> Krieger Degens, die Dolchen gleichen, von oben her in die Brust gesunkener Figuren. Zu ein solches Blutvergießen läuft ein betagter König herzu mit einer zackigten Krone um sein Haupt, welches <ohnzweifel nicht allein der> vielleicht die älteste zackigte <Krone ist, sondern die älteste> Königliche Krone ist <überhaupt>, von welcher sich in [AGKS. 27 (= AGK Texte und Kommentar S. 48)] alten Werken Nachricht findet, und eben diese Krone kann auch dem Diadema

einer solchen ... in *nachgetragen* von welchen ... gebe, *nachgetragen* sind *nachgetragen* ordentliche *nachgetragen* Königliche *nachgetragen* in alten Werken *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 110r

Diadema ein höheres Alter geben, <welches man> da alle neuere Scribenten dasselbe allererst nach Alexanders des Grossen Zeiten im Gebrauche kommen lassen. Eben solche zackigte Krone <siehet> trägt eine männliche Figur auf zwo Hetrurischen Begräbnis-Urnen / Montfauc. Suppl. Ant. S. 3. pl. 33. / [am rechten Rand quer dazugeschrieben] und eine weibliche Figur auf einem Gefäße von gebrannter Erde Dempst. Etr. tab. 21. n. 1. tab. 71. n. 1. Eben dergleichen Krone hält eine unbekleidete schwebende jugendliche männliche Figur in der rechten Hand auf einem Gemähle in dem Herculanischen Museo /Pitt. Etr. T. 4. tav. 24. Auf einer andern Frise, wo keine von beyden Arten Vorstellungen angebracht ist, siehet man unter den Figuren eine bekleidete Frau mit einer oberwärts breiten Mütze auf dem Haupte, über welche bis auf das Mittel derselben ihr Gewand heraufgezogen ist; eine solche Mütze hieß bey den Griechen *πυλεων* und war, nach dem Pollux, eine gewöhnliche Tracht der Weiber / Onom. L. 5. Segm. 96. / Einen ähnlichen Kopf-Schmuck hatte die Juno zu Sparta / Athen.

Deipn. L. 15. p. 678 A / ingleichen die Juno zu Samos auf Münzen / Trist. T. I. p. 737./ nebst der zu Sarden, ebenfalls auf Münzen / Num. Mut. Pit. tab. 23. 47. 54. [AGK S. 28 (= AGK Texte und Kommentar S. 48–49)] <Besonders ist, da> (Seit der Ausgabe der Geschichte der Kunst sind viele von diesen alten Gefäßen zum Vorschein kommen, und in den alten Gräbern <zu> bey Nola oder <an> in anderen Gegenden im Neapolitanischen ausgegraben worden, und man ist überhaupt seit einiger Zeit aufmerksamer gewesen dieselben zu sammeln: <Der e> Von neuen Sammlungen derselben, außer denen, welche Gori anzeigt, ist <ist die erste welche vor einigen Jahren in Neapel gemacht> in Neapel <ist> diejenige <die erste, welche> merkwürdig, welche der Duca Noja-Caraffa hat, und diese bestehet etwa in dreyßig grossen und anderen kleineren Gefäßen. Diese Sammlung aber übertrifft bei weitem so wohl an Zahl als an Größe der Gefäße eine andere, die der <abge> gegenwärtige Königliche Britannische Minister Hamilton an dem Hofe zu Neapel, angefangen hat zu machen, und es befindet sich in derselben ein Gefäß mit Griechischer Schrift.)

dasselbe *nachgetragen* Eben solche ... *taf. 24. nachgetragen* bey *nachgetragen* außer denen ... merkwürdig welche *nachgetragen* gegenwärtige *nachgetragen* an dem Hofe *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 110v

Man erinnere sich hier, was ich über die irrig so genannten Hetrurischen Gefäße von gebrannter und bemahlter Erde geurtheilet habe, die ich entweder zum Theil für Campanische <Gef oder gar> zum Theil für Griechische Gefäße halte, welche in Groß-Griechenland verfertigt worden. Kurz zuvor ist <ich ist> davon ein Beweis von der Bekleidung der Genii gegeben, und ich glaube, es könne auch die hohe Schönheit <in einigen> der Köpfe einiger Figuren auf denselben dieser Meinung vortheilhaft seyn. <Es könnte> In dieser Absicht kann unter anderen Theseus und Pirithous, die den Sinnis züchtigen, auf einem Gefäße in der Vaticanischen Bibliothec, welches in meinen Denkmalen erscheint, angeführet werden.

Die mehresten der Gefäße <gedachter> besagter Sammlung waren bereits durch <den> Buonarroti <und> in Dempsters Hetruria, und von Gori in dessen hetrurischen Museo bekannt gemacht nach Zeichnungen, welche <Herr> Bottari, der zweyte Custos dieser Bibliothec beyden <über> mitgetheilet hatte. <Ich> Aus den übrigen habe ich eine Nachgelese gehalten, und <ich> es sind <mir> vielleicht die merkwürdigsten von jenen übergangen <zurück gelassen>, unter welchen das <Gefä> besagte Gefäß mit der Figur des Theseus und des Pirithous ist. Drey andere bringe ich ebenfalls in meinen Denkmalen bey und diese sind, eins der größten und schönsten Gefäße daselbst, wo Thetis von anderen Nereiden umgeben, ihrem Sohne die vom Vulcano geschmiedeten Waffen bringet; [AGK Texte und Kommentar S. 159] auf einem anderen im vorhergehenden Cap. angeführten Gefäße von eben der Größe <ist> fahret der Wagen der Sonne von der Diana begleitet auf einem Schiffe, welches Bild der Aegyptischen Theologie gemäß ist, wo gelehret wurde, daß die Götter nicht gehen, sondern auf Schiffen <farn> fahren, um die sanfte Bewegung in ihrem Laufe abzubilden, und dieses wird insbesondere von der Sonne gesaget. Seit der Ausgabe der Geschichte der Kunst

irrig *nachgetragen* zum Theil *nachgetragen* zum Theil *nachgetragen* In ... kann *nachgetragen* besagter *nachgetragen* von jenen übergangen *nachgetragen* im ... angeführten *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 115r

[AGKS. 28 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 49)] Es verdienet auch ein Gefäß von dieser Art angeführt zu werden, welches der Durchlauchtige Fürst von Anhalt-Dessau zu Rom erstanden, und dieses wegen eines noch nicht bemerkten Umstandes. Eine weiblich bekleidete Figur, die vor einem geflügelten Genius stehet, hält einen runden Spiegel an einem Stiele vor sich <hält>, und in demselben zeigt sich ihr Profil, aber nicht mit Farbe gezeichnet, sondern mit einer glänzenden Glasur oder Glätte, die bleyfarbig erscheint. Da die Mahlerey dieses Gefäßes ganz und gar mit Tarter bedeckt und kaum durchscheinet, als es zum Kaufe angetragen wurde, so <ist> findet kein Verdacht einer Künsteley statt.

<<Von den von mit bekannt gemachten so genannten hetrurischen Vasen in der Vatikanischen Bibliothec>>

Von neueren Betrügereyen <in diesen Gefäßen> in dieser Art habe ich einige unter ächten Gefäßen des Grafen Simonetti in Rom gesehen, die ebenfalls in Nola gesammelt sind. Die nachgemachten Gefäße sind entweder wahrhaftig alt, und der Betrug ist nur in den Figuren auf denselben gemachet, als durch Abschabung der alten schwarzen Glätte hervorgebracht sind, und eine gelbliche Fale haben, wie die gebrannte Erde selbst ist, ader es sind diese Gefäße ganz und gar neu, und mit Oelfarbe bemahlet, und diese Art unterscheidet sich auch an der Schwere gegen die Leichtigkeit der Alten. <Wenn> Hat man aber die Bequemlichkeit diese Probe zu machen, so giebt die Zeichnung der Figuren in beyden Fällen ein genaues Unterscheidungs-Zeichen. Auf einem dieser

bekleideten *nachgetragten* die vor ... stehet, *nachgetragten* Mahlerey dieses *nachgetragten* in dieser Art *nachgetragten*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 115v

Gefäße von der letzten Art ist unter andern eine Sinesische Figur mit einer Hellebarde in der Hand angebracht, und auf einem anderen schläget sich, nach Art neuerer Gemählde, ein schmales Tuch um den Unterleib einer männlichen Figur.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 1r

[AGKS. 29 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 50)] Griechen

Sec. 1.

Zeichnung

Mit Betrachtung der Kunst der Griechen verhält es sich wie mit der Griechischen Litteratur; man kann nicht richtig urtheilen, ohne in dieser alles gelesen zu haben, so wie man in <jede> jener alles was übrig ist, wenn es möglich wäre, <ge>sehen <zu haben, so> und untersuchen muß. <So> Wie nun die Griechische Gelehrsamkeit wegen der grossen Menge der Scribenten, und derer die über diese geschrieben haben, <für> schwerer ist als <fast> das Studium aller <Europäischen> alten Sprachen zusammen genommen <kann gehalten werden>, eben so <ist> machet die unendliche Anzahl der Ueberbleibsel Griechischer Kunst die Kenntniß derselben weit mühsamer, als es die Kunst anderer Völker des Alterthums ist. Da nun ein einziger Mensch unmöglich alles selbst beobachten kann, so hat die Abhandlung über die Kunst der Griechen in der Geschichte der Kunst nicht auf einmal alles begreifen können, was ich daselbst vorzubringen gewünscht hätte.

Der in Geschichte der Kunst beobachteten <<Ordnung zu folge füge ich hier in diesem vornehmsten Capitel gegenwärtiger Anmerkungen Zum Ersten eine Nachricht bey, die zu den Gründen des Aufnehmens und des Vorzugs der Griechischen Kunst gehören>> begreiffe ich die Anmerkungen, welche ich in diesem vierten und vornehmsten Capitel gegenwärtiger Arbeit beizufügen machtete habe in vier Abschnitte von welchen der Erste die <Zeichnung> Kunst <Griechisch Künstler> Griechen überhaupt betrifft; der Zweyte handelt insbesondere von der <der Schönheit> der Zeichnung des Nackenden <In diesen Anmerkungen werde ich suchen in eben die Ordnung zu gehen> und von der Schönheit; der Dritte <berühret, was> erkläret was etwa von dem Ausdrucke und von der Action der Figuren zu erinnern war; der Vierte <berühret was> ergänzt die Kenntnisse des Künstlers <noch> über die Bekleidung der Figuren <anzumerken war, und der Vierte>

ohne ... man *nachgetragen* alten Sprachen *nachgetragen* Kunst *nachgetragen* erkläret ... Künstlers *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 1v

<erkläret viel, was eben von der Action der Figuren zu erinnern wäre> und der fünfte Abschnitt <begreift> ist der Mahlerische Theil der Griechischen Kunst.

In dem Ersten Abschnitte bringe ich zu Erst diejenigen Anzeigen bey, welche mir beygefallen sind über die Gründe und die Ursachen des Aufnehmens der Griechischen Kunst beyzufügen. Zweytens wird von dem Anfange und von dem aller ältesten Stil der Kunst dieses Volks geredet. <<und sind zum dritten <wird über> etwas über die Proportion und Composition angesaget.>>

mir beygefallen sind *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 2r, aufgeklebt auf p. 1v

Kunst unter den Griechen

Die Griechen erkannten und priesen den glücklichen Himmel, unter welchem sie lebeten,⁺ welcher ihnen nicht einen immerwährenden Frühling geniessen ließ, /: denn in Theben schneiete es die Nacht, da der Aufstand wider die Spartanische Regierung ausbrach, so stark, daß niemand aus dem Hause gieng[‡] :/sondern der vorzügliche <Mittag> Himmel bestand in einer gemäßen Witterung, <<so wie es auch zu Rom stark zu schneien pflegte, welches Xiphil. Domit. 220. l. 3. itzo seltener ist, da die Mittags-Winde wegen der ausgehauenen Wälder an der See-Küste, mehr als vor alters die Römische Ebene überstreichen.>>

+ Plutarch. *περι φυγης*. p. 1073. l. 6.

‡ Id. *περι του Σωκρ. δαιμ.* p. 1058. l. 22.

welche als eine von den entfernten Ursachen des Vorzugs der [AGK S. 30 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 50–51)] Kunst unter den Griechen anzusehen ist.

Dieser Himmel war der Quell der Fröhlichkeit <die> in diesem Lande, und diese erfand Feste und Spiele, und beyde gaben der Kunst Nahrung, die den höchsten Gipfel bereits erreicht hatte, da das, was wir Gelehrsamkeit nennen, den Griechen noch nicht bekannt war, als welche

ausbrach *nachgetragen* Himmel *nachgetragen* was wir *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 3r

Nachlaß Paris vol. 59 p. 4r, aufgeklebt auf p. 3r

Cap. princ.

Von der Zeichnung des Nackenden

daß die Spartanischen Weiber einen <ehern> Apollo oder Bacchus, oder einen Nireus, Narcissus, Hyacinthus, oder einen Castor und Pollux in ihrem Schlaf=Zimmer <gestellt> aufstellten <gehabt>, um schöne Kinder zu haben, wie <bezeuget> Oppianus bezeuget. Nächst diesen Ursachen kann
L. 1.

die Verehrung der Statuen <kan> als eine <von> der vornehmsten <Gründe Ursachen dieses Puncts> angesehen werden: denn man behauptete, daß die ältesten Bilder der Gottheiten und

Nachlaß Paris vol. 59 p. 5r, aufgeklebt auf p. 3r

<<Zweyter Theil

Wenn es wahr ist was Johann Philoponus dem Philosophen Iamblichus vorwirft, daß dieser behauptet, es seyn nicht allein diejenigen Statuen der ältesten Zeiten,>> deren Künstler nicht bekannt waren, und <die daher daß sie> vom Himmel gefallen wären <geglaubt wurden> / διηπετη / <welches Johann Philoponus dem Jamblichos vorwirft,>> und daß <sage ich> nicht allein diese Figuren, sondern auch jede Statue von bekannten Künstlern, von der Gottheit selbst, die <<sie vorstellten, erfüllt sey+ <solllte> so welches Jos. Philop. d. Jambl. vorwirft. so scheinete, es habe gedachter Philosoph durch diese Lehre den Fall des Aberglaubens unterstützen wollen, und die Verstörung der Bilder verhüten. >>

+ Jo. Philop. contra Jamblich. περὶ ἀλεγχμάτων. ap. Phot. Biblioth. p. 285. l. 25.

<welches ... vorwirft> *nachgetragen* welches ... vorwirft. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 5v

<<als eine Ausnahme von dem gewöhnlichen Stile des Zeuges anzumerken; <wenn man> der berühmte Graf Caylus hätte durch <Vergleichung des Aristoteles mit> dem Plinius <diese Stelle desselben> vielleicht eben diese Auslegung geben würden, wenn er ihn mit dem gedachten Tadel des Aristoteles verglichen hätte.>>

Nachlaß Paris vol. 59 p. 3v

[AGK S. 30 (= AGK Texte und Kommentar S. 50–51)] Nicht allein dieser Aberglauben, sondern auch die Frölichkeit der Griechen wirket zum allgemeinen Aufnehmen der Kunst, und <Nachdem waren> die Künstler <schon> bereits in den ältesten Zeiten beschäftigt Statuen der Sieger in so vielen Spielen, zu arbeiten, welche

<<Man muß glauben, daß das Ertzt auch von sehr geschickten Bildhauern gearbeitet, <keiner> nicht gleicher Schönheit mit dem Marmor fähig gewesen, welches ich schließe <nicht> so wohl aus den übrig gebliebenen Figuren und Statuen, von welchen keine, denen die in Marmor schön sind, beyzukommen scheinete, <als vielmehr> und sonderlich weil die schönste Statue von Ertzt, welches der Herculianische Mercurius ist, nicht so viel Wirkung auf mich gemacht, als es ein ähnlicher Mercurius von Marmor würde gethan haben. In Absicht der Kunst an alten Figuren von Ertzte hatte ich mich irren

würden, und den Kopf einer männlichen unbekleideten Figur von drey Palmen hoch im <Hause> Pallaste Massimi, für neu gehalten, <wenn ich> und <wenn> dieses Urtheil war bereits gefallen, da die Form der Ohren veranlassete <die> meine Meinung zu widerrufen. Dieses sind Pancratiasten-Ohren, von welchen ich in der Vorrede zur Allegorie geredet habe, und da ich mich versichert halte, daß vor mir niemand, sonderlich kein Künstler, diese Form der Ohren bemerkt habe, so war mir dieses der Beweis für das Alterthum dieses Kopfs, und fand in demselben bey genauerer Betrachtung eine Aehnlichkeit mit den Köpfen des Hercules, da nun diese Figur einen Schlauch auf der linken Achsel trägt, so scheint es Hercules mit dem Beynamen, der Säufer, zu seyn.>>

bereits *nachgetragene* Statuen der *nachgetragene*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 6r, aufgeklebt auf p. 3v

Von den Griechen.

<Die Statuen der Sieger wurden> und in der Aehnlichkeit der Personen und nicht über Lebens-Größe seyn mußten, <vor welches> worüber die Richter in den Spielen *Ελλανοδίκαι* genau <halten mußten> hielten Lucian. pro Imag. p. 20. ed. Graev.

Die höchste Ehre im Volke war ein Olympischer Sieger zu seyn, und es wurde dieselbe für eine Seligkeit gehalten / Plat. Polit. L. 5. p. 419. l. 30. ed. Bas. / denn die ganze Stadt des Siegers hielte sich Heil widerfahren; daher diese Personen aus den <öffentlichen> gemeinen Einkünften unterhalten wurden, und die Ehrenbezeugungen erstrecketen sich auf ihre Kinder, ja <sie> jene erhielten von ihrer Stadt ein prächtiges Begräbniß / Ibid. lin. 32. / Es <waren> nahmen folglich alle <ihre> Mitbürger theil an der Ehre ihrer Statuen, zu welchen sie die Kosten aufbrachten, und der Künstler derselben hatte es mit dem ganzen Volke zu thun.

gemeinen *nachgetragene* nahmen *nachgetragene* derselben *nachgetragene*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 7r, aufgeklebt auf p. 3v

[AGK S. 31 (= AGK Texte und Kommentar S. 51–52)] Die Malerey insbesondere hat dem Ausmahlen der Zimmer unter den Alten sehr viel zu danken <<das Ausmahlen der Zimmer hat viel zum Wachsthum der Kunst <be> unter den alten Völkern bey getragen>>, so wie eben dieses zu unserer vorälter Zeiten <sonderlich> in Italien eine von den Ursachen des Aufnehmens der Kunst war, <geschehen ist> ehe kostbare Bekleidung der Wände mit gewürkten und theurem Zeuge die Malerey aus den Zimmern verbannet haben. Die Alten ließen ihre Zimmer so gar mit Geographischen Carten ausmahlen, von welcher Auszierung man sich aus dem langen und prächtigen <Ge> Topographischen Saale der Länder von Italien, in dem Vaticanischen Pallast, einen Begriff machen kann.

Xiphil. Domit. p. 222. l. 22.

wie ...Kunst war *nachgetragene* von welcher ... kann *nachgetragene*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 7v, aufgeklebt auf p. 3v

[AGK S. 97 (= AGK Texte und Kommentar S. 103)]

<<Zweyther Theil. Praxiteles

Andreas Schott in seinem Reisebuche giebt vor daß die Statue des Glücklichen Ausgangs, Euterus, von der Hand des Praxiteles, deren Plinius gedenket, in dem Hause Picchini gewesen. Wenn dieser

Scribent den Meleager dafür angesehen, hat er sehr geirret; ist dieses nicht, so muß er es erdichten, denn dergleichen Statue ist niemahls in gedachtem Hause gewesen.>> [s. dazu *AGK Texte und Kommentar* S. 162–163]

Nachlaß Paris vol. 59 p. 8r

[*AGK* S. 31 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 51–52)]

Man kann mit Recht ganz Griechenland das Land der Kunst nennen; denn

Nachlaß Paris vol. 59 p. 9r, aufgeklebt auf p. 8r

Zweyther Theil.

obgleich dieselbe <Kunst> zu Athen vornemlich ihren Sitz genommen hatte, so wurde dieselbe dem ohngeachtet zu Sparta auch geübet, und es schickete diese Stadt in den ältesten Zeiten und vor dem Persischen Kriege nach Sardes Gold zu <einer> der Statue eines Apollo zu kaufen, welches vermutlich zu dem Gewande derselben dienen sollte.

Herod. L. 1. c. 69. conf. Geinoz. Correct. d'Herodot. dans les Mem. de l'Ac. des Inscr T. 23 p. 118.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 10r, aufgeklebt auf p. 8r

Zweyter Theil

<Man könnte> aus den [*Sicilianischen*] <Münzen und den Münzen> Münzen der Städte in Sicilien und in Groß-Griechenland könnte behauptet werden, daß die Künste eher in dieser Insel und in dem Unteren Theile von Italien, als selbst in Griechenland zu blühen angefangen, wie denn überhaupt andere Wissenschaften zeitiger in dieser Insel als <d> in Griechenland empor gekommen, <welches> Dieses wissen wir von der Redekunst <wissen>, worin welcher sich zuerst Gorgias von Leontium in Sicilien hervorthat, und da er als <Ge> Abgeordneter dieser Stadt nach Athen geschicket wurde, zog er Augen und Ohren der Athen. auf sich <<Ja in Großgriechenland die Eleatische Seite und die vom Pythagoras>>

Diod. Sic. L. 12. p. 106.

<<Da in Großgriechenland die Eleatische Seite und die von Pythagoras>>

Die Weltweisheit selbst bekam in der Eleatischen oder Italischen Schule und in derjenigen welche Pythagoras stiftete, eher als unter anderen Griechen eine methodische Form.

Münzen ... Groß-Griechenland *nachgetragen* könnte ... werden *nachgetragen* und ... Italien *nachgetragen* dieses wissen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 8v

[*AGK* S. 31 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 52)] Von dem Ursprunge, Fortgange und dem Wachstume der Kunst, welches das zweyte Stück dieses Abschnitts ausmachet, können sich diejenigen mehr als andere, einen Begriff machen, <die> welche die seltene Gelegenheit gehabt haben, Gemählde und sonderlich Zeichnungen von den ersteren <Künstlern> Malern in Italien, nach Wiederherstellung der Künste, bis auf unsere Zeiten zu <ge>sehen und <betracht> zu betrachten. Vornemlich wenn man eine ununterbrochene Folge von Zeichnungen von mehr als dreyhundert Jahren, wie mit einem Blicke durchlaufen und übersehen kann, <wo dieses> wozu ein Theil der grossen Sammlung von Zeichnungen Herrn

Barthol. Cavaceppi Bildhauers zu Rom, eingerichtet ist, und wenn man aus denselben die Stufen der neueren Kunst mit denen welche sich in der Kunst der Alten entdeckt, vergleicht, so erlanget man deutlichere Begriffe von dem Wege zur Vollkommenheit unter den Alten. Durch diese Vergleichung wird klar, daß wie der Weg zur Tugend rauh und enge, der zur Kunst, und zwar welcher zur [AGKS. 32 (= AGK Texte und Kommentar S. 52–53)] Wahrheit derselben führet, strenge und ohne Ausschweifung sey und seyn müße. <Alle Neue> Die <Patri> Altväter der Kunst, annoch in ihrer langen Kindheit, haben so wie Raphael, in dem höchsten Glanze denselben that, den Umriß ihrer <M> Figuren mit einer genauen Bestimmung angegeben, und begnügten sich nicht wie diejenigen die man Machinisten nennet, das ist, die grosse Werke geschwinde <ma> ausführen, ihre Figuren aus dem grossen zu entwerfen, und das Übrige dem Glücke des Pinsels zu überlassen. Durch solche strenge Zeichnung gelangten dieselben endlich zur Richtigkeit, und der Meister offenbaret sich in den zuverlässigen kaum angedeuteten Zügen auch der kleinsten Figur <und zur>. Man unterscheidet daher noch itzo einige Zeichnungen des Penni, genannt Fattore, die denen von Raphael, dessen Schüler er war, am nächsten kommen, blos <durch> an den oft abgesetzten <S we> Linien und Umschreibungen, die in des Meisters ersten Gedanken wie diese selbst eine außer der andern fließen und geschrieben heißen können. Wenn von dem ältesten Stil der Griechischen Kunst geredet wird, versteht man nicht die allerersten Versuche in derselben, sondern die Werke in welchen die Kunst bereits eine Form erlanget hatte und in ein Systema gebracht war.

Münzen ... Groß-Griechenland *nachgetragen* nach Wiederherstellung der Künste *nachgetragen* und der ... Figur *nachgetragen* Wenn ... gebracht war *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 11r

<<Von dem ältesten Griechischen Stil ist mir kein älteres Denkmal bekannt, als eine sehr seltene silberne Münze der Stadt Naxus in Sizilien, welche zwischen Catana und Syracus lag. Es führet dieselbe auf der rechten Seite den Kopf der Leucothea und auf der Rückseite einen Hercules, welcher sich durch einen Donnerkeil neben dessen Figur merkwürdig machet / conf. Gesch. der Kunst p. 88./ <der Kopf sonderlich aber> die Figur des Hercules <sind> ist dermaßen unförmlich, daß dieselbe ein Gerippe <und oder> scheint oder ein Männchen auf Faden gezogen. Diese Stadt aber würde 330 Jahre nach dem Trojanischen Kriege von den Chalcidern erbauet / Scalig. Anim. in Euseb. Chron. N. MCCLXXXI. p. 75 / das ist zu der Zeit des Romulus. Die Zeit der Münze aber ist nicht zu bestimmen.>>

sehr seltene silberne *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 12r, aufgeklebt auf p. 11r

Von der Zeichnung des ersten Stils.

[AGKS. 32 (= AGK Texte und Kommentar S. 52)] <Man> Es könnte <sich> vielleicht der Stil der<selben> alten <Zeit> Kunst der Griechen <Zeit>, mit der <dem Stile> Schreibart des Herodotus, des ältesten Griechischen Geschichtsschreibers und dessen Zeitgenossen verglichen werden. Aristoteles merket an, daß dieselbe die alte Form des <Schr> Ausdrucks behalten, in welcher die Redensarten <von> eine von der andern getrennet sind, und keine Verbindung haben, <und folglich nicht der> daher <es> auch den

Perioden die gewünschte Rundung <und> mangelt. / Rhet. L. 3. c. 8 /. Dieses wird sonderlich auf die Gemähde des ersten Stils <können> als eine Vergleichung dienen können, denn es wird denenselben die Rundung gefehlet haben, die durch Licht und Schatten entsteht, so wie dieses an den Mahlern vor dem Raphaels, und sonderlich an denen in der Florentinischen Schule kann ausgesetzt werden.

alten Kunst der Griechen *nachgetragen* werden *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 11v

Dieser ältere Stil kann sonderlich betrachtet und erkannt werden in drey Statuen, von denen die eine in dem Pallaste Farnese stehet, und einen unbekleideten Ringer in Lebensgröße vorstellet, die zwo anderen <im Pallaste Barberini> sind bekleidet, und die eine ist eine Pallas in der Villa des Herrn Cardinals Alex. Albani, die zwote ist die grosse Muse im Pallaste Barberini, <über welche> deren ich zu Anfange des zweyten Theils dieser Anmerkungen gedacht habe. <Die zwote>

Der Kopf des vermeinten Ringers, welcher niemals abgelöset gewesen ist, <siehet einer> deutet eine bestimmte Person an, und siehet den allerältesten männlichen Köpfen auf Griechischen Münzen und der Hetrurischen Bildung ähnlich; es sind auch die Haare so wohl am Kopfe <ab> als über der Schaam in kleine geringelte Löckgen [AGK S. 33 (= AGK Texte und Kommentar S. 53)] Reihen weis geleyet, als welches ein beständiges untrüglisches Zeichen der Kunst vor dem Flor derselben ist. In der ganzen Figur aber offenbaret sich so viel Wissenschaft <ent> mit meisterhafter Arbeit ausgeführet, daß dieselbe den schönsten Zeiten der Kunst würdig seyn könnte. Die deutlichsten Merkmale aber von allen hat die angezeigte Pallas die seit der Ausgabe der Geschichte der Kunst entdeckt worden und in meinen Denkmalen erscheint; der Kopf derselben hat die Bildung die wir pflegen Hetrurisch zu nennen, und den [den] Köpfen auf den ältesten Syracusischen und einigen anderen Münzen von Groß-Griechenland eigen ist; das ist, die Augen sind <pa> länglich platt geschnitten und aufwärts gezogen, und eben so ist der Mund gezogen[;] das Kinn ist kleinlich und das Oval des Gesichts bleibet dadurch unvollkommen. Die Haare sind, wie an der Pallas gewöhnlich ist, <weit> lang von dem Kopfe herunter gebunden. Der Aegis bedeckt ihr nicht allein die Brust sondern auch den Rücken und reichet bis auf die Schenkel herunter, dergestalt daß derselbe ein Fell, welches eigentlich Aegis war, vorstellet, <wie> und daher den Namen bekommen hat: der Aegis des Jupiters war das Fell der Ziege Amalthea, die ihn gesäuet. Der Aegis der Pallas hat einen schlangigten Rand und ist ihr mitten um den Leib mit Schlangen um den Leib an statt des Gürtels gebunden.

Die Barberinische Muse scheint [kann] nicht völlig so alt

in dem ...stehet und *nachgetragen* und in ... Denkmalen erscheint *nachgetragen* die Haare ... gebunden *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 13r

seyn; denn die Bildung des Gesichts ist verschieden von der Pallas und zeigt nicht so genaue hetrurische Züge; <das Gewand> die Bekleidung aber, <läßt dessen> deren Falten völlig senkrecht gehen, läßt auf die Zeit schließen, in welcher ich dieselbe nach denen im Zweyten Theile gegebenen Muthmaßungen gesetzt habe. Es ist diese Statue vielmehr als ein Werk anzusehen, welches auf dem Wege der Kunst zur Vollkommenheit gemacht worden, welchen Ageladas, den ich unten als den Meister ange-

geben habe, betreten hatte. <Vielleicht> [AGK *Texte und Kommentar* S. 159] Vermuthlich ist die Diana von bemahlten Marmor in dem Herculianischen Museo zu Portici noch älter als die angeführten drey Statuen <die> welches ich vermuthe, <daß> nachdem ich

die Bekleidung *nachgetragen* nachdem *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 14r, aufgeklebt auf 13r

ich [ich] mich in widerholter Betrachtung von der Idealischen Bildung des <Kopfs> Gesichts, welches <derselben> der Albanischen Pallas völlig ähnlich ist, <derselben> überzeuget habe, so daß ich glaube, es sey diese Figur eine der ältesten aus dem älteren Stile der griechischen Kunst <<Da der Kopf den Köpfen auf den ältesten Syracusanischen Münzen und denen auf dem vermeinten Hetrurischen Werke der Leucothea in der Villa Albani völlig ähnlich ist.>> [AGK *Texte und Kommentar* S. 159]

<<Von dem ältesten Stil der Griechen

ad p. 16. Ich habe geglaubet, daß die Diana von Marmor die im ältesten Griechischen Stile gearbeitet und bemahlet ist, keinen idealischen Kopf habe, sondern eine bestimmte Person vorstelle; da ich aber nachher die Bildung des Gesichts derselben mit anderen ganz alten Griechischen Figuren verglichen habe, finde ich unter diesen keinen Unterschied, so daß es ein Idealischer Kopf in der ältesten Idee heißen kann.>>

[AGKS. 33 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 53)] <<Da dieser älteste Stil, welcher von der allerältesten Kunst der Griechen in annoch ungestalten Bildern, <wovon> der im Ersten Capitel berührt worden, wohl unterschieden muß>>, hatte sich vorn ähnlich <m> durch Bildung der Gottheiten geformet hatte, <und> es wurde in den Figuren derselben dieser Stil annoch in den besten Zeiten der Kunst nachgeahmet vermuthlich um den Gottheiten in solcher Gestalt ein höheres Alterthum und durch dieses mehr Verehrung einzuprägen[.] Es finden sich Werke mit Figuren der Götter, die sonderlich in der Bekleidung und in den gezwungenen Parallel-Falten derselben, aus gedachter Zeit der Kunst zu seyn scheinen; aber die Zierrathen <aber> sprechen an denselben ihnen dieses Alter ab und deuten auf eine weit spätere Kunst. Dieses zeigt sich augenscheinlich auf einem vierseitigen Altare oder [AGKS. 34 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 53)] Basamente in der Villa des Hr. Card. Alex. Albani, und es konnten mehr dergleichen Werke angeführt werden. Diese ältere Gestalt der Götter ist so gar auf Münzen angebracht

Gesichts ... ähnlich ist *nachgetragen* hatte *nachgetragen* in den ... derselben *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 13v

und diese Betrachtung muß unter andern bey einer Pallas auf Alexanders des Grossen Münzen, die im älteren <Zeit>Stil gekleidet ist, gemacht werden.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 15r

[AGKS. 39 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 57)] Von der Proportion N. B. gehört zur Schönheit allgemein

Die Schönheit kann zwar ohne Proportion nicht gedacht werden und diese ist der Grund von jeder; da aber einzelne Theile des menschlichen Körpers schön gebildet seyn können, ohne schöner Verhältniß der ganzen Figur und so kann man füglich über die Proportion, als über einen abgesonderten Begriff

und außer dem Geistigen der Schönheit besondere Betrachtungen machen, <die> welche ich nebst einigen Gedanken von der Gratie an die <allgemein> die Zusätze von Schönheit überhaupt hier anhänge. So wie die Gesundheit <selbst> ohne anderes Vergnügen kein grosses Glück scheint, so ist es, eine <schön> Figur schön zu zeichnen nicht hinlänglich, daß dieselbe in der Proportion richtig sey, und so wie die Wissenschaft von gutem Geschmacke und von Empfindung gänzlich entfernt seyn kann, so kann die Proportion, welche auf das Wissen besteht in einer Figur ohne Tadel seyn, ohne daß dieselbe dadurch schön ist. Viel Künstler sind gelehrt in der Proportion, aber wenige haben Schönheiten hervorgebracht, weil hier der Geist und das Gefühl mehr als der Kopf arbeitet. Da nun das Idealische der Schönheit von den alten Künstlern als das höhere Theil derselben betrachtet worden

nebst ... Gratie *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 16r, aufgeklebt auf p. 15r

so haben sie dieser die bestimmten Verheltnisse unterworfen und diese jener zugewäget.

Zeichnung

<Von> In der Proportion <nehmen> haben sie sich <die alten Künstler> zuweilen einige Freyheit genommen, und es ist dieselbe zu entschuldigen, wenn <der> es mit Grund geschehen. Z. E. die Brust von der Hals-Grube bis an die Herz-Grube, die nur eine Gesichts-Länge halten sollte, ist mehrentheils, um der Brust eine prächtige Erhobenheit zu geben, einen Zoll und viemahls noch länger.

dieser die bestimmten *nachgetragen* haben sie *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 15v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 17r, aufgeklebt auf p. 15v

Proportion [in Bleistift]

Von der Zeichnung

[AGK S. 39 (= AGK Texte und Kommentar S. 58)] <Die alten Künstler haben mehrentheils> an den Köpfen scheint mehrentheils die Seite welche abgewandt ist, flächer gehalten als die andere, welches sich deutlich an den Köpfen der Niobe zeigt, und noch deutlicher an einigen Colossalischen Köpfen, wie dergleichen <welcher> von einer bestimmten Person bey Cavaceppi ist <vorstellt>. Eine Bemerkung aber die Caylus von den Köpfen alter Figuren machet, nemlich daß dieselben

<<Caylus du Caract. des Peintr. Grecs Mem. T. 25. p. <195> 208. ist zu widerlegen, wenn er will angemerket haben daß die alten Künstler ihre Köpfe insgemein ziemlich stark und groß gemacht haben, welches er sagt bey Gelegenheit des Plinius vom Euphranor Capitibus articulisque grandior.>>

insgemein sehr groß und stark sind, <welches dieser Scribent> hat so viel ich urtheilen kann keinen Grund. Es saget derselbe dieses bey Gelegenheit des Urtheils <welches> das Plinius über den <Euphranor, welcher> Zeuxis und über den Euphranor <an dessen> deren Köpfe und <Gl> Gelenke groß [und] stark gewesen seyn sollen. Dieses Urtheil hätte ohne Erklärung, als müßig oder <unerfahr> wenig bedeutend übergangen werden sollen, sonderlich da einem [AGK S. 40 (= AGK Texte und Kommentar S. 58)] jeden der die Werke des Alterthums mit Aufmerksamkeit betrachtet, das Gegentheil deutlich erscheint. Denn woher ist die ungerimte Sage entstanden, daß der Kopf des Farnesischen Hercules ein. Meilen weit von dem Körper gefunden worden? eben daher, weil dieser Kopf dem pöbelhaften

Begriffe von einem Hercules <zu kleiner, als> ziemlich klein geschienen, welches jedoch eben diese Kunstrichter <als> an mehr als an einem Hercules auszusetzen gefunden hätten, sonderlich wenn man <mit> dessen Figuren <die> auf geschnittenen Steinen betrachten wollen. Es ließe sich vielmehr das Gegentheil darthun von dem was Caylus vorgiebt, und man begreift der alten Künstler Verhältnis aus der Proportion des Jonischen Capitäls, welche als das Haupt von der Säule dieser Ordnung angesehen worden, und hieraus kann man schließen, daß vielmehr die neueren Künstler die Köpfe ihrer Figuren groß halten müssen, da dieselben in dem Capital eben dieser Ordnung weit über das alte Verhältnis gegangen sind. Ich kann dem Urtheile

scheint mehrentheils *nachgetragen* 208. *nachgetragen* Zeuxis und über den Euphranor *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 18r

gedachter neuerer Scribenten so wenig als der Anmerkung des <dem was> Plinius <von Zeuxis saget> beypflichten: denn es war den Alten

<<Ich kann dieser <Urtheile> Anmerkung so wenig als dem Urtheile des Plinius beypflichten:>> denn es war den Alten und sonderlich Künstlern wie Zeuxis, das Verhältnis des <Kopfs> Haupts zum Halse und zu dem übrigen Körper mehr als uns bekannt, welches sich unter andern aus <aus den Erklärungen> einer Stelle des Catullus in dem < des Hochze> Vermählungs-Gedichte des Peleus und der Thetis zeigt. Die Amme sagt dieser Dichter, wird <die> der Thetis, wenn Epithal. Pel. et Thet. v. 376. sie dieselbe nach der ersten Braut-Nacht besucht, den Hals nicht mehr mit dem Faden umgeben können. Man sehe alle Ausleger über diese Stelle, <und> ob sie <den wahren Sinn> dieselbe in ihr völliges Licht gesetzt haben. Es <hat sich> ist diese Gewohnheit noch itzo in Italien und vielleicht auch anderwerths bekannt, und kann <zur> hier zur Erläuterung dienen.<Wenn> Man misset einem Knaben oder einem Mädchen den Hals mit einem Faden oder Bande <misset>; <und hernach> diese Maaß <nimmt man> wird doppelt genommen, und die beyden Enden des Bandes hält man zusammen so daß <die beyden Enden aber so gefaltet,> [daß] eine Schlaufe entstehet, welche an der <die> Hälfte derselben <wird> mit den Zähnen gehalten wird.

Wenn dieses <Bild> Band ungehindert von dem Munde ab über den Kopf gezogen werden kann, <ist dieses> soll es ein Zeichen <daß> der Jungfrauschaft der Person geben; <Ist> kann es aber nicht über den Kopf gezogen werden, <soll es ein Zeich> wird das Gegentheil daraus geschlossen <seyn>. Ich habe diese Probe an einigen jungen Personen gemacht, wo es mir geschienen, daß <dieses> es eingetroffen.

und sonderlich ... Zeuxis, *nachgetragen* des Catullus in dem *nachgetragen* scheint mehrentheils *nachgetragen* Epithal. Pel. et Thet. v. 376. *nachgetragen* misset *nachgetragen* und die beiden ... so daß *nachgetragen* derselben *nachgetragen* daß eine Schlaufe ... an der *nachgetragen* daraus geschlossen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 18v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 19r, aufgeklebt auf p. 18v

<<Mängel zu entdecken, um ein kritisches Auge zu erlangen. Zuweilen <ist> in der>>

Man muß aber auch gestehen, daß die <Kün> alten Künstler zuweilen in der Proportion gefehlet haben, wo mir itzo als ein Beyspiel <der eine sehr lange Arm der > einer erhobene Arbeit in der Villa Borghese einfällt. Hier <hat diejen> ist der eine Arm zu lang an der weiblichen Figur <einfällt> welcher Auge den jungen Telephus in Windeln reichet. Es ist in der Proportion sogar an schönen Köpfen ge-

fehlet, wie der [AGKS. 41 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 59)] eine Kopf der lächelnden Leucothea im Campidoglio zeigt, an welchem die Ohren, <welche> die mit der Nase parallel stehen müssen, unter dieselbe herunter gehen. <Denn alle Künstler waren weder Zeuxis noch Apelles>

einer erhobenen ... lang an der *nachgetragen* in der Proportion *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 20r, aufgeklebt auf p. 18v

Zeichnung

Proport. [inBleistift]

Die Unrichtigkeit der Zeichnung siehet man auch an einem schönen Kopfe der Venus in der Villa Albani, welcher den erdenklichsten schönsten Conturn und den schönsten Mund hat; das eine Auge aber stehet schief. In dem ganzen Verhältnisse <aber> sind ein paar weibliche Figuren in zwo Herculanischen Gemälden offenbar fehlerhaft und viel zu lang.

Tom. 4. tav. 27. 52.

[Fortsetzung p. 18v]

Wenn aber der zurückweichende Fuß S. auf dem zweyten Blade

Nachlaß Paris vol. 59 p. 21r

Wenn aber der zurückweichende Fuß größer als der ruhende ist, wie ich dieses in der Geschichte der Kunst von einer Aegyptischen Statue und von dem Apollo in Belvedere erinnert habe, so bin ich itzo noch mehr als vorher überzeugt, daß der Zusatz an jenem Fuße dasjenige ersetzen sollen, was der Fuß im Zurückweichen zu verlieren scheinen könnte. Am Laocoon habe ich eben diese Ungleichheit der Füße bemerkt, ja am Apollo ist auch das linke und zurück weichende Bein ein paar Zolle länger als das rechte Bein; ich könnte dieses noch mit mehreren Beyspielen behaupten.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 21v

Von der Composition.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 22v

[AGK *Texte und Kommentar* S. 160] <<(Wenn man endlich die Werke der<selben> Alten in Marmor in grosser Anzahl und unzählige Mahle mit Aufmerksamkeit betrachtet, ist es nicht unmöglich, sehr wahrscheinlich auf die Manier eines Künstlers von einem Werke auf das andere zu schließen, <welches> wovon ich mich in Absicht gewisser <bes> Stücke überzeugt halte. Man wird wenn man zwo liegende sterbende Helden nebst einer todten Amazone in der Farnesina betrachtet hat, mit vieler Überzeugung versichert seyn können, daß auch ein anderer <sterbender> verwundeter Held in der Villa Borghese, ingleichen bey dem Bildhauer Hr. Cavaceppi von eben demselben Meister gearbeitet worden. So wie man entscheidend sagen kann, daß ein sehr schönes Bildniß auf Holz gemahlet, in dem Pallaste Accoramboni wo Machiavel dem Pabste Clemens VII. ein Buch überreicht, nicht vom Titian seyn könne, wie in dem Inventario dieses Hauses und sonst insgemein vorgegeben wird. Es ist dieses Stück unendlich fein nach Art des Raphaels geendiget, welches nicht <die> Titians Art war, dessen Pinsel [...] eit freyer <und fleissiger und> fester und kecker ist)>> [s. AGK *Texte und Kommentar* S. 160]

Absicht *nachgetragen* verwundeter *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 23r

[AGK S. 34 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 53–54)]

Griechen

Sect. 2

Schönheit

Gener. [in Bleistift]

Nach <der> einigen allgemeinen Betrachtung Anmerkungen der Kunst und der Zeichnung unter den Griechen, da ich weiter in Betrachtung derselben zu gehen suchete, <scheinet> schien mir die Schönheit zu winken, vielleicht eben die <winket mir die Schönheit in diesem Hauptabschnitte vermuthlich> eben die Schönheit die den grossen Künstlern erschien, und sich fühlen, begreifen und bilden ließ: <mir aber zeigt sie sich nicht völlig unverhüllet> denn in ihren Werken habe ich dieselbe zu erkennen gesucht und gewünscht. Ich aber schlug mein Auge nieder vor dieser <diesem Gesichte> Einbildung, wie diejenigen, denen der Höchste gegenwärtig erschienen war, weil ich diesen in jener zu erblicken glaubete. Ich erröthete zugleich über meine Zuversicht, die mich verdreistet hat<te>, in die Geheimnisse derselben hinein zu schauen, und von dem höchsten Begriffe der Menschlichkeit <von derselben zu reden> zu reden, und ich führete mir die Furcht zu Gemüthe die mir ehemals <von der Ahnung> dieses Unternehmen <...> verursachte. Aber die gütige Aufnahme, <welche> die meine Betrachtung gefunden, machte mir Muth, <dem> jenem Winke zu folgen, und der Schönheit weiter nachzudenken. Mit erwärmter Einbildung von dem Verlangen alle einzelne Schönheiten, die ich bemerket, in eins und in einem Bilde zu vereinigen, suchte ich mir eine Dichterische Schönheit zu erwecken und mir gegenwärtig hervorzubringen, um einen allgemeinen Begriff von derselben zu geben. Ich bin aber von neuen in diesem zweyten Versuche und Anstrengung meiner Kräfte überzeuget worden, daß dieses noch schwerer ist, als in der menschlichen Natur das vollkommene Schöne, wenn es da ist, zu finden.

In diesem Zweyten Abschnitte <über> von der Zeichnung des Nackenden, oder welches einerley ist, <über> von der Schönheit, will ich suchen den Faden in der Geschichte der Kunst, jedoch mit weniger Ablenkung folgen, <... erste von der Schönheit bringet allgemeine Talente> so daß ich diesen Abschnitt in <4> 3 Stücke fasse: das erste bringet Zusätze allgemeiner Betrachtungen von der Schönheit, welche von Anmerkungen über der Proportion und von der Gratie begleitet sind

<<(Da die Schönheit das Augenmerk der griechischen Künstler war, so verschönert sie die angenommenen Bilder ihrer Fabel welche von den ältesten Dichtern scheußlich gebildet waren. Der Medusa und ihren beyden Schwestern wurden in der Fabel grosse <Za> lange Zähne wie Schwein-Hauer gegeben, den Künstlern hingegen wurde der Kopf der Medusa ein Bild hoher Schönheit, und der schönste in Marmor <wird> ist <von> einer sehr ergänzten Statue des Perseus, in dem Pallaste Lanti, <gehalten> in die Hand gegeben.>>

Man muß sich nicht wundern, wie ich bereits gedacht habe, daß der Begriff

einigen *nachgetragten* Anmerkungen *nachgetragten* da ich ... eben die *nachgetragten* denn in ihren ... gewünscht *nachgetragten* Einbildung *nachgetragten* und von dem ... zu reden *nachgetragten* mir ehemals *nachgetragten* verursachte *nachgetragten* mit erwärmter ... begleitet sind *nachgetragten* menschlichen *nachgetragten*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 23v

der Schönheit unter uns <und in den ganzen Welt> sehr verschieden von den Begriffen der Sinesen und der Indischen Völker ist, wenn wir bedenken, daß <un> wir selbst selten uns in einen Punct über ein schöns Gesicht vereinigen. Die blauen Augen werden insgemein von braunen gezogen, und die braunen von blauen ge-[AGK S. 35 (= AGK Texte und Kommentar S. 54–55)] reizt, und es verhält sich
sehr *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 24r, aufgeklebt auf p. 23v

<Von der Schönheit>

Bell. gen. [in Bleistift]

<Es ist> mit dem verschiedenen Urtheil über eine Schöne Person wie mit der verschiedenen Neigung gegen weiße und braune Schönen; derjenige welcher eine bräunliche Schönheit einer schneeweißen vorziehet ist deswegen nicht zu tadeln, ja man könnte ihm beypflichten, wenn derselbe weniger durch das Gesicht als durch das Gefühl gereizt wird. Denn eine bräunliche Schönheit <wird> kann vielleicht eine sanftere Haut als eine weiße <haben> schöne Person zu haben scheinen, da die weiße Haut mehr Lichtstrahlen als eine bräunliche zurück schicken <muß>, und also enger, dichter und folglich stärker als diese seyn muß. Es <ist> würde daher eine bräunliche Haut durchsichtiger <seyn> zu achten seyn, <und das> weil diese Farbe, wenn sie natürlich ist, von dem Durchscheinen des Bluts verursacht wird; und aus eben diesem Grunde <ist> färbet sich eine bräunliche Haut in der Sonne eher als eine weiße, ja eben daher ist die Haut der Mohren weit sanfter anzufühlen als die unsrige. Die bräunliche Farbe in schönen Knaben war den Griechen eine Deutung auf ihre Tapferkeit, die von weisser Farbe aber hießen Kinder der Götter Plat. Polit. L. 5. p. 422. lin 51.

<In> Die Farbe aber sollte keinen Antheil an der Betrachtung der Schönheit haben, weil nicht sie sondern die Bildung das Wesen derselben ausmacht, und über dieses werden sich Sinne, die erleuchtet sind, ohne Widerspruch leicht vereinigen.

Der Begriff

kann vielleicht *nachgetragen* schöne ... scheinen *nachgetragen* würde *nachgetragen* zu achten seyn *nachgetragen* wenn sie ... ist *nachgetragen* und aus ... daher ist *nachgetragen* die bräunliche ... lin 51. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 25r

<... dritte> das Zweyte ist weniger allgemein, und begreift Anmerkungen über die Idealische Schönheit der Götter und Helden, und das <vierte> dritte Stück handelt von der Schönheit einzelner Theile des menschlichen Körpers.

Der Begriff <ein> der hohen oder Idealischen Schönheit ist, wie ich bemerket habe, nicht allen und jeden gleich deutlich, und man könnte glauben, daß wenn vom Ideal die Rede ist, dasselbe ein bloß Metaphysischer Begriff sey, welcher in allen dessen Theilen der menschlichen Figur besonders statt finde, und nur allein im Verstande könne gebildet werden. <Dieses gilt allen> Das Ideal ist bloss zu verstehen von der höchsten <sichtbar zu> möglichen Schönheit <von> einer ganzen Figur, welche schwer in der Natur in eben dem hohen Grade seyn kann, in welchem einige Statuen erscheinen, <allein> und es ist irrig das Ideal auf einzelne Theile deuten zu wollen, wenn von der schönen Jugend die Rede ist. In diesen Mißverstände scheinen Raphael und Guido gewesen zu seyn, wenn wir aus dem, was beyde schriftlich bezeugen urtheilen können. Der erste schreibt an seinen Freund den berühmten Graf Balthasar

Castiglione, da er die Galatea in der Farnesina mahlen solte: Um eine Schöne zu wählen, müßte man schönere sehen; weil aber <...> schöne Weiber selten sind, bediene ich mich einer gewissen Idea, die mir meine [meine] Einbildung giebt.“ Die Idea des Kopfs seiner Galathea aber ist sehr gemein, und es finden sich an allen Orten schönere Weiber; und über dieses hat er diese Figur so gestellet, daß die Brust[,] das schönste Theil des weiblichen Nackenden[,] durch den einen Arm völlig verdeckt wird, und das eine sichtbare Knie <welches sichtbar ist,> ist viel zu <articuliert> knorpeligt für ein jugendliches <Knie> Alter [AGK S. 36 (= AGK Text und Kommentar S. 55)]. Guido schrieb an einen Römischen Prälaten, da er seinen Ertz Engel Michael zu mahlen hatte: Ich hätte eine Schönheit aus dem Paradiese gewünscht für meine Figur, und denselben im Himmel zu sehen, aber ich habe mich nicht so hoch erheben können, und vergebens habe ich dieselbe auf der Erde gesucht.“ Bellori Vite de’Pitt. p. 6.

das zweyte *nachgetragen* dritte *nachgetragen* der menschlichen ... finde, und *nachgetragen* das Ideal ... verstehen *nachgetragen* möglichen *nachgetragen* des Kopfs *nachgetragen* weiblichen *nachgetragen* sichtbare *nachgetragen* knorpeligt *nachgetragen* Alter *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 25v

Gleichwohl ist sein Michael weniger schön, als einige Jünglinge, die ich gekannt habe. Ich scheue mich nicht zu sagen, daß dieses Urtheil aus Mangel der Achtsamkeit auf das was in der Natur schönes ist, herrühre; ja ich verdreiste mich zu behaupten, daß ich <Ge> Bildungen des Gesichts gefunden, die eben so vollkommen sind, als diejenigen die unseren Künstlern Muster der hohen Schönheit seyn müssen.

schönes *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 26r

Die Schönheit ist jedem Alter eigen, aber wie den Göttinnen der Jahreszeiten, in verschiedenem Grade; <die> mit der Jugend aber gesellet sie sich vornemlich, daher ist der Kunst grosses Werk, diese zu bilden. So wie aber die Seele als ein einfaches Wesen viel verschiedene Begriffe auf einmahl und in einem Augenblicke hervorbringet, so ist es auch mit dem schönen jugendlichen Umriße, welcher einfach scheint, und unendliche verschiedene Abweichungen auf einmal hat, und die sanfte Verjüngung die in einer Säule schwer ist, ist es noch mehr in den mancherley Formen eines jugendlichen Körpers. Wie nun unter so unendlichen Alten Säulen in Rom einige durch eben diese Verjüngung vorzüglich <eleganter> zierlich erscheinen, <so> von denen ich mir besonders zwo <denselben> von Granit gemerket habe, die ich jedesmahl von neuen betrachte, eben so selten ist eine vollkommene Form auch in der schönsten Jugend, die in unserem Geschlechte noch weniger als im weiblichen einen festen Punct hat. In dieser Betrachtung haben sich die alten Künstler, wie in der Bildung des Gesichts, also auch in dem jugendlichen Gewächse einiger Gottheiten, als des Apollo und des Bacchus bis zum Ideal erhoben. Dieses <haben> Ideal bestehet darinn, daß sie die Formen einer Jugend von längerer Dauer im weiblichen Geschlechte der Männlichkeit eines schönen Jünglings einverleibeten, und diese dadurch völliger, runder und <zärtlicher> zarter bildeten, welches <mit> den Begriffen ihrer Gottheiten gemäß und würdig war. Denn die Alten <bildeten> gaben in <versch> einigen derselben <bey> in mystischer Bedeutung beyde Geschlechte, wie sich sogar an einer kleinen Venus von Ertzt in dem Museo des Collegii Romani zeigt, und diese Vermischung ist vornehmlich dem Apollo und Bacchus eigen.

Dieses Idealische Gewächs der Jugend werden die alten Künstler stückweise in Verschnittenen bemerkt haben, deren Bildung zwar verschieden ist, [AGK S. 37 (= AGK Texte und Kommentar S. 55–56)] nachdem dieselben früher oder später in den Stand einer zweydeutigen Natur gesetzt worden, es unterscheidet sich dieselbe jedoch allezeit so wohl <von> vom männlichen als von weiblichen Gewächsen, und ist eine mittlere Gestalt zwischen beyden. Dieses

mit der *nachgetragen* zierlich *nachgetragen* wie in ... also auch *nachgetragen* gaben *nachgetragen* Gewächsen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 26v

zeigt sich offenbar unter andern an den Händen dieser Personen, die wenn sie von Natur schön gebildet sind, eine Form haben, welche die Aufmerksamkeit desjenigen verdienet, der die Schönheit in allen ihren Theilen betrachtet. Dieser Unterschied <kan> aber würde nicht anders als sehr unvollkommen schriftlich angedeutet werden können. Deutlicher und greiflicher ist <der Unterschied> derselbe von uns auf die Verschnittenen in den Hüften und auf dem Rücken: denn <beydes ist> dieser so wohl als jene sind weiblich, das ist, die Hüften sind völliger und haben eine stärkere Ausschweifung als in männlichen <Gewächsen> Körpern, und der Rückgrad liegt <wenig tiefer> nicht so tief als bey uns, so daß <mehr> sich weniger Muskeln <und n> zeigen, wodurch der Rücken mehr Einheit im Gewächse <im Rücken>, <nach Art der> wie bey Weibern <haben> zeigt; sie haben auch ebenfalls wie diese über dem heiligen Beine das was wir den Spiegel nennen, <sehr> groß, breit und flach.

Das Gewächs der Verschnittenen ist in bisher <unerkannten> unbemerkten Figuren von Priestern der Cybele in <eine fast> gedachte weiblichen Hüften derselben von den alten Künstlern angezeigt, und es ist diese Völligkeit der Hüften auch unter der Kleidung kenntlich an einer solchen Statue in Lebensgröße, <welch> die nach England gegangen ist. Diese stellt einen Knaben etwa von zwölf Jahren vor, mit einer kurzen Wafe, und man hat in derselben an der phrygischen Mütze einen Paris zu sehen geglaubt, und zu dessen Bezeichnung einen Apfel in die rechte Hand gegeben. Eine umgekehrte Fackel, und zwar von derjenigen Art, die bey Opfern und bey heiligen Gebräuchen gewöhnlich war, und die an einem Baume zu den Füßen dieser Figur stehet, scheinet die wahre Bedeutung derselben anzuzeigen. An einem andern Priester der Cybele auf einem verstümmelten erhobenen Werke, ist die Hüfte dermaßen <wei> völlig und weiblich geformet, daß daher diese Figur von dem erfahrensten Bildhauer in Rom von weiblichen Geschlechte zu seyn gehalten wurde. Es offenbaret aber die Peitsche in der Hand <derselben eben> einen Priester der Cybele, weil diese Verschnittenen sich geißelten, und diese Figur stehet vor einem Dreyfuße. Es waren auch die Priester der Diana zu Ephesus verschnitten; / Strab. L. 14. p. 641. B. / von welchen sich aber keiner auf alten Werken vorgestellt findet. Die vielen Figuren von Hermaphroditen in verschiedener Größe und Stellung zeigen, daß die Künstler in der zweydeutigen Natur ein Bild hoher Schönheit <gefunden> auszudrücken gesucht haben, und dieses Bild war Idealisch; <wenigstens> denn, wenn es <dergleichen> auch Geschöpfe

unter andern *nachgetragen* schriftlich *nachgetragen* derselbe *nachgetragen* und auf dem ... flach *nachgetragen* dieser ... jene *nachgetragen* Körpern *nachgetragen* so tief *nachgetragen* unbemerkten *nachgetragen* gedachte *nachgetragen* von den ... Künstlern *nachgetragen* in Lebensgröße *nachgetragen* wurde *nachgetragen* denn *nachgetragen* auch *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 27r

Geschöpfe gegeben hat, die man Hermaphroditen nennet, wie der Philosoph Favorinus von Arles in Gallien, nach dem [AGK S. 38 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 56–57)] Philostratus / de Vit. Philosoph. L. I. c. 8. / soll gewesen seyn, kann nicht ein jeder Künstler eine solche Abweichung in der Natur gesehen haben, <da dergleichen itzo beynahe unerhöret ist> und Hermaphroditen, wie die Kunst hervorbracht hat, sind vermutlich niemals erzeugt. In der Wahl der schönsten Theile aus alten Statuen, <muss> würde man <den> einen [einen] weiblichen Rücken von dem schönen Hermaphroditen in der Villa Borghese zu nehmen haben.

die man ... nennet *nachgetragen* und Hermaphroditen ... erzeugt *nachgetragen* würde *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 28v

Die Idealische Schönheit aber findet nicht allein statt in dem Frühlinge der Jahre und in jugendlichen oder Weiblichen Gewächsen, sondern auch im männlichen Alter, welches die alten Künstler in den Bildern ihrer Gottheiten durch die Jugend frölich machten und verjüngeten. Im Jupiter, Neptunus und in einem Indischen Bacchus sind <nur> der Bart und das ehrwürdige Haupt-Haar allein die Zeichen des Alters, und <ist> es ist dasselbe weder in Runzeln noch in hervorstehenden <Knoch> Backen-Knochen oder in tiefen eingefallenen Schläfen angedeutet. Die Wangen sind weniger völlig als an jugendlichen Gottheiten, und die Stirn pfeget sich dort gewölbeter zu erheben, <da> wodurch die sanfte Linie des Profils junger Schönheiten mehr gesenkt, und der Blick dadurch größer und denkender wird. Diese Bildung ist der Würdigkeit des Begriffs von <gedachten Göttern> der Gottheit gemäß, als welche keinen Wechsel der Zeit noch Stufen des Alters annimmt, sondern wir müssen ein Wesen ohne alle Folge denken. So würdige Begriffe von der Gottheit hätten unseren Künstlern mehr noch als den Alten eigen seyn sollen, und wir sehen gleichwohl in den mehresten ihrer Bilder des ewigen Vaters /: nach der Sprache der Welschen Künstler von Gott dem Vater zu reden /: einen <abgelebten> betagten Greis mit einem kahlen Schädel. Ja Jupiter selbst ist von <Ra> den Schülern <(da die Schönheit das Augenmerk)> des Raphaels in dem Gastmale der Götter in der Farnesina mit schnee-weißen Haaren des Hauptes so wohl als des Barts vorgestellt, und Albano hat eben so gedacht bey seinem Jupiter an der <Decke> von ihm gemahlten bekannten Decke im Pallaste Verospi.

und in ... Gewächsen *nachgetragen* dort *nachgetragen* der Gottheit *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 29r

Schöne Kinder

Zwey geflügelte Genii auf einem grossen erhobenen Werke zu Rondinini.

Zwee Amorini in der Villa Ludovisi.

Andere aber die bescheidener im Richten <sind> scheinen, glauben NB Gehöret <auf eines der letzten Blätter dieser Lage> zu Ende der Zwoten Lage von der Schönheit

<<(Diejenigen welche blindlings glauben, daß <die> wenn man die alten Künstler erhebt, man den Neuern hohe Sprache, <und> oder die glauben>> daß ein Michael Angelo, ein Puget, ein Fiammingo ohne sich <zu> verkriechen zu dürfen, neben einen Apollonius, oder ein Agasias und so weiter, auftreten dürfen, <nehmen> mögen zum Probier-Stein dieses Vergleichs die Schönheit nehmen. Man fan-

ge an die besten Köpfe der Helden neuerer Kunst zu betracht<ung>en; man <nehme> lege ihnen vor den <best> schönsten Christus von der Hand des Michael Angelo, den berühmten Kopf der Klugheit auf dem Grabmale Pabsts Paul III. in St. Peter, von Guil. della Porta, des vorigen Schüler, ferner den Kopf <der einer> der beschrienen H. Susanna von Fiamingo und den von der H. Bibiana des Bernini, als welche Statue allezeit angeführet wird von denen die diesen Künstler erheben wollen. [rechte Spalte:] Derjenige dem es zu hart scheint, wenn ich an einem andern Orte mir merken lassen, daß Michael Angelo die Brücke zu dem verderbten Geschmacke auch in der Bildhauerey angeleget und gebauet, betrachte unter anderen dessen erhobene Arbeit zu Florenz, welche den Apollo vorstellet, wie er den Marsyas schindet; dieses Werk ist das Gegentheil von allem guten Geschmacke. Dieses Urtheil kann ich besonders rechtfertigen [Fortsetzung p. 29v:] im Angesicht der Modelle dieses grossen Künstlers, von denen der Bildhauer <Herr> Barthol. Cavacepi eine seltene Sammlung gemachet hat: denn diese offenbaren dessen Geist am deutlichsten, und hier zeigt sich überall <sich> dessen Wildheit. [Fortsetzung p. 29r linke Spalte:] Wie unvollkommene Begriffe der berühmte Algardi von der jugendlichen Schönheit gehabt, <siehet> <zeigt sich an> beweiset dessen bekanntes erhobene <gearbeitetes> Werk der H. Agnese, in <dessen> der Kirche gleiches Namens am Platze Navona; denn die Figur der Heiligen ist vielmehr häßlich als schön; ja der Kopf ist schief gezeichnet, und) dennoch <hat> ist die Gips-Form dieses Stücks in der französischen Academie zu Rom zum Studio aufgehänget.

Mit der Mählerey s. Schönheit Part

nehmen *nachgetragen* man ... vor *nachgetragen* Statue *nachgetragen* derjenige ... rechtfertigen *nachgetragen* beweiset *nachgetragen* gleiches Namens *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 30r

[AGK S. 38–39 (= AGK Texte und Kommentar S. 56–57)] Dem Ideal näherten sich die alten Künstler in Köpfen bestimmter Personen, so weit es ohne <Abbruch> Nachtheil der Aehnlichkeit geschehen konnte, und man siehet

Nachlaß Paris vol. 59 p. 31r, aufgeklebt auf p. 30r

Bell. gen. [in Bleistift]

Von der Bildung überhaupt

Man siehet an <alten> solchen Köpfen, <welche Porträts sind,> mit wie grosser Weisheit gewisse Kleinigkeiten übergangen sind, die nichts zur Aehnlichkeit beytragen: [AGK S. 39 (= AGK Texte und Kommentar S. 57–58)] Viele Runzeln sind nicht angedeutet, <welche> die nach den Jahren hätten da seyn müssen, <und> [da] da, wo sie der Idea der Schönheit nichts nehmen, ausgedrückt sind, wie unter dem Kinn und am Halse an eben den Köpfen. Man beobachtete hier die Lehre der alten Weisen, das gute so groß als möglich zu machen, und das schlechte zu verstecken und <klein> zu <machen> verringern. Plutarch. Consol. ad Apollon. p. 194. l. 10.

<<Von übereinander geschlagenen Beinen Auf einer Münze Kaysers Aureli stehet <eine> die Vorsicht / Provid. also gestaltet, welche eben daher neu scheinen könnte: denn dieser Stand /: μηρίον επαλαξισ :/ wurde auch an einem Redner unanständig gehalten. Plutarch. περι ακουειν. p. 78. l. 17.

Tristan. T. 3. p. 183. >>

solchen *nachgetragen* das gute ... 10. *nachgetragen* welche ... 17. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 31v, aufgeklebt auf p. 30r

in seinem Leben der Mahler, im Angesichte so vieler vollkommener Werk, in Absicht der Kleidung, unverschämt genug ist zu sagen, daß es den Alten Künstlern an einem edlen und lieblichen Geschmack in Gewändern u. in Falten gefehlet habe. [Bellori] Vit. d’Pitt. Prof. T. 1. p. 3.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 32r, aufgeklebt auf p. 30r

[AGK *Texte und Kommentar* S. 159] Von der Zeichnung.

B. gen. [in Bleistift]

Latona, die Mutter des Apollo, bedeutet die Vergessenheit, als eine Quelle der Wissenschaft, und in der Kunst ist das Verbergen des Wissens <mehr> als so hoch als das Wissen selbst zu schätzen.

als so hoch *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 33r, aufgeklebt auf p. 30r

Schönheit

Bel. gen. [in Bleistift]

Man kann <auf> auf der andern [AGK S. 39 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 57)] Seite, in Bildung bestimmter Personen diejenigen Theile, welche schön sind, und der Aehnlichkeit nichts geben noch nehmen, besonders hervorspielen lassen, wie dieses weißlich an Köpfen Ludwigs XIV. auf dessen Münzen beobachtet ist, als welches aus Vergleichung derselben mit <des> denen von Nanteuil <Portraits> schön gestochenen Köpfen eben dieses <als dieses Herr> Königs erhellet.

auf der andern Seite *nachgetragen* noch nehmen *nachgetragen*

denen von *nachgetragen* schön *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 30v

[AGK S. 41 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 59)]

Vor der Gratie gehet die Proportion vorher

In Betrachtung der Schönheit erscheinet als eine Folge derselben die Gratie, so wie die drey Gottheiten derselben die Begleiterinnen der Göttin der Schönheit sind; denn die schönste Bildung würde ohne Gratie unbelebt seyn, und bleibet ohne Reizung, wie es <sich> die Erfahrung auch zuweilen in der Natur <selbst> lehret. Hier wird von derjenigen Gratie geredet, die sich in der Bildung des Gesichts und in den Gebärden desselben offenbaret; von derjenigen Gratie, die sich im Stande und in den Handlungen der Figuren äußert, wird im nächstfolgenden dritten Abschnitte bey der Action gehandelt. Ich habe mich bemühet in der Geschichte der Kunst zu erklären, wie <Plinius zu verstehe> Lucianus und Plinius zu verstehen seyn [seyn], wenn der erste anzeigt, daß die Werke [des] Praxiteles <und> sich durch eine besondere Gratie von denen die vor ihm gearbeitet worden, unterschieden, und wenn Plinius sagt / L. 35. c. 36. n. 10. p. 207. /, daß Apelles alle seine Vorgänger in der Gratie übertroffen. Aus diesen Anzeigen <und aus ein> vergleichen mit dem Urtheile der Scribenten über die Werke der Vorgänger des Praxiteles und des Apelles, <in welchem diesen> wo in diesen eine Härte bemerkt wird, habe ich geschlossen, daß den grossen <Künstlern> Meistern, die mit dem Phidias die Kunst veredelten, eine gewisse gefällige Gratie noch nicht eigen gewesen, und ich habe gesucht, ohne nachtheilig von so grossen Künstlern zu urtheilen, <diese Gratie> einen Unterschied dieser Gratie von einer höheren Gratie anzugeben. Es kann dieser Unterschied aber ohne anschaulicher Erkenntnis und ohne

mündlichem Unterrichte an den Werken der alten Kunst nicht deutlich seyn und werden, und auch nur [AGK S. 42 (= AGK Texte und Kommentar S. 59–60)] die allein welche mit feinen Sinnen <haben> begabet sind, werden dieses, wenn sie hinlängliche Zeit und Muße zu solcher Betrachtung haben, begreifen. <den hohen Stil>

Hier ... gehandelt *nachgetragen* bemühet *nachgetragen* Lucianus ... seyn *nachgetragen* erste *nachgetragen* die Werke des *nachgetragen* Meistern *nachgetragen* ohne mündlichen *nachgetragen* begabet sind *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 34r

Nachlaß Paris vol. 59 p. 35r, aufgeklebt auf p. 34r

[AGK S. 42 (= AGK Texte und Kommentar S. 59–60)] Bell. gen. [in Bleistift]

Von der Schönheit der Gratie

Bell. gen. [in Bleistift]

<Diesen> Den hohen Stil ohne Gratie und den folgenden <Stil> schönen Stil findet man in einer einzigen Statue in der Villa Albani vereint. Es ist dieselbe ein schöner Bacchus über Lebens Größe, dessen ich in der Betrachtung über die Zeichnung des Nackenden gedacht habe. Der Kopf desselben ist nicht der Statue eigen, sondern ein Apollo, welcher zwar schön und von hoher Bildung ist; aber der Blick desselben ist zu ernsthaft, und der Mund hat nicht den lieblichen Zug, welchen <ein jeder schöne Mund haben muß> man wünschete; so daß hier

man wünschete *nachgetragen*

[Fortsetzung p. 34r:] unwidersprechlich kenntlich wird, daß die Statue, dessen Kopf auf diesen Bacchus gesetzt worden aus einer weit älteren Zeit der Kunst seyn müßte, als der Körper auf welchem derselbe stehet.

Von der zwoten oder der gefälligeren Gratie kann man sich aus Köpfen Leucothea im Museo Capitolino einen Begriff machen, und zu mehrerer Einsicht dessen worin die alten Künstler die Gratie gesetzt, vergleiche man mit jenen und mit ähnlichen Köpfen die Bildungen des Correggio des Mahlers der Gratie. Alsdenn wird man überzeugt werden daß von dieser neueren, <zierlichen> gezierten und vielmals übertriebenen Satyrischen Gratie, bis zur <Gra> gefälligeren Gratie der älteren Künstler des schönen Stils kein geringerer Sprung sey, als von dieser bis zu der erhabenen Gratie der Künstler des hohen Stils <von der> ehemals von <den> wahren Kennern <hat> wird haben können bemerket werden.

gezierten *nachgetragen* des schönen Stils *nachgetragen* wird haben *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 34v

Nachdem ich mich mit einigen Gedanken über die Schönheit überhaupt in den Bildern der alten Künstler gewaget habe, will ich versuchen mehr zur Bildung <einen Theil> des Ideals in einigen Gottheiten und in Helden zu gehen, zu deutlicher Erklärung des allgemeinen Schönen, und zum Unterrichte im Einzelnen.

Die Bildung aller Gottheiten ist wie nach einer <bestim> von der Natur selbst angedeuteten Idea <in> bestimmt, und ist sich allenthalben in unzähligen Bildern ähnlich, so daß die Götter von Jupiter an bis auf den Vulcanus kenntlich sind, wie die Köpfe berühmter Personen, und so wie Antinous

blos aus dem Untertheile seines Gesichts, und Marcus Aurelius aus den Augen und Haaren eines zer<brochen>stümmelten Cameo in dem Museo Strozzi zu Rom, erkannt wird, so würde es Apollo seyn, durch dessen Stirne, oder Jupiter durch seinen Bart, wenn sich Köpfe derselben finden, von denen weiter nichts <von diesen Köpfen> vorhanden wäre.

und Marcus ... Rom *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 36r, aufgeklebt auf p. 34v

Schönheit Jupiter <hatte> wurde mit einem immer während heiteren Blicke gebildet Mart. Capel. L. 1. p. 18. und [Fortsetzung p. 34v:] <Jupiter> unterscheidet sich von anderen Gottheiten in betagten Alter und mit einem Barte, von dem Neptunus, Pluto, Aesculapius, durch die Haare über der Stirne, [AGK S. 43 (= AGK Texte und Kommentar S. 60–61)] welche sich aufwärts gestrichen erheben, und in einem Bogen gekrümmt, seitwärts wiederum die Spitzen niederbäugen. <Eben solche> In ähnlicher Gestalt pflegen <erheben sich und bäugen sich> die Haare auf der Stirne des Aesculapius sich zu erheben, und gebogen von der Seite <sich> wiederum herunter zu fallen, so daß in diesem einzelnen Theile kein Unterschied zwischen dem Vater der Götter und dessen Enkel ist. Aesculapius aber unterscheidet sich durch kleinere Augen, <ein neheres Alter und an> durch ältere Züge, und an den übrigen Haupt-Haaren und an dem Barte, sonderlich auf der Ober-Lippe, welcher mehr Bogen weis geleet ist, an statt daß dieser obere Bart am Jupiter sich mit einmal um die Winkel des Mund herunter drehet, und sich mit dem Barte auf dem Kinne vermischt. Diese

wurde mit *nachgetragen* gebildet ... Rom *nachgetragen* in ähnlicher ... Diese *nachgetragen* pflegen *nachgetragen* sich *nachgetragen* durch ältere Züge *nachgetragen* übrigen *nachgetragen* Winkel *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 37r

Diese grosse Aehnlichkeit des Enkels mit dem Groß Vater könnte die Bemerkung zum Grunde haben, daß <insgemein> vielmals der Sohn <mehr dem> weniger dem Vater als dem Groß-Vater ähnlich ist, welchen Sprung der Natur in Bildung ihrer Geschöpfe, die Erfahrung auch in den Thieren, sonderlich in Pferden, <bestätiget> bewiesen hat. <An dem Ko> Eben diese Haare hingen <sind fallen> an dem Kopf des Serapis oder des Pluto fallen auf die Stirn herunter, wie ein schöner Kopf von grünem Basalt in der Villa Albani, ein Colossalischer Kopf in der Villa Pamfili, und ein anderer von [von] Basalt in dem Pallaste zeigen. Außer dieser Eigenschaft hat ein in Achat geschnittener Kopf

<Von> Eines prächtigen aber mangelhaften Kopfs eines Jupiter Serapis von dem schönsten grünlichen Aegyptischen Basalte, in der Villa Albani, habe ich in der Geschichte der Kunst gedacht, und erinnere hier nur, daß alle und jede Figuren und Köpfe dieser Gottheit nicht vor Alexander dem Grossen gemacht seyn können: denn Ptolemäus Philadelphus war derjenige, welcher diese Gottheit aus Pontus zu erst nach Aegypten brachte und daselbst einführete. conf. Scalig. Animad. in Euseb. Chron. n. MDCCXXX. p. 131.

vielmals *nachgetragen* der Natur ... Geschöpfe, *nachgetragen* bewiesen *nachgetragen* eben diese ... Kopf *nachgetragen* dem schönsten *nachgetragen* Aegyptischen *nachgetragen* habe ich ... Kunst *nachgetragen* zuerst *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 38r, aufgeklebt auf p. 37r

Von der Schönheit Jupiter

In dem Pallaste Giustiniani ist ein Colossalischer Kopf, welcher einem Jupiter ähnlich ist, und man siehet, daß er als Serapis einen Scheffel getragen hat. Da aber <in> dessen Gesicht nicht den gnädigen und gütigen Blick zeigt, der dem Jupiter ähnlich ist, und Pluto, nach dem Seneca die Ähnlichkeit des Jupiters hatte, aber fulminantis,⁺ so ist zu glauben, daß gedachter Kopf einen Pluto vorstelle, zumahl derselbe auf verschiedenen Werken einen Scheffel auf dem Kopfe trägt, wie unter anderen auf einem erhobenen Werk in dem Bischöflichen Hause zu Ostia.

+ Herc. fur. v. <74> 721. /

[Fortsetzung p. 37r:] Es wird folglich der Colossalische Kopf von Basalte, in der Villa Mattei, welchen Spence <einen Jupiter> einen Jupiter mit dem Beynamen des Schrecklichen, Terribilis, nennet, wegen dessen strengen Miene, da <der auf dem> sich oben auf demselben ebenfalls die augenscheinliche Spur von einem Scheffel findet; ich sage, es wird derselbe, <einen> wie jener Kopf, <eines> das Bild des Pluto seyn. Außerdem unterscheiden sich diese Köpfe von denen des Jupiters auch durch die Haare, als welche über der Stirne herunter hängen, da die Haare des Jupiters sich von der Stirn erheben, wie ich vorher angezeigt habe. Dieser gegründeten Anmerkung zu folge <ist> stellet ein grosser [AGKS. 44 (= AGK Texte und Kommentar S. 61–62)] Kopf mit einem Scheffel <ebenfalls> in der Villa Pamfili eben falls einen Pluto vor.

auch durch Eigenschaft der Bildung

von Basalte ... Mattei, *nachgetragen* wegen ... strenger Miene *nachgetragen* das Bild des *nachgetragen* dieser gegründeten ... vor. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 37v

[rechte Spalte:] ist niemand bisher aufmerksam gewesen. Daher die neuern Künstler den Pluto nicht anders als durch <seinen> einen zwey-zackigten Zepter, oder vielmehr durch eine Gabel kenntlich zu machen geglaubt haben. Zu dieser Gabel aber ist <nicht vor der ein Christliches Kennzeichen oder die scheinen> Feuer-Gabel, womit man die Teufel in der Hölle zu mahlen pfeget, die erste Idea gegeben zu haben. /. <den> auf alten Werken hält Pluto einen langen Zepter wie andere Götter, <was> welches man unter <bey dem> anderen an den angeführten Werken zu Ostia, und bey dem Marchese Rondinini auf einem runden Altare siehet, wo Pluto den Cerberus auf einer Seite und die Proserpina auf der anderen hat.

[linke Spalte:] Der schöne Kopf der einzigen Statue des Neptunus in der Villa Medici scheint nur allein im Barte und in den Haaren sich von den Köpfen des Jupiters zu unterscheiden. Der Bart ist nicht länger aber <lockiger> krauser, und über der Ober-Lippe ist derselbe dicker und <krümet sich mehr in dem machet eine stärkere Krümmung gegen das Kinn>. Die Haare sind <ebenfalls> lockigter und <werffen> erheben sich auf der Stirne verschieden von dem gewöhnlichen Wurfe dieser Haare am Jupiter. Es kann also ein Coloßalischer Kopf mit einem Kranze von <Rohre> Schilfe, in der Farnesina keinen Neptunus abbilden, denn die Haare des Barts sowohl als des Haupt gehen schlanglicht gerade, und seine Miene ist nicht heiter, wie dieselbe <für einen der obern Götter seyn muß> an jener Statue ist, folglich muß es einen Meer- oder Fluß-Gott vorstellen.

Der schönste Kopf des Apollo, nach dem im Belvedere, ist ohnezweifel der auf einer wenig <mehr> bemerkten sitzenden Statue desselben über Lebens-Größe, in der Villa Ludovisi, und es ist derselbe eben so unversehrt, <wie> als jener, und einem gütigen und stillen Apollo noch gemäßer. Es ist diese Statue, in Absicht eines dem Apollo beygelegten Zeichens, als die einzige die <sich erhalten> bekannt ist, zu merken, und dieses ist ein <Schäfer> krummer Schäferstab, welcher an dem Steine lieget, auf welchem die Figur sitzt. <Dies Es> wodurch <ist also in denselben> Apollo der Schäfer Νομιός⁺ abgebildet wird,

+ Callim. Hymn. Apoll. v. 47. Theocrit Idyl. 25. v. 21.

vornemlich auf dessen Hirtenstand bey dem König Admetus in Thessalien zu deuten. An zweyen Köpfen des Apollo, von welchen der eine im Campidoglio, der andere in der Farnesina stehet, kan man sich einen Begriff machen <auf> von dem Haar-Putze, den die Griechen κρόβυλος nenneten, und wovon in <Büchern> Schriften kein deutlicher Begriff gegeben ist, Dieses Wort bedeutete bey <jungen Kna> Jünglingen was an Jungfrauen κορυμβος hieß, <nemlich> das ist, die Haare an dem Hintertheile des Kopfs zusammengebunden. Bey Jünglingen waren es die Haare [rechte Spalte:] rund herum am Haupte herauf gestrichen und auf dem Wirbel zusammen<gewickelt> genommen, ohne <daß da> sichtbares Bande der sie halten konnte. [AGKS. 45 (= AGK Texte und Kommentar S. 62)] In völlig gleicher Weise sind die Haare <an einer> aufgenommen an einer weiblichen Figur eines der schönsten Herculianischen Gemähle, die neben einer Tragischen Person auf einem Knie sitzt und an einer Tafel etwas schreibt. T. 4. tav. 41.

scheinen *nachgetragen* welches *nachgetragen* anderen *nachgetragen* des Jupiters *nachgetragen* krauser *nachgetragen* erheben *nachgetragen* Schilfe *nachgetragen* an jenen Statue ist *nachgetragen* sitzenden *nachgetragen* das ist *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 39r

Bell. indiv. [in Bleistift]

Von der Schönheit

Den Bacchus stellet uns Seneca als eine verkleidete Jungfrau vor im Gewächse, <und> Gange und im Anzuge

Oed. v. 419. 423.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 40r, aufgeklebt auf p. 39r

Indiv.

Schönheit

Der Kopf der höchsten Schönheit im <Bacchus> demselben ist mit dessen ergänzter Statue welche die etwas größer als die Natur ist, nach Engeland gegangen. Es zeigt sich in <diesem dem Kopfe> diesem Gesichte eine unbeschreibliche Vermischung <der> männlicher und weiblicher schöner Jugend, und ein Mittel zwischen beyden Naturen, welches von einem aufmerksamen Betrachter empfunden wird. Es <ist> wird dieser Kopf denen welche denselben, wo er ist, aufsuchen wollen, an einer Binde über der Stirne kenntlich seyn, und er [sic!] ist derselbe weder wie [sic!] Weinlaub noch mit Epheu bekränzet.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 41r, aufgeklebt auf p. 39r

Indiv.

Von der Zeichnung Bacchus

Man muß sich wundern, daß sogar in Rom unter den ersten Künstlern nach Wiederherstellung der Kunst ein falscher Begriff von der Gestalt des Bacchus gewesen. <Pompeo Battoni hat denselben jemand mit> Der noch lebende erste Mahler in Rom, da er von jemand über <ein> diese Gottheit wie er zu Ariadne kommt, befraget wurde, hat demselben den Bacchus mit roth-bräunlichen Fleische angegeben. <<Vielleicht haben auch solche unwichtigenBegriffe Schuld, daß man im Horaz. L. 1. od. 13. Cereä Tele>>

Nachlaß Paris vol. 59 p. 39v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 42r, aufgeklebt auf p. 39v

Mercurius <hat> ist bey nahe in allen seinen Bildern sich ähnlich, und unterscheidet sich durch eine besondere Feinheit im Gesichte. Von dessen Figuren <dem bärtigen Mercurio> mit einem spitzen Barte auf Hetrurischen Werken und bey den ältesten Griechen ist oben gedacht. Einen anderen Mercurius in Lebens-Größe, der ein junges Mädchen umfasset, in dem Garten hinter dem Farnesischen Pallaste, hat der neue Künstler, <von> welcher den [weiter auf p. 43r:] Kopf nebst einem Theil der Brust ergänzt <hat>, einen starken Bart gegeben, und dieses hat mich eine Zeitlang befremdet, weil ich nicht begreifen konnte, woher ihm dieser Einfall gekommen: denn man darf nicht vermuthen, daß <er bey> derselbe bey einem verliebten Mercurius, wenn ihm auch die Hetrurische Bildung <desselben> bekannt gewesen wäre, diese alte Gelehrsamkeit habe anbringen wollen. Ich glaube also, daß <diesem Künstler> dem Ergänzter der Statue zu <jed dem jen> diesem bärtigen Mercurius, <von welchem in rede> von einem Gelehrten Gelegenheit gegeben worden, welcher hier das von ihm übel verstandene <Beywort> Wort $\nu\pi\eta\nu\eta\tau\epsilon\varsigma$, <welcher Homerus> bey dem Homerus mit einem <langen> starken Barte ausgedrückt haben wollen. <Ja> Der Dichter sagt, Mercurius, da er dem Priamus zu den Achilles begleiten wollen, habe die Gestalt eines jungen Menschen angenommen $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu \nu\pi\eta\nu\eta\tau\eta$ Od. ω . v. 348. welches ein Alter bedeutet, <welcher> wenn sich die erste Bekleidung des Kinns meldet, und <welches> von einem Jünglinge in der schönsten Blüte kann gesaget werden; eben so ist auch Mercurius bey dem Lucianus gebildet de sacrific. p. 367. l. 36.

Das junge Mädchen mit welcher Mercurius spielend vorgestellt ist, scheint nicht Venus zu seyn, die nach dem Plutarchus⁺ neben <dem> diesem Gotte pflegte gestellet zu werden, um anzuzeigen, daß der Genuß des [AGKS. 46 (= AGK Texte und Kommentar S. 62–63)] Vergnügens von einer sanften Rede müsse begleitet seyn. Man könnte vielmehr, in Absicht des zarten Alters dieser weiblichen Figur, sagen, es sey entweder

+ Praecept. Conjug.... [Pünktchen von W. für nicht erfolgten Nachtrag]

Acacallis <die Tochter> des Minos Tochter, oder Herse, <des> eine von des Cecrops <Töchtern seyn> <in die> <dann beyde sind die bekannteste von dessen Liebsten> Töchtern, mit welchen er Kinder zeugete. Oder <man könnte sagen> es <sey> könnte Proserpina seyn, welche vom Mercurius drey Töchter [Fortsetzung p. 43v:] hatte Tzet. Schol. in Lycoph. v. 680. oder die Nymphe Lara, Mutter von zween Lares Ovid. Fast. L. 2. v. 559.

Hercules [Fortsetzung p. 39v:] Hercules ist sonderlich an seinen Haaren kenntlich, welche kurz und kraus, <aber> und über der Stirne in die Höhe gestrichen sind, und dieses Kennzeichen kommt sonderlich bey einem jungen Hercules zu statten. Denn ich habe bemerket, wenn man <ich hätte den> Köpfe <eines> junger Helden besonderer Schönheit für einen Hercules nehmen können, daß bemeldete Haare alsdenn entschieden haben, und eben diese Bemerkung so wohl von den Haaren des Hercules überhaupt als sonderlich der Haare über der Stirne <lasset> gestattet die <Bemerkung eines Hercules> Benennung eines Hercules nicht an dem Rumpfe einer Kleinen Figur, <aus> welche man als einen Hercules ergänzet <weil> vermöge einiger Aehnlichkeit in den Köpfen desselben. <Es sind hat> An einem sind außerdem die Ohren, wie <Hercules> gewöhnlich am Hercules, das ist, Pancratiasten-Ohren. Denn ohngeachtet aber da dieser einzige Kopf keine Ausnahme machen kann, <hier> wäre ich geneiget, diese Figur auf einen Philosophen zu deuten welcher in der Jugend ein Ringer gewesen [rechte Spalte:] ist, wie Lycon war. Dieses vorzügliche Stück, welches bereits vor einigen Jahren nach Engeland gegangen war und wiederum zurück nach Rom gekommen, ist von dem Herrn General von Walmoden zu Rom erstanden.

mit einem spitzen Barte *nachgetragen* derselbe *nachgetragen* wäre *nachgetragen* habe *nachgetragen* dem Ergänzter der Statue *nachgetragen* Wort *nachgetragen* starken *nachgetragen* ebenso ... l. 36. *nachgetragen* scheint nicht Venus ... entweder *nachgetragen* eine von des *nachgetragen* Töchtern *nachgetragen* gestattet *nachgetragen* außerdem *nachgetragen* welches ... gekommen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 43v

Der Gott Pan war nicht <durch> allezeit mit Ziegen füßen gebildet: die eine griechische Sinnschrift redet von einer Figur desselben, deren Kopf einem gewöhnlichen Pan mit Ziegenhörnern ähnlich war, der Leib aber und die Brust war wie ein Hercules gestaltet, und <an den Füßen waren wie> die Füße waren wie des Mercurius seine geflügelt.

Anthol. L. 4. c. 12. p. 337.

Die jungen Satyrs oder Faune sind alle ohne Ausnahme schön, und dergestalt gebildet, daß eine jede derselben, den Kopf ausgenommen, <ein> mit einem Apollo könnte verwechselt werden, sonderlich mit demjenigen, welcher Sauroctonon heißt, und einerley Stand der Beine mit den Faunen hat. Unter den vielen Statuen derselben, die sich erhalten haben, sind zween im Pallaste Ruspoli ohne alle Verletzung geblieben, und wer weiß ob nicht einer von so vielen schönen Statuen der berühmte Satyr des Praxiteles ist, welcher περιβόητος, der Beschriene, zubenamet wurde. In einem Kopfe eines jungen Fauns hat <ist> der Künstler desselben sich über die gewöhnliche Idea <Bildung> erhoben, und ein Bild einer hohen Schönheit gegeben, <in> über welches sich eine unaussprechliche [AGK S. 47 (= AGK Texte und Kommentar S. 63–64)] Süßigkeit ergießet, und es scheint derselbe in einer sanften Entzückung zu seyn die sich sonderlich in dem halb geschlossenen Munde äußert. Das Obertheil der Ohren, welches spitz seyn sollte, ist durch die [rechte Spalte:] Haare bedeckt, die auch nicht die gewöhnliche Störrigkeit haben, sondern sich in liebliche Krümmungen legen, und in diesem Kopfe würde nimmermehr ein Faun erkannt seyn, ohne dem Ansätze zum Gewächse kleiner Hörner, welche sich auf beyden Seiten der Stirn hervor zu brechen anfangen. Dieser Kopf, dessen <ich> in den Nachrichten von den neuesten Herculianischen Entdeckungen Erwähnung geschehen, befindet sich itzo in dem Besitze des Verfassers.

wer weiß ... zubenamet wurde *nachgetragen* sonderlich *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 44r]

Bell. indiv.

Von der Schönheit. Von den Faunen

Die gewöhnliche Bildung der Satyrn hat dasjenige, was die Alten *σιμός* nenneten, und was man nach dem Plato* + Polit. L. 5. p. 422. l. 49. edit. Basil. *ἐπιχαρες* hieß, oder *ευχαρες*, wie es Pollux erklärt. Dieses scheint widersprechend zu seyn, wenn man *σιμός*, dem *γρυπός* <mit> mit dem Plato entgegen setzt; denn dieses Wort wird eigentlich von einer erhobenen oder Habichts Nase gebraucht, so wie jenes von einer eingebogenen Nase, und <eine> diese Nase kann allein nicht *ἐυχαρής* seyn, d. i. nicht Gratie haben. Man muß also das Wort *σιμός* als ein gleichbedeutendes Wort mit *σιλήνον* ansehen, so wie es Lucretius erklärt und <den> diese Begriffe mit der Bildung der Satyre verbinden, um den Plato verständlich zu finden. Alsdenn entstehet der Begriff derjenigen Gratie, die den Köpfen des Correggio eigen ist, welches nicht die hohe Gratie ist, und sich besser in dessen Werken selbst empfinden als beschreiben lässet.

gewöhnliche *nachgetragen* so wie ... erklärt *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 45r, aufgeklebt auf p. 44r

So wie der gemeine Begriff von den Faunen oder Satyrn pfeget <unrichtig> irrig zu seyn, eben so ist es mit dem Silenus ergangen; ich sollte sagen mit den Silenen, denn die Alten sagten in der mehrern Zahl *σιληνοι*. Da man sich nun <den> einen Silenus vorgestellt, wie derselbe insgemein gebildet ist, als einen <alten> alten überaus dicken, unbequemen und <besoff> immer betrunkenen Menschen, welcher immer taumelt, zuweilen von seinem Esel sinket, und fällt, und sich pfeget auf Satyren zu lehnen, so hat man mit einer solchen Figur, den Pflege-Vater und Lehrmeister des Bacchus, welches auch Silenus war, nicht zu reimen gewußt. Dieser Mißverstand ist Ursach, daß man in diesem Silenus mit dem jungen Bacchus in den Armen, wie er in der Villa Borghese stehet, einen Saturnus finden wollen, weil diese Figur einem alten Helden ähnlich ist, da man jedoch an den spitzigen Ohren und an dem Ephheu um dessen [AGKS. 48 (= AGK Texte und Kommentar S. 64–65)] Haupte das Gegenteil erkennen sollen. Zwo jener vollkommen ähnliche Statuen, die sehr wenig bekannt sind, finden sich in dem Pallaste Ruspoli.

irrig *nachgetragen* überaus *nachgetragen* an dem ... Haupte *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 44v

An Göttinnen ist so wie an Göttern die Gestalt bestimmt und beständig beobachtet, <welches sich am deutlich> woran man sich überzeugen kann auch Denkmeln guter Zeiten der Kunst, wo mehr Göttinnen zugleich vorgestellt sind. <Da von> Am deutlichsten zeigt sich dieses auf einem viereckigten Basamente oder Altare im Campidoglio, wo auf der einen Seite eine Versammlung der Götter <vorgestellt ist> erscheint. Juno ist außer ihrem gipfflichten Diadema kenntlich an den grossen Augen und an dem gebieterischen Munde, <und> dieser Zug <derselben scheint> dieser Göttin so eigen ist, daß man ein bloßes Profil welches von einem weiblichen Kopfe eines erhobenen gearbeiteten Steines im Museo Strozzi zu Rom übrig geblieben ist, diesen auf eine Juno deuten kann.

Der schönste Kopf der Juno in Marmor ist und bleibet der von mir angeführte Coloßalische Kopf dieser Göttinn in der Villa Ludovisi, wo sich noch ein kleinerer Kopf derselben befindet, welcher den

zweyten Rang verdienet, so wie die schönste Statue der Juno im Pallaste Barberini ist. Ein gleichfalls Coloßalischer Kopf derselben in eben diesem Pallaste kommt dem erst gedachten Kopfe an Schönheit nicht völlig bey.

Juno ist ... deuten kann *nachgetragen* in Marmor *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 46r, aufgeklebt auf p. 44v

Schönheit Götter

Pallas und Diana sind allezeit ernsthaft

Pallas et asperior Phoebi soror, utraque telis

Utraque torva genis, flavoque in vertice nodo.

Stat. Theb. l. 2. v. 237.

die Haare im Knoten gewunden, welches der Dichter von beyden sagt, kann nur allein auf die Diana gehen. Denn Pallas hat insgemein die Haare lang von dem Kopfe gebunden, welche hernach unter dem Bande länger oder kürzer in langen Locken, Reihen weis, herunter hängen: Von diesem ihr eigenen Haar Putze scheint Pallas den wenig bekannten Beynamen *παραπεπλεγμένα* bekommen zu haben: Dieses Wort erkläret Pollux mit *ἀναπεπλεγμένα*, wodurch er den Begriff nicht deutlicher macht. Vermuthlich deutet das Beywort auf so gebundene Haare, und Pollux wurde durch dieselben erkläret. Da nun diese Göttinn die Haare länger [Fortsetzung p. 44v:] als andere zu tragen pfleget, kann dieses der Grund gewesen seyn, bey ihren Haaren zu schwören.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 47v

Von den Unteren und subalt. Gottheiten. Diese ich insbesondere

Zu den Göttinnen sind die Gratien, die Parcen, die Furien, die Sirenen und die Gorgonen und die Furien zu rechnen. Die schönsten Bilder der Gratien finden sich in Figuren die halb so groß als die Natur sind, im Pallaste Ruspoli: Sie sind unbekleidet, und da die Köpfe den Figuren eigen sind, <welches die> die an den Gratien in der Villa Borghese hingegen neu und häßlich, <sind> so können jene unser Urtheil bestimmen. Diese Köpfe sind ohne allen Putz, und die Haare mit einer dünnen <runden> Schnur um den Kopf herum gebunden, <welche> und an zwo Figuren derselben hinten gegen den Nacken zusammen genommen. <sind. Ihre> Die Mine der-[AGK S. 49 (= AGK Texte und Kommentar S. 65)]selben deutet weder auf Frölichkeit noch auf Ernst, sondern bildet eine stille Zufriedenheit, die der Unschuld der Jahre eigen ist.

Die Parcen, welche Catullus mit bebenden und zitternden Gliedern, <der neuen Künstler> in betagten Alter, mit runzelichten Angesichte, mit gebäugtem Rücken, und mit strengem Blicke und <mit wil> gebildet, sind das Gegentheil <da man diesen neuern Begriffe in> auf mehr als einem alten Denkmale: Es finden sich dieselben insgemein bey dem Tode des Meleagers, und <es> sind schöne Jungfrauen, mit oder ohne Flügeln auf dem Haupte, und unterscheiden sich durch die ihnen beygelegten Zeichen; die eine schreibet allezeit mit der Feder auf einem aufgerolleten Zettel. Zuweilen finden sich <mehr als> nur zwo derselben, so wie <die> sie nur in zwo Statuen in der Vorhalle des Tempels des Apollo zu

Delphos standen. Paus. L. 10. p. 858. l. 25.

Die Gorgonen <finden> sind zwar auf keinem alten Werke gebildet <allen die Medusa würde aber nicht nach>, ihre Gestalt aber würde der Beschreibung der <alten> ältesten Dichter <gebildet seyn> nicht ähnlich seyn, als welche ihnen lange Zähne wie Schweins-Hauer geben: denn Medusa eine von diesen drey Schwestern ist den Künstlern ein Bild hoher Schönheit geworden. Der schönste [Kopf] in Marmor ist einer sehr ergänzten Statue des Perseus im Pallaste Lanti, in der Hand gegeben, und einer der schönsten auf geschnittenen Steinen ist ein Cameo in dem Königl. Farnesischen Museo zu Neapel <u. ist> ingleichen ein anderer Kopf der Medusa in Carniol geschnitten, in dem Museo Strozzi, welche beyde von höherer Idea sind als der so berühmte im <Pallaste Strozzi zu Rom> eben diesem Museo. Eben diesen Museo

und die Furien *nachgetragen* hingegen *nachgetragen* um den Kopf herum *nachgetragen* Catullus ... Gliedern und *nachgetragen* dem *nachgetragen* Zuweilen ... l. 25. *nachgetragen* sind *nachgetragen* bebildet *nachgetragen* ihre Gestalt ... würde *nachgetragen* ältesten *nachgetragen* nicht ähnlich seyn *nachgetragen* ingleichen ... welche beyde von *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 48r

Schönheit

Diese so berühmte Medusa <im Hause Strozzi> die in einem Chalcedon geschnitten ist, wurde in Rom in einem Weinberge bey der Kirche zu St. Joh. und Paul, auf dem Berge Celio gefunden von einem Weingärtner, welcher diesen Stein auf dem Plaz Montanara bey dem Theater von Marcellus, einem Aufkäufer von dergleichen Sachen anboth, die man Anticagliari nennet. Dieser welcher sich auf dergleichen Wahre nicht viel verstehen mochte, wollte den Stein in Wachs abdrucken, da es aber im Winter und des Morgends frühe geschehen <war> folglich das Wachs nicht weich genug war, zer<brach>platzte der Stein in zwey Stücke, und der Verkäufer bekam zween Zecchini für denselben. Von dem Aufkäufer bekam ihn Sabbatini, ein nicht unbekannter practischer Antiquarius für 3 Zecchini. Dieser ließ den Stein in Golde fassen und verkaufte ihn dem Card. Alex. Albani /:welcher damahls den geistlichen Stand noch nicht erwählet hatte :/ für 5 Zecchini, und dieser überließ ihn wiederum besagtem Sabbatini gegen andere Alterthümer, rechnete ihm aber den Stein auf 50 Scudi an.

Diese so *nachgetragen* geschehen *nachgetragen* platzte *nachgetragen* in zwey Stücke *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 49r, aufgeklebt auf p. 48r

Ohne dieser beglaubten Nachricht würde bey mir der Verdacht geblieben seyn, daß diese Arbeit von neuerer Hand seyn könnte, wie ich einige Zeit diesen Zweifel geheget. Unterdessen hat dieser Stein in dem Rufe den Preis erhalten, und ist von [AGK S. 50 (= AGK Texte und Kommentar S. 65–66)] unseren Künstlern zur Nachahmung gewählet und vielfältig geschnitten worden, da es <der> vorgedachter Kopf im Carniole <in diesem Museo> vielmehr verdienet hätte.

Schöne <Fur> jugendliche Furien auf einem Gefäße von gebrannter Erde in des Porcinari Sammlung. [s. AGK Texte und Kommentar S. 160]

Nachlaß Paris vol. 59 p. 48v

Neben den Göttern stehen die Helden und Heldinnen der Fabel, und diese so wohl als jene waren den Künstlern Vorwürfe der Schönheit. In einigen jungen Helden haben sie sich dieselben, wie ich vom <Hel> Hercules angezeigt habe, so hoch in dem Begriffe der Schönheit erhoben, daß selbst das Geschlecht <zweifelhaft> zweydeutig <dieses> ist, und ich war bey dem ersten Anblicke hierüber zweifelhaft <über> an der Figur des Telephus, welcher von dessen Mutter Auge erkannt wird, da sie diesen ihren Sohn ermorden wollte. Das Gesicht dieses jungen Helden <ist völlig erscheint> ist völlig weiblich, wenn man es von unten herauf betrachtet, und es <mischt sich> scheint sich etwas Männliches in dasselbe zu mischen, wenn man es von oben herunter ansiehet. Dieses bisher unerkannte erhobene Werk im Pallaste Ruspoli, welches unter die schönsten in der Welt kann gezählet werden, erscheint unter meinen Denkmalen

Unter den Heldinnen sind die Amazonen die berühmtesten und in vielen Statuen und auf erhobenen Arbeiten vorgestellt. Von ganzen Statuen sind bekannt, eine in der Villa Mattei, welche die einzige ist, die einen Helm zu den Füßen liegen hat. Die zweyte ist im Pallaste Barberini, die dritte stehet in dem Museo Capitolino, mit dem Namen des Künstlers Sosicles, die vierte befindet sich in dem Hofe des Pallastes Verospi, und diese eine Figuren haben ihren eigenen Kopf; die fünfte und Sechste <Statue> Amazone stehen ebenfalls im Campidoglio, haben aber fremde Köpfe, von welchen der eine neu ist mit einem Helme. Diejenigen, welche die zwei letzteren Statuen ergänzen lassen, haben nicht verstanden, daß die Köpfe der Amazonen eine bestimmte Idea haben, und zwar dergestalt, daß dieselben in <allen> den vier ersteren Statuen Schwestern, <ja> scheinen, ja wie aus eben derselben Forme gezogen. Es ist so gar in den Haaren kein Unterschied, weder in der Lage noch in der Arbeit derselben; <sie haben> ihr Gesicht zeigt in allen dasjenige, was das Wort Virago ausdrückt. Zween diesen vollkommen ähnliche und erhaltene Köpfe stehen unerkant in dem Museo Capitolino, und hätten auf die Statuen der Amazonen, die fremde Köpfe haben, gesetzt werden können. Keine Köpfe wären den neueren Künstlern bessere Modelle <für> zu Statuen geheiligter Jungfrauen gewesen, und dennoch ist es niemanden eingefallen. Der Blick der Amazonen ist nicht kriegerisch noch wild, sondern <ist> ernsthaft, und noch mehr als es Pallas zu seyn pfliget: ob auch gleich <die an> fast an allen eine Wunde ange<zeig>deutet ist, offenbaret sich dennoch kein Schmerz auch in dem geringsten Zuge des Gesichts. In der Villa Pamfili stehet eine Amazone in mehr als Lebensgröße, so wie jene Figuren

der Fabel *nachgetragen* und diese ... Heldinnen sind *nachgetragen* einigen *nachgetragen* zweydeutig *nachgetragen* hierüber *nachgetragen* Diese so *nachgetragen* Mutter *nachgetragen* ihr Gesicht zeigt *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 50r

sind, aus welcher man in der Ergänzung eine Diana gemacht hat, ohnerachtet die Kleidung und der Kopf dieselbe hätte kenntlich machen sollen.

Die Thiere S. auf der letzten Seite [= vol. 59 p. 52v]

Nachlaß Paris vol. 59 p. 50v

<Diejenigen welche blindlings glauben>

In der Vorstellung kann man anfangen von Liardo da Vinci

Nachlaß Paris vol. 59 p. 51r, aufgeklebt auf p. 50v

Von der Schönheit

Bel. gen.[in Bleistift]

Wie edel Annibal Caracci gedacht hat siehet man unter anderen an dem sterbenden Christus Leichname, welchen seine Mutter hält, unter den <Gemälden> Farnesischen Gemälden zu Capo di Monte bey Neapel, von welchem das Altar-Blat in der Haus-Capelle des Pallastes Pamfili al Corso zu Rom, eine Wiederholung jenes Meisters selbst zu seyn scheint. Caracci hat den Heyland als <in der Capelle des Pallastes Pamfili al Corso wo er> [ihn als] einen jungen Held ohne Bart gebildet, und demselben eine hohe Idee gegeben, die er von den schönsten Köpfen der Alten genommen hat, <<Raphael hat den seinen Christus in der Gallerie eben dieses Pallastes, wo er mit den Pharisäern über den Zins Groschen spricht, nur einzelne Bart-Haare angedeutet, und eben so einen würdigen Christus nach dem Bild des schönsten unter den Menschen Kindern, bey dem Propheten hat ihn Lionardo da Vinci in einem Gespräch mit den Pharisäern im Hause Pamfili vorgestellt.>>

Christus ... Heyland als *nachgetragen* um den ... Michael Angelo *nachgetragen*

[Fortsetzung p. 50v:] um den Schönsten der Menschenkinder vorzustellen. Ein ähnliches heldenmäßiges Gesicht, ohne Bart, hat Guercino seinem sterbenden Christus in einem schönen Gemälde des Pallastes Pamfili auf dem Platze Navona gegeben, zu Beschämung der niedrigen und pöbelhaften Gestalt des Heylandes in dessen Köpfen von Michael Angelo. [s. dazu AGKS. 64 (= AGK Texte und Kommentar S. 76)]

Nachlaß Paris vol. 59 p. 52v

Die Thiere können von den Bemerkungen über die Schönheit nicht ausgeschlossen werden, und ich will eine wenige Anzeigen mit beyfügen <welche mir> bey den Pferden bemerken diejenigen, die hier Schulmäßig sprechen können, daß die <Pferde> jenigen, die <wie die Alten> so <wie> in Marmor und in Erzte übrig geblieben, <sind> Nachahmungen eines schweren Schlages von Pferden sind; dieses beweisen sie sonderlich aus der <plumpen> unbehenden Form des Gemächtes zwischen dem Halse und dem Rückgrade, da wo bey <den> Menschen die Schulter Blätter sind, welches bey Pferden der Widerroß heißt. An diesem Theile sollen die Arabischen, Spanischen, Neapolitanischen und Englischen Pferde, feiner gebauet seyn, und mehr Gelenksamkeit und Leichtigkeit zeigen.

Einige andere Thiere, sonderlich <in> Löwen, haben die alten Künstler Idealisch gebildet, welches zum Unterrichte dienet für diejenigen, welche die Löwen in Marmor, von welchen der schönste im Pallaste Barberini stehet, verschieden finden wollen von dem Geschöpfe wahrer Löwen.

Eben dieses kann <vo> noch mehr von den Delphinen gesagt werden, welche <sich> so wie dieselben auf alten Werken <finden> vorgestellt worden, sich in der Natur nicht finden; unterdessen <ist diese> diese Gestalt der <Delphin> erdichteten Delphine als wirklich von allen neueren Künstlern angenommen worden. [AGKS. 51 (= AGK Texte und Kommentar S. 66)]

bey *nachgetragen* jenigen die *nachgetragen* unbehenden *nachgetragen* einige *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 53r

[in Bleistift:]

Griechen

Sect. 3

Schoenheit

Part

Ich bin in Betrachtung der Schoenheit analytisch gegangen, das ist von dem Ganzen auf die Theile; man könnte aber eben so nützlich Synthetisch lehren, und nach Untersuchung der Theile das Ganze nehmen. <Denn im Lehren> Sonderlich im mündlichen Unterrichte, welcher durch Fragen geschiehet, schein- net der letzte Weg brauchbarer: denn man suchet die Kenntnis des Schönen bey jungen Leuten zu prü- fen durch die verlangte Anzeige der Form des Einzelnen, und hierinn besteht die Probe der Rechnung. Da man aber die Kenntnis allgemeiner Sätze vor einzelnen Bemerkungen, obgleich <jene> aus diesen jene erwachsen ist, in <der> aller Methode voraus setzen muß, so bin ich auch hier derselben gefolget. Die Betrachtung des Einzelnen in der Schönheit muß vornemlich auf die äusersten Theile gerichtet seyn, weil nicht allein in denselben <die> Leben, Bewegung <und Han> Ausdruck und Handlung be- steht, sondern weil <die> ihre Form <derselben> die schwerste ist, und vornemlich den Unterschied des Schönen vom <Ger> Häßlichen und der neuen Arbeit von der alten bestimmt. Kopf, Hände und Füße sind im Zeichen das erste, und müssen es auch im Lehren seyn.

welcher ... geschiehet *nachgetragen* aber *nachgetragen* ihre *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 53v

An dem Haupte ist eine kurze Stirn <in> den Begriffen der alten Künstler von der Schönheit derge- stalt eigen, daß dieselbe ein Kennzeichen ist, vielmahls eine neue Arbeit von der alten zu unterschei- den, <sonderlich an Köpfen, die hoch gestellet sind>; durch eine hohe Stirn allein

Nachlaß Paris vol. 59 p. 54r, aufgeklebt auf p. 53v, rechte Spalte

habe ich an manchen Köpfen auf erhobenen Werken [*AGK* S. 52 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 67)] er- kannt, daß er neu ist, oder es hat mir dergleichen Stirn den ersten Zweifel wider dessen Alter erwe- cket, welchen ich hernach bey mehrerer Untersuchung gegründet gefunden habe. Denn ich habe be- merket daß einige unserer Künstler keine Betrachtung u. diese Schönheit gemacht haben, da ich sogar in Abbildungen junger Personen von beyderley Geschlecht, die ich kenne und <die neue schöne kur- ze> an welchen die Stirn kurz ist, dieselbe von dem <pöbelhaften> Künstler erhöht sehe und den Haar[wuch]s herauf gerücket, um wie man etwa <gl> geglaubet, eine offene Stirn zu machen.

einige *nachgetragen* an welchen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 55r

<Daß Bernini> Zu diesem Haufen gehörete <so> Bernini, und Baldinucci <brin> glaubet etwas beson- ders von dem feinen Geschmacke dieses Künstlers anzubringen, wenn er berichtet, es habe <daß> der- selbe, da er <des> Ludwigs XIV. Bildnis in dessen Jugend, nach dem Leben selbst modelliret, diesem jungen Könige die Haare <über> von der Stirne weggestrichen; dieser <eckelhafte> schwatzhafte Flo- rentiner verrathet hier seine <Unwissenheit> wenige Kenntnis. Um sich hiervon zu überzeugen, darf man nur an Personen die eine niedrige Stirn haben, die vorderen Haare mit einem Finger bedecken,

und sich die Stirn um so viel höher vorstellen, so wird, wenn ich so reden darf, der Übelklang der Proportion merklich werden, und <es wird sich der Üb> wie eine hohe Stirn der Schönheit nachtheilig seyn kann, wird deutlich in das Auge seyn können. Selbst die Circaßierinnen /: die wie man glauben müsse, die Schönheit <...> sollten / wissen dieses und um die Stirn noch niedriger machen, kämmen die abgestutzten Haare <über> auf der Stirn von oben über dieselbe herunter, so daß sie fast bis an die Augenbranen reichen. Daß Horatius, wenn er *insignem tenui fronte Lycorida* besinget, eine niedrige Stirn meint,

nach dem Leben selbst *nachgetragen* der Proportion *nachgetragen* wie eine ... kann *nachgetragen* selbst die ... meint, *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 54r, aufgeklebt auf p. 53v

Von der Schönheit

Was Horatius L. I. Carm. 33. v. 5. *Insignem tenui fronte Lycorida* sagen will, haben die alten <Comment.> Ausleger desselben verstanden, wo es erklärt wird *angusta et parva, quod in pulchritudinis forma commendari solet*. Cruquius aber hat es nicht <verstanden> eingesehen: denn er sagt, *Tenui fronte, tenuis et rotunda frons index est libidinis et mobilitatis simplicitatisque, sine procaci petulantia dolisque meretricis*. Franz Junius hat hier das Wort *Tenuis* ebenfalls nicht verstanden, denn er erklärt *Tenuem frontem* durch *ἁπαλὸν καὶ δροσῶδες μέτωπον* des Bathyllus bey Anacreon. *Frons tenuis* ist *frons brevis* bey Martial, welche er an einem schönen Knaben verlangt. L. 1. ep. 42.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 55r

Es kann auch *Frons minima* bey Petronius in Beschreibung der Gestalt der Circe, mit dem Französischen Uebersetzer nicht *front petit* gegeben, denn die Stirn kann breit seyn, und zu gleicher Zeit niedrig. Aus dem Arnobius kann man schließen, daß diejenigen Weiber, welche eine hohe Stirn hatten, über dieselbe ein Band legeten, um dieses Theil des Gesichts dadurch niedriger [AGKS. 53 (= AGK Texte und Kommentar S. 67–68)] scheinen zu machen. *adv. gen.* p. 72. l. 26.

Zu Vollendung der Schönheit einer jugendlichen Stirne wird <auch> erfordert, daß der Haarwachs um die Stirn herum rundlich bis über die Schläfe gehe, um dem Gesichte die Eyförmige Gestalt zu geben, und eine solche Stirn findet sich an allen schönen weiblichen Personen.

Diese Form der Stirne ist allen <Köpfen der Alten> Idealischen und anderen jugendlichen Köpfen der Alten dergestalt eigen, daß man <auch> an keinen Figuren auch im männlichen Alter die tiefen unbewachsenen Winkel über den Schläfen siehet, welche in zunehmenden Jahren, wenn die Stirn hoch wird, sich immer mehr vertiefen. Diese Bemerkung ist von wenigen neueren Bildhauern gemacht,

mit dem *nachgetragen* um die Stirn herum *nachgetragen* bis über die Schläfe gehe *nachgetragen* und eine ... Personen. *nachgetragen* der Stirne *nachgetragen* idealischen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 55v

macht, und wo man neue jugendlich männliche Köpfe auf alte Statuen gesetzt siehet, unterscheidet sich die mangelhafte neuere Idee in den Haaren, welche ausschweifend auf der Stirne <herauslaufen> hervorlaufen. Hierdurch unterscheidet man nebst [nebst] anderen Kennzeichen, einen neuen Kopf auf der Statue eines Ringers in der Villa Medici, welcher Oel über sich ausgießet. [s. AGK Texte und Kommentar S. 160]

Nachlaß Paris vol. 59 p. 53v, linke Spalte unten

Die Augen sind, so wie in der Natur, also auch in der Kunst, verschieden <gebildet> geformet an den Bildern der Gottheiten und an Idealischen Köpfen, so daß das Auge selbst ein Kennzeichen von jenen ist. Jupiter, Apollo, Juno haben dieselben groß und rundlich gewölbet, und enger als gewöhnlich in der Länge, um den Bogen derselben desto erhabener zu halten. Pallas hat ebenfalls grosse Augen, aber die Augenlieder sind mehr als an jenen Gottheiten gesenkt, um ihr einen jungfräulichen züchtigen Blick zu geben. Venus aber hat die Augen kleiner, und das untere Augenlied, welches <sich> in die Höhe gezogen ist, bildet das liebreizende und das schmachtende, welches die Griechen ὑγρόν nenneten. Ein solches Auge unterscheidet die Himmlische Venus von der Juno, und jene, weil sie ein Diadema wie diese hat, ist daher von denen[, die] diese Betrachtung nicht gemacht haben, für eine Juno gehalten. Viele der neueren Künstler scheinen hier die Alten übertreffen zu wollen, und haben das was Homerus Ochsen Augen, oder grosse Augen nennet, in hervorliegenden Augen-Äpfeln, die aus ihrer Einfassung hervor quellen, zu bilden vermeinet. Solche Augen hat der neue Kopf der vermeinten Cleopatra in der Villa Medici, Augen wie sie an gehängeten Menschen seyn würden, und eben dergleichen Augen, das ist, von jenem Kopfe genommen hat ein junger itzo lebender franz. Bildhauer <jenseits der Alpen> einer ihm aufgetragenen Statue einer heiligen Jungfrau, in der Kirche von St. Carlo al Corso, gegeben.

Über eine besondere Schönheit der Augenlieder müssen bereits die ältesten Griechen ihre Betrachtung gemacht haben: denn das Wort ἐλικοβλέφαρος bey dem Hesiodus scheint auf eine besondere Form derselben zu deuten. Der Haufen späterer Griechischer Sprachlehrer erklärt dieses

um den ... zu halten *nachgetragen* in der ... gegeben *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 56r

dieses Wort sehr unbestimmt und weitläufig mit καλλιβλέφαρος, “mit schönen Augenliedern”; der Scholiast des Hesiodus <aber> hingegen dringet zum inneren und geheimen [AGKS. 54 (= AGK Texte und Kommentar S. 68–69)] Verstande, und will, daß ἐλικοβλέφαρος Augen bezeichne, deren Lieder einen geschlängelten Zug machen, welcher mit den Wendungen der jungen Schlingen der Weinreben / ἔλικες / verglichen worden. / in Hesiod. Theog. p. 234. B. I. 2. / <Wenn> Diese in ihrer Maaße gedeutete Vergleichung <wird so> könnte <dieselbe> statt finden, wenn man den gezogenen Schwung des Randes schöner Augenlieder betrachtet, welcher <die Künstler an Colossalischen Köpfen nach deutlichem Ziehen und empfindlichen Ausdrücken können diesen sanft geschwungenen Zug zeigt> sich an den Augenliedern der <schönsten> vorzüglichsten idealischen Köpfe, wie am Apollo und an den Köpfen der Niobe, und sonderlich an der <Köpfen der>Venus deutlich zeigt; an Colossalischen Köpfen, wie die Juno in der Villa Ludovisi, ist dieser Schwung noch deutlicher gezogen und empfindlicher angegeben <ist>.

Die Andeutung der Augenbranen, das ist <der> ihrer Härchen, <welche> weil dieselben kein wesentliches Theil sind, <können so wo> kann an Idealischen Köpfen so wohl <in der> von dem Bildhauer<ey> als <in der> von dem Mahler übergangen werden, wie dieses vom Raphael und vom Annibal Caracci geschehen ist. <Von> An den schönsten Köpfen in Marmor sind wenigstens die Augenbranen nicht angegeben, und es wurde vermutlich <auch> an den Köpfen des Antinous <nicht> eben so gehalten seyn, wenn sie nicht das Bild einer bestimmten Person wären. <Über> Augenbranen

die zusammenlaufen, sind bereits erwähnt, und ich habe mich gegen dieselben erklärt, und den Poeten angegeben, dem <viele> einige andere Scribenten gefolgt sind. Unter diesen ist auch der vermeinte Phrygier Dares, welcher die Schönheit der Briseis durch zusammen gewachsene Augenbranen bezeichnen will. Bayle <hatte> fand dieses <bereits> fremde an einer Schönheit <fremde gefunden> auch ohne Kenntnis der Kunst, und <er> meint, daß die Augenbranen der Briseis zu unserer Zeit vor keine Eigenschaft der Schönheit würden gehalten werden; man kann aber mit demselben versichert seyn, daß <man> Kenner der Schönheit auch vor Alters eben so gedacht haben. Aristänetus <rechnete> lobet die abgesonderten Augenbranen an einer schönen Person Epist. I. <man hat> Es sind <ist angemerkt, daß Augustus> Die zusammengewachsenen Augenbranen des Augustus bemerkt, / Suet. Aug. c. 79 / auch an dem Kopfe der Julia des Titus in der Villa Medicis und an einem anderen weiblichen Kopfe im Pallaste Giustiniani sind die Augenbranen also gearbeitet; man glaube aber nicht, daß dieses geschehen sey, die Schönheit dieser Personen zu erheben, sondern ein ähnliches Bild zu machen.

hingegen *nachgetragen* ἔλακε*s* *nachgetragen* hingegen *nachgetragen* und sonderlich ...

Venus *nachgetragen* gefolgt sind *nachgetragen* auch ohne ... Kunst *nachgetragen* Kenner der Schönheit *nachgetragen* Aristänetus ... Epist. I. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 56v

Die Schönheit des Kinns bestehet in einer völligen Wölbung desselben, welche durch die <kurze> völlige Unterlippe, wenn dieselbe kurz ist, desto mehr Großheit erhält, und um diese Form dem Kinne zu geben, haben die alten Künstler, nach Anweisung der schönsten Natur, die <Kin> unteren Kinnbacken größer und <niedriger> tiefer als gewöhnlich herunter gezogen gehalten. << Das Ey kann also bey diesen nicht, wie in <den> Büchern der Neueren, die zu der Zeichnung anführen <wollen> sollen, die Form zur Anlage eines Gesichtes gewesen seyn; denn das Gesicht endiget völliger rundlich als ein Ey, und die Vergleichung von jenem mit diesem ist als ungründlich und irrig zu verwerthen, um so viel mehr, <daß> da dieselbe <zu> fehlerhaften Formen neuerer Köpfe scheint veranlaßet zu haben.>> [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 160–161] Wenig neuere Mahler und Bildhauer sind in dem Kinne ihrer Köpfe ohne Tadel, und die mehresten ha-[*AGK* S. 55 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 69–70)] ben dasselbe zu klein, <und> zu spitzig und zuweilen <gekniffen> wie umher gekniffen gehalten, und Peter von Cortona ist allezeit an dem kleinlichen Kinne kenntlich.

Bey dem Kinne der Mediceischen Venus habe ich eine andere Unvollkommenheit zu bemerken vergessen, nemlich die platte Spitze desselben, in deren Mitte das Grübgen ist, und dieses Kinn ist dermaßen platt gedrückt, daß sich dergleichen Fläche weder in der Natur, noch an irgend einem alten Kopfe findet. Unterdessen da die Statue noch beständig von unseren Bildhauern in Marmor gearbeitet wird, ahmen sie die fehlerhafte Fläche als eine Schönheit in der größten Strenge nach, und <einige> sie können nicht überzeuget werden, daß ein breit gedrücktes Kinn nicht schön sey.

Das <Grübche> Grübgen im Kinne, welches bey den Griechen νόμφη hieß / Poll. Onom. L. 2. Segm. 90. / war auch an dem Kopfe der Statue des Bathyllus, die in dem Tempel der Juno zu Samos stand, wie Apulejus berichtet. Florid. 15. p. 791.

tiefer als gewöhnlich herunter *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 57r

Ich begreife nicht wie dem grossen Künstler des so genannten Antinous im Belvedere eingefallen ist um die Warze der rechten Brust einen eingeschnittenen kleinen Cirkel zu machen, so daß es scheint als wenn die Warze bis an den Cirkel eingesetzt ist, welches vielleicht geschehen [vielleicht um], um den drüsigten Umfang der Warze zu bezeichnen. <welches> Dieses findet sich an keiner einzigen alten Griechischen Statue <findet>, und es wird auch <und auch an einigen weiblichen Egyptischen Figuren bemerkt wird.> niemand <wird dieses> schön finden können, <das siehet>

welches vielleicht ... um den *nachgetragten* dieses findet *nachgetragten* uns es wird auch *nachgetragten*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 57v

[AGKS. 57 (= AGK Texte und Kommentar S. 71)] (Die schönsten jugendlichen Knie und Beine hat ohnstreitig <der> Apollo Sauroctonon in der Villa Borghese, ein Apollo mit einem Schwane zu dessen Füßen und Bacchus, beyde in der Villa Medicis)

Nachlaß Paris vol. 59 p. 58v

<<In der Malhlerey ist <eben> die Vergleichung mit den Bildern der alten Kunst>>

(Mit der Malhlerey der neueren Zeit verhält es sich verschieden von der Bildhauerey, und jener ist die Vergleichung mit den Bildern der Alten nicht <auf eben die Art> so nachtheilig. Die Ursach ist vermuthlich weil die Malhlerey seit ihrer Wiederherstellung mehr als die Bildhauerey geübet worden, [AGKS. 64 (= AGK Texte und Kommentar S. 76)] und folglich weniger in dieser als in jener Kunst sich grosse Meister zu bilden Gelegenheit gehabt haben. Lionardo da Vinci und Andrea del Sarto, welche wenige oder gar keine Werke der Alten zu sehen Gelegenheit gehabt haben, dachten und arbeiteten, wie wir uns die <KüMahler> Griechischen Mahler vorstellen müssen, und Christus mit den Pharisäern von der Hand des ersteren, im Pallaste Pamfili, ist wie die Madonna del Sacco von dem letzteren zu Florenz des Alterthums würdig. Ja in des Andrea Köpfen ist so viel Unschuld und <Gr> wahre anerschaffene Gratie, daß <er scheint> ein Pythagoräer sagen würde, <so> es [sey] [habe] die <Geist des> Seele des Protogenes oder des Apelles in dessen Körper ihre Wohnung genommen. Man kann überhaupt sagen, daß in der goldenen Zeit der Kunst, zu Anfang des Sechzehen des Jahrhunderts, die Gratie den <Künstlern> Malhern sich mehr als ihren Nachfolgern geoffenbaret). Im Hannibal Caracci wurde dieser Geist nach langer Zeit von neuen erwecket, und von der Würdigkeit seines Denkens zeuget unter andern unsterblichen Werken desselben der Leichnam des sterbenden Christus unter den farnesischen Gemählden der Königl. Gallerie zu Neapel

S. zu Ende des Hefts von der Schönheit General Zu Ehren unserer Zeit S. zu Ende des mechanischen Theils

der neueren Zeit *nachgetragten* ihre *nachgetragten*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 59v

[AGK S. 62–63 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 74–76)] N.B. Dies kann zu Ende der Action angehängt werden

<Alles dieses muss derjenige überdenken> Alles dieses was sowohl über die Schönheit überhaupt, als auch über die Action angemerkt worden, muß derjenige überdenken, welcher eine Vergleichung zwischen der Kunst der alten und der neueren Bildhauer machen will, und ein gelehrtes <Academie> Mitglied der Academie in Frankreich, würde, wenn er einige Kenntniß von den Werken der Alten gehabt hätte, sich nimmermehr <vor gu> getrauet haben, zu sagen, daß <die> unsere Bildhauer, <und welch> oder, welches derselbe eigentlich sagen will, die Französischen, endlich dahin gelangt sind, nicht allein <dasjenige> das schönste, was <Rom und> [AGK S. 63 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 75–76)] Athen und Rom <vorg> hervorgebracht hat, zu erreichen, sondern dasselbe sogar zu übertreffen

Burette Diss. sur les effets de la Musiq. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. 5. p. 133. Schwer aber sind dergleichen Urtheile <zu wider> bey dem der sie äussert zu widerlegen, und unmöglich schien es mir bey einem Russen von Stande, welcher auf seiner vorgegebenen dritten Reise nach Italien, in Gegenwart anderer Personen mir sagte, daß er alle alten Statuen den Apollo, den Laocoon nichts achte gegen den Mercurius von Pigalle <zu> in Sans-souci, bey Potsdam.

Andere aber, <welche> die bescheidener im richten scheinen <glauben> und glauben, daß ein Michael Angelo

S. im Hefte von der Schönheit allgemein

Mit der Mahlerey der neueren Zeit S. auf dem vorigen Blade

<<(Wenn man endlich die Werke <S. auf der letzten Seite des Hefts von der Zeichnung> dieses kann zu Ende des ganzen Capitels der Zeichnung gesetzt werden)>>

der neueren Zeit *nachgetragen* welcher ... Italien *nachgetragen* scheinen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 60r

Griechen

Sect. 54

Action

Nächst der Kenntniß der Schönheit ist bey dem Künstler der Ausdruck und die Action zu achten, wie Demosthenes dieselbe Action bey einem Redner fand, das erste, das zweyte und das dritte <Stü> Theil desselben: denn es kann eine Figur durch die Action schön <werden> erscheinen, aber <niemahls ohne> fehlerhaft in derselben <Action> niemals für schön gehalten werden. Es soll also im Unterrichte mit der Lehre von den schönen Formen die <Anzeige des> Beobachtung des Wohlstands in Gebähden und im Handeln verbunden werden, weil hierinn ein Theil der Gratie bestehet, <so wie> und deswegen sind die Gratien als Begleiterinnen der Venus, der Göttinn der Schönheit vorgestellet. Bey Künstlern heißt folglich, den Gratien opfern, <für> auf die Gebähden und auf die Action in ihren Figuren aufmerksam seyn.

Das Wort Ausdruck kann in weitläufigen Verstande die Action mit in sich begreifen, in engeren Verstande aber scheint die Bedeutung desselben auf dasjenige, was durch Minen und Gebähden des Gesichts bezeichnet wird, eingeschrenket, und Action oder Handlung, wodurch der Ausdruck erhalten

wird, bezieheth sich mehr auf dasjenige, was durch Bewegung der Glieder und des <übrigen> ganzen Körpers geschiehet.

<Auf den Ausdruck in engeren Verstande> Auf eins so wohl als auf das andere kann <ausgelegt> gedeutet werden, <scheinet> dasjenige was Aristoteles an Zeuxis Gemählden ausgesetzt hat, <zu gehen>. Er saget, es seyn dieselben ohne ἦθος gewesen. / de Poet. c. 6. p. 250. edit. Dan. Heins./, welches die Ausleger theils nicht berühret, theils nicht verstanden haben, wie Franz Junius freymüthig von sich gestehet, und Castelvetro fällt in Verwirrung über die Colorit, mit welcher er es erklären will. Poet. d'Aristot. Part. 3. p. 143.

der Ausdruck und *nachgetragen* Action *nachgetragen* ein Theil *nachgetragen* die Gebärden und auf die *nachgetragen* gedeutet werden *nachgetragen* wie Franz Junius *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 60v

Es kann dieses Urtheil des Aristoteles von dem Ausdrucke im engeren Verstande genommen werden, weil ἦθος von der menschlichen Figur gebraucht mit Vultus zu übersetzen wäre, und den Ausdruck im Gesichte, die Minen und Gebärden desselben bedeutet v. Casaub. ad Theophr. Char. c. 8. p. 76. ed. Need. [ed. Needh.] <In diesem Verstande von> Man vergleiche vorher mit gedachten Urtheile <vergliehen wird>, was der ebenfalls berühmte Mahler Timomachus <vom Zeuxis sagte zu> jemanden der <dessen> des Zeuxis Helena tadeln wollte, antwortete: Nimm meine Augen, sagte er, so wird sie dir eine Göttin <scheinen> seyn, woraus <erhellet, daß> [woraus] zu folgen scheint, daß die Schönheit des Zeuxis Antheil in der Kunst gewesen. <Aus diesen Vergleichen> Wenn [AGK S. 59 (= AGK Texte und Kommentar S. 72–73)] man dieses mit jenem zusammen hält, so <ist> wird <sehr wahrscheinlich> aus dem Urtheile des Aristoteles sehr wahrscheinlich, daß Zeuxis der Schönheit den Ausdruck aufgeopfert, und daß dessen Figuren, da <dessen> seine Absicht war, dieselben auf das schönste zu bilden, eben dadurch unbedeutender <geworden> geschienen: Denn der Ausdruck der mindesten Empfindung und Leidenschaft im Gesichte verändert die Züge und kann der reinen Schönheit nachtheilig seyn.

Auf der anderen Seite aber kann Aristoteles auch an Zeuxis Gemählden haben tadeln wollen, daß dieselben ohne Handlung und Action gewesen, welches <eben> gleichfalls in dem Worte ἦθος lieget, wie eben dieses vom Malvasia, und von denen <wie> die wie dieser denken, an <den> einigen Figuren des Raphaels ausgesetzt worden. Dieses aber oder jenes kann <einmalig> eben denselben Grund im Zeuxis gehabt haben, nemlich den Vorsatz, die höchste Schönheit zu suchen.

<Der Graf Caylus> Das Gegentheil <aber> dieses vermeinten Tadels muß dieser Mahler in seiner Penelope gezeigt haben, <denn als> in welcher er, nach dem Plinius, mores gemahlet, wo dieser Scribent,

Man vergleiche vorher mit *nachgetragen* des Zeuxis *nachgetragen* antwortete *nachgetragen* der seyn *nachgetragen* woraus *nachgetragen* woraus geschienen *nachgetragen* den Vorsatz *nachgetragen* dieses vermeinten Tadels *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 61r

wie man siehet, auf eines Griechen Urtheil nachgesprochen, und das Wort ἦθος mit dem gemeinsten Worte übersetzt hat, ohne seine Gedanken, <wenn er etwas dabey gedacht> deutlich zu <ma> erklären. Der Graf Caylus, welcher dieses anführet, wo er die Kennzeichen der alten Mahler geben will, ohne sich bey der Erklärung aufzuhalten / Du Caract. des Peintres Grecs dans les Mem. des Inscr.

T. 25. p. 195. / würde vielleicht mit meiner Meinung übereingestimmt seyn, wenn er des Plinius Anzeige mit dem Urtheile des Aristoteles zusammen gehalten hätte.

[rechte Spalte:] καὶ ἡ ὀφρὺς δὲ ὑπερκείται τοῦ ὄμματος, ἐς ὀργὴν συνηγμένη, καὶ διδοῦσά τι τῷ θυμῷ ἦθος.

Philostr. Iun. Icon. 2. p. 865 [imag. 2,2] <Daß endlich die> Diese meine Auslegung wird durch den Plinius <selbst> durch eine andere Angabe erklärt, da wo er deutlich <das> in dem Worte ἦθος, in der mehren Zahl (Ἡθῆ, ethe), <durch> den Ausdruck versteht, wenn er von dem Mahler Aristides saget. Is <primus> omnium primus animum pinxit et sensus hominis expressit, quae vocant Graeci ethe. [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 161]

<diese Sittsamkeit>

Gegenwärtige Anmerkungen betrafen weniger den Ausdruck im engeren Verstande, als die Action und Handlung

diese *nachgetragen* durch eine andere Angabe *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 62r, aufgeklebt auf p. 61v

Von der Action

Die Griechen suchten allezeit eine grosse Sittsamkeit zu beobachten in Gebärden und im Handeln; es wurde daher so gar ein geschwinder Gang <war> in gewisser Maaße wider die Begriffe des Wohlstandes gehalten; man fand in demselben eine Art von Frechheit. Demosthenes wirft dem Nicobulus einen solchen Gang vor, und <an das> frech sprechen und geschwinde gehen verbindet er mit einander Demosth. adv. Pantanet. p. 70. b. lin. 15. conf. Casaub. ad Theophr. Char. c. 5. p. 54. <Es> Dieser Denckungs-Art zufolge hielten die Alten <sogar> eine langsame Bewegung des Körpers für eine Eigenschaft großmüthiger Seelen Aristot. Eth. ad Nicom. L. 4. c. 3. p. 68.

es wurde daher so gar *nachgetragen* gehalten *nachgetragen* dieser Denckungs-Art zu folgen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 61v

Diese Sittsamkeit haben die alten Künstler bis in ihren tanzenden Figuren, die Bacchanten ausgenommen, beobachtet, und man war der Meinung, daß die Action in den Figuren nach der Maaße der älteren Tänze abgewogen und gestellet hat seyn, und daß in den folgenden Tänzen der alten Griechen ihre Figuren wiederum den Tänzern zum Muster gedienet, um sich in [*AGK* S. 60 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 73)] den Grenzen eines züchtigen Wohlstandes zu erhalten Athen. Deipn. L. 14. p. 629. B.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 63r

Es finden sich viele weibliche leicht bekleidete Statuen, von welchen die mehresten keinen Gürtel haben, und diese sind ohne alle beygelegte Zeichen, wie in einem sehr züchtigen Tanze vorgestellt, so daß wenn auch die Arme fehlen, man siehet, daß sie mit der einer Hand von oben, und mit der anderen von unten ihr Gewand sanft in die Höhe gezogen. [Nachtrag rechte Spalte:] Eine solche befindet sich auch unter den zwanzig hercul. Stat. von Marmor, deren Köpfe ein Portrait zu seyn scheinen. <Die aber> In diesen Figuren muß die Action dieselben bedeutend machen und erklären, und da <viele> verschiedene einen Idealischen Kopf haben, <können> kann in ihnen eine von den beyden Musen, denen der Tanz vor anderen eigen war, <abgebilde> nemlich Erato und Terpsichore / Schol. Apollon.

Argon. L. 3. v. I. <Theoc. Schol. in Nicand.> Tzetz. in Hesiod. Εργ. ά. p. 7. A. / abgebildet seyn. In der Villa Medicis, Albani und anderwärts <kann man dieses sagen> finden sich Statuen in dieser Stellung. Eine von solchen Figuren in Lebensgröße in der Villa Ludovisi, hat einen Kopf von einer hohen Schönheit, aber die Haare haben nicht die Einfalt, die an Idealischen Köpfen gewöhnlich ist, sondern es sind dieselben künstlich in einander geschrenket und geflochten, und gleichen einer Mode <neurer> unserer Zeiten. Es kann also scheinen, daß diese Statue einer wirklichen schönen Tänzerinn errichtet worden, welche unverdiente Ehre diese Personen bey den Griechen erhielten, und es finden sich verschiedene Griechische Sinnschriften auf <Tänzerinnen> Statuen derselben Anthol. L. 4. c. 35. p. 362. seq.

Eine solche ... seyn scheint *nachgetragen* verschiedene *nachgetragen* In der Villa ... Stellung *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 63v

Von dem einen hochgesetzten Fuße der hl. Bibiana des Bernini <<berühmtesten jetzt lebenden Mahler, hat in seinem Hercules zwischen der Tugend und der Wollust, welches Stück <nach> vor kurzem nach Rußland abgegangen ist; <die Pallas als> die Tugend in Gestalt der Pallas nicht schön zu machen geglaubt, ohne den rechten vorwärts gesetzten Fuß allein auf den Zehen ruhen zu lassen, wodurch dieselbe scheint, als wenn sie eine Nuss zertreten wolle. Ein auf solche Weise erhobener Fuß würde bey den Alten ein Zeichen des Stolzes / Propert. L. 1. el. 3. v. 6 / oder nach dem Petronius, der Unschamhaftigkeit, <nach eb> seyn, und nach dem Euripides war dieses der Stand der Bacchanten / Bacch. v. 941./>>

vorwärts gesetzten *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 64v

Den Grundsätze <von> der alten Künstler von dem Wohlstand zu folgen, kann ich mich nicht <verstellen> überreden daß unter den Figuren an dem Fronton des Tempels der Pallas zu Athen Kayser Hadrianus vorgestellt sey, wie er eine weibliche Figur umfaßet welches uns Pococke versichert / Descr. of the East Vol. 2. P. 2. p. 163 / Dieses würde wider der Würdigkeit eines Kaysers oder des Orts gedacht seyn, und ich glaube nicht, daß weder Hadrianus noch Sabina dessens Gemahlin hier abgebildet worden welches Spon zu erst will entdeckt haben Voy. T. 2. p. 112.: Denn <diese> die Kenntniß <getraue> dieser Art getraue ich mich nicht diesem Scribenten nachzusprechen

Descr. ... p. 163 *nachgetragen* welches ... 112. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 65r, aufgeklebt auf p. 64v

<<Von der Action

Hier <Es> ist auch zu erwegen, daß <der Ausdruck> in öffentlichen Denkmalen derjenige Ausdruck der Leidenschaften nicht stattfindet, welcher außer denselben in anderen nicht öffentlichen Werken sehr anständig seyn kann. Eine Person, sonderlich <von> weibliches Geschlechts kann in größter Betrübniß und Verzweifelung sich die Haare ausraufend vorgestellt werden, aber an einem Triumphbogen würde <der> ein solches Bild der <Würdigkeit Maje> Erhabenheit des Orts widersprechen und wie die Griechen <sprechen> sagen, nicht *κατὰ σχῆμα* seyn Es <war> ist aus dieser Betrachtung, auch

[AGKS. 61 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 73–74)] ohne gelehrte Beweise, diejenige Münze bey dem Occo und Mezzabarba für falsch zu erklären, <welche> auf welcher ein Assyrier und eine Assyrierin an einem Palmbaum gebunden, erscheinen, die <sich> beyde sich die Haare ausraufen wollen, mit der Umschrift: ASSYRIA ET PALESTINA IN POTEST. P. R. REDAC. S. C. Ein Münzverständiger hat die Betrügerey dieser Münze>>

Erhabenheit *nachgetragen* und wie ... seyn *nachgetragen*jenige ... Mezzabarba *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 65v, aufgeklebt auf p. 64v

<<suchen zu erweisen durch das Wort Palästina, welches, nach dessen Angabe, auf keiner einzigen Lateinischen Römischen Münze gefunden wird. / Valois *Obs. sur les Med. de Mezzabarba. Mem. des Ins-cr. T. 16. p. 151. /*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 66r

Von der Action

Eine Statue eines Helden mit über einander geschlagenen Beinen würde bey den Griechen getadelt worden seyn: denn es wurde dergleichen Stand auch an einem Redner vor unanständig gehalten, / Plutarch. *Consol. ad Apol. p. 194. l. 10.* / so wie <die> bey den Pythagoräern war, <das> den rechten Schenkel über den linken zu legen / Id. *περὶ τοῦ ἀκούειν. p. 78. l. 17.* / <Es hängt> Von Gottheiten <ist dieser Stand einen Bacchus und den Apollo ausgenommen sehr selten> sind allein Bacchus und Apollo in einigen Figuren also gestellet, und dieser stehet also im Campidoglio / *Mus. Cap. T. 3. tav. 15.* / und in einigen <den jener> ähnlichen Statuen in der Villa Medicis <auch> nebst einer anderen im Pallaste Farnese, welches so wohl im Gewächse als im Kopfe die schönste unter allen ist; <auch> in einem Herculianischen Gemählde <scheinet> hat Apollo eben diesen Stand / *Pitt. Herc. T. 2. tav. 17.* / Unter weiblichen Gottheiten ist mir keine einzige so gestellet bekannt, und es würde diesen weniger als männlichen Gottheiten anständig seyn; ich lasse daher dahin gestellet seyn, ob die Münze Kaysers Aureolus, auf welcher die Vorsicht mit übereinander geschlagenen Beinen stehet, / Id. *περὶ δυνάμ. p. 945. l. 1.* / alt ist. In der Villa Albani stehet eine Nymphe in Lebens Größe also, die ehemals dem Hause Giustiniani gehörte. Dieser Stand ist einem Meleager und Paris eigen, und diese Statue stehet also in dem Pallast Lancellotti.

und den ... ausgenommen *nachgetragen* sind allein ... *tav. 17. nachgetragen* so gestellet *nachgetragen* und es ... anständig sein *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 67r, aufgeklebt auf p. 66r

Gefaltene Hände <hatten> hat die Dido und eine stehende Statue des Aristoteles nebst einer anderen die den Clytius, des Priamus Bruder <vorstellet> / *Il. v. 237.* / vorstellet / *Anthol. L. 5. ep. 2. p. 383. l. ult. p. 392. l. 16.* / hatte die Hände <gleich> auch gefaltet, so wie eine kleine Hecuba, die Ficoronni eine Praefica nennet / p. 75 *Rom. mod.* / [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 161 sowie unten vol. 59 p. 69v] vgl. die Electra auf dem Corsin. Gefäße

vgl. die ... Gefäße *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 67v, aufgeklebt auf p. 66r

[...] einen bärtigen Morpheus [...] sicheren Schlaf auf ein[...] Werck machen; denn es [...] Griechenland solche [...] Gottheit, und Pausanias [...] zu Pallene [...] l. 8. p. 594. l. 25.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 66v

<einer Mode neuerer Zeiten, es kann also scheinen daß <es die> diese Statue einer wirklichen schönen Tänzerin errichtet worden, welche unverdiente Ehren diese Personen bey den Griechen erhielten, und es finden sich verschiedene Griechische Sinnschriften auf Statuen von Tänzerinnen.

Anthol. L. 4. c. 35. p. 362. seq.>> [s. vol. 59 p. 63r, *AGK S. 60* (= *AGK Texte und Kommentar S. 73*)

Nachlaß Paris vol. 59 p. 68r, aufgeklebt auf p. 66v

Die Römischen Kayser erscheinen allezeit auf ihren öffentlichen Werken als die ersten unter ihren Bürgern, ohne Monarchischen Stolze, wie nicht mit gleich ausgetheilten Vorrechten begabt: ἰσόνομοι <wo die Griechen [...] ἰσόνομον> denn die umstehenden Figuren scheinen ihrem Herrn gleich zu seyn, als welchen man nur <an> durch die vornehmste Handlung, die ihm gegeben ist, von anderen unterscheidet. Niemand der den Kaysern etwas überreicht, verrichtet es fußfällig, nur gefangenen Könige ausgenommen, und niemand redet mit ihnen mit gebügtem Leibe oder Haupte, und <wenn auch> obgleich die Schmeicheley <so> sehr weit <gegangen war> gieng, wie wir vom Tiberius wissen, dem der Römische Senat zu Füßen fiel / Suet. Tib. c. 24. / erhob <allezeit> dennoch die Kunst ihr Haupt wie sie es gethan hatte, da dieselbe in Athen zu ihrer Höhe stieg.

ἰσόνομον nachgetragen durch *nachgetragen* den Kaysern *nachgetragen* obgleich *nachgetragen* gieng ... c. 24. *nachgetragen* dennoch *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 69r

[*AGK S. 62* (= *AGK Texte und Kommentar S. 75–76*)]

Von der Action in Werken neuerer Künstler

Diese Kenntnisse und Betrachtungen über die Action sind bey denen welche zuerst anfangen die Werke der Kunst zu untersuchen, in gewisser Maasße nöthiger zu achten, als selbst die <Ben> Begriffe der Schönheit, weil jene begreiflicher, auch für diejenigen faßlicher sind, die die Empfindung des Schönen im geringen Grade haben. Hier ist in Vergleichung <der> alter und neuer Werke der Unterschied so augenscheinlich, daß diese das Gegentheil von jenen zu seyn scheinen, und <man> ein jeder wird gewahr, daß die mehresten von neuen Künstlern <solche> sonderlich Bildhauer nach entgegen gesetzten <Re> selbst entworfenen Regeln gearbeitet haben. Diese haben mit solchen Grundsätzen die Kunst zu verbessern in guter Zuversicht geglaubt, und haben sich eingebildet, daß <sich> dieselbe, wie verschiedene andere Künste, in der Action nicht zu ihrer völligen Feinheit gelangt sey. Eben daher sind die Nachfolger des Raphaels von demselben abgegangen und die Einfalt in welcher er die Alten nachgeahmet, <heißet> ist eine marmorne Manier, das ist, ein steinernes todtes Wesen genannt worden. Vom Michael Angelo an bis zum Bernini ist dieses Verderbnis beständig stufenweis gegangen, und obgleich unsere Sitten selbst, die sich immer mehr vom gezierten Zwange entfernen, auch zur Erleuchtung in diesem Theile der Kunst beytragen <sollen>, so bleibt dennoch allezeit et

was von der neueren Schule übrig. Einer der [rechte Spalte:] berühmtesten itzo lebenden Mahler hat in seinem Hercules zwischen der Tugend und der Wollust welches Stück vor kurzen nach Rußland abgegangen ist, die Tugend in der Gestalt der Pallas nicht schön genug zu machen geglaubet, ohne den rechten vorwärts gesetzten Fuß <allein> auf die Zehen allein ruhen zu lassen, wodurch dieselbe scheineth, als wenn sie eine Nuß zertreten wolle. Ein auf solche Weise erhobener Fuß würde bey den Alten ein Zeichen des Stolzes / Propert. L. I. el. 3. v. 6. / oder nach dem Petronius, der Unverschämtheit seyn; nach dem Euripid. war dieses der Stand der Bacchanten Bacch. v. 941. [s. ebenso oben vol. 59 p. 63v] Alles was sowohl über die Schönheit der Form überhaupt, als auch über die Action angemerket worden, S. auf der letzten Seite des Heftes von Schönheit einzelner Theile

allein *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 69v

Es ist sehr selten, außer an Figuren in grosser Betrübniß, wie die vermeinte Dido unter den Herculanischen Gemälden ist, gefaltene Hände zu finden; <...> dieser Beobachtung zufolge erregten mir solche Hände auf einer erhobenen Arbeit am Pallaste Borghese Zweifel über dessen Alterthum, und ich fand es neu, welches ich, da dieses Stück <sehr> ziemlich hoch stehet, vielleicht nicht bemerket hätte. Es bildet dasselbe die Entführung der Europa nebst deren Gespielen auf den Ufer, unter welchen die eine voller Verzweiflung die vorwärts gestreckten Hände gehalten hat (In der Villa Pamfili ist eine Hecuba, welche Ficoroni / Rom. mod. p. 75 / eine Präfica nennet mit gefalteten Händen) Eine stehende Statue des Aristoteles aber und eine die den Klytius, des Priamus Bruder vorgestellte <Odys.> Il. ú. v. 237. Anthol. L. 5. p. 392. l. 16. die beyde zu Constantinopel <scheineth> waren halten gefaltene Hände <gehabt zu haben> Anthol. L. <4> 5. epigr. 2 p. 383 l. ult. so wie dieselbe an einer kleinen männlichen Figur [Hecuba in der Villa Pamfili – über der Zeile geschrieben] mit einem neuen Kopfe in der Villa Mattei werden gewesen seyn; es sind dieselben gefalten ergänzt.

Die Agrippina <und zwei andere> in der Farnesina, <und zwei andere dieser ähnlichen Statuen, im Museo Capit. und in der Villa Albani, haben> hält beyde Hände über einander geleet.

[s. *AGK Texte und Kommentar* S. 161 sowie oben vol. 59 p. 67r, aufgeklebt auf p. 66r]

unter *nachgetragen* dieser Beobachtung zufolge *nachgetragen* welches ... Händen) *nachgetragen* und eine ... l. 16. *nachgetragen* beyde *nachgetragen* hält *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 71r

Griechen Sect. <4> 5

Bekleidung

[in Bleistift; *AGKS* S. 65 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 76–77)]

Über die Bekleidung alter Figuren, welche <dieser> gegenwärtiger Vierte Abschnitt dieses Capitels begreift, habe ich geglaubet in der Geschichte der Kunst das nöthigste zu sagen; ich bin aber dennoch mangelhaft geblieben, und es werde auch in diesen Zusätzen nicht alles was der Künstler zu wissen verlangen möchte erschöpft werden, sonderlich da ohne genaue Abzeichnung vieler Stücke die Anzeige von denselben unvollkommen bleibt: Alles aber in Kupfer zu bringen, würde nicht eines Menschen Werk seyn.

In der Bekleidung <der Figuren> sind wenig neuere Künstler ohne Tadel, und im vorigen Jahrhunderte, den einzigen Poußin ausgenommen, sind alle fehlerhaft. Bernini hat seiner so geschätzten Statue der H. Bibiana sogar den Mantel über die Kleider mit einem breiten Gurte gebunden, welches nicht allein aller alter Bekleidung entgegen ist, sondern auch der Natur des Mantels selbst widerspricht: denn ein gegürteter Mantel höret gleichsam dadurch auf ein Mantel zu seyn. Derjenige welcher die Zeichnungen zu den schön gestochenen Kupfern in des Chambray Vergleichung alter und neuer Baukunst gemacht, hat sogar den Callimachus, <als> den Erfinder des Corinthischen Capitäls <vorge- stellt>, weiblich gekleidet.

Ich <kann mich> bin daher <nicht> verwundert wie Pascoli in der Vorrede zu seinen Lebens-Beschreibungen p. 3. der Mahler behaupten können, daß den <alten> Bildhauern des Alterthums der edle und liebliche Geschmack in Gewändern gefehlet habe, welches eins von den Theilen der Kunst sey, worinn dieselben von den Neueren übertroffen worden; da nun dieser Scribent, wie aus <dessen Schriften> gedachten Buche <zu ersehen ist> und aus dem Zeugniß derer die ihn persönlich gekannt haben, erhellet, <sich> wenig oder gar keine Kenntnisse von der Kunst gehabt hat, sondern

welche ... begreift *nachgetragen* alles aber ... Werk seyn. *nachgetragen* gedachten Buch *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 71v

was er schreiben wollen, stückweis von anderen erfragen müssen; so ist hieraus zu schließen, daß seine <Urtheil> Meinung von den Gewändern der Alten ein ziemlich gemeines Urtheil <müße> unter Künstlern müße gewesen seyn. Was kann man sich also von diesen gutes versprechen, die von einem so wesentlichen Irthume eingenommen <handeln> wirken und arbeiten, und blind sind gegen das, was schön ist auch an mittelmäßigen Figuren der Alten.

[*Nachlaß Paris* vol. 59 p. 31v, *AGKS*. 65 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 77)] in seinem Leben der Mahler, im Angesichte so vieler vollkommener Werke, in Absicht der Kleidung, unverschämt genug ist zu sagen, daß es den alten Künstlern an einem edlen und lieblichen Geschmack in Gewändern und in Falten gefehlet habe. Vit. de'Pitt. Pref. T. 1. p. 3.

[Fortsetzung p. 71v:] Die gegenwärtigen Anmerkungen begreifen zugleich die Geräthe, sonderlich Waffen, weil diese <sie> als ein Theil des Anzugs können betrachtet werden, und handeln erstlich von der <Be> männlichen Kleidung, und hernach von der weiblichen, nebst dem Schmucke <und zuletzt von den Waffen.>

Die männliche so wohl als weibliche Kleidung bestehet aus dem Unterkleide und dem oberen Gewande, und jenes wird wenigstens im Sommer von Leinwand gewesen seyn, da Leinenzeug eine gemeine Tracht war, und Perrault <hat sich> urtheilt ohne Grund wenn er glaubet, Augustus habe in aller seiner Herrlichkeit kein Hembde gehabt. <<Es <ist> macht auch John Arbuthnoth <hier> aus einer irrig verstandenen Nachricht des Plinius einen irrigen Schluß; denn wenn dieser Scribent sagt, daß sich das Hemd> Daß das Unterkleid der Weiber gewöhnlich von Leinen gewesen, kann man schließen aus der

schließen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 72r

Männliche Kleidung

Nachricht des Plinius von dem Römischen Hause Serana, in welchem sich das Weibliche Geschlecht von anderen dadurch unterschieden, daß sie kein Leinen getragen; / L. 19. c. 2. p. 560. / folglich trugen es andere Römische Frauen, und Arbutnoth hat aus dieser Anzeige des Plinius einen irrigen Schluß gemachet, wenn er vorgiebt, daß das Leinen-Zeug bey den Römern nicht im Gebrauche gewesen. NB

Nachlaß Paris vol. 59 p. 73r, aufgeklebt auf p. 72r

Von der Bekleidung

Die Form <des> eines Unterkleides oder der Veste <der Ärmel> siehet man am deutlichsten an oben gedachter Figur des Priesters der Cybele: es bestehet dasselbe aus zwey langen viereckigten Stücken Tuch, die auf beyden Seiten zusammen genähet sind, so daß die Naht deutlich angezeigt worden. Den Arm durch zu stecken, ist eine Oefnung gelaßen, und was von den Achseln herunter fällt bis an den hälften Ober-Arm, machet den Ärmel.

[rechte Spalte, auf dem Kopf stehend:] Männer-Kleider mit vorgedachten langen und engen Ärmeln finden sich nur an <Comischen> Figuren, wie sich zeigen an zwo Comischen Figuren in der Villa Mattei und an einer <die> anderen die jener ähnlich und in der Villa des Herrn Card. Albani ist, <zeigt> ingleichen an einem Tragico auf einem Herculanischen Gemählde / T. 4. tav. 41. / Noch deutlicher aber und an mehreren Figuren ist dieses auf einer erhobenen Arbeit in der Villa Pamfili vorgestellt, die in meinen Denkmalen erscheint: Die [AGKS. 67 (= AGK Texte und Kommentar S. 78–79)] Knechte in der Comödie haben über die Bekleidung mit langen engen Ärmeln, ein oberes kurzes Kamisol mit halben Ärmeln / Pitt. E. T. 4. tav. 33. / Ich habe ausschließungs Weise gesagt, daß sich die langen engen Ärmel nicht an <Römischen und> Griechischen und Römischen männlichen Figuren, die vom Theater ausgenommen, finden; allen Phrygischen Figuren aber sind dieselben gemein, welche man p.

eines *nachgetragen* Männer *nachgetragen* zeigen an *nachgetragen* Comischen Figuren *nachgetragen* noch deutlicher ... tav. 33. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 74r, aufgeklebt auf p. 72r

Von der griechischen Kleidung

Es behauptet jemand daß die Römischen Weiber, nicht die Männer Hembden /: vielleicht hat derselbe Unterkleider sagen wollen :/ Nadal Diss. sur l'habillement des Dames Romaines. Mem. des Inscr. T. 4. p. 241. mit Ärmeln tragen dürfen: ich wünschte den Beweis davon zu sehen. <an völlig bekleidete Figuren Griechischer oder Römischer Personen> männliche Griechische, die Nackenden und die Comischen ausgenommen, kann ich mich nicht entsinnen Unterkleider mit engen Ärmeln <bemerket zu haben> [Nachtrag oben auf p. 74r, auf dem Kopf stehend] welche wie bey den Weibern bis an das Knöchel der Hand giengen, bemerket zu haben, in einigen <alten> Hercul. Gemählden aber siehet man solche mit halben Ärmeln, die nur bis an die Hälfte des Ober-Arms reichen / Pitt. Erc. T. 3 tav. 51. T. 4. tav. 39. 41. / und solche Kleider hießen daher Colobia / Salmas. in Tert. de Pall. p. 85. / Eben solche kurze [p. 72r] Ärmel hat auch eine weibliche Figur <unter den Herc.> auf einem gedachten Gemählde T. 4. tav. 16. [Ende des Nachtrags]

<<bemerket zu haben, auch an weiblichen Figuren ist es nicht so selten, daß aber Männer Unterkleider mit Ermeln getragen siehet man in einigen alten Gemälden, und unter anderen an der Figur eines Tragischen Dichters auf einem Gemälde in dem Hercul. M. T. 4. tav. 41. Es hat daher alle Phrygier>> Enge Ermel haben alle Phrygier <so wie> welches man an <dem Paris> der Statue des Paris im Hause Altemps und den anderen Figuren desselben auf erhobenen Arbeiten <und geschnittenen Steinen> siehet, wie auf zwey solchen Werken, die deßen Entführung der Helena vor <<In den alten Hembden ja nur Kleider mit Ermeln zu sehen; die Phrygische Kleidung und überhaupt der ausländischen Völker unterscheidet sich durch die Ermel von der Griechischen und Römischen Tracht>>

vielleicht ... p. 241. *nachgetragen* sehen *nachgetragen* die Nackenden *nachgetragen* engen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 72v

vorstellen, von welchen das eine im Pallaste Spada, das andere in der Villa Ludovisi befindlich ist. Eben daher ist Cybele <allezeit> als eine Phrygische Gottheit allezeit mit Engen und langen Ermeln gebildet, welches man am deutlichsten an der erhoben gearbeiteten Figur derselben im Campidoglio siehet. Aus eben dem Grunde und um in der Isis eine ausländische und frembde <Göttin> Gottheit abzubilden, ist dieselbe nebst der Cybele, die einzige unter allen Göttinnen, welche enge und lange Ermel hat und dieses zeigt sich an der schönen Statue derselben im Campidoglio. Nach Art der Phrygier pflegen auch die Figuren, welche Barbarische Völker anzeigen sollen, <im Ermel> die Arme mit Ermeln bekleidet zu haben, und wenn Suetonius von einer Toga Germanica / Domit. c. 4 / redet, scheint er einen Rock mit Ermeln verstanden zu haben. Es ist daher die Weibliche Provinz auf dem Sieges-Zeichen des Marius auf dem Campidoglio ebenso gekleidet.

<<Unterdeßen ist nicht zu läugnen, daß Ermel mehr eine männliche als Weibliche Tracht sind, und wenn Figuren von unserem Geschlechte in häuslicher Kleidung vorgestellt <sind> werden, so haben sie nicht selten ein Unterkleid mit Ermeln. Dieses bemerkt man insbesondere an Comischen Figuren der Knechte, und eine solche Figur auf einem Herculianischen Gemählde / Pitt. Erc. T. 4. tav. 33. / hat noch über den Ermeln, andere von einem Leibgen bis an die Hälfte des oberen Arms reichen>>

Gottheit *nachgetragen* Es ist ... gekleidet. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 75r

Von der männlichen Kleidung ist überhaupt zu merken, daß wenn an stehenden oder sitzenden Figuren mit einem umgeschlagenen Mantel, die Brust bloß ist, das ist, wenn dieselben ohne Unterkleide sind, Philosophen und keine Senators vorgestellt worden; denn die letzteren sind allemahl ganz bekleidet.

Mit Hosen <sind> pflegen außer den Figuren Barbarischer Völker, <zwey erste diejenige> Comische Personen bekleidet zu seyn <wie sich an kurz vorher gedachten Figuren in Marmor zeigt>, weil überhaupt die Hosen um des Wohlstands willen auf dem Theater eingeführet waren, und an kurz zuvor gedachten Figuren von Marmor, sind Hosen und Strümpfe, wie bey Barbarischen Völkern, aus einem Stücke. Dieses veranlasset zu glauben, daß diese Knechte vorstellen müssen die <welche Knechte vorstellen, und vermutlich aber daher, weil die Knechte and> aus Ländern waren, welche die Griechen und Römer barbarische nenneten. <Zwei kleine sitzende> auf deren Art <sie> jene gebildet sind <<Figuren

dieser Art finden sich in der Villa Mattei, und eine andere, die ihr ähnlich ist, in der Villa Albani, <Es ist aber> an welcher zu bemerken ist, daß <daß die eine dieser Figuren> Hosen und Strümpfe, eben so wie bey Barb. Völkern aus einem Stücke sind. Zum Zweyten finden sich <die> mit Hosen aber die nicht bis an die Knie reichen und mit Bändern um den Schenkel gebunden sind, die auriga, das ist>>

Gottheit *nachgetragen* pflegen *nachgetragen* weil überhaupt ... <welche> *nachgetragen* <Es ist ... Stücke sind *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 75v, 75r

<<das ist die Figuren dererjenigen, welche in dem Wettlauf zu Wagen in dem Circo zu Rom den Preis davon getragen hatten. Dieses siehet man an einer Statue solches Menschen in der Villa Negroni; es sind aber keine Beinkleider, sondern Hosen Zum zweyten siehet man Beinkleider, die bis über das Knie reichen wie Fabretti dieses insbesondere von der Figur des Trajanus anzeigt, / de Col. Traj. c. 7. p. 179. / [vol. 59 p. 76r] und das meldet auch Herodianus / L. 4. c. 24. p. 153 /, daß <Herodianus> Caracalla seine Beinkleider von den Schenkeln herunter gezogen, da er seine Nothdurft verrichten <worden> wollen, und vom Martialis ermordet wurde.

[Fortsetzung p. 75v:] <<Hosen <vor allem die langen> siehet man auch an <einig> vielen Figuren, welche zu Pferde reiten, sonderlich auf der Säule des Trajanus, und auf der vom Marcus Aurelius. <Vermuthlich> Wahrscheinlich waren es solche kurzen Beinkleider, die Augustus, wie Suetonius sagt, im Winter zu tragen pflegte, und die er feminalia nennet / Aug. c. 79 / welches Wort Casaubonus in seinen Anmerkungen über diesen Orte, weil er <dergleichen Hosen nicht> keine Figuren mit Bekleidung der Schenkel zu bemerken Gelegenheit gehabt, will feminalia von solchen Binden erklären [will], womit die Alten die Schienbeine zu umwinden pflegten; es glaubet derselbe, es hatten ihnen dergleichen Binden um die Schenkel anstatt der Beinkleider gedienet:>>

[rechte Spalte:] Eine andere Art von Beinbekleidung bestand aus Binden die um die Lenden gebunden wurden, und diese Art habe ich bemerkt an der einzigen Statue eines Auriga, das ist, einer Person, die im Wettlaufe [AGKS. 68 (= AGK Texte und Kommentar S. 79)] zu Wagen in dem Circo zu Rom den Preis davon getragen hatte, [vol. 59 p. 76r] welche in der Villa Negroni steht.

[Fortsetzung p. 75v] Diese Binden <sind> gehen nur bis auf die Hälfte des Schenkels, und sind daselbst mit Schnüren festgebunden.

Es ist nicht zu sagen, ob diese oder jene Art diejenige war, die Augustus im Winter zu tragen pflegte, welche Suetonius <Tibialia> Feminalia nennet. <Casaubonus> [vol. 59 p. 76r] Unterdessen ist zu merken, daß bey einer heroischen Figur in Rüstung, die blos Symbolisch ist, wie in einem <drey> von vier erhobenen neuen Werken in der Gallerie zu Turin, diese Art Beinkleider nicht sehr wohl angebracht scheinen: denn man <stellt kein> bildet daselbst einen Held allgemein ab, nicht einen Krieger, welcher zu Pferde steigen soll. Es können auch die Hosen, die wie jene bis auf die Hälfte Wade herunter gehen, an einem Soldaten auf einer <der> bekannten erhobenen Arbeit <vom Algardi> der H. Agnese in der Kirche dieses Namens, vom Algardi nicht entschuldiget werden. Es verdienet hier auch eine unbekleidete weibliche Figur zuletzt von einem halben Spanne lang, in dem Museo des Collegii Romani <gemerket> angeführet zu werden, die mit einer männlichen gleichfalls nackten Figur zu ringen scheint und eine Art Beinkleider hat. Man siehet daß beyde auf dem Deckel eines Gefäßes standen.

Der Schurz welchen die entkleideten Priester bey dem Opferschlachten / Victimarii / <um die> über die Hüften banden, Limus genannt, würde, weil dieses aus vielen erhobenen Werken bekannt ist, nicht zu berühren gewesen seyn, wenn nicht der französische [vol. 59 p. 77r] französische Übersetzer des Petronius einen solchen Schurz der Priesterin Enothea / T. 2. p. 475. / *incincta quadrato pallio* / für ein Ceremonien Kleid angesehen hätte: <<dieser Schurz war viereckt, wie alle Schürzen sind Woweren [vgl. Johann Woweren, Petronii Arbitri Satyricon com uberioribus, commentarii instar, notis (...), Lugduni Batavorum 1604, Amsterodami 1626] in seinen Noten p. 276 hat hier unzeitig eine Stelle aus dem Athenäus weil>> da die Priesterin dieses pallium umgürtet hatte, so scheint es mir kein Mantel zu seyn, als welcher niemahls gegürtet wurde.

[Fortsetzung p. 75v:] Eine gewöhnliche Tracht aber war bei den Alten keine Art von Beinkleidern, und es sind dieselben nicht zur häuslichen Kleidung zu zählen, sondern als eine Reise- oder Feld-Tracht anzusehen.

[linke Spalte:] Von dem Römischen Oberkleide oder der Toga ist so viel geschrieben, daß <selbst> die langen Untersuchungen selbst den Leser viel ungewisser machen, und am Ende hat niemand die wahre Form der Toga gezeigt, welche allerdings schwer zu erklären ist. Für die Künstler ist es genug zu wissen, daß dieses Kleid weiß war; denn wenn dieselben <Senatores oder andere> Römische Figuren zu kleiden haben, können sie sich der Statuen bedienen, und einen Senator durch die breite Besetzung von Purpur an der Toga kenntlich machen, welche *Latus clavus* hieß. Dieser kann nicht den unteren Saum dieses Rocks besetzt haben, wie Noris / *Cenotaph. Pisan.* p. 119. / und andere meinen, sondern es muß dieselbe längst den Vordertheilen gewesen seyn, und

keine ... Schenkel *nachgetragen* will *Feminalia nachgetragen* kann nicht ... gewesen seyn, und *nachgetragen* will *Feminalia nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 76r, rechte Spalte

nicht wenigen Statuen und Brustbildern in <den> verschiedenen breiten Streifen, in welche die Toga zusammen gelegt ist, von denen der obere Streifen die Besetzung von Purpur, oder <der> *Latus clavus* war zu seyn scheint. Die<se gehet> auf solche Weise gelegte Toga gehet [AGK S. 69 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 79)] <in> über der linken Achsel oder über diesen Ober-Arm <über> quer über die Brust, unter den linken Arm; wie eine Statue <Kayser> in der Villa Pamfili und wie zwey Brustbilder im Campidoglio, zeigen; das eine ist mit dem Kopfe des Maximinus, <das> außerdem [auf dem] andern stehet das [sic] Kopf des jüngeren Philippus / *Mus. Capit. T. 2. tab. 65. 71.* Aehnliche Brustbilder finde[n] sich in dem Pallaste Barberini, und in der Villa Borghese.

Rubens irret sehr, wenn er behauptet, daß sich dergleichen breite Binden nur an Figuren aus der Zeit des Constantinus und an christlichen Figuren finde[n], daß diese Tracht folglich dasjenige sey, was damals und nachher *Orarium* hieß, und itzo *Stola* / *de re vest. L. 1. c. 13.* / Ich kann versichern, daß Brustbilder, die viel älter sind, als die ich aus dem Museo Capitol. angeführet habe, die Toga in angezeigte breite <Binde> Falten zusammen gelegt tragen, <wie ich> welches unter andern aus angeführten Brustbilde in der Villa Borghese deutlich erhellet. Ψ

[quer geschrieben:] Ψ Man merke hier zugleich den Wurf <und die Form> der Römischen Toga, welcher *Cinctus Gabinus* hieß, und der Toga bey heiligen Verrichtungen und <solchen> sonderlich bey

Opfern gegeben wurde. Diese Form der Bekleidung bestand darin, daß die Toga bis auf das Haupt <her>hinauf gezogen wurde, die rechte Achsel frey ließ und über die linke Achsel herüber fiel, und unter der Brust quer herüber gezogen wurde, wo <der> dieser Zipfel <um sich ...> mit dem Zipfel zur rechten Hand und an diesen <herum> gewunden <in das übrige Gewand> und in diesem hinein gesteckt wurde, / conf. Noris Anot. p. 406. / doch so, daß dadurch die Toga dennoch bis auf die Füße hieng. Dieses zeigt sich an der Figur des Marcus Aurelius auf einem erhobenen Werke von dessen Bogen, wo derselbe opfert, und an anderen ähnlichen Werken.

wie eine ... Pamfili und *nachgetragen* angeführten *nachgetragen* mit dem ... in diesem *nachgetragen* conf. ... 406. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 76 v, 77r

[AGK S. 69–70 (= AGK Texte und Kommentar S. 79–80)] Die so genannten Mäntel der Alten waren theils gefüttert, wie sonderlich das Tuch, welches die Cynischen Philosophen um sich warfen, duplex pallium, theils ungefüttert, welche Homerus ἀπλοῖδας χλαῖνας nennet / Odys. ω. v. 275. Dieses Tuch war bei Griechen und Römern rund geschnitten, und eben so war der Kriegs-Mantel, / Paludamentum, Sagum / jedoch nach dem Strabo, mehr oval als rund. Die Gallier und Asiatischen Völker trugen viereckte Mäntel. Φ [vol. 59 p. 77r] Φ Das Paludamentum der Kayser war kein Panzer, wie einige geglaubet haben, sondern ein <kurzes und> rund geschnittenes Gewand von Purpur, welches kleiner war, als der gewöhnliche Griechische Mantel; dieses Gewand <wurde> hieng vermittelt eines Knopfs auf der linken Achsel. Mich wundert wie ein Academicus in Frankreich unentschieden gelassen, ob Paludamentum ein Panzer oder ein Mantel gewesen / De la Bleterie sur le Gouvernem. Rom. dans les Mem. de l'Ac. des Inscr. T. 21. p. 299. / <wie bekann ist> Dieses Gewand trugen die <Kayser als> Imperatores, und die Kayser <als> Kraft der Würde, die ihnen dieser Titel gab, welchen jedoch weder Tiberius, noch Claudius, annehmen wollten; ihre Nachfolger waren weniger eigen hierinn. Es ist bekannt, daß die Kayser bis auf den Gallienus, das Paludamentum in Rom selbst nicht trugen, sondern <sich mit> in der Toga <bekleideten> giengen. <<bis auf den Gallienus, nicht in Rom selbst, sondern bekleideten sich mit der Toga und da Vitellius mit dem Paludamentum auf der Achsel in Rom seinen>>

[vol. 59 p. 76v] Wenn die Kayser mit einem Theil <des Mantels> der Toga oder des Römischen Mantels auf das Haupt gezogen, vorgestellt sind, deutet diese Tracht auf das Hohepriesterliche Amt derselben. Unter den Göttern ist Saturnus ingemein allein mit bedeckten Haupte bis über den Scheitel [rechte Spalte:] gebildet / Descr. des Pier. gr. du Cab. de Stosch, p. 33. /, und es findet sich, so viel mir bekann ist, nur <einige> ein paar Ausnahmen von dieser Bemerkung; die erste ist in <ein> einem Jupiter, der Jäger genannt, auf einem Altare in der Villa Borghese, welcher auf einem Centaur reitet, und sein Haupt auf gedachte Weise bedeckt hat. <dies> Jupiter in solcher Gestalt heißt bey Arnobius Riciniatus / Arnob. adv. gent. L. 6. p. 209. /, <von> also genannt von dem Worte Ricinium, welches auch dasjenige Theil des Mantels bedeutet, womit das <Kop> Haupt bedeckt wird, und also stellet ihn auch Martianus Capella vor / De nupt. Philol. L. I. p. 17. / Die zweyte Ausnahme ist in einem Pluto unter den Gemälden des Nasonischen Grabmals / Tav. 8. /

Schuhe die Heroischen Figuren können gegeben werden, siehet man an der <fälschlich> irrig so genannten Statue des Quintus Cincinnatus zu Versailles. Dieses sind Sohlen mit einem fingerbreit erhoh-

benen Rande umher, und hinten mit einem Fersen-Leder, welche <erhoben>, wo der Fuß oben offen lieget mit Riemen geschnüret, und über die Knöchel gebunden werden.

Halb-Stiefeln wie des Pollux und des Amycus in dem Kupfer zu dem fünften Cap. der <Hist> Gesch. der Kunst sind, <sind auch> ziehet Moses vor dem feurigen Busche aus in einem Gemähld der sehr alten Handschrift des Cosmas in der Vaticanischen Bibliothec, <699.> deren ich zu Ende des Zweyten Theils dieser Anmerkungen gedenke.

die Imperatores ... giengen *nachgetragen* Toga ... Mantels *nachgetragen* insgesamt *nachgetragen* auch *nachgetragen* fingerbreit *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 78r

Weibliche Kleidung.

<Weit schwerer> Noch weitläuftiger als die Anmerkungen über als die männliche Kleidung würde eine Abhandlung von dem weiblichen Anzuge seyn, wenn man alle Arten desselben angeben und beschreiben wollte oder könnte; welches jedoch für <ein> den Künstler, auf den meine vornehmste Absicht gerichtet ist, überflüssig seyn würde. <<denn so groß auch die weibliche Garderobe ist, die sich beym Plautus findet, so könnte man dennoch <eine ge> dieselbe aus allen Figuren verstärken. <der> Vornehmlich aber <dieselbe> besteht die Verschiedenheit derselben in dem oberen Gewande /: welches von dem Mantel verschieden ist :>> [AGK S. 71 (= AGK Texte und Kommentar S. 81–82)] Ueber den Gürtel, mit welchem das obere Kleid nahe unter der Brust gebunden wurde, habe ich / p. 197. / insbesondere den Gürtel <der> einer von den <jüngsten> jüngeren Töchtern der Niobe angemerket, welcher über die Achseln und über den Rücken um den Leib gehet, und ein solches Band hieß insbesondere, wenigstens in späteren Zeiten, <Redimiculum> Succinctorium oder Bracile / Isidor /. Aus einem Fragmente des Turpilius, wo ein junges Mädchen sagt: Ich unglückliche, die ich einen Brief verlohren habe, welcher mir aus dem Busen heraus geschossen ist /: me miseram quod inter vias epistola excidit mihi, inter tuniculam et strophium collocata :/ will jemand schließen, daß man dieser Binde oder dem Gürtel, mit der Zeit eine besondere Form gegeben habe / Nadal Diss. sur l'habil. des Dames Rom. p. 251. dans les Mem. – T. 4 / Dieses folget hieraus im geringsten nicht: das bekümmerte Mädchen redet von einem Briefe, welchen sie <sich> zwischen dem Unterkleide und dem Rocke unter dem Gürtel selbst gesteckt hatte. Die Figuren und Statuen <der> von Tänzerinnen sind insgesamt ohne Gürtel, und ihr leichtes Gewand ist nicht gebunden weder unter der Brust noch über die Hüften, wie ich oben, in den Anmerkungen über die Action berührt habe, und eben dieses ist von den mehresten Figuren der Bacchanten zu sagen, welche tanzend oder in gewaltsamen Bewegungen gebildet sind. Unterdessen fand sich eine Statue einer Tänzerinn mit einem Gürtel / Anthol. L. 4. c. 35. p. 363. l. 13. / Ferner sind ohne Gürtel vorgestellt Weiber in grosser Betrübniß, sonderlich über den

Noch weitläuftiger *nachgetragen* Anmerkungen über *nachgetragen* eine *nachgetragen* oder könnte *nachgetragen* welches jedoch ... seyn würde *nachgetragen* einer von den jüngeren *nachgetragen* wenigstens ... Zeiten *nachgetragen* heraus *nachgetragen* dass man ... gesteckt hatte *nachgetragen* und eben ... gebildet sind *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 78v

Tod ihrer Eltern und Anverwandten, so wie Seneca die Trojanerinnen über den entblassten Hector klagend vorstellt / Veste remissa / Troad. v. 83. / und Andromache nebst anderen Weibern empfängt also

mit einem ungegürteten und schleppenden Kleide den Körper dieses ihres Gemahls an dem Thore der Stadt Troja, auf einem erhobenen Werke in der Villa Borghese. Auch bey den Römern war dieser Gebrauch in solchen Fällen, und selbst die Römischen Ritter begleiteten den Körper des Augustus bis in dessen Grabmaal, mit ungeschürzten Kleidern / Suet. Aug. c. 100./

[AGK S. 67 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 78)] <<Von der männlichen Bekleidung ist überhaupt zu merken, daß wenn man an männlichen sitzenden oder stehenden Figuren mit einem <Mante> umgeschlagenen Mantel, die Brust bloss ist, das ist, wenn dieselben ohne Unterkleide sind, Philosophen und keine Senators, vorgestellt <sind> worden; denn die letzteren sind allemahl ganz bekleidet.>>

entblassten *nachgetragen* sind ... Senators *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 79r

Unter den weiblichen Mänteln ist besonders das obere Gewand der Isis zu merken, welches mehrtheils Frangen hat, und allezeit über beyde Achseln herüber genommen und an zween Zipfeln unter den Brüsten zusammen geknüpft ist. Dergleichen Gewand hat bereits eine im Capitel von der Kunst der Aegypter angeführte Figur, aus dem zweyten Stile dieser Nation, in der Villa Albani, welche aus angegebener Bemerkung für eine Isis zu halten ist. <Eben> Ein auf solche weise geknüpftes Gewand haben hernach alle Figuren dieser Göttinn, welche nach <festgesetztem Dienst> eingeführter Verehrung derselben in Rom [AGK S. 72 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 82)] von Griechischen Künstlern werden gearbeitet seyn, von der größten Statue derselben im Pallaste Barberini anzufangen bis herunter auf die kleinste Figur derselben

Man kann also nicht leicht fehlen, eine Figur mit einem Gewande, welches angegebener maßen zusammen gebunden ist, eine Isis zu benennen, wenn an derselben alle anderen Kennzeichen verstümmelt oder abgebrochen seyn sollten. Ein solches Gewand lehrete mich eine im Zweyten Cap. dieser Anmerkungen angeführte kleine verstümmelte Figur in der Villa Ludovisi erkennen, die mit dem rechten Fuße in ein Schiffgen tritt, um dieselbe dem Begriffe der Aegypter zu folgen, vorzustellen, welcher war wie oben gedacht ist, den leichten und unvermerkten Gang der Götter Symbolisch also zu bilden. Aus eben dem Grunde muß das Obertheil einer Colossalischen verstümmelten Figur, welche an dem Pallaste der Republic Venedig zu Rom stehet, für eine Isis gehalten werden: der Pöbel nennet dieselbe Donna Lucretia. Außerordentlich

eingeführter Verehrung *nachgetragen* im Zweyten ... angeführte *nachgetragen* wie oben gedacht ist *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. p. 79v

In Absicht der weiblichen Kleidung ist man fast durchgehends über die Vestalen irrig gewesen: denn es werden verschiedene Figuren und Statuen also genennet, weil <ihr> das Gewand derselben bis auf das Haupt herauf gezogen ist, welches gleichwohl allen Weibern gemein war. Über einen Kopf aber in der Farnesina, die das Kinn verhüllet hat, sind alle einig, denselben eine Vestale zu nennen, ohne zu überlegen, daß demselben das vornehmste Abzeichen fehlet, nemlich die Infula / Prudent. contr. Sym. L. 2. v. 1085. / oder ein breites Band um das Haupt <fehlet>, welches von demselben auf die Achsel herunter fiel. So sind zween Köpfe gebildet, die Fabretti beybringet; einer auf einem runden metallenen [AGK S. 73 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 83)] Bleche, der andere auf einem Onyx geschnitten: Auf

jenem stehet der Name der Person mit der Umschrift: BELICIAE MODESTE, und inwendig neben dem Brustbilde bedeutet nach gedachten Scribentens Auslegung V. V. Virgo Vestalis. Auf dem Steine stehet unter der Figur NERVIRV, welches eben derselbe ergänzet NERATIA VIRGO VESTALIS. de Colum. Traj. c. 6. p. 167.

Eine Vestale würde kenntlich seyn an ein besonderes Tuch oder Schleyer über ihr Haupt, welches länglich-viereck war, und suffibulum hieß.

<<Über den weiblichen Putz habe ich an einem anderen Ort den gelehrten Buonarroti widerleget welcher vorgiebt, daß sich nur an Köpfen von Göttinnen durchgebohrte Ohren finden. <und daß> Ich sage zu den bereits angemerkten Köpfen einer <Julia des Titus> Matidia in der Villa Ludovisi, die <ihr> ebenfalls Löcher in den Ohren hat.

Da ich mich in der Geschichte der Kunst erklärte über das Theil des Gewandes oder des Mantels, welches bis auf das Haupt herauf gezogen wurde, <und dasselbe bedeckete,> glaubte ich nicht, daß <sich> ein abgesondertes Tuch, womit die Weiber das Gesicht verhülleten im Gebrauche gewesen, sondern daß dieses mit weiter vorwärts herab gezogenen Gewand geschehen. Denn an den Statuen auf allen erhobenen Arbeiten, auf geschnittenen Steinen und Münzen, ist das was <wir> man pfleget Schleyer zu nennen nichts anders als das Gewand selbst. >> Nach dieser Zeit aber wurde bey Atina im Königreiche Neapel ein schönes Musaico entdeckt, welches itzt <in> der Villa des Herrn Cardinals Alex. Albani zieret, wo Hesione des <Priamus> Trojers Laomedons Tochter einem Meer-Ungeheuer ausgesetzt vorgestellt ist, <welc> die vom Hercules befreiet und dem Telamon zur Ehe gegeben wird. Hier hat Hesione denn ein weisses Tuch <auf das He> welches <nicht ei> kein Theil ihres Gewandes ist, auf ihr Haupt geworfen, und ich schließe aus einer Stelle des Cratinus bey dem Athenäus / Deipn. L. 9. p. 410. D. / daß eine Haupt-Decke von Leinen bey Weibern nicht ganz unmöglich gewesen seyn muß, und diese Decke wurde, <welche> weil dieselbe einem Handtuche ähnlich war, χειρόμακτρον genennet, wie eben dieser Scribent aus der Sappho und aus dem Herodotus anführet. Es hängt an zwo weiblichen Figuren auf Herculianischen Gemälden eine besondere Decke des Hauptes von demselben hinterwärts herunter Pitt. Erc. T. 2. tav. 33.

Es war mir ein solcher von dem Gewande abgesonderter Schleyer der Weiber bekannt, da aber <in den Römischen> auf alten Denkmalen in Rom keine weibliche Figuren mit demselben erscheint, übergieng ich dieses Stück der Kleidung <es hatte waren ...>

man *nachgetragen* fehlet *nachgetragen* runden *nachgetragen* Eine Vestale ... suffibulum hieß. *nachgetragen* Matidia *nachgetragen* an den Statuen *nachgetragen* Trojers Laomedons *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 80r

[AGK S. 72 (= AGK Texte und Kommentar S. 82)] Außerordentlich ist eine fast Coloßalische weibliche Figur im Hause Paganica gekleidet: denn ihr Haupt ist bedeckt mit dem Felle, von dem Rachen eines Löwens, wie Hercules, und <die Hau> das übrige dieser Haut, welche zubereitet scheint, liegt vermittelst eines <ist ein unterwärts> breiten Gürtels nahe am Leibe, und dienet dieser Figur an statt der Weste <nach Art eines Wams> die ihr bis auf die Hälfte der Schenkel reicht, und diese Art von kurzen Oberkleide findet sich an keiner anderen Statue. Man könnte <diese Statue> dieselbe für eine Juno halten, der Nachricht von einer Statue zu folge, die zu Argos stand und zu den Füßen eine Löwenhaut

geworfen hatte. Vielleicht ist unsere Statue <die vom> diejenige, welche Euphorion gearbeitet hatte und <welche> Πειώνη benennet wurde /: ein Wort, welches von niemand erklärt ist :/ wenn man diese Benennung von Πίων Leder, herleitet, <und> das ist, die mit Leder oder mit einem ledernen Koller bekleidet ist, und in diesem Falle sollte es heissen Πεινώνη, oder Πινώνη. Eine einzige Juno Sispita, die auf Römischen Münzen nicht selten ist, befindet sich in Marmor, und zwar auf einem runden Werke in der Villa Pamfili. Es ist dieselbe, wie gewöhnlich, mit einer Reh-Haut bedeckt.

Gehöret zur folgenden Seite zum Putze

(Über die anderen Stücke der Kleidung <sind> ist als besonders <anzumerken daß sich eine> die Statue <der> einer Venus anzumerken, <und> welche scheint ihre Haare <ub> unter einem Netze gebunden zu haben / κεκρύφαλον /, welches man an anderen weiblichen Köpfen auf Gemälden und auf Münzen bemerkt, und wie noch itzo der allgemeine Gebrauch der Weiber in Italien in ihrem Nachtzeuge ist.) Anthol. L. 5. p. 386. l. 9.

[quer in linker Spalte:] <Aber> Was die anderen Stücke der Kleidung, und zum Exempel die Bekleidung des Haupts betrifft, ist die Haube zu nennen, die betagten Weibern eigen ist, von welchen man aus derjenigen Statue im Museo Capitolino einen Begriff machen kann, die unter dem neugegründeten Namen der Präfica gehet. Ich hingegen glaube, es sey Hecuba, die <in Höhe> ihr Haupt in die Höhe gerichtet hat, als wenn sie ihren Enkel den Astyanax von den Mauren von Troja stürzen sehe. Der Grund von dieser Meinung ist auf der einen Seite, weil auf allen Denkmalen nebst der Figuren der Ammen, wie die von der Phädra, der Alkestis, der Töchter der Niobe sind, der alten Fabel-Geschichte Hecuba die einzige betagte Frau ist, <zu> auf der anderen Seite, [vol. 59 p. 80v] weil dieselbe allezeit mit einer ähnlichen Haube bezeichnet ist.

[p. 80r, quer] Den Hut der Weiber habe ich in der Gesch. der Kunst berührt. Nach der Zeit habe ich einige andere weibliche Figuren mit dem Hute bemerkt; <unter> es trägt ihn die Figur der Stadt Hyrcania auf dem in dem Versuche der Allegorie erklärten Basament zu Pozzuoli; <nicht> ferner eine Figur die auf einem Felsen sitzt, erhoben gearbeitet, in der Villa Negroni, und eine stehende Figur unter den Arbeiten des Hercules auf einer grossen Schale von Marmor von 15 Palmen im Durchmesser in der Villa Albani. Diese scheint aus ihrem Anzuge Pallas zu seyn, als welche diesem Helde allezeit beystand, und mit dem Hute könnte es Pallas auf der Jagd, oder die Jägerinn, seyn, weil sie sich, wie Callimachus und Aristides bemerken, auch <auf> an der Jagd belustigte: denn die / Hymn. Pall. 91. conf. Stat. Theb. L. 2. v. 243. Orat. Minerv. c. 25. Die Figur stehet neben <den> Hercules, wo er den Hirsch mit ehernen Füßen einholet.

[linke Spalte unten:] <Es ist besonders> Ich kann auch nicht vorbeylassen hier anzumerken, daß man an keinen <alt> Schuhen Absätze unter den Hacken <bemerket> siehet, außer an dem Schuhe einer weiblichen Figur auf einem Herculianischen Gemählde, welche <von> roth sind, die Sohle aber und der Absatz gelb. Absätze an den Schuhen hießen καττύματα, und waren aus kleinen Stücken Leder zusammen gesetzt. / Pitt. Erc. T. 4. tav. 43. Schol. Aristoph. Eq. v. 317.

liegt ... Leibe, und *nachgetragen* dieselbe *nachgetragen* diejenige, welche *nachgetragen* gearbeitet hatte und *nachgetragen* κεκρύφαλον ... bemerkt, und *nachgetragen* und waren ... gesetzt *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 80v

Über den weiblichen Putz habe ich an einem anderen Orte den gelehrten Buonarrotti widerleget, welcher vorgiebt, daß sich nur an Köpfen von Göttinnen durchgebohrte Ohren finden. Ich füge zu den bereits angemerkten Köpfen eine Matidia, in der Villa Ludovisi, die ebenfalls Löcher hat. Als etwas besonderes ist eine Statue der Venus, S. die vorige Seite. Im Pallaste Barberini befindet sich ein weibliches Brustbild der Marciana, des Trajanus Schwester-Tochter, welches <an> über der Stirne an den Haaren einen halben Mond mit den Hörnern aufwärts stehend hat, und kann den Statius erläutern, wo Alcmena des Hercules Mutter mit drey Monden an ihren Haaren gezieret ist,

--- tergemina crinem circumdata luna.

Theb. L. 6. v. 288.

vermutlich auf die drey mahl <verdoppelte> lange Nacht zu deuten, wo Hercules gezeuget wurde. <Man könnte> Die allenthalben eine verborgene Deutung <fin> suchen wollen, könnten hier den halben [Mond] als ein Bild der Abwechselung menschlicher [AGK S. 75 (= AGK Texte und Kommentar S. 83–84)] Umstände auslegen, welches Plutarchus in dem halben Monde, den die edlen Römer auf ihren Schuhen trugen, finden will. Unterdessen hängt ein ähnlicher Zierrath auf der Brust <verschiedener> einiger Pferde auf alten Werken, und auch das Pferd des Parthenopäus beym Statius trägt einen halben Mond am Halse.

κεφ. καταγρ. Ρωμ. p. 503. l. 13.

als etwas ... Seite. *nachgetragen* der Marciana ...Schwester-Tochter *nachgetragen* Unterdessen ... am Halse. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 81r

Von Armbändern der Weiber ist, deucht, alles gesagt was bekannt ist; ich merke hier nur an, daß die <jenigen> Römischen Consuls, welche in Rom triumphirend eingezogen, auch Armbänder zu tragen pflegten / Zonar. Annal. L. 7. p. 352. D. / Diesen Schmuck hat aber weder Titus, noch Marcus Aurelius, die auf ihrem Sieges-Wagen vorgestellt sind, entweder weil unter den Kaysern dieser Gebrauch abgekomen war, <und> oder weil man dergleichen Putz in einem öffentlichen Denkmale der Majestät, der Person und des Orts nicht anständig hielt.

Halsbänder siehet man außer an einigen Figuren auf alten gemahlten Gefäßen an <sehr> wenig anderen von Griechischen Meistern <alter Figuren>; diejenigen, <die mir> deren ich mich erinnere sind eine von den zwo schönen weiblichen Caryatiden in der Villa Negroni welche außer einer Schnur Perlen, unter derselben noch einen anderen Hals-Schmuck trägt. <Ferner> Eine auf Egyptische Art gebildete Isis von Marmor in Lebensgröße, in dem Pall. Barb. um welche sich eine Schlange gewunden hat, <die einen Schmuck> als eine Aegypt. Gottheit einen Schmuck <am> um den Hals <hat> traget, welcher demjenigen, den die Canopen und einige Egyptische Isis in geschnittenen Steinen, <tragen> haben, ähnlich ist. Auf einigen Hetrurischen Opfer-Schilden von Ertzte / Paterae / haben auch männliche Gottheiten als Bacchus ein geschmücktes Halsband. <<Es kann also der goldene und mit Perlen besetzte Schmuck in dem Museo des Collegii Romani <als> ein Hals-Band gewesen seyn, wofür es gehalten wird.>>

der Weiber *nachgetragen* außer ... Gefäßen *nachgetragen* deren ich mich *nachgetragen* Isis ... Pall. Barb. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 81v

Ausserordentlich ist eine kleine Klocke [sic], <die> welche die Comische Muse auf <einigen zerbrochenen Stücken> einigen erhobenen Werken um den Hals über der Brust hängen hat; ich weiß nicht, ob <dieses> durch die Klocke [sic] die Feld-Muse oder die Hirten-Poesie, / weil unter den Hirten die Comödie ihren Ursprung nahm / soll angedeutet werden, in Absicht etwa auf die Glocken, die dem Viehe sonderlich in Italien <um> an den Hals gehänget werden. Hier kann der Gebrauch der Glocken bey den Bacchanalien berühret werden, weil man auf zwo Begräbnis-Urnen, von denen die eine in dem Garten der Farnesina stehet, drey bis vier Reihen kleiner Glocken auf der Brust hängen hat, und eben dergleichen Glocken sind <unter anderen> mit Klang-Becken und mit Thirsis vorgestellt auf vier ähnlichen erhobenen Arbeiten in der Villa Negroni.

Nebst der Form der Kleidung ist die Farbe derselben zu bemerken, und dieses um so viel mehr, daß die Scribenten die von der Kleidung der Alten gehandelt haben, dieselbe nicht angezeigt haben. Von den göttlichen Figuren anzufangen, so findet sich Jupiter <ist> bis an den Unterleibe <deßen Figur> mit einem weißen Mantel bedeckt in dem alten Gemählde, wo er den Ganymedes küssen will: <Marti> ein alter Scribent der spätern Zeit giebt ihm ein rothes Gewand

/ Mart. Capel. de nupt. Philol.L. I. p. 17. / Neptunus würde ein Meergrünes Gewand haben müssen. Apollo, wo er einen Mantel hat, ist derselbe zuweilen <von Farbe blau> blau / Bart. Pitt. ant. tav. 2. / oder violet / Pitt. Erc. T. 3. tav. I. / <<an einem anderen Apollo blau Bartol. Pitt. ant. tav. 2.>> und Bacchus welcher ein <rothes> purpur rothes Gewand haben könnte, in Deutung auf die Farbe des Weins, <hat den> erscheinet dennoch <in einer Figur> weiß gekleidet / Ibid. tav. 2.

[AGK S. 76 (= AGK Texte und Kommentar S. 85–86)] Cybele wird vom Martianus Capella in grün gekleidet, als die Göttinn der Erde und die Mutter der Geschöpfe / p. 19. Das <Mantel der> obere Gewand der Juno, in Absicht auf die Luft, welche sie bedeutet, kann himmelblau seyn; <kur> der kurz vorher gedachte Scribent aber <stell> führet dieselbe mit einem weißen <Gewande> Schleyer ein / l. c. p. 18. mit einem meergrünen Unterleide und mit einem nebelfarbigem Mantel. Ceres sollte ein gelbes <gekleidet seyn> Gewand haben, weil es die Farbe der reifen Saat ist, auf welche auch <das> ihr Beywort ξανθή, die Gelbe, <welches> bey Homerus <ihr giebt>, abzielet.

Pallas hat auf einer mit Farben ausgeführten Zeichnung eines alten Gemählde in der Vaticanischen Bibliothec, welches in meinen Denkmalen erscheinet, ihren Mantel nicht von Himmelblauer Farbe, wie er in anderen ihrer Figuren zu seyn pfeget, sondern es ist derselbe feuerroth, vielleicht in Abbildung ihrer kriegerischen Gesinnung, welches auch die Farbe der Spartaner im Kriege war.

Venus hat in einem Herculischen Gemählde ein fliegendes Gewand von Gold-gelber Farbe, die in dunkelgrün spielet, vielleicht auf das Beywort, „die Goldene“, zu deuten. / Pitt. Erc. T. 4. tav. 8.

Eine Naiade hat auf gedachter Zeichnung ein feines Unterkleid von Stahl-Farbe, wie Virgil die Figur der Tiber kleidet,

--- eum tenuis glauco velabat amictu

Carbasus

ihr Gewand aber ist grün, <wie die Dichter pfegeten die Flüße zu kleiden> wie es die Flüße bey den Dichtern haben / Stat. Theb. L. 9. p. 354. / und eine und die andere Farbe kommt symbolisch dem Wasser zu; die grüne deutet vornemlich auf die bewachsenen Ufer.

einigen erhobenen Werken *nachgetragen* über der Brust *nachgetragen* alten *nachgetragen* <Marti> ... p. 17 *nachgetragen* blau ... violet *nachgetragen* purpur rothes *nachgetragen* <kan> ... Mantel *nachgetragen* sollte ein *nachgetragen* Gewand ... weil es *nachgetragen* bey *nachgetragen* wie es ... Dichtern haben *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 83r, aufgeklebt auf p. 82r

Bekleidung

die Farbe des Gewandes der Figuren von Helden und Königen pfelet nicht selten <ebenfalls> wie an Gottheiten symbolisch zu seyn. Nestor warf ein rothes Gewand um sich / Il. κ. v. 133. Das Gewand und die ganze Bekleidung dreyer gefangener Könige in der Villa Medici, und zween anderer in der Villa Borghese, scheint in dem Porphyr, woraus <dass> dieselben gearbeitet ist [sic], ein Purpur-Gewand anzudeuten, und auf die Königliche Würde dieser Gefangenen zu zielen.

des Gewandes *nachgetragen* die Farbe ... v. 133. / *nachgetragen* dieser *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 84r, aufgeklebt auf p. 82r

Die Priester <giengen> waren bey allen Nationen weiß gekleidet
Braun de Vest. sacr. Hebr. 1, 6.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 85, aufgeklebt auf p. 82r

Bekleidung

Achilles hatte in einem alten Gemählde ein Meer grünes Kleid / [Philostr.] L. 2. Icon. 2. p. 812. l. 24. / in Anspielung auf die Thetis, deren Sohn er war, welches auch Balthasar Peruzzi beobachtet hat an <dessen> der Figur dieses Helden an der Decke des zweyten Saals der Farnesina. Sextus Pompejus nahm nach dem über den Augustus erhaltenen Sieg zur See ein <himmelblaues> Kleid von ähnlicher Farbe, weil er sich, wie Dio sagt, einbildete, ein Sohn des Neptunus zu seyn / L. 48. p. 389. B. / und Augustus beschenkte den Marcus Agrippa nach der Schlacht <bey Actium> über den [AGK S. 77 (= AGK Texte und Kommentar S. 86–87) Pompejus mit einer meergrünen Fahne / Suet. Aug. c. <26> 25. Dionys. Hal. Ant. R. L. 8. c. 39. p. 492. Ovid. Met. L. 6. v. 289.

Trauer das schwärzeste Tuch nahm Hom. Il. ω. v. 94

Unter den Römischen Kaysern aber änderte sich dieser Gebrauch, und die Weiber trauerten in weiß conf. P. Noris Cenot. Pis. p. 357.; wenn also Plutarchus dieses allgemein und ohne Bestimmung der Zeit <ähn. berichtet> anmerket, ist dieser Gebrauch von dessen Zeit zu verstehen.

<<Bey den Römischen Frauen hingegen berichtet Plutarchus, daß dieselben <legten> in der Trauer weiße Kleider <an> angeleget, und <trugen> weiße Hauben getragen, <und dieses> Weisse>> / Plutarch. κεφ. καταγρ. Ρωμ. p. 482. l. 20. [rechte Spalte:] Von der Trauer in weißer Kleidung meldet <bestätiget> Herodianus in dem Berichte von dem Leichen-Begängnisse Kaysers Septimius Severus, wo er anzeigt, daß <auf der rechten Hand> bey <deßen> dem Bilde von Wachse, welches dessen Körper vorgestellt, die Weiber in weißer Kleidung gesessen, und ihn betrauret, zur Linken aber der ganze Römische Rath in schwarzer Trauer / Hist. L. 4. c. 3. p. 128.

<Paulus erhellet, daß die Römischen Frauen in Weiß getrauret und die Männer in Schwarz, und dieses wissen> wir wissen vom Kayser <Hadrianus,> Trajanus, welcher über <den Tod> seine verstorbene Gemahlin

<<Gewöhnlich aber scheint auch in Rom schwarzes Tuch in der Trauer gewesen zu seyn>>
 Die Männer aber giengen beständig unter den Römern in schwarzer Trauer, wie wir unter andern –
 <Hadrianus betrauert den Trajanus> Gemahlin Plotina neun Tage in schwarzer Kleidung gegangen
 ist / Xiphil. Hadr. p. 247. l. 27.

in Anspielung ... Peruzzi *nachgetragen* in der Figur ... Helden *nachgetragen* nahm ... erhaltenen *nachgetragen* Sieg ...
 289. *nachgetragen* conf. ... p. 357. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 82v

Was zuletzt die Waffen betrifft, so waren,

Nachlaß Paris vol. 59 p. 86r, aufgeklebt auf p. 82v

Von der Kleidung

Die Römischen Statuen, <waren> wie Cicero bemerket, mehrtheils in Rüstung vorgestellt, ihren
 größten Ruhm, den sie im Kriege sucheten, dadurch anzuzeigen; <und> gerüstet / Cic. Offic. L. 1.
 c. 18 / müßte man sich also eine Statue des Marius und des Sulla u. s. w. vorstellen.

Die Kayserlichen Statuen [vol. 59 p. 87r] (Die Kayserlichen Statuen sind mit und ohne Degen unter der
 Achsel vorgestellt, auch wenn dieselben völlig nackend sind, und alsdenn die Kayser gleichsam in ver-
 götterter Gestalt zeigen sollen. Ausser dem Kriege aber trugen die Kayser so wenig als andere einen
 Degen, und Galba, welcher mitten in Rom einen Degen über die Achsel hieng, erweckete viel Murren
 wider sich / Xiphil. Galb. p. 187. l. ult.)

Die gewöhnliche Länge eines Degens, welcher unter der linken Achsel hieng, war nicht viel über drey
 Palmen, wie man am deutlichsten an einem Degen-Scheide siehet, die in der Villa Mattei an einer üb-
 rig gebliebenen schön gearbeiteten Stütze von einer Statue hänget, auf welche ein Paludamentum ge-
 worfen ist, <hänget>; diese Scheide ist zween Palme und drey Zolle lang. <Es endiget sich die> Das un-
 tere Ende der Scheide <aller derse> der mehresten alten Degen ist wie ein halb runder platter Knopf,
 und hieß Μύκης, der Pilz, von dessen Form. Wie ein Pilz pflaget auch insgemein der Knopf des Griffes
 an dem Degen gestaltet zu seyn, wel-[AGK S. 78 (= AGK Texte und Kommentar S. 87)]chen ich an zween De-
 gens verschieden geformet bemerket habe; der eine Degen, welchen Agamemnon auf der fälschlich so
 genannten Urne des Septimius Severus im Campidoglio hält, hat an statt des gewöhnlichen Knopfs
 einen Widder-Kopf; ein anderer Degen auf <einem schön> dem angeführten erhobenen Werke des
 Telephus im Pallaste Ruspoli hat den Knopf in Gestalt eines Adler-Kopfs. <diese zween Degen sind
 unter unzähligen>

hänget *nachgetragen* der mehresten alten *nachgetragen* dem angeführten *nachgetragen* Telephus *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 87r

<<die sich auf alten Werken finden, die einzigen deren Knopf am Griffe besonders gezieret ist.>> Das
 Degen-Gehang ist grün auf einem Herculianischen Gemählde / T. 4. tav. 41. /

<<Von den Füßen einiger Statuen, wo auf diese Köpfe der Kayser>>

Nachlaß Paris vol. 59 p. 88r, aufgeklebt auf p. 87v

Von der Kleidung Ovidius epist. 13. v. 40. nennet Arma dura

<Es ist> Besonders wäre zu merken der Schild der Pallas auf einer Münze, <welche> die in Lucanien geprägt ist, und auf einer anderen Münze der Stadt Philadelphia; wenn dieselbe <diesen Schild nicht> so wie in der Zeichnung dieser Münzen, an Linien, die sich an der inneren Seite des Schildes kreuzweis durchschneiden <Linien ...>

/ Med. du Cab. de Pellerin T. 1. pl. 8. n. 30. T. 2. pl. 64. n. 65. /

<Ich zweifle weiß nicht> Ich weiß ob der Bildhauer Adam zu Paris, welcher die Statue einer <Minerva> Pallas unter übrig gebliebenen Trümmern der Sammlung des Cardinals Polignac ergänzt, und derselben einen solchen gefütterten Schild gegeben, Nachricht von diesen Münzen <gesehen, und durch dieselben auf eine so ungewöhnliche Einzelheit gerathen ist, sey oder> gehabt habe. Gewiß ist, daß die Bildhauer von vier grossen erhobenen Werken in der Gallerie des Königlichen Schlosses zu Turin <haben> der Pallas aus eigenem Dünkel dergleichen Schild gegeben, ihren Grund anzuführen, als weil es besser stehe.

Ovidius ... dura, *nachgetragen* wäre zu merken *nachgetragen* wenn dieselbe ... durchschneiden *nachgetragen* Ich weiß *nachgetragen* die Statue einer *nachgetragen* Nachricht von diesen *nachgetragen* gehabt habe *nachgetragen* Gewiß ist, daß *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 89r

[AGK *Texte und Kommentar* S. 158] <<Ich kann den Kopf einer Pallas nicht vergessen anzuführen, welcher auf einer ihrer schönsten Statuen in der Villa Albani stehet; denn es ist derselbe anstatt des Helms mit dem Kopfe einer Hundshaut bedeckt, woran auch die Zähne sichtbar sind, auf eben die Art wie Hercules den Rachen einer Löwenhaut trägt. Der alte Bildhauer hat hier vermuthlich zu dem vermeinten Ursprung der Helme zurückgehen und das homerische Wort $\kappa\upsilon\upsilon\eta$ ausdrücken wollen, welches ein Helm heißt, aber wie es <alte> der alte Scribent erklärt, von einer Hundehaut gemacht war.>>

Es können auch die Römischen Fasces als Waffen betrachtet <werden,> und <es verdient bemerkt zu werden> angemerkt werden, daß das Beil an denselben <muß> mit einem Überzuge bekleidet gewesen seyn müße, so wie es die Feld-Beile sind, welche die Preußischen Grenadiers tragen, deren <Scheide> Stiel so wie das ganze Eisen mit einem Futter von Leder bezogen ist. An jenen Beilen siehet man dieses an verschiedenen von solchen Fasces im Campidoglio in <Hause> dem Pallaste Massimi und Rospigliosi. Mit

angemerkt werden *nachgetragen* Stiel *nachgetragen* jenem *nachgetragen* im Campidoglio *nachgetragen* in dem Pallaste und Rospigliosi *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 89v

der Zeit wurde das Eisen <der> dieser Beile von Silber gemacht

/ Anthol. L. 4. c. 42. p. 378. l. 21. Daß dasjenige, was mir ein Überzug der Beile scheint, dieses in der That seyn könne, machet zugleich der Überzug anderer Waffen wahrscheinlicher: Denn die Alten trugen so wohl Schilder als Helme bedeckt, und mit Leder überzogen, <auf ihren Zügen> und entblö-ßten dieselben nur wenn sie sich zur Schlacht rüsteten, oder in Musterungen eines Heers.

/ conf. Casaub. ad Suet. Caes. c. 67. Sie trugen <also> den Helm <mit> in seinem Futter an dem Gürtel, so wie man die Helme hängen siehet auf der Trajan-Säule, und hierinn kamen die [die] alten Krieger ebenfalls mit unseren Grenadiers überein, die ihre Mütze, weil sie schwer ist, <auf dem> außer der Schlacht angehängt tragen, und mit dem Hute gehen. Im übrigen ist nicht unbekannt [quer geschrieben] [...] Stäbe, ohne Beile trugen. Drey solche Lictores ohne Beile finden sich im Museo des Collegii Romani in drey kleinen Figuren, von Ertzt. Valerius Ppublicola war derjenige, der zuerst die Beile abnehmen ließ, und von ihm hat dieser Gebrauch seinen Ursprung.

[linke Spalte:] Ich merke hier noch an, daß zu den Füßen einiger bekleideten männlichen Statuen ein runder Kasten stehet, welcher ingemein seinen Riem hat, denselben zu tragen, und <dieser> bedeutet eine Capsel, mit Schriften, Scrinium oder κιβωτός genannt / Xiphil. Domit. p. 221. l. 24. /

Wie bekannt ist Es ist aber diese Erinnerung zu geben, daß wenn <diese> solche Capsel an einer Statue stehet, auf welche der Kopf eines Kayseres gesetzt ist, der Rumpf der Statue nicht zu dem Kopfe gehören könne; weil nur Senatorische Statuen durch diese Capsel bezeichnet sind. <Eben> Auch aus diesem Grunde glaube ich nicht, <daß jene Senatorische Statue im Campidoglio deren eigener Kopf dem Caius Marius auf Münzen nicht unähnlich siehet,> daß die sogenannte Statue des Cajus Marius im Campid. mit einer solchen Capsel, diesen berühmten Feldherrn vorstellen könne, zumahl ihm, als einem Manne, welcher gar keine Wissenschaften <und Ken> hatte, die Schriften nicht zukommen. Zu den Füßen der Statuen von Philosophen stehen anstatt gedachter Capsel zusammengebundene Rollen Schriften. [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 162]

dieser *nachgetragen* mit Leder *nachgetragen* ebenfalls *nachgetragen* solche *nachgetragen* Auch *nachgetragen* daß die ... Capsel, *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 90r

Ad p. 181 [*AGK* S. 55 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 69–70)] Die Ohren sind gar allezeit mit dem grossen Fleiße ausgearbeitet, und es giebt dieser Theil eins von den untrieglichen Kennzeichen das Alte von dem Neuen zu unterscheiden. <Es sind die Ohren> an Figuren bestimmter Personen

Die Ohren <an den Statuen der Alten sind von verschiedener Form <Bildungen> wenige und wenn diese ungewöhnlich scheinet, so lieget entweder eine besondere Deutung in derselben; oder in abgebildeten <bestimmten> Personen <in solchem Falle> ist die Form der Ohren genau nach der Natur genommen.> von den einzigen Kennzeichen, das Alte von dem Neuen zu unterscheiden. <Es sind die Ohren> An Figuren bestimmter Personen p.

Die besondere Form der Ohren an einigen Idealischen <unbestimmten> Figuren und bestimmten Personen bestehet darinn, daß dieselben platt geschlagen, an den knorpelichten Flügeln geschwollen scheinen, wodurch der innere Gang derselben enger <geschwollen> und das ganze äußere Ohr selbst zusammen gezogen und kleiner geworden ist. <Dergleichen> So gestalte Ohren pflegen die Figuren des Pollux und einige des Hercules zu haben, und es stellen dieselben Ohren die Pancratiasten vor, daher auch einige heroische Statuen dieselben so gestaltet haben, von welchen sich eine in der Villa Albani befindet. Dieses habe ich weitläufiger in der Vorrede<zur> des Versuchs einer Allegorie ausgeführt und noch umständlicher <mit> nebst der <wahren> Abbildung der wahren Form dieses Ohrs wird es in Erläuterung der unbekanntenen Denkmahle des Alterthums geschehen. ⊕ [Einfügung quer geschrieben]

⊕ Die Form solcher Ohren an einer kleinen männlichen unbekleideten Figur von Erzt im Pallaste Massimi, welche ich <vielleicht> für ein neues Werk gehalten hatte, ehe ich auf jenes Theil Achtung gegeben, machete nachher mein Urtheil über diese Figur richtig. Da ich mich nun versichert halte, daß vor mir niemand sonderlich kein Künstler, diese Ohren bemerkt hat, so waren mir dieselben der Beweis für [AGK S. 56 (= AGK Texte und Kommentar S. 70)] des Alterthums dieses Kopfs, und ich fand in demselben bey genauerer Betrachtung, eine Aehnlichkeit mit den Köpfen des Hercules. Der Schlauch den diese Figur auf der linken Achsel traget, scheint einigen Hercules mit dem Beynamen, der Säufer, abzubilden. Ich glaube also, wenn Plinius / L. 35. c. 36. § 32. p. 233 /, die Statue des Dioxippus von der Hand des Alcimachus anführet, welcher im Pancrazio, gleichsam ohne Mühe oder Widerstand Sieger geworden, daß die Ohren <an> hier nicht Ringern ähnlich gebildet gewesen,

(An <abgebi> Figuren <abgebildeter> bestimmter Personen kann man zuweilen <aus der Form> wenn <der Kopf> das Gesicht sollte verunstaltet und unkenntlich geworden seyn, aus der Form des Ohrs die Person selbst merken, <können und> wie <es> aus einem Ohr mit ungewöhnlich grossen inneren Oeffnung auf einem Marcus Aurelius zu schließen wäre. In solchen Figuren sind die alten Künstler so aufmerksam auf dieses <Theil> Glied des Kopfes gewesen, daß sie auch das unförmliche angedeutet, wie dieses unter anderen an einem schönen Brustbilde des Marchese Rondinini, und an einem andern in der Villa Altieri zu sehen ist)

giebt *nachgetragen* bestimmten Personen *nachgetragen* kleinen *nachgetragen* von Erzt *nachgetragen* in demselben *nachgetragen* bestimmter *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 90v

<<Cap. von den Römern

Es scheint es habe sich in Rom mit der Kunst wo mit der Medizin im Vergleich, von welcher Plinius versichert, daß bis auf seine Zeit kein Römer dieselbe geschrieben habe. L. 29. c. 1.

Von der Gratie

Diesen hohen Stil ohne <einer ge> Gratie und den folgenden schönen Stil findet man in einer einzigen Statue in der Villa Albani vereinet. Es ist dieselbe ein schöner Bacchus, deßen ich in der Betrachtung über die Zeichnung des Nackenden gedacht habe, und deßen Kopf ist nicht dieser Statue eigen, sondern ein Apollo, welcher zwar schön <ist> und von hoher <von> Bildung ist; aber der Blick desselben ist zu ernsthaft, und der Mund hat nicht den lieblichen Zug, welcher ein jeder schöne Mund haben müßte.

Cap. von den Hetruriern

Unter den Hetrurischen Figuren kann auch Neptunus in erhobener Arbeit am Pallaste Mattei gezählet werden.

<Von dem Munde

Man muß hingegen

Von der Bildung überhaupt. Faune

<Zuweilen haben die Alten> Hier ist zu merken, daß wenn sich an Köpfen, die Idealisch scheinen und mit grossem Fleiße ausgearbeitet sind, unvollkommene Begriffe der Schönheit ausgedrückt sind, man mit Grund auf eine besondere Absicht des Künstlers schließen könne. Ich kann hier einen über-

aus schönen Kopf eines jungen Mädgens <anführen> in der Villa Albani anführen, an welcher die sonst <schön> lieblichen Augen so wohl als der reizende Mund ein wenig aufwärts gezogen sind, und die Nase hat nicht das hohe Griechische Profil, sondern ist gesenkt. Dieser Kopf könnte entweder >> [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 160]

in Rom *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 91v

Die Haare auf der Stirne sind, je niedriger dieselbe ist, aus dieser Ursache desto kürzer, und es pflegen sich die Spitzen <derselben> von einigen derselben <voran> vorwärts über zu bängen. Dieses ist offenbar an allen schönen Köpfen des Hercules sowohl im <vom> jugendlichen als <vom> im männlichen Alter, und solche vorwärts gebogene Haare der Stirne sind gleichsam Kennzeichen dieser Köpfe, die nicht selten einen neuen Kopf des Hercules in geschnittenen Steinen entdecken. Eben solche Haare gibt Petronius seiner Circe: <welches> diese Schönheit aber haben weder die Abschreiber noch die Ausleger gedachten Scribentens verstanden: Denn wo man liest / p. 163. / – frons minima, et quae radices capillorum retroflexerat, muß man ohnezweifel an statt des Worts radices lesen apices, die Spitzen, nemlich der Haare, und ein ähnliches Wort, da apex die Spitze eines jeden Dinges bedeutet. Wie können sich die Wurzeln der Haare vorwärts bängen? Der Französische Uebersetzer des Petronius hat hier in seinen Anmerkungen einen Putz von fremden aufgesetzten Haaren finden wollen, unter welchen man die Wurzeln der eigenen und natürlichen Haare entdeckt habe. Was kann ungereimter seyn! <wovon nichts die eine diese Spur ist, und er hat nicht bedacht,>

aus dieser Ursache *nachgetragen* die nicht ... entdecken *nachgetragen* da apex ... bedeutet. *nachgetragen* in seinen Anmerkungen *nachgetragen* unter welchen ... seyn! *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 92r

Die Haare der Faune <und> oder der jungen Satyre sind straubigt, und krümmen sich wenig an ihren Spitzen /: solches Haar hieß bey den Griechen εἰθύθριξ, und beym Suetonius capillus leniter inflexus Aug. c. 79. :/ weil man gleichsam eine Art Ziegen-Haare vorstellen wollen, indem man den alten Satyrs oder den Figuren der Pane Ziegen-Füße gegeben hat. Es wird daher dem Pan das Beywort Φριξοκόμης, Straubhaar beygelegt / Anthol. L. 4. c. 36. p. 364. l. 15. / Wenn aber im Hohenliede / c. 4. v. I. / die Haare der Braut mit Ziegenhaaren verglichen werden, so ist dieses etwa von Orientalischen Ziegen zu verstehen, deren lange Haare geschoren werden.

Bochart. Hieroz. T. I. L. 2. c. 51. p. 625.

/: solches ... c. 79. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 92v

<<NB. Von den Winkeln der Haare über den Schläfen.>>

In keinem Stücke sind die neueren Künstler den alten ungleicher als in den Haaren, so daß dieses einem Anfänger in der Kenntniss der Kunst zu-[*AGKS.* 57 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 70–71)] erst in die Augen fallen muß. Die Haare <der> sind an alten Figuren aus guter Zeit lockigt, groß, <und frey> und mit dem ersinnlichsten Fleiße gearbeitet, anstatt daß die Neueren ihre Haare kaum angedeutet, welches sonderlich an weiblichen Köpfen geschiehet. Es fehlet daher in diesem Theile Licht und Schat-

ten, welches durch die niedrige Furchen nicht entstehen kann, und obgleich die neueren Haare, wenn sie angestrichene oder gebundene <seyn sollen> Haare anzeigen sollen, der Wahrheit näher kommen, welches eine von den Ursachen der wenigen Ausarbeitung scheinen könnte, so erfordert hingegen die Kunst, auch solche Haare in grossen tiefen Krümmungen zu ziehen, und hier können die Köpfe der Amazonen, an welchen keine Locken sind, das Muster seyn. Ferner sind die Satyr-Haare allgemein unter den neueren Künstlern Mode geworden, die ohne Unterschied allen männlichen Köpfen gegeben werden, und dieser Stil <ist> scheinete sonderlich durch den Algardi eingeführet seyn.

sie *nachgetragen* Haare ... sollen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 93v

Von schönen Händen haben sich erhalten erstlich von jugendlich männlichen, eine an dem Sohne der Niobe, welcher auf der Erde gestreckt lieget, und eine an dem Mercurius in dem Garten hinter dem Farnesischen Pallaste. Von weiblichen Händen eine an dem Hermaphroditen in der Villa Borghese und alle beyde Hände, welches sehr selten, ja einzig ist, an der vermeinten Herse neben <dem> vorgedachtem Mercurius in dem Garten hinter dem farnesischen Pallaste.

Von weiblichen Händen eine an den Hermaphroditen in der Villa Borghese und alle beyde Hände, welches sehr selten, ja einzig ist, was der vermeinten Herse neben <dem> vorgedachten Mercurius in dem Garten hinter dem farnesischen Pallaste.

In jugendlichen männlichen Beinen sonderlich an den schönsten Figuren des Apollo und des Bacchus scheinen die alten Künstler Verschnittene zu ihrem Modelle genommen zu haben: denn obgleich die mehresten Beine dieser zweydeutigen Geschöpfe unförmlich sind, so finden sich dennoch, wie wohl selten Geschöpfe unter ihnen, die sich <selten> nicht leicht [p. 94r] in völliger Männlichkeit also geformt erhalten haben, vorausgesetzt, daß die Knie nicht geschwollen sind, wie ich dergleichen Beine der Verschnittenen ansehe, so pflegen die Knöchel an den Beinen, wie <sie> dieselben an ihren Händen sind, kaum merklich hervor zu stehen.

[Fortsetzung p. 93v:] Die schönsten jugendlichen Knie und Beine

S. auf dem zweiten folgenden Blade.

vorgedachten Mercurius *nachgetragen* sonderlich ... Bacchus *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 94r

Über die Füße will man aus Fußstapfen, die sich im Sande, sonderlich am <Meer> Ufer der See, welcher feste ist, eindrücken, bemerkt haben, daß weibliche Füße hohler sind in der Fuß-Sohle, männliche Füße aber hohler in den Seiten.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 94v

[GK2 S. 377–378 (= GK Text S. 357)] In einer jungfräulichen Brust so wohl als an Göttinnen ist wenigstens in Marmor die Warze nicht sichtbar gemacht, und würde auch in Gemälden nicht erhoben sein können weil <weil die Natur> so wie es die Form der Brüste <in> in der reinen Unschuld der Jahre ist. Da nun die Warze <sehr> völlig sichtbar ist an der vermeinten Venus von Lebensgröße auf einem alten Gemälde des Pallastes Barberini, schließe ich daraus daß diese Figur keine Göttin vorstellen könne

[AGK S. 57 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 71)] Über eine weibliche jungfräuliche Brust glaube <habe> ich mich bereits deutlich erklärt zu haben, und ich habe nachher gefunden, daß diese Anmerkung nicht überflüssig scheinen sollte, da ich einige der größten Künstler in der von den Alten beobachteten Form tadelhaft gefunden habe. Der berühmte Domenichino hat an einer in fresco gemahlten Decke eines Zimmers im Hause Costaguti zu Rom, die Wahrheit welche sich der Zeit zu entreissen sucht mit Warzen auf den Brüsten gemahlet, die eine Frau, nachdem sie viel Kinder gestillet, nicht erhobener, spitziger und größer haben könnte. Niemand hat die jungfräuliche Form der Brüste besser gezeigt als Andrea del Sarto, und unter andern in einer halben Figur, die mit Blumen bekränzt ist, und einige andere in der Hand hält, bey dem Bildhauer Hrn. Barthol. Cavaceppi.

völlig *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 95r

Griechen

Sect. 6

Mechanischer Theil [mit Bleistift geschrieben]

[AGK S. 79 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 87–88)] Einige wenige Anmerkungen, welche ich nach denen über die Zeichnung, von dem Mechanischen Theile der Griechischen Bildhauerey oder von der Ausarbeitung ihrer Werke zu geben erachtet habe, betreffen die Modelle in Thon, die Anlage und die Endigung <ihrer> der Figuren in Marmor, ferner insbesondere die eingesetzten Augen und die erhobenen Werke. Die Modelle in Thon wurden, wie itzo, mit einem Modellier-Stecken gearbeitet, <welches> wie man sieht an den Figuren des Bildhauers Alcamenes auf einem kleinen erhobenen Werke in der Villa Albani, welches zu Anfange des Zweyten Theils der Geschichte der Kunst in Kupfer gestochen ist. Die Künstler aber nehmen auch die Finger mit zu Hülfe, und sonderlich die Nägel, einige feine Theile <anzuzeigen> anzugeben und mit mehr Gefühle nachzuhelfen. Auf diese feinen und empfindlichen Drucke <und Bildungen> beziehet sich was der berühmte Polycletus zu sagen pflegete, daß sich alsdenn die größte Schwierigkeit im Arbeiten äußert, wenn der Thon sich in <den> oder unter den Nägeln setze. "Όταν ἐν ὄνυχι ὁ πηλὸς γένηται, oder οἷς ἂν εἰς ὄνυχα ὁ πηλὸς ἀφίκηται. Dieses scheint mir bishero von niemand verstanden zu seyn und wenn es Franz Junius übersetzt, Cum ad unguem exigitur lutum, machet er jenen Ausspruch dadurch nicht deutlicher. Das Wort ὄνυχίζειν, ἐξὄνυχίζειν scheint besagte letzten <feinen> Drucke der Bildhauer mit den Nägeln in ihren Modellen anzudeuten. Das Modell der Bildhauer hieß κίναβος /: Suid. v. Ἀπ' ἀκροφυσίων. :/ und die Staffeley der Mahler ὀκριβας auch καλύβας / Poll. Onom. L. 7. segm. 129. Auf eben dieses Endigen des Modelles mit den Nägeln beziehet sich die Redensart des Horatius / ad unguem factus homo, und <das> was eben derselbe an einem anderen Orte saget, Perfectum decies non castigavit ad unguem, und <eben diese> das eine so wohl als das andere scheint so wenig

wie itzo *nachgetragen* wie ... gestochen ist *nachgetragen* welches *nachgetragen* anzugeben ... nachzuhelfen *nachgetragen* empfindlichen *nachgetragen* äußert *nachgetragen* dadurch *nachgetragen* die Staffeley ... 129. *nachgetragen* des Horatius *nachgetragen* eben ... saget *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 95v

als die vorigen Redensarten verstanden zu seyn. Denn man erkläret den Horatius von dem Fassen der Fugen der Steine oder des Marmors, welches die Steinmetzen thun, und dieser Sinn wird vom Erasmus und von Bentley angenommen; ja dieses will in der zweyten Stelle praesectum an statt perfectum lesen. Wenn ich es getroffen habe, bleibet die alte Lesart ohne Aenderung, und der Sinn ist weit edler und füglicher.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 95r, aufgeklebt auf p. 95v

Mechanischer Theil der Kunst

An der Colossalischen weibl. Figur eines Flußes in der Villa Albani, welcher ehemals in der Villa des Herzoglichen Hauses Este zu Tivoli war, siehet man daß die alten Bildhauer ihre Statuen wie die unsrigen angeleget haben: denn das untere Theil dieser Figur ist nur aus dem gröbsten entworfen. Auf den vornehmsten Knochen die <welche> das Gewand [AGK S. 80 (= AGK Texte und Kommentar S. 88–89)] bedeckt, sind erhabene Punkte gelassen, welches die Maaße sind, die nachher in völliger Ausarbeitung weggehauen wurden, wie noch itzo geschiehet.

weibl. *nachgetragen* des herzoglichen Hauses *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 96r

Abgesonderte oder freystehende Glieder einer Figur <oder> wurden <nicht sos> wie es sich an einigen Werken zeigt, der heutigen Art gemäß, durch eine Hältniß mit der Figur <Körper> selbst verbunden, und dieses bemerket man, wo es nicht nöthig noch üblich scheinen konnte, an einem Hercules größer als die Natur in dem Garten innerhalb des Pallastes Borghese. An dieser Statue ruhet die Spitze seiner Schaam auf dergleichen Hältnis, welche ein sauber umher gearbeitetes Stäbgen Marmor von der Dicke eines dünnen Federkiels ist, und zwischen dem Gliede selbst und den Hoden stehen blieben ist. Diesen Hercules <ist einer> kann man in Absicht seiner Erhaltung unter die seltensten Figuren in Rom <zu> zählen: denn es <sind an> ist derselbe dermaßen unverletzt, daß nur die Spitzen von ein paar Zehen fehlen, welche auch nicht würden gelitten haben, wenn dieselben nicht über den Sockel hinaus <gestanden wären> ständen.

[AGK Texte und Kommentar S. 162:] <<An einigen Statuen zeigt sich, daß dieselben aus zwey Stücken gearbeitet worden, von welchen das eine in das andere eingefüget. Von dieser Art sind zwey bekleidete Statuen im Pallaste Rospigliosi, die eine des Domitianus die andere der Domitia.>>

[AGK S. 80 (= AGK Texte und Kommentar S. 88–89)] Von Statuen aus zwey Stücken gearbeitet hatte ich in der Gesch. d. K. zwey in dem Pallaste Ruspoli angegeben, ich habe aber nach genauerer Untersuchung gefunden, daß ich mich geirret, und daß es beschädigte Statuen gewesen, die man bis auf die Hälfte bis an den Panzer abgemeißelt, wie in dem Zweyten Theile dieser Anmerkungen angezeigt ist.

der Figur *nachgetragen* Stäbgen *nachgetragen* kann man *nachgetragen* zwey bekleidete *nachgetragen*

Gesch. d. K. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 96v

Es ist bereits in der Geschichte der Kunst über die Art, die Statuen mit dem Eisen völlig auszuarbeiten, das ist, die letzte Hand denselben zu geben, geredet; es könnte aber diese Anzeige vielleicht einigen Mißverstand verursachen, welcher durch folgende Erklärung gehoben wird. Man <begreift> bemerkt wohl, daß alle diese Statuen, die auf besagte Weise geendiget worden, dennoch <mit> den Bimmstein <oder mit B ... ich will nicht sagen mit Bley geglättet worden>, bekommen; es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß dieselben nachdem sie <völlig> mit dem Eisen geendiget <worden> worden und weiter nichts als die Glätte fehlte, <man ihnen darauf daher> mit Bimmstein, <da> <gearb> übergangen worden, welches, mit <den> neueren Künstlern zu reden, die erste Hand <ge>geben heißt, daß nachher <man > das ganze Werk von neuem mit dem Eisen übergangen sey. Wenn aber Figuren die völlige Glätte <gegeben> haben sollen, so ist der Bimstein nicht genug, sondern es werden dieselben zuletzt mit Tripel und Bley gerieben, um ihnen den völligen Glanz zu geben. Dieser Glanz <giebt> wirft auf <diese> diejenigen Theile, welche beleuchtet sind, einen so grellen Schein, <welcher die kleineren Theile> daß dadurch <vielm> mehrenteils der mühsamste Fleiß unsichtbar wird und nicht bemerkt werden kann, <weil> weil <die> das starke zurück prellende Licht <die> unser Auge verworren macht. <dies> Aus dieser Ursache haben einige alte Künstler welche Muße <geha> und Geduld gehabt ihre Werke von neuen zu übergehen, dieselben <von neuen> über die erste

Glätte <mit> vom [AGKS. 81 (= AGK Texte und Kommentar S. 89–90)] Bimmsteine, sanft mit dem Eisen nachgearbeitet, theils um ihnen selbst die letzte Hand zu geben, welches insgemein von demjenigen muß gesaget werden [muß], der sie glättet, theils dadurch die Oberfläche des Nackenden sanft zu machen, um die Kunst in ihr völliges Licht zu setzen.

Unterdessen sind alle Statuen von erstem Range völlig geglättet, wie der Apollo, der sogenannte Antinous, und der berühmte Sturz eines Hercules, alle drey im Belvedere

denselben *nachgetragen* welcher ... wird. *nachgetragen* der Figur *nachgetragen* bemerkt *nachgetragen* die auf ... dennoch den *nachgetragen* bekommen *nachgetragen* mit dem Eisen *nachgetragen* weiter ... nachher *nachgetragen* haben sollen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 97v

Eingesetzte Augen <und zwar von Silber haben waren sogar an den Statuen berühmter Männer > Φ waren wie bey Aegyptischen Künstlern, also auch in der Griechischen Kunst bereits zu des Phidias Zeiten in Gebrauch: denn Pausanias / L. 1. p. 26. l. 56. / beschreibt die Augen der berühmten Pallas dieses Künstlers von Meer-Farbe; daher dieselben von einem Steine gewesen seyn müssen, welchen wir *Acqua marina* / Meer-Wasser / nennen. Ja es ist aus den Muthmaßungen die <ich> über die Statue einer Muse mit eingesetzten Augen im Pallaste Barberini, zu Anfange des zweyten Theils dieser Anmerkungen vorgebracht worden, daß dergleichen Augen schon vor dem Phidias gearbeitet worden; denn es ist wahrscheinlich, daß diese Statue von der Hand des Ageladas, des Meisters des Polycletus sey, von welchen dieser noch älter an Jahren als Phidias war. Es wurden solche Augen nicht allein göttlichen Statuen <gegeben>, sondern auch Bildnissen berühmter Männer und anderer Personen gegeben, und Plutarch p. die mehresten Figuren von Ertzt, haben <silberne> solche Augen, und zwo derselben, die ehemahls im Pallaste Barberini waren und itzo bey dem Belisario Amidei sind, haben dieselben von Silber eingesetzt.

waren ... Plutarch *nachgetragen* eingesetzten Augen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 99r, aufgeklebt auf p. 97v

Zu dem Mechanischen Theile der griech. Kunst

<<Ist von eingesetzten Augen zu handeln. Ferner von dem alten Gebrauche eingesetzter Augen zu machen. Die Statue des Jupiters vom Phidias, deucht mich, hatte dergleichen Augen>>

(So gar an den Statuen von berühmten Männern wurden solche Augen angebracht, und Plutarch berichtet, daß aus der Statue eines Hiero von Sparta die Augen hervorgefallen, vor der Schlacht bey Leuctra, in welcher derselbe blieb, welches auf dessen Tod deutete.

περὶ τοῦ μὴ χρᾶν ἐμμετρ. τῆν Πυθ. p. 707. l. 24.)

Es <be> findet sich bey dem Bildhauer

Nachlaß Paris vol. 59 p. 98r, aufgeklebt auf p. 97v

(Mechanischer Theil

Es findet sich bey dem Bildhauer Herrn Cavaceppi ein schöner weiblicher Kopf, welcher Idealisch ist, mit hohlen Augen, <in welchen> und in der Höhlung sowohl im Grunde als unterwärts siehet man gebohrte Löcher, vermuthlich um die eingesetzten Augen desto besser zu befestigen.)

Nachlaß Paris vol. 59 p. 100r

Eine besondere Art von eingesetzten Augen zeigt sich an dem über allen Begriff schönen Colossalischen Kopfe des Antinous zu Mondragone bey Frascati, und an einer Muse über Lebensgröße in dem Pallaste Barberini, <deren> von welcher zu Anfange des Zweyten Theils dieser Anmerkungen geredet <ist> wird. An jenem Kopfe ist der Augapfel <von> aus einem weißen Marmor gedreht, welcher insgemein Palombino heißt, und weiß <weiß> wie Milch <ist>, aber verschieden von der Weiße des Kopfs selbst aus Parischen Marmor ist, dessen Farbe einer weißen Haut näher kommt. An dem Rande dieses eingesetzten Augapfels <ist> und an den Augenliedern umher ist eine Spur von sehr dünnen Silber-Bleche geblieben, <mit welc> womit der Augapfel vermuthlich, ehe man denselben eingesetzt <worden>, völlig bekleidet worden, wovon etwa die Absicht gewesen, durch [AGKS. 82 (= AGK Texte und Kommentar S. 90)] den Glanz des Silbers die wahre Farbe der glänzenden weißen Hornhaut des Auges nachzuahmen. Dieses Silber-Blädgen muss vorne an dem Augapfel so weit als der Cirkel der Iris geht ausgeschnitten gewesen seyn: denn es ist dieser Cirkel in dem Auge vertieft, und in dem Mittelpuncte desselben ist ein noch <tiefes> tieferes rundes Loch ausgehölet, um den Stern des Auges zu bezeichnen, welches mit eingesetzten Edelgesteinen geschehen seyn wird, die die wahren Farben sowohl des [sic] Iris als des Sterns <nachahmet> nachgeahmet. <Eben auf> Von eben diesem schneeweißen Marmor und auf eben die Art sind die Augen <der> gedachter Muse eingesetzt, wie der Rand von einem dünnen Silber-Bleche an den Augenliedern umher schließen lässet.

wird *nachgetragen* aus *nachgetragen* aber *nachgetragen* sehr dünnen *nachgetragen* durch den ... Silbers *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 100v

In diesen mechanischen Anmerkungen habe ich nöthig eine Verteidigung der alten Künstler zu führen über eine gewöhnliche Beschuldigung <über> ihrer erhobenen Arbeiten, welche darinn besteht,

daß sie in denselben keine Abweichung beobachtet, und allen Figuren gleiche Erhobenheit gegeben. Eben dieses hat <so gar> oben gedachter <ein Römer,> Pascoli in der Vorrede zu seinen Lebensbeschreibungen der Mahler von neuen wiederholet. Ich kann mich über die Blindheit dieser Tadler nicht genug verwundern, da das Gegentheil vor Augen lieget, und man möchte mich tadeln, daß ich wider Blinde einen Beweis zu führen gedenke. Ich will mich nicht einlassen erhobene Arbeiten die an öffentlichen Orten in Rom <stehen> und vor jedermann Augen, hier anzuführen; ich will nur einige andere bemerken, die drey verschiedene Abweichung in ihren Figuren haben. Von dieser Art ist eins der schönsten Werke in Rom, im Pallaste Ruspoli, welches ich in diesem Capitel zwey[mal] anzuführen Gelegenheit gehabt habe. Die Haupt Figur auf demselben, der <vermeinte> junge Telephus, ist dermaßen erhoben gearbeitet, daß man zwischen dem Kopfe und <dem Grunde> zwischen der Tafel, worauf aus welcher diese Figur heraus <geno> gemeißelt ist, mit ein paar Fingern hin<durch>fahren kann. Neben und unter dieser Figur stehet ein Pferd, welches nothwendig <niedri> flacher erhoben seyn muß, da dasselbe weiter hinein gehet, und vor dem Pferde aber in mehrerer Weite stehet ein betagter Waffenträger des jungen Helden, welcher noch flacher ist. Gegen den Held über setzet dessen Mutter Auge, welcher jener die Hand giebet, und dieser ist erhobener als der Waffenträger und als das Pferd, <als> aber etwas niedriger als ihr Sohn gehalten, wenigstens in Absicht des Kopfes.

oben gedachter *nachgetragen* zwischen der Tafel aus welcher *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 100r

Nachlaß Paris vol. 59 p. 102r, aufgeklebt auf p. 101r

Mechanischer Theil

Neben einem schönen erhobenen Geschnittenen Kopfe eines jungen Hercules im Museo des Colleg. Rom. welchen man daselbst einen Germanicus nennet, ist der Name ΑΥΛΟΥ tief geschnitten. Von dem schönen Kopfe des Caligula p.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 103r

[AGK S. 83 (= AGK Texte und Anmerkungen S. 91)] Ich habe bereits an einem anderen Orte angeführet, daß ein berühmter Antiquarius einen <ru> runden Altar mit erhobener Arbeit für das älteste Stück aus der Griechischen Kunst angesehen, da dieses vielmehr einem Römischen Künstler hätte zugeschrieben werden können, zumal eine Römische Gottheit, nemlich Juno Sispita mit einem Rehfelle bedeckt, deren ich oben gedacht habe, auf demselben vorgestellt worden. Die Römischen Künstler sind als Nachahmer der Griechen anzusehen, und haben also keine besondere Schule <oder> und keinen eigenen Stil bilden können.

Ich kann nicht umhin zum Beschlusse dieses Capitels ein Verlangen zu eröffnen, welches die Ausbreitung unserer Kenntnisse in der Griechischen Kunst sowohl als auch in der Gelehrsamkeit derselben und der Geschichte dieser Nation [AGK S. 84 (= AGK Texte und Anmerkungen S. 91–92)] betrifft. Dieses ist eine Reise <nach Elis> nach Griechenland, nicht an <die> Orte, <wo viele> die von vielen besucht sind, sondern nach Elis, wohin noch kein Gelehrter <und> noch Kunstverständiger hindurch gedungen ist. Dem gelehrten Fourmont selbst ist es nicht gelungen in diese Gegenden zu gehen, wo die Statuen aller Helden und berühmten Personen der Griechen aufgestellt waren: denn da er sich den Grenzen

des alten Elis genähert hatte, <bekam> wurde [er] von seinem Hofe zurück gerufen. Diese Reise müßte mit eben der Vollmacht, welche gedachter Gelehrter <gehabt> von der Pforte erhielt, unternommen werden: denn es konnte derselbe an allen Orten graben lassen und er durchsuchte die Trümmer der alten Stadt Amyclä im Lacedämonischen Gebiete mit fünfzig Leuten, welche gruben, wo er <die selten> unter anderen die seltenen und ältesten Griechischen Inschriften, die uns bekannt sind, entdeckete. Was war aber in Absicht der Werke der Kunst das ganze Lacedämonische gegen die einzige [Stadt] Pisa in Elis, wo die Olympischen Spiele gefeyert wurden?

deren ich oben gedacht habe *nachgetragen* eine Lacedämonische Arbeit *nachgetragen* in Absicht ... Kunst *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 103v

Das fünfte Capitel der Historie der Kunst, von der Kunst der Römer übergehe ich in diesen Anmerkungen, weil ich mich dort über jene als über eine <Sache> Meinung, mit welcher man keinen deutlichen Begriff verbinden kann, erklärt habe. Ich höre noch täglich von einer Lateinischen Bildhauerey reden, wenn man etwas mittelmäßiges bedeuten will, und ich achte nicht mehr <dara> auf diese Redensart als auf andere die der Irthum <unter> allgemein <in Gebrauch> üblich gemacht hat. Wir wissen daß es Römische Bildhauer und Mahler gegeben hat, sowohl aus Schriften als aus übrig gebliebenen Werken, und es <kan> ist nicht unglaublich, daß es einige hoch in der Kunst gebracht haben können, und vielen Griechischen Künstlern zu vergleichen gewesen, aber aus <jenen> solchen Nachrichten und Arbeiten kan kein Systema der Römischen Kunst, zum Unterschiede von der Griechischen gezogen werden. Unter den Griechischen Künstlern hingegen wird es mittelmäßige Helden wie unter ihren Scribenten, gegeben haben. Wer wird den Nicander für einen grossen Dichter halten als derjenige der nur schön findet, was dunkel ist? Die Kunst wird ihre Nicander und ihre Aratus gehabt haben. Es verhält sich mit dem gemeinen Urtheile über die Römische Kunst wie mit denjenigen die das <gantz alte> uralte mit Werken der spätesten Zeit verwechseln, so wie es Gelehrte gegeben hat und noch giebt, die das älteste Hetrurische Werk, nemlich das irrig so genannte Grabmal der Horatier und Curatier in <der> spätere Römische Zeiten setzen. Wenn diese die Form dieses Grabmals, mit dem Grabmale des Königs Porsena zu Clusium verglichen hätten, dem jenes vollkommen ähnlich ist, und wenn sie beobachtet hätten, daß die Appische Straße sich um das Grabmal herum bäuget, / L. 36. c. 19. § 4. p. 305. / würden sie überzeuget seyn, daß dasselbe älter als die Straße ist, als welche gerade wäre gezogen worden, wenn dieses Werk nicht im Wege gestanden wäre.

gemeinen *nachgetragen* L. 36. c. 19. § 4. p. 305.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 104r

s. dazu oben S. 89 zu vol. 59 p. 201v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 104v

Gehöret an das Ende der Action

(<Zum Beschlusse dieses Capitels muß ich> Zur Ehre unserer Zeiten aber muß ich bekennen, daß die Kenntniss des Schönen sich nicht weniger als die Vernunft ausgebreitet hat, und <in eb> [und] die-

ses kann ich vornemlich von der Bildhauerey behaupten. Unsere Römischen Künstler werden aus Bescheidenheit <sich m> in der Wissenschaft sich nicht neben einen Buonarroti zu stellen getrauen; denn dieses Ziel ist schwer, aber nicht unmöglich, zu erreichen: <aber> Hingegen in schönen <Bildern> Bildungen, Formen und Ideen sind einige unter uns weit über alle ihre Vorgänger in neueren Zeiten. Die Ursach ist eine strengere Befolgung der alten Werke, die seit wenigen Jahren der Grundsatz unserer Bildhauer geworden [sind], nachdem ihnen die Decke vor den Augen weggefallen. Hierzu hat der gute Geschmack und die Liebe zur Kunst, welche in Engeland ein Trieb der Ehrbegierde geworden ist, und auch in unserem Vaterlande sich auf dem Throne erhebet, das mehreste beygetragen. Denn da von unseren Künstlern Copien alter Werke verlangt worden, sind dieselben dadurch auf die Nachahmung derselben mehr eingeschränket worden, an-[AGK S. 65 (= AGK Texte undKommentar S. 65–66)] statt daß vor dieser Zeit die Kunst in Rom fast allein den Kirchen und den Mönchen gewidmet war, wo der Algardische und Berninische Stil ihnen das Evangelium <geworden war> predigte.

[auf dem Kopf stehend:] <Eigentlich aber kann d>

<<Das Modellieren aber ist eigentlich nicht die Ausarbeitung selbst sondern nur <die zu dieser> die Zubereitung; <di> zu diesen die <auf> Werken von <Marmor> Gips, Stein <von> und Marmor, von Ertzt und von anderem harten Material zu verstehen ist.

Selten scheinete es mir, daß <man> der Künstler die Gipsarbeit an einer kleinen Kapelle in dem Umfange des Tempels der Isis der alten Stadt Pompeji, <sich einfallen lassen> an den Figuren des Perseus und der Andromeda sich einfallen lassen, die Hand jenes Helden, womit er das Haupt der Medusa hält, völlig frey stehend zu arbeiten. <Zu dem> In <dieser Absicht muß er> dieser er die Hand konnte nicht anders als um ein Eisen herum befestiget werden, welches zu sehn ist, da die Hand selbst abgefallen ist.>>

[zu p. 106r–115v s. oben S. 98–107 unter Kunst der Hetrurier]

aber muss ich *nachgetragen* hingegen *nachgetragen* Gips *nachgetragen* und *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 117r

Zweyter Theil [in Bleistift]

Alli 8 di Marzo non credetti che questa seconda Pate potesse ricevere a crescimento. [AGK S. 85 (= AGK Texte und Kommentar S. 94)] Der Zweyte Theil dieser Anmerkungen handelt wie eben dieser Theil der Geschichte der Kunst, von dem verschiedenen Schicksal und von den Werken derselben, unter den Griechen, nach Ordnung der Zeit; einige Werke aber sind angeführet und beurtheilet unter die Zeiten, in welchen dieselben gearbeitet zu seyn, irrig vorgegeben werden. <Ich habe nur eben> Es sind jedoch hier eben so wenig, als es in der Geschichte der Kunst geschehen, <vorgesetzt>, alle und jede Werke <zu berühren> von denen die Zeit bestimmt werden kann, <zu> berührt, sondern ich habe auf das Nützliche <gesucht> gedacht und Irrthümer zu widerlegen gesucht, sonderlich aber Vergehungen der Scribenten, die in das Sistema der Kunst einen Einfluß haben, und die bisher <falsche> verworrene <und> oder falsche Begriffe gegeben haben.

unter den Griechen *nachgetragen* es sind jedoch *nachgetragen* gedacht *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 117v

<Ich habe> In der Geschichte der Kunst habe ich angefangen mit einem Verzeichnisse der ältesten Griechischen Künstler sonderlich ihrer Bildhauer die vor [AGK S. 86 (= AGK Texte und Kommentar S. 94–95)] <der Zeit> dem Phidias geblühet haben, und unter die Zeit des ältesten Stils gehören. <Ich habe> Unter <denselben> diesen hätte auch Bathycles <vorbeygelassen> von Magnesia angeführet werden sollen,

habe ich angefangen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 118r, aufgeklebt auf p. 117v

Zweyter Theil

<Unter die ersten Künstler ist nicht zu vergessen Bathycles,> welcher erhobene <Arbeiten> Werke an dem Throne der Statue des Apollo zu Amyclä gearbeitet hatte. Pausan. L. 3. p. 255. l. 12. <und derjenige Dreifyuß> Es war derselbe der Erfinder von besondereren Trink-Schalen und diejenige welche die Sieben Weisen dem Apollo zu Delphos weihten, soll von ihm gemacht seyn, folglich hat er zu Solons Zeit gelebt.

/Freret Rech. sur l'équitat. des anc. Mem. Inscr. T. 7. p. 296./

Werke *nachgetragen* der Statue *nachgetragen*

[Fortsetzung p. 117v:] <da> Über einen vermeinten Iphion von Aegina <unter> aber hat mich eine Unrichtigkeit im Texte der älteren Scholien des Pindarus zu einen Irrthum verleitet. Es wird daselbst vorgegeben, es habe Iphion des Mercurius Tochter Angelia gebildet; dieses aber muß nicht von Iphion dem Vorfahren dessen <auf den> den Pindarus besinget, sondern von dem Dichter selbst verstanden werden, als welcher die Bothschaft Ἀγγέλια als eine Tochter des Mercurius <der Gott welcher> des Bothschafers der Götter <Bothe war> persönlich <machet> einführet, und <als> wie eine Tochter dieses Gottes vorstellet. Die neueren Scholien eben dieses Dichters erklären sich hierüber richtiger, und <aus> nach diesen müssen jene verbessert werden: die Unrichtigkeit steckt in dem Worte οὔτος.

Pind. Ol. 8. v. 106.

hat mich ... Texte *nachgetragen* Ἀγγέλια *nachgetragen* des Botschafters *nachgetragen* einführet *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 119r

Nachlaß Paris vol. 59 p. 120r, aufgeklebt auf p 119r

Zweyter Theil.

Die älteste Münze würde nach Begers und Schotts Meinung die so berühmte mit dem Namen ΦΙΔΟ seyn, weil sie demjenigen Phidon zugeschrieben wird, welcher auf der Insel Aegina die ersten Münzen prägen lassen und also 900 Jahre vor Christi Geburt gelebet hat. Herr Barthelemy aber beweiset aus dem Boeotischen Schilde auf dieser Münze, und <selbst> auch aus dem schönen Gepräge, daß <sie> dieselbe von Theben sey, und in den besten Zeiten <geprägt> gemacht worden / Recherch. sur quelq. Med. T. 26. p. 542./

[Fortsetzung p. 119r:] Eben so ungründlich ist die Meinung des P. Harduin über eine nur <vermeinte> vorgegebene Münze des Demonax, Regenten von Cyrene, in Africa, zur Zeit des Pisistratus, Tyrannen von Athen: denn das Gegentheil ist von zween Münzverständigen klärlich erwiesen worden / de la

Bastie dans la Science de la Numismat. du P. Jobert, T. I. p. 455. Barthelemy Remarq. sur quelq. Med. dans les Mem. de l'Acad. des <Sciens> Inscr. T. 26. p. 534. /

<<Wir können nicht mit Gewißheit behaupten, ob sich vor der Siebenzigsten Olympias Münzen finden, das ist vor den Zeiten des Gelo Königs von Syracus:>>

Die ältesten Münzen sind ohnezweifel die von <dies> verschiedenen Städten in Groß-Griechenland geprägt sind, als von Croton, und Sybaris, / diese Stadt wurde bereits in der 67 Olymp. zerstört: / <Croton, von der> ingleichen von Theben und Athen <in Griechenland> # [quer nachgetrage] # und die Münzen <von> einiger Städte in Sicilien, unter welchen ich die von der Stadt Naxus, wegen eines unförmlichen Her-[AGK S. 87 (= AGK Texte und Kommentar S. 95)]cules, mit dem Blitze <nahe derselben gebildet> / fulmen / angeführet habe / Gesch. p. 88. / Gedachte Stadt wurde etwa 330 Jahre nach dem Trojanischen Kriege, und eher als Syracus erbauet / Scalig. Anim. in Euseb. Chr. N. MCCLXXXI. p. 75. / Die <ältesten> nächsten Münzen nach diesen, und von <einer> bestimmter Zeit sind die Münzen Königs Gelo zu Syracus; <diese> es muß jedoch zwischen diesen und jenen Münzen ein <wirklicher> beträchtlicher Zwischenraum der Zeit zu setzen seyn, da die vom Gelo wie in der <Flor der> Blüthe der Kunst geprägt scheinen.

vorgegebene *nachgetragen* diese Stadt ... zerstört :/ *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 121r, aufgeklebt auf p. 119r

Der Verfasser besitzt eine schöne silberne Münze auf deren rechter Seite ein bärtiger Kopf geprägt ist, mit der Umschrift ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ Themistocles von Athen. Auf der Rückseite aber stehet eine Victoria auf dem Vordertheile eines Schiffes mit der Umschrift: ΚΑΤΑ ΠΕΡΣΩΝ wider die Perser. Diese Münze aber ist offenbar falsch, [p. 122r] und in neueren Zeiten gemacht, und der Betrug wird verrathen theils durch die Zeichnung des Kopfs, theils durch die Form des Vordertheils des Schiffs, weil sich <dergleichen> auf keinem alten Werke ein jenem ähnliches findet, wie nicht weniger durch den Zug der Buchstaben, die ein viel älteres Ansehen haben müssen. Bey Gelegenheit

Themistocles ... Athen *nachgetragen* wider die Perser *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 119v, 122r, 124r

Bey Gelegenheit dieser Münze merke ich einen viereckigten Marmor in der Villa Negroni an, welcher sich unterwärts verjünget, und ehemals den Kopf des Themistocles getragen haben muß, wie der Name desselben ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΣ Ο ΝΑΥΜΑΧΟΣ, der Seeheld, welcher an diesem Steine eingehauen ist, zeigt. Eine der ältesten p.

[p. 122r] <Die> Eine der ältesten <in Rom übrig gebliebenen> Statuen Griechischer Kunst in Rom, aus dieser Zeit <und das ist aus dem> des älteren Stils <und von dem Phidias> könnte eine Muse mit einer grossen so genannten Leyer, scheinen, die im Pallaste Barberini <scheinen> stehet, <welche> und zweymahl so groß als die Natur ist; es hat dieselbe alle Kennzeichen eines so hohen Alterthums <hat>. <Mit> Vermöge dieser Eigenschaften könnte dieselbe eine von drey Musen seyn, welche drey grosse Künstler vor <dem> der Zeit des Phidias machten; die eine <welche> hielt Flöten <hielt>, und war von der Hand des Canachus, aus Sicyon, die zweyte <welche> mit einer Leyer / χέλυσ / war vom Aristocles, des Canachus Bruder, <<der Hand des Aristocles von Sicyon, eines Bruders des Canachus, die zweyte

<welche> mit einer Leyer / *χέλυσ* / war vom <Ageladas, des Phidias> Polycletus Meister>> und die dritte mit einer anderen Art Leyer / *βαρβιτος* / war ein Werk des Ageladas, des Polycletus Meister. Diese Nachricht giebt uns Antipater in einer Sinnschrift / Anthol. L. 4. c. 12. p. 334. /

<Wie können> Der Unterschied <einer Art Le> der verschiedenen musicalischen Instrumente, welche wir im deutschen unter dem Wort Leyer begreifen, ist <uns> nicht deutlich anzugeben, und die alten Scribenten selbst verwechseln *λύρα* mit *χέλυσ*, so daß die Erfindung bald der einen bald der anderen theils dem Mercurius theils dem Apollo beygelegt wird.

[p. 119v, linke Spalte:] beygelegt wird. Unterdessen erhellet hieraus <erhellet> daß *λύρα* und *χέλυσ* wo nicht einerley Instrument, [AGKS. 88 (= AGK Texte und Kommentar S. 95–96)] wenigstens sehr ähnlich gewesen; *λύρα* aber, in der Hand einer Muse unter den Herculanischen Gemälden mit der Unterschrift: ΤΕΡΨΙΧΟΡΗ ΑΥΡΑΝ. Pitt. Erc. T. 2. tav. 5. war eine Art kleiner Leyer <gewesen der>, und vermuthlich war es diejenige, <deren Klang-Boden anfänglich> die zuerst von Mercurius aus einer <der Schale> aus der Schale einer Schildkröte <gemacht> verfertigt wurde und daher *χέλυσ* hieß, so wie dieselbe <zu> in dieser Gestalt zu den Füßen der Statue eines Mercurius in der Villa Negroni stehet, die Leyer aber der Muse, von welcher <die Redes ist> wir reden, ist von der grossen Art, so wie dieselbe Apollo in einem anderen Herculanischen Gemälde hält / Ibid. tav. I. / und es scheineth, daß dieses Instrument dasjenige sey, welches *βαρβιτος* heißt, <welches> und nach dem Pollux <durch> auch *βαρύμιτος* <erkläret> genennet wurde / Onom. L. 4. Segm. 59. / das ist, mit groben Saiten, welche daher eine Art von Psalter <kan> wird gewesen seyn. Dieser Muthmaßung zufolge hätte die Muse des Aristocles eine kleine Leyer / *χέλυσ* / gehalten, und die vom Ageladas gearbeitet, eine grosse Leyer / *βαρβιτος* / und folglich wäre die Barberinische Muse auf diese letztere zu deuten. Von den eingesetzten Augen dieser Statue wird unten in dem sechsten Studio <dieser> des Vierten Capitels des ersten Theils dieser Anmerkungen geredet. Suidas nennet <diesen letzten Künstler> den Bildhauer der gedachten Muse irrig Geladas anstatt Ageladas, welchen Fehler Küster in der neuesten Ausgabe nicht bemerkt hat. Ψ

[rechte Spalte:] Ψ Ich will nicht entscheiden, ob die <Colossalischen> Statuen des Castor und Pollux vom Hegesias gearbeitet, die ehemals vor dem Tempel des Jupiter Tonans standen Plin. L. 34. c. 19. §. 16, eben dieselben <stand> sind, die in Colossalischer Grösse auf dem Campidoglio stehen; gewiß aber ist, daß dieselben <in den>an diesem Hügel gefunden sind. <Diese Muthmaßung> Es könnte eine gewisse Härte, die man an dem was alt an diesen Figuren ist, [senkrecht geschrieben:] bemerkt, und die der Arbeit des Hegesias eigen war, zu einiger Muthmaßung / Quint. L. 12. c. 10 / führen, und es wären diese Statuen folglich zu der <auch diesem> Zeit des ältesten Stils zu rechnen, weil besagter Künstler scheineth vor dem Phidias gelebet zu haben

Die Zeit in welcher die Künste

S. auf dem dritten Blade

[p. 124r] NB vorher kommt: Hier <sind> ist auch zweyer Brustbilder des Herodotus p.

[AGKS. 89 (= AGK Texte und Kommentar S. 96)] Die Zeit in welcher die Künste <zu> ihren größten Wachsthum <gelanget> erreicht, sind, nach dem Diodorus von Sicilien, die nächsten funfzig Jahre nach dem Persischen Kriege / L. 12. p. 72 /: es blüheten damals die größten <Künstler>, Redner, Philosophen und Künstler.

[p. 119v] Hier <wären sind> ist auch zweier Brustbilder [rechte Spalte:] des Herodotus in der Farnesina in Absicht der Zeitfolge der Person, zu gedenken: Beyde haben ihren Namen in wahrer alter Griechischer Schrift eingehauen, aber sie sind von späterer Zeit, und es ist besonders, daß der eine dem andern, nur etwa im Barte, sonst wenig gleicht. Eben dieses ist bey den Köpfen des Euripides zu erinnern, denn derjenige welcher aus Bellori Bildnisse berühmter Personen, den Trauerspielen dieses Dichters vom Barnes vorgesetzt ist, und sich nicht mehr in Rom befindet, hat nichts zu schaffen mit [AGKS. 89 (= AGK Texte und Kommentar S. 96–97)] <dem> einem Brustbilde in der Farnesina, worauf der alte Name des Euripides stehet / Fulv. Urs. Imag. n. 60. / <Eben> Diesem Kopfe sind zween andere an eben dem Orte vollkommen ähnlich.

steht und *nachgetragen* vermöge *nachgetragen* zur Zeit des *nachgetragen* Die eine ... Bruder, *nachgetragen* Anthol. ... p. 334. *nachgetragen* erhellet *nachgetragen* die zuerst ... aus einer *nachgetragen* verfertigt ... hieß *nachgetragen* wir reden *nachgetragen* und nach dem *nachgetragen* wird *nachgetragen* Von den eingesetzten ... geredet *nachgetragen* Suidas ... Muse *nachgetragen* Plin. L. 34. c. 19. § 16. *nachgetragen* Quint. L. 12. c. 10. *nachgetragen* L. 12. p. 72. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 122v

Unterdessen waren die berühmtesten Künstler Phidias nebst <dem Polycletus, dem Scopas> deßen Schülern Alcamenes, Agoracritus, ingleichen Polycletus, Scopas, Myron und die Schüler Pythagoras und Ctesilaus <waren die grossen berühmtesten unterdeßen> Plinius sagt, es habe derselbe in der drey und achtzigsten Olympias geblühet, welche Bestimmung der Zeit ihren Grund haben muß, wie ich in ähnlichen Fällen <in diesen Anmerkungen war angeben und untersuchen werde> angezeigt habe> und in der Folge dieser Anmerkungen angezeigt habe. Die Blüthe eines Künstlers kann nicht anders als nach der Zeit der vollkommensten Werke welche er hervorgebracht hat, oder nach den glücklichen Umständen der Zeit in welche <deren> die so genannte Blüthe derselben fällt, bestimmet werden; und ich habe bemerkt, daß hier mehr der letzte als der erste Fall eintrifft. Ich glaubte in der Geschichte, daß Plinius die Blüthe des Phidias in besagte Olympias gesetzt habe, weil <er> derselbe vielleicht <in derselben> damahls die Statue des Olympischen Jupiters geendiget; allein es ist dieses eine blosse Muthmaßung die keinen Grund hat. Wahrscheinlicher ist, daß in dieser Olympias die glücklichen Umstände der Zeit <aller> den höchsten Flor dieses Künstlers bestimmen; <sollen, und mich deucht, es hatte Plinius die nächstfolgende noch, Das ist, die> denn im <dem> zweyten Jahre <dieser> der 83. Olympias war, wie Diodorus von Sicilien sagt, in der ganzen Welt Friede, <es war derselbe> welcher so wohl zwischen Griechenland und den Persern, als auch <ein allgemeiner Friede> unter den Griechen selbst hergestellt war, in dem dreyßigjährigen Bündnisse, welches die Athenienser mit den Lacedämoniern schlossen; auch in Sicilien wurde der Friede hergestellt waren alle Feindseeligkeiten durch den Vertrag der Carthaginenser mit dem Könige Gelo von Syracus <beygeleget, welchem und> welchem alle Griechischen Städte in dieser Insel <beygetreten waren> beytraten, und <Diodorus von Sicilien> gedachter Scribent sagt, daß damahls in Griechenland nichts als Feste und Lustbarkeiten gesehen worden. / Diod. Sic. L. 12. p. 87. 88. / Eine so allgemeine Ruhe und Fröhlichkeit in <... dem> unter den Griechen muß nothwendig in die Kunst einen grossen Einfluß gehabt haben, <zu welchem also auch Phidias selbst mehr ermuntert> worden und diese glücklichen Umstände sind vermuthlich der Grund, wodurch die Blüthe des Phid. in gedachter Ol. gesetzt wird. zu Vollendung seiner angefan-

genen Werke, und zu Unternehmung anderer. [AGK S. 90 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 97–98)] Ein Scribent der späteren Zeiten gedenket eines Hercules von der Hand des Phidias, in einer kleinen Stadt, Meleti, im Attischen Gebiete, welchen von niemand weder der Alten noch der neueren Scribenten gedacht wird. Eben derselbe saget, daß von einem Apollo <das durch> eben dieses Künstlers, welcher wie die Sonne glänzete, in dem Kayserlichen Pallaste zu Constantinopel der Kopf übrig gewesen sey. / Tzetz. Chil. L. 8. c. 192. Φ

nebst ... Ctesilaus *nachgetragen* und in der Folge ... angezeigt habe *nachgetragen* die glücklichen Umstände der Zeit *nachgetragen* der 83. *nachgetragen* wie Diodorus ... Persern, als auch *nachgetragen* wurde der Friede hergestellt *nachgetragen* gedachter Scribent ... gesehen worden. *nachgetragen* und diese ... gesetzt wird. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 123r

Φ Die berühmtesten unter den Schülern des Phidias sind Alcámenes aus Athen und Agoracritus von Paros, <welche> welche um die Wette stritten über eine Venus <welche> und jener erhielt den Preis vor diesem, weil <die> man in Athen zum Vortheile des Athenienses entschied. Agoracritus den dieses Urtheil schmerzete, verkaufte seine Statue, damit sie nicht in Athen bleiben sollte, nach Rhamnus, einem kleinen Orte im Attischen Gebiete, wo dieselbe von einigen für ein Werk des Phidias gehalten wurde / Pausan. L. I. p. 81. l. 7. Hesych. Ραμνονσ. / weil dieser an verschiedene Arbeiten <dieses> des Agoracritus, den er liebte, selbst Hand gelegt hatte. Dieser Künstler <änderte> wollte aus Verdrusse auch so gar den Name der Statue geändert <haben> wissen, und überließ sie mit dem Bedinge, daß dieselbe als eine Nemesis aufgestellt werden sollte / Plin. L. 36. c. 4. §. 3 / Diese Statue war zehen <πη Ellen> πήχεις cubiti hoch und hielte einen Zweig von Buchsbaum / μελεα, fraxinus in der Hand. Hier aber entstehet natürlich die Frage: Wie konnte Venus eine Nemesis vorstellen? Und gleichwohl ist dieses Bedenken niemanden eingefallen. Diese Frage fließt aus dem Zweifel, ob die Venus des Agoracritus nackt oder bekleidet gewesen und was für ein Kennzeichen beyden Göttinnen gemein seyn können. In Absicht des ersteren antworte ich, daß dieselbe vermuthlich bekleidet <seyn müssen> gewesen, und so wie es Venus des Praxiteles <sowohl als die Gratien in der ältesten Zeit der Griechen waren>; ja des Praxiteles Venus <auf> in der Insel Cos war bekleidet. Plin. <in Absicht was das Zweyte> Was das Kennzeichen betrifft, wiederhole ich, was ich an einem andern Orte ausgeführet angezeigt habe / Descr. p. 294. 295. und was welcher über die Statue einer Nemesis in der Villa Albani <umso> deutlicher ausgeführet ist; nemlich daß Nemesis mit einem gebogenen Arme vorgestellt worden, so daß sie mit <dem> demselben ihr Gewand vor der Brust in die Höhe hielt, und dieser gebogene Arm gab das gewöhnliche Maaß der Griechen πυγών, Cubitus, welches vom Ellenbogen bis an das mittlere Glied der Finger gieng. <Die Bedeutung> Diese Stellung <war> sollte bedeuten, daß Nemesis als die Göttin der Vergeltung guter und tadelhafter Handlungen, mit einem richtigen Maaße dieselben messe und belohne. Man

Nachlaß Paris vol. 59 p. 123v

Man muß also annehmen und glauben, daß die Venus des Agoracritus eben diese Stellung gehabt, aber in verschiedener Bedeutung; denn das bis vor die Brust in die Höhe gehobene Gewand konnte in derselben die Züchtigkeit und Schamhaftigkeit bedeuten, welche nachher Praxiteles in seiner unbeklei-

deten Venus <durch> anzeigen [AGK S. 91 (= AGK Texte und Kommentar S. 98)] wollen durch die eine Hand womit dieselbe die Brüste zu bedecken sucht, und mit der anderen Hand welche dieselbe vor ihre Schaam hält. Dieses wahrscheinlich vorausgesetzt, könnte <Alcámenes> besagter Künstler, ohne an seiner Venus etwas zu ändern, ihr den Namen und die Bedeutung der Nemesis beylegen; der Zweig in der anderen Hand wird der einzige Zusatz gewesen seyn, welchen er nöthig gehabt hatte hinzu zu setzen.

nachher *nachgetragen* besagter Künstler *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 124r

NB vorher kommt: Hier <sind> ist auch zweyer Brustbilder des Herodotus p. [s. dazu oben zu p. 119v] Polyclethus <der berühmteste> welcher <nach> nebst dem Phidias unter Künstlern <nach dem Phidias> den größten Ruf erlangt hat, wie dessen Meister Ageladas, <mehrentheils> vornehmlich in Erzte gearbeitet, und man kann sich von zwo <Figuren> Canephoren desselben in Erzte, von mässiger Grösse, die Verres / Cic. in Ver. L. 4. c. .. / aus Messina mit weg nahm aus zwo ähnlichen erhobenen Figuren in gebrannter Erde bey dem Bildhauer Herrn Cavaceppi, die in meinen Denkmalen erscheinen, einen Begriff machen. <Man weiß> Es ist bekannt, daß Canephorä Jungfrauen hießen, die an Festen der Ceres gewisse Heilighümer in geflochtenen Körben auf dem Kopfe [trugen]. Da nun jene des Polyclethus Figuren einen grossen Ruf hatten, so ist zu glauben, daß dieselben öfters gezeichnet und modellirt worden, und in der That offenbaret sich in besagten erhobenen Werke der Stil dieser Zeit, welcher annoch eine gewisse Härte, hat.

Es könnte auch eine Figur eines Knabens, <welcher> die in einen Arm von einer anderen Figur, welche <die> sich verlohren hat, beißt, eine Copie von einem Werke des Polyclethus scheinen. Es stellet dasselbe zween nackte Knaben vor<stelle>, die mit Knochen spielen, und unter dem Namen Astragalizontes, die mit Knochen spielen, bekannt waren. Wollte man dieses Werk auf etwas bestimmtes <Personen> deuten, könnte es Patroclus der Freund des Achilles seyn, welcher als Knabe im Streite über das Spiel mit Knochen, <seinen Spiel-Gesell>, den Clysonymus seinen Spiel-Gesellen, wieder Willen tödtete / Apollod. Bibl. L. 3. p. 126. b. / Ich habe gedachte Figur mit einem fremden Arme in beyden Händen, geraume Zeit für ein schwer zu erklärendes Stück gehalten, und es ist dasselbe als ein solches in der Vorrede zu der Beschreibung der Stoßischen geschnittenen Steine angegeben, bis mich <ein> der Zufall einen Spiel-Knochen in der Hand von der mangelnden Figur bemerken ließ. Man siehet also, es waren zween Knaben von denen der eine den andern in den Arm beißt, damit derselbe den Knochen aus der geschlossenen Hand

welcher ... unter *nachgetragen* den größten Ruf erlangt *nachgetragen* vornehmlich *nachgetragen* Canephoren *nachgetragen* erhobenen *nachgetragen* die in ... erscheinen, *nachgetragen* Es ist bekannt *nachgetragen* die sich verlohren hat *nachgetragen* stellet derselbe *nachgetragen* wollte man ... p. 126. b. *nachgetragen* fremden *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 124v, rechte Spalte

fallen lasse.

Nach einer Statue eben dieses Künstlers, welche Plinius Alexetera, arma sumentem, nennet / L. 34. c. 19. § 2. p. 112. / würde der sogenannte Borghesische Fechter also zu benennen seyn: denn ἀλεξητήρ heißt ein Vertheidiger vor Gewalt, welches die wahre Deutung der Stellung dieser Statue ist. [[linke Spalte:]]

[AGKS. 92 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 98–99)] Dem Scopas, der mit dem Phidias um den Preis in seiner Kunst stritt, habe ich mit Wahrscheinlichkeit die Statuen der Niobe zuzuschreiben geglaubt. Wenn ich gesaget habe, daß unter denselben ein paar Figuren nicht von der Hand eines und eben desselben Meisters seyn können, <ist> würde dieses <vornemlich von> auf die alte männliche Figur <zu ver> gehen können, <steht>, die nach Art Barbarischer Völker gekleidet ist. Diese stellt einen Hofmeister von den Kindern der Niobe vor, wie man aus einer erhobenen Arbeit eben dieser Fabel, in der Villa Borghese erkennt, wo zwo <der> ähnliche Figuren erscheinen, <und> die <Hofmeister waren sind und>, was man nennet, Phrygisch gekleidet sind, <was es alle diese auswärtigen Völker in Asien sind, welche> welche Tracht von den Künstlern allen Völkern die Griechen und Römern Barbaren nennen, gegeben wurde; und dieses darum, weil die Pädagogi bey den Griechen mehrentheils erkaufte Leibeigene waren, wie <wir es an der auf> wir es von demjenigen wissen, <den> welchen Pericles dem Alcibiades zugegeben hatte.

Es sollten in diesem Gruppo sieben Söhne und eben so viel Töchter seyn; es fehlen aber auf der einen so wohl auf der anderen Seite Statuen. Zween von den Söhnen sind aller Vermuthung nach die beyden berühmten sogenannten Ringer in der Gallerie zu Florenz, und es wurden diese zwo Figuren für Söhne der Niobe gehalten, da man dieselben entdeckt hatte, und annoch die Köpfe fehlten, welche sich nachher fanden. <Dieses> Unter der Benennung der Söhne der Niobe sind dieselben angegeben in einer seltenen Kupfer-Platte vom Jahre 1557. und ich vermthe, weil dieses Werk zu gleicher Zeit mit den übrigen Statuen der Niobe an eben dem Orte <entdeckt> ausgegraben worden ist, wie Flaminio Vacca in <seinen> den Nachrichten von Entdeckungen, die zu dessen Zeit gemacht worden, bezeugt: *Montfauc. diar. Ital. p. 139.* Es ist auch aus der Fabel selbst wahrscheinlich: denn die <ältesten> älteren Söhne der Niobe wurden von dem Apollo getödtet, da sie auf dem Felde sich im reiten übeten, und die würde *nachgetragen* der Niobe *nachgetragen* welche Tracht ... Völkern *nachgetragen* gegeben wurde *nachgetragen* darum *nachgetragen* wissen welchen *nachgetragen* wie Flaminio ... *p. 139. nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 125r

die jüngeren, da sie mit einander ringen. Die Arbeit an diesen beyden Ringern bestätigt zugleich diese meine Muthmaßung, da klärlich erscheinet, daß dieselben mit den übrigen Statuen der Niobe von einem und eben dem Meister seyn müssen. Dieses äussert sich sonderlich in den Köpfen <der sogenannten Ringer>, welche auch in den Haaren der Arbeit in diesem Theile an den anderen Söhnen der Niobe, ähnlich sind.

Man kann diese ringenden Söhne ein Symplegma nennen, das ist ein Paar welches sich im ringen umschlungen hat, und es <kan> kommt diese Benennung nicht <bey> zwo neben einander stehenden Figuren <gegeben worden> zu, wie <es> Gori dieselbe verstanden hat, wenn er eine kleine männliche und weibliche Figur, von [AGK S. 93 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 99–100)] Erzte, die eine jede vor sich hinter einem Pfluge stehen, in dem Museo des Collegii Romani, ein Symplegma nennet. / Mus. Etr. T. 2. p. 438. /

Eins von den erhobenen Werken, welches die Fabel der Niobe vorstellet, und in der Geschichte der Kunst angeführet ist, <findet sich> ist das vorher angezeigte in der Villa Borghese, und wird in meinen alten Denkmalen in Kupfer erscheinen.

Nach einer Statue eben dieses Künstlers

Myron welcher so wie Scopas als ein Zeitgenosse des Phidias angegeben <war> wird, hat vornemlich in Ertzt gearbeitet, und <da> wir von dessen berühmten Kuh nichts als die vielen Sinnschriften haben, die auf dieselbe gemacht sind, so kann man sich dieselbe einigermaßen vorstellen in einer schönen Kuh von Marmor in Lebensgröße, die in der Villa Aldovrandini stehet. <<Der Zweifel welcher von Joseph Scaliger <erregte Zweifel> <über> aus den Sinnschriften der Dichterin Erinna, welche dieselbe über gedachte Kuh gemacht hatte <ist ein erhobenes> >> <könnte diesen> Künstler, weit älter machen, als ihn Plinius angeibt. <Er> Es setzt ihn derselbe in die 87. Olympias, folglich nach dem Phidias. Wenn aber Erinna, die mit der Sappho und mit dem Anacreon zu gleicher Zeit geblühet, das ist, in der 80. Olympias, besagte Gedichte auf Myrons Kuh gemacht hat, wie Plinius selbst anführet / L. 34. c. 19. §. 3. p. 114. / so würde folgen, daß Myron <lang> geraume Zeit vor dem Phidias geblühet habe. Es

man ... p. 438. *nachgetragen* ein *nachgetragen* kann *nachgetragen* hat *nachgetragen* kleine *nachgetragen* eine jede vor sich *nachgetragen* ist das vorher angezeigte *nachgetragen* angegeben wird *nachgetragen* Zweifel, welcher von *nachgetragen* und mit dem Anacreon *nachgetragen* geraume Zeit *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 125v

Es könnte diese <Einwand> Einwendung in der That gemuthmaßet werden, <theils> erstlich aus der sehr alten Schreibart in den Inschriften, die, nach dem Pausanias, unter den Statuen von der Hand dieses Künstlers zu Elis standen, welche Anmerkung derselbe Scribent von keiner Inschrift auf Statuen <vom> des Phidias, des Polyclethus und ihrer Zeitgenossen machet. <Fern> / Paus. L. 5. p. 435. l. 19. / Ferner könnte auf ein höheres Alter im Myron geschlossen werden aus <sein> dessen mit silbernen Buchstaben eingelegten Namen, welchen dieser Künstler auf dem Schenkel eines Apollo von Erzte, der zu Agrigent war, gesetzt hatte: denn dieser Gebrauch, Schrift auf <die> der Figur selbst anzuzeigen war, so viel wir wissen, <zu> bey dem Phidias <Zeiten> nicht mehr üblich, und muß in frühere Zeiten zurück gesetzt werden. + Nun wissen [wissen] wir, daß dieses der Künstler Gebrauch war zur Zeit des Anacreons, dessen Zeitgenosse Myron aus obigen Muthmaßungen scheinen könnte: denn eine Sinnschrift besagten Dichters gedenket einer Statue des Mercurius, die auf dem Arme in einer Inschrift den Namen desjenigen anzeigete, der diese Statue hatte setzen lassen. / Suid. Ἀγροστό. Ibid. Not. Kust. /

<dieses> Myron <theils Myron> aber zeichnete seinen Namen nicht wider Verboth auf gedachten Apollo, wie jemand / Fraguier de la Gallerie de Verres, p. 568. / ohne Grund vorgiebt; denn Cicero, von welchem diese Nachricht kommt, sagt kein Wort von einem [AGK S. 94 (= AGK Texte und Kommentar S. 100–101)] Verbothe. Es ist wahr, daß Phidias nicht die Erlaubniß hatte, seinen Namen auf der Statue des Olympischen Jupiters zu setzen; es ist aber hieraus nicht auf alle anderen Statuen zu schließen. Mich deucht, man habe den Plinius / L. 34. c. 19. §. 3. p. 115. / nicht verstanden, wenn er von diesem Bildhauer sagt, multiplicasse varietatem videtur, numerosior in arte. Harduin glaubt, es wolle derselbe sagen, unser Bildhauer habe sich mehr beffissen auf dasjenige was seine Kunst vervielfältigen können, oder vielmehr, welches er vorziehet, daß er der Meister von vielen Statuen gewesen. Ich glaube, das Wort Numerosior zeige an, daß Myron mehr Harmonie in die Kunst gebracht habe. <Es ist auch zu erklären>

Im Vierten Capit. des Ersten Theils ist erkläret, in Absicht der Arbeit an Haaren von diese <erklären>, was Plinius <eben demselben von diesem> in Absicht der Arbeit an Haaren von diesem Künstler sagt.

Unter Myrons Schülern S. folgende Seite.

diese Einwendung *nachgetragen* erstlich *nachgetragen* sehr *nachgetragen* wissen wir ... Not. Kust. Myron zeichnete seinen Namen *nachgetragen nachgetragen* auf gedachten Apollo *nachgetragen* § 3. p. 115. / *nachgetragen* in Absicht ... von diesem *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 126r

Unter Myrons Schülern führet Plinius den Lycius an, und besonders einen Knaben <der> welcher Feuer anblies L. 34. c. 19. §. 17. <Eben> Man könnte sich denselben vorstellen, wie die Figur eines K. welcher auf einem kleinen

so ist ein Knabe <vorgestellt mit> auf einem gebäugten Knie sitzend vorgestellt in einem kleinen Gruppo in der Farnesina, wo ein alter Mann ein ganzes Schwein über einen Kessel gelegt hat, unter welchem gedachter Knabe das Feuer anbläset.

Pythagoras, einer <von> der berühmtesten Künstler dieser Zeit, von Reggio in dem heutigen Calabrien, war, nach dem Plinius / L. 34. c. 19. §. 4. / der erste, welcher die Haare mit mehrerem Fleiße ausarbeitete. Diese Anzeige kann zu einer Bestimmung der Zeit einer Statue dienen. Denn wir bemerken an einigen, an welchen sich eine grosse Wissenschaft und Kunst zeigt, die Haare so wohl des Haupts als der Schaam in ganz kleine krepfigte Locken reihenweis gelegt, in eben der Form wie die Haare an wahren Hetrurischen Figuren gearbeitet sind. Von jenen finden sich zwey bis drey Statuen in dem Saale des Pallastes Farnese, welche von dem schönsten in Rom sind, und haben annoch die <wenig und> gezwungen gearbeitete Haare, <welche> die ein Beweis sind von einem Systema, welches sich von der Natur entfernt hatte. Ferner bemerket [man] an anderen Figuren, die Zeichen von der besten Zeit der Kunst haben, <schlecht> wenig ausgearbeitete Haupt-Haare; <wie> und hier können <zum> als Beyspiele die Söhne der Niobe angeführet werden. Da also Pythagoras als der erste die Haare mit mehr <Freyheit und> Fleiß und vermuthlich mit mehr Freyheit geendiget hat, so kann man schließen, daß jene Statuen von beyden Arten, sowohl mit Hetrurischen als mit wenig angedeuteten Haaren nicht nach dieses grossen Künstlers Zeit könnten gemacht seyn, folglich müssen dieselben entweder <zu> von gleicher Zeit oder für älter geachtet werden, und [AGKS. 95 (= AGK Texte und Kommentar S. 101)] hieraus ist zugleich eine Wahrscheinlichkeit zu ziehen, das Werk der Niobe dem Scopas vielmehr als dem Praxiteles zuzueignen.

Unter den Künstlern p. S. auf der vorigen Seite

Man könnte ... kleinen *nachgetragen* auf *nachgetragen* sind *nachgetragen* Ferner ... angeführet werden *nachgetragen* als der erste *nachgetragen* von beyden ... Haaren *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 125v

Unter den Künstlern dieser Zeit ist Ctesilaus insgemein wenig bekannt, und er war gleichwohl einer von den drey Bildhauern, die mit dem Polycletus und Phidias über Statuen von Amazonen, die <für> zu dem Tempel der Diana in Ephesus bestimmt waren, den Preis erhielt. Die Critici haben nicht

Auf dem dritten Blade

Nachlaß Paris vol. 59 p. 128r

bemerket, daß dessen Name bey Plinius dessen Name bald Ctesilaus bald Ctesilas geschrieben ist; es muß aber eine und eben dieselbe Person seyn, weil da wo er ihn Ctesilas nennet, eine Statue des Pericles von seiner Hand gerühmet wird L. 34. c. 19. §. 14.

Von diesem Ctesilaus war besonders die Statue eines verwundeten, vermuthlich Helden, bekannt, an welcher man empfinden konnte, wie viel annoch von seiner Seele in ihm übrig sey / in quo possit intelligi quantum restet animae: / Ich deute diese Figur auf einen Held, weil ich glaube, daß sich dieser Künstler auf nichts niedriges herunter gelassen habe, da sein grosses Verdienst, nach dem Plinius war, edle Menschen noch edler erscheinen zu lassen. Auch in dieser Betrachtung scheint die Statue des sogenannten sterbenden Fechters im Campidoglio, die ihm von vielen beygelegt wird, nicht von dessen Hand zu seyn, weil dieselbe eine Person von gemeinen Stande vorstellet und die ein arbeitsames Leben geführt, wie das Gesicht, die eine alte Hand, seine Füße, und <se> die Fußsohlen anzeigen. <+ > Es hat derselbe einen Strick am Hals, welcher unter dem Kinne einen Knoten hat, und er liegt auf einem <Sch> länglich runden Schilde, über welches ein zerbrochenes Blase-Horn geworfen ist. ⊕

Nachlaß Paris vol. 59 p. 126v, 127r

⊕ Es kann diese Statue aber auch keinen Fechter vorstellen, theils weil sich nicht findet, daß Klopflechtern in guten Zeiten der Kunst Statuen errichtet worden, und kein Griechischer Künstler, dem diese Figur würdig ist, <kann> wird Fechter gemacht haben, da den Griechen keine Fechter-Spiele bekannt waren. Es kann auch kein Fechter seyn, weil er ein krummes Horn, wie der Römer ihre Litui waren, trug, welches zerbrochen vorgestellt, unter ihm lieget. Hier belehret uns eine Griechische Inschrift, daß die Ausrufer oder Herolde / κηρυκεσ / in den Olympischen Spielen zu Elis, einen Strick um den Hals trugen, und mit einem Horne bliesen. Diese Inschrift welche an der Statue eines Olympischen Siegers stand, kann die <Ich bin der Meinung, daß diese Statue einen Praeco (κήρυξ) <oder> Ausrufer oder Herold in den olympischen Spielen abbilde, und welches dieses ich schließe aus dem Stricke um dessen Hals und um aus gedachtem Horne, welches nebst dem Schilde unter ihm lieget diese Kennzeichen eines Praeco Herold giebt uns eine vom Pollux angeführte Inschrift, die an der Statue eines olympischen Siegers stand, und durch> die Capitolinische Statue <kann> in mehreres Licht setzen. Dieser Sieger war zugleich <Praeco> Herold, und es wird von ihm gesaget, er habe dieses sein Amt verrichtet Ουθ' υποσαλπίγγων, οὐτ' ἀναδείγματ' εχων.

[AGK S. 96 (= AGK Texte und Kommentar S. 102)] Weder auf dem Horne zu blasen, noch mit dem Stricke: <um> denn das Wort ἀναδείγματα wird vom Hesychius erkläret mit ἡνίας περι τραχηλουσ, Zügel oder Stricke um den Hals. Diesen Strick legten vielleicht die Herolde um, wie Salmasius vermuthet, <Ausrufer vermutlich um> aus Behutsamkeit im Blasen, damit sie nicht etwa eine Ader zersprengen möchten, <wie Salmasius meint>. Das Lob des <Ausrufers> Herolds in der Inschrift ist also, daß er kein Horn, noch Strick nöthig gehabt, sondern daß er mit seiner Stimme die ganze Versammlung der Griechen in den Olympischen Spielen überrufen und sich deutlich vernehmen lassen können. Hier <daß> Daß die <andern> Herolde, die bey andern Gelegenheiten verschicket wurden, <mit> ein Horn

getragen, findet sich nicht: [p. 127r] es trugen dieselben insgemein einen Caduceus, und ich bin der Meinung, daß auf einem alten vielfarbig gemahlten Gefäße von gebrannter Erde in dem Museo des Collegii Romani, ein solcher Herold abgebildet sey. Es ist eine unbekleidete Heroische Figur mit Lorbeern bekränzt, <die in der rechten>, die einen weißen Hut auf der Schulter herab geworfen hat, <und> in der rechten Hand einen Caduceus und in der linken einen langen Spieß hält, gleichsam Krieg und Frieden vorzulegen. <Eben so nahm Jason, da er zu Colchos mit den Söhnen des Phryxus und mit dem Telamon an das Land stieg, einen Caduceus, als ein Zeichen <der> seiner friedlichen Gesinnung. / Apollon. Argon. L. 3. v. 197. /

[linke Spalte:] <kann man> Aus dem Schilde <aus der> unserer Statue kann man schließen, daß es kein Herold <aus> der Olympischen Spiele ist, wo nicht auf Leben und Tod gestritten <wurde>, folglich kein Schild geführt wurde. <Es kön> Man könnte also glauben, daß auch Herolde, die von einer Stadt an die andere, und von einem Heere an das andere abgeschicket worden, und überhaupt Personen, die *Κήρυκες*, Praecones hiessen, mit Stricke und Hörner gegangen, wie die Olymp. Herolde, und über dieses noch mit einem Schilde bewafnet gewesen, da <nach> der <dieser> Gebrauch, Trompeter als Herolde abzuschicken, aus dem Alterthume bis auf unsere Zeit sich scheineth erhalten zu haben. Folglich könnte die Statue im Campidoglio, von welcher wir reden, auf einen Herold (*Κήρυξ*) gedeutet werden, <wie Anthemocritus war> wie Polyphontes bey dem Laius Könige zu Theben war, <welcher> der mit diesem vom Oedipus ermordet wurde, <aber> / Apollod. Bibl. L. 3. p. 99. a. / Da aber das Gesicht eine bestimmte Person abbildet, könnte <man> gemuthmaßet werden, daß es etwa der Herold Anthemocritus sey, welcher ‡ <wie Anthemocritus war> welcher von den Megarensern ermordet wurde, und, wie Pausanias sagt, die Ursach war, daß die Stadt Megara den Zorn der Götter empfand, und <sich> ohnerachtet Kayser Hadrianus derselben wohl wollte, sich nicht erholen konnte. [AGK S. 97 (= AGK Texte und Kommentar S. 102–103)] <Es zeigt auch das Gesicht unterdeßen>

Daß die Vergötterung des Homerus p. S. auf dem folgenden Blade

[p. 126v, rechte Spalte:] ‡ <<kann also die Statue im Campidoglio nicht auf den Herold Anthemocritus lauten, welcher von den Megarensern ermordet wurde, Pausan. L. 1. p. 88. unterdeßen zeigt das Gesicht eine bestimmte Person in <derselben> dieser Statue abgebildet, <und> die man ausfinden müßte, wenn dieselbe in der alten Geschichte vorkommt.>>

Hier belehret ... kann die *nachgetragen* das Wort *nachgetragen* vielleicht *nachgetragen* Herolde um, ... vermuthet *nachgetragen* Herolds *nachgetragen* Olymp. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 128r

[linke Spalte unten:] Daß die Vergötterung des Homerus nicht aus dieser Zeit des hohen Stils der Griechen seyn könne, wie ein gelehrter Britte behauptet, habe ich an seinem Orte zu widerlegen gesucht, <<und wir können nicht versichert seyn, daß uns ein Werk eines alten Bildhauers aus dieser Zeit übrig sey, die Figuren an der Frise des Tempels der Pallas in Athen ausgenommen, ingleichen die auf der Frise des Tempels des Theseus, <an> in eben dem Orte erhoben gearbeitet sind>> Über <genannte Vergötterung> dieses Werk ist noch zu bemerken, daß in allen in Kupfer gestochenen Zeichnungen <dieses Werks> desselben, der Cothurnus unter den Füßen der Figur der Tragödie nicht <bemerkt ist> angezeigt ist; <denn es erscheinet hat man unter den Füßen derselben und mit> und

die Zeichner haben derselben eine ganz niedrige Sohle gegeben <angezeigt>; ferner ist dieselbe als eine alte Frau gezeichnet, da <dieselbe in> uns der Marmor eine schöne junge Muse vorstellt. Man hat nicht gewußt, was dasjenige ist, woran die zwo Mäuse unter dem Stuhle des Homerus nagen; es ist eine gerollte Schrift, und es wird dadurch das Symbolische Bild der Batrachomyomachie noch deutlicher.

Der Zweyte und dritte Stil der Kunst p

dieses Werk *nachgetragen* unter den Füßen *nachgetragen* angezeigt ist *nachgetragen* und die *nachgetragen* ganz *nachgetragen* gegeben *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 128v

<<Nach den Zeiten <besagter> gedachter berühmter Künstler gelangte die Kunst zu ihrer völligen Schönheit, und dieser Zeitpunkt hebt an mit dem Praxiteles welcher in der Vier und Neunzigsten Olympias blüthete und <endigte> geht bis auf den Lysippus und Apelles.

Die von Plinius angegebene Olympias, in welcher er <die Blüthe> den Flor, oder den höchsten Grad der Kunst des Praxiteles setzt, kann <nicht willkürlich angesehen werden; und es scheint aber diese Bestimmung der Zeit nicht> so wenig als es bey Phidias angemerket, in dem Künstler selbst gesucht werden <zu können,> da dessen größte Geschicklichkeit nicht füglich in vier Jahren einzuschließen ist, sondern es muß sich dieses ebenfalls auf äußere Umstände beziehen. Hierüber giebt uns Diodorus von Sicilien die Erklärung: Denn in der vier und neunzigsten Olympias, sagt er, war in der ganzen Welt Friede, und in Griechenland waren lauter Feste und Fröhlichkeit; die Athenienser hatten mit den Lacedämoniern ein dreyßig jähriges Bündniß geschlossen, und die Syracuser mit den Carthaginensern, die Perser mit den Griechen. Dieses war nach geendigten Peloponnesischen Kriege, welcher von dem Einfalle <des> Königs Archidamus zu Sparta Acht und Zwanzig Jahre gedauert hatte. Folglich ist die Vier und Neunzigste Olympias in dem Leben des Praxiteles nicht so wohl die Zeit der Blüthe in diesem Künstler als vielmehr der Kunst selbst, welche nach wiederhergestelltem Frieden ihr Haupt von neuem erhob und vornehmlich im Praxiteles, welcher damahls aus seinen Werken wird hervorgetreten seyn.>>

gedachter *nachgetragen* den Flor *nachgetragen* so wenig ... angemerket *nachgetragen* ebenfalls *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 129r

<<seyn, und nach gedachten Scribenten <im Hause Picchini stehen> + mit einem Spiegel in der rechten Hand und mit einem Kranze von Aehren in der Linken Itin. p. 431. Hat derselbe den berühmten Meleager, welcher daselbst ist, dafür angesehen, irret er sehr; ist dieses aber nicht, so muß er es erdichten: denn dergleichen Statue ist niemahls in gedachtem Hause gewesen.>>

Der zweyte und der schöne Stil der Kunst <geht> hebt sich an in und mit dem Praxiteles wie in der Geschichte der Kunst angezeigt worden und dieser Künstler hat in der Hundert und Zweyten Olympias geblühet. Diese Bestimmung der Blüte in diesem Künstler welche auf eine Olympias gesetzt ist, <und> die vier Jahre begreift, muß so wie ich bey dem Phidias erwiesen <ist> habe, nicht im Praxiteles selbst, sondern ausser ihm in den Umständen der Zeit gesucht werden, <und> der Grund davon findet sich in der Geschichte der Griechen, und ist, wie von der bestimmten Blüte im Phidias, die von neuen wiederhergestellte Ruhe in Griechenland, welche durch den König in Persien Artaxerxes selbst bewir<...>ket und vermittelt wurde. Dieser König ordnete in dem ersten Jahre gedachter Olympias

Gesanten [sic] an die Griechen ab und forderte dieselben zu einem allgemeinen Bündnisse unter sich selbst auf zur Beylegung der beständigen inneren Kriege. Dieser Vermittelung gab die ganze Nation willig Gehör, und es wurde unter allen Griechischen Städten ein allgemeiner Friede geschlossen, welchem nur allein die Thebaner nicht beytraten. Diod. Sic. L. 4. 15. p. 365. l. ult. p. 366. Dieses ist also die Ursach, warum Plinius sagt, Praxiteles habe in der 102. Ol. geblühet. Auf diese Zeit muß, glaube ich, gedeutet werden, was Plutarchus sagt, daß die Athenienser <in auf Vorstellung auf zu> auf einige Trauerspiele des Euripides, als die Bacchanten, die Phoenicierinnen, der Oedipus,

Ich habe in der Geschichte dessen Apollo p

Nachlaß Paris vol. 59 p. 129v

[rechte Spalte:] die Antigone, Medea und Electra mehr Kosten als auf den ganzen Peloponnesischen Krieg verwendet haben / Plut. Πιστ. Αθην. κατὰ πολ. ἢ κ. σοφ. ἐνδοξ. p. 621. l. 21.

Ich habe in der Gesch. des Praxiteles p

[Fortsetzung p. 128v:] Ich habe <von diesen> in der Geschichte der Kunst Apollo des Praxiteles, mit dem Beynamen Sauroctonon, oder der eine Eydechse tödtet, angeführt; es würde es auch eine andere Statue dieses Künstlers verdienen, wenn dieselbe sich in Rom und im Hause Norcia, itzo Picchini, befände, wie <Andreas> Franz Schott in seinem Reisebuche von Italien versichert: Es soll der glückliche Ausgang / Bonus Eventus /

[Fortsetzung p. 129v:] Lysippus welcher einige Zeit nach dem Praxiteles sich berühmt machte, hat den Ruhm, die Natur, mehr als seine Vorgänger nachgeahmet zu haben. Er verfuhr

der Kunst *nachgetragen* welche ... begreift *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 130r, aufgeklebt auf p. 129v

Part. II. [in Bleistift]

Von der Zeichnung des Nackenden der Griechen

Lysippus welcher so wie zu unseren Zeiten in der Philosophie und Medicin geschehen ist; er fieng da an, wo die Kunst angefangen hatte. In der Phi-[AGKS. 98 (= AGK Texte und Kommentar S. 103–104)]osophie gehet man itzo auf Erfahrungen, und man <deutet> schließet nicht weiter als das Auge gehet und der Zirkel reicht; da fiengen die ersten Menschen an.

[Fortsetzung p. 129v:] Plinius setzt die Blüthe dieses Künstlers in der hundert und <Zweyten Olympias> Vierzehenten Olympias, und vermuthlich hat er in Angebung dieser Zeit, so wie beym Phidias und Praxiteles geschehen, seine Absicht auf die friedlichen Umstände gehabt. Denn in dem ersten Jahre <der> gedachter Olympias war nachdem Alexander in Babylon zurück <gekommen> kam, gleichsam in der ganzen Welt Friede. <Es langeten damals in Babylon> In dieser Grenzstadt des Persischen Reichs <in Bactria> kamen damahls die Gesandten von unzähligen Völkern bey dem Bezwingen von Asien an, theils demselben Glück zu wünschen, theils Geschenke zu bringen, und andere, die gemachten Verträge und Bündnisse zu bestätigen. Diod. Sic. L. 17. p. 579. Es ist also der allgemeine Friede auch beym Lysippus der Grund des Plinius gewesen, dessen Blüthe in der Hundert und vierzehen Olympias zu bestimmen.

In dieser ... Reichs *nachgetragen* kamen damahls *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 131r

Die Stat. Alex. bey dem Rondinini [in Bleistift]

Von Werken des Lysippus ist nichts erhalten, auch nichts künftig zu hoffen, da dieselben von <in> Ertzte gewesen sind. <<Es ist nach ihm eine grosse Lücke in der Geschichte der Kunst und den Werken derselben, so daß ich auch in diesen Anmerkungen einen grossen Sprung machen muß.>>

Es ist auch nicht mit Zuverlässigkeit zu sagen, ob der schöne Kopf Alexanders des Grossen zu Florenz, oder der in dem Museo Capitolino von dessen Zeit sind, so wenig als es von der einzigen wahren Statue dieses Königs, in dem Museo der Marchese Rondinini, zu sagen ist. Ich sage, die einzige wahre Statue, weil sich zwar [zwar] Statuen finden, auf welche ein Kopf vom Alexander gesetzt ist; aber keine hat den Kopf, wie jene Statue, eigen: denn es ist derselbe niemahls von dem Körper abgelöset gewesen, und er ist überdem ganz und gar unverletzt geblieben. Diese Figur <steht gek> in Lebensgröße steht gekrümmt und hat den rechten Ellenbogen auf den rechten Schenkel gestützt.

Bey den Köpfen des Alexanders ist noch anzumerken, daß dieselben insgemein in die Höhe sehen, welches auch in einer Griechischen Sinnschrift auf <einer> dessen Statue vom Lysippus gearbeitet, angezeigt ist / *ἐς Διαλευσσων* / *Anthol. L. 4. p. 312. l. 11.*

Eine Statue des Pyrrhus, oder Neoptolemus des Achilles Sohn, welche ehemahls zu Constantinopel stand, war ebenfalls mit den Augen gegen Himmel gerichtet vorgestellt. *Ibid. L. 5. ep. 9. p. 385. l. 15.* /

Ich habe mich in der Geschichte der Kunst erklärt über die Statue des vermeinten Pyrrhus eines von Alexanders Nachfolgern, und es sind mir aber <ein> drey ähnliche grosse und <schöne Köpfe Kopf war im Profile von erhobener Arbeit, welche> Köpfe nicht eingefallen, von diesen sind zween von gleicher Größe und Schönheit, der eine im Pallaste Farnese, <ingleichen ein anderer von eben der Größe aber> der in erhobener Arbeit und im Profile <welcher> in der Villa Ludovisi <steht, nicht eingefallen>, ‡ der dritte ist derjenige, <so wie der Kopf>, welchen Fulvius Ursinus <unter> als ein Bild dieses Königs bekannt gemacht hat *Imag. n. 123*. Man kann diese [*AGK S. 99 (= AGK Texte und Kommentar S. 104–105)*] Köpfe nach jener Statue beurtheilen; Pyrrhus <ist es wie derselbe der eine so wohl als der andere> wie alle drey in <allen> gewöhnlichen Büchern genennet werden, kann es nicht seyn, so wenig als der bärtige Kopf auf einer Münze Königs Demetrius genannt Nicator, für das Bildniß dieses Königs zu achten ist / *Golz. Graec. tab. 36.* / und eben dieses gilt in ähnlichen Fällen von allen Nachfolgern Alexanders in dessen Reichen, weil wir wissen, daß die Bärte nicht mehr im Gebrauche waren.

Das Bild des berühmten Comicus Menanders, welches gedachter Fulvius Ursinus giebt / *Imag. n. 90* / ist nicht mehr in Rom, und Scaliger irret sich wenn er <glau> sagt, daß auf einer Inschrift die das Geburts- und das Sterbe-Jahr des Menanders angiebt, der Kopf desselben gestanden, *Animadv. in Euseb. Chron. n. MDCCXXIX*. Dieser kann vermuthlich niemahls da gewesen seyn; <den> die Inschrift steht itzo in der Bibliothec der Camald. Mönche zu St. Gregorio auf dem Berge Celio.

mich *nachgetragen* eben drey *nachgetragen* Köpfe ... Profile *nachgetragen* In dieser ... Reichs *nachgetragen* gewöhnlichen

Nachlaß Paris vol. 59 p. 131v

<<Unter den Künstlern nach dem Alexander ist vielleicht ein berühmter <SteinKünstler> Arbeiter im Steinschneiden mit Namen Satyrius von neuen Scribenten nicht bemerkt; eine griechische Sinn-

schrift rühmet einen Kopf der Königin Arsinoe, einer Gemahlin des Ersten Ptolemäus, welchen derselbe in Crystal geschnitten Antholog. L. 4. c. 18 p. 350.>> [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 163]

Zweyter Theil. Alexander

Eine der schönsten Münzen dieser Zeit in Silber, und eine der grossen die <mir bekan> ich kenne /: denn es hält dieselbe zween Zolle eines Römischen Palms im Durchmesser :/ ist vom Könige Antigonus oder Antiochus. Auf der rechten Seite ist <der> ein alter bärtiger Kopf sehr erhaben geprägt, dessen Haare nicht in krause Locken gelegt sind, sondern in geraden Strippen hängen, und über der Stirn <hänget> fällt ein Schopf Haare herunter, wie an einigen Comischen <Masken> Larven aufwärts stehet und der obere Augenknochen machet eine gekrümmete Caricatur, welche auch diesen Larven gewöhnlich ist. Ein Kranz von Epheu umgiebt diesen Kopf, welcher vermutlich den Gott Pan vorstellet, und auch auf einer Münze des Gallienus geprägt ist. Diese Gottheit Tristan. Com. T. 3. p. 83. wurde besonders von den Griechen verehret, weil demselben der Sieg wider die Perser bey Marathon zugeschrieben wurde. Herodot. L. 6. p. 233. l. 19. Anthol. L. 4. c. 84. / Auf der Rückseite sitzt Apollo mit einem gespannten Bogen in rechten Hand auf dem Vordertheile eines Schiffes und auf zween Balken desselben lieset man ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΓΟΝΟΥ. Hinter dem Apollo stehet ein Dreyzack oder Fuscina und unter dem Schiffe ist ein Delphin. <<Der Kopf stellet vermutlich den Gott Pan vor, dessen Kopf auch auf einer Münze des Gallienus geprägt ist.>> Diese Münze in dem Museo des Verfassers befindet sich auf dem Titel-Blade dieser Anmerkungen in Kupfer gestochen.

alter *nachgetragen* fällt *nachgetragen* mich *nachgetragen* Larven *nachgetragen* welcher ... p. 83. *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 133r

Nicht sehr lange nach jener Münze müßte, nach des gelehrten P. Corsini Meinung ein berühmtes kleines erhobenes Werk gemachet seyn, welches die Aussöhnung des Hercules und den vergötterten Stand desselben abbildet, und itzo in der Villa Albani stehet. <Denn er schli> Es <schließt> vermeinet dieses besagter Scribent sonderlich aus der vorzüglichen Zeichnung und Arbeit desselben zu schließen, und er <schreibt> ziehet es zu derjenigen Zeit, ehe Griechenland durch den Q. Flaminius den Römern unterworfen wurde. Expiat. Herc. p. 33. 43. Dieses Urtheil würde nicht gänzlich so vortheilhaft gewesen seyn, wenn derselbe das Werk selbst gesehen <hatte oder> und nicht [nicht/ bloß <aus> allein nach dem Kupfer entschieden hätte, welches <er bereits vom> Bianchini <angefertigt> hatte stehen lassen. Denn dieses ist erträglich genug gezeichnet; <und> das Werk selbst aber giebt nicht den Begriff von so schönen Zeiten der Kunst. Wenn mein Vorhaben gestattete, mich in gelehrte Untersuchungen, die ausser den Grenzen der Kunst gehen, einzulassen, würden über gedachtes Werk und dessen gründliche Erklärung verschiedene Anmerkungen zu machen seyn; ich <aber aber ein> berühre hier nur allein <jeder Dinge berühren, die unmittelbar zur Sache gehören> daß die Figur des <Hercules> vergötterten Hercules <ist> mit einem Arme auf das Haupt gelegt abgebildet ist, um die Ruhe zu <de> welcher er gelanget war, anzudeuten, und diese Stellung ist die Auslegung der zu dieser Figur gesetzten Beyschrift [*AGK* S. 101 (= *AGK Texte und Kommentar* S. 105–106)] ΗΡΑΚΛΗΣ ΑΝΑΠΑΟΜΕΝΟΣ sollte geschrieben seyn -- ΠΑΥΟΜΕΝΟΣ :/

desselben *nachgetragen* Expiat. ... 43. *nachgetragen* welches ... *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 133v

Denn also haben die alten Künstler in stehenden und sitzenden Figuren theils die Ruhe, theils ein schlaffes weichliches Wesen anzudeuten gesucht, welche Bedeutung nach Maßgebung dieser Stand hat in verschiedenen Statuen des Apollo, des Bacchus und in einem Hermaphroditen der Villa Albani. Man siehet auch an dem berühmten Sturze eines Hercules des Apollonius im Belvedere, daß derselbe den linken Arm auf das Haupt geleet gehabt, welche Stellung den Begriff bestätigt, <welchen> den ich von diesem Werke gegeben habe. Die übrigen Erinnerungen, welche hier zu machen wären, wird der Leser zu seiner Zeit zu meinen Denkmalen des Alterthums finden.

Bey der Statue des Laocoons, die aus dieser Zeit seyn muß, <wahr> merke ich noch an, daß der älteste von dessen beyden Söhnen nicht aus eben demselben Stücke Marmor gearbeitet worden, aus welchem der Vater und der jüngste Sohn gehauen sind. Die zwo Stufen unten an dem <viereckigten> Würfel, auf welchem die Haupt-Figur sitzt, deuten vermutlich die Stufen zu dem Altare, bey welchem dasjenige was hier vorgestellt ist, geschahe. [p. 134r] Φ Den <mangelh> rechten Arm des Laocoons welcher fehlet, hat bereits Michael Angelo zu ergänzen gedacht, und hat denselben in Marmor aus dem größten gehauen entworfen, aber nicht geendiget; es lieget dieses Stück unten an der Statue. Dieser mit den Schlangen umwundene Arm würde sich über den Kopf herüber bängen, und es kann dieses Künstlers Absicht gewesen seyn, den Begriff des Leidens im Laocoon, da dessen übrige Figur frey ist, durch die Annäherung dieses Arm zu dem Kopfe, als in zween verbundenen Begriffen, stärker zu machen, und durch die wiederholten Windungen der Schlangen, hierher den vornehmsten Schmerz zu legen, welchen der alte Künstler mit dem Wohlstande und mit der Schönheit der Figur, da beydes hier herrschen sollte, abgewogen hat. Es scheint aber, es würde der über den Kopf gebogene Arm die vornehmste Aufmerksamkeit, die der Kopf verlangt, zertheilen, da der Blick zu gleicher Zeit auf die vielen Schlangen um den Arm würde gerichtet gewesen seyn. Es hat Bernini daher den von ihm ergänzten Arm ausgestreckt, um das Haupt der Figur frey zu lassen, und um kein anderes Theil demselben oberwärts zu nähern.

[Fortsetzung p. 133v:] Unter <des>Alexanders des Grossen Nachfolgern in Aegypten, den Ptolomäern müssen diejenigen Werke Griechischer Kunst <gew> die von Basalt <gearb> in Stücken übrig sind, gearbeitet seyn, denn die Griechen werden vermuthlich aus Egypten <keinen Basalt> diesen Stein zu ihre Statuen nicht geholet haben, und von Griechischen Künstlern in Rom, nachdem Aegypten eine <Prov> Römische Pro-[AGKS. 102 (= AGK Texte und Kommentar S. 106–107)]vinz geworden war, können dieselben <ebenfalls> nicht seyn, welches sonderlich aus zween Köpfen zu erweisen ist, die als das höchste Ziel <Zeit> der Kunst in so stahlharten Steine können angesehen werden. Den einen von denselben in schwärzlichen Basalte besitzt der Verfasser, der andere etwas größer als die Natur von grünlichen Basalte<ist in dem> war im Hause Verospi und befindet sich itzo in dem Museo des Herrn Ritter von Breteuil, gevollmächtigten Abgesandten des Maltheser -Ordens, zu Rom. Unter den Römischen Kaysern können diese Köpfe nicht gearbeitet seyn, weil Erstlich der Stil die höchste und schönste Zeit der Kunst zeiget, und Zweytens weil der grünliche Kopf <Ohren> Pancratiasten Ohren hat, <von> über

Man siehet ... gegeben habe *nachgetragen* wären *nachgetragen* zu seiner Zeit *nachgetragen* merke *nachgetragen* von Basalt, <gearb> *nachgetragen* diesen Stein *nachgetragen* Ziel *nachgetragen* Ritter von *nachgetragen* Erstlich *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol 59 p. 135r, 134v

[rechte Spalte:] welche ich mich in dem ersten Theile dieser Anmerkungen erklärt habe; folglich <stellet> ist dieser Kopf, welcher <in die> ehemahls wie man siehet, in die Schultern einer Statue eingefügt gewesen, das Bild eines Überwinders in den Grossen <Olympischen> griechischen Spielen. Es findet sich aber keine Nachricht, daß diesen Überwindern annoch unter den Kaysern Statuen errichtet worden, welches gleichwohl nicht unglücklich ist, <aber> und es ist wahrscheinlicher, daß gedachte Statuen, etwa einen solchen Sieger aus Alexandrien, in diesem seinen Vaterlande errichtet worden.

[Fortsetzung p. 134v:] Einen Sieger von <von denen nach welchen> denjenigen, mit deren Namen die Olympias <benennet> bezeichnet wurde, in welcher <dieselben> sie den Preis erhalten, <benen> kann <es nicht> dieselbe nicht vorgestellt haben, weil diese höchste Ehre in ihrem Volke nur denen erteilet wurde, die zu Wagen anderen den Rang abgenommen hatten, das ist, die das Stadium erhalten hatten. <Denn es findet sich eine Sache> Sieger von diesem höchsten Preise finden sich <vier> unter den ersten Ptolemäern vier aus Alexandrien, Perigenes in der 126. Olympias, Ammonius in der 130. Demetrius in der 137 und Crates in der 141. Es muß also der Kopf von welchem die Rede ist, einen Alexandrinischen <Pan> Ringer oder Pancratiasten vorstellen. In der 135. Olympias erhielt Kleoxenus aus Alexandrien als Ringer den Sieg in den Olympischen Spielen, und in der 145. Phädimus aus eben der Stadt als Pancraziaste *Ολυμπ. αναγραφή. p. 332. b. 333. a.* folglich kann der Kopf das Bild von einem von beyden seyn. Da also die Stadt Alexandrien <den> einer Statue ihres ersten Siegers im Ringen in den Olympischen Spielen besondere Ehre wird erwiesen haben, so wird sich auch dieselbe daselbst merkwürdig gemacht haben, und es ist zu glauben, daß da <Kla> Claudius, wie ich in der Gesch. angeführet habe, die ersten Statuen von Porphyre aus Alexandrien nach Rom gebracht, eben die Statue, von welcher wir reden, werde mitgenommen seyn.

Aus theils angeführten Gründen glaubet der Verfasser, [AGK S. 103 (= AGK Texte und Kommentar S. 107–108)] daß <das Obertheil> der vorerwähnte Kopf <sein> von schwarzen Basalte in seinem Museo, woran das Kinn nebst den Kinnbacken und die Nase fehlet, und welcher <Kopf bis an die Nase, in dessen Museo aus den aller härtesten schwarzen Basalt, u.> in völlig ähnlichen Stile mit jenem, aber in den oberen Haaren noch weit künstlicher ausgearbeitet ist, ebenfalls einen Alexandrinischen Überwinder in den Olympischen Spielen abbilde. Da aber die Ohren verschieden von jenen, und von gewöhnlicher Form sind, so würde die Statue, von welcher besagter Kopf ist, [rechte Spalte:] keinen Ringer als Sieger, sondern einen Überwinder in dem Wetlaufe zu Wagen und einen von den vier ersteren vorstellen.

Nachdem ist endlich p

[Fortsetzung p. 135r, quer geschrieben:] <<Φ Nun finden sich in den <ersten> nächsten Zeiten nach Alexander dem Grossen vier alexandrinische aber wieder, <allein> in den Olympischen Spielen, nach welchen die Olympiaden benennet wurden; diese sind Perigenes in der 126. Olympias, Ammonius in der 130. Demetrius in der 137. und Crates in der 141. und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Kopf des Hr. Berteuil einen von diesen Helden <vor> abbilde. Erwäget man hier, daß Perigenes der erste unter allen Griechen in Egypten gewesen, welche diese höchste Ehre unter seinem Volke erlanget, <so muß> <hat,> so <hat> wird demselben nothwendig nicht allein eine Statue zu Elis sondern auch zu Alexandrien errichtet worden seyn, und man kann glauben, daß der Kopf, von welchem wir reden vielmehr <von> diesen vorstelle, als die anderen drey <Überwinder> Sieger.>>

[Fortsetzung p. 135r, linke Spalte:] Nachdem <sich> endlich durch die Eroberung von Syracus und Sicilien und von Macedonien die Werke der Kunst den Römern bekannt zu werden anfiengen, und in diesen Veränderungen viel Künstler werden dahin gekommen seyn, <wo> liessen die <gr> edelsten Römer selbst für sich arbeiten. #

[rechte Spalte, mit Verweiszeichen #:] Ich will zwar nicht behaupten, daß der schöne Kopf <, welcher für ein> in der Gallerie des Marchese Rondinini, welcher für ein Bildnis des älteren Cato ausgegeben wird, zu dieser Zeit gemacht sey. Allein <da es> ob es gleich nur wahrscheinlich ist, daß <der> besagter Kopf diesen berühmten Mann vorstelle, ist derselbe wegen der fast unnachahmlichen Kunst und wegen der Erhaltung zu merken, und man kann versichern, daß <nebst> ausser einem anderen Kopfe von eben dem Stil und der eben so erhalten ist, nebst einem anderen völligen Brustbilde, die sich bei eben dem Liebhaber der Alterthümer befinden, nicht leicht vollkommenerer <Köpfe> sonderlich <aber> Köpfe von alten bekannten Personen können gesehen werden.

[linke Spalte:] Silla <war der erste in Italien> ließ, wie Plinius versichert, <welcher ein> in Italien das erste Musaico <in Ita> in dem Tempel des Glücks zu Präneste setzen, <welches all> und es ist wahrscheinlich dasjenige [ist], welches sich noch itzo grossentheils erhalten hat; <und> es findet sich auch gar kein Grund, dieses Werk, wider den ausdrücklichen Bericht <des> jenes Scribenten, dem Hadrian zuzuschreiben. Die Ursach dieser Meinung aber ist leicht einzusehen, und die Vorstellung <selbst> des Musaico hat dieselbe veranlasst. Denn bisher war angenommen worden, daß Alexanders des Grossen Ankunft in Aegypten auf demselben abgebildet sey, und da man gewohnt ist, <allen alten> in allen alten Werken die wahre Geschichte zu suchen, so konnte man nicht einsehen, warum Silla dieses vielmehr als etwas anderes abbilden lassen, <Es schie> und es hätte nach dieser Meinung ein Zug aus dieses <Triu> Dictators eigener Geschichte seyn sollen. Dieses vorausgesetzt, schien Hr. Barthelemy der leichteste Weg zu Erklärung dieses Werks <zu erklären>, anzunehmen, daß es nicht dem Sylla sondern dem Kayser Hadrian zuzuschreiben sey, und daß dieser seine Reise in <Eg> Aegypten in einem solchen dauerhaften Gemählde habe verewigen wollen. Wie wenn es aber eine Vorstellung aus der Fabel <wäre> und aus dem Homerus [AGK S. 104 (= AGK Texte und Kommentar S. 108)] wäre, da zu beweisen ist, daß die Künstler selten über die <Ankunft> Rückkunft des Ulysses nach Ithaca hinausgiengen, mit welcher sich der Mythologische Cirkel <und> endigte? Man könnte die Begebenheiten des Menelaus und der Helena in Egypten vorschlagen; <welche welches> wenigstens passet

griechischen *nachgetragen* denjenigen ... Namen die *nachgetragen* bezeichnet wurden *nachgetragen* dieselbe ... vorgestellt haben *nachgetragen* vier aus Alexandrien *nachgetragen* im Ringen *nachgetragen* den vorerwähnten ... und welcher *nachgetragen* alexandrinische *nachgetragen* ob es gleich nur wahrscheinlich ist *nachgetragen* in Italien *nachgetragen* in allen alten Werken *nachgetragen* in einem solchen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 135v

dieser Vorschlag auf mehr Stücke in diesem Gemählde. Menelaus könnte der Held seyn welcher aus einem Horne trinket, und die weibliche Figur <welche> die ihm etwas in das Horn gegossen hat, wäre Polydamna, welche ein Sympulum in der Hand hält, und dieses Gefäß ist von niemand bisher erkannt worden. Man könnte sagen, sie gebe ihm Nepenthes zu trinken. <Sie hatte ihm Nepenthes gegeben>, welches Helena von ihr bekommen hatte / Od. Δ'. v. 228. Helena <gab nur>, in welche der König in Egypten Theoclymenes verliebt war, um ihre Flucht mit dem Menelaus zu verbergen, ließ

eine erdichtete Bothschaft von dem Tode dieses ihres Gemahls bringen, und gab vor, daß da derselbe auf dem Meere gestorben sey, sie demselben auf dem Meere selbst die letzte Ehre erweisen müsse / Eurip. Helen. v. 1263 / . <Dieses gesag geschehe, wie> welches ihrem Vorgeben nach, wie bey einem wirklichen Leichenbegängniß gehalten werde, wo das ledige Bette des Verstorbenen getragen wird u. s. f. / Ibid. v. 1277; / dieses scheint der längliche Kasten, <zu gleich einem Sarge> zu bedeuten, welcher von vier Personen, wie ein Sarg, auf die Bahre getragen wird, und Helena könnte die weibliche Figur seyn, welche vor diesem Zuge auf der Erde sitzt. Der König gab ihr zu dem Ende ein ausgerüstetes Schiff, welches auch hier am Ufer hält. Unterdessen <gab> stellte der König in Aegypten <schon im Voraus> Befehl an seine Unterthanen, daß die künftige Vermählung mit der Helena schon im voraus mit fröhlichen Braut-Liedern sollte besungen werden Ibid. v. 1451. welches durch die fröhlich trinkenden und spielenden <Personen> Figuren in der offenen Laube könnte vorgestellt seyn.

Man hat auf diesem Musaico bisher nicht heraus bringen können, was das Wort bedeute, welches unter ΣΑΥΡΟΣ bey einer Eydex stehet, weil sich etliche Steinchen, die dasselbe zusammensetzen, verrückt haben. Es heißt ΠΗΧΥΑΙΟΣ, und ist das Adjectivum von Πήχυς, welches Wort auch ein Maaß von anderthalb Fuß <andeutet> anzeigt Hesyeh. Man muß also lesen Σαυρος πήχυαίος: Eine Eydex von anderthalb Fuß, und eben so lang ist dieses Thier vorgestellt. Eben da ich dieses schreibe, nemlich im <Monate> Hornung [rechte Spalte:] dieses 1766. Jahres kommt Nachricht nebst der Zeichnung von einem <Mus.> in Musaico gelegten Fußboden, <welcher> eines Zimmers, welches an 27 Palmen lang und 25 breit ist. <In der Mitte desselben> Ich säumete nicht dahin zu reisen . . .

die *nachgetragen* Gefäß *nachgetragen* man könnte ... zu trinken *nachgetragen* selbst *nachgetragen* Schiff *nachgetragen* stellte *nachgetragen* weil sich ... verrückt haben *nachgetragen* Hesyeh. *nachgetragen* Hornung *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 136r

[AGK S. 105 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 108–109)] Der sogenannten Statue des Cajus Marius im Museo Capitolino Erwähnung zu thun, würde mir völlig überflüssig scheinen, wenn dieselbe nicht in der <neuen> neuesten Beschreibung der Statuen gedachten Musei / Tom. 3. tav. 50. / von neuen als ein Bildnis dieses berühmten Mannes angegeben wäre. Es hatte bereits Fabri, welcher sich sonst nicht sehr viel Bedenken zu taufen machet, angezeigt, daß diese Statue nicht den Marius vorstellen könne, weil dieselbe eine runde Capsel zu Schriften an den Füßen stehen hat, welches ein Kennzeichen eines Senators sey; dem ohngeachtet hat man sich <von neuen> widerum ohne allem Grunde, mit dem Namen Marius zuversichtlich gewaget, von dessen Bildung wir, ausserdem was Cicero und Plutarchus von seiner störrischen Mine sagen, aus keinem anderen Denkmale einen Begriff haben können: denn die bisher bekannt gewordenen Münzen, welche als die seinigen von Scribenten angeführt werden, sind alle untergeschoben und falsch. Nach dem Begriffe eines solchen Gesichts ist einem Kopfe auf einem geschnittenen Steine bey Fulvius Ursinus Imag. n. 88. der Name des Marius gegeben, und eben so ungründlich sind die Benennungen <eines> der Köpfe im Pallaste Barberini und in der Villa Ludovisi, in gleichen einer Statue in der Villa Negroni, welche in den Erklärungen des Musei Capitolini angeführt werden als Beweise des Namens Marius, <welcher> an gedachter Statue im Campidoglio.

Von <dies> den vermeinten Sieges-Zeichen des Marius auf dem Campidoglio wird unter [unter] dem K. Domitianus geredet.

neuesten *nachgetragen* von neuen *nachgetragen* widerum *nachgetragen* zuversichtlich *nachgetragen* denn die ... und falsch *nachgetragen* Imag. n. 88. *nachgetragen* die *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 136v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 137r, aufgeklebt auf p. 136v

Zweyter Theil

In was vor Achtung die Stadt Athen nach <ihrer Eroberung unter> dem betrübten Schicksale, welches dieselbe in der Eroberung durch den Silla betraf, <unter den Römern auch> annoch bey auswärtigen Königen stand, zeigt die Nachricht von einem Odeo, welches König Ariobarzanes Philopator zur Zeit des Pompejus, in dessen Gegenwart er seinen Sohn zum Mitregenten annahm, in gedachter Stadt auf seine Kosten bauen ließ. Er <bedi> ließ dieses Gebäude durch zween Römische Baumeister, die beyde Stallius hießen, <und> einer mit dem Vornahmen Cajus, der andere Marcus, und ihr Gehülfe in diesem Bau war ein Grieche Menalippus. Dieses lehret uns eine zu Athen 1743 entdeckte Inschrift v. Hist. de de l'Acad. des Inscr. T. 23. p. 189.

dem betrübten ... Silla, betraf *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 136v

Dieser <ist> Stallius ist der erste Römische Baumeister, von dem sich Meldung findet und sie sind ein Beweis von der Liebe zu den Künsten, die durch die Griechen war in Rom erwecket worden. Zu Beförderung derselben unter den Römern trug nicht wenig bey eine Gewohnheit bey ihren Leichenbegängnissen. <dies: Es waren> Man hatte Larven, die nach der Aehnlichkeit aller ihrer grossen Männer, <welche> gemacht <wurden> waren, und wenn die Körper [AGKS. 106 (= AGK Texte und Kommentar S. 109–110)] der Kayser verbrannt wurden, setzten die Ritter dieselben über ihr Gesicht, um ihre berühmten Vorfahren vorzustellen / Herodian. L. 4. c. 3. p. 130.

<In> Aus dieser Zeit, <das ist, unter um> sind die beyden Statuen gefangener Könige in schwarzem Marmor, auf beyden Seiten der Roma im Campidoglio, <denen> die mit abgehauenen Händen von ihrem Künstler vorgestellt sind. Diese Könige sind Thracier, von denen die Scordisci heißen, und nach dem Florus / L. 3. c. 4. p. 30. / wurden dieselben von M. Licinius Lucullus, dem Bruder des berühmten und prächtigen Lucullus, überwunden, und er ließ den gefangenen Königen dieser Nation die Hände abhauen.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 138r, 138v, 139r, 140r

Unter den berühmten Künstlern zur Zeit des Pompejus, und zwar <denen> von denen, die <Es scheint, daß Plinius einen berühmten Arbeiter Künstler> durch erhobene geschnittene Arbeit in Silber <in den Zeiten des Zopyrus genannt in den Zeiten des Pompejus schni welcher> sich berühmt gemacht, gedenket Plinius auch eines Zopyrus. Dieser schnitzete auf zween Trink-Bechern von Silber das Urtheil <über den> des Areopagus über den Orestes vorgestellt hatte, und <dieser> unser Scribent giebt sogar an, wie hoch diese Gefäße von Gelde geschätzt worden. <Von diesen> Von denselben <Es> hat sich

vermuthlich eins erhalten und befindet sich <in den> bey dem Herrn Cardinal Neri Corsini, <der> welcher es bekam als Aufseher des Hafens zu Porto d'Anzo, in dessen Ausräumung es unter Pabst Benedict XIV. gefunden wurde. Es ist an diesem Becher besagtes Urtheil ungemein zierlich rund umher in kleinen Figuren gearbeitet, und zwar so wie, nach der Fabel Minerva die Stimmen der Richter gleich <an> machte in der Zahl, um den Beklagten loßzusprechen, weil die Gleichheit der Stimmen sowohl in diesem Gerichte als in anderen zum Besten des Beschuldigten entschied. Diese Göttin wirft etwas in ein Gefäß, welches auf einem Tische stehet, und eben so ist dieselbe auf dem Stücke eines erhobenen Werks im Pallaste Giustiniani vorgestellt. Dieser Becher hat einen anderen Becher ganz genau wie ein Futter in sich gepasset, welcher heraus gezogen wird und der eigentliche Becher war, dem der äussere und erhoben gearbeitete nur gleichsam als ein Futteral dienete. Ein solcher Becher scheint derjenige gewesen zu seyn, welcher bey dem Homerus *αμφιθετος φιαλη*, auch *αμφικυπελλον δεπασ*, das heißt, ein Becher der von einem anderen umgeben ist. Selbst die Alten haben sich über die Form dieser Homerischen Becher nicht vergleichen können, wie wir aus dem Athenäus sehen, und von den neueren Gelehrten hat dieses eben so wenig können verstanden werden.

Ein Zeitgenosse jenes Zopyrus folg. Blad

Ein

[p. 139r] Ein Zeitgenosse jenes Zopyrus war Evander, ein Bildhauer, dessen modellirte Sachen von gebrannter Erde sehr geschätzt wurden. Es machte [AGKS. 107 (= AGK Texte und Kommentar S. 110–111)] derselbe einen Kopf für die Statue der Diana, die in dem Tempel des Apollo auf dem Palatino stand, und von der Hand eines bekannten und älteren Bildhauers Timotheus war, weil der alte Kopf vermuthlich gelitten hatte / Plin. L. 36. c. 5./ Horatius <der> L. 1. Ser. 3. v. 91. erwehnet der vom Evander modellirten Schalen in gebrannter Erde, welches von vielen von Geschirren des alten Königs Evanders verstanden worden; Bentley aber zeigt den wahren Verstand dieser Stelle. Der Triumvir Marcus Antonius führete diesen Evander von Athen nach Alexandrien Vet. Schol. Hor. ad l. c. Von da kam derselbe nach Rom. Hier habe ich mich geirret bey dem Bildhauer p. S. folgendes Blad [p. 140r] Gehöret zum vorigen Blad <Vielleicht> Hier habe ich mich geirret bey dem Bildhauer Strongylion <geirret>, den ich in die Zeit Julius Cäsars gesetzt habe, weil <ich mich damahls mit dem Farnabius und anderen in ihren Noten über den Martialis wo er> ich glaubte, wenn Plinius von einem Knaben dieses Künstlers redet, welchen <Plinius> Brutus geliebet, daß dieses eine Figur gewesen, die derselbe nach dem Leben und nach der Aehnlichkeit des geliebten Knaben verfertigt habe. Ich ließ mich verleiten vom Farnabius und von anderen in ihren Noten über den Martialis, welcher <dieses Kn> der Figur dieses Knabens gedenket L. 14. ep. 171. Es war <diese > aber nur eine Figur <die welche Plinius> von Erzt, die Brutus liebte, und welche <da derselbe nachher in andere Hände gekommen, nur der Achtung> vorher den Zunamen von diesem berühmten Römer bekommen und muß, wie man aus besagtem Martialis schließen kann, eine ganz kleine Figur gewesen seyn. / Plin. L. 34. c. 19. B. 21. p.127./

Es fiel jemanden da er die schöne Amazone von Marmor in der Villa Mattei sahe, die berühmte Amazone besagten Künstlers ein, welche den Zunamen Eucnemos, von den schönen Beinen <erhalten> bekommen hatte, und man muthmaßete, ob jene etwa diese seyn könnte / Plin. l. c. § 21. / Die Amazone des Strongylion aber war von Erzt / Plin. L. 34. c. 18. p. 108. / und nicht von Marmor, und es wird ebenfalls <nur> eine Figur von mäßiger Grösse gewesen seyn.

der Statue des Pompejus

[p. 139r, quer geschrieben] Der Statue des Pompejus im Pallaste Spada ist am gehörigen Orte in der Geschichte der Kunst Meldung geschehen; es befremdet mich aber beständig diese Statue ganz unbekleidet, das ist, Heroisch oder in Gestalt vergötterter Kayser vorgestellt zu sehen, welches selbst den Römern in einer Privat-Person, wie Pompejus war, ausserordentlich geschienen seyn wird. Ich glaube auch nicht, daß sich <auch> in alten Zeiten die Statue irgend eines Römers nackend gebildet gefunden, zumahl da wir aus dem Plinius wissen, daß die Statuen berühmter Römer mit einem Harnische <zu se> bewafnet zu seyn pflegten. Ich erinnere mich, daß jemanden der Zweifel einfiel, da man glaubt, daß besagte Statue eben dieselbe sey, an welcher Julius Cäsar in dem Rathe ermordet worden, wie es geschehen, daß neben dem Theater [AGK S. 108 (= AGK Texte und Kommentar S. 111)] des Pompejus der Rath zu öffentlichen Berathschlagungen versammelt gewesen. Dieses erklärt Casaubonus aus dem Appianus / Casaub. ad Suet. Caes. c. 81. / welcher sagt, daß wenn Spiele in diesem Theater aufgeführt worden, der Gebrauch gewesen, den Rath in einem der Pompejanischen Gebäude neben dem Theater zu versammeln: nun war der Tag, da Cäsar ermordet worden, ein Fest der Anna Perenna, folglich

Vielleicht ist der wahre Kopf des Cicero mit dessen <wahren> alten Namen an dem Fuße von dessen Brustbilde, welches im Pallaste Mattei ist, nicht lange nach dieser Zeit gemacht. Denn obgleich die Buchstaben für diese Zeiten nicht zierlich genug scheinen könnten, so muß man dennoch <unte> die öffentlichen Inschriften und welche von eigenen Arbeitern in dieser Art gehauen worden, unterscheiden von einem Namen, den der Bildhauer selbst an seine Arbeit gesetzt, von welchem man nicht verlangen kann, daß er besonders zierliche Buchstaben mahlen sollen. Ich muß erinnern, daß an diesem Kopfe, die Nase, die obere und die untere Lippe nebst dem Kinne neue Ergänzungen sind.

Der schönste Kopf des jüngeren Brutus, welcher sich in Rom befindet, ist vermuthlich derjenige den der Marchese Rondinini besitzt.

Man würde auch nach Ordnung der Zeit p.

[p. 138r, linke Spalte unten:] Man würde auch nach Ordnung der Zeit, von einer Statue über Lebensgröße in der Villa Ludovisi sprechen, wenn dieselbe den berühmten Publius Clodius, den grossen Feind des Cicero, vorstellte. Es ist dieses eine weibliche Figur deren Brüste <sehr platt> wenig erhoben sind, und diese Bemerkung ist der Grund von jener Benennung. <Denn> Es soll der verkleidete Clodius seyn, da er in weiblichen Kleidern sich bey dem geheimen Gottesdienst der Bona Dea einschlich, bey welchem keine männliche Person erscheinen durfte, um zu der Frau des Julius Cäsars, der Pompeja zu kommen. Man muß gleichwohl gestehen, daß dieser Taufname gedachter Statue <gle> gelehrt

[p. 138v, linke Spalte oben:] und <hiernach> nicht erdacht sey, ob derselbe gleich keinen Grund hat. Julius Caesar

[vol. 59 p. 139r, rechte Spalte unten:] Julius Cäsar war ein grosser Liebhaber der Künste, und <sammelt> machte grosse Sammlungen von geschnittenen Steinen, von Elfenbeinernen Figuren, von anderen von Ertzte, und von Gemälden alter Meister, Suet. Caes. c. 47. Er beschäftigte der Künstler Hände durch die grossen Werke, <welche> die er in seinem zweyten Consulate errichtete. Er ließ sein prächtiges Forum in Rom bauen, und zie-[AGK S. 109 (AGK Texte und Kommentar S. 111–112)]rete schon damahls <viele> Städte nicht allein in Italien, Gallien und Spanien, sondern auch in Griechenland und Asien mit öffentlichen Gebäuden, die er auf eigene Kosten aufführete Suet. Caes. c. 28. Hier <vielleicht>

[p. 138v] Augustus, sagt Julianus in seiner Satyre wider die Kayser, hat den Römern viel Statuen gegeben durch die von ihm eingeführte Vergötterung der <selben> Kayser, und da dieselben als wohlthetige Wesen verehret wurden, hatte die Schmeicheley einen scheinbaren Vorwand, die Statuen und die Bildnisse der Kayser zu vervielfältigen. Tiberius erlaubte seine Bildnisse als eine Verzierung des Hauses aufzustellen / Suet. Tib. c. 26. / Die einzige wahre Statue p. S. auf der Zwayten Seite des folgenden Blades [p. 139v, linke Spalte Mitte:] Φ [p. 140r, rechte Spalte:] Φ Eine von den wahren Statuen des Augustus ist die im Campidoglio über Lebensgrösse mit <einem> dem Vordertheile eines Schiffs zu dessen Füßen, die denselben in demjenigen jugendlichen Alter vorstellet, welches sich mit dem Siege über den Sextus Pompejus reimet; denn auf die Schlacht bey Actium, fünf Jahre vor jenem Siege, kann dieselbe nicht füglich gedeutet werden, weil Augustus jünger war, als ihn diese Statue zeigt. Vermuthlich ist dieses diejenige Statue, die auf Befehl des <Raths> Senats nach <besagtem> gedachtem Siege errichtet worden, mit der Inschrift: OB PACEM. DIV. TVRBATAM. TERRA. MARIQVE. PARTAM. welche sich nebst der Base, worauf dieselbe stand verlohren hat.

Eine andere wahre Statue S. voriges <Blade> Seite <S. auf der folgenden Seite Bey dieser Gelegenheit> <Die einzige> Eine andere wahre Statue des Augustus besitzt der Marchese Rondinini in Rom; denn von den übrigen Statuen mit den Köpfen desselben <ist es nicht> wird sich schwerlich eine einzige finden, <allezeit die> welcher der Kopf eigen ist: die schönste von diesen stehet in der Villa Albani.

Eine von den Statuen Römischer Helden p.

[p. 138v, linke Spalte, 5. Zeile von oben:] <...> Eine von den Statuen Römischer Helden, die Augustus auf seinem Foro setzte, könnte der gemeinen Benennung zufolge, der sogenannte Quintus Cincinnatus seyn, welcher ehemals in der Villa Montalto, <itzo> nachher Negroni, war, und itzo zu Versailles stehet. Es ist dieses eine völlig nackte männliche Figur, die über den rechten Fuß <einen Schuh> den Schuh zu bindet, und in dem der linke Fuß bloß ist, neben welchem der andere Schuhe <die Sohle> hat <ihren> deßen Bändern stehet. Hinter der Statue zu ihren Füßen lieget ein grosses Pflug Eisen, und dieses <ist> scheint vornemlich der Grund zur Benennung derselben gewesen zu seyn: + Denn Quintus Cincinnatus wurde, wie bekannt ist, von dem Pfluge geholet, und zum Dictator gemacht. Dieses Eisen aber ist in dem Kupfer unter den Statuen des Rossi <aber ist> tav. 70. nicht angemerket und Maffei, welcher dieselben, aus diesen Kupfern erklärt und <dasselbe> das Eisen nicht gezeichnet gefunden, hat sich dem ohnerachtet an den bekannten Namen dieser Figur gehalten [AGK S. 110 (= AGK Texte und Kommentar S. 112–113)] und erzählet die Geschichte gedachten Römers; aber, <ohne dem> da er das Eisen nicht berührt, führet er keinen Beweis an, <für seine Benennung> den angenommenen Namen der Statue zu unterstützen. ‡ Eben so wenig ist ein geschnittener Stein, welchen gedachter Maffei an einem anderen Orte bringet Gem. ant. T. 4. n. 8. auf den Cincinnatus zu deuten; ja es scheint derselbe von einer neuren Hand zu seyn. <Es ist derselbe aber> Es ist hingegen zu beweisen, daß ohngeachtet dem Pflug-Eisen, der Name des Cincinnatus dieser Statue im geringsten nicht zukommen könne, weil es als eine unbedeckte Statue keinen Römischen Consul vorstellen kann, da die Römer die Bildnisse ihrer berühmten Männer alle bekleideten /: die Statue des Pompejus ausgenommen :/ und hierin von den Griechen verschieden waren, welches ich in der Erfahrung bestetiget gefunden habe. Folglich ist es eine heroische Statue, und wenn ich nicht irre, bildet dieselbe den Jason, da er unerkannt, wer er war, nebst andern, von dem Pelias, seines Vaters Bruder zu einem feyerlichen Opfer am Nep-

tunus eingeladen wurde. Er wurde gerufen, da er pflügete, Apollod. Bibl. L. I. p. 27. b. Schol. Pind. Pyth. 4. v. 133. <und dieses wird welches durch das Pflug-Eisen an der Statue angedeutet wird, und da er durch den Fluß Anaurus zu gehen hatte, vergaß er in der Eil die Sohle <an> unter dem linken Fuß zu binden, und hatte nur allein an dem rechten Fuße dieselbe angeschnüret. Da Jason also vor dem Pelias erschien, lösete sich diesem das ihm [vol. 59 p. 139v] ihm gegebene räthselhafte Orakel auf, sich vor dem zu hüten, welcher mit einem einzigen Schuh zu ihm kommen würde. Dieses, glaube ich, ist die wahre Erklärung der Statue, von <der> welcher die Rede ist.

Es war auch eine Figur des Anacreons nur mit einem Schuhe vorgestellt, <den> weil er den andern in der Betrunktheit verlohren hatte. Anthol. L. 4. c. 37. p. 367. l. 21. 31. p. 368. l. 6.

<<NB. Es ist hier zu untersuchen, warum Lycurgus König in Thracien *μονοκρήπις* heißt. Anthol. L. 4. c. II. p. 315. l. 15.>>

Über die vermeinten Statuen der Cleopatra

[p. 139v, linke Spalte Mitte:] Ueber die vermeinten Statuen der Cleopatra habe ich bereits mein Urtheil eröffnet; von den geschnittenen Steinen aber, die diese Königin mit einer Schlange an der Brust vorstellten, sind alle diejenigen neue Arbeiten, die mir bisher vorgekommen sind, und der <hoch ge> erhobenen geschnittenen Stein Herrn Assemanni, Custode der Vaticanischen Bibliothec, aus welchem ein Wunder gemacht wird, ist vielleicht der neueste unter allen, und von einem Künstler gemacht, der weit entfernt von der Kenntnis des Schönen war. Ich muthmaße also, daß auch der Stein welchen Maffei beybringt Gem. ant. T. 1. n. 77. neu sey.

<<Daß Tiberius auch kein neues Gebäude als allein den Tempel des Augustus aufführen lassen, sagt Xiphilinus mit ausdrücklichen Worten Tib. p. 101. l. 12.>>

Der <Colo> fast Colossalische Kopf des Marcus Agrippa, des Augustus Schwieger-Sohns, welcher im Museo Capitolino stehet, verdient auch hier nicht mit Stillschweigen übergangen zu werden, weil er an sich schön ist, [AGK S. 111 (= AGK Texte und Kommentar S. 113–114)] und das deutlichste Bild des grossen Mannes seiner Zeit giebt. Im Hause Grimani zu Venedig stehet dessen schlecht ergänzte Statue; es kann aber dieselbe nicht oben auf dem Gipfel des Pantheon gestellet gewesen seyn, wie man insgemein vorgiebt, weil dieselbe nicht über Lebensgröße ist.

<Bey dieser Gelegenheit merke ich an p. S. auf folgendem Blatte>

Unter den Werken der Baukunst

L. 1. Ser.3. v. 91. *nachgetragen* Unter den ... denen, die *nachgetragen* sich berühmt gemacht *nachgetragen* gedenket ... Zopyrus *nachgetragen* dieser schnitzete *nachgetragen* Herrn *nachgetragen* bekam *nachgetragen* kleinen *nachgetragen* Herrn *nachgetragen* machte in *nachgetragen* geirret *nachgetragen* <ich mich ... Martialis wo er *nachgetragen* von Ertzt, die *nachgetragen* vorher *nachgetragen* bekommen *nachgetragen* im Pallaste Spada *nachgetragen* mit einem *nachgetragen* in dem Rathe *nachgetragen* neben *nachgetragen* über Lebensgröße *nachgetragen* wenig erhoben *nachgetragen* um zu ... zu kommen *nachgetragen* schon damahls *nachgetragen* Senats *nachgetragen* eine andere *nachgetragen* Römischer Helden *nachgetragen* welcher *nachgetragen* nachher *nachgetragen* über *nachgetragen* den Schuh zu *nachgetragen* der andere Schuh *nachgetragen* denn ... gemachet *nachgetragen* tav. 70. *nachgetragen* das Eisen gezeichnet *nachgetragen* dem ohnerachtet *nachgetragen* erzählt *nachgetragen* da er das *nachgetragen* den angenommenen ... Statue *nachgetragen* Eben so ... n. 8. *nachgetragen* könne *nachgetragen* die Statue ... ausgenommen *nachgetragen* Apollod. ...v. 133. *nachgetragen* unter *nachgetragen* welcher ... stehet *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 140v

Gehöret zu dem zweyten folgenden Blade

Nachlaß Paris vol. 59 p. 141v

Unter den Werken der Baukunst von der Zeit des Augustus hat sich ein grosses rundes Grabmal des Hauses Plautia <welc> erhalten, welches von Werkstücken aus Travertino, gebauet ist und ohnweit Tivoli lieget, <des Consuls M. Plautius ohnweit Tivoli ziemlich unbeschädigt erhalten.> Vor demselben stehen zwischen Halbsäulen <die> Grabschriften; die in der Mitten und mit größerer Schrift ist des M. Plautius Silvanus <dieses Mannes, welcher>, welcher mit dem Augustus Consul war, und es enthält dieselbe eine Erziehung seiner verwalteten Bedienungen, <der> seiner Feldzüge, und das Andenken des Triumphs <enthalten>, welchen derselbe nach dem Siege über die Illyrier <erhalten hat> hielt. < Die in der Mitten und mit grösserer Schrift ist des M Plautius Silvanus, <dieses Mannes, welcher> welcher mit dem Augustus Consul war, und es enthielt dieselbe eine Erziehung seiner verwalteten Bedienungen, <der> seiner Feldzüge und das Andenken des Triumphs <enthalten>, welchen derselbe nach dem Siege über die Illyrier <erhalten hat> hielt. <<In der Mitten von den zwey großen Tafeln, auf welchen dieses eingehauen ist, stehet die Haupt-Inschrift dieses Denkmahls>> und beschließt mit den Worten: VIXIT. ANN. IX. Wright sagt in seinen Reisen, daß er nicht begreifen könne, wie ein Mann nach so grossen Verrichtungen und sonderlich ein Consul sagen könnte, daß er nur neun Jahre gelebet habe; er glaubet, es müsse vor der Zahl IX das L fehlen, so daß er 59 Jahre gelebt / Trav. p. 369: / Er irret sich aber; es fehlet nichts an der Zahl, und die Buchstaben und Zahlen, welche einen guten Spann lang sind, haben sich sehr wohl erhalten. M. Plautius rechnete nur diejenigen Jahre, welche er in Ruhe auf seinem des Hauses Plautia ... welches *nachgetragen* eine Erziehung seiner *nachgetragen* hielt *nachgetragen* sonderlich *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 142r

vermuthlich nahen Landgute zugebracht hatte, und schätzte das übrige vorhergehende Leben wie für nichts. + Eben so lange lebete Kayser Diocletianus auf seinem <Vill> Landhause bey Salona, nachdem er sich der Regierung gänzlich begeben hatte. <Aurel.>Scaliger Animadv. in Euseb. Chron. n. MMCCCXXXII. p. 249. <Eben so ließ> Similis einer der edelsten Römer zu der Zeit des Hadrianus ließ eben so auf seinem Grabe setzen, daß er so und so alt geworden, und Sieben Jahre gelebet habe, das ist so lange derselbe auf dem Lande die Ruhe genossen hatte. Xiphil. Hadr. p. 253. l. 22. / Bey dieser Gelegenheit merke ich an S. auf dem zweyten Blade vorher

Eben so ... p. 249. *nachgetragen* ließ eben so *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 52 p. 140v

Gehöret zu dem zweyten folgenden Blade

(Bey dieser Gelegenheit merke ich an, daß von dem Grabmale der Nasonum, <von> zu welchen Ovidius vermuthlich gehöret hat, von verschiedenen daselbst gefundenen Gemälden, die Santes Bartoli gestochen hat, noch eins übrig ist, in der Villa Altieri, nemlich Oedipus mit dem Sphinx. Insgeheim glaubet man, es seyen dieselben alle zernichtet, und dieses hat <man an> sich auch Wright berichten lassen Trav. p. 362. [= 382])

Wenn man über dieses und über ähnliche Stücke richtig urtheilen will, muß man zugleich überlegen, daß die Grossen in Rom nicht allein Grabmale sondern auch andere Gebäude durch ihre eigene Mahler welche ihre Freygelassenen und in ihrem Dienste waren, auszieren lassen. Ein solcher Freygelassener Mahler findet sich unter den Kayserlichen Bedienten angemerket in dem Verzeichnisse <ihrer> auf einer Marmor Tafel, die <zu> in den Trümmern des alten Antium von dem Hrn. Card. Alex. Albani entdeckt worden ist, v. Vulpjii. Tab. Ant. illustr. p. 17.

[rechte Spalte:] [AGK S. 112 (= AGK Texte und Kommentar S. 114–115)] Die Kunst in der Freygelassenen Hände kann, deucht mich, als eine von den Ursachen des Verfalls derselben in Rom angesehen werden, über welche Petronius Klagen führet / p. 98. / sogar daß er vorgiebt, es habe die Mahlerey, wie dieselbe unter den Griechen geblühet, zu dessen Zeiten nicht die geringste Spur von sich nachgelassen.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 141r

<Unt> Einer der grossen Liebhaber der Kunst zur Zeit des Augustus war Asinius Pollio, welcher die besten Statuen <von> aus vielen Gegenden in Griechenland zusammenbringen ließ und dieselben öffentlich aufstellte. Unter diesen Werken war auch Amphion, Zethus, Dirce, der Ochse und das Strick aus einem Blocke Marmor gehauen‡, welches aus Rhodus geholet wurde, / Plin. L. 36. c. 4. § 10. p. 283. / <welches man> und man glaubet, es sey dasjenige, welches im Pallaste Farnese stehet, und unter dem Namen des Farnesischen Ochsen bekannt ist. Die Künstler waren zween Brüder, Apollonius und Tauriscus genannt, nicht aus Rhodus, sondern aus Tralles, einer Stadt in Lydien, und in der Inschrift hatten sie <zweifelhaft gelassen welcher> als Vater ihren Lehrmeister und den welcher sie gezeuget angegeben, so daß es <zweifelhaft> wie Plinius meldet, zweifelhaft scheinen konnte, welcher von beyden ihr rechter Vater sey. Diese Inschrift findet sich nicht auf gedachten Werke, es ist auch nicht anzugeben, wo dieselbe könne gestanden haben: denn es fehlen nur Beine, <Hände> Arme und Köpfe, <auf an> und an keinem dieser Theile kann die Inschrift gesetzt gewesen seyn, so daß ein Zweifel erwachsen könnte, ob der Farnesische Ochse das Werk sey, <von> wovon Plinius redet. Alle Scribenten die von diesem Werke <reden> Meldung thun, von welchen ich einige in der Geschichte angeführet habe, behaupten daß es ohne alle Verstümmelung gefunden worden, und vielleicht ist dieser handgreiffliche Irrthum <zu> erst durch den Vasari erwachsen, welcher in dem Leben des Michael Angelo Buonarroti saget / Vite de’Pitt. Part. 3. Vol. 2. p. 753 / daß dieses Werk aus einem Steine <und> gearbeitet worden, und ohne Stücke sey. Ich habe die [AGK S. 113 (= AGK Texte und Kommentar S. 115)] ergänzten Stücke angegeben, habe aber <darin> geirret, den Kopfe des Ochsen, welcher alt ist, als neu anzugeben: der Kopf der stehenden Antiope ist neu. Unter der Figur des Zethus lieget ein Thyrsus

welches aus ... geholet wurde *nachgetragen* Arme *nachgetragen* Meldung thun *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 141v

womit die Künstler auf das Landleben deuten wollen, welches Zethus erwählete: denn der Thyrsus ist <ein> wie bekannt, ein Spieß dessen Spitze mit Epheu-Blättern umwunden ist, und man siehet hier die Spitze hervorragen; daher wird derselbe <ein fried> von den Dichtern ein friedfertiger Spieß genennet.

<<Über die Bildhauerey zu den Zeiten des Augustus und nachher könnte in Absicht einiger <der> Statuen und Köpfe die in dem härtesten Basalte aber in dem schönsten griechischen Stile gearbeitet sind einiger Zweifel erwachsen. <Die allgemeine> Es wird allgemein angenommen, daß der Basalt, <aus Egypten> wenigstens zu den Werken der Alten, aus Aegypten gekommen ist, die Griechen aber werden keinen Stein daher geholet und in ihrem Land verarbeitet haben, es müssen folglich dieselben griechischen Arbeiten entweder unter den Ptolemäern in Aegypten selbst, oder nach dem Augustus gemacht seyn, da Aegypten eine römische Provinz war. Der letzte Fall kann aus zween Gründen nicht füglich behauptet werden, und diese sind erstlich die Arbeiten selbst welche das höchste Ziel menschlicher Kunst in einem so stahlharten Stein zeigt, und dieses an zween Köpfen, von welchen der eine in dem Museo des Verfassers ist, <der> den anderen besitzt Herr Breteuil, Abgesandter des Maltheser Ordens zu Maltha, zweytens <ist> hat dieser letzte Kopf die so genannten Ohren der Pancratiasten über <von> welche ich mich im Ersten Theile dieser Anmerkungen erklärt habe, folglich <ist> zeigt der Kopf welcher <an der> von alters in die Schultern einer Statue eingesetzt gewesen, einen Überwinder in den grossen Griechischen Spielen. Diesen aber>>

folglich dieselben *nachgetragen* letzte *nachgetragen* über *nachgetragen* zeigt *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 142r

Daß Tiberius, wie ich in der Geschichte der Kunst angemerket habe, in Rom kein neues Gebäude, als allein den Tempel des Augustus aufführen lassen, sagt <Xiphilinus aus dem Dio mit> ausdrücklichen Worten. Xiphil. Tib. p. 101. l. 12. Suet. Tib. c. 47. Die Statue des Apollo zu diesem Tempel ließ er von Syracus holen, Suet. Tib. c. 74. und es war dieselbe bekannt unter dem Beynamen Temenites, von der Quelle Temenitis, die dem vierten Theil der Stadt Syracus die Benennung gegeben hatte. Plin. L. 3. c. 14. §. 4. p. 344. <<Was er bauen ließ war auf der Insel Caprea, wo er unter anderen Gebäuden einen Tempel des Apollo aufgeführt hatte; aber die Statue dieses Theil, <welche> womit er die Bibliothec in diesem Tempel zieren wollte, wurde <von Temenus aus> von Syracus geholet, und sie war von besonderer Schönheit Suet. Tib. c. 74.>>

An diesem Orte würde der Statue des sogenannten Germanicus müssen gedacht werden, welche ehemals in der Villa Montalto, nachher Negroni genannt, war, und itzo zu Versailles stehet, wenn <erstlich> der Kopf dem Germanicus völlig ähnlich wäre, oder wenn man auf dem Orte selbst <unter> untersuchen <sich entscheiden> könnte, daß <dieser> der Kopf der Statue eigen sey. Auf dem Sockel stehet der Name des Künstlers ... [9 Punkte als Platzhalter für spätere, unterbliebene Einfügung] Eine Schildkröte auf dem Sockel, auf welche <das> ein Gewand herunter fallet, <Gewand,>welches dieser unbekleideten Figur <von> an dem linken Arme <herunter fallet hängt> hängt, muß hier von besonderer Bedeutung seyn; es findet sich aber nicht einmal Anlaß zu einer Muthmaßung: denn die Schildkröte auf welche die Venus des Phidias den einen Fuß setzte, und was sonst von Symbolischen Schildkröten bekannt ist, <kann> bleibt hier ohne Bedeutung.

Caligula S. folg. Blad

wie ich ... in Rom *nachgetragen* nachher *nachgetragen* untersuchen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 145r

Zu dem vorigen Blade

Caligula schickete den Memmius Regulus, welcher jenem seine Frau die Lollia Paulina abtreten mußte Scalig. Animad in Euseb. Chron. n. MMLV. p. 188. nach Griechenland, mit Befehl, die besten Statuen <vo> aus allen Städten nach Rom zu führen; <welcher> es schickete auch derselbe eine grosse Menge dahin ab <abschickete>, die gedachter Kayser in seine Lusthäuser vertheilte: Dieser Befehl gieng auch auf den Olympischen Jupiter des Phidias, aber die Bauverständigen zu Athen gaben zu verstehen, daß dieses Werk, welches aus Gold und Elfenbeine zusammengesetzt war, Schaden leiden würde, wenn man es bewegen und von seinem Orte rücken wollte; es unterblieb also diese Unternehmung. Joseph. Antiq. Jud. L. 19. c. I. §. I. p. 916. Der Schaden, den diese Statue [AGKS. 114 (= AGK Texte und Kommentar S. 115–116)] gelitten, da dieselbe zur Zeit <des> Julius Cäsars vom Blitze gerühret wurde, muß <nicht> folglich nicht beträchtlich gewesen seyn. Euseb. Praepar. Ev. L. 4. p. 81. l. II.

Ein sehr wichtiges Werk S. folg. Seite

es schickete *nachgetragen* derselbe *nachgetragen* olympischen *nachgetragen* gelitten *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 145v

Gehöret zur vorigen Seite

Der schönste von den Köpfen dieses Kaysers ist unstreitig ein erhoben geschnittener Stein, welchen der Herr General von Walmoden aus Hannover, in <vorigen> diesem Jahre 1766 zu Rom erstanden hat, ja man kann <sagen, daß> dieses Bildnis <eins> unter die allervollkommensten Arbeiten in dieser Art zählen. Den Namen des Künstlers Dioscorides <welcher> hat ein voriger Besitzer dieses Steins neuerlich neben <diesem> dem Kopfe eingraben lassen:

Ein sehr wichtiges Werk von <dieser> der Zeit des <Nero> Claudius würde das sogenannte Gruppo von Pätus und Arria in der Villa Ludovisi seyn, wenn die Vorstellung und der Stil desselben sich mit dessen Benennung reimen ließen. Es ist bekannt, daß Caecina Pätus ein edler Römer in der Verschwörung des Scribonianus wider den Claudius entdeckt und zum Tode verurtheilet wurde, und daß ihm seine Frau Arria Muth zu seinem Ende machte, da sie sich selbst <mit> den Dolch in die Seite stieß, und denselben aus der Wunde gezogen ihrem Manne <eben> mit den Worten: Es schmerzet nicht, überreichte. Die Liebhaber der Kunst kennen dieses Werk und wissen daß dasselbe bestehet aus einer männlichen unbedeckten Figur mit einem Barte auf der Ober-Lippe, die sich mit der rechten Hand einen kurzen Degen in die Brust stößt und mit der linken eine weibliche bedeckte Figur unter dem rechten Arme gefasset hält, die in die Knie gesunken ist, und an der rechten Achsel verwundet seyn muss wie <man> ein paar Bluts-Tropfen am Ober Arme unter dem Ermel anzeigen. Unter diesen Figuren lieget ein grosser länglich runder Schild und auf demselben eine Degen-Scheide. Daß dieses Gruppo <nich> keine Römische Geschichte vorstellen könne, ist klar <zu dem> erstlich aus der unbedeckten Figur, die auf eine <heroische> Begebenheit der Heldenzeit deutet, wie ich dieses in dem Versuche der Allegorie dargethan habe. <Zweytens> Zum Zweyten aus dem bereits eben angegebenen Gegensatze welchen ich aus der Erfahrung gezogen <habe> und in dem Versuche der Allegorie bewiesen habe; nemlich, daß sich keine Vorstellungen in ganzen Figuren sowohl in Statuen als auf erhobenen Werken aus der wahren Geschichte finden, und daß die alten Künstler nicht über die Grenzen

der Mythologie gegangen sind, <als welche mit der Rückkunft des Ulysses nach Ithaca beschließet>. Zum Zweyten kann hier keine Römische Begebenheit gesucht werden, weil es wider den bereits angeführten Unterricht seyn würde, den uns Plinius giebt, daß alle Römischen Figuren bekleidet worden, da

aus Hannover *nachgetragen* unter *nachgetragen* dieses Steins *nachgetragen* Claudius *nachgetragen* Caecina *nachgetragen* besteht *nachgetragen* unbekleideten *nachgetragen* aus dem eben ... Gegensätze *nachgetragen* bereits angeführten *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 146r

hingegen diese, weil sie <als> wie ein Held unbekleidet ist, auf etwas aus der Heroischen Zeit deuten muß. Es kann auch <einen> kein Römischer Senator hier abgebildet seyn, weil ihm der Schild und Degen nicht zukommt, und die Knebel-Bärte waren damahls nicht Mode.

<<Denn obgleich Thræsea nebst dem Helvidius Priscus von einigen als ein Heiliger verehret wurde Xiphil. Domit. p. 233. l. 4. Suet. Domit. c. 10.>>

Ferner da <findet> sich nicht findet, daß man dem Thræseas nebst dem Helvidius Priscus, als Mitverschworren wider den Nero, die <als> von einigen als [AGK S. 115 (= AGK Texte und Kommentar S. 116–117)] Heilige verehret wurden, Statuen errichtet, daß dieses dem Pätus geschehen, oder geschehen können.

wie ein Held *nachgetragen* auch *nachgetragen* Helvidius Priscus *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 145r

Nero plünderte Griechenland noch mehr als Caligula aus, aber der Olympische Jupiter, und die Juno in Samos von der Hand des Polycletus, die ebenfalls von Golde und Elfenbein war, <blieb> als die größten Werke in Griechenland auch in Absicht der Maaße, blieben ungestört; denn es war kein gemeines Unterfangen, eine Statue von sechzig Fuß hoch, wie der Jupiter war, von seinem Orte wegzunehmen, und über das Meer zu <verschicken> führen. Erweget man so viel tausend Statuen die von je an und schon unter der Römischen Republic, aus Griechenland weggeführt worden, /: <der> Marcus Scaurus allein ließ sein Theater zu besetzen, drey tausend Statuen kommen :/ so muß man erstaunen über den unerschöpflichen Reichthum von Werken der Kunst, welcher sich noch unter dem Kayser Hadrian an allen Orten in Griechenland befand, zumahl da uns Pausanias nur das merkwürdigste aufgezeichnet hat.

Die Seltenheit der Köpfe des Nero. Auf dem vorigen Blade

in Griechenland *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 142r, linke Spalte, Mitte

Die Seltenheit der Köpfe des Nero habe ich bereits angezeigt; ein neuer schlechter Kopf von Ertzte in der Villa Mattei, welcher diesen Kayser vorstellen soll, hätte nicht verdient, angeführt zu werden, wenn nicht Keyßler denselben, nach Anzeige <der> nichtswürdiger Bücher, die er abgeschrieben hat, den Fremden anpries. Es ist auch <im> selbst im Campidoglio ein neuer Kopf des Nero in erhobener Arbeit, nach Art eines Medaglione, gesetzt. Hier merke der Leser, daß alle solche erhoben gearbeitete Kayser Köpfe aus neueren Zeiten sind, welches ich bey allen <solchen> ähnlichen Stücken wahr ge-

funden habe. Ein wahrer aber mittelmäßig gearbeiteter Kopf dieses Kaisers, grösser als die Natur, befindet sich in dem Pallaste Ruspoli.

gearbeiteter *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 142v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 143r, aufgeklebt auf 142v

Zweyter Theil. Seneca.

Der beste Kopf des Seneca in Marmor war zu Florenz im Hause Doni, und gehöret itzo dem Englischen Consul zu Livorno, John Dyck, welcher ihn für 130 Zecchini erstanden hat.

in Marmor *nachgetragen* John Dyck *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 144r, aufgeklebt auf 142v

Es ist hier nicht der Ort für moralische Klagen, ich kann mich aber nicht enthalten, wenn ich so viel Köpfe dieses <Man schändl verächtlich> verlarveten [...] Menschen sehe, den Verlust der Bildnisse <von> von Männern, die der Menschlichkeit Ehre gemacht haben, <zu> eines Epaminondas, eines Leonidas, eines Xenophon, eines Myronides u.s. f. zu bedauern. Jenem aber, dem die klügsten Menschen <in dem ganzen Rom> die falsche Larve der Tugend abgezogen, und der in seinen Schriften als der kleinste Pedant erscheint, [AGK S. 116 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 117–118)] ist es gelungen, in seinen <Kö> Bildern zugleich mit der Kunst verehret zu werden.

[p. 142v] Es hätten sich die Künstler an ihn rächen sollen, da er die Mahler sowohl als die Bildhauer von den freyen Künsten ausschließt. *Senec. Ep. 88. p. 300.*

Weit schöner noch als alle Köpfe des Seneca ist ein erhoben gearbeiteter Kopf von der Seite gesehen, welchen ehemals der berühmte Cardinal Sadoletus besaß und in demselben das Bild des Dichters Persius, finden wollte. Fulv. Urs. Imag. N. 103. Es starb derselbe unter dem Nero im 29. oder 30. Jahre <des> seines Alters. Dieser Kopf in einem Marmor gearbeitet, den man Palombino nennet, ist mit der Tafel, auf welcher derselbe erhoben geschnitzt ist, etwas mehr von allen Seiten als ein guter Spann breit, und befindet sich itzo in dem Besitze des Hn. Card. Alex. Albani. (Dieses <Bild> Werk kann unter anderen zeigen, wie ungründlich die Taufnamen vieler Kayser sind, die als Bildnisse berühmter Männer allgemein angenommen sind; denn dieser vermeinte Persius ist nachher vor dessen <Ged> Satyren in Kupfer gestochen erschienen.) Sadoletus hielt dieses Bild <denselben> für einen Persius, <weil> aus dem Epheu-Kranze, und weil <sich> er in dem Gesichte eine gewisse Bescheidenheit zu ent-

Fulv. Urs. Imag. N. 103 *nachgetragen* seines *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 146r, rechte Spalte

entdecken geglaubet, die <in des> Cornutus in dessen Leben von ihm rühmet. Daß hier <dieses Bild> ein Dichter vorgestellt sey, wird wahrscheinlich aus dem Epheu; <der> aber Persius kann er nicht seyn, weil der Marmor einen Mann von etlichen vierzig bis funfzig Jahren zeigt /: denn in dem Kupfer erscheint derselbe weit jünger :/ und weil der Bart sonderlich an einem Menschen von dreyßig Jahren sich mit den Zeiten des Nero nicht reimet. Dieses Werk kann ... unter anderen [vol. 59 p. 142v] Dieses Bild kann unter anderen zeigen, wie ungründlich die Taufnamen vieler Köpfe sind, die als Bild-

nisse berühmter Männer allgemein angenommen sind; denn dieser vermeinte Persius ist nachher vor dessen <geda> Satyren in Kupfer gestochen erschienen.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 147r, aufgeklebt auf p. 146r

Zweyter Theil Galba

Cavaceppi besitzt einen seltenen Rumpf eines Galba von grosser Kunst und zwey mahl so groß als die Natur

Nachlaß Paris vol. 59 p. 146v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 148r, aufgeklebt auf p. 146v

Zweyter Theil. Vitellius

Der vorgegebene alte Kopf des Vitellius in der Gallerie des Pallastes Giustiniani ist ein schäussliches neues Gemächte.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 149r, aufgeklebt auf p. 146v

Zweyter Theil

Vom Vitellius. Überaus selten ist die Münze dieses Kaysers <Vitellius> mit dem Bilde seines Vaters L. Vitellii Cos. III. Censor. Auf der anderen Seite vor der Brust des Vitellii raget ein Zepter hervor, auf dessen Knopf ein Adler sitzt. Diese silberne Münze wird mit 30 Scudi bezahlet.

dieses *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59p. 146v

Unter dem Vespasianus <scheinen> wurden die Sallustischen Gärten der volkreichste Ort in Rom: denn dieser Kayser hielt sich mehrentheils daselbst auf, und gab <daselbst> an diesem Orte aller Welt Gehör; daher <und es> ist zu glauben, <daß> er <in> diese<lben> Gärten mit Werken der Kunst ver<mehret>schönert habe. <In diesen> Auf dem / Xiphill. Vesp. p. 205. l. penult. / Grunde dieser Gärten <ist sind> ist zu allen Zeiten, im Nachgraben eine grosse Anzahl von [AGKS. 117 (= AGK Texte und Kommentar S. 118)] Statuen und Brustbildern gefunden und da man im vorigen Jahre 1765. eine neue Gruft daselbst eröffnete, fanden sich im Monat October unter anderen Stücken zwo wohl erhaltene Figuren, die Köpfe ausgenommen, welche <fehlten> mangelten, und <noch> nicht gefunden sind. Es stellten dieselbe

wurden *nachgetragen* und gab ... Gehör *nachgetragen* daher *nachgetragen* Gärten *nachgetragen* verschönert *nachgetragen* 1765 *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 150r

eine jede auf ihre eigene Basen, zwo junge Mädgens vor in einem leichten Unterleide, welches von der rechten Schulter abgelöset war und bis auf das Mittel des Ober Arms herunterfällt. Beyde liegen halb gestreckt <und> mit dem Ober-Leibe erhaben und stützen sich auf dem einen Arm; unter ihnen lieget ein ungespannter Bogen. Es sind dieselben vollkommen ähnlich einem <kleinen> Mädgen in Marmor, welches mit Knochen spielt, und in der <Cabi> Sammlung des Card. Polignac war, es ist auch die rechte und freye Hand so wie an jener wie zum würfeln eröffnet und <ge> unterwärts ausge-

streckt, aber von den Knochen findet sich keine Spur. Es brachte diese Figuren der Herr General von Walmoden aus Hannover an sich. <Es wurde> Ferner wurde zu gleicher Zeit ein grosser <Mar> Leuchter von Marmor daselbst entdeckt, dessen Schaft, der mit [mit] künstlich gearbeiteten Blättern <gezieret war> bedeckt ist, <hierzu da> auf zwei runden Gliedern oder Knäufen viele kleine Flammen zeigt, als einen Allegorischen Zierrath. Von der dreyeckigten Base dieses Leuchters fanden sich nur zwei Stücke, <welches> die den Verlust des übrigen zu bedauern <laßt> veranlassen. <von Es > Auf dem einem zeigt sich <auf demselben> ein Jupiter mit einem spitzigen Barte, wie <man ihn> derselbe auf alten Hetrurischen Werken erscheint; das Gewand aber, die Zierrathen der Glieder dieser Base deuten auf eine Zeit blühender Kunst, und <geben> zugleich in dieser Figur die Nachahmung des älteren Stils in Gottheiten, um dieselben dadurch desto ehrwürdiger zu machen. Auf dem zweyten Stücke ist <ein> die obere Hälfte eines jungen Hercules in eben der Stellung, in welcher man ihn dem Apollo den Dreyfuß nehmen siehet, und dieses auf mehr als einem Marmor und geschnittenen Steinen. Dieses verstümmelte Werk hat <ein> Herr Zelada, ein Römischer Prälat, gekauft.

Titus des Vespasianus Sohn und Nachfolger hat nur in zwei Jahren mehr für die Künste gearbeitet als Tiberius in einer langen Regierung.

<In seinen Bädern in der Lao> <<Der Laocoon, welcher in dessen Bäder gefunden ist, giebt eine Anzeige von der Wahl in Werken der Kunst, womit er dasselbe ausgezieret. Dieses Werk ist nicht, wie insgemein vorgegeben wird in den sogenannten Sette Sale, welches Wasser-Behälter waren, gefunden, sondern in <einem> der Nische eines langen Ganges, welche annoch stehet.>> [s. *AGK Texte und Kommentar* S. 163]

[rechte Spalte:] So er seine Bäder <völlig geendi> bey <seinen Leben ve> die sehr geschwinde gebaut wurden / Martial.

selbst völlig auszuzieren Zeit gehabt, ist zu zweifeln, und ob <er> die Statue des Laocoons, die zu Plinius Zeiten, das ist, unter des Titus Regierung vor dem Hause des Asinius Pollio stand, vom Titus selbst in seine Bäder versetzt worden, wo man dieselbe gefunden hat.

[Fortsetzung linke Spalte:] Suetonius merket an, daß Titus dem <Germanicus> Britannicus des Nero Bruder, mit welchem er erzogen worden war, eine Statue zu Pferde von Elfenbeine machen,

Es sind ... keine Spur *nachgetragen* Ferner wurde zu gleicher Zeit *nachgetragen* daselbst *nachgetragen* bedeckt ist *nachgetragen* auf zwei ... kleine *nachgetragen* zwey *nachgetragen* veranlassen *nachgetragen* Auf dem einen *nachgetragen* derselben *nachgetragen* zugleich *nachgetragen* die obere ... gekauft *nachgetragen* zwey *nachgetragen* Britannicus *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 150v

machen lassen, welche alle Jahre <und zwar noch zu jenes Scribenten Zeit>, in dem feyerlichen Gepränge im Circo umhergeführt worden. T. Vesp. c. 2.

Ich merke dieses deswegen an, weil es vielleicht die letzte Statue von Elfenbeine ist, die unter den Kaysern verfertigt worden, wenigstens deren Meldung geschieht.

Denn <mit> die Statuen des Domitianus, des Bruders und Nachfolgers des Titus <war zwar die ganze Welt angefüllt wie Xiphilinus aus dem Dio saget>; Domit p. 219. l. 26. <und> wurden <aber dieselben,> sonderlich in Rom vernichtet; die von Ertzt wurden geschmolzen und also verkauft, Xiphil.

<l. c. p.> Nerv. p. 226 [AGKS. 118 (= AGK Texte und Kommentar S. 118–119)] und die von Marmor wurden zer-
schlagen, so daß sich nur <es haben sich aber> [nur] <zwe> drey derselben erhalten haben, <die> eine
in der Villa Albani, <wie ich angemerkt habe> die zweyte ist im Pallaste Rospigliosi und die <andere>
dritte stehet unerkannt in der Villa Aldovrandini, und ist <nackend wie je und> unbekleidet über Le-
bensgröße, wie jede> mit einem Paludamento über die linke Achsel geworfen, wie <jene> die erstere.
Die berühmten <Sie> sogenannten Sieges Zeichen des Marius scheinen besage einer Inschrift, welche
ehemals unter dieselbe stand, ehe sie von ihrem alten Orte weggenommen worden, <vo> dem Domi-
tianus zu Ehren aufgerichtet seyn: ein Freygelassener, dessen Name verstümmelt daselbst gelesen wur-
de, ließ diese beyde Werke setzen. Grut. Inscr. p. 1022. n. I. Fabret. Column. Traj. p. 108. / Diese mü-
ßen <dieselben> als Sieges-Zeichen

wurden <aber ... sich nur *nachgetragen* drey *nachgetragen* die zweyte ... dritte *nachgetragen* unbezeichnet *nachgetragen*
ehemals *nachgetragen* Ein Freygelassener ... setzen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 151r

über den Krieg mit den Daciern angesehen <seyn> werden. Denn nachdem <er> Domitianus <dieses
Volk> durch seine Feldherrn sich mit wenigen Vortheilen aus diesem Kriege mit dem Dacischen
Könige Decebalus herausgezogen, wurden dem ohnerachtet, wie Xiphilinus meldet / Domit. p. 217 /,
ihm so viel Ehrenbezeugungen <zu> ausgemacht, daß die ganze Welt mit goldenen und silbernen
Statuen und anderen Bildern angefüllt wurde. <Mit> Die vortrefliche Arbeit dieser Sieges-Zeichen
und die ausnehmenden Zierrathen an denselben <kommen> sind dem Begriffe der Kunst zu dieser
Zeit gemäß, und könnten mit der erhobenen Arbeit an der Frise des Tempels <auf dem Pall> der
Minerva auf des Domitianus Foro Palladis, wie von einem Meister gearbeitet gehalten werden. Fabretti
will zwar behaupten, daß dieses die Thropheen des Marius seyn, und weiset diejenigen als unwissende
ab, denen es Arbeiten von Trajanus Zeiten geschienen, weil er <ihm> die Arbeit an denselben so
grob und unausgearbeitet <scheinet> findet, daß er <dasselbe> dieses Werk mit den Figuren an des
Constantins Bogen vergleicht de Col. Traj. p. 105. Man hat zu dessen Widerlegung nur ein Auge
nöthig, um gerade das Gegentheil zu finden, und er zeigt bey aller Gelehrsamkeit so wenig Einsicht
in der Kunst, daß er den Kopf der sogenannten <Provin> trauernden Provinz Dacia unter der Roma
im Campidoglio, für alt hält / Ibid. p. 106. so wie die neue Frise von Gips gearbeitet, in dem inneren
Hofe des Pallastes Santa Croce p. 155. Dasjenige was dieser Gelehrte <über> über die Waffen dieser
Sieges-Zeichen vorbringt, ist eben so wenig wider diejenigen, die dieselben dem Trajanus zuschrei-
ben, als wider mich, <wenn> in Absicht des Domitianus. Denn es sind in allen Sieges-Zeichen, oder
<an auf> anderen Denkmaalen überwundener Völker Römische und Barbarische Waffen mit einander
vermischet, und unter einander geworfen, wie man sonderlich an dem

werden *nachgetragen* Domitianus *nachgetragen* findet *nachgetragen* daß er ... p. 105. *nachgetragen* so wie ... p. 155
nachgetragen

Nachlaß Paris vol. 59 p. 151v

Basamente der Säule des Trajanus siehet, wo des Künstlers Absicht gewesen zu [seyn] scheint, <eine>
seine Composition [AGK S. 119 (= AGK Texte und Kommentar S. 119–120)] zu vervielfältigen, und <also zu>

dadurch schöner zu machen. An den Waffen der Sieges-Zeichen, von welchen die Rede ist, hat sich der Bildhauer begnügt, den Schildern eine ausländische Form zu geben, im übrigen aber dieselben gezieret, wie immer ein Schild hatte seyn können, welcher in <den> Tempeln aufgehänget zu werden bestimmt worden; <ja> es <sind> führen dieselben auf jeder Seite unten und oben einen Wolf, <oder Hund und vielleicht ist es eine Wölfin, <<folglich dasjenige Zeichen, welches die Römischen Schilder zu unterscheiden pfeget,>> welches Thier zugleich mit dem Adler eins von den Römischen Feldzeichen war / Plin. L. 10. c. 5. Die Helme sind ebenfalls von Griechischer oder Römischer Form; auf zween sitzt oben ein Sphinx, <und auf> welcher auf dem einen Helm einen Pferde-Schweif traget, auf dem anderen aber einen Federbusch. Auch die Degen haben <ebenfalls> die alte Griechische Form und die Scheide endiget sich unten in dem sogenannten Pilze / $\mu\acute{\omega}\kappa\eta\sigma$ /. In dieser Betrachtung sehe ich keinen Grund diese Werke dem Trajanus abzusprechen, ich <sehe> finde aber auch eben so wenig Bedenken, dieselben dem Domitianus zu zueignen, sonderlich <wir uns auf> da man die angezogene Inschrift <gründen können> anführen kann.

Waffen der *nachgetragten* hatte seyn können *nachgetragten* <ja> es ... L. 10. c. 5. *nachgetragten* $\mu\acute{\omega}\kappa\eta\sigma$ *nachgetragten* finde *nachgetragten* da man *nachgetragten*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 152v

Von der Zeit des Nerva scheint die sitzende <Statue> Figur eines Griechischen Grammatici zu seyn, welcher in der Inschrift auf der Base <die> M. Mettius Epaphroditus heißt; <und> dessen Bruder hat ihm dieselbe setzen lassen. Fulvius Ursinus, welcher dieselbe bekannt gemacht Imag. n. 91., glaubet, es könne <den> einen Epaphroditus aus Cheronäa vorstellen, welcher, nach dem Suidas, unter dem Nero und dem Nerva geblühet hat. Diese Figur, welche nicht völlig halb so groß als die Natur ist, stehet in dem Hofe des Pallastes Altieri in Campitelli, zu Rom.

sitzende *nachgetragten*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 154r

Nachlaß Paris vol. 59 p. 153r, aufgeklebt auf p. 154r

Zweyter Theil

<Wie> die grosse Sorgfalt, welche Kayser Trajanus trug, die Werke der Kunst, die gelitten hatten, auszubessern, ist bekannt, aber es <ist> bleibt eine ungegründete Muthmaßung, wenn jemand zu behaupten suchet, daß <die nun wenn > auf den sogenannten numi restituti dieses Kaysers eine gewohnete Venus stehet, dieses bedeutet s. Nr. 138.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 154v

Ein thörriger Gedanke ist es, wenn Maffei einen bewafneten Krieger zu Pferde auf einem erhobenen geschnittenen Steine, welcher eine nackte Figur, die zur Erden lieget, mit einer langen Lanze durchstoßen will, auf den Trajanus deutet Gem. ant. T. 4. n. 14. So unwürdig hat weder Trajanus von sich selbst, noch irgend ein Römer von ihm gedacht.

bewafneten *nachgetragten*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 155r, aufgeklebt auf p. 155v

Von öffentlichen Werken der Kunst s. folgende Seite

Trajan

Ein <anderes schönes> merkwürdiges Denkmal der Kunst von dessen Zeit ist eine schöne nackte Venus, deren Gewand auf ein langes stehendes Gefäß neben ihr geworfen <ihr geleet ist> liegt. <Diese Statue> Der Kopf dieser Statue, welcher ihr eigen und niemals abgelöset gewesen ist, <ist> hat die Aehnlichkeit der Marciana, des Trajanus <der> Schwester <und> es steht dieselbe in einem Garten hinter dem farnesischen Pallaste. An eben dem Orte steht eine jener ähnliche Venus, an welcher nur das Gefäß zu ihren Füßen worauf das Gewand liegt verschieden ist. Die Venus hat ihr gewöhnliches und [AGK S. 120 (= AGK Texte und Kommentar S. 120–121)] schönes Gesicht; der Kopf-Putz aber ist dem an jenem Kopfe vollkommen ähnlich; das ist es ist oben auf dem Kopfe ein Knauf von einer <gebundenen> Flechte gewunden wie <auf> an den <män> Köpfen der Marciana auf Münzen und die Seiten Haare sind in besondere Wendungen geleet, <welche> und durch ein dünnes Band, welches durch jeder Locke gezogen ist, gehalten werden. Auf der Stirn stecket wie eine Blume aus kostbaren Steinen, die man insgemein Agraffe nennet.

merkwürdiges *nachgetragen* stehendes *nachgetragen* geworfen *nachgetragen* liegt *nachgetragen* wie <auf> ... Münzen *nachgetragen* und *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 156r, aufgeklebt auf p. 155v

Zweyter Theil.

Bey dem Trajanus ist die herrlich schön bekleidete Marciana in der Villa Negroni zu merken.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 157r

Von öffentlichen Werken der Kunst unter dem Trajanus sind übrig ausser den schönen Stücken seines Bogens, woraus Constantin den seinigen zusammen setzen ließ, Trümmer von grossen erhabenen Werken, die in der Villa Borghese liegen, und entweder von einem zweyten Triumph-Bogen dieses Kaisers oder von einem anderen öffentlichen Gebäude seines Forum zu seyn scheinen, wie die Basilica Ulpia war, welches Gebäude <sich> auf einer seltenen goldenen Münze angedeutet ist. Besagte erhobene Werke stellen Krieger mit ihren Feldzeichen vor in Figuren von Eilf Palmen in der Höhe, unter welchen man den Feldherrn unterscheidet, aber nicht erkennt, weil der Kopf abgeschellert ist. Des Trajanus Brustbild aber ist deutlich auf einem von den runden <Clupeu> Schildern an den Feldzeichen zu sehen, und <an den Feldzeichen> auf einem andern dieser Stücke siehet man an dem Feldzeichen, welches zwey <Clupeu> Schilder hat, <man> auf dem unteren <Clupeo> Schilde das Bild des Nerva, und auf dem oberen <Clupeo> Schilde scheint wiederum das vom Trajanus zu seyn.

<<Von zween Clupea an einem und ebendemselben Feldzeichen kann aus dem Bildnisse des Sejanus geschlossen werden, welches alle Legionen, die in Syrien ausgenommen, an diesen Zeichen trugen, folglich <neben> zugleich mit dem Bilde des Tiberius. Suet. Tib. c. 48.>> Zwey <Clupea> Schilder hatten die Römischen Feldzeichen unter dem Caligula, nemlich dieses und des Augustus, vor welchen sich der Parther König Artabanus niederwarf Dio L. 59. p. 661. C. Suet. Calig. c. 14

Ja unter dem Tiberius trugen die Feldzeichen nebst dem Bildnisse dieses Kaysers, zugleich das <Bild Clupeum> Schild des Sejanus, welches die Legionen in Syrien allein nicht anhängen wollten Suet. Tib. c. 48.

Von eben diesen Gebäuden scheinen die zween gefangenen Könige in Marmor <übrig zu> zu seyn, die im Pallaste Farnese stehen; denn es sind dieselben auf dem Foro des Trajanus gefunden, und diese Figuren sind es, welche der grosse Zeichner Polidoro da Caravaggio, der Schüler des Raphaels, häufig in <dessen> seinen Werken angebracht hat.

Von den Gebäuden auf diesem Foro kann man sich einen Begrif machen aus einer daselbst im <Sept> August 1765 entdeckten Säule von dem schönsten weißen Egyptischen Granite, welche acht und einen halben Palm im Durchmesser hielt. Es wurde dieselbe gefunden, da man eine Gruft machte zur Grundlage einer Auffuhrt zu dem Pallaste Imperiali.

merkwürdiges *nachgetragen* man an ... Schilder hat *nachgetragen* <von zween ... c. 48. *nachgetragen* seinen *nachgetragen* daselbst *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 157v

Es wurde [AGK S. 121 (= AGK Texte und Kommentar S. 121–122)] zugleich mit dieser Säule der obere Gesims der Architrave <au> dieser Säule gefunden, welcher mehr als sechs Palmen hoch war, und es zeigten sich auch noch andere fünf Säulen von eben der Größe, welche <aber so wenig> so wohl als die erstere Säule <liegen> in der Tiefe liegen geblieben sind, weil niemand die Kosten tragen wollte, dieselben herauszuheben, und man hat auf dieselben <das F> die Grundlage zu gedachter Auffuhrt gesetzt. Apollodorus welchen Trajanus von Athen kommen ließ, den Bau dieses Forum zu führen, zeigt daß in dem was die Kunst betrifft, die Griechen allezeit den Vorzug hatten, ja es war ihre Sprache in Rom <selbst> beliebter als selbst die Römische, welches die in Griechischer Sprache von Römern verfassten Geschichten <bew> unter anderen beweisen; daher geschah es, daß sich <nicht ein> Römer Griechische Grabsteine setzen ließen, und <unten> auf dem Sockel einer Römischen Statue, die sich zu unserer Väter Zeiten in Rom fand, standen die Worte: ΚΑΛΩΣ ΤΕΛΟΝΗΣΑΝΤΙ, „dem der den Zoll ehrlich verwaltet.“ welches ein Römer gewesen seyn muß. Ganz kürzlich fand sich

Scalig. Animadv. in Euseb. Chron. N. MDCCCCLXXIII. p. 159.

Ein anderes merkwürdiges Denckmal S. voriges Blad

selbst *nachgetragen* von Römern *nachgetragen* Römischen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 158r

folgende <Griechische> Römische Inschrift <mit> in Griechischen Buchstaben, und zwar nicht von sehr später Zeit der Römischen Kayser

△ . 42 u

TITIAI. EΛΠΙΔI. MAP
KOYC. TITIOYC. ZHNO
BIOYC. KOIOYTI. BENE
MEPENTI. ΦHKIT.

das ist:

D. M.
 TITIAE. HELPIDI. MAR
 CVS. TITIVS. ZENO
 BIUS. CONIVGI. BENE
 MERENTI. FECIT

Römischen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 158v

[linke Spalte unten:] Hadrianus ließ allen seinen Freunden nicht allein nach ihrem Tode, sondern auch bey Lebens Zeit Statuen und zwar auf dem Foro zu Rom setzen Xiphil. Hadr. p. 246. l. 3. Ein geharnischter Sturz einer Statue mit dem Kopfe dieses Kay-[AGK S. 122 (= AGK Texte und Kommentar S. 122)]sers, und ein anderer ähnlicher Sturz mit dem Kopfe des Antoninus Pius stehen in dem Pallaste Ruspoli, und weil beyde Stücke <ub> unter dem Rande des Harnisches glatt gearbeitet sind, behauptet man insgemein daß dieses Statuen gewesen, welche aus zwey Stücken bestanden, von welchen eins in das andere eingefugert gewesen. Ficoroni bringet dieses als eine seltene Bemerkung an Rom. mod. p. 52., und es würde dieselbe von Erheblichkeit seyn, wenn sie Grund hätte. Man wird aber leicht gewahr, daß diese Rumpfe von neuerer Hand bis an den Harnisch abgearbeitet worden, um <sich> die Kosten der Ergänzung dessen was an den Statuen mangelte, zu ersparen.

Die Athenienser hatten sich von allen Griechischen Städten der Freygebigkeit des Hadrianus zu rühmen: denn er bauete nicht allein den Tempel des Jupiters und des Bacchus wieder auf, sondern er gab dieser Stadt die ganze Insel Cephalenia Xiphil. Hadr. p. 252. l. 1.

Die berühmten Statuen von zween Centauren, die in der Villa dieses Kaysers unter [rechte Spalte oben:] Tivoli <von dem Cardinale Furietti> entdeckt worden, sind nach dessen Tode des Card. Furietti von der Päbstl. Cammer, nebst dem schönen Musaico der Tauben für 13000 Scudi erstanden, und mit diesen drey Stücken hat der itzge Pabst Clemens XIII. das Museum Capitolinum vermehrt. Diese Centauren sind nicht wie man insgemein vorgiebt, aus Aegyptischen Steine gearbeitet, welches den Preis derselben erhöhen würde, sondern aus einem harten schwärzlichen Marmor, <den man> welcher Bigio heißt. Es müssen auf denselben, wie auf dem Centaur in der Villa Borghese Kinder geritten haben, <welches> wie man schließen kann aus einem grossen viereckigten Loche auf dem Rücken derselben, in welchen die reitende Figur fest gemacht war, und vermuthlich werden die Kinder, da sie nicht aus einem Stücke mit den Centauren gearbeitet waren, von Ertzte gewesen seyn. + [linke Spalte, mit Verweiszeichen +:] Aus dem krummen Schäfer Stabe, $\lambda\alpha\gamma\omega\beta\omicron\lambda\omicron\sigma$ genannt, das ist, womit man die Hasen wirft, sollte man schließen, daß wenigstens der ältere von beyden den Chiron vorstelle, als einen berühmten Jäger, welcher den Jason, den Theseus und den Achilles erzogen und zur Jagd angeführet hat.

Von dem Musaico. S. auf folgendem Blade

des Card. Furietti *nachgetragen* reitende *nachgetragen* krummen *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 160r

Gehöret zu dem Zweyten Blade vorher

Über gedachtes Musaico habe ich mich richtiger erkläret in der Nachricht von den neuesten Herculianischen Entdeckungen, wo ich dem gemeinen Vorurtheile, daß dieses Stück eben dasselbe sey, dessen Plinius gedenket, widersprochen habe. Die zween Gründe für diese angenommene Meinung, <so> daß nemlich dieses Stück jenem welches in Pergamus war, ähnlich ist, und daß es besonders in dem Fußboden eingesetzt worden, <...> sind leicht zu widerlegen. Denn es finden sich unzählige [AGK S. 123 (= AGK Texte und Kommentar S. 122–123)] alte Werke wiederholet, von welchen viele einander vollkommen ähnlich sind, und was das einsetzen betrifft, so bin ich ein Augenzeuge, daß die <beyd> zwey schönen Musaici, mit dem Namen des Künstlers Dioscorides bezeichnet, die zu Pompeji ausgegraben worden, nicht <auf> in dem grob gelegten Estriche vom Musaico, sondern besonders gearbeitet worden, und nachher eingesetzt sind. <Nachher> Überdem ist es thörigt vorzugeben, daß Hadrianus, welcher fast alle Griechische Städte auch in Asien mit Tempeln, Gebäuden und mit Statuen ausgezieret, ein kleines Stück Musaico aus dem Fußboden eines Tempels zu Pergamus ausheben lassen, <um seine Villa mit demselben> zum Gebrauche eines Fußbodens in dessen Villa.

mit dem ... bezeichnet, *nachgetragen* Überdem *nachgetragen* Tempeln *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 159

<<Antinous ist außer diesen schönen Statuen in der Villa Casali, auch als Bacchus gebildet in einem schönen Kopfe in der Villa Negroni, wo dessen Haare so wie dort in Blättern und Trauben von Epheu <gekrönt> bekränzt sind.>>

Unter den Bildern des Antinous deren ich in der Geschichte der Kunst gedacht habe, hätte ich den Colossalischen Kopf desselben zu Mondragone über Frascati zu erst nennen sollen. Denn <erst> es ist derselbe dermaßen unversehrt, daß er ganz neu aus den Händen des Künstlers gekommen zu seyn scheint, und von so hoher Schönheit und von so grosser Kunst, daß es keine Ketzerey scheinen sollte zu sagen, es sey dieses Werk nach dem Apollo und nach dem Laocoon, das schönste was uns übrig ist. Die Haare und die Ausarbeitung derselben haben ihres gleichen im gantzen Alterthume <ist> nicht, ja man kann sagen daß dieser Kopf einer der schönsten Dinge in der Welt ist. Da derselbe vor Alters eingefügt gewesen, so gebe ich dem der ihn siehet oder dieses lieset, zu überlegen, was für ein Werk die ganze Figur desselben müsse gewesen ist > seyn. <Um die Haare> Die Augen sind eingesetzt, und mit einem silbernen Blätgen belegt gewesen, wie ich im Vierten Capitel des Ersten Theils angezeigt habe, und um die Haare gehet ein Kranz von einem Stiele der Pflanze Lotus, deren Blumen von anderer Materie und eingelöthet waren, wie die Löcher anzeigen. Diese Cränze wurden in Egypten Antinoia, vom Antinous genennet. Oben auf dem Kopfe ist ein Loch von drey Finger breit, in welchem vermuthlich eine grosse Blume von Lotus <in> gestanden. Eine ganze und schöne Statue dieses jungen Menschen, in welcher er als Bacchus mit Epheu um das Haupt vorgestellt ist, befindet sich in der Villa Casali p [vol. 59 p. 159v] <<Die Athenienser hatten sich vor allen Griechischen Städten der Freygebigkeit des Hadrianus zu rühmen: der erbauete nicht allein den Tempel des Jupiters und des Bacchus wieder auf, sondern er gab der Stadt die ganze Insel Cephalaria Xiphil. Hadr. p. 252. l. 7.>>

Daß das <schön> wunderbar schön erhoben gearbeitete Brustbild des Antinous in der Villa Albani, ehemals eine ganze Figur gewesen, wie in der Geschichte der Kunst angezeigt worden, schließet man aus der ausgehohlten hinteren Seite dieses Werks, um dasselbe dadurch leichter zu machen.

bekränzet *nachgetragen* es ist *nachgetragen* Oben auf ... gestanden *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 161r

Marcus Aurelius beförderte ebenfalls die Künste, wie ich angemerkt habe, auch dadurch daß er verdienten Männern Statuen setzen ließ; er ehrete das Andenken des Vindex, welcher wider die Marcomannen geblieben war, [AGK S. 124 (= AGK Texte und Kommentar S. 123–124)] mit drey Statuen Xiphil. M. Aur. p. 259. l. 28.

Ein Kopf welcher dem der jüngeren Faustina seiner Gemahlin, in dem Museo Capitolino, vollkommen ähnlich ist, befindet sich in dem Pallaste Ruspoli:

Einer der seltensten Köpfe des Lucius Verus ist dessen Bildnis in seiner Jugend mit den ersten Bart-Haaren auf dem Kinne, in eben dem Pallaste <Ruspoli>.

ließ *nachgetragen* eben dem *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 161v

<<Von Werken der Baukunst ist von Marcus Aurelius, außer deßen Säule, und der Basilica seines Forum, die itzige Dogana, <und dem Tempel de> ein rundes Grabmal des Marcus Plautius ohnweit Tivoli übrig.>> [vgl. dazu unten p. 163]

Ebenso hat Similis einer der edelsten Römer zur <des> Zeit des Hadrianus auf sein Grab setzen, daß er so und so alt geworden, und sieben Jahre gelebet habe; <so lan>das ist, so lange Zeit er auf dem Lande <in> die Ruhe <ha gelebet> genossen hatte. Wrigt hat nicht begreifen Xiphil. Hadr. p. 253. l. 22. können, wie ein Mann nach so grossen Verrichtungen sagen können, daß er nur neun Jahre gelebet, und glaubet, es müsse vor der Zahl IX ein L fehlen, so daß er 59 Jahre gelebet, / Trav. p. 369 / er irret sich aber; es fehlet nichts an der Zahl.>>

[am unteren Rand, auf dem Kopf stehend] werden müssen, zu Vollendung seiner angefangenen Werke.

Nachlaß Paris vol. 59 p. 16+2r

Nachlaß Paris vol. 59 p. 163r, aufgeklebt auf p. 162r

Zweyter Theil. Commodus.

<Diesen Kayser> Das Bildnis Kaysers Commodus hat man in der Figur eines Hercules im Belvedere zu finden geglaubet Schott Itin. p. 411. weil derselbe auf der Löwenhaut ein Kind trägt, und dieses Kind ist <hat man> auf dasjenige gedeutet <mit> worden, welches gedachtem Kayser zu <...> seinem Zeitvertreibe dienete, und da dasselbe eine Liste der Verschworenen wider den Commodus ergriffen hatte und dieselbe aus dem Fenster fallen ließ, Ursach an dessen Ermordung war Herodian. L. I. c. 53. <conf. Xiphil.> Domit. p. 225.>> <die> Zu der falschen Benennung dieser Statue hat auch die Löwenhaut Gelegenheit gegeben, mit welcher Commodus pflegete <auch daher weil> [Commodus] <als ein> wie Hercules bedeckt mit <der einer Löwenhaut auf dem Kopfe> auf dessen Münzen geprägt ist. Das Kind welches die Statue trägt, ist der junge Ajax p. In der Gips Form von dieser Statue ist das <sehr> viel bedeutende Kind weggelassen, und man hat dem Hercules anstatt das Kind zu tragen

Das Bildnis Kayser Commodus *nachgetragen* Schott Itin. p. 411. *nachgetragen* ist *nachgetragen* worden *nachgetragen* seinem ... Commodus *nachgetragen* bedeckt *nachgetragen* Gips *nachgetragen* viel *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 162r

Wright welcher hier seinem blinden Führer nachgesprochen, sagt, dieser Commodus <ist> sey gut, aber es zeige derselbe einen deutlichen Unterschied zwischen dem Griechischen und dem Römischen Geschmack in der Bildhauerey / Trav. p. 267. / Dieses <Urtheil> einfältige Urtheil gründet sich bloß auf dem Namen, und man hätte die Aegyptische Kunst in dieser Statue bemerken <wollen> würden, wenn derselben der Name Ptolemäus hätte können gegeben werden. Man kann versichert seyn, daß dieser Hercules ein <der> Werk eines Griechischen Künstlers sey, <der> welches unter die schönsten in Rom stehen kann; <und einen> der Kopf ist gewiß der schönste Hercules in Rom und die Haare sind in der höchsten Manier, wie die am Apollo gearbeitet. [vol. 59 p. 161v] ΦΦ Eben so ungegründet ist die Benennung des Commodus die einer Heroischen Statue mit einem ermordeten Knaben auf dem Rücken, gegeben worden, weil der neue Kopf, welcher vor alt gehalten worden, <einem> diesen Kayser vorstellt, und es soll hier derselbe als Fechter gebildet seyn. <<Ich glaube <der Gronov komme der Wahrheit näher <gekommen, weil er glaubet, es sey Thyestes <Atreus>, welcher seines Bruders Thyestes Sohn ermordet>> derjenige welcher seines Bruders Thyestes Sohn ermordet.>> welcher diese Statue in einem sehr schlechten Kupfer einer Sammlung von Statuen, die zu Rom im Jahre 1623. fol. erschienen, einen Atreus [AGK S. 125 (= AGK Texte und Kommentar S. 124–125)] genennet, sey der Wahrheit näher gekommen; das ist Atreus welcher seines Bruders Thyestes Sohn ermordet. Es ist also <Gro> Jacob Gronov nicht der erste, der diese Benennung gegeben, wie er <in> nicht angesehen sey.

Von Werken in Marmor, die unter dem Pertinax gemacht sind, ist <mir kein> außer einer Jagd mit wilden Thieren im Pallaste Mattei, wo dieser Kayser zu Pferde einen Löwen erlegt, <kein anders bekannt> im Stück, wie es scheint, von einer Begräbnis-Urne beym Marchese Rondinini, wo sich zween Barbaren

[rechte Spalte:] dem Kayser zu Füßen werfen, und zum Zeichen der Unterwürfigkeit ihm die Knie mit der rechten Hand berühren wie Thetis gegen den Jupiter that, welches Gebrauch auch auf Münzen vorgestellt ist. Buonar. Oss. sop. alc. med. p. 262. Dieses ist vermuthlich <von dies> ein Bild eines Sieges des Pertinax über auswärtige Völker ehe er zur kayserlichen Würde gelangete, denn als Kayser ist derselbe in seiner kurzen Regierung nicht außer Rom gegangen.

daß dieser ... Werk *nachgetragen* welches ... stehen kan; *nachgetragen* Das Bildnis Kayser Commodus *nachgetragen* in Rom ... gearbeitet *nachgetragen* hier *nachgetragen* welcher ...angesehen sey *nachgetragen* im Pallaste Mattei *nachgetragen* wie Thetis ... that *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 162v

Es waren zu dieser Zeit die Künstler noch beständig beschäftigt, und <eben> dem Plautianus, der Septimius Severus Lieblinge und ersten Minister wurden nicht allein zu Rom, sondern in anderen Städten des Römischen Reichs, sowohl von einzelnen Personen, als von dem <Rö> Senate Statuen aufgerichtet, so daß dieselben größer und zahlreicher waren als diejenigen die dem Kayser selbst gesetzt waren Xiphil. Sever. p. 312. l. 18.

Unter dem Septimius Severus geschahe in der harten Belagerung der Stadt Byzantium, <die> welche die Parthey des Pescennius Niger wider jenen Kayser ergriffen hatte, was <in Rom geschahe, da die Römer vor den den Gothen in der> die belagerten Römer thaten, die auf ihre Feinde <mit> Statuen warffen: die Byzantiner stürzten <warfen> ganze Statuen von Ertz so wohl <von> stehender als reitender Figuren von der Mauer herunter auf die Belagerer /herunter/. *Xiphil. Sever. p. 301. l 24.*

Caracalla befahl in allen Städten Statuen Alexanders des Grossen zu setzen, und in Rom waren einige mit einem doppelten Kopfe <dieses> des Alexanders und zugleich des Caracalla / <Xiphil> Herodian. L. 4. c. 13. p. 141. / Er lobete sonderlich unter den alten Feldherren den Sylla und <den> Hannibal, und verehrete ebenfalls ihr Gedächtnis mit Statuen und Brustbildern / Ibid. p 142. / Zween von dessen Köpfen in der Kindheit befinden sich in dem Pallaste Ruspoli.

Aus der sogenannten Begräbnis-Urne Kaysers Alexander Severus ist kein Schluß auf die Kunst seiner Zeit zu machen: Denn die auf dem Deckel derselben liegenden zwei Figuren stellten niemand weniger vor als gedachten Kayser und dessen Gemahlin. Die männliche Figur ist im betagten Alter vorgestellt <und> Alexander Severus aber starb <im> etliche dreyßig Jahr alt. <Die Vorstellung der> Auf der Urne selbst <ist> siehet man in hoch erhobener Arbeit <vorgestellt> so wohl vorne als auf den Seiten, den Anfang <des trojanischen Krieges> der Ilias, oder die Unmuth des Achilles über die ihm <von> genommene Briseis, und hinten das Ende <dieses K> der Ilias, nemlich Priamus welcher zum Achilles kommt den Körper des Hectors auszulösen. In der vorderen Seite haben diejenigen die alles zur Römischen Geschichte ziehen wollen, den Vertrag des Romulus mit Titus Tatius, dem Könige der Sabiner, zu finden vermeinet, und ein anderer hat sich in einem Knauel Garn, welchen eine von den Mädgens des Achilles hält, eine Handmühle vorgestellt, da> welches nicht einmal einer Pfeffermühle ähnlich ist.

sondern in ... Römischen *nachgetragen* als von ... *l. 18.* *nachgetragen* stürzten *nachgetragen* des Alexanders ... Caracalla *nachgetragen* sonderlich ... Ruspoli. *nachgetragen* Figur *nachgetragen* aber *nachgetragen* siehet man *nachgetragen* so wohl als *nachgetragen* der Ilias *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 164r

[AGK S. 126 (= AGK *Texte und Kommentar* S. 125)] <Ich me> Es hat sich <aber> unterdessen von der Kunst dieser Zeiten ein nachtheiliges Vorurtheil gleichsam zur Wahrheit gemacht, welches sich sonderlich auf die schlechte Arbeit an dem Bogen des Septimius Severus gründet. Man ist aber gezwungen, wenn man ungezweifelte bessere Werke von späterer Zeit siehet, zuzugeben, daß vielleicht zu jenem Bogen und zu dem vornehmsten Denkmale gedachten Kaysers nicht der Beste, wo nicht der schlechteste Künstler, wie noch zuweilen geschiehet, vorgeschlagen und gebraucht worden. Man würde eben so unrichtig urtheilen aus ein paar der letzten Gemählde, die in der St. Peters Kirche zu Rom in Musaico gesetzt sind, wenn man glaubte, es sey zu eben der Zeit kein besserer Mahler in Rom bekannt gewesen, wie man gleichwohl Recht zu gedenken hätte. Oder wenn man aus ein paar Kirchen die in Rom unter Benedictus XIV. eckelhaft gebauet und gezieret sind, auf den allgemeinen Geschmack in der Baukunst unter gedachtem Pabste schließen wollte. Noch ausserordentlicher ist die Marm. Statue Pabsts Leo X. des Vaters der Künste, im Campidoglio, von einem Giacomo del Duca, aus Sicilien und Schüler des Michael Angelo gearbeitet, welche eine wahrhafte Mißgeburt kann genennet werden.

Es kann nicht leicht ein schlechterer Bildhauer weder zu derselben noch in der folgenden Zeit gewesen seyn, und dennoch <wurde> ist er ausersehen worden, diese Statue für den ehrwürdigsten Ort in Rom zu arbeiten. <denn> führete doch nicht selten derjenige ein ganzes Heer an, welcher kaum Fähnrich zu seyn verdienete.

Eine in der Geschichte der Kunst angeführte Statue des Pupienus in der Villa Albani, stellet ungezweifelt diesen Kayser vor, und kann neben alle Kayserliche Figuren, auch die schönsten, ihren Platz behaupten.

unterdessen *nachgetragen* und zu ... Kayser's *nachgetragen* gewesen *nachgetragen* Noch ausserordentlicher ... zur arbeiten. *nachgetragen* Schüler des Michael Angelo *nachgetragen* nicht selten *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 164v

<Wenn> Die Zeiten des Gallienus werden insgemein als der Zeitpunkt des gänzlichen Verfalls der Kunst <ausgeschrien> angegeben, und dennoch finden sich Werke, die das Gegentheil darthun, und einen vortheilhafteren Begriff geben. <Ein> Das eine von denselben stellet auf einem erhobenen Werke im Pallaste Mattei, und in Figuren, die bey nahe halb so groß als das Leben sind, eine Jagd besagten Kayser's vor. Dieses Stück ist auch wegen einer irrigen Bemerkung anzuführen, die Fabretti auf dem einem beschlagenen Hufe des Pferdes machen wollen, aus welchem er darzuthun <will> glaubet, daß die Huf-Eisen unter dem Gallienus bereits im Gebrauche gewesen, und es hat dieser Gelehrte nicht beobachtet, daß das ganze Bein des Pferdes neu ist. Das andere Denkmal von der Zeit des Gallienus, welches zum Vortheil der damaligen Kunst redet, ist dessen eigenes Brustbild von Marmor mit dem wahren alten Namen auf dem Fuße desselben. Dieses Stück war <bereits> nach Engeland gegangen und es ist dem Herrn Card. Alex. Albani, in dessen Villa dasselbe stehet, gelungen, es wiederum zurück nach Rom zu bringen. [AGKS. 127 (= AGK Texte und Kommentar S. 125–126)] In dem gewöhnlichen Vorurtheile von dem gänzlichen Verfall damahliger Kunst bekennet gedachter Herr

angegeben *nachgetragen* beynahe *nachgetragen* glaubet *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 166r

Herr Cardinal gewesen zu seyn, da er ein schönes Brustbild Kayser's Trajanus Decius, welcher <unmittelbar> kurz vor dem Gallienus regierete, aus den Händen und nach Engeland gehen lassen, weil er sich nicht überreden konnte, daß es diesen Kayser vorstelle, da es den Begriff dessen Zeit überstieg.

kurz *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 167r

<<Zu der Zeit der Griechischen Kayser zu Constantinopel <hatte> war /sich/ die Kunst bis auf Statuen <die> der Kutscher, und wie man sie nennen kann, erniedriget, und <man> es findet sich eine Menge von <Sinn> so genannten Sinnschriften auf die Statuen eines Porphyrio, welcher unter dem Kayser Anastasius in <Wettlauf> Fahren den Preis erhalten. Anthol. L. 5 p. 398. seq.>>

war *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 167v

Nachlaß Paris vol. 59 p. 168r, aufgeklebt auf p. 167v

Zweyter Theil

Daß die Kunst sich in späteren Zeiten länger unter den Griechen als in Italien und in Rom erhalten, kann man unter andern beweisen aus den gemahlten Figuren in einer alten Handschrift des Cosmas, auf Pergamen, in der Vaticanischen Bibliothec, N^o. 699. welchen Montfaucon in <seinen> der von ihm gemachten Sammlung Griechischer Scribenten drucken lassen Monfauc. Collect. Scr. Gr. T. 2. p. 113. Die Figuren aber hat er zurückgelassen. Die Form dieses Buchs ist ein längliches Folio, und die Schrift ist in grossen Buchstaben, welche man pfeiget viereckigte zu nennen. Dieser Cosmas war ein Kaufmann zur Zeit Kaysers Justinus, wie er selbst sagt auf dem funfzehenden Blade gedachter Handschrift, und eben dieses bezeuget Photius. Biblioth. p. 9. Auf einem der Gemähde dieser Handschrift sind unter dem Throne des Königs David zwo Tänzerinnen mit aufgeschürtzter Kleidung vorgestellt, die mit beyden Händen ein fliegendes Gewand über den Kopf halten, und diese Figuren sind so schön, daß man glauben muß, sie seyn von einem alten Gemähde nachgemachet. Zwischen ihnen stehet das Wort OPXHCIC, der Tanz.

N^o. 699. *nachgetragen* Die Figuren ... gelassen *nachgetragen* Die Form ... zu nennen *nachgetragen* zur Zeit ... Justinus *nachgetragen*

Nachlaß Paris vol. 59 p. 169r, aufgeklebt auf p. 167v

Zweyter Theil

Von den späteren Werken der Kunst kann man sagen, was Longinus von der Odyssea sagt, daß man in derselben den Homerus wie die untergehende Sonne sehe, von welcher ausser ihrer Wirkung die Grösse übrig bleibt.

6. Monumenti antichi inediti I–II, Rom 1767

Nachlaß Savignano classis IV Nr. I p. 1

Multa veterum monumenta non facile diceris?, sintne magis deformata temporum iniuria an eorum qui delineandis de scribendisque iisdem operum dederunt id quod magis stomachum movet in iis, quibus aetas pepererat, quale est Anaglyphum in Hortis Emint^{mi} Alex. Albani, quod Theseum adolescentem exhibet, qui lapidem sub quo pater Troezine discedens gladium cum calceo occultaverat, elevat, ibique haec signa agnitionis suae reperit. Hoc opus quod omni pene sui parte illaevum Ostiae diu in Vinea quadam neglectum jacuit Vulpius in Latio suo foede transformatum dedit ita ut ex lapide leonem, ex Theseo vero Herculem fecerit, qui Leonem suffocat, ne minimum quidem expressit gladio et calceo. Omitto memorari alia non pauca opera quae adulterata tam delineando quam illustrando eadem in lucem prodierunt, quorum passim in Artis veterum Historia a nobis mentio facta est, fietque olim Numine propitio in Monumentorum ineditorum illustratione. Incuriae vero huius et oscitationis insigne exemplum proferam in eo monumento quod Tiberio Caesari ob restitutas terrae motu eversas in Asia Civitates Puteolis dedicatum est, ibi denique iam nunc in foro visitur. Primus qui illud aeri incisum typis evlgavit, Bulifonus Gallus est, huiusque delineationem confidenter denuo descriptam impressamque ampliori commentatione illustrandam censuit Theodorus Gronovius;

Montefalconius deinde <idem> eandem <exempli> tabulam Antiquitatibus suis inseruit, et pro more suo exponit.

Relief mit Theseus und Aithra, Rom, Villa Albani Inv. 706; gefunden 1732 nahe Ostia: *MI* Nr. 96 S. 130–131 (= *MI Text* S. 327–329; *MI Kommentar* zu 327,7). – Statuenbasis mit Personifikationen kleinasiatischer Städte, Neapel, Museo Nazionale Inv. 6780 (*GK Denkmäler* Nr. 911), bis 1793 auf dem Marktplatz von Pozzuoli, s. *MI Kommentar* zu 410,23.

Nachlaß Savignano classis IV Nr. I p. 2

Cum vero prima delineatio cum eiusdem explicatione profecta videatur ab homine, non qui ipsum Monumentum oculis subjectum habuit, sed qui fando illud tantummodo perceptum sibi finxerit, reliqui quibus eius fides non suspecta fuit, quo auctius hic cernere sibi visi sunt, eo longius a scopo aberrarunt.

Sed non instituti mei est repetere quae Gronovius ex Veterum Scriptoribus de harum Civitatum situ, fortuna et clade refert, nec omnes earundem Imagenes symbolicas retinere libet, illis solis recensendis integritate huius monumenti consulam, in quarum delineatione somniasse videtur Bulifonus et qui eum sequuntur.

Praecipuum huius Basis <Baleos> latus <est> Inscriptioni eiusdem oppositum est, et in eo a dextra parte prima Hyrcaniae Civitas conspicitur, non pueri, ut Gronovio apparuit, sed virginis succinctae habitu efformata est, et petasum capite gestat, quam Bulifonus in mitrae speciem effinxit. Nominis eiusdem non nisi prima littera H superstes legitur.

Proxima illi Civitati Apollini deae symbolum est Avis quem manu tenet, ex quorum vero avium specie sit, distinguere haud licet. Tertia Ephesi figura Dianam refert turritam, sine turri capite eius imposita, ex qua diversa animalia prosilire videntur ut in Dianae Ephesinae imaginibus effingi solent. Turris latuit eosdem Veros eruditos, et et cum Bulifonus pro animalibus fumum captet, flammisque ex Dianae cerebro sursum tolli crediderit, Gronovius huic somnio capite indulgens, incendium Herostrati sibi fingit. Dextro pede, non lapide, ut aeri incisa est, sed personae tragicae barbatae insistit, quas in imagine huius Civitatis non otiosa existimanda. est quamvis eius ratio lateat non minus

Basis *nachgetragen* deae *nachgetragen*
vgl. *MI* S. 186 (= *MI Text* S. 411).

Nachlaß Savignano classis IV Nr. I p. 3

ac personas scenicas in nummis Abydinis, Neapoleos <insulaeque> Metaponti insulae <qu> Paros et hedera coronatae personae <...> barbatae arae impositae in nummo Laodicensium Phrygiae Rec. de Med. du Cab. de M. Pellerin T. 2. pl. 46. n. 61.

Quarta Myrina Civitas est, de qua ita Gronovius: „Manus sinistrae digitis tenet inane insculptum capite vel bovis, quod terrae fertilitatem demonstrat“ eiusdemque symboli testes plurimos adducit, pulire rem suam egisse autumans. Ego quidem non fertilitatis quae de sexcentis orbibus praedicari potest, sed nominis Myrinae symbolum exprimi censeo: Dextra enim quae mutila est, myrthi ramum praetulisse credibile fit ex nummis eiusdem Urbis et cum huic arbori divinandi Virtus tribueretur, quare Apollini .Musisque sacer erat, tripodum apposuerunt civitati, cui sinistro cubito, non manus digitis innitur. Huius tripodis non nisi acerra, Graecis *θυμιαθήριον* dicta, superstes est, quod vel tironibus qui marmor rite observarint, patet; in hac autem caput bovis pelle denudatum eminet, quale

in templorum zophoris et aris exsculptum videmus eoque ad sacrificia alluditur. Montefalconius hoc residuum tripodis pro canistro venditat. Quinta imago Cibyam repraesentat Amazonis habitu quae brachium inseruit ansis, non peltae s. clypei <falcati> lunati, <ut in> quae Amazonibus tribui solent, sed clypei rotundi, quod cum in paucis earum figuris animadverti, hic notare volui; huius clypei ne vola quidem in fabula vulgata extat. Hinc conditam hanc urbem ab Amazone quadam famam fuisse credo, ut de Myrina et Smyrna traditur, in quarum nummis Amazone excusa est. Media figura in dextro basis latere Urbis Aegeae est non Amaltheae cornu, ut Bulifonus vidit, sed delphinum dextra gerit.

[rechte Spalte:] Rec. de Med. du Cab. de M. Pellerin T. 2. pl. 54. n. 21. 22.

et hedera ... n. 61 nachgetragen quae *nachgetragen*

vgl. *MI* S. 187 (= *MI Text* S. 411). – Kupfermünze des Antoninus Pius (138–161; Münzmeister: P. Ailius Sabinianus), geprägt in Phrygien, Laodikeia am Lykos, VS: Dionysosbüste mit Efeukranz, Inschrift: LAODIKEÏON, RS: Satyrmaske, Efeukranz, auf cista mystica zwei Schlangen, Pedum, vgl. SNG Copenhagen, Phrygien I Taf. 16 Nr. 532. – *MI Kommentar* zu 411,24–28: Kopf des Apollon Gryneios; RS: stehender Apollon, s. auch *GK Denkmäler* Nr. 1204.

Nachlaß Savignano classis IV Nr. II p. 4

In re athletica explicanda quamvis hactenus a multis desudatum sit viris eruditis, a nomine umquam nec expositum memini nec intellectum satis credo quod in Athletis a diversis Auctoribus dicitur, ὄτα κατάγνυσθαι, ὄτα πεπονημένα cet. Facem nobis nobis non nisi praeferunt aliquot Veterum imagines, in quibus considerandis, quod his locutionibus illustrandis inservire possit, animadvertisse me iudicio. Peculiaris aurium forma prodit se in quibusdam statuīs, aut hinc avulsis capitibus: contractae enim sunt, patulae, capitique pressim applicatae et obesae aut tumidae, ita ut alarum margo usitaginosa? <in quibusdam auribus> depressus sit vel parum emineat; tum ipse meatus interior aurium hoc tumore angustior redditus et circa eius foramen incisuris divisus est.

Hac aurium forma destinguent se altera Statuarum Castoris et Pollucis in Capitolio /: in altera sinistrorsum collocata caput recentioris artificis a solita aurium forma non discrepat :/ ephebi athletae Statua in hortis Mediceis quae oleum ex ampulla super humerum effundere videtur, et Statua Herois alicuius ad similitudinem vultus eius efficta in Hortis Emi Cardlis Alex. Albani. <Ad idem exemp> Similibus plane auribus efformata est in Museo Capitolino Herma juvenis redimita foliis quae speciem foliorum Vitis praeferunt, unde illi Bacchi nomen inlitum est, cum tamen in ore et vultu manifeste prodat se individuata determinatae personae similitudo; ibidemque visitur his auribus caput adulescentis pinus fronde cinctum et truncatum, forsitan statua Victoris in ludis Isthmicis, quorum talis corona erat praemium.

non nisi *nachgetragen*

vgl. *MI* S. 78, 79, 81 (= *MI Text* S. 254, 255, 259 mit Komm.). – Zu den Boxerohren von Kastor und Polydeukes s. *GK Denkmäler* Nr. 451.

Nachlaß Savignano classis IV Nr. II p. 5

Frequentior est illa aurium forma in Herculis imaginibus, e quibus notandae veniunt inter eiusdem Statuas aenea illa et <deo> inaurata in aedibus Conservatorum Capitolii, et altera e marmore in aedibus Matteiorum, item Herma Herculis e nigro marmore in Hortis olim Montaltis nunc Negroniis. Inter <mo> has marmoreas Herculis imagines primo loco nominanda erat Herma Musei Comitit Fede, ex

ruderibus Villae Hadriani Tiburtinae eruta, quia in omni sua parte illuxa ad luminis auras prodiit, et caput propter miram pulchritudinis speciem et sculpturae elegantium celebrari meretur. Foliis qualia caput Capitolinum et Hermam Negronionam cingunt, laciniosis redimitum est, inde populi arboris, qui Herculi sacer erat, folia videntur.

Ex solis capitibus Herculis hae recensenda sint, illud quod justo maius columnae impositum, in museo Capitolino, et aliud in Hortis Emi. Alex. Albani ibique capita jugata et item illud quod non ita pridem ex aedibus Salviatis <tran> emigravit.

Argumentari hinc licet, cum altera in Capitolio statua Dioscurorum <statua>, quorum Pollux <luctando> Pugilatu excelluit, cum Athletae Statua in Hortis Mediceis eiusmodi auribus insignes sint, easdem Athletis cf. Pugilibus proprias fuisse. Inde porro rationem similium in Hercule aurium deduci posse existimo, cum hic conditor sit creditus ludorum Olympicorum, in eisque roboris et dexteritatis suae documenta dederit.

Non omnium vero Athletarum imagines his auribus ansignatias fuisse in duobus Luctatorum figuris in hortis Emi. Alex. Albani patet, quarum altera statua est justae staturae e nigro <lapide> marmore, quae dextera ampullam olei tenet;

statua *nachgetragen* Pugilatu *nachgetragen* cf. Pugilibus *nachgetragen*
vgl. *MI* S. 78, 79 (= *MI Text* S. 254, 255; *MI Kommentar* zu 254,28; 255,2–4).

Nachlaß Savignano classis IV Nr. II p. 6

altera anaglypho opera ampullam et strigilem manu dextera praefert: in ambobus a communi forma aures non recedunt. Consequitur inde illam e me delineatam aurium conformationem Athletarum peculiari generi propriam fuisse eosque Pugiles Pancratiastes statuo <luctante non solum sed et> qui pugnis adversarium pete<...>bant, <quique eundem quovis modo superare contendebant, unde etiam Πάμμαχοι dicti sunt>. <Hac luctu sive Pancratiatio> Pugilata victor abiit Pollux in primis ludis Pythicis, et cum Castor equis, ille pugnis superare nobilis fuerit, probabilis ratio suavis [?] Pollucem auribus Pugilum <Pancratiastarum> more praeditum fuisse, statuamque in Capitolio iisdem auribus distinctam ipsius potius quam Castoris esse.

Ne hoc loco non meminisse videar celeberrimi Luctatorum symplegmatis in Xysto magni Ducis Etruriae, aurium in eis à solita formam non recedere moneo, nec forte recedere par esse, [cum] cum Luctatores <non> sint non Pugiles, et illud symplegma duorum Niobae filiorum visum fuerit iis, qui primum illud capitibus suis truncatum aeri incisum curaverant, hac opinione inducti, quod una cum reliquis Niobae statuis in Hortis Mediceis terra erutum hoc opus scirent: minores enim natu filios eius Apollinis sagittis confectos fabula tradit, cum in palaestra se exercebant.

Haec aurium forma supra memoratis locutionibus innuitur a Philostrato, qui Palamedis verbis, quem introducit Trojani belli casus enarrantem, Hectoris imaginem exponit qualis erat ὄτα καταγμενος auribus conquassatis et contussis, minime vero, ut enarrator pergit, in palaestrae lucto, quippe cui Asiae populi operam non dabant, sed cum tauris pugnando. Illud ὄτοκόταγμενος ab

et *nachgetragen* qui *nachgetragen* bant *nachgetragen* Pugilata *nachgetragen* Pugilum *nachgetragen* cum Luctatores <non> sint non Pugiles, et *nachgetragen*
vgl. *MI* S. 75–76, 78 (= *MI Text* S. 252, 253; *MI Kommentar* zu 253,32–254,1; 254,3–4).

Nachlaß Savignano classis IV Nr. II p. 7

eodem Auctore in describendo Nestoris imagine <locutione> dictione aequivoca enuntiatur notando in hoc Heroe ἀμφὶ παλαιστραν πεπονημένα τα ὦτα, aures in palaestra defatigatas, pugnis scilicet eas caedendo, cui aurum labori postea obvertum explicando illis ἀμφώτιδες, s. opercula aenea.

Ingenue vero quidem fateor, incongruam mihi videri hanc Philostrati explicitum oppositionem differentis Hectorem contussas aures reportasse non <in> ex palaestra, sed luctando cum tauris, id quod manifeste repugnat, auresque hominis qui cum tauro certamen ingreditur, minus quacumque alia corporis parte ferocitati bestiae expositae esse nemo non videt. Incongrue hoc dictum animadversum pridem est a Gallico Philostrati interprete Vigeno, audemque ratio monuisse videt recentim huius Scriptoris editorem, ut discordantia effugerit, salvare se et Auctorem suum, reddendo τὰ ὦτα κατεργῶς ἦν, Athletico erat habitu.

<Pancratiastes> Pugil auribus contusis Luciano dicitur ὠτοκάταξις et Diogeni Laertio synonyma vocabulo ὠτοθλαδίας ubi eidem sermo est de Lycone Philosopho, qui olim Athleta celebris erat. Eadem vox ab Hesychio, Suida et Eustathio explicatur τὰ ὦτα τεθλασμένα, h. e. Aures contusae et conquassatae, unde Daniel Heinsius perperam de auribus mutilatis exponit hoc sensu verbum κατάγγυνθαι, quod de corpore humano numquam non usurpatum in significato contundendi, ut quod Aristophanem Caput alicui comminuere; interdum vero idem est ac proscindere. Salmasius refert hunc Locum Diogenis, multumque disserendo immoratur vocabulo ἐμπινησ vocem vero ὠτοθλαδίας silentio transmittit.

ex *nachgetragen* Pugil *nachgetragen*

vgl. *MI S.* 76 (= *MI Text S.* 252, 253).

Nachlaß Savignano classis V

[Inhaltsverzeichnis, geschrieben von Giovanni Cristoforo Amaduzzi: Miscellanea aliorum monumentorum italica exposita: n. I. Bassorilievo rappresentante l'educazione, che una madre dà a due figliuoli. – n. II. Gemme rappresentante Achille sdagnato contra i Greci, e ritirato nel suo campo. – n. III. (pag. susseguente, scritto capo volto) Busto della villa Albani, che rappresenta un giovine coperto di pelle di cane, cio e un Lare, o Penate. – n. IIII. Vaso di terra cotta nella biblioteca Vaticana, che è l'unico, che rappresenti Teseo castigante Sinnide nel medesimo modo, nel quale quel barbaro fece morire nell'istmo di Corinto quegli ospiti, che gli captitarono. – n. V. Due monumenti Egizi, di antichissimo stile, ed il terzo, che imitea quello stilo medesimo. – n. VI. Due monumenti pubblicati, che figurano il cavallo di Troja, ed un quarto rinvenuto dall'autore. – n. VII. Frammento di terra cotta, che si crede rappresentare Anfiarao uno de' sette Eroi della guerra Tebana, e la sua moglie Erifile. – n. VIII. Bassorilievo della villa Borghese, esprimente il trasporto del corpo d'Ettore sulle spalle di due prisione. – n. IX. Gemma esprimente Paride pastore degli armenti di Priamo suo padre. – n. X. Gemma esprimente Psiche, che si appoggia sopra un bidente. – n. XI. Gemma esprimente il combattimento de'Troiani, e de'Greci sul corpo di Patroclo. – n. XII. Gemma esprimente il vero ritratto di Scipione Africano, il primo ritratto di questo nome. – n. XIII. Gemma esprimente Elena rapita da Teseo. – n. XIIIII. Frammento d'un bassorilievo esprimente Aiace, e Cassandra. – n. XV. Due statuette credute esprimenti il ritratto piu vero di Diogene, e Bassorilievo rappresentante il di lui colloquio con Alessandro Magno; tutti monumenti della villa Albani. – n. XVI. Gemma del museo Stoschiano rappresentante un soldato in atto di montare a cavallo, da cui si prende motivo di parlare dell'uso delle staffe.

= Textentwürfe zu *MI Abb.* 184, *MI Abb.* 126, *MI Abb.* 98, *MI Abb.* 74–76; *MI Abb.* 140; *MI Abb.* 108; *MI Abb.* 135; *MI Abb.* 34; *MI Abb.* 128; *MI Abb.* 176; *MI Abb.* 141; *MI Abb.* 172–174; *MI Abb.* 202; vgl. dazu *SN* 6,3 S. IX–X mit Anm. 3.

Nachlaß Savignano classis V Nr. I p. 1

I. Rappresentasi nel Bassorilievo No. 184 [No. 184 nicht von W.s Hand dazugeschrieben] l'educazione di due figliuoli d' una madre che sta seduta <il> col capo coperta col pallio suo. Il maestro < in aria> in <nel> sembiante d'uno di que'Filosofi antichi con un volume in mano insegna il fanciullo maggiore il quale tiene un dittico o un libro sia due tavole quadrilunge + le quali solevano essere della parte interiore coperte di cera con composto di un orlo o bordo attorno; I dittici trovati nell'antico Ercolano sono di tavole di legno orlate d' una cornice d' argento. # Non posso non notare in questa congiuntura uno sbaglio preso dal dottissimo Buonarroti <...> ne'Codicilli o in un dittico dipinto in un Vaso di terra cotta nella Biblioteca Vaticana, il quale è chiuso e legato con una stringa, che fa trè giri attorno e sotto la stringa <sta ficcato lo stilo da scrivere> che lega ancora lo stilo posato esteriormente sopra una delle tav. Ita creduto egli queste tavole uno Stromento Musico.con trè corde # col suo plectro colla cui forma questo stile non ha veruna confacenza dubitando che possa essere quello che Polluce chiama La Pandura. Simile a questa [...] vedesi un' altro Dittico dipinto in un Vaso di cotta nel Museo del Gran Duca a Firenze Dempst. Etrur. T. 1. tav. 13. Buonarrot. Explic. in Dempst. Etrur. §. 36. p. 68. Ibid. T. 2. p. 1. Il fanciullo [...] colle ginocchia piegate per esprimere [la] venerazione a quelle sublimi dottrine qui egli volge l' occhio, e nel med[esim]o [...]po il timore che si sente quell' età [...] di non potere arrivarci. Si principiava nelle scuole dall'interpretare Omero¹⁾ stimato dagl' Antichi <il> la [fon]te e <la> sorgente di tutte le scienze, il Volume del Maestro saranno per avventura le poesie opere di questo Poeta. Un Comico [...]li sta accanto con una Maschera in allusione agl' insegnamenti di allorala di Vita civile che il Teatro suol insa[...]are potendosi ravvisare i Costumi degl' uomini più sulla scena che per le piazze. Il fanciullo di minore età, e che sta ancora nelle mani della nutrice mostra spaventarsi all' aspetto del globo posto su un alto cippo esagono, come il globo celeste sta su una colonna, e Pitagora in atto di mostrarlo, in una Med. dell' isola Samo. Le due giovani che stanno discorrendo sopra il globo sembrano due Muse. Quello che si vede dietro la donna sedente rassomiglia <... baldachino d' un letto> a un letto padiglione, quali erano i Conopei degl' antichi²⁾.

¹⁾ Heracl. Pont. alleg. Hom. p. 408.

²⁾ Anth. L. 4. c. 32. ep. 2. Casaub. Not. in Capitolin. p. 68. F.

col *nachgetragen* in <nel> sembiante *nachgetragen* due *nachgetragen* le quali ... parte interiore *Zusatz in rechter Spalte* composto di *nachgetragen* tavole di *nachgetragen* Non possono notare ... Ibid. T. 2. p. 1 *Zusatz in rechter Spalte* ne' *nachgetragen* col suo plectro ... confacenza *Zusatz in rechter Spalte unten* suo *nachgetragen* opere *nachgetragen* vgl. *MI S.* 241 (= *MI Text S.* 493).

Nachlaß Savignano classis V Nr. I p. 2

Cibele negli Orti Vaticani

Lips. Ant. Lect. L. 1. c. 22. ex Cic. de Leg. L. 2.[29]

„Plures autem Deorum omnium, singuli singulorum

„sacerdotes et respondendi juris, et conficiendarum religionum facultatem adferunt. ---

sitzende Kybele, Vatikan 79; *MI S.* 8 (= *MI Text S.* 151); *GK Denkmäler* Nr. 442. – Iustus Lipsius, *Antiquarum Lectionum Libri V*, in: *Opera omnia I*, Antwerpen 1611.

Nachlaß Savignano classis V Nr. I p. 3

II. Questa bellissima gemma, il cui possessore incognito a noi, sembra rappresentare Achille sdegnato contro i Greci, e ritirato nel campo suo, con la spada appesa ad un' albero e lo scudo ad esso, <reclin> appoggiato, <quale> come vedesi <...> Achille inciso in un' altra gemma¹⁾ sonando la lira; la nostra è opera d' un celebre Incisore chiamato Teucro, di cui è cognita la gemma nel Museo del Gran Duca a Firenze coll' immagini d' Ercole e d' Iole²⁾.

La sua arma in un' altra Gem. vedesi la di armatura coll. nell ist[esso] modo [?] a riseron dello elmo ch[e] t[iene] nelle mani quand nell'altro intaglio sta suon[an]do la lira.

Qui mi si porge l'occasione di notare che la parola Μύκης, fungo, parlando delle spade degl' antichi non per che abbia significato determinato, pigliandosi ora dalla parte inferiore della guaina formata a guisa di fungo+, quale è la guaina della spada l'estremita inferiore nella presente gemma in quel modo che diciamo in Labbro a fungo l'orlo d' un Vaso rivoltato a simiglianza di fungo, ora dal pomo dell' elsa o sia impugnatura della spada medesima.

Nel primo significato viene adoprata questa parola da Erodoto³⁾ raccontando che essendosi staccato il fungo / Μύκης / dalla guaina dalla spada di Cambise, la punta della lama scoperta gli ferì la gamba, nel montare a cavallo, cagionando la sua morte, L' altro significato <esclusive> attribuiscono alla med^a parola lo Scoliate di Nicandro⁴⁾, Esichio e Suidas, e su quest' autorità viene interpretato pomo⁵⁾ quel che si staccò dalla spada di Perseo, e diede poi il nome <alla Ceca [?]> di Micene quella Città, <che> fondata da quell' Eroe nel sito ove egli ritrovò quel parte staccatoglisi dalla spada⁶⁾ ed Eustazio prende anche <quella> questa parola nel luogo d' Erodoto sud^o in questo secondo significato in Il. B'. p. 290. L. 1.

Non è assunto mio di <p...iamo> contrastare sopra il vero significato della parola Μύκης co' sud^o Grecisti moderni, tanto più che essendo il pomo di molte spade antiche, particolarmente di quella della gemma nostra, <come> somigliante a qualche ...ezie di funghi, il pomo <pl...> dell' impugnatura della spada potrebbe ammettere <mettere> la denominazione di fungo,+ ...na la parola di cui si tratta non

come *nachgetragen* <...> *nachgetragen* a sua armat. *nachgetragen* La sua arma ... la lira. *Zusatz in rechter Spalte* intaglio *nachgetragen* l'estremita inferiore *Zusatz in rechter Spalte* egli *nachgetragen* questa parola ... Il. B'. p. 290. L. 1. *Zusatz in rechter Spalte* è assunto mio di *nachgetragen* dell'impugnatura ... ammettere *nachgetragen* + *ohne Verweis* vgl. *MIS*. 168 (= *MI Text* S. 383–384).

Nachlaß Savignano classis V Nr. III p. 4

pare che posse avere significato diverso, da quello <appref...> in cui essa [...] Eustazio almeno ha sbagliato in esporrendo le parole diverse amen[...] Erodoto da quel che egli <dice non con> [...] chiaro. inter... Il pomo dell' elsa o impugnatura di spada non è soggetto a staccarsi facilmente, nè a perdersi inavvedutamente, come <...> avvenne a Perseo.

³⁾ Herodot. L. 3. p. 118. l. 34 [3,64,3] *Καί οἱ ἀναθρώσκοντι ἐπὶ τὸν ἵππον τοῦ κολεοῦ τοῦ ξίφους ὁ μύκησ ἀποπίπτει, γυμνωθὲν δὲ τὸ ξίφος παίει τὸν μηρόν.*

Eustazio ... chiaro. inter *nachgetragen* avvenne *nachgetragen*

vgl. *MI* Nr. 126 S. 168 (= *MI Text* S. 384 Nr. 126).

Nachlaß Savignano classis V Nr. III p. 4, auf dem Kopf stehend

Rarissimo se <non unica> puo dirsi questo busto <di l...> di giovine della Villa dell'E. Alex. Albani coperto di pelle di cane, il quale <rappresenta ...> rappresenta<re> una delle Deità chiamata Lares o Penates, <I> essendo <il distinto> gli uni e gli altri <essendo avendo> essendo le figure degli uni e degli altri in <corpo capo coperto di questo pelle> distinto della <...> pelle di cane che le copriva; <<Da Questa notizia suffragava l'opinione del Prevosto Gori in <quella> una figurina di bronzo <chiamata> presa da esso per un Dio Indigite; lo quale essendo <...> annodato poteva appoggiarsi.

Per ciò <conveniva> trovandosi una figurina di bronzo con una pelle di cane annodato sull'omero chiamata da Gori un Dio Indigete, in vista della suddetta notizia gli <con> era più [...] il nome di lare o di Penate.>> <...> <Penates erano> Lari erano communi ma i Penati erano proprj a ciaschi una [...]usa a famiglia, e <tutti> ambedue erano vestiti o coperti di pelli di cane, la qual notizia suffragava a Gori nel il <nostro> busto <e simile> a una figurina di bronzo <post dal> nel museo Gran Ducale di Firenze, la quale

In simil maniera vedesi <il capo di pelle di cane> coperto il capo <di una fig> di pelle di cane e le zampe annodate sul petto

In una figurina di bronzo nel Museo G. Ducale di Firenze <chiamata> riputata da Gori un genio <do> domestico o lare <qualche è lo ...> appoggiato in ciò sopra <la> l'istessa autoria di Plutarco.

di giovine *nachgetragen* – essendo *nachgetragen* – essendo <il distinto> ... di Penate.> *Zusatz in rechter Spalte* – nel *nachgetragen* – reputata <...> da Gori un *nachgetragen*

Eine sehr ähnliche Fassung findet sich in: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 287r, s. *SN* 6,3 S. 36 mit Komm. S. 306; s. dazu auch *GK Denkmäler* (= *SN* 4,2) Nr. 477.

Nachlaß Savignano classis V Nr. IV p. 5

[linke Spalte:] IIII. Unico è il soggetto in questo Vaso di terra cotta nella Biblioteca Vaticana, rappresenta Teseo che gastica Sinnide al med^o modo nel quale quel barbaro nell' istmo di Corinto fece morire d'una morte crudelissima tutti gli ospiti che gli capitarono. Gli legava ad un pino piegato in giù, co' piedi fermati o in terra o al tronco dell' albero, lasciando poscia andare in sù il pino colle membra strappiate dell' infelice ospite¹⁾. Diodoro vuole²⁾ che li []bbia legati a due pini piegati.

Teseo dopo d' avere fatto provare questo tormento a Sinnide, lo finisce d' uccidere colla spada, mentre Piritoo gli da un colpo col dardo.

Teseo mostra in questa pittura quella bellezza dal volto di cui era egli dotato, e quell' aria verginale, la quale lo fece [...]igliare un vergine per zitella <nell> dagli Ateniesi, nella prima comparsa sua tra di loro. L' età della sua <questa> figura è quella di giovanetto <adolescente>, in [...] fece egli questa e altre delle sue prime prodezze; il che non è stato osservato dall' antico Pittore del Teseo nel Museo Ercolanense, dandogli fattezze d' uomo arrivato agli anni della virilità, e non corrispondenti a quella di lui decantata bellezza.

Il cappello gli sta ballato dietro le spalle all' uso de' viandanti, quale si vede Zeto fratello d' Anfione nel Bassorilievo No. [85] poi anzi spiegato No.... Piritoo ha il cappello legato con una stringa sotto il <collo> mento.

¹⁾ Plutarch. Thes.

²⁾ L. 4. p. 262. l. 7.

³⁾ Plutarch. l. c. p. 40.

[rechte Spalte:] Diod. Sic. L. 4. p. 262. l. 7. [Diod. 4,59,3]

un vergine *nachgetragen* sua *nachgetragen* giovanetto *nachgetragen*
vgl. *MI* Nr. 98 S. 132–133 (= *MI Text* S. 331).

Nachlaß Savignano classis V Nr. V p. 6

[rechte Spalte:] V. Per Compimento della Mitologia ho scelto tre monumenti Egizzi; i due primi sono dell' antichissimo stile dell' arte di questa Nazione; il terzo è un' imitazione di questo stile <fatto in tempo de' Romani> Il primo è una figurina d' Iside [Iside] Egizzia in bronzo, la quale è singolare e unica nel suo genere; La

[linke Spalte:]

<<Elmi tirati giù avanti il viso de' guerrieri e che lo copriano, non vedonsi in altri monumenti antichi a riserva di questo Vaso di terra cotta nella libreria Vaticana>>

[vgl. Giovanni Battista Passeri, *Picturae Etruscorum in Vasculis II*, Rom 1770 Taf. 180: Amphora, Krieger mit korinthischen Helmen, Ausfahrt auf Wagen, nicht identifiziert].

<<Singolare e unica nel suo genere è questa figurina d' Iside in bronzo di grandezza del nostro disegno>>

La grandezza sua <del disegno> mostra il disegno della figura <intiera>, e <la> il busto vedesi <nella stam> disegnato separatamente tanto di profilo quanto di dietro per esporre da ogni parte <ma si> la strana e nell' istesso tempo di bellissima foggia d' acconciatura <di> del suo capo.

Iside che allatta Oro suo figliuolo rappresentata in questa figura, trovasi incisa in più gemme, e le corna che ella porta in capo sono parimente uno de' soliti simboli di questa deità, per significare le due corna della luna crescente; il tondo piano in mezzo alle corna, raffigura, secondo Apuleio, la luna piena.

Il capo è coperto d'una cuffia stirata in molte pieghe parallele e sopra la cuffia spande un accovacciato uccello # /:e chiamato volgarmente Numidico e simile al pavone alla erecta infuori:/ accov. <per> <ogni due> ambe parte le sue ali, il cui capo s' alza sopra la <front> fronte della figura, e le zampe e la coda pendono dalla parte di dietro del capo. Dell'istesso uccello è coperta la testa d' Iside in un Cameo <del Colleg> nel Mus. del C. R.

La corona dal cui mezzo <della quale> sorgono le due corna, è di penne, simili a quelle <della coda> dello struzzo, degli <le> quali usavano gli antichi ornare da ambedue le parti Theophr. Hist. Plant. l. 4. c. 5. i loro elmi dello# come vedesi in diversi Monumenti. <e> Appresso gli Egizi era la penna dello struzzo un simbolo d' equità Horapollo L. 2. in fine

e una corona composta di <qu> queste penne <...> in capo <a> d' Iside, la quale era la Dea della giustizia, rende conseguentemente un significato allusivo cioè della Giustizia coronata coll' equità accom.

di *nachgetragen* de' guerrieri *nachgetragen* sua *getilgt und wieder gültig gemacht* del disegno *nachgetragen* <del disegno> *nachgetragen* la *nachgetragen* del suo *nachgetragen* accovacciato *nachgetragen* /:e chiamato ... infuori:/ accov. *Zusatz mit Versatzzeichen # in rechter Spalte* <due> ambe *nachgetragen* Dell'istesso ... Mus. del C. R. *Zusatz in rechter Spalte* cui *nachgetragen* degli *nachgetragen* Theophr. Hist. Plant. l. 4. c. 5. *Zusatz in rechter Spalte* come ... diversi Monumenti *Zusatz mit Versatzzeichen # in rechter Spalte* d' *nachgetragen*

vgl. *MIS*. 99 (= *MI Text* S. 281); *MI* Nr. 74, s. *MI Kommentar* zu 281,11

Nachlaß Savignano classis V Nr. VI p. 7

[linke Spalte:] VI. Tre sono i monumenti pubblicati in cui è figurato il Cavallo di Troja; la tavola Iliaca nel Museo Capitolino, una gemma riportata dal Liceto, e una Pittura antica nel Museo Ercolanense; ma in questo <I> nostro Intaglio sono [?] vedonsi gli Eroi Greci, che erano stati nascosi dentro il Cavallo, calare scendere già parte per [?] una scala, parte per mezzo d' una fune. Questo Cavallo non sta come gli altri [...] sopra una tavola con le ruote sotto, ma posa i piedi immediatamente sopra un tondo, che indica una ruota, essendosi l' Incisore antico dispensato dall' accennarne la Tavola, per dare luogo alle figure. I muri hanno i suoi merli, e vi s' effaccia Cassandra deplorando l' eccidio istante della sua patria.

[rechte Spalte:] carro

scendere *nachgetragen* posa i piedi *nachgetragen*
vgl. *MI S.* 188 Nr. 140 (= *MI Text S.* 412–415).

Nachlaß Savignano classis V Nr. VII p. 8

[linke Spalte:] Di terra cotta è questo frammento, ma di stile così grandioso che il Cav.^{te} Gius. Ghezzi, da' disegni di cui è stato tratto qualche propongo, confessa d' avere veduto poche opere fra tante in terra cotta d' insigne maestria che possano a questa uguagliarsi. Meritava per ciò conservare in pubblica stampa la memoria d' un Monumento <di> tanto pregiavole, anche senza <potere> accennare quel che in esso si rappresenta, il che riescera difficile in sole teste di due figure.

Intanto andrò esponendo quel che sembra a me accostarsi al più probabile credendo di vedervi figurato Amfiarao uno de' Sette Eroi nella <spedizione> guerra contro Tebe e la moglie sua Erifile. Amfiarao per virtù dell' arte divinatoria che egli possedeva, avea preveduto di dovere egli perire, se andasse con gli altri sei Collegati con Adrasto contro Tebe, e per ciò ripugnava d' impegnarvisi; ma Erifile inescata da Polinice <con una> per mezzo d' una collana preziosa tradò il marito; il modi di questo tradimento non si sà.

La prima idea di questa congettura sopra il proposto argomento della presente opera è nata dalla testa veneranda, la quale benchè coperta d' elmo, non mostra sembante di guerriero, ma un placido pensiero, in cui si ravvisa quel saggio sguardo e da Vate dedicato ad Apolline, quale viene descritto da Filostrato il medesimo Amfiarao in una pittura antica, a mi par' di vederla in quest' immagine di quell' Eroe, il quale, secondo Eschilo, non si sembran buono e ottima, ma d' esserlo procurava, ecutando fecondando

uno de' Sette ... Tebe *in rechter Spalte nachgetragen* guerra *nachgetragen* fecondando *nachgetragen*
vgl. *MI S.* 142 Nr. 108 (= *MI Text S.* 344).

Nachlaß Savignano classis V p. 9

[linke Spalte:] profondo solco della sua mente que ma da vanno progerminandosi savj consigli.

Combinando la rassomiglianza di [...] testa coll' immagine d' Amfiarao [...] negl' Autori antichi, la Donna nel cui volto si dimostra non sò che di brama impaziente a quel che le viene come da lontano esibito, si confà benissimo colla collana che fu il motivo che indusse Erifile a tradire il marito. Quel che tiene nella mano sinistra, sembrano trè dardi, come per mostrargli a' Principi Alleati, in dimostrazione d' avere persuaso il marito ed essere egli pronto ad avere [...] alla guerra contro Tebe.

[rechte Spalte:] Galea Turni ap. Virgil. VII, 785.

Cui triplici crinita juba galea alta Chimaeram sustinet.

[linke Spalte:] L' elmo dell' nostro Bassorilievo <que> sembra spiegare quel <chiama> che i fregi chiamano che <chiama Omero ... nell' elmo> Virgilio triplex juba <nell'elmo> [...]tando dell' elmo di Turno <Cui triplici crinita juba galea alta Chimaeram Sustinet> ... vedono scorgono due ordini di crini rititi e tosati, e <dal mezzo de queste> tramezzati di crini lunghi che cadono due fila <...> già di dietro <una lunga giubba [...] lunghi crini. La parola, L'elmo la> Un' elmo simile sarebbe que la Βύφαλια [...] appresso Omero, e l'elmo detto dal med^o Poeta ἄμφιφαλος (κυνέη) potrebbe suporsi ornato <di crini da> di doppia fila di crini <ma> come quello del nostro monumento, ma senza [...] di crini pendenti di dietro.

[rechte Spalte:] [...] λοφος nell' elmo

Aesch. Sept. Theb.

Aristoph. Pac.

che i fregi chiamano *nachgetragen* Virgilio ... dell' elmo *nachgetragen* rititi *nachgetragen* tramezzati ... cadono *nachgetragen* appresso *nachgetragen*

vgl. *MI* Nr. 108 S. 143 (= *MI Text* S. 344–345).

Nachlaß Savignano classis V Nr. VIII p. 10

VIII. Pregievole è questo Bassorilievo nella Villa Borghese per la maniera nella quale si è rappresentata <la sepultura> il trasporto del corpo d' Ettore il cui cadavere viene portato fuori della porta di' Troia sulle spalle di due persone, come costumavano gli Antichi con quelli che erano morti in guerra, secondo che ha accennato di sopra.

Ettore morì di trent' anni incirca d' eta sua, ed avea la barba lunga come lo raffigura questo marmo d' accordo con Virgilio, con la chioma di dietro parimente lunga, ma tagliata sopra la fronte; per ciò furono <...> quest' Eroe chiamati i capelli di davanti tagliati Chioma d' Ettore. Questa era la distinzione fra esso e Paride il quale avea lunga la chioma anche sopra la fronte; e Filostrato dicendo che Ettore a cagione di Paride scimava come <una> cosa indegna d' un Principe, di avere la chioma lunga, va inteso da quella davanti nell' occipitio; nel medo senso credo che vadi presa la chioma lunga che portava Enea. eteche fra' Greci <e...> appresso gli Euboei era universale quest' usanza.

Fra le donne espresse in grandissimo lutto sopra la morte d' Ettore si distingue Andromache <...> seguitata da Astianatte il di lei figliuolo, e quattro guerrieri che accompagnano il cadavere, portano come Trojani, <un> l' elmo di forma alquanto differente da quello de' Greci, cioè in quel membro che s' inalza sopra la testiera meda dall' elmo, chiamata in Greco φάλος, il quale essendo negl' elmi di questo marmo ricurvato dalla parte davanti, rassomiglia in certo modo alla berretta Frigia, la cui sommità ripiegavasi verso la faccia. Nella

il trasporto del corpo *nachgetragen* a cagione di Paride *nachgetragen*

vgl. *MI* S. 177–178 Nr. 135 (= *MI Text* S. 397–399).

Nachlaß Savignano classis V p. 11

base della Colonna Trajana vedonsi elmi di popoli barbari di foggia simile. Le altre figure de' Troiani portano de' vasi probabilmente ripieni di vino per ismorzare il rogo preparato a bru... il cadavere, come fu fatto, secondo ... dice Omero / Il. ω 791. / quando il cadavere d' Ettore era ridotto in ceneri

La sola figura in ginocchioni e in atto supplichevole, che sembra Priamo [...] di Troia, il quale *sta in altri monumenti in simil positura, a' piedi d'Achille per riscattare il cadavere d' Ettore, non può bene combinarsi col presente soggetto <il quale ...> posteriore al predetto riscatto <e le figure che stanno attorno> & Priamo <intro> fu da Mercurio introdotto solo nella tenda d' Achille; <...> e nell marmo nostro [...] vedesi quel Rè attorniato di più figure. <Questo> Bassorilievo <sta ...> [...] collocato troppo in alto, per rimanersi se da questa parte resti troncato il marmo.

in altri monnumenti *mit Verweiszeichen am rechten Rand nachgetragen* predetto *nachgetragen*
vgl. *MI* Nr. 135 S. 178 (= *MI Text* S. 399–400).

Nachlaß Savignano classis V Nr. IX, X p. 12

[linke Spalte:] IX. Paride egregiamente inciso in questa gemma è figurato da pastore degli armenti del suo Padre Priamo, come accenna il bastone nella sinistra sotto l' ascella destra, su cui egli s' appoggia nell' istesso <med> atto nel quale Polignoto nella sua gran Pittura a Delfo avea figurato Agamennone <... una> La <sua> mitra <Frigia> che egli porta in capo> è potrebbe

Pausan. L. 10. p. 872. l. 12.

Da foggia particolare <a la sua> in quattro <...> parti pendenti che portrebbero <si ...> ali della mitra <mitra> ricamata di stelle e simile in ciò alla <quale è la> mitra <...> d' una testa di Priamo in un' Intaglio del Museo dell' Ecc^{mo} Sig^{re} Duca di Piombino a Roma

Paride tiene con la mano destra una delle ali davanti come per annodarle sotto il mento; e questo suffraga <la un> l' opinione que di quelli che pretendono sustituire la parola subnexus in cambio <in> di subnixus, in questo passo di Vergilio <deve>

<Questa> La mitra <arriva a> arriva a coprire il collo e tutto il mento sino al labbro di sotto in una testa di marmo dall' istesso Paride, che si trova nella Villa Negroni.

[rechte Spalte:] Il Diadema di cui è cinta la fronte di Paride nella <non è la ... stretta ma>, è fascia più larga delle solite bende reali, <come vedersi nella parte dietro annodata> con due fiocchetti all' estremità de' due capi, a distinzione, come <...> può supporsi <dell> de' Diademi Frigj da quelli che Greci.

[linke Spalte:] X. Allegorica è sempre l' immagine di Psiche, ma <d'> allegorìa particolare scorgesi in quella della gemma presente che s' appoggia sopra un bidente, il quale può spiegarsi per simbolo della coltura della terra, e sembra rappresentare il riposo dell' anima, e la sua quiete nell' agricoltura, come nella più utile e la più nobile occupazione, la quale, secondo Musonio appresso Stobeo, rende l' anima più abile, e le dà maggior campo di qualunque altra operazione a darsi alla meditazione, e ad istruirsi. L' Amore contrario sempre alla <riposo> quiete dell' anima e portato a suscitare turbulenze e guerre sta seduto come nascostamente con un' elmo nelle mani, forse in allusione alla sua natura inquieta Si potrebbe anche riferire a questa immagine qualche dice Platone, che <l' Amore> de' due Amori il

maligno è cagione della snegolatezza delle stagioni, e delle tempeste, che distruggono i prodotti della Terra, e i lavori di quelli che la coltivano,

[rechte Spalte unten:] Dopo il Chaos insieme colla Terra (-) nacque l' Amore (come insegna la Teologia ... Erodoto) il quale

Deor. gen. v. 116, 120

Sympos.

è figurato *nachgetragen* degli armenti ... Priamo *nachgetragen* La *nachgetragen* è potrebbe *nachgetragen* Da foggia particolarmente *getilgt und wieder gültig gemacht* portrebbero *nachgetragen* al *nachgetragen* di Paride nella *nachgetragen* può *nachgetragen* portato *getilgt und wieder gültig gemacht* de' due Amori il mal *nachgetragen*
vgl. *MINr.* 112 S. 154; *MINr.* 34 S. 41–42; *MI Text* S. 363.

Nachlaß Savignano classis V Nr. XI p. 13

[linke Spalte:] [...] è negli antichi monumenti il soggetto di questa Gemma insigna del museo dell' Eccl. Sig^{re} Duca di Piombino, il quale è il combattimento de' Trojani e de' Greci sopra il corpo di Patroclo. Nelle varie vicende, che in questa sanguinosa zuffa provò la bravura <lo> degli Eroi d' ambedue Nazioni, che fanno l' argomento del libro decimo settimo dell' Iliade, essendosi impadroniti del corpo di Patroclo ora i Greci, ora i Trojani, ha scelto l' Artefice il momento in cui Ettore con gran valore rispinese i Greci / P. v. 274./ e diede campo ad Ippotoo di legare un laccio di corame intorno la gamba di Patroclo per trarlo verso i Trojani.

Ettore e l' altro Eroe Trojano, il quale sarà Enea / v. 323./ si distinguono de' Greci non solo delle barbe più lunghe di quelle colle quali sogliono essere figurati gli Eroi Greci in questa guerra ma anche dall' elmo di forma alquanto diversa da quella de' tre Greci, e senza cimiero, la quale specie d' elmo fu chiamato *καταίτιξ*, non que gli elmi de' Trojani non furono sguarniti di quest' ornato, spendosi il contrario dal cimiero d' Ettore, che mise paura a Astianatte il di lui figliuolo.

[rechte Spalte:] La terza figura a mano destra è Ippotoo, il quale tira con gran forza al laccio suo.

[linke Spalte:] I tre Greci sono, secondo Omero, Ajace il minore, Idomeneo e Merione <il ...> suo scudiero / v. 256. / e l'asta del primo che in modo al non adopera che non ha imbrandito [...] in quiete, significa che essi non [...]serono d' apporsi davantagio a Ettore / v. 274. / Intanto si mantennero altri Greci intorno al cadavere di Patroclo dietro il riparo de' loro Scudi, ciò che vedesi accennato in due gambe d' una figura che posa il ginocchio destro in terra, coprendosi con un gran scudo, e questi sofrasse Giove dalla vista de' Trojani stendendo sopra di loro una foltissima nebbia / v. 269 / sino che il maggiore Ajace gli venne in ajuto, il quale fece vicendevolmente cedere i Trojani

la qual specie d' elmo fu chiamato *καταίτιξ* *nachgetragen* suo scudiero *nachgetragen* in modo al non adopera che non ha imbrandito *in Bleistift am rechten Rand nachgetragen*
vgl. *MI S.* 169–170 Nr. 128 (= *MI Text* S. 385–387).

Nachlaß Savignano classis V Nr. XII, XIII p. 14

XII. Il vero ritratto di Scipione Africano, il primo di questo nome <è ...> vedesi espresso in questa gemma del museo dell' Ecc. Sign. Duca di Piombino, perchè è simigliantissima alla celebre testa di questo grand' uomo in Basalte verdigno nel palazzo Rospigliosi, <...> la quale, al riferire di Fulvio Orsini, à stata trovata a Patria, a nel sito dell' antico Literno, vicino a Cuma, ove questo Scipione nella

sua Villa finì i suoi giorni. Alla testa della gemma scorgesi in oltre sul cranio <alla parte d...> una ferita come un taglio in croce, la quale si osserva in simil, maggiore e nel medesimo sito alla <...> parte destra della testa, di Basalte poc' anni citate, e a tre altre teste di marmo smilissime a quella l' una di queste teste si trova nel Museo Capitolino, l' altra nel Palazzo Barberini, e la terza nella villa dell' Emo Aless. Albani. Tale queste teste di Scipione sono rasate alla cute, come usavano tutti i familiari dell' Imperatore Marco Aurelio, secondo che attesta Galeno, e Celso il medico prescrive di rasare la testa particolarmente quando egli occhi sono ulcerati

Dal resto col ritratto nostro di Scipione ha poca o nessuna rassomiglianza quella testa in una gemma del Museo del Rè di Francia col nome di Scipione, <supposto che> se forte il nome non è <...> apposticcio.

XIII. Elena <incisa> nell' età di sette anni rapita <in età non> da Teseo incisa in questa gemma dell' Ecc. Sigre. Duca di Piomb[ino]. era un fatto favorito dagli Artefici Antichi e ved[...] Scolpito nel trono di Cerere a Amicle ma vi era rappresentata anche <il ...> Piritoo <ami> compagno di questo ratto come in una <gemma> pasta antica del Museo Stoschiano Due ruote a piedi di Teseo <sano> accennano il carro <cui ...>

la *nachgetragen* <...> parte destra della *nachgetragen* se forte *nachgetragen* nell' età di sette anni *nachgetragen* in una *nachgetragen* anche *nachgetragen*

vgl. *MI* S. 231–232 Nr. 176 (= *MI Text* S. 477–479); *MI* S. 82 (= *MI Text* S. 262). – *Description* S. 330 Nr. III.87 (= *Description Text* S. 193; *Description Kommentar* zu 193,17): neuzeitliche Glaspaste, einst Berlin, Antikensammlung FG 9607, Kriegsverlust: Raub der Helena durch Theseus und Peirithoos.

Nachlaß Savignano classis V Nr. XIV p. 15

XIII. <Ajax, figliuolo d' Oileo>, + [rechte Spalte:] Ajace, figliuolo d' Oileo, Rè di Locri dalla una festa gli antichi Poeti Greci non hanno mai cavato argomento di Tragedia, come dagli altri Eroi suoi compagni nella spedizione contro Troja, ha avuto più sorte presso gli Artefici nelle cui opere vedesi egli rappresentati Esso a Caso

[linke Spalte:] e Cassandra, figliuola di Priamo, <sano> formano l' argomento di questo frammento <nel Museo> d' un bassorilievo di marmo nell' Museo dell' Autore. L' istesso vedesi espresso in gemma, ma gli Incisori hanno prescelto la violenza colla quale Ajace strappò Cassandra della statua di Pallade nel cui tempio s' era rifugiata. Lo scultore del nostro marmo all' in[...]ntro ci presenta un' immagine più umana e più vaga, essendosi egli appigliato alla passione amorosa che Ajace si sentì verso Cassandra, raffigurando in atto di solleccarla con vezzi e con carezzo a condescendere a' desiderj del suo amore.

Ajace suol essere sbarbato in diverse gemme, come la figura la <...> seguente Pasta Antica: disbarbata era la statua sua nell' Ginnasio (a Costantinopoli) chiamato Zeusippo, [...] ad monumento nostro comparisce gli barbuto quale lo Dipinse Polignoto a Delfo e colla barba vedesi egli in un Cammeo, posseduto già dal Cardle Ottoboni, in cui è scolpito l'istesso fatto. Nell' età però degli Eroi variano alle volte le loro figure non sono <gli> che <gli> li mitografi; e di ciò abbiamo un esempio in Troilo figliuolo di Priamo, per il quale, al riferire d' alcuni, Achille, era acceso di violente passione, quando <T> lo stesso Troilo, stando nella narrazione d' Omero, non era più in un' età da eccitare sentimenti d' amore violente manioso.

Cassandra ha la chioma sciolta e sparsa, e mostrandosi agitata dallo spirito dell' estro vaticico d' Apollo, da cui era ispirata, procurando di svegliare compassione in atto supplichevole, per commuovere Ajace a desistere da gli attentati sull' amore suo.

La statua di Pallade <vedesi come in lontananza, alzando il braccio> [...] accenna il luogo di questo avvenimento, cioè il tempio di questa deità, <la quale> alzando il braccio destro come per vibrare l'asta, in quella guisa nella quale essa in diverse gemme viene figurata com

+ Ajace ... a Caso *in rechter Spalte nachgetragen* festa *nachgetragen* presso *nachgetragen* formano *nachgetragen* diverse *nachgetragen* e colla barba ... l'istesso fatto *mit Verweiszeichen am rechten Rand nachgetragen* violente *in Bleistift am rechten Rand nachgetragen* dell' estro *nachgetragen*

vgl. *MI*Nr. 141 S. 188–189 (= *MI Text* 415–416).

Nachlaß Savignano classis V Nr. XIV p. 16

combattando contro i Titani. Ajace poi provando inflessibile Cassandra, cangiando l' amore in furore, gli usò <come ...> al riferir d' alcuni <Not> Autori, l' estrema violenza avanti il simulacro medesimo di Pallade.

La figura ignuda di Guerriero assiso sopra uno scoglio in una pasta antica rassomiglia a una gemma pubblicata da M. de Gravelle, è lo stesso Ajace, il quale in una furiosa tempesta da Pallade eccitata contro di lui, a cagione della suddetta profanazione del suo tempio, sprofondata che vidde la sua nave, e tutti i suoi compagni periti nel naufragio, si salvò sopra una rupe. Ivi braveggiò gli Dei medesimi, e proruppe in quelle parole: Io scamperò malgrado <la> il volere degli Dei. La rupe si chiamava *γυραή πετρῆ* e <cons> secondo altri Autori, avea presa il nome da Ajace medmo. Lo stesso Eroe nell' atto di combattere in Medaglie di Locri sua patria, preso da Nonio per un pugile, ha sotto di lui un tridente forse in allusione alla persecuzione che Pallade gli fece per mezzo di Nettuno.

vgl. *MI*Nr. 141 S. 189 (= *MI Text* S. 416); *MI*Nr. 142 S. 189–190 (= *MI Text* S. 416–417).

Nachlaß Savignano classis V Nr. XV p. 17

[linke Spalte:] Questa statuetta di palmi [Spatium von W.] d'altezza l'altra dell' istessa grandezza, e rassomigliantissima a quella, ambedue nella villa dell' Emo Aless. Albani possono stimarsi ritratti più veri di Diogene di quello che è creduto trovare in altre teste le quali non hanno verun attributo da riconoscerli [...] quel da Fulvio Orsini supposto Diogene, [...] sono in gemma da contrassegni sicuni [...] nate, la loro piccolezza non à alta ravvisarvi idea distinta. In questa figurina s' era conservata la parte di dietro del cane, come simbolo solito di Diogene [...] statua d' un Filosofo Cinico grande al naturale nella meda Villa, il quale ha il pallio, e porta la pera o il bisaccio e un bastone nocchiuto, rappresente forse anche [...] il nostro Filosofo, ma la testa non [...]ndo la sua, non può stabilirsi il giudizio. [...] a' piedi suoi sta un fascio di volumi.

Il bassorilievo nella meda Villa raffigura il decantato colloquio d' Alessandro Magno [...] Diogene il Cinico, <nel> il quale ritirato nel suo Coppo Vat[...] di terra cotta <rivol> rivolto verso il sole per iscaldarsi, essendosi stati dimandato [...] quel Rè se avesse bisogno di qualche cosa gli rispose, <che non> di non chiedere altro [...] non di scansarsi, per non far gli ombra. Questo coppo vedesi del antico suo Scultore [...]gurato rotto, come gielo rompe un giovane ateniese il quale per ciò fu pubblicamente

gastigato, ma la rottura è assicurata per mezzo di due perni a coda di rondine; e Giovenale parlando del dolio d' un Sat. 14. cinico commesso col piombo, pare che abbia avuto in vista, un opera antica che lo figurava in questa maniera, dal tratto <tratti>: NB Mett. dolii degl' antichi se risarcirone <commun> col piombo, come

Il fatto qui rappresentato avvenne, <se da Plutarcho> viene a Corinto, <...> e nel istmo, come secondo che <da> Arriano è viene indicato <determinato> sito, o in un ginnasio detto Craneo, al ferire di Plutarco e di Laerzio, ciò à sotto le mura della Città meda, stando alla

[Zusatz in Bleistift in rechter Spalte:] egli non brumare altro, se non che non gli venissero impediti i raggi all sole da la di lui ombra

essendosi stati *in Bleistift nachgetragen* di non *nachgetragen* Sat. 14. *am rechten Rand nachgetragen* NB Mett ... come *am rechten Rand nachgetragen* secondo che *in Bleistift nachgetragen* viene indicata *in Bleistift nachgetragen* vgl. *MI* S. 228–229 Nr. 172–174 (= *MI Text* S. 473–474).

Nachlaß Savignano classis V Nr. 15 p. 18

fede del nostro monumento, da cui il sito accennato ne' due in ultimo luogo citati Autori, viene con più precisione fissato. Vicino alla porta della Città di Corinto era anche il sepolcro di Diogene.

Dell' albero, che rassembra a un fico, non si trova notizia ne' racconti di questo colloquio, e <...> vedendosi in altri monumenti antichi nell' istessa guisa dalle mura sporgere in fuori un altare, e particolarmente in un bassorilievo alla facciata del Palazzo di Villa Borghese, senza cercare più in là, lo crederci un capriccio dell' Artefice per interrompere con grata vaghezza l' uniformità della superficie d' un muro.

Menagio ed altri credono che <la> questo Filosofo abitasse non in un dolio di terra cotta, ma in una botte di legno, non potendo concepire, che un tal dolio posse rotolarsi, come fece Diogene nell' [...] di Corintho, quando se ne trovano sin' a tre dita di grossezza e per conseguenza non soggetti o spezzarsi così facilmente V'è uno di questi Dolj nella med^a Villa che contiene XVIII. Anfore, la quel misura vi rimane segnata così:

A M P. XVIII.

N E S S V S

Sopra il dolio di Diogene, come in quei Monumenti che rappresentano il med^o soggetto sta un cane in allusione al soprannome di Cinico datogli a un Cane di marmo Pario fu collocato sopra una Colonna eretta <sopra> sul di lui il suo sepolcro.

in *nachgetragen* sul di lui *in Bleistift nachgetragen*
vgl. *MI* Nr. 174 S. 229–230 (= *MI Text* S. 474–475).

Nachlaß Savignano classis V Nr. 16 p. 19

XVI.### Fra li Costumi degli Antichi è stato [...] 'ora incognito un particolar modo di montare a Cavallo, essendo manifesto dal silenzio degl' Autori e delle figure a cavallo, che le staffe non erano in uso nell'anichità. Naudeo è forse l' unico, che [...] asserisce, il contrario con apposita da Polluce come egli suppone <... da lui>, senza però portare da quest' Autore la denominazione delle staffe quale in vano vi si cerca. S. Girolamo delle sue pistole ne fa motto la prima volta, chiamandole Bistapia, e de' Greci

più recenti <posteriori ancora> di questo Santo Padre vengono le staffe dette ἀναβολεισ perchè servirono in vece di un' uomo che <fece la med^a funzione <a quelli che> apertava a salire a cavallo, chiamato ἀναβολείς.

Suid. v. Ἀναβολεύς. Salmas. in Spartian. p. 163. B.

Certo è che gli esercizi continui della gioventù Greca e Romana la <gli> rende<ssero>rono abile a montare a cavallo senz' ajuto, acquistando quest' agilità nel salire sopra un cavallo di legno, ora dalla sinistra ora dalla destra ad ora per dietro in groppa.

+ Si sa però da quel che dice Plutarco γαμικ. παραγγ. p. 241. l. 11. di quei' Cavalli ammaestrati a piegarsi in ginocchioni per facilitare il montare che non tutti aveano l' istessa desterità. Evidente poi è, che per i Soldati <...> [per i Soldati] veterani e carichi d' anni, e per i viaggiatori non <asuef> assuefatti agli esercizi militari, si richiedea qualche comodo, il quale, in riguardo di questi si sono figurati alcuni Letterati di trovare quelle margini di selce che fanne le sponde dell' antiche strade Romane.

Quanta sia la probabilità su cui si fonda quest' opinione, lascio digiudicare a coloro che in Italia o altrove hanno con attenzione considerata l' altezza di quelle sponde que non si rialzano sopra il lastrico medesimo più d' un palmo. Vicino poi alle Città, o ne' siti bassi erano le strade fiancheggiate da' muricciuoli di peperino, o d' altre pietre quadrate pel comodo de' viandanti. Si sa da Plutarco che C. Gracco fece mettere cippi <pel co> per rendere le strade commode all' uso di que' che camminavano a piedi e di quelli che andavano a cavallo, ma io per me credo che questo comodo abbia da ristrgnersi alla vicinanza delle Città. Pratilli senz' altro fondamento, e con fiducia sulla credulità de' Lettori, arditamente asse-

con apposita *nachgetragen* più recenti *nachgetragen* più recenti ... p. 163. B. *am rechten Rand nachgetragen* la *nachgetragen* rono *nachgetragen* Si sa però ... per i Soldati *am rechten Rand nachgetragen*
vgl. *MI* Nr. 202 S. 264 (= *MI Text* S. 525).

Nachlaß Savignano classis V Nr. 16 p. 20

risce, essere stati collocati questi cippi venti passi discosti l' uno dall' altro, ed in un' altro luogo si vede chiaramente che egli piglia le pietre del margine dalle strade per quello che prima chiamare Cippi.

Che gli Antichi abbino pensato a qualche comodo per salire speditamente a cavallo, vedesi nella presente gemma del Museo Stoschiano la quale rappresenta un Soldato in atto di montare a cavallo, mettendo il piede sopra un ferro che spanta orizzontalmente verso la parte piu bassa della lancia. Il medesimo comodo è espresso in una pasta antica del predetto Museo, e viene confermato dall' impronto d' una gemma che si ritrovava nella gran Raccolta degl' Impronti Stoschiani.

Il comodo di slanciarsi a Cavallo coll' ajuto dell' asta, può anche argomentarsi da un passo di Senofonte non inteso da verun Interprete, il quale è stato riferito e spiegato da me nella Descrizione degl' Intagli Stoschiani. L' Autore insegnando nel Trattato della Cavallerizza il modo di montare distramente a cavallo usa la frase ἀπὸ δόρατος ἀναπηδᾶν, "dall' asta", o "per mezzo dell' asta" montare a cavallo, e giusto modo ci mostra la gemma, ed illustra Senofonte. Quegli che sono versati nella lingua Greca sapranno distinguere ἀπὸ δόρατος "dall' asta", dal termine militare ἐπὶ δόρυ, o ἐπὶ δόρατος, che vuol dire, "dalla parte dell' asta", cioè a mano destra, nella quale si teneva l' asta, come il termine "dalla parte dello scudo significa la mano sinistra, essendo lo scudo appeso al braccio sinistro.

[unten rechts:]

conf. Aelian Tact. c. 32. Suid. v. Κλισις ἐπὶ δόρυ

MI S. 264–265 (= *MI Text* S. 525–527).

Nachlaß Paris vol. 58 p. 1r–445r

W.s umfangreiche Entwürfe zu den *MI* im *Nachlaß Paris* vol. 58 sind auf Empfehlung der zuständigen Akademiekommission nur in beschränkter Auswahl in *SN* 6,3 aufgenommen (transkribiert und ed. S. 1–52 mit Übers. und Komm. S. 257–332); diese Auswahl umfaßt alle von W. verworfenen oder aus anderen Gründen entfallenen Textpassagen, die keine Entsprechung im gedruckten Werk haben und meist Verweise auf Denkmäler oder Schriftquellen enthalten, die dort nicht erwähnt sind. In vol. 58 sind teilweise verschiedene Fassungen einzelner Textpassagen enthalten, ebenso finden sich, von anderer Hand bzw. Händen (etwa von Giovanni Battista Bottari, Alessandro Albani, Antonio Baldani, Contuccio Contucci, Domenico Nicola de Giorgi), sprachliche Korrekturen zu W.s Italienisch (dazu s. Maria Fancelli, Massimo Fanfani, *Das Italienisch der Monumenti*, in: *SN* 6,2 S. 9–20).

Datierung: Mitte 1762 bis Mitte 1766; zur Entstehungsgeschichte von *Monumenti antichi inediti* s. *MI Materialien* (= *SN* 6,3) S. IX–X.

ZU POST MORTEM HERAUSGEGEBENEN BZW. UNPUBLIZIERTEN SCHRIFTEN

1. Von den Vergehen der Scribenten über die Ergänzungen (1756)

Nachlaß Paris vol. 57 p. 19r–27r

vol. 57 p. 19r: [Titelblatt:] Von den Vergehungen der Scribenten über die Ergänzungen.

vol. 57 p. 19v: [Beginn des Textes.]

vol. 57 p. 20r: [Winckelmann bezeichnet das Ziel dieser Arbeit in einer schließlich durchgestrichenen Passage, s. *Von der Restauration der Antiquen*, SN 1 S. 27 Anm. 1.]

vol. 57 p. 20v–27r: [Text, Fortsetzung]

Datierung: 1756; transkribiert, ed. und komm. in: *Von der Restauration der Antiquen*. Eine unvollendete Schrift Winckelmanns, bearbeitet von Max Kunze, hrsg. von Stephanie-Gerrit Bruer, Max Kunze (= SN 1), Mainz 1996 S. 27–38 mit Komm. S. 39–62.

2. Von denen Statuen im Belvedere (1756)

Nachlaß Florenz p. 1/192–37/156

[Cleopatra, Apollo, Laocoon, Antinoos, Commodus, Torso, Nil, Mithridates]

Datierung: 1756; transkribiert und ed. in: *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 3–23 mit Komm. S. 97–129, 215–231; *GK Materialien* (= SN 4,5) S. 3–5 (*Apollo*), 17–19 (*Laocoon*), 25–29 (*Torso*, drei Entwürfe), 39–40 (*Cleopatra*), 42 (*Antinous*).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 70r–74v, 78v, 79r

Apollo [...]

Datierung: 1756/1757; transkribiert und ed. in: *GK Materialien* (= SN 4,5) S. 6–12 mit Komm. S. 382–392.

Nachlaß Krakau, Biblioteka Jagiellońska acc. ms, 1934.32: Brief an Johann Georg Wille

Apollo [...]

Datierung: Mitte August 1757; transkribiert und ed. in: *Br.* I S. 296–297 Nr. 184; *GK Materialien* (= SN 4,5) S. 13–14 mit Komm. S. 392–393; *Lettere* I S. 388–389 Nr. 166T.

Lit. zu dem Vorhaben einer Schrift über die Statuen im Belvedere: Max Kunze, Winckelmanns Beschreibungen der Statuen im Belvedere-Hof im Lichte des Florentiner Nachlaßheftes, in: *Il Cortile delle Statue. Der Statuenhof des Belvedere im Vatikan*, Akten des Internationalen Kongresses zu Ehren von Richard Krautheimer, Rom, 21.–23. Oktober 1992, hrsg. von Matthias Winner, Mainz 1998 S. 431–441.

3. De ratione delineandi Graecorum Artificum primi artium seculi ex Nummis antiquissimis dignoscenda (1757)

Nachlaß Paris vol. 57 p. 1r–6v

[Entwurf]

Nachlaß Savignano classis I p. 1–22

[Reinschrift]

Datierung: 1761/1762; Wasserzeichen: Vogel auf Dreieck mit Buchstaben D (*Nachlaß Paris* vol. 57 p. 1r, 1v; 5r, 5v); 6-zackiger Stern, in Kreis einbeschrieben, unten daranhängend: Kreuz (*Nachlaß Paris* vol. 57 p. 4r, 4v); transkribiert, ed.,

übersetzt und komm. von Klaus-Peter Goethert in *Abhandlungen der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse*, Jg. 1973 Nr. 7; transkribiert, ed., übersetzt und komm. von Adolf H. Borbein in: *GK Materialien* (= SN 4,5) S. 53–73, S. 427–430; Clare Hornsby, J.J. Winckelmann and the Society of Antiquaries of London, in: *The Burlington Magazine* vol. 162, 1403 S. 130.

4. De nominibus veterum Sculptorum (1761 / 1762)

Nachlaß Savignano classis I p. 23–26

Datierung: 1761/1762; Wasserzeichen: Vogel auf Dreieck, darüber der Buchstabe F (*Nachlaß Savignano* classis I p. 23, 24); transkribiert, ed., übers. und komm. von Adolf H. Borbein in: *GK Materialien* (= SN 4,5) S. 75–79, 431–432.

5. Anmerkungen über die Baukunst, 2. Auflage, 1762

Nachlaß Paris vol. 57 p. 94r–99r

Anmerkungen über die Baukunst

[Nr. 1–51]

Datierung: 1762; transkribiert, ed. und komm. in: *Herkulanische Schriften III* (=SN 2,3) S. 73–84, 290–294.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 147r

Parallele der Baukunst. Von den neueren Cornischen gemacht wie in Ländern wo man sie von Brettern und Latten machen müsste.

Datierung: 1762.

Zum Vorhaben, eine 2. Auflage zu den *Anmerkungen über die Baukunst der Alten* herauszubringen s. SN 3 S. XV–XVII.

6. Nummi veteres illustrati [Erklärung nie bekannt gemachter griechischer Münzen], (1760–1762)

Nachlaß Savignano classis VIII, p. 1–38

Nummus Civitatis Posidoniae – Nummus insulae Naxos – Nummus Segestae – Nummus Gelonis – Nummi Syracusani [...]

Datierung: 1760–1762; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 35–63 mit S. 203–235.

7. Antikenberichte und Didactica – Von den Antiken aus Herkulaneum, Pompeji und anderen Orten des Vesuvgebietes sowie in und um Rom (1759–1764) und der Umgang mit ihnen

Nachlaß Savignano classis XI p. 1–4

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] Notizie de' Papiri antichi nel Museo Reale di Portici

[...]

Datierung: 13. Mai 1758; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 180; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften III* (= SN 2,3) S. 9–12, 168–173 (Brief 2).

Nachlaß Savignano classis XI p. 5–8

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] I. De'Papiri antichi. [...] II. Delle Pitture antiche [...] III. Delle Sculture di bronzo [...] IIII. Delle scoperte fatte nel agro Romano. [...] V. Dell'Aquedotto di Caserta. [...] VI. Idea della Bellezza. [...]

Datierung: Ende Mai / Anfang Juni 1758; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 180; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= SN 2,3) 13–18, 174–186 (Brief 3).

Nachlaß Savignano classis XI p. 9–11

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] I/II. De'Papiri antichi. [...] II. Delle Pitture d'Ercolano. [...] III. Dell'Architettura di Pesto. [...] IIII. Del Gusto di Napoli. [...] V. I seccatori finiscono [...]

Datierung: Mitte Juli 1758; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 180; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= SN 2,3) S. 19–23, 187–199 (Brief 4).

Nachlaß Savignano classis XI Nr. VI p. 21–24

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] I. Delle Statue di Marmo d'Ercolano. [...] II. Del Museo Reale a Capo di Monte a Napoli. [...] III. Della Libreria a S. Gio. Carbonara a Napoli. [...] IIII. Della Ristau-razione delle Statue antiche. [...] V. Nuove Scoperte d'Antichità nell'agro Romano. [...]

Datierung: Juli 1758; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 180; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= SN 2,3) S. 24–28, 200–215 (Brief 5).

Nachlaß Savignano classis XI Nr. IV p. 13–15

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] Relazione IV I. Antichità d'Ercolano. [...] II. Annotazioni sopra la Raccolta d'Antichità del Sigro Conte Caylus. [...] III. Delle Pitture antiche contrafatte. [...] IIII. Nuove Scoperte d'Antichità. [...]

Datierung: 22. Juli 1758; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 180; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= SN 2,3) S. 29–33, 216–228 (Brief 6).

Nachlaß München Oefeleana. 394, p. 1r–1v

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] Quinta relazione. I. Nuove Scoperte Ercolanensi. [...] II. Scoperti di Corneto. [...] III. Dell'antichissima Citta Velia [...]

Datierung: 29. Juli 1758; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 180; transkribiert, ed. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III S. 34–36, 229–233 (Brief 7).

Nachlaß München Oefeleana 394, p. 2r–3v

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] Relazione VI. I. Della Fabbrica scoperta a Pozzuolo. [...] II. D'un Tempio a Nocera chiamato oggidì Nocera de'Pagani [...] III. Antichità di Napoli [...]

Datierung: 5. August 1758; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 181; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III S. 37–41, 234–238 (Brief 8).

Nachlaß Savignano classis XI Nr. V p. 17–20

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] All'III^{mo} Eccel^{mo} Sig^{re} il Sg^{re} Lodov. Bianconi Relazione VII. Delle Case degl'Antichi e particolarmente di quelle d'Ercolano.

Datierung: 26. August 1758; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 181; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= SN 2,3) S. 42–45, 239–246 (Brief 9).

Nachlaß München Konvolut Oefeleana 394

Descrizione della Villa dell' Em^o. Alessandro Albani [...]

[für den Kurprinzen Friedrich Christian von Sachsen]

Datierung: 1759; transkribiert, ed. und komm. in : *Unbekannte Schriften* S. 53–58; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 71–79, 243–258.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 135r–137v

Unterricht für die Deutschen von Rom. [Adressat unbekannt]

Datierung: 1959; transkribiert, ed. und komm. in: *KS* S. 186–187; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 15–17, 175.

Nachlaß Dresden Mscr. Dres. App. 3140-03

[Brief an Joseph Anton Gabaleon Wackerbarth-Salmour:] [...] una Venere scoperta recentemente [...] antico intaglio Greco [...]

Datierung: 24. Mai 1760; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 23–24, 181, 186–188 (Brief 2).

Nachlaß Dresden Mscr. Dres. App. 3140-04, 3140-05

[Brief an Joseph Anton Gabaleon Wackerbarth-Salmour:] [...] dentro l'Anfiteatro Castrense a S. Croce in Gerusalemme s'è scoperto un gruppo di Perseo e d'Andromeda [...] quel bellissimo Mercurio di bronzo [...] Vicino à Terracina nel rifare la Strada s'è trovato un'Ercole giovane, bellissimo [...] due bellissimi Fauni [...] la figura di Pindaro senza testa [...] una figuretta d'Euripide col nome [...] un piccolo Diogene [...] Intagli non veduti [...] Medaglie Imperatorie [...] un Medaglione rarissimo [...] di Caracalla in bronzo

Datierung: 4. Juni 1760; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 25–26, 181, 188–191 (Brief 3); S. 191–192: Antwort von Wackerbarth-Salmour vom 12.7.1760 (Brief 3a).

Krakau, Biblioteka Jagiellońska, vormals Berlin, Preußische Staatsbibliothek

[Beilage eines Briefes an Jean-Jacques Barthélemy über antike Baukunst, Gesteinsarten etc., zu *Br.* II Nr. 369 S. 93–94; *Lettre* II Nr. 335F S. 145–146]

Datierung: Juli 1760; transkribiert, ed. und komm. in: *Br.* IV Nr. 2 S. 14; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 67–69, 239–242.

Nachlaß Dresden Mscr. Dres. App. 3140-08, 3140-09

[Brief an Joseph Anton Gabaleon Wackerbarth-Salmour: Winkelmann Mitglied der Accademia Etrusca von Cortona]

Datierung: 28. September 1760; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 30, 196–198 (Brief 5); S. 30–31, 198: Antwort von Wackerbarth-Salmour vom 15.11.1760 (Brief 5a).

Nachlaß Perugia Ms 3170/84 p. 1r–4r

[Brief an Joseph Anton Gabaleon Wackerbarth-Salmour:] [...] in quest'Ercolano una base di Metallo [...] seconda Tavola Isiaca [...] Roma [...] fuori la porta S. Sebastiano [...] s'è scoperta una gran Cassa Sepolcrale, o Sarcofago [...] piena di figure [...] à Frascati una testa di terra cotta di grandezza naturale [...] come era il Giove di terra cotta in Campidoglio [...] Pittura [...] Giove che bacia Ganimede [...]

Datierung: 15. November 1760; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 181–182; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= SN 2,3) S. 46–51, 247–253 (Brief 10).

Nachlaß Dresden Mscr. Dres. App. 3140-11, 3140-12, 3140-13

[Brief an Joseph Anton Gabaleon Wackerbarth-Salmour: Mitgliedschaft Winckelmanns in Society of Antiquaries, London]
 Datierung: 25. Januar 1761; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 33–34, 182, 199–202 (Brief 7); S. 33–34, 182, 200–202: zwei Antworten von Wackerbart (Brief 7a, 7b).

Nachlaß München Oefeleana 394 p. 4r–5v

Scoperte di Antichità [...] Venere col nome dell'artefice Menofanto [...] la Statua Egizzia scoperta da me [...] Una Medaglia d'argento [...] A Arcinazzo, passato Tivoli e Subiaco, da questo luogo distante sei miglia, si trovano grandissime ruine di un Palazzo [...] la scoperta dell'antica Velleja ruine di un Palazzo [...]

Datierung: Anfang 1761; *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 182; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= *SN* 2,3) S. 52–54, 254–257 (Brief 11); *Lettere* II Nr. 346It mit Komm. S. 556–557.

Nachlaß München Oefeleana 394 p. 6r–7v

[Brief an Joseph Anton Gabaleon Wackerbarth-Salmour:] Relazione antiquaria [...] Vaso o Urna Sepolcrale [...] un'altra Urna [...] trionfo di Baccho [...] uno schianto di testa di Basalte ferrugineo [...] Musaico [...] trovato a Atina [...] con due Crocodili [...]

Datierung: 14. Februar 1761; *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 182; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= *SN* 2,3) S. 55–57, 258–263 (Brief 12); *Lettere* II Nr. 351It mit Komm.

Nachlaß Florenz p. 40

[an Giovanni Ludovico Bianconi über die Statuette eines infibulierten Lyraspielers, Rom, Museo Nazionale Inv. 66176]

Datierung: 1. Hälfte April 1761; transkribiert, ed. und komm. in: *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 85, 204; *Lettere* II Nr. 363It S. 204–205, 574. – Zur Statuette: *MI Text* (= *SN* 6,2) Komm. zu 500,18; *Herkulanische Schriften* II (= *SN* 2,2) Taf. 48,1 mit Komm. zu 27,35; „Außer Rom ist fast nichts schönes in der Welt“, Ausst.-Kat. Wörlitz, Stendal, Mainz 1998 S. 142 Nr. V.5.

Nachlaß Savignano classis XI Nr. XI [Original]

Nachlaß Paris vol. 56 p. 6r, 6v; vol. 73 p. 7v [Entwurf, 20. Juli 1761]

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi über die Denkmäler *GK Denkmäler* Nr. 1071, 1074, 914, 149, 151, 152, 154]

Datierung: 24. Juli 1761; transkribiert, ed. und komm. in: *Br.* II Nr. 429 S.164–166, 432–433; *Lettere* II Nr. 388It S. 241–243, 296–297.

Nachlaß Savignano classis XI Nr. XIII

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] [...] fra le ultime scoperte d'Ercolano tengono il primato quattro Pitture a tempera [...]

Datierung: 27. Februar 1762; *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 182; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= *SN* 2,3) S. 58–60, 263–266 (Brief 13); *Lettere* II Nr. 420It mit Komm.

Nachlaß Savignano classis XI Nr. XIV

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] un fascio di Priapi [...] in Pompeji eine Sonnenuhr, einen Gnomon aus Marmor mit Linien in Mennige [...]

Datierung: 19. März 1762; *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 182–183; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III (= *SN* 2,3) S. 61–63, 267–271 (Brief 14).

Nachlaß Savignano classis XI Nr. VII p. 25–27

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] Portici. I. Raggiunglio di alcuni bronzi nel Museo d'Ercolano trovati da quattr'anni [...]

Datierung: 1. Hälfte Mai 1762; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 183; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III S. 64–66, 272–275 (Brief 15).

Nachlaß Florenz p. 96–97

[Brief an Anton Raphael Mengs:] Al Sig.re Mengs. [...] Apolline in Villa Medici [...] Conte Fede [...] Villa Adriano [...] Monumenti inediti [...] [Entwurf, Original verschollen]

Datierung: 1. Hälfte Mai 1762; transkribiert, ed. und komm. in: *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 86–88, 204; *Lettere* II Nr. 433It S. 317–318, 639–640. – Zum Apollon Florenz, Uffizien Inv. 229, s. *Ville e Pallazzi di Roma* (= SN 5,1) Komm. zu 81,32–82,2; *Allegorie Text und Kommentar* (= SN 8) zu 62,10; *MI Kommentar* (= SN 6,2) zu 354,15–16.

Nachlaß Florenz p. 95

A Camillo Paderni [...] Egide della bella Pallade vostra di marmo [...] [Entwurf, Original verschollen]

Datierung: 1. Hälfte Mai 1762; transkribiert und komm. in: *Br. II Nr. 485 S.*; *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 86, 204; *Lettere* II Nr. 432It S. 316–317, 638–639. – Zur Statue der Athena Promachos Neapel, Nationalmuseum Inv. 6067, s. *Herkulanische Schriften* I (= SN 2,1) Komm. zu 88,15; *Allegorie Texte und Kommentar* (= SN 8) zu 43,6–8.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 49r

Sendschreiben von <einer> der Reise nach Italien

Datierung: 1762; Erstdruck: Studien, hrsg. von Carl Daub und Friedrich Creuzer, Bd. VI, Heidelberg 1811 S. 229–223; transkribiert, ed. und komm. in: *KS* S. 194–195; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 87–89, 265–268.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 88r–90v

Sendschreiben von der Reise eines Gelehrten nach Italien und insbesondere nach Rom an Herrn M. Franken. [...]

Datierung: wahrscheinlich 1762; Erstdruck in: Studien, hrsg. von Carl Daub und Friedrich Creuzer, Bd. VI, Heidelberg 1811 S. 224–229 (unvollständig); transkribiert, ed. und komm. in: *KS* S. 190–193 mit S. 439–441; *Br. IV Nr. 5 S. 20*; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 81–85 mit S. 259–264.

Nachlaß Savignano classis XI Nr. XV

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] Ostia [...] Bassorilievo rotto in due pezzi [...] nascita di Teseo, in Otto figure [...] un altro Bassorilievo che rappresenta un Trionfo [...] Putti [...] con astragali [...] un Termine, o sia Erma, Ermafrodito e alato [...] a Castel Gandolfo, fu scoperta la smisurata Tazza [...] co'fatti d'Ercole [...]

Datierung: 26. März 1763; *Römische Schriften* (= SN 9,2) S. 183; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III S. 67–69, 277–282 (Brief 16).

Nachlaß Savignano classis XI Nr. XVI

[Brief an Giovanni Ludovico Bianconi:] [...] 1. Un Fauno o Priapo giovane [...] 2. Un Mercurio putto [...] 3. Un Prigioniero sedente [...] 4. [...] testa d'un Fauno con due cornette [...] una Statua con due

Bassorilievi [...] donna panneggiata [...] 6. [...] un bellissimo Atleta giovane [...] trovato già anni sono a Porto d'Anzo [...] 7, [...] un pavimento di Musaico grossolano [...]

Datierung: 30. April 1763; *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 183; transkribiert, ed., übers. und komm. in: *Herkulanische Schriften* III S. 70–72, 277–282 (Brief 17).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 41r–44v

Sendschreiben von der Reise eines Liebhabers der Künste nach Rom an Herrn Baron von Riedesel [...]

Ein Heft; Datierung: wahrscheinlich Sommer oder Herbst 1763 oder Winter 1763/1764; Erstdruck: Studien, hrsg. von Carl Daub und Friedrich Creuzer, Bd. VI, Heidelberg 1811 S. 269–278; transkribiert, ed. und komm. in: *KS* S. 203–209 mit S. 449; *Br* IV Nr. 7 S. 31–36; *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 91–97, 269–277.

Nachlaß Berlin ms. germ. qu. 4° 335 p. 67 v–69v

[Aufschrift von Christian von Mechel: Unseres lieben Winckelmanns Anleitung an Paulum Usterj und mich, Chr. von Mechel während unserem Aufenthalt in Rom im Jahr 1766 gestellet, um wenn er nicht konnte mit uns gehen, das wichtigste allein und mit Nutzen zu besehen.]

Datierung: 1766. Erstdruck: Anleitung an Paulum Usterj und mich, Chr. von Mechel, in: Winckelmanns Briefe an seine Freunde in der Schweiz [hrsg. von Leonhard Usterl], Zürich 1778 S. 215–224; transkribiert, ed. und komm. in: *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 127–135, 359–391.

8. Coniectanea in aliquot Graecorum auctores et monumenta (1765)

Nachlaß Savignano classis II Nr. I–IV p. 1–16

[„theils verbesserte theils erklärte Stellen der alten Gr. Scribenten und verbesserte oder erklärte Inschriften. Es soll der Engl. Soc. der Alterthümer zugeschrieben werden.“ *Br* III Nr. 690 S. 80; *Lettere* III Nr. 615T S. 122]

Nachlaß Savignano classis II Nr. I p. 1–4

I. Athenaeus quo nullus veterum Auctorum formatior ad nos rediit, post doctissimas Casauboni inprimis et Palmerii animadversiones [...] [Athenaios 13,589b; 13,604b]

Bei W.: *Description* S. 311 (= *Description Text* S. 183; *Description Kommentar* zu 183,5–6); *Allegorie* S. 90–91 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 72–73 mit Komm. zu 72,30–73,5); *MI* S. 54 (= *MI Text* S. 219; *MI Kommentar* zu 219,1–7). – *GK* S. 373 (= *GK Text* S. 353; *GK Kommentar* zu 353,16); *Allegorie* S. 102 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 80 mit Komm.).

Lit.: Bähler, *Passion* S. 200–201, 247–249.

Nachlaß Savignano classis II Nr. II p. 5–8

II. Quemadmodum in Poesia praecipue et [...] quae facilia videntur, difficillime [...] [Euripides, Iphigenie in Tauris 113–114]

vgl. dazu *Anmerkungen Baukunst* S. 59 (= *SN* 3 S. 57); *MI* S. 271 zu Nr. 206 (= *SN* 6,1 S. 532, 535–536)

Nachlaß Savignano classis II Nr. II p. 8–10

Diodoro [...] [Diodor, *Bibliotheca Historica* 13,82,2]

Bei W.: *Anmerkungen Baukunst* S. 24 (= *Schriften zur antiken Baukunst* S. 37 mit Komm.); *MI* S. 271, 272 (= *MI Text* S. 535, 537; *MI Kommentar* zu 535,28; 537,1; 537,12). – *Anmerkungen Baukunst* S. 18 (= *Schriften zur antiken Baukunst* S. 33 mit Komm. zu 7,33; 33,32).

Lit.: Bähler, *Passion* S. 200–201, 255–257, 249–250.

Nachlaß Savignano classis II p. 8, auf dem Kopf

[Plutarch, de sera numinis vindicta 22 (= mor. 1001)]

Nachlaß Savignano classis II Nr. III p. 11–13

[Plutarch, septem sapientum convivium 21 (= mor. 163 F –164 B)]

Bei W.: *MI* S. 126–127 (= *MI Text* S. 321; *MI Kommentar* zu 321,2.

Lit.: Bäbler, *Passion* S. 200–201, 257–258.

Nachlaß Savignano classis II Nr. IV p. 14–16

[Clemens Alexandrinus, Admon. ad gent. p. 38. l. 24. (= Clem. Al. protr. 4,57,2); Deutung der Statue der Eirene des Kephi-
sodot, heute München, Glyptothek Inv. 219, als Ino Leukothea]

Bei W.: *MI* S. 68 mit Anm. 5 (= *MI Text* S. 241; *MI Kommentar* zu 241,16–18 mit Anm. 5).

Lit.: Bäbler, *Passion* S. 200–201, 261–262.

MATERIALIEN ZU ITALIEN

1. Bibliotheken

Zu W. und die Bibliotheken s. Élisabeth Décultot, Un bibliothécaire en rupture avec les livres? Johann Joachim Winckelmann, in: *Histoire des bibliothécaires* 2003 S. 53–64, bes. S. 61.

Rom

Nachlaß Paris vol. 57 p. 63r–68v: Ein Heft

Datierung: 1756–1757

Bibliotheca Vaticana

Nachlaß Paris vol. 57 p. 63r

Nachrichten von der Vatikanischen Bibliothek.

Der P. Noris wurde ehe er Card. wurde von Innocente XII. zum Custode der Vaticana gemacht. Der Custode der Vaticana hat 600 Scudi und da Assemani der ältere zugleich Canonicus von St. Peter, welches ihm auch 800 Scudi einträgt, so stehet er nebst einigen andern beneficiis sehr gut.

Sein Nipote Msgr. Evodio Assemani Bischof von Apamea ist Scriptor Vaticanus und erreicht wegen einer dedication an den König von Portugal eine große Pension.

Francesco Marcani Scriptor Linguae Graecae war ehemals Rector der Schule zu Montefiascone und kam unter dem Papst Corsini nach Rom und an die Bibliotheca, wo er nebst dem beneficiat in St. Peter und einigen anderen beneficiis an 1000 Scudi erstehen kann.

Lettera di Noris al Magliab.[bechi] 81. p. 159.

[...] non vi è alcun luogo vacante fra gli uffiziali della Biblioteca Vaticana; quali luoghi però per l'entrata, che danno di 200 Scudi, sono sotto la disposizione di S. S. ed io non ho l'arbitrio che di due uffiziali, che hanno cinque Scudi al mese

Lettera al med^{mo} 78. p. 155 Li Manoscritti sono 17 mila e li libri stampati circa 15 mila.

Let. del med. al med^{mo} 82. p. 162. Per servire il P. Mabillon e suoi dotti Compagni, ho fatto un errore di lasciarli copiare molti titoli di Autori de Libri Mss. che sono negl'Indici, il che non è mai stato permesso da miei Antecessori, questi Scrittori della Vaticana mormorano di tale mia permissione. Io pero come che son risoluto rinunziare questa carica troppe pregiudiziale alli miei studii, non mi piglio fastidio di quanti essi dicono

Enrico Noris (1631–1704; Theologe, Numismatiker). Der Brief an Francisco Mezzabarba (1645–1697) vom 26. Juni 1685, ist abgedruckt in Latein und Italienisch als Epistula XII in: *Henrici Norisii Opera omnia* IV, Verona 1732 S. 793–799; W. benutzte die Ausgabe: *Clarorum Venetorum ad Antonium Magliabechium nonnullosque alios Epistolae* [...] I, Florentiae 1745 S. 159; zu Noris s. auch *Br.* I Nr. 223 S. 599; *Lettere* I Nr. 206It S. 496, 809; *GK2* S. 121 (*GK Text* S. 117 mit *GK Kommentar* zu 117,4); *Allegorie Text und Kommentar* zu 23,30 sowie *Nachlaß Paris* vol. 70 p. 1r–20r. – Zu Giuseppe Simone Assemani (1687–1768; seit 1735 Kustos und Präfekt der Vaticana, Professor für orientalische Sprachen am Collegio de Propaganda Fide, später Erzbischof von Tiso), s. *Br.* I Nr. 125 S. 545; *Lettere* I Nr. 110F S. 237). – Zu Evodio Assemani (1701–1782; Präfekt der Vatikanischen Bibliothek) s. *Br.* I Nr. 66 S. 95; *Lettere* III Nr. 819T S. 434. – Francesco Marcani (Scriptor Linguae Graecae). – Einkünfte an der Vaticana. – Antonio Magliabechi (1633–1714; Bibliothekar, Gelehrter). – Jean Mabillon (1632–1707; Benediktiner, Herausgeber u. a. einer *Res Dipolomatica* anhand mittelalterlicher Dokumente).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 63v

Vaticanische Bibliothec

Fontanini Lett. 15 al Maglial.[bechi] p. 239.

Roma, 9 Ottob. 1700. Qui i Cardinali si sono serrati per fare il Papa edicono che sara Noris.

Assemanni fa un chiasso nel mondo del Catalogo della Vaticana che promette di pubblicare, ma quello de'Mss. Ebraici è gia fatto dal Bartolucci e quello de'Mss. Greci da Leone Allatio e quello de'Mss. Syr. e Arab. da Abramo Echellensi

Quando lui ritornò à Roma co'Mss. Orientali; <Branduno> Girolamo Gigli sotto il nome di Branduno Sanese in un Poema intit. Pazzo di Cristo ne fece i seguenti versi

Vi an scritti i fatti suoi molti Arabi e Chaldei

Non l'intendete voi ne io frati miei.

Vi è l'antica Ave Maria

Che dicevano per via

Nel filar Rachel e Elia

Del suo Calendario de'Santi disse uno: gli Illustriss. Monsignori, uno l'Autore de'Prolegomeni, l'altro del Prodromo.

<Ne> Fra i Manuscritti del Card. Ottoboni inseriti nella Vaticana non fù che un solo codice Ebraico della Bibbia.

Mayella, Napolitano, successe il Jacagna nel posto di Custode della Vaticana. Fuggì da Napoli per un Scritto fatto contra l'istoria di Giannone, e fa fatto Segretario delle lettere latine a'Principi.

Leone Allatio legava al Peschiulli suo familiare di sua eredità 5 Scudi durante la sua vita, dichiarandosi in suo testamento, del quale gli esecutori erano Moroni e Favoriti, che glielo lascia <come> perche è Letterato ma povero.

I denari chi si farebbero dalla vendita della carrozza de'cavalli, e di certi mobili destinave Leone Allatio à fare

Kustoden der Bibliotheca Vaticana, Kataloge der Manuskripte. – Zu Giusto Fontanini (1666–1736; Bischof, Historiker) s. *Br.* I Nr. 66 S. 526. – Zu Leone Allacci (Leo Allatius, Leon Allatios, 1586–1669) s. auch *Br.* I Nr. 147 S. 229, 556; *Lettere* I Nr. 130F S. 307, 687–688; *MI Kommentar* zu 266,28 sowie *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 234r–235v; vol. 69 p. 43r–126r; vol. 70 p. 94v; vol. 72 p. 13v sowie oben S. 6. Allacci war seit 1661 Präfekt der Vaticana, s. Carlo Frati, *Dizionario Bibliografico dei bibliotecari Italiani*, Firenze 1933 S. 16 ff. Der Nachlaß Allaccis befand sich seit 1803 in der Bibliothek der Oratorianer, heute wird er in der Bibliotheca Vallicellana in Rom aufbewahrt, s. Hugo Laemmer, *De Leonis Allatii codicibus qui Romae in biblioteca Vallicellana asservantur schediasma*, Freiburg 1864; zu Briefen des Allatius in Paris, *Bibliothèque Nationale*, vgl. Henri Omont, *Nouvelles acquisitions du departement des manuscrits 1891–1919*, Paris 1912; ders., *Nouvelles acquisitions italiennes de la Bibliothèque Nationale de Paris*, Paris 1912 S. CVIII–CVIV. – Giulio Bartolucci (1613–1687; Hebraist, Scriptor hebraicus an der Bibliotheca Vaticana). – Abraham Echellenis (1605–1664; maronitischer Theologe). – Girolamo Gigli (1660–1722; Dichter, Dramatiker, Schriftsteller). – Hebräische Bibelhandschrift. – Carolus Mayella, Präfekt der Bibliotheca Vaticana. – Jacagna, Kustos der Bibliotheca Vaticana. – Kaspar Schoppe (Caspere Scioppio, Scoppius, 1576–1649; Philologe, Anhänger der Gegenreformation).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 234r

Libreria Vaticana

Stefano Gradi è succeduto al Leone Allatio nel posto di Custode della Vaticana. Si sa da una notizia Msta lui fa richiesto da Ferdinando Fürstenbergio, vescovo di Paderborn scrivere la vita di Leone

Allazio di darne almeno qualche notizia [...], <essendo> aveno preso [...] il Vescovo il far stampare [...] gli Scritti del Leone Allazio, il quale era suo amicissimo.

Stefano Gradi ha scritto undici Lettere [...] morte Leonis Allatii, delle quali Signore Abbate Bernaza non ha visto una sola.

Le notizia della penna di Leone Allazio colla quale si dice che abbia fatto per 40 anni del Greco il Mon[...] tiene da Giov. Patrizi,

Leone Allazio era Maestro della lingua Greca nel Collegio Greco. Ma una concorrenza che gli fece Caryophilo / Autore del libro intitolato: Noctes Tusculanae :/ resigna à questa [...]ica. Caryophilo come stimato in Roma [...] al lato del Nipote del Papa mettendo per ciò in soggezione i [...]terati di Roma demandò di vedere composizioni degli Scolari di Leone Alazio, e vi noto alcune cosarelle mal dette. Alazio si mise a dise[...]le, sio che riscaldo quel vecchio [...] questo derivò una rottura fra questi due. In questo tempo lui era [...] sopranumerario alla Vaticana [...]imato da Tutti et fra gli altri il Cardinale Barberini, che fu [...] nominato Papa sotto il nome Urbano VIII. Quello si piccava da Cardinale di comporre versi greci, [...] chiedendo sopra di questi il [...]rere di Leone Allazio, questo gli [...] schietto [schietto], che quanto alla poesia <Italiana> Latina potisse intrare lizza co' Poeti di suo tempo, ma

Stefano Gradi (1613–1683; Kustos an der Bibliotheca Vaticana); zu Leone Allazio s. oben S. 6, 246 – Ioannes Matthaео Caryophilo, Noctes Tusculanae et Ravennates, Roma 1621. – Bemerkungen über die Bibliothekare der Bibliotheca Vaticana und verschiedene Schriften.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 234v

Libreria Vaticana

ma che s'astenesse a far versi Greci. Da questo venne inimicizia che portò questo Cardinale divenuto [...] Quando la Libreria Palatina da essere trasportata da Heidelberg à Roma due Tedeschi, Scioppio e ... [Punktierung von W.] furono spalleggiata da un Cardinale appresso il Papa Gregorio XV, [...] il Card. Biblioterio Cobellazzo volse bene a Leone Allazio e [...] Alemanni Custode della Vaticana era il suo amico. Finalmente [...]luzzi ottene dal Papa che Leone fu data questa commissione. Alazio incassava tutti i libri solo solo [...] dava lui stesso la cassa per essere sicuro, nessuno gli abbia rubbato qualche cosa. Sentendo dire che c'erano ancora nella Castello di Heidelberg cento Mss. ottenne pure questa da Tillio et fu regalato da altri cento dall' Electore di Baviera, passando per Munich. Arrivato che fu à Bologna gli [...] la nuova della morte del Papa Urbano VIII. gli succedevan. Appena giunto a Roma gli fa intentata una lite da Scioppio il quale l' [...]di aver defraudata la libreria Palatina. Alazio confessava che gli cavano 3 Codici Ms. un Cicerone, Livio e ... ma Ms del basso, e benchè lui sapeva dove eran andati, pure per non pendere tempo non trovava a proposito di tratterla per rit[...]. Ma il principale de acusa sette su 3 altri libri, una Bibbia Ebraica Ms. in 4 Tomi per quale gli Ebrei aveano, come si [...] spacci[...] offerta una gran somma,

e il Ms della Storia Thuana. Per questa lite fu fatta [...] Congregazione alla Vaticano dove

Bibliotheca Palatina, Verlagerung von Heidelberg nach Rom; zu Scioppio s. S. 246 – Schenkung von 100 Handschriften nach München.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 235r

[...]urve e Scioppio con 12 Cavalieri Tedeschi gli spacciavano di avere visti i libri [...] detti. V'erano 3 Bibbia Ms. e messe [...] l'occhio, i Cavalieri ne riconosce [...] l'una per quella sopra la quale [...] l'accusa [?]. Ma il Ms. di Thuano [...] cava e lo Scioppio trionfava già [...]dendo di scavalcare Leone, ma [...]sto cavò fuori il Testamento di [...]no, e [...] alla Congr. uno de'ar[...]li dove Thuano mette in deposito sua Storia Ms. da

Scioppio rimase stordito e sbalordito Leone alzò la parola e lo chiama un sfacciato Impostore, una Bestia [...]ledica, <di> e questo fatto discredi[...] talmente lo Scioppio, che lasciò [...]na e andò a <Firenze> Padova dove [...],

Leono Allazio a scritto di suo pugno un Inventario [...] volumi in folio e un Catalogo di 3 volumi de'Ms. Greci alla Vaticana [...] altro volume ancora sopra i [...]

Nella Stamperia Vaticana nella quale è stampata la Bibbia Sistina da [...]fizia Petro Morino nelle sue Lettere.

Morini Opuscula e Epistolae, Parisiis 1675, 12.

Montfauc. Praef. ad Hexapl. Origenis.

non pauca ex Codicibus Vaticanis mutuati sumus, longe plura collectari, si [...]nobis aditum fecisset, qui [...] celeberrimae illius Bibliothecae Custos [...] Multo ampliorem lectionem copiam [...] Bibliotheca RRPP. S. Basilii, Codices pro voto ad [...] semper habemus.

Sopra la legatura d'un Codice antico [...] pure de' LXX sta scritto: Renovatus [...] legatus est liber sub Reverendissimo Dmo Eberhardo d'Wassen Monasterii Lorschensis an. <...> MCLXXIX. legatus per Johan. Fabrum de Silligenstat Vicar. Wormatiensis.

Jacques-Auguste de Thou (Thuanus, 1553–1617; Historiker, Staatsmann), Handschrift. – Opuscula et epistolae, opera et studio, nunc primum e tenebris ex fide mss. authoris in lucem prodeunt, hrsg. von Jacobus Quetif, Parisiis 1675. – Hexaplorum Origenis Quae Supersunt Multis Partibus Auctiora, quàm a Flaminio Nobilio et Joanne Drusio edita fuerint, accedunt Opuscula quaedam Origenis Anecdota, et ad calcem Lexicon Hebraicum ex Veterum Interpretationibus concinnatum, itemque Lexicon Graecum et alia, quae praemissis initio laterculus indicabit Bernard de Montfaucon, Robustel 1713 S. 6. – Codices in Bibliotheca Vaticana. – Zu Scioppio s. S. 246. – Zu Allatio s. S. 246, 247. – Pierre, Morin (1531–1608; Präfekt der Vatikanischen Druckerei).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 235v

Die Mss. der Ottobonianischen Bibliothec kommen vom Marcello Cervino nachher Pabst Marcello II. her. Dieser vermachte sie dem Card. Sirleti seinem damaligen Amanuensis <Von diesem> Nach deßen Tode kaufte sie der Card. Ascanio Colonna für 12000 Scudi. Vom dem Hause Colonna kaufte sie der Prinz Gio. Angelo Altemps. Von deßen Söhnen kaufte sie Pabst Alexander VIII. Ottoboni.

Da Altemps dieselben schon gekauft hatte, nahm Pabst Paul V. 100 der besten Ms. von demselben, und Altemps konnte nichts weiter erhalten als dieselben copieren zu laßen. In den Copien, die <sich> durch die Ottobonische Bibliothek in die Vaticana gekommen sind, ist angemerket, daß die Originale regia manu von dem Pabst weggenommen worden.

Nach dem Tode des Prinz Altemps <schickte die> ließ die Königin in Schweden durch den Heussium, welcher damahls in Rom war, um dieselbe handeln, aber der Hof zu Rom war zuwider.

die Mss. Petavii und Bongarsii, welche die Königin Christina kaufte, sind mehrentheils spolia Monasterii Florianensis

Minucius Felix, das einzige Exemplar aus welchem die edition gemacht ist hat sich im sacco von Rom verlohren. Es giengen auch alle Register verlohren, welche erstlich unter Clem. VIII. wiederangefangen wurden

Mayella verhinderte daß Sicard, welchem der Pabst Clemens XI. 50 Scudi monatlich geben wollte, nicht nach Rom kam.

Alatio saß wegen der Beschuldigung von Scioppio würklich 8 Monate gefangen. Der Card. Barberini Nipote Pabst Urbani VIII. gab ihm heimlich 25 Scudi monathlich.

Federico Duca d'Urbino radunò gran copia di Mss. e questi sono nella Vaticana. Presa Volterra non volle altro di questa preda che quella Bibbia Ebraea scritta a mano in cartapecoro, che egli porta in d^a Libreria e nella quale si conserva ancora con tanta reputazione sopra l'ali d'aquila d'Ottone.

Bibliotheca Ottoboniana. – Codices der Bibliotheca Vaticana. – Marcello Cervino, später Pabst Marcellus II. (1501–1555). – Kardinal Sirleti. – Kardinal Ascanio Colonna (1560–1608). – Pabst Alexander VIII. Ottoboni (1610–1691). – Christina von Schweden, Bibliothek, s. dazu Bähler, Passion S. 217. – Zu Carolis Mayella s. S. 246. – Pabst Urbani VIII (1568–1644). – Zu Leone Allazio s. S. 246. – Minucius Felix, christlich röm. Autor, 2. / 3. Jh. n. Chr.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 236r

Libreria copiosissima messa insieme Duca Francesco Maria d'Urbino si vede presente nella Sapienza di Roma. v. Inscrizione postam da Alessandro VII. [...] prima Libreria che dopo le antiche si facesse in Italia è stata quella d'Urbino [...] delle Imprese p. 242.

Herzog Francesco Maria von Urbino (1490–1538). – Papst Alexander VII. (1599–1667). – Sapienza, älteste Universität Roms.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 240r

Die Bibliothec Gualtieri und Ottoboni sind dispersirt und die erste sowohl wie die letzte [...] kamen der Bibliothec Passionei nicht bey.

Zur Biblioteca Ottoboniana s. *Br.* I Nr. 218 S. 596, Nr. 245 S. 610; *Lettere* I Nr. 201It S. 789; Friedrich Blume, *Iter Italicum III*, Berlin, Halle 1824–1836 S. 70 ff.; Giuseppe Cozza-Luzi, *De Ottoboniani-Vaticanis Graecis codicibus nuper recensitis commentatio*, Romae 1893; *Herkulanische Schriften* I (= *SN* 2,1) Komm. zu 112,22.

Privatbibliotheken

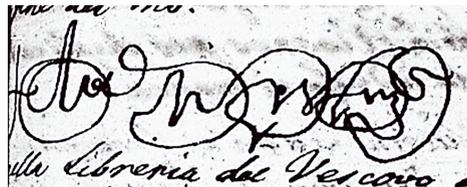
Nachlaß Paris vol. 57 p. 64r

Librerie private

per l'intercessione del Card. Montalto che fa fatto dopo Papa sotto il nome di Sisto V.

La Libreria Barberina ha a 8000 Mss., la Chisiana 2000 e la Albana 2000. Il Ms. delle Opere di S. Massimo <pare> nella Libreria del Card. Passionei pare del Seculo XI o XII. e contiene 660 pag. scritto in carta pecora. Il Monogramo al fine del Ms.

Fu nella Libreria del Vescovo di Verona Giberto, il quale fu Datario sotto Clemente VII. ha pubblicato IV Tomi in



folio delle sposizioni di S. Crysostomo sopra le Epistole di S. Paolo. Fra i Mss. della Libreria del Card. Passionei sono IX Volumi in folio di Lettere [...] di Negotiazioni de' Ministri di Francia e fra gli altri da Mr. Bourdeaux, chi era Ambasciadore à Londra al tempo quando à Carlo I. fu tagliata la testa. Ci sono dentro molte Lettere sostegnate di mano del Card. Mazarino.

Procopii Diaconi e Chartophylacis Encomion in Sanctum Apostolum e Evangelistam Marcum ex Graeco Codice Vaticano interprete Jo. Francesco Albano.

[?]ext. in Possini Catena Patrum Graecorum in Evangelistam secundum Marcum, Romae, typis Barberinis, 1673, fol.

Georgii Pachymeris Andronicus Palaeologus, ex bibliotheca Barberina, interprete P. Possino, Romae, typis Barberinis, 1669, fol. vol. II.

Opera S. Nili Abbatis, interprete Suaresio, Romae, typ. Barberin, 1673, fol.

——— interpr. Leone Allatio, typ. Barberinis 1668 fol.

Codices in Bibliotheca Barberina, Bibliotheca Chisiana, Bibliotheca Albani, Bibliotheca Passionei, Bibliotheca Giberto: Anzahl der Codices, einzelne Codices. – Bibliothek des Bischofs von Verona, Gian Matteo Giberti, (1495–1543), Dataro unter Papst Clemens VII. (1478–1534): Kommentare des Dion Chrysostomos zu den Briefen des Apostels Paulus. – Bibliotheca Passionei: Briefe des französischen Gesandten in London und von Kardinal Mazarin. – Pierre Poussines (Petrus Possinus), Catena Graecorum patrum in Evangelium secundum Marcum, Romae 1673. – Öffentliche oder der Benutzung freigegebene Bibliotheken waren: 1. Bibliotheca Angelica, Augustinerbibliothek, 1604 gegründet, 1871 staatlich; Bibliothekar: P. Antonio Giorgi, s. *Br.* I Nr. 242; *Lettere* I S. 846; Bähler, *Passion* S. 205–208 – 2. Barberini; 1638 gegründet als Stiftung des Kardinals Francesco Barberini (1597–1679); Bibliothekar war seit 1763 Simone Ballerini, s. Carlo Frati, *Dizionario Bibliografico dei Bibliotecari Italiani*, Firenze 1933 S. 44; Bähler, *Passion* S. 209. – 3. Bibliotheca Casanatensis bei S. Maria sopra Minerva; Dominikanerbibliothek; Bibliothekar war G. B. Audiffredi, s. *Br.* I S. 544; *Lettere* I S. 846. Vgl. auch *Justi* II S. 119–124; Friedrich Blume, *Iter Italicum II*, Berlin, Halle 1824–1836 S. 125 ff.; Frati (wie oben) S. 37.3. – 4. Collegio Romano, Bibliothek der Jesuiten, gegründet von Gregor XIII. (1572–1585); Bibliothekar war P. Lazzari, s. *Br.* I Nr. 177 S. 286; *Lettere* I Nr. 159 It S. 375; Bähler, *Passion* S. 211. – 5. Corsini; unter Clemens XII. Corsini (1730–1740) ausgestaltet. – 6. Imperiali, ausgestaltet durch den Kardinal Giuseppe Renato Imperiali (1651–1737), im Palazzo bei S. Apostoli; Bibliothekar war seit 1747 Constantino Ruggieri, s. *Br.* I Nr. 245 S. 423–424; *Lettere* I Nr. 229 It S. 541–542, 854; Bähler, *Passion* S. 209. – 7. Sapienza; seit ungefähr 1760. – 8. Bibliotheca Vallicelliana, s. dazu Bähler, *Passion* S. 209. – 9. Herculaneum, Villa dei Papiri, Bibliothek mit Handschriften des Philodemos von Gadara.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 64v

Librerie private di Roma.

Steno e Pricaeus mantenuti dal Card. Franc. <Albani> Barberini.

Il fondo della Libreria Imperiale è la Biblioteca Slusiana, la quale fu comprata dal Card. Imperiali per 14309. Scudi Romani. Un certo Padre Mauro Jesuite chi ne ebbe la cura per ignoranza diede via la Bibbia di Ximenes per duplicata la quale adesso ai manca

Card. Quirini Lettera al Procuratore di S. Marco Foscarini p. LXVIII. – Flos Bibliothecae Otthobonianae essendomi riuscito, non so come, di non avere in Roma competitore nel far compra di buona parte di quei libri, che raccolti da Alessandro VIII. si sono resti recentemente venali dopo la morte del Card. Ottoboni, cioè di tutte le Bibbie Polyglotte e di altre piu rare Edizioni dell'istessa Bibbia.

Bibliotheca Barberini. – Bibliotheca Slusiana bzw. Imperiale. – Marco Foscarini (1696–1763; Historiker, Doge). – Bibliotheca Otthoboniana, Ankauf von griech. und lat. Handschriften 1748. – Pabst Alexander VIII. Ottoboni

Nachlaß Paris vol. 57 p. 69r

Libri

Memoirs of the life and writings of William Whiston, Containing, memoirs of several of his friends also. Written by himself, the second edition corrected, London, 1753, 8° maj. p. 431.

Collection of Voyages and Travels, some first Printed from Original Manuscripts, others now first published in English in six Volumes. The third edition, London, 1744, fol.

Other two Volumes, 1744, fol.

Hume's Treatise of human Nature: being an attempt to introduce the experimental Method of reasoning into Moral Subjects, Vol. 1. of the Understanding, Vol. II. of the passions, Vol. III. of Morals, London, 1739, 40, Vol. III. 8° maj.

Miscellanies by Henry Fielding, Vol. III. Lond. 1743, 8° maj.

Dramatic Works of Henry Fielding, Lond. 1745. Vol. III.

Debates in Parliament, Vol. 21. 8°. maj.

Mead's Works, Vol. VII. 8° maj.

The poetical Works of Edw. Young, Rector of Wellwyn in Harfordshire, and Chaplain in ordinary to his maj. in Two Volumes, Lond. 1741.

Thomas Birch History of the Royal Society of London, 1757, 4° Vol. IV.

Walter Raleigh's History of the World – the eleventh edition, printed from a Copy by himself to which is prefix'd the Life of the Author, newly compel'd by Mr. Oldys, Lond. 1736, Vol. II. Museo Fiorentino che contiene i Ritratti de' Pittori dipinti di propria mano, che esistono nell'Imperiale Galleria di Firenze colle Vite in compendio de' medesimi, descritte da Franc. Moücke, Firenze, 1754, fol. Vol. II.

[rechte Spalte:]

Medidas del Romano, o Vitruvio nuevamente impresso y annadidas muchas piegas y figuras muy necesarias a los oficiales qui quierer seguir las formaciones de las basas, Colonnas, Capitoles y otras piegas de los edificios antiguas. Impressas con licencia en Toledo: en casa di Juan de Ayala, anno di 1564. 4° Varia Commensuracion para la escultura y arquitectura por Juan de Arphey y Villafanne, natural de Leon, e scultor de oro y plato, dedicada a Domingo Rodriguez de Aravja, a Madrid por Franc. Sanz. 1675, fol.

Il Ficino ovvero del fine della Pittura di Greg. Comanini, Canonico Lateran. Mantova, 1591,4.

Hanway Travels of Perse, 4° Vol. II.

A. Bibliotheca Albani

Nachlaß Paris vol. 57 p. 240v

Librerie Private

La libreria del Commendatore del [...] passo nella Casa Albani. Fra'Man[...] vi è un grosso Tomo di Lettere inedite del Scioppio, e si vede dal ricapit[...] che gli furoni rimesse dagli Ami[...] Da queste lettere sarebbero à ricav[...] molte notizie spettante all'Academia de'Lyncei. Il Cardinale Alessandro Albani a <questo> fatto quest'anno 17[...] un regalo al Papa d'un Codice Ms delle Opere di Gregorio Nazianzeno, l'ha dato alla Vaticana.

B. Bibliotheca Angelica (Augustinerbibliothek)

Zu W. in der Augustinerbibliothek s. Bähler, Passion S. 205–208

Nachlaß Savignano Classis III Nr. III p. 8

Bibliotheca Angelica Augustiniana

Codex Evangeliorum Syriacus, Seculi VII. cum Canone Greco ad marg. notato. Notitia Ms. Scriptoris Syriaci quam ad calcem voluminis ipse adiunxit, a P. Bonjour tota reddita est: Collatus est liber iste cum duobus exemplaribus probatis. Translatus autem fuit hic sanctorum quatuor Evangelistarum liber e lingua Graeca in Syriacam summo cum labore primo quidem civitate Mabug tempore divi Confessoris Episcopi eiusdem civitatis. Deinde collatus est summa cum diligentia mei Heracliensis Thomae debilis cum tribus exemplaribus Graecis valde probatis in urbe Alexandria in monasterio S. Antonii: ubi & ego scripsi cum ad utilitatem meam & multorum qui amant & quaerunt utilitatem libris divinis ad sciendum & servandum (quod docent; scriptus autem est & collatus in praedicto loco anno nongentesimo vigesimo septimo Alexandri, Indict. IV. Quanto vero cum labore & diligentia in hoc & in aliis codicibus, Deus scit, qui & et redditurus unicuique secundum opera sua in iudicio suo justo & recto in quo digni sumus miserationibus eius. Amen.

Specimen Characteris Graeci Marginalis in hoc Codice

[2 Zeilen griechisch in Großbuchstaben]

Abschrift W.s der Subscriptio des Syrischen Neuen Testaments, Codex Vaticanus Syriacus 266, 7. Jh., transkribiert, ed., ins Dt. übers. und kommentiert in: Bähler, Passion S. 333–336.

Nachlaß Savignano Classis III Nr. III p. 9

Bibliotheca Augustiniana

Galeni Opuscula aliquot fol. max. [...]

Editio haec non innotuerat Mattairio neque Fabricio. [...]

Exzerpt W.s aus der ersten gedruckten Galenausgabe, Venedig 1500, vom Schluss des Buches: Angaben zu Druckerei und Herstellung; transkribiert und ed. in: Bähler, Passion S. 339–340 mit Übers. ins Dt. und Komm. Der griech. Text ist zweimal abgeschrieben, einmal klein und schwer leserlich, wohl von W., darunter in größeren, deutlicheren Buchstaben, vielleicht von Amaduzzi.

Nachlaß Savignano Classis III Nr. III p. 10

Bibliotheca Augustiniana

Anonymi Scholia in Odysseam. Ms. fol. [...]

Exzerpt W.s aus dem Odyssee-Kommentar des Eustathios von Thessalonike zum 1. Vers der Odyssee, Hom., Od. 1,1; transkribiert und ed. in: Bähler, Passion S. 341–342 mit Übers. ins Dt. und Komm.

Nachlaß Savignano Classis III Nr. III p. 11

Bibliotheca Augustiniana

Barthol. Marliani Versio Homeri Mss. 4.

Marlianus Lectori [...]

Bartholomaei Marliani Versio Homeri Mss. 4 [Homerübersetzung ins Lat. des Bartolomeo Marliani], 1565; transkribiert und ed. in: Bähler, Passion S. 336–339 mit Übers. ins Dt. und Komm.

Nachlaß Savignano Classis III Nr. III p. 12

v. Fabricii Biblioth. Graeca Tom. VII. p. 126. [...]

Abschrift W.s zu Petrus Galatinus, 1518, Basel 1591, Frankfurt 1603, 1612; transkribiert und ed. in: Bähler, Passion S. 342–345 passim mit Übers. ins Dt. und Komm.

Nachlaß Savignano Classis III Nr. III p. 13

Bibliotheca Augustiniana

Petrus Galatinus de Arcanis Catholicae religionis fol. Ad calcem libri. Peractum est (divina opitulante gratia) opus de arcanis catholicae veritatis, ex [...] codicibus nuper excerptum atque Invictissimo Maximiliano Caesari semper Augusto dedicatum, Barii anno virginis partus MDXVI. pridie nono Sept. Pontificatus Sanctiss. Domini nostri Leonis X. Anno quarto regnantibus Serenissimis utriusque Hesperiae Regibus Johanna & Carolo eius filio, virtutum omnium cultore & alumno. Auspiciis Reverendissimi Domo. Laurentii Pucii, Sacrosanctae Romanae Ecclesiae, titulo Sanctorum quatuor Coronatorum <Romanae Ecclesiae> Presbyteri Cardinalis, favente Illustrissima Isabella de Aragonia. Mediolani ac Barii Duce.

Abschrift W.s der Widmung an Kaiser Maximilian am Ende des Buches: Petrus Galatinus, de Arcanis Catholicae religionis, Orthona Maris 1518, Basel 1591, Frankfurt 1603, 1612; transkribiert und ed. in: Bähler, Passion S. 342–345 passim mit Übers. ins Dt. und Komm.

C. Bibliotheca Barberina

Zur Bibliotheca Barberina s. Bähler, Passion S. 210.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 240r

Des Card. Passionei Mss. sind aus der Bibliothec der Sforza Cesarini. Aber er war zu spät kommen da die besten schon in der Bibl. Barberini waren.

Die Bibliothec Barberini hat ihre besten Mss. aus der Abtey Grotta Ferrata, über welche der Card. Francesco Barberini Abbate Commendatore war. Dieser Mann, welchen die Römer l'ultimo Mecenate de' Lettarati nennen, hat ein jährliches Einkommen von 200,000 Scudi. Er war der Patron von Leone Allatio.

Holstenio, und man weiß, daß er dem P. Tomaso, der <er> nachdem er Cardinal wurde, da der noch ein semplice Teatino a S. Silvestro war, die Mss. unter dem Arm hingebraucht hat.

Bibliot. Barberina. Fontanini ep. ad Magliab.[bechi] p. 230 [...] p. 20. – Intorno alle Inscrizioni inedite che il Srg. Fabretti ha lasciate, non c'è speranza di aver cosa alcuna, per chè un suo nipote di professione soldato ha condotto tutto quanto ad Urbino; e ancorche

[rechte Spalte:]

Fontanini al Magliab. Ep. VI. p. 221. Finalmente mi è accaduto aver l'accesso nella Barberina, ma con grandissima difficoltà.

Zu Fontanini s. oben S. 246.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 240v

Librerie Private

forse qui, sarebbe difficilissimo a [...] cosa alcuna. Egli in fatti aveva massime Inscrizioni, le quali aveva tr[...] da Mss. Barberini, e mi solea dire quelle sole, che aveva raccolte il Barberino (Francesco) sarebbono ar[...] a fare due Corpi uguali a quel [...] Grutero. Queste Schede furono a comunicate dal Card. Carlo oggi [...] dalle quali poi esso Signore Fabretti [...] quelle che facevano per lui. Si potesse avere qualche mezzo [...] ottenerle dal Cardinale suddetto il S. Grevio avrebbe campo di fa[...] un gran beneficio al Mondo e di [...] compito. Ma io non saprei come riu[...]

Nachlaß Paris vol. 73 p. 18r

Bibliotheca Barberina

[Codex Barb. gr. 549, Inhaltsangabe des Codex]

transkribiert, ed., ins Dt. übers. und komm. in: Bähler, Passion S. 203.

Nachlaß Savignano classis III Nr. II p. 3–7

[Collatio Prophetarum LXX. cum codice bibliothecae Barberinae saec. IX.]

Zu W. in der Bibliotheca Barberini s. Bähler, Passion S. 201–205.

D. Bibliotheca Collegii Romani

Zur Bibliothek des Collegii Romani s. Bähler, Passion S. 211.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 19r

Bibliotheca Collegii Romani

Herodotus Sec. XII. in perg. cui deest primum folium
ex Bibliotheca Mureti.

Orationes Demostheni Sec. XIII. In carta.

[...] Sec. XI. Charta. fol. [...] Vol. continentur

[...]

Liste von Codices

Nachlaß Paris vol. 73 p. 20r

Bibliotheca Collegii Romani.

[...] desunt quaedam in fine.

Commentaria S. Jo. Chrysostomi in Acta Apostolorum Sec. XI. fol.

Chrysostomus in Matthaeum. eiusd. sec. Vol. II. fol.

Vol. II. desinit ad p. 468. v. 80 Tom. VII. edit. Montfau[con].

Codex mutilus aliquot Orationum S. Gregorii Nazianzeni. fol. Eiusd. Sec. XI.

Nota del P. Lazzari. Questo Ms. è forse caduto fra le Mani d'uno Scismatico Macedoniano, perche pag. 93 dov' il S^{to} dopo aver parlato del confessare la fede della Trinità la chiama τῆς πρώτης πιστεως τ' συντροφου ὑμῖν σε παιδων ὁμο[...] In vece di [...] e stato sostituito [...]

Nachlaß Paris vol. 73 p. 23r

Bibl. Collegii Romani

[...] Libri Sinici.

[...]d. Verbi est Jacobi Rho, Abr. Schall, Jo. Terentius

de Astronomia et Geometria.

Alenes, Andr. Labelli, Em. Dias, Franc. Brancatus, [...]d. Buglius, Jo. Rodrig, Alf Vagnonus, Hies. Granina, [...] Theol. et Spiritualia Sinica.

[...]d. Verbi est Astronomia perpetua Imp. Cam-f-fy [...] Tabulae expansae septem Planetarum et Eclipsium solis et Lunae ad 2000 ann. et ultra Tomi III.

— Theoria, usus et fabrica Instrumentorum Astronomicorum ... Tribunalis Mathematici Peri[...], mandato Imp. Tartaro. Sinici Cam-f-fy tactorum. Tomi II.

Ad. Schall Theroia Eclipsium Solis et Lunae

— Theoria Fixarum et Tabulae id absolutam [...] fixam spectantes

Johannes Terrentius, Chinareisender. – Johann Adam Schall von Bell (1592–1666; Jesuit, Missionar und kaiserlicher Berater in China, Astronom, Mathematiker; s. dazu Bäßler, *Passion* S. 212–213).

Nachlaß Paris vol. 73 p. 28r

Notae librorum Rariorum

lediglich Überschrift, Seite sonst unbeschrieben

Nachlaß Paris vol. 73 p. 29r

Notae librorum Rariorum

Fabric. Biblioth. Graeca Tom. V. p. 34. 35. Arnoldus Pontanus Episcopus Vasatensis praeter Codices Mss. duodetriginta rariores octo atque ex illis praeclara sua edit. Chronici Eusebii concinnavit, in qua mirum studium atque industriam non dubitavit etiam Scaliger Epist. 104. atque alibi quibus laudibus prosequi, editorisque candorem modestiam et diligentiam celebrare. Prodiit notis Pontani et castigationibus illustrata una cum Prosperi Chronica, Burdiga[...] 1604 fol. sed raro hodie reperitur. Fabric. l. c. p. 57. Eusebii Demonstrationis Evangelicae Codices Mss. rarissimi sunt, Montfauconius iudicio (*Diar. Ital.* p. 12. 42:) videntur omnes descripti ex membranaceo codice antiquo, qui exstat in *Bibl. Reg. Galliae*: nam omnes sunt perinde in fronte mutili, et ab eadem voce incipiunt, atque in eadem desinunt.

Fabric. Tom. I. p. 292 Post Eustathium non omittenda Scholia vetusta in librum IX Iliadis, Graeca edita à Conrado Hornejo, Helmst. 11620, 8. Ille Jo. Caselicus Florentiae descripserat e libro P. Victorii, in quo, si non in utramque Homeri ποιησιν, in alteram certe vel plusculos ejus libros erant Manuscripta ejusmodi Scholia. Quo liber Victorii pervenerit, haud facile dixerim, etsi in litteris M. Velseri ad Scaligerum 1602 datis legi Venetiis venales prostitisse quinquaginta circiter Codd. Graec. Mss. reliquias inquit Velserus, quantum quibusdam indicis suspicor [...]torianae Bibliothecae, quos mediocri nos pretio praestinaturos spero. Neque hactenus potius certo rescire, quis illorum scholiorum sit auctor, at egregia, quos mediocri nos pretio praestinaturos spero; Non autem adeo occupata sunt in phrasibus, vocibusque explicandis, quod nec ipsum nihilominus in illis negligitur, quam ut ostendant, Homerum magno verborum delectu, insigni ordine et artificio rhetorico ubique usum esse, Criticorum ibidem

sententias de versibus Poetae eorum γνησιότητι et lectione hinc inde etsi rarius referunt: Zenodoti, Aristarchi, Apollodori, Aristophanis Grammatici, Aristotelis et aliorum.

s. dazu Bähler, *Passion* S. 211; Exzerpte aus: Johann Albert Fabricius (1688–1736), *Bibliotheca Graeca*, 1705–1728, Bd. 6 und 1.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 30r

Holstenius de Vita et scriptis Porphyrii observat ineditum scholiastem Vaticanum saepius usum Porphyrio auctoritate, praeterea aliorum Scholiorum ἀνεκδοτων Specimen primos Iliadis versus affert a Msto Cod. Florentino Mediceo. Idem Holst. Scholiastem ineditum Mediceum in Homerum passim lauda notis ad Stephanum

Exzerpt aus Fabricius, *Bibliotheca Graeca* Bd. 1 S. 29; s. dazu Bähler, *Passion* S. 211.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 34r

[Liste von Buchtiteln mit kurzen ital. Inhaltsangaben]

s. dazu Bähler, *Passion* S. 211.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 35r

[Liste von Buchtiteln mit kurzen ital. Inhaltsangaben]

s. dazu Bähler, *Passion* S. 211.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 36r

Libri rariores

Grammatica Graeca Saneri Pagnini Vol. 2.8 [...]

Joseph de Torrubia (Archivaro y Chronista General de toda la Orden de S. Francisco)

Aparato para la historia Natural Española Tomo primera. Contiene muchas dissertaciones [...]

Nachlaß Paris vol. 73 p. 37r

Libri rariores

Acta Apostolorum Graeco-latine litteris majusculis e Codice Laudiano Characteribus uncialibus exarata et in Bibliotheca Bodlejana adservata, descripsit ediditque Tho. Hearnius, Oxonii, e theatr. Sheldon. 1715, sumtibus Editoris, 8 maj. [...]

Fortsetzung von p. 36r, *Libri rariores Bibliothecae Collegii Romani*, Titel; s. dazu Bähler, *Passion* S. 211.

E. Bibliotheca Colonna

Nachlaß Paris vol. 57 p. 240r, v

Nachrichten von Bibliotheken in Rom

Von Privat-Bibliotheken [...]

In der Bibliothec Colonna sollen gute Mss. seyn. Sie ist vornemlich gesammelt von dem Card. ...

[Lücke von W.] Colonna. [...]

Fra i Mss. della Libreria Colonna raccolta dal Card. Ascanio Colonna sono i canoni di Fozio in carta pec[...] nitidissime scritti.

F. Bibliotheca Gualtieri

Nachlaß Paris vol. 57 p. 240r

Nachrichten von Bibliotheken in Rom

Von Privat-Bibliotheken [...]

Die Bibliothec Gualtieri und Ottoboni sind dispersirt und die erste sowohl wie die letzte kamen der Bibliothec Passionei nicht bey.

G. Bibliotheca Imperiali

Nachlaß Paris vol. 57 p. 240r

Nachrichten von Bibliotheken in Rom

Von Privatbibliotheken

Bibl. Imperiali ist vom Card. Renato Imperiali gestiftet, mit einem gewissen Fond öffentlich gemacht. Das Haus <ist> soll allezeit eine Wohnung für einen Cardinal aus der Familie seyn. Anitz wohnen darinn der Card ... [Punktierung von W.] Imperiali und der Card ... [spatium für spätere Hinzufügung] Spinelli. [...]

s. dazu Bähler, Passion S. 209.

H. Bibliotheca Passionei

Nachlaß Paris vol. 57 p. 240r, v

[...]

Des Card. Passionei Mss. sind aus der Bibliothec der Sforza Cesarini. Aber er war zu spät kommen da die besten schon in der Bibl. Barberini waren. [...]

Il Card. Passionei comprò tutta la raccolta de' Mss. Greci di sua Libreria dal Duca Sforza per 125 Scudi. Fra i quali sono i piu memorabili di S. Ephraem Syro, dal quale Gerardo[...] Vossio a fatto la edizione di questo Padre l'rifereisce <que> che <questo gli> attene questo Ms. dalla Casa Sforza

s. dazu Bähler, Passion S. 211–212.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 38r

Libri rarioresBibliothec. Passion.

Commentarii in septem tragedias Sophoclis, quae ex aliis eius compluribus injuria temporum amissis solae superfuerunt. Opus exactissimum rarissimumque in Gymnasio Mediceo Cabellini Montis a Leone decimo Pont. Max. constituto recognitum repurgatumque atque ad communem studiosorum utilitatem in plurima exemplaria editum. 8°

Bibl. Passion.

Aristophanis Comoediae IX. [...]

Ignota editio Fabricio sed notata a Maittaire Annal. Typogr. T. II. P. II. p. 707. Singulae Comoediae seorsim excusae sunt, praemissaeque iis dedicationes Cheradami. Prima ad Jo Clericum Legat. Angl.

II. ad Thom. Winterum, III. ad Petrum Danesium. IV. ad Jo. Violam. Reliquae ad Jo Tartassium, Jo. Lapithum, Jo. Beraltum et Guil. Cainum.

s. dazu Bähler, Passion S. 211–212.

I. Bibliotheca Vallicelliana (Bibliothek des S. Philippi Neri)

Zur Bibliothek des Filippo Neri s. Bähler, Passion S. 209–210

Nachlaß Paris vol. 73 p. 1r

Bibliotheca S. Philippi Neri

Biblia Latina Ms. Alcuini ut putant ex sequenti Disticho in ultimo folio scripto

Pro me quisque legat versus opera memento

Alchuino dicor ego, tu sine fine beate.

Foliis 342 constat.

Hoc Ms. editioni Bibliorum Sistorum. conservat.

Codex Homiliarum S. Chrysostomi ad Populum Antiochenum it. Expositio Psalmorum a Ps. CXIX ad CL et Fragmenta in Evangelia praecipue Matthaei. Codex XI. Sec. fol. Mutilus in fine.

Philipp Neri (1515–1595), Vertreter der Gegenreformation. – Alkuin von York (735–804), Bibelübersetzung. – H. Chrysostomos, Predigten. – Wasserzeichen: Anker.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 2r–12v

[griech. Glossare zu Editionen und Manuskripten der Bibliotheca Vallicelliana]

s. dazu Bähler, Passion S. 210.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 13r

Codex Dionysii Exigui. Collectio Sacrorum Canonum scripta tempore Adriani I. fol. gr. fol. 336.

Tractatus S. Augustini in Ioannem Evangelistam

Codex IX Seculi fol. fol. 349.

s. dazu Bähler, Passion S. 210.

Nachlaß Paris vol. 73 p. 14r

Biblia impr. Venet. in carta pecora 1479. opera atque impensa Nicolai Jenson. fol.

s. dazu Bähler, Passion S. 210.

Italien

Bologna

Nachlaß Paris vol. 57 p. 165v

Bologna

Allatii Animadvers. in Inghiram

Antiquitates Etrusc. p. 52. edit. [...] p. 52.

Lactantius in Bibliotheca S. Salutoris Bononiae toto primo titulo ac principio secundi mancus est. Litteris capitalibus scriptus

Nach Allatius; zu diesem s. S. 246. – Zu Codex Lactantii, jetzt Paris, einst Bologna, Bibliotheca Canonica S. Salvatore, s. *Br.* I Nr. 121 S. 544.

Florenz

Nachlaß Paris vol. 57 p. 164v

Libreria d'Italia

Firenze.

Il Catalogo de'Mss. Greci della Laurentiana e fatto da Biscioni, ma non è pubblicato ancora.

Biscioni, Antonio Maria, Bibliothecae Ebraicae Graecae Florentinae sive bibliothecae Mediceo-Laurentianae catalogus ad Antonio Maria Biscionio s. th. d. et Basilicae S. Laurentii canonico digestus atque editus complectens codices orientales omnes, et 33. priores codices Graecos plutei 4. Duobus tomis in unum compactis, Florentiae 1757.

Venedig

Nachlaß Paris vol. 57 p. 164r

Von Bibliotheken in Italien

Venedig

Lettera di Card. Noris al Magliab. LX. p. 228.

scritta da Venez. 1680.

In queste Librerie non vi sono libri, che vol[...]issimi.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 166r

Merkwürdigkeiten von Venedig

Lettera LXIII. del Card. Norris al Magliab. p. 134 scritta da Venez. 1681. 25 Gennajo

Ieri sera in un tiro alla bassetta il Principe di Brunsvich pose 2000 Ungari.

s. dazu *Br.* I Nr. 119 S. 543: Notizen über die Bibliotheken und Merkwürdigkeiten von Venedig auf Grund von Briefen von Kardinal Noris an Antonio Magliabecchi; s. ebenso *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 164v (Florenz), p. 165v (Bologna); zu Antonio Maria Zanetti (1705–1778; Antiquar), seit 1736 Kustos an der Marciana, s. S. 285, 294, 318, 319, 331, 368.

Antike Bibliotheken

Herkulaneum

Nachlaß Paris vol. 57 p. 68r

Osservazioni sopra i Mss.

I 3 primi volumi sciolti e copiati sono d'un Filosofo Epicuro Philodemo. Il primo tratta della Musica, il secondo della Rhetorica, il terzo de Vitiis et Virtutibus. Tutti 3 sono scritti a due colonne, di [...] à 44. righe. Il primo contiene 28 colonne. Il secondo [Lücke von W.] e il terzo [Lücke von W.] Il trattato de Vitiis e Virtutibus pare essere l'Autografo dell'Autore stesso; ciò <che> si presume dalle frequenti scassature e correzzioni. L'autore vivea [...] Cicerone ne fa menzione.

Herkulaneum, Villa dei Papyri: Handschriften des Philodemos von Gadara, die Winckelmann anlässlich seiner Reise nach Neapel im April 1758 sah; vgl. dazu den ersten Brief an Bianconi (*Br.* I Nr. 207 S. 339–347, 585; *Lettere* I Nr. 189T

S. 440–448, 762–767; *Herkulanische Schriften* III [SN 2,3] S. 9–12) und den Brief an Berendis im Mai 1758 (*Br.* I Nr. 215 S. 367; *Lettere* I Nr. 199T S. 471–472, 786); *Justi* 5 II S. 216–222 sowie *Br.* I Nr. 210 S. 350; *Lettere* I Nr. 192T S. 452); *Sendschreiben* S. 110–128 (= SN 2,1).

2. Akademien

Nachlaß Paris vol. 57 p. 150r

Von dem Zustand der Academien.

Lettera del P. Norris XV. p. 39

Povero [...]! ho consumato 4 hore à imparare [...] memoria la lezione di dimani: de [...]dicatione Diocletiani“ Sono tornato [...] età puerile; ma allora se io erravo, [...]mano 10 o 12 sferzate; ora però solenni fischiate dall’Uditorio.

[...] Let. XVI. p. 41. l’Aprile non ha [...] per me un dolce dormire, come dice il proverbio. Il Sgr. Gronovio poi ieri [...]tte poverello Dormi vestito, per chè [...]molto più elegantemente di me, [...] meno prontamente; e mi maraviglia, [...] nodrito [?] nella Lingua Latina [...] tutta la sua età, deva imparare [...] mente sino li puri racconti istorici, [...] io recito a braccio, come fanno [...] Predicatori di Villa.

I Professori di Pisa hanno a fare 70 [...]

Non era da maravigliarsi che Gronovio fischiato col suo Latino, lui chi [...]etta l’oscurità ed a piu a caro di essere [...]inato che di essere inteso.

Auszüge aus Briefen von Enrico Noris (1631–1704; Bibliothekar der vatikanischen Bibliothek; vgl. *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 63r, oben S. 245.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 152r

Von der Gelehrsamkeit

Averani Prof. Eloquentiae in Pisa, kannte nichts als das Alterthum. Er war so fremd in den Schriften der Neueren, daß er kaum den Scaliger hatte nennen konnte. Sein Bruder [spatium für spätere Ergänzung] Prof. Juris, dessen Werke in Holland gedruckt worden, besorgte zugleich seine [Sachen] und wenn dieser jenen nicht erinnert hätte in die Messe zu gehen so hätte er [...] daran nicht gedacht. Er zog seinen [Ho]mer aus der Tasche nicht aus Mangel [oder] Verachtung der Religion, sondern weil er sich vergaß und beständig mitten im Alterthum zu seyn glaubte.

Nachrichten von P. Grandi Camaldulesis Er schätzte niemand unter den Mathematicis höher als den Galilei, und da Cocchi nach ... [Spatium für spätere Ergänzung] reisete, wo Grandi lebte, und in seinen letzten Jahren niemand mehr vor sich kommen ließ, so ließ er sich sprechen von Cocchi und empfing ihn mit folgendem Compliment: Non posso negari a un discipolo di Galilei.

Niccolò Averani (+ 1727), *Dissertatio de mensibus aegyptiorum* [...] adiectis notis P. Henrici Noris, curante Ant. Francisco Gorio nunc primum edita, Florentiae 1737. – Guido Grandi (1671–1742; Mathematiker, Theologe, Philosoph).

Accademia di San Luca

Nachlaß Paris vol. 57 p. 144r

Accademia di San Luca

Le Vite de' Pittori P. I. p. 11 [Stelle nicht verifiziert]

Pietro di Cortona lasciò un capitale di cento, e più mila scudi alla chiesa di S. Martina, che essendo stato un de' parti di sua Architettura, e forse e senza forse il più bello, che egli fece [...] piu belli, che altri abbian fatto, chiamar soleva sua diletta figlia. In grembo e lei dunque volle, che il corpo suo si seppellisse

Zuccaro legava pure la sua casa all' [...] demia con certi commodi per alcuni [...], Pittori equali ci stassero ad [...]: ma per gli impicci cagionati [...] dalla pigione et c. l'Accademia vendè [q]uesta Casa.

[rechte Spalte:]

Cortona non lo lasciò tutto in Danari contanti, ma ce ne sono comprese le spese per la fabrica della Chiesa sotterranea di S. Martina. L'administratione de' Legati che ha fatto hanno i Deputati di S. Eufemia alla Colonna Trajano, e in questo Monastero sta pure in deposita il teschio della Santa trovato a S. Martina. Per qual ragione il teschio non sta asservato col corpo della Santa non si sa: I Deputati fanno portare ogni anno in processione questo teschio a S. Martina.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 145r

Von der Accademia di San Luca.

Der Principe und der Secretario haben außer [?] der Ehre weiter keinen Vortheil als daß ein jeder ein dote zur Verheirathung eines armen Mädgens zu geben hat, welches 30 Scudi und ein Kleid ist. D. gab sie einem Conte [...] mit dem Beding, sie keiner Penitente [...] Parente von ihm zu geben.

Lazaro Beldi hat eine Capella gestiftet mit [?] einem Capital, wovon die Intereßen [...] besagter Ausstattungen gewonnen werden. Die Ausstattungen werden nach [?] dem Los am Tage S. Lazari ge[?]zogen.

Die Einkünfte der Kirche S. Luca mögen [...] 500 Scudi seyn. Das Instituto der Accademia aber hat alle Jahre etwa 400 Scudi: Die Kosten, welche der Concorso, welcher alle 4 Jahre gehalten wird, machen etwa 700 bis 8 Scudi, das was übrig bleibet, an 500 Scudi wird auf die Kirche verwandt, dieselbe in baulich [...] zu erhalten, so wie die Häuser, von deren Miethe diese Einkünfte kommen. Durch den Card. Valenti sind unter dem Pabst Bened. XIV. erstlich 300 Scudi von der Cammer ausgemacht ein Model [...] zu halten und der zu den nöthigen Kosten abends nach dem Nackenden zu zeichnen hinzu, wurden nach etlichen Jahren noch [...] Scudi geleyet. Dieses hilft unterdessen nichts weiter als für diejenigen, die [...] mit zeichnen gehen wollten, einen Paolo [...] Woche ersparen, welchen sie etwa zu [...] bezahlen hätten um anderwärts Academien mit zu halten.

Unter dem Pabst Corsini wurde durch Vermittlung des Marchese Capponi durch [...] Ricciolini ein Entwurf gemacht, welchen Bauli der Bruder des Bacici entwerfen mußte, nach welchem diese

Zur 1477/1478 gegründeten Malerakademie von San Luca zu Rom vgl. *Schriften zur antiken Baukunst* (SN 3) S. 141, Komm. zu 13.

Nachlaß Paris vol.57 p. 145v

[Fortsetzung]

Academie ohne der Päpstlichen Cammer U[...] zu verursachen hatte können auf [...] einen gewissen Fuß gesetzt werden, die Professores in jedem Theil der Kunst frei gehalten und besoldet werden. Man schlug die Uffizi Capitolini vor, welche man aussterben lassen und hierzu anwenden könnte. Der Pabst verordnete zu Con[...] den damahligen Protector der Academie den Card. Barberini /: nach deßen Tode die Academie sich keinen Protec[tor] erwählen wollen :/ und den Card. Annibale Albani als Camerlengo, der letzte ab[...] suchte, dieses Vorhaben zu hintertreiben theils aus Neid, weil dergl. Vorschlag seines Veters Clemens XI. Regierung unter welchem der Concorso angestellt wurde, nicht berühmt machen konnte, und weil er aus einer Na[t]ivität glaubt, Pabst zu werden um alsdann der Ehre zu haben, dieser Academie in der Form zu [...] <unter> dem Pabst Albani wurde ein Anschlag diese Accademie besser einzu[...] überreicht durch Gius. Ghezzi und [...] Carlo Fontana. Aber weil der Anschlag zu hoch ins Geld gesetzt war, so schr[...] er den Pabst ab. Bey dieser Handlung in der Sache zu reussieren, mußte man ein [...]nigkeit in Anschlag bringen, als dann war er in <Stadt> Stande eine Million zu verwenden, d. i. nach und nach. Aber besagte Personen übergaben den Anschlag auf ein Gebäude für die Academie, welches sich auf 180,000 Scudi belief, dadurch gerieht es in Stocken.

Probleme der Akademie, Finanzierung, Protektoren. – Nikolaus Pevsner, *Academies of Arts. Past and Present*, Cambridge 1940 S. 58 ff. Zu W.s Aufnahme in die Malerakademie s. *Br.* II Nr. 375 Nachtrag S. 527. – Aufnahme von W. unter Vorsitz von Filippo della Valle am 20. 10. 1760 (*Br.* II Nr. 375 S. 103, Nr. 390 S. 122; *Lettere* II Nr. 340T S. 158, Nr. 355T S. 193); ebenso Mitglieder waren Gavin Hamilton, Jenkins und Piranesi; vgl. dazu Henri Focillon, G. B. Piranesi, Paris 1928 S. 102–103. Zur Society of Dilettanti s. *Schriften zur antiken Baukunst (SN 3)* Komm. zu 19,22.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 11r

Giornale de'Letterati. Tom. IV. Art. XI. p. 257. [...]

Giornale de' letterati d'Italia, Bd. 4, 1711 S. 257–263: Zur Accademia del Disegno in Rom, gegründet 1477/1478, unter dem Namen Compagnia di S. Luca, gefördert von Girolamo Muziani Bresciano; erster „principe“ war Federico Zuccari.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 168r

Dell' Academia di Francia.

Il Palazzo dell'Academia non è una proprietà di Rè di Francia. a Roma non ci [?] permette che un Sovrano acquisti qualche cosa: Lo tengono à pigione dal Duca Mancini

Il Palazzo del' Ambasciador di Spagna [...] è da riguardare come una casa che appartiene senza dipendenza al Rè, mentre che il Rè di Sicilia è stimato come Intendatario della S. Sede, questo Palazzo l'è nell'istessa quisa.

Nemmeno la Regina di Svezia poteva comprare un Palazzo, tenne in pigione quello de'Riari, nipoti di Sisto IV. La questa famiglia comprò il Palazzo di Cardinale Corsini, lò demoli e fece fabricare il suo Palazzo nel disegno di Cav. Fuga.

3. Kunstsammlungen (Listen von Münzen, Gemmen und Sammlern)

Sammlung des Duca Caraffa Noja

Nachlaß Paris vol. 57 p. 111r

Anmerkungen über die Münzen und Steine des Duca di Noja.

- 1) Med. di Bitonto in arg. con una Civetta, e nel rovescio un fulmine.
- 2) Med. di Croton in arg. coll'iscr. BOIΣ
- 3) Med. d'Eraclea in arg. Eracle colla Civetta accanto in un'altra parte il Cornucopia.
- 4) Med. d'Eracl. di bronzo. Due Ercoli.
- 5) Med. di bronzo ΛΑΤΙΩΝ
- <6) Med. di bronzo ΑΛΕΤΙΝΩΝ. Civetta che sta sopra un Capitello Ionico
Aletium, Lecce
- 7) Diverse med. di bronzo di Lipari. Volcano seduto sopra una Sedia, nella mano destra un Mallea, nell'altra un Vaso di due anse.
- 8) _____ Rov. una Tenaglia. NB. Tutti questi Volcani sono sbarbati.>
- 9) Med. di Locri d'. Testa di Pallade e dietro l'Ολυμ.
_____ una Maschera vecchia.
_____ dietro la testa di Pallade un piccolo Mercurio col capello buttato già a uso de' Frati che alza la gamba destra, come per legarsi i taloni. Tutte queste Med. sono d'arg.
10. Nel rovescio di una'altra Med. di Locri sono le tre Grazie ignude, e dell'altra parte il Pegaso solito simbolo nelle Med. di Locri.
11. Med. di Metaponto d'arg. Sopra la foglia della spiga, solito simbolo di Metapontini, èalzata una tenaglia di Volcano.
_____ sopra la foglia sta una Maschera vecchia.
- In una'altra Med. della meda Città di arg. è la testa d'un bellissimo giovane orecchinato, con un corno di Ammone.
12. In una Med. di Metaponto in bronzo sta lungo la spiga ΟΒΟΛΟ. dall'altra parte una figura in piedi che fa una libazione.



Zur Slg. des Giovanni Carafa, Duca di Noia (1715–1768; auch Noja geschrieben), Lektor für Mathematik und Optik an der Universität Neapel, korrespondierendes Mitglied der Akademien von St. Petersburg, London und Paris s. *GKI* S. 74–75, 97, *GK2* S. 124, 127, 138, 140, 155, 176, 199, 305, 364, 548, 703 (*GK Text* S. 118–121, 135, 137, 151, 156, 169, 191, 291, 515, 681); *GK Denkmäler* Nr. 115, 167, 1096, 1220; *GK Kommentar* zu 119,13; *AGK* S. 28 (*AGK Texte und Kommentar* S. 28 mit Komm. zu 8,32–33; 48,30–31); *GK Materialien* S. 341; *Allegorie* S. 17, 45, 53, 56, 132 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 21, 40, 46, 48, 101 mit Komm. zu 21,26–27; 21,30–31); *MTS*. XXVIII, 4, 5, 6, 29, 103, 114–115, 133, 152 (*MI Text* S. 56–57, 143, 145, 149, 183, 288, 304, 332, 359, 361; *MI Kommentar* zu 56,33–34; 143,13–15; 145,25–26; 149,10–11; 183,11–12; 288,6–7; 304,20; 332,14–15; 359,32–33; 369,13–14 sowie S. 192, 196, 200, 244, 387, 413, 473–474, 488, 642); zum Duca di Noja s. *Br. I* S. 575 zu Nr. 188; Correspondance inedite du comte de Caylus avec le P. Paciaudi, Theatin (1757–1765), suivie de celles de l'Abbe Barthelemy et de P. Mariette avec le meme publiées par Charles Nisard, Bd. II, Paris 1777 S. 439.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 111v

<13. Med. di Pesto in bronzo. Una col tempio e l'altra rappresenta come il Portico del tempio con una Statua seduta in mezzo <da una> coll'. BONA DEA.

14. Med. d'. di Taranto. Testa di Pallade, nel Rov. una Civetta col fulmine nelle zampe.>

<1) L'Achille del Conte Caylus è passato nelle mani del Duca di Noja.

2) un Scarab. in Calcedonio. Ercole che piglia acqua di una fontana che butta l'acqua da una testa di leone colle lettere HEΔ

3. Scarabeo. Capaneo con una Scala.

4. Scarabeo in <pietr> paragone verde durissimo con una Sfinga vestita.

5. Scarab. con Paride, che carica l'colle lettere ΓΑΔ.

6) In una pietra Persiana, che era nel Museo di Stosch, con una figura seduta e con un'altra in piede. in mezzo è una croce ansata.

Sammlung Farnese

Nachlaß Paris vol.57 p. 116r

Anmerkungen über die Museen Farnese

Münzen

1) eine Münze mit der Diana in Begriff mit der linken Hand zwei Wurfspieße zu nehmen, neben ihr das Symbolum von Sicilien, mit der Beyschrift ΕΣΤΦΕΣΑΙΙΥΣ

Auf einer silbernen Münze eben der Stadt dieser Göttin in eben dem Stand, und eine Käule neben ihr zu den Füßen stehen, mit der Beyschrift ΕΣΤΦΕΔΙΙΥ

2. Auf einer Carthaginensischen Münze in Silber ist ein sehr schöner weiblicher Kopf mit einer Phrygischen Mütze. Auf der Rückseite stehet ein Löwe <neben> an einem Palmbaum, mit Punischer Unterschrift. Über dieser Med. stehet der Titel Egesta.

3. Eine Leontinische silberne Münze mit einem weiblichen mit Lorbeer gekrönten Kopf, ist in dem allerältesten Stilo. Auf jeder Seite des Kopfs ist ein sehr ausgearbeitetes Blad

4. Von Lesbus sind zwei unkeusche Münzen daselbst.

5) In una Med. d'arg. d'Imera sta una donna stolata che fa una libazione sopra un'ara, e accanto sta un Satiro vecchio sotto una Fontana, che esce dalla bocca di un Leone sopra una base, e l'acqua gli casca sopra la Spalla

6) In una med. d'arg. sta ΣΥΒ^{sic}PITION sta un Mercurio col caduceo sulla spalla, e con una patera nella destra

7)

Nachlaß Paris vol.57 p.116v

Anmerkung über das Museum Farnesiana

Camei.

<1) Venere <sopra un Carro> abbracciando l'Amore seduta con essa sopra un Carro, tirato da due Psiche tonalate, come appare dell'ali di Farfalle in ambedue: sopra il Timone sta un Amorino colla forca in cambio di frusta, e un altro Amorino si sforza di rattenere il Carro ad una ruota.>

2) Una bella Atalante, simile a quella di Stosch.

3) Una testa di Medusa senza collo bellissima

4) Frammento di alto rilievo d'una femina ignuda e che mostra la schiena, ambedue le mani messe sopra la testa, l'una involta nel panno, e appresso la mazza, in modo che pare una Omphale.

5) Uno scultore che lavora à un vaso.

6) La Contesa di Nettuno e di Pallade con un serpe a' piede, l'asta appoggiata all'ulivo.

6) [sic] Una bellissima testa d'Augusto, grande piu di un' oncia

Intagli

1). Un'Ercole che piscia.

2) Un bellissimo Ercole giovane.

Figurine

Un'antiquissima Iside coll'Arpocrate in grembo che allatta, di vera maniera Egizzia, e di basalte nero, alta incirca un palmo.

Nachlaß Paris vol.57 p. 149v

Von Restauration der alten Mahlerey

Carl Maratti Cupidines zu der alten Venus.

4. Landeskunde Italiens

Nachlaß Paris vol.57 p. 152 r, v

Zwey Jahre nach einander wurden in Rom von jungen Leuten auf dem Theater die Comedien des Plauti und Terentii vor einer sehr zahlreichen Versammlung vorgestellt unter der Direction Herrn Giacomelli. Gravina formierte 12 junge Leute, von welchen Metastasio einer ist.

Von Gravina hat man 7 Tragödien welche den alten können zur Seite gesetzt werden. Die großen Gedanken liegen nicht so am Tage wie im Euripides, aber sie sind wie unter der Oberfläche des Wassers und leuchten hervor, und der die Kunst verstehet, findet sie. Er war von Geburt ein Calabrese und hatte die Griechen gelesen und man siehet in ihm einen Mann welcher wie sie gedacht hat. Er redet mit dem Geist eines Republicaners.

[p. 152v]

Trissino in seiner Sofonisbe ist bei weitem nicht so original. Er hat das von der Deianira und der Electra und anderen hergenommen. Dante ist mit niemand welcher unter den Griechen noch unter den Römern zu vergleichen. Es ist ein Original.

Die Stelle wo er den Tod des Conte Ugolino, den die Pisaner mit seinen <Pisaner> vier Söhnen gefangen nahmen und in einem Thurm Hungers sterben liessen, welcher daher noch itzt la Fame heißt, ist zu merken.

Da die Comedien des Plautus vorgestellt wurden durch Msgr. Giacomelli wollte es mit dem Epidico und der Aulularia des Plautus nicht gelingen.

Nach dem Plauto machte man einen Versuch mit dem Terentio, um zu sehen ob ihm die Vis comica fehlte, wie Caesar geurtheilt, aber sie fand ebenso viel Beyfall.

Theaterraufführungen in Rom. – Giovanni Vincenzo Gravina (Schriftsteller, Jurist; 1664–1718); zu W. und Gravina s. *GK Kommentar* zu 39,15; *Sendschreiben an Franken Nachlaß Paris* vol. 57 p. 90v, in: *Römische Schriften* S. 84, 117 mit Komm. zu 84,26–30, 117,19–20 sowie vol. 57 p. 172r; vol. 72 p. 77v; vol. 75 p. 29v. – Giovan Giorgio Trissino (Dichter, Sprachforscher, 1478–1550), Tragödie Sofonisba, 1556 uraufgeführt.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 172r

Del Genio degl' Italiani.

Il Papa Alessandro VIII. disse un giorno ad un Prelato: Sapete come [...] sono venuto a questo posto? Ho studiato di aver prima Flemma, secondo, Flemma, terzo, Flemmaccia.

Gravina Dissert. epist. ad Maffieum p. 300.

Homeri Duces et Reges rapacitate, libidine atque anilibus questibus, lacrymisque puerilibus Graecam levitatem et inconstantiam referunt; Virgiliani vero Principes ab eximio Poeta, qui Romanae severitatis fastidium et latinum supercilium verebatur et ad Heroum populum loquebatur, ita componuntur ad majestatem Consularem, ut quamvis Asiatica mollitie luxuque venerint, inter Furios atque Camillos nati educatique videantur; neque suam ullo actu Aeneas prodidisset, nisi a perfractiore aliquando pietate fudisset crebro copiam lacrymarum: quas revocasset, ut et hodie revocat, parentum etiam et natorum in funere nativa soli huius gravitas ab oculis Romanorum: ut mirum dictu, parcant in cognatorum amicorumque morte lacrymis, qui nullis laboribus in morbo nullis pietatis et caritatis officiis pepercerunt.

Eustath. ad A. Iliad. p. 886. lin. 55. edit. Rom. [...]

Gravina, Giovanni Vincenzo, *Opuscula ad historiam litterariam et studiorum rationem pertinentia*. Accedit Gravinae epistola ad Maffieum de poesi, et ejusdem vita ab Angelo Fabronio scripta, Oxonii 1792 S. 242–243.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 184r

Papi

Morione o Elmo di ferro di Giulio 2. si conserva nell'Armeria del Papa, ed e si greve che non si capisce come un uomo non che un Papo potesse portare un peso simile à testo. Il Morione colla corazza e la schiena pesa 235 libbre. Vi si vede due [...]chi di pelle. Il Papa lo porta quando [...]tro p[...] la breccia di Mirandola. Nell'istessa Armeria si conserva l'Armatura di Borbone: alla coscia si vede il buco d'una palla.

Papst Julius II. (1503–1513). – Arsenal des Papstes, Gewicht der Waffen.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 176r

Sisto V. [...] era divenuto quasi un bosco de' [...]dri sotto Gregorio XIII. Buoncampagno [...] la sua troppo indulgenza, e i Baroni [...]ni infestano tutta la Città a tal [...] che fecero amazzare la gente per [...]da e un Nipote di Sisto V. morì [...]na scioppetada. La prima cosa che il Papa fece era di seminare la discordia fra' Baroni. Le Case piu potenti erano quella di Colonna, di Orsini di Savelli, [...] altri erano in Clientela di questi tre [...], e mentre che i Colonesi e gli Orsini fecero la guerra, gli altri Baroni [...]ttero e s'attaccarono chi ad una [...] chi ad un'altro. Chi armò dieci Sol[...] da sua terra, chi piu o meno se[...]do lo stato di sue possessioni. Sisto V. [...]cava in Baroni minori d'ambizioni [...]ero mise in testa l'. Voi [...] tanto nobili quanto le Case alle [...]li fate servizi e gli sollevò e gli [...]larò Principi. Le tre Case potenti [...]vate de'loro Clientelari perdettero [...]forza di farsi; la guerra, e la loro [...]tenza liminuita accresceva quella [...] l'altri Baroni. Il Papa andò ancora [...] avanti, per loro toglier i danari isti[...] i monti e allettò per il frutto de 6 [...] Cento quelli chi erano ricci a deporci suoi quattrini, in vece gli questi loro [...] dare un pezzo di Carta pecora.

Papst Sixtus V. (1585–1590), sein Umgang mit römischen Adelsfamilien.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 177r

Innocenzo XI[I].

Dopo la morte del Papa Alessandro VIII. Ottoboni venne il Card. Pignatelli col il Cantelmi per il conclave, ma anche si stava in paura per la peste [...]ono obbligati di fermarsi a Veletri di guardare la quarantena. Li fra [...] discorsi Pignatelli stupido senza nessuna cognizione dimandò il Cantelmi, se fosse vero, che Roma [...] andata in rovina nel Ponteficato passato, Certo, gli rispose l'alto. Ma [...] rimediario, gli soggiunto Pignatelli ve n'è persone à Roma capace e [...]ndenti. Non ce n'è penuria, gli disse Cantelmi. Ce n'è tante e tale. Dopo otto mesi Pignatelli divenuto Papa, i primi giorni si serrò, senza voler parlare à nessuno. Avendo fatto il Card. Ruffo [...] ... [Spatium für nicht erfolgten Nachtrag] Decano di S. Collegio suo Maestro di Camera, si avea notatò memoria quelle persone lodate da Cantelmi. Trovatemì questi e quelli, disse il suo Maestro di Camera. Si fece venire l'Corradini, e gli fece [...] -Datario, l'Abbate Giacometti fece il suo Auditore e Fabroni il [...]o Secretario de' Brevi.

Antonio Pignatelli, Papst Innozenz XII. (1691–1700), Papstwahl.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 178r

Von den vornehmsten Familien in Rom.

Der letzte Duca Savelli starb 1712. Der Papst Pignatelli nahm ihm die Stadt Albano und bezahlte dafür seine Schulden aus der [...]er 700,000 Scudi. Clemens XI. aber aus dem Hause Albani gab dem Savelli Albano wieder, endlich ist dieser Ort der [...] geblieben. Dieser Savelli hatte dieses Albano, in Spanien das Fürstenthum ... [Spatium für nicht erfolgten Nachtrag] vor 200,000 Scudi [...] Einkünfte, aber er lebte wie ein Prinz, und man hat Exempel, daß er die Villa Negroni, welche ihm gehörte, bey einem Fest, welches er einem deutschen Prinzen gegeben, in allen Gängen mit sechs Fackeln illuminieren lassen. Dieses Haus suchte ihr Geschlecht vom [...]mo herzuführen, wenigstens vom Gregorio, so wie dieser vom Hause Arricia abstammen wollte. Ihr vornehmster Beweis war, weil sie Albano, das Theatrum Marcelli, von eindrucklicher [...] und ebenso die Patrizische Würde in Rom besaßen.

Das Haus Sforza hat sich mit dem Hause Cesarini durch Heyrath vereinigt. [...] bisnona des itzigen Principe Sforza Cesarini war eine Cesarini und durch sie kam das große Vermögen an dieses Haus. Sie haben ein berühmtes Archiv.

La Casa Savelli era in possessione della Contea Cencione in Ispagna la Villa Negroni appartena all'ultimo Duca.

La Casa Cenci si vanta d'una gran antichità dal Sec. VI.

Il Medico Petronio che ha scritto il libro del modo di vivere à Roma è quello che diede il primo lustro della familia nobile in Roma de' Petroni.

Antonio Pignatell, Papst Innozenz XII. (1691–1700). – Giovanni Francesco Albani, Papst Clemens XI. (1700–1721). – Die Familien Savelli, Albani, Sforza, Cesarini, Cenci, Petroni. – Villa Negroni.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 194r

Nachrichten von einigen Cardinälen

Unter Clemente XI. war ... [Spatium von W. für nicht erfolgten Nachtrag] Paolazzi Secretario di Stato welcher seinen eigenen Bruder den Card. ... [Spatium von W. für nicht erfolgten Nachtrag] Paolazzi, der ein unruhiger Kopf war, und die Oesterreichische Parthey ergriff, auf Befehl der Regierung aus dem Wege räumen mußte. Hierdurch entgieng dem Secretario di Stato die vermeintl. gewisse Hofnung, Pabst zu werden. Ottoboni nach Bened. XIII. Tode ging mit der Hofnung Pabst zu werden ins Conclave, weil er als Protector von Frankreich sich die Stimme von dieser Krone versprach: Aber Tencin beförderte die esclusiva wider ihn.

Noris[,] da er Cardinal worden war[,] schrieb Magliabechi ep. 99. p. 184. – Il peggio vi e à me il piu strano si è che sonare ore 14 la giornata non è più mia [...] si del consumare o indure udienza nell'assistere alle Congregazioni, onde [...] isso dire con S. Paolo cap. 2. ad Galatas „Vivo autem iam non ego.“

Der Card. Carpegna war Vicario di Roma.

Auf den Card. Alexander kan gedeutet werden, was der jüngere Plinius vom Silio Italico sagt: L. III. ep. 7. Plures iisdem locis (in Campania) villas possidebat, amatis novis, priores negligebat.

Der Card. Davia bekam die esclusiva von Frankreich weil er ein Feind der Jesuiten war und Guadagni bekam dieselbe von Frankreich, ein Conclave nach Bened. XIV. Tode weil er ein Freund der Jesuiten war.

Papst Clemens XI. (1700–1721). – Papst Benedikt XIII. (1724–1738). – Kardinal Noris, Brief an Machliabecchi. – Konklave nach Tod von Papst Benedikt XIV. (1740–1758). – Kardinal Gianantonio Davia (1660–1740), beteiligt am Conclave von 1721, 1724, 1730.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 186r

Kirchen in Rom

S. Joan. Lateran

Für die Statuen auf dem neuen Portal der Kirche St. Johann Lateran ist für rund 500 Scudi bezahlet, ohne den Stein, welcher dazu geschaffet worden Der Christus unter diesen Statuen ist 32 Palmi hoch. Cornacchini hatte die Statue des Pabsts [Spatium für nicht erfolgten Nachtrag] von Marmor gemacht und sie stund unter dem Portal, weil sie aber nicht gefiehl wurde sie weg und nach Bologna geschaffet.

Die Statue Constantini zu restaurieren kostet 600 Scudi welches dem Monaldi bezahlet wird.

In der Capelle Corsini ist die Temperantia von Phil. della Valle, die Minerva gegen über vom Gius. Rusconi einem Nipote und Schüler des Cav. Rusconi.

Die beyden Figuren über dem deposito Pabsts Corsini von Monaldi, ingleichen die beyden großen Kinder

Unter den Aposteln ist S. Johannes, S. Matthäus vom Rusconi, S. Bartholomaeus vom le Gros.

In der Kirche S. Giacomo degli Spagnuoli hat die Mutter des Cesar Borgia, Vannozzi, welche sich nach der Liebe mit des Borgia Vater wiederum vermählte, in dieser Kirche [...] hat diese Vanozzi das erste Tabernaculum in Rom gemacht. In S. Maria del Popolo ist ihre Capelle. Diese Nachricht kommt von dem Abbate Bevagna, welcher vor einigen Jahren gestorben ist, und das Archiv der Sforza-Cesarini unter Händen hatte.

La fodera di S. Pietro è solamente di travertino: il muro è di mattoni, e si può mirare intorno la chiesa dentro il muro [...] trè Corridori l'uno sopra l'altro. Nel anno santo una delle rosette casava [...] dalla volta, <ne furo> e per levar [...]ria il gesso, ne furono caricate tre carrette. Alcuni pretendono che la cupola de S. Maria de' Fiori sia più larga che quella di S.

S. Giovanni in Laterano, Skulpturen. – Agostino Cornacchini, Bildhauer und Maler (1686–1754). – Carlo Monaldi, Bildhauer (1683–1760): Restaurierung der Statue Constantins. – Filippo della Valle, Bildhauer (1698–1768): Statue der Temperantia in Corsini-Kapelle in S. Giovanni in Laterano. – Giuseppe Rusconi, Bildhauer (1688–1758): Statue der Minerva oder Fortitudo in S. Giovanni in Laterano. – Carlo Monaldi, Bildhauer (1683–1760): Statuen der Abundantia und der Magnificenza in Corsini-Kapelle in S. Giovanni in Laterano, Grabmal für Papst Clemens XII. Corsini. – Camillo Rusconi, Bildhauer (1658–1728): Apostel Johannes und Matthäus in S. Giovanni in Laterano. – Pierre Legros, Bildhauer (1666–1719): Apostel Bartholomäus in S. Giovanni in Laterano. – Mutter des Cesare Borgia, Vanozza de' Cattanei, stiftet Tabernakel in S. Giacomo degli Spagnoli, Rom, Piazza Navona, heute Chiesa di Nostra Signora del Sacro Cuore. – Santa Maria del Popolo, Kapelle der Vanozza de' Cattanei. – Abate Bevagna. – Archiv der Sforza-Cesarini. – S. Pietro, Travertinkerlebung. – Kuppel der Kirche S. Maria d'Fiori.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 186v

Kirchen in Rom

Pietro. Se ciò fosse vero, gli angoli di quella di Firenze lo potrebbero far parere così. Questa essendo ottangolare la diagonale d'un angolo all'altro <q> che lui corrisponde in faccia potrebbe arrivare à qualcosa di più, ma <mirand> misurando da un lato all'altro il Diametro non avrà più lunghezza che quella dalla cupola di S. Pietro.

Per far una idea di questa stupende fabbrica basterà à dire che dentro una delle colonette della lanterna si va per una scala lumaca per arrivare sopra il cornicione della lanterna ove sono i candelabri. [...] si dice comunemente che uno de' pilastri che reggono la cupola occupa tanto spazio quanto la chiesa a S. Carlino coll'abitazione de' Frati e il giardino compresi insieme di questo Monastero.

Santa Maria del Fiore, Dom zu Florenz; Maße der Kuppel, die in der Diagonale nicht größer ist als die der Peterskirche in Rom. – Aufgang auf die Kuppel. – Kirche S. Carlino alle Quattro Fontane.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 174r

Aquedotti in Roma

L'acqua Vergine e stata restaurata da Leon Bapt. Alberti, come lo describe ... [Spatium für spätere Einfügung]
Dopo la fontana fu fatta dal Bernini e ultima[me]nte da Nicolo Salvi Scolare di Ant. Canavaro. La

Fontana del Bernini non era finita, ve n'era un semplice muro alzato per fare la separazione dal Palazzo Conti. L'Acqua traboccava per tre gran bocche, due n'erano laterali e il mezzo e più grande diagonale. Quando il Papa Clemente XII. si risolvette [...] dar il compimento a questa fabbrica fu fatta gran diligenza di trovare disegno del Bernino, ma non si potè trovare ni disegno ni Modello.

Questo Aquedotto fa ridotto e ristorato sotto il Papa <Paulo> Pio V. il che era già [...]ssato per mente al Pio IV ma questo disegno svanì poi per le spese esorbitante esibite da diversi Architetti Clemente VII. si fece portare l'aqua di Tevere a Bologna al Congresso 28. e Petronio apporta che pure Paolo III. fece lo stesso e ne volse bere attenendosi à Loretto, Ancona e in altri luoghi.

Trevi-Brunnen, Bauphasen. – Gian Lorenzo Bernini, Nicolo Salvi. – Aqua Vergine, Restaurierung unter Papst Pius V. 1561–1570

Nachlaß Paris vol. 57 p. 182r

angefangen den letzten Tag im Jahre 1757.

1) Vom Clima und der Natur des Landes von Rom

Die Luft in Rom ist wie heutzutage schon in alten Zeiten nicht vor die gesündeste gehalten worden, daher beklagten sich die alten Römischen Soldaten welche ausgedienet hatten, <daß> bey Austheilung der Ländereyen, daß man ihnen Plätze um Rom in einer <ges> ungesunden Luft angewiesen, <und> da die Soldaten der Bundesgenossen um Capua und in Campania ihre Felder bekommen. <Die Ursach> Es kann also das ungebauete Land um Rom nicht die vornehmste Ursach, wie man insgemein glaubt von der Luft seyn, sondern die Winde, welche von der Meer-Seite kommen und über die Sümpfe streichen, erfüllen die Luft mit groben und schweren Dünsten. Diese Winde heißen allgemein Scirocco, und verursachen im Winter eine öftere oft stündliche Abwechslung und Veränderung der Witterung, und es geschieht nicht selten, daß plötzlich auf den Nord-Wind ein Süd-Wind folget. Besagte Dünste halten sich niedrig, daher die erhabenen Orte in Rom gesünder gehalten werden, und es augenscheinlich sind, wie die Höhe zu welcher die Nebel steigen, beweisen kann und aus eben dem Grunde sind die Lustörter um Rom, als Frascati, Albano etc. wegen ihrer hohen Lage gesünder und Kranken zuträglicher. Ein offenkundiges Zeichen ist die geschwindere Verdauung an diesen Orten welches ich an mir selbst mehr als einmal erfahren: denn da es eine Regel der Diät in Rom ist, welche sich auch von selbst lehret, des Abends sehr wenig oder gar nichts zu essen so habe ich in der Villa des Herrn Card. Passionei allezeit eine gute Abend

Nachlaß Paris vol. 57 p. 182v

Mahlzeit ohne die geringsten Folgen von Unbequemlichkeit thun können: ja der Magen erfordert es an gedachten Orten.

An den Gebäuden selbst zeigen sich die Spuren von dem Unterschied der Luft: denn in Rom selbst wird man, nachdem die Lage niedriger oder tiefer ist, die Dächer mehr oder weniger mit grünlichen Moos bedeckt sehen, in Frascati hingegen wird man wenig oder gar nichts grünes auf den Dächern antreffen

Datierung: 31.12.1757; s. dazu *Br.* I Nr. 202 S. 583 mit Nr. 127, 167.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 193v

Von dem Gebrauch in einigen Orten in Tyrol die Mahlzeit mit Salat anzufangen kann Martialis angeführet werden Epigr. ad Iulium Cerealem [...]

Plutarchus [...]

Casaub.[onus] in Athen. L. II. c. 17. p. 120.

A. 1748. sul principio del Maggio fece una si gran gelata a Roma che le Olive patissero. In Roma la sete à 12 oncie la libra si vendea 1758. 18 Paoli.

In Francia a 16 oncie la libra 36 Paoli.

[Die letzte Bemerkung scheint, nach der Tinte zu urteilen, später eingefügt worden zu sein]

Mart. 11,52,5–12. – Athenaei Deipnosophistarum Libri XV, iuxta recensionem Isaaci Casauboni, cum Iacobi Dalechampii latina interpretatione [...], [Heidelberg] 1597 (2. Aufl. Lyon 1612); der dazugehörige Kommentarbd. erschien erst 3 Jahre später: Isaaci Casauboni Animadversionum in Athenaei Deipnosophistas libri XV, opus nunc primum in lucem editum [...], Lugduni 1600 (2. Aufl. 1621).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 182r

lucertola polverizzata vogliono che sia [...] rimedio provato per l'idropisia. In [...]usto rimedio si trova qualche analogia: perchè i gatti quando mangiano lucertole diventano secchi. Bisogna che la lucertola [...]bia un sale che squaglia il grasso de'gatti. La cosa è andata anche in proverbio. [...]idice fieno che sia smunto e magro: magro come un gatto che abbia mangiato una lucertola.

[...] di Roma si trovano lumache, ma solamente nelle parti meno habitate dove sono giardini

Il Scirocco mangia il piombo alla Cupola di S. Pietro di modo che bisogna rifare <pio> le lastre di piombo ogni cinque anni. Mangia ancora le ferrate e a Nettuno alla parte delle fabbriche voltate verso il mare le ferrate non durano piu di [...] anni.

Il latte de'fichi che <ess> esce quando si rompe il pedicozzo e <di n> così caustico erodente che una gioccia leva la cute <fa a> produce [...].

Il sugo de'fichi immaturi e si agro che fa andar via la più dura pella delle dita di quelli che gli mangiano [...] dite per farli maturi

Pulverisierte Eidechsen als Heilmittel gegen Wassersucht. – Bei Katzen entziehen verspeiste Eidechsen Wasser; Sprichwort: Mager wie eine Katze, die eine Eidechse gefressen hat. – Schneckenvorkommen in Gärten in Rom. – Scirocco schädigt Bleiverkleidung auf Kuppel von S. Pietro; diese muss alle 5 Jahre erneuert werden; ebenso schädigt der Scirocco Eisen. – Ätzende Wirkung von Feigensaft.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 188r

Von der Beschaffenheit des Landes.

[...] Das leicht zu bearbeitende Land um Rom nennet man Terra Morgana. Die feuchten Nebel und gewöhnlichen heißen Aquari.

Die gewöhnliche Frucht welche das Korn giebt in Gegenden die nicht die fettesten seyn[,] ist, daß es das 8. bis 12 Korn trägt; in tiefen Thälern aber welche gegen das Meer zu gehen kommt es bis 16, 20 auch wohl bis auf 25, ohne daß man Dünger nöthig hat. Aber Felder auf welche gegen den Winter aus dem Gebürge

Nachlaß Paris vol. 57 p. 188v

herunter die Schafe getrieben werden und in Hürden die Nacht bleiben, kommt es gewöhnlich auf 25. Die Felder werden nicht alle Jahr gebaut etliche bleiben das 3. Jahr liegen und heißen Terzaria, andere das 4. Jahr und heißen Quartaria.

In Sicilien bei Catana wird ein Wein gemacht, der wenn man ihn einige Zeit auf Flaschen stehet dem Cyprischen Wein nichts nachgiebt. Die Reben <wachsen> werden in diesem Lande nicht hoch und kaum über einen Fuß hoch gehalten, sie werden mit Sand bedeckt, damit die Sonne desto besser in denselben würken könne. Bey Syracusa wird ein edler Wein gemacht, den man Batti Paglia nennet.

Ein Spanischer Wein von Sichez wird noch dem Saragossa und dem Cyprischen Wein vorgezogen.

Die Ländereyn auf Tufo auf welchen kaum ein palm Erde ist und diejenigen welche mit Puzzolana vermischt sind trifft man vor der Porta S. Maria Maggiore und S. Gio. an.

Der Wind Tramontana der über das Apeninnische Gebürge gehet, bringet Kälte im Winter und ist heiß und trocken im Sommer. An den Orten am Adriatischen Meere ist es das Gegentheil.

Wenn vor der Erndte wenn noch die Milch im Korn ist, die starken Nebel kommen so thut es dem Getreide so großen Schaden als wenn ein starker Tramontana kommt: jener macht durch seine saltzige Feuchtigkeit daß das Korn nicht zur Reife kommen kann; dieser zehret es aus und benimmt ihm seine Kraft.

Auszüge aus Vergil, *Georgica* 1,84–91 (Verbesserung des Bodens durch Abbrennen der Stoppeln); 2,202 (nächtlicher Tau erneuert abgegraste Weiden); 2,388–389 (Fest für Bacchus), s. dazu S. 309. – Plinius (*Plin. nat.*) 2 (11),47. – Beschaffenheit der Kornähren, Anzahl der Körner pro Ähre. – Schafdünger für Getreide. – Brachliegen der Felder jedes 3. oder 4. Jahr. – Weinanbaugebiete in Sizilien: Catania, Syrakus; in Spanien: Sichez, heute Sitges (?). – Böden vor der Porta S. Maria Maggiore. – Tramontana, Wind, seine Wirkung auf Getreideernte. – Für Getreide schädliche Nebel.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 189r

Von der Beschaffenheit des Landes

Strabo. L. V. p. 335 [= Strabon 5,1,12 p. 218C]

Ibid. p. 353 [= Strabon 5,3,5 p. 231C]

Von Weinen

Strabo L. V. p. 354 [= Strabon 5,3,6 p. 234C]

Plin. XIV.2b. [= Plin. nat. 14,61]

Idem L. XVII. c. 4. [= Plin. nat. 17,31]

I Genzani mettono i lori viti alla [...]bana come lo fanno <in> nelle Lombardia ne togliono cogli forbici le foglie che gli rendessero troppo ombreggianti. Il Vino di Veletri da venti anni in qua è reso bevibile, mentre innanzi non era buono che per distillarne Aquavite. Ma dopo che i Vignacoli hanno piantati i viti all' uso de' Genzanesi il loro vino si vende per quello di Genzano.

Reichtum und Fruchtbarkeit in Gallia cisalpina, in der Nähe von Placentia; Wein, in riesigen Holzfässern gelagert; Bergwerke; Goldvorkommen. – Latium ist fruchtbar mit Ausnahme der Küstenorte Ardea, Terracina, der Gegend zwischen Antium und Lanuvium, etc. – In der Gegend um Kaiatas, Minturnae, Caecubum, Fundi, Falernum, Albanum etc. gibt es die besten Weine. – Qualität des Caecuberweins an der Bucht von Amyntiae. – Caecubische Weine, in den Pontinischen Sümpfen angebaut. – Weinanbau in Genzano und Velletri.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 189v

Beschaffenheit des Landes

Wein

L'uva passa di Calabria e di Sicilia si fa in questa Modo. Si brucio il legno de'viti la cenere si mette in un caldaro, e dopo averne fatta coll'aqua bollente una lassiva, si fa passare le uve per questa lassiva. Altri le suspendono nella fucina.

I rampogni in Sicilia sono bassi e li tengono cosi colcati per terra senza attaccarli. La terra erissendo arenosa e non piovento quasi mai nello State, le uve non sono rese fracide

Adimanto da Luciano Navig. p. 263. Opp. III. fra le altre delicie e cose rare che vuole far venire divenuto ricco e patrone del nave, conta ancora il Vino d'Italia.

Traubenbearbeitung in Calabrien und Sizilien. – Lukian, Navigium 23.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 190r

Beschaffenheit des Landes

Della pietra Tiburtina s. Travertino

L'aqua dell'Anieno evolveramente detto [...]verone ha la qualità d'impietrarsi, [...] questo viene che le cave si riempiono [...] nuovi accrescimenti: il che si con[...]ma ancora da'ferri e strumenti de'Scarpellini trovati dentro il sasso. I marmi piu duri avranno medesimo origine dalla petrificazione e questo si prova da una [Spatium für spätere Einfügung] [...]avata in un pezzo di marmo Africano. Dal fabricarsi la Chiesa della Morte Deputati chiedeano dalla Casa Farnese pezzo di questo marmo che stava [...] terra nel Cortile del Palazzo Farnese, lo ottennero et quando si era [...]torno per segarlo la serra si [...]ermava senza poterla inoltrare. Rivolsero il Marmo e lo segarono all'altra parte per tentare se si [...]esse più facilmente penetrare. Ma serra arrivata a questo punto, [...]re si fermò. Mossi dalla curiosità lavoraj spezzarono il marmo e vi trovarono dentro il grosso pezzo di ferro.

Fluss Aniene oder Teverone, Nebenfluss des Tiber. – Petrifizierungen mit eingeschlossenen Steinmetzwerkzeugen. – Marmorentstehung durch Petrifizierung. – S. Maria dell'Orazione e Morte, Rom, gegenüber des Palazzo Farnese.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 170r

Von der Vieh-Zucht in Italien

Strab. L. V. p. 325 [...] [= Strabon 5,1,4 = 212C,15–17]

Il terreno di Norcia e famoso per castrati e i porci, e i Norcini per [...] del castrare animali sono pure reputati <ac per> questi per i più capaci [...] castrare i ragazzi, e una certa famiglia de'Norcini è rinomata per questo [...]estiere, cioè in Mensurati. Uno di quelli è Salvatore Mensurati, Lithotomo nello Spedale di S. Spirito, ma non sono propriamente Norcini, ma propriamente Norcini, ma la Lepreci, un borgo vicino a Norcia.

Die Bufoli sind noch allein um Rom und im Neapolitanischen. In Romagna als zu Rimini, obgleich Moräste da sind, und man es versucht hat mit diesen Thieren, haben sie sich nicht arten wollen.

Dionysios, Tyrann von Syrakus, bezieht seine Rennpferde aus dem Veneter Land, venetische Pferde waren auch berühmt in Griechenland; zu Auszügen aus Strabon s. auch *Br.* I Nr. 202 S. 334, 583 mit Nr. 127, 167. – Noricum: Kastrieren von Haustieren, Lithotomie, Kastraten.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 180r

Delle Miniere

Le miniere d'Alume nella Montagna di Torfa si chiamano <Miniere> Alumiere di Rocco da un certo Rocco, chi le ha scoperte. Questo Rocco era un Schi[...], e ne tiro di profitto fin a 30000 Scudi. Prima di questa scoperta l'Alume [...] si adoperava in Roma e nel Patricino fa portato della Turchia.

Le Miniere di Piombo sono ora abbandonate, dopo che i Miniere <che> fatti veni[...] da Sassonia hanno fatto alla Camera [...] Spesa di 80,000 <Taleri>. Scudi Questi per raccogliere l'aqua che [...]ola a muovere due machine hanno [...] alzato un muro di grossissimi ta[...]olozzi, una fabrica che farebbe stare anche gli antichi Romani,e [...] che può durare molti secoli. La [...]ota nel uso degl' ordigni ha 80 palmi [...] diametro, e esposta all'aria è [...] venuta fracida. Non si sa se [...]on hanno potuto, o voluto, o se [...]no stati proibiti di avanzare questo lavoro. [Spatium für nicht erfolgten Nachtrag] Questo si sa che quando [Spatium für nicht erfolgten Nachtrag] scoprisse à Narni [...] terra fecondissima <tira> di ferro, della quale la libra conteneva 8 [...] di ferro purgato, il quale nel mezzo del fiume [Spatium für nicht erfolgten Nachtrag] qui abocca al Tevere, se fosse potuto condurre [...] Roma senza grande spesa, che questo Signore, dico, fu minacciato [...] essere maltrattato, in guisa che l'astenne di sollecitare questa scoperta. Il Principe Piombino ha gran ragione [...] via del suo interesse di procurar far nulla tutte le scoperte della miniera di ferro. Tutto il ferro che

Nachlaß Paris vol. 57 p. 180v

si consuma in Roma si piglia da Piombino, Città d'incontro l'isola Elba in Toscana, queste miniere fruttano il Duca 60,000 Scudi per l'anno.

V'ha [Spatium für nicht erfolgten Nachtrag] anni che furono scoperte à Siena cave d'un giallo punto inferiore all'antico. Questi e venato con certe vene pavonazze e quelli piu unito. Si vede uno specchio d'un giallo antico in S. Pietro [Spatium für nicht erfolgten Nachtrag] dell'istesso colore, ed è verisimile che gli Antichi l'anno preso da quelle cave di Siena. Si è scoperta parimente una cava d'un marmo pavonazzo, della medesima sorte della quale sono due colonne all'Altare della Cappella Paulina di solo fuso in S. Pietro. Anni 30 saranno che fu scoperta una cava d'Alabastri paragonabili all'Orientale à Ponte Mole, e fu per questo chiamato Alabastro di Ponte Mole. Ma poi questa cava pure e stato trascurata e abandonata.

Bodenschätze in Italien. – Alaun (Beize zum Wollefärben). – Allumiere bei Tolfa (Lazio), Tolfaberge. – Eisenerzvorkommen in Piomb[in]o. – Principe di Piombino. – Steinbruch bei Siena: giallo anticho, Pavonazetto. – Alabastervorkommen bei Ponte Mole.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 191r

Dalla Pozzolana

Plin. l. 35. c. 47. [...]

Not. Hard. [...]

Puzzolanerde

Nachlaß Paris vol. 57 p. 190v

Dalla Villeggiatura

Suet. Tiber. c. 35.

[...]

Sub 1 Kalen. Iulii magna pars civitatis in villas et suburbana loca migrabat, domusque exinde, exonerata civitate vilique locari solebant.

Sueton, Tiberius (Suet. Tib.) 35,2: Tiberius erkannte einem Senator die Senatorenwürde ab, da dieser schon vor dem 1. Juli aufs Land zog, um später, als seine Kollegen ebenfalls aufs Land gezogen waren, eine billigere Miete für eine Stadtwohnung bezahlen zu können. – Cic. fam. 13,2. – Cic. ad Q. fr. 2,3. – Mart. 12,32. – Schott. in Senec. Contr. III. 17 (Seneca maior, controversiae).

Nachlaß Paris vol. 57 p. 191v

Della trascurata coltura

Conf. the Brama of Pegu, who to prevent Sediton, commanded that no Land shall be tilled for some years together

Muratori della Felicità pubblica p. 1[...]

Altro Recipe non sanno i nostri Con[...]dini per fecondar la terra che il Leta il quale col suo zolfo o nitro da vig[...] alle piante e promuove l'erbe e i se[...] de'grani.

s. Cato's Letters, or Essays on Liberty, Civil and Religious, and other important Subjects, II, London 1755 S. 317. – Ludovico Antonio Muratori, Della pubblica felicità oggetto de' buoni principi, Lucca 1749, Lyon 1772.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 192r

Albano

Ottieri Istoria. T. I. L. I. p. 130. (a. 1679)

Albano fu liberato per quattrocento quaranta mila scudi Romani al Principe Livio Odescalchi Nipote d'Innocenzo XI. il quale pe'l Principato di Sirmio in Ungheria datogli dall'Imperadori, era dipendente e suddito il medesimo

Francesco Maria Ottieri, Istoria delle Guerre avvenute in Europa e particolarmente in Italia dall'anno 1696. all'anno 1725, Tome 1, Roma 1728 S. 130.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 193r

Beschaffenheit des Landes

Hesiod. Epy.v. 678.

Hes. erg. 678–681: „Andere Fahrt noch ist für die Sterblichen möglich – im Frühling: Wenn, wie groß auftretend die Krähe die Spuren zurücklässt, ebenso groß an den Wipfeln der Feigenbäume die Blätter sichtbar werden dem Mann“; Beginn der Seefahrt im Frühling, s. dazu *Br.* I Nr. 202 S. 583 mit Nr. 127, 167.

DOKUMENTE, BIOGRAPHICA

Nachlaß Paris vol. 56 p. 4r, v

[Legitimationsattest

Bestätigung der Taufe am 12.12.1717 von W. als einziger Sohn von Martin Winckelmann und Anna Maria Meyer; Tod des Vaters am 6.2.1747, der Mutter am 8.3.1750, Stendal 25. Febr. 1751, unterzeichnet JWerckenthin, mit zusätzlicher Bestätigung des Bürgermeisters und Ratsherrn J. Lüdeke]

transkribiert, ed. und komm. in: *Br.* IV Nr. 210 S. 374, 564.

Nachlaß Paris vol. 56 p. 3r

[Paß für Winckelmann und Wiedewelt für die Rückreise von Neapel nach Rom, ausgestellt von Bernardo Tanucci in Portici, 24.4.1758]

transkribiert, ed. und komm. in: *Br.* IV Nr. 223 S. 382, 568.

Nachlaß Paris vol. 56 p. 36

[Passierschein, italienisch, für die Grenze bei Velletri, Original]

Datierung: 10. Februar 1758; transkribiert, ed. und komm. in: *Br.* IV Nr. 222 S. 382, 568.

Nachlaß Paris vol. 56 p. 1r, v, 2v

[Brief von Kardinal Alessandro Albani an Papst Clemens XIII. mit der Bitte um eine freie Stelle in der Vatikanischen Bibliothek für W. mit dem Auftrag, einen Katalog der deutschen Handschriften zu erstellen]

Datierung: 2. Mai 1763; transkribiert in: *Br.* IV Nr. 88 S. 128–129, 466.

Tagebuch

Nachlaß Paris vol. 69 p. 161r–163v

[Ein Heft. Titel:] Tagebuch, angefangen den 13. Junii 1759.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 162r

Rom, Jun. 1759. Den 13^{ten} die Abhandlung von den Alterthümern zu Girgenti abgeschicket, nebst einem Brief an Hrn Weiss.

Den 15. führte mich der Hr. Card. nach Spoglia Cristo nicht weit vom Arco di Pontano das Theater oder Forum zu sehen, und ich sahe bei einem Scarpellino zersägete Säulen von giallo antico an 3 ½ Palm im Durchmesser, welche der letzte Herzog von Parma aus der Villa Farnese an die Scarpellini verkauft hat.

Den 16^{ten} habe ich die ersten drey verbesserten Hefte vom Catalogo nach Florenz abgeschicket, an Bianconi nach Bologna und an die Academie zu Augspurg geschrieben.

Den 18^{ten} habe ich das Zimmer im Pallast Albani bezogen.

Den 19 Jun. kam die Nachricht von dem bei Anagni entdeckten Altar mit der Inscr. FIDEI SVAE. Ingl. von dem Kopf Tarqu. Sup.

Den 20^{ten}

Nachlaß Paris vol. 69 p. 162v

Julius. Den 15 Julii über Florenz nach Leipzig geschrieben und einige Zusätze eingeschicket.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 163r

August 1759. Den 1^{ten} Aug. habe an den Buchhändler Dyck nach Leipzig geschrieben und meine Schrift zurück gefordert.

dito habe angefangen Früchte zu nehmen a 2[?] Bajocch.

Den 10 Aug. nach Warschau geschrieben an Hr. P. Rauch.

Den 18 Aug. wiederum an eben denselben.

Den 23^{ten} um 4 Uhr in der Nacht kam die Nachricht von dem Tode des Königs in Spanien.

Den 25^{ten} zum drittenmahl nach Warschau geschrieben.

September Den 1^{ten} nach Dreßden an Bianconi und an Hr. von Hagedorn geschrieben, und den Mit[t]-woch vorher über Wien an Hrn. von Hagedorn.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 163v

October 1759. Den 13^{ten} gingen wir nach Castello zur Consecration des Card. Valenti und kamen den 15 zurück. Den 27. Oct. an P. Rauch zum vierten mahl geschrieben.

Datierung: Juni bis Oktober 1759; transkribiert, ed. und komm. in: *Br.* IV Nr. 103 S. 153–154, 478. – Zu weiteren eigenhändigen biographischen Äußerungen W.s s. Bähler, *Passion* S. 38–180.

Autobiographisches

Nachlaß Savignano classis VI Nr. I

Collectanea Zu meinem Leben

[...] [1–67]

Datierung: Frühjahr 1767 (Rehm); transkribiert, ed., übers. und komm. in: Bähler, *Passion* S. 35–120; *Römische Schriften* (= *SN* 9,2) S. 137–149, 397–408.

Bibliographica

Nachlaß Paris vol. 56 p. 15r

[Liste der Werke Winckelmanns und ihrer Übersetzungen]

1, Trattato sopra l'imitazione degli antichi nella Pittura e nelle Scultura. 4^o in Tedesco Tradotto in Inglese

2, Osservazioni sopra l'Architettura. 4^o in Tedesco.

3, Description des Pierres gravées du Cabinet de M. de Stosch. 4^o in Franzese.

4, Relazione delle scoperte Ercolanesi. 4^o. in Tedesco. Tradotta in Franzese

5, seconda relazione delle scoperte Ercolanesi. 4^o. in tedesco

6, Istoria dell'Arte. 4^o. in tedesco. Tradotto in Franzese.

7, Considerazioni sopra la capacità del sentimento del Bello nell'Arte. 4^o. in Tedesco Tradotto in Inglese.

8, Saggio d'un' Allegoria, particolarmente per gli Artisti. 4^o in Tedesco.

9, Osservazioni sopra l'Istoria dell'Arte. Dresda. 1767, 4^o in Tedesco.

10, Monumenti antichi enediti. fol.

Nicht erwähnt sind die drei frz. Übersetzungen der *Gedancken* von 1755, 1756, 1765, vgl. *SN* 9,1 S. L. – Recueils de lettres de M. Winckelmann sur les découvertes faites à Herculanium, à Pompei, à Stabia, à Caserte et à Rome. Avec des notes critiques, trad. de l'allemand, Paris 1784 S. 1–150. – Recueils ebd. S. 151–230: Relation des nouvelles découvertes faites à Herculanium, adressée à M. Henri Fuessli de Zurich. – vgl. *SN* 4,1 S. xxiii. – Zu den nicht vermerkten frz. und engl. Übertragungen s. in den jeweiligen Bd. der Gesamtausgabe.

EXZERPTE

Zu W.s Exzerpiertätigkeit s. Élisabeth Décultot, Johann Joachim Winckelmann. Enquête sur la genèse de l'histoire de l'art, Paris 2000 (dt. Übers.: Untersuchungen zu Winckelmanns Exzerptheften. Ein Beitrag zur Genealogie der Kunstgeschichte im 18. Jahrhundert. Aus dem Frz. übers. von René Mathias Hoffer und Wolfgang von Wangenheim, Stendaler Winckelmann-Forschungen Bd. 2, Stendal, Ruhpolding [2004]); dies., Enquête sur une généalogie croisée de l'histoire de l'art. Les lectures françaises de Winckelmann, in: Revue germanique internationale 13, Écrire l'histoire de l'art. France-Allemagne 1750–1920, hrsg. von É. D., 2000 S. 49–65 <https://journals.openedition.org/rgi/769>; dies., Un bibliothécaire en rupture avec les livres? Johann Joachim Winckelmann, in: Histoire des bibliothécaires, Lyon 2003 S. 53–64; dies., Winckelmanns Medizinstudien. Zur Wechselwirkung von kunstgeschichtlichen und medizinischen Studien, in: Heilkunst und schöne Künste. Wechselwirkungen von Medizin, Literatur und bildender Kunst im 18. Jh., hrsg. von Heidi Eisenhut, Annett Lütteken u. Carsten Zelle, Göttingen 2011 S. 108–130; dies., Winckelmanns Lese- und Exzerpierenkunst. Übernahme und Subversion einer gelehrten Praxis, in: Wissensräume. Bibliotheken in der Literatur, hrsg. von Mirko Gemmel und Margrit Vogt, Berlin 2013 S. 137–165. – Ferrari, Nachlaß Winckelmann S. 65–88; ders., Winckelmanns Schreibweisen, exzerpieren und schreiben, in: Winckelmann-Handbuch, Leben – Werk – Wirkung, hrsg. von Martin Disselkamp, Fausto Testa, Stuttgart 2017 S. 58–64.

1. Antike Autoren, Inschriften, philologische Werke

Wörterbücher, Literaturgeschichte, Wissenschaftsgeschichte

Antonini, Annibale (1702–1755; Romanist, Übersetzer), Dictionaire Italien, Latin et François, s. S. 246.
Calepino, Ambrogio (1435–1510; Humanist, Philologe), Dictionarium multarum dictionum, s. S. 247.

Étienne, Henri (Stephanus, Henricus, 1531–1598; Philologe, Buchdrucker, Humanist), Traicté de la conformité du langage française avec le Grec, Paris 1569.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 80r–80v

Lit.: Décultot, Histoire S. 69 und Anm. 69.

ders., de Atticae seu dialecti idiomatis, commentarium H. S., in: Glossaria duo, e situ vestustatis eruta ad utriusque linguae cognitionem [...], Paris 1753 S. 239

Nachlaß Paris vol. 63 p. 116r

Fabricius, Johannes Albrecht (1668–1736; Theologe, Philologe, Philosoph), Bibliotheca graeca sive notitia scriptorum veterum quorumque monumenta integra aut fragmenta edita exstant, tum plerorumque e manuscriptis ac deperditis I–XIV, Hamburg 1705–1728.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 52v

[erwähnt von Zanetti (Bd. I, 1740, zu Taf. 43–46) bezüglich eines Manuskripts von Niketas Choniates (s. dort) in Oxford, Bodleian Library, über die Zerstörung von Kunstwerken in Konstantinopel durch die Kreuzfahrer (1204)].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 71v–83v

[Auszüge:

- p. 71v: Aischines, Homer, Tzetzes
- p. 72v: Hesiod, Phalaris Epistolae, Demosthenes, Platon
- p. 73r: Euripidis Epistolae, Empedokles
- p. 73v: Pindar, Simonides, Anakreon
- p. 74r: Aischylos, Sophokles
- p. 74v: Sophokles, Euripides
- p. 75r: Herodot, Aristophanes, Thukydidēs

- p. 75v: Platon
- p. 76r: Platon, Xenophon, Aristoteles
- p. 76v: Aristoteles, Biblia Complutensia
- p. 77r: Euklid
- p. 77v: Lykophron, Theokrit
- p. 78r: Aratos, Kallimachos, Musaios, Apollonios Rhodios
- p. 78v: Polybios, Diodorus Siculus
- p. 79r: Dionysios, Strabon, Stephanos von Byzanz, Dioskurides
- p. 79v: Matthaesus-Evangelium, Cassius Dio, Plutarch
- p. 80r: Lukian, Ptolemaios, Erwähnung einer Statue des Herakles im Palazzo Farnese
- p. 80v: Pausanias, Polyainos, Lukian, Eustathios, Sextus Empiricus
- p. 81r: Ailianos, Diophantos
- p. 81v: Diophantos, Philostrat (vita Apollonii)
- p. 82r: Philostrat (vita Apollonii), Longin
- p. 82v: Polybios.]

Nachlaß Paris vol. 73 p. 29r

Notae Librorum Rariorum

[Tome V p. 34, 35, 57; Tome I p. 292]

ders., Bibliotheca Latina sive notitia auctorum veterum Latinorum, quorumcunque scripta ad nos pervenerunt, distributa in libros 4, I–III, Hamburgii 1721–1722.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 69v

[Tome I p. 288]

Zu Fabricius s. *Br.* I Nr. 65 S. 94, 525, Nr. 207 S. 585; *Br.* II Nr. 20 S. 53; *Br.* IV Nr. 104, 109, 172–212v, 214–222; *Justi* 3 I S. 152; *Catalogus Bibliothecae J. A. Fabricii*, Hamburg 1737.

Fraguier, Claude François (le Père) S. I. (1666–1728; Philologe, Theologe), Qu'il ne pout y avoir de Poèmes en Prose, Paris 1729.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 53v

[Exzerpte wahrscheinlich aus *Bibliothèque Française* XIV, 1752: Vorrang der Versdichtung gegenüber Oden in Prosa, die nicht dieselbe Wirkung wie Verse haben.]

ders., Mémoire sur l'Élégie grecque et latine, Mémoires de littérature de l'Académie royale des Inscriptions et Belles Lettres VI, Paris 1729 S. 279.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 222r

Frisch, Johann Leonhard (1666–1743; Sprach- und Naturforscher), J. L. Frischs Teutsch-Lateinisches Wörterbuch [...] samt angehangter [...] Etymologie und critischen Anmerkungen, etc., Berlin 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 47v

Gesner, Johann Martin (1691–1761; Philologe, Bibliothekar), *Novus linguae et eruditionis romanae thesaurus*, I–IV, Lipsiae 1749.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46v

[Gesner erweiterte das lateinische Wörterbuch von Ambrogio Calepino (s. dort); erwähnt in Antonini, Dictionaire Italien [...], 1. Aufl. Paris 1735, Vorwort.]

Zu W. und Gesner s. Déculot, Histoire S. 287.

Gronovius, Johann Friedrich (Gronov, Gronow, 1611–1671; klassischer Philologe, Jurist), De museo Alexandrino exercitationes academicae, in: Jacob Gronovius, aetera ludicra et amoenitates Graecae, Lugduni Batavorum 1699 Sp. 2741–2764.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 27

Heinsius, Daniel (1580–1655; Philologe, Bibliothekar, Geschichtsschreiber, Schriftsteller), Oratio Dan. Heinsii de prolapsis Graecarum litterarum studiis, s. l. s. a.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 38r

Noltenius, Iohannes Fridericus (1694–1754; Pädagoge, Philologe), Lexicon Latinae linguae antibarbari quadripartitum, cum annexa ad calcem recensione latinorum scriptorum ad usque seculum XIII critica, catalogo restitutorum latinitatis, et lexicographorum tum antiquiorum, tum recentiorum, Lipsiae, Stralsundiae 1768.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 35

Rapin, René SJ (1621–1687; Theologe, Philologe), Comparaison d’Homère et de Virgile, Paris 1667.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 10v

[S. 9: über Aristoteles, Tragödie und Episches Gedicht; zusammengefaßt in: Adrien Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. III, 1722 S. 278–279; Jugemens des principaux Auteurs qui ont traité de l’Art Poétique]

ders., Reflexions sur la Poetique d’Aristote et sur les ouvrages des Poètes modernes, Paris 1674.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8r

[erwähnt in: Adrien Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, (1. Aufl. 1685–1686), 2. Aufl. 1722–1730, Bd. III, 1722, S. 278–279; Jugemens des principaux Auteurs qui ont traité de l’Art Poétique, = Zusammenfassung aus: Rapin, Reflexions S. 3, über Aristoteles; Bd. V, 1722, S. 308 aus: Rapin, Reflexions particulières seconde partie de la Poetique, Reflexion XXVI, über Molière]

Stephanus, Henricus s. unter Étienne, Henri

Vatry, Abbé de, Dissertation où l’on examine s’il est nécessaire qu’une tragédie soit en cinq actes, in: Mémoires de Littérature de l’Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres VIII, Paris 1733 S. 188–198.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 87v–88v

ders., Dissertation sur la récitation des tragédies anciennes, in: Mémoires de Littérature de l’Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres VIII, Paris 1733 S. 211–223.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 88v–89v

[...] Le Scholiasete d'Aristophane sur la Comedie des Nuées p. 109. n. 1458 dit que c'étoit une coutume établié en Grece, de chanter à la table des vers d'Aeschyle, un branche de myrte à la main. [...] Vulpius, Joannes Antonius (Volpi, Giovanni Antonio, 1686–1766; Schriftsteller, Philologe), liber de satyrae latinae natura [et] ratione, eiusque scriptoribus qui supersunt, Horatio, Persio, Juvenale [...] item eiusdem Vulpii paraphrasis perpetua, [et] commentarius uberrimus in X. satyram Juvenalis, Pataviae 1744.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. lit. 1,1 p. 22

Griechische Autoren

Ailianos, auch Claudius Aelianus, ca. 193–240 n. Chr., Sophist, Rhetoriklehrer

Varia (Poikíle historia), 14 Bücher, Notizen über berühmte Männer und einzelne Völker in Anekdotenform, nur in Auszügen überliefert.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 61r

[Var. hist. 4, 3: Vergleich der Maler Polygnot und Dionysios; erwähnt von Dacier, Poétique d'Aristote, 1692.

Var. hist. 14, 15: Anekdote über den Maler Pausias (Pauson); erwähnt von Dacier, Poétique d'Aristote, 1692]

Zu W. und Ailian s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 62, 98

Aischylos, 525/524 v. Chr. –456/455 v. Chr., Tragiker

Thomas Stanley: Aeschyli Tragoediae septem. Cum scholiis graecis omnibus; deperditorum dramatum fragmentis; versione et commentario Thomae Stanleii, Londini 1663.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 57r–57v

[Nach Dacier, Poétique d'Aristote: Agamemnon, Tragödie, 1. Teil der Orestie, Uraufführung 458 v. Chr.; die Tragödien „Prometheus Iyomenos“ und „Sieben gegen Theben“ seien schöner als „Agamemnon“ und „Coephores“. – Choephores, Tragödie, 2. Teil der Orestie, kritisiert von Euripides, der als polemischen Akt gegen die Gravität dieser Tragödie in seiner Tragödie Elektra, s. dort, satirische Züge einband. – Eumeniden, Tragödie, 3. Teil der Orestie; die Zahl der Schauspieler in einer Szene – bei Aischylos nicht mehr als zwei]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 62r

[Zahl der Schauspieler in einer Szene; bei Aischylos im allgemeinen nicht mehr als zwei, erörtert von Aristoteles, Poetik; exzerpiert von Dacier, Poétique d'Aristote, 1692, mit Beispiel einer Szene mit 3 Personen]

Claude Sallier (1685–1761; Philologe, Bibliothekar, Hebraist), Éclaircissements sur l'Agamemnon par Eschyle, in: Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres VIII, Paris 1733 S. 224–242.

Nachlaß Montpellier H 356 p. H 356 p. 89v–90r

Zu W. und Aischylos s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 98–99 u. a.

Aristophanes, ca. 445– ca. 385 v. Chr., Komödiendichter

Komodiai. Aristophanis Comoediae undecim, graece et latine, cum indice paroemiarum selectionum [...] praecipue Josephi Scaligeri (1540–1609; Humanist, Philologe), Lugduni Batavorum 1624.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 49r

[Scaliger beschäftigte sich mehr als fünfzehn Jahre mit Aristophanes.]

Zu W. und Aristophanes s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 101 u. a.

Aristoteles, 385–323 v. Chr., Philosoph

Averrois /Averroes (Abū l-Walid Muhammad ibn Ahmad Ibn Ruschd, 1126–1198 n. Chr.; Philosoph, Jurist, Arzt, Schriftsteller), Kommentar zu Aristoteles, de anima.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 4r

Die abgeschmackte Meinung ist, daß es einen Geist giebt, welcher, ohne sich zu vermehren, alle einzelnen Persohnen des menschlichen Geschlechts belebt, in so fern sie die Verrichtungen der vernünftigen Seele ausüben [nach: Herrn Peter Baylens [...] Historisches und Critisches Wörterbuch nach der neuesten Auflage von 1740 ins Deutsche übers. [...] von Johann Christoph Gottscheden, I, Leipzig 1741 S. 391].

La poétique d'Aristote, traduit en françois avec des remarques critiques sur tout l'ouvrage, von André Dacier (1651–1722; klass. Philologe), Paris 1692.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 57r–71r

[Griech. Tragödien (Aischylos; Sophokles: Oidipous; Euripides: Rhesos, Iphigenie, Merope, Bittflehende); frz. Tragödien 17. Jh. (Corneille: Heraclius, Kaiser Mauritius von Byzanz, Rodogune), griech. und röm. Epik; Wahrheitsgehalt und Wahrscheinlichkeitsgrade im griechischen Epos; Schauspieler in der Antike; sokratische Dialoge. – Aristot. poet. 2,1448a: über die Maler Polygnot und Pausias [Pauson]; nach Aristoteles entsprechen die Maler Polygnot, Pausias [Pauson] und Dionysios den Dichtern Homer, Hegemon, Kleomachos, Kleophon. – Aristot. poet. 2,1448a12: Ausspruch über Hegemon („Hegemon qui a été inventeur des parodies“, Anekdote über Begeisterung der Athener über Hegemon's Vortrag seiner Gigantomachia. – Aristot. poet. 26,1461b 34: über die tragischen Schauspieler Kallipides und Mynniskos, Zahl der Schauspieler; Terenz, Horaz]

Lit.: Paulette Ghiron-Bistagne, Recherches sur les acteurs dans la Grèce antique, Paris 1976 S. 334. – Zu Aristoteles, Poetik, und Winckelmann: Décultot, Histoire S. 162 mit. Anm. 1, 252.

Vatry, J., Explication et correction d'un passage de la Poétique d'Aristote, in: Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettre, VII, Paris 1733 S. 182–186.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 85v–86v

[Länge von Tragödien; Wettbewerb der Dramatiker]

Rhetorik

Nachlaß Paris vol. 63 p. 153r–154r

[Rhetorik III, mit Kommentaren: Suda, Eustathios]

Zu W. und Aristoteles s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 69–70, 101–102.

Athenaios, 193–235 n. Chr., Rhetor, Grammatiker, Poikiliograph

Deipnosophistai (Gastmahl der Gelehrten)

Nachlaß Montpellier H 356 p. 11r, v

[Tischsitten der Skythen; Gnaeus Pompeius Magnus, 106–48 v. Chr., aß in Kriegszeiten nur sitzend, weil er erst in besseren Zeiten liegend essen würde]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 61r

[Bericht über Alexamenes von Teos, Erfinder der Sokratischen Dialoge vor Platon (nach Dacier, Poétique d'Aristote)]

Zu W. und Athenaios s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 62, 102–103 u. a.

Demosthenes, 384–322 v. Chr., Redner, Politiker, Autor

Demosthène, Philippiques, in: Ouwrages de prose et poesie des sieurs de Maucroix (François de, 1619–1708; Dichter, Übersetzer) et de La Fontaine (Jean, 1621–1695; Schriftsteller, Übersetzer), I–II, Paris 1685; idem, Dialogues des orateurs de Quintilian, des Philippiques de Demosthène et des Catilinaires de Ciceron, in: Ouwrage posthumes, edition et preface de Abbé d’Olivet, Paris 1710.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 31r

[kritische Bewertung ihrer komm. Übersetzung von Demosthenes’ Philippica bei Abbé Olivet (Philippiques de Demosthène et Catilinaire de Ciceron, Paris 1727)]

Philippica, französische kommentierte Ausgabe von Abbé d’Olivet.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 30r–31r, 60r–61

[Positive Rezension in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

Demosthène, Philippiques, avec des remarques de Turreil, Jacques de, Paris 1701 [2. Aufl. Paris 1721].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 31r

[Kritische Bewertung der komm. Übersetzung]

M. de Turreil: préface des Philippiques de Démosthène

Nachlaß Paris vol. 63 p. 5r–6v

Turreil, Jacques de, Préface des Harangues d’Eschine contre Ctésiphon et de Démosthène pour Ctésiphon, in: Les deux harangues sur la couronne Paris 1721

Nachlaß Paris vol. 71 p. 53r–53v

Zu W. und Demosthenes s. Kochs, Winkelmanns Studien S. 60, 104–105 u. a.

Diodorus Siculus, 90–30 v. Chr., Historiker

Historische Bibliothek [Geschichte des Altertums bis 54 v. Chr.]; Betrachtung des Abbé François Pagi, in: Histoire de Cyrus le jeune et de la retraite des Dixmille avec un discours sur l’Histoire grecque [erschienen posthum 1736]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 28r

[Über den Stil des Diodorus, zitiert in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

Bei W.: Erläuterung S. 119 (*Dresdner Schriften* S. 126–126).

Lit.: Déculot, Histoire S. 185 Anm. 2.

Bericht des Diodorus über ein ägyptisches Gesetz gegen Diebstahl, in: sur les Ecrits modernes, tome I, Paris 1735.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 33v

Fragment des Diodorus über Pompeius’ Eßgewohnheiten, überliefert bei Athenaios, Deipnosophistai (Gastmahl der Gelehrten), s. oben.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 11v

[erwähnt bei La Mothe Le Vayer, La bonne chère, 1644, s. dort]

Zu W. und Diodorus s. Kochs, Winkelmanns Studien S. 61–62, 105 u. a.

Dionys von Halikarnass, ca. 54 v. Chr.– nach 7 v. Chr., Geschichtsschreiber, Redner*Nachlaß Paris* vol. 63 p. 16v–18r

M. <l'Abbé Gedoyn> Hardion sur une lettre de Denys d'Halicarnasse à Pompée.

[in: Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et belles lettres, Tome V, Paris 1729 S. 126-135]

Zu W. und Dionys s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 106 u. a.

Euripides, ca. 485/480–406 v. Chr., Dramatiker

Elektra, Tragödie, uraufgeführt um 417 v. Chr.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 57v

[behandelt von André Dacier, Poétique d'Aristote: Gravität der Tragödie korrumpiert durch satirische Züge gegen Aischylos' Tragödie Choephores, s. dort]

Medea, Tragödie, uraufgeführt 413 v. Chr.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 90r–90v

Jacques Hardion, Discours sur la Médée d'Euripide [...]

[in: Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres, Tome VIII, Paris 1733 S. 243–263]

Rhesos, Tragödie

Nachlaß Paris vol. 63 p. 16r, 16vM. l'Abbé Sallier, Correction d'un passage d'Euripide. [...]

[Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres depuis l'année M.DCC.XVI. jusques et compris l'année M.DCC.XXXV. Tome III, Amsterdam 1731 S. 183–185]

Zu W. und Euripides s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 46, 107 u. a.

Eusebios von Caesarea, ca. 260–340 v. Chr.; Theologe, Geschichtsschreiber

Joseph Justus Scaliger, Thesaurus temporum, Eusebii Pamphili Caesareae Palaestinae Episcopi Chroniconum Canonum omnimodae historiae libri duo [...], 1. Aufl. Leiden 1606.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 10v

[...] Eusebius in Chronico führt seine eigene Karte an, wo aber keine Anzeige geschieht, daß sich ein Voll-Mond geschehen sein soll. Phlegon ist ein Mann gewesen, nach aller gelehrten Ges., der sehr begierig gewesen, alle wunderbaren Umstände zusammen zu tragen. Er stellt doch das allermerkwürdigste von dieser Sonnenfinsternis unangemerkt gelassen hin. Einige von den alten haben hierinn ihre Platzierung gefunden, doch ist gesagt, er habe darin geschrieben. Aber Origenes bezeugt ausdrücklich, daß er diese Umstände ausgelassen. Man kann auch nicht beweisen, daß das Erdbeben, davon Phlegon redet, zu gleicher Zeit mit der Sonnenfinsternis geschehen.

Zu W. und Eusebios s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 65, 107 u. a.

Hegemon von Thasos, Ende 5. Jh. v. Chr.; Dichter der Alten Komödie

Gigantomachia, nur in Frgt. erhalten.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 61v

Hegemon qui a été inventeur des parodies. Hegemon étoit excellent Acteur, il divertissoit si fort les Anciens, qu'un jour qu'il leur recitoit sa Gigantomachie ils ont étoient si charmees & ils rioinet de si bon coeur qu'ayant reçu la nouvelle de la défaite de leur Armée en Sicile, ils ne pouvaient encore se

resoudre à quitter, & si Hegemon n'avoit cessé, ils se seroient tenu là jusqu'à la fin, autant par le plaisir qu'ils prenoient à l'entendre, que par la honte de temoigner leur douleur devant les Etrangers que de toutes les villes voisines étoient accourus à ce spectacle.

Herodot, ca. 490–425/420 v. Chr., Historiker

Historien, „Forschungsbericht“, Neun Bücher der Geschichte [vom Trojanischen Krieg bis zum Perserkönig Xerxes, 479 v. Chr.].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46r

[1,94: über die Ankunft der Lyder in Etrurien, in Zusammenhang mit der 1. Ode des Horaz, laut Hardouin nicht von Horaz; über die etruskischen Ursprünge des Maecenas]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 59v–60r

[2,175, vermerkt von Richard Pococke, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder, I–III, 1754–1755. Der erste Theil von Ägypten. Aus dem Englischen übersetzt durch Christian Ernst von Windheim, Erlangen 1755 S. 27; engl. Ausgabe, 1743: S. 17]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 41r

[4,162, erwähnt bei Hardouin, Pseudo Virgilius. Observationes in lib. I Aeneidos, in: Joannis Harduini e Societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 286, als kritisches Argument gegen Vergil, Aeneis 1,188, wo Hirsche genannt werden]

Zu W. und Hesiod s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 109 u. a.

Homer / Homeros, 8. Jh. v. Chr.

Nachlaß Paris vol. 63 p. 14v

M. Boivin sur un Endroit du Livre X de l'Odyssée, in: Histoire de l'Académie royale des inscriptions et belles lettres I, Paris 1718 S. 168–173 [Od. X,81–86].

Nachlaß Savignano classis III Nr. I p. 2

Diss. de M. Boivin le Cadet int. Systeme d'Homere, ou il pretend prouver que selon ce Poete, l'Olymp, étoit une montagne que avoit pour base le Ciel, et dont le sommet regardoit la terre.

[...]

Boivin, Jean, Système d'Homère sur l'Olimpe, Paris 1733; zu Boivin s. auch *Nachlaß Paris* vol. 63 p. 14r–15v.

Homeri opera omnia, ex recensione et cum notis Samuelis Clarkii [...] accessit varietas lectionum ed. veterum cura Io. Augusti Ernesti qui et suas notas adpersit, Lipsiae 1759

Nachlaß Montpellier H 356 p. 58v

[Hom. Od. 6,8]

Joannis Harduini (Jean Hardouin, 1646–1729; Philologe, Theologe) e Societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 283, 286.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 40v–41r

[Vergleich mit Aeneis (Vitia Aeneidos): Dauer der Handlung, Umfang; der Hera/Juno heilige Orte, von Hardouin benutzt in seiner Argumentation gegen die antike Entstehung der Aeneis, Verg. Aen. 1,20, wo ‚fälschlich‘ Samos als der Hera heilig bezeichnet sei]

Zu W. und Homer s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 56, 110–112 u. a.

Batrachomyomachie [1. Jh. v. Chr.] und Homerische Hymnen [7.–5. Jh. v. Chr.].*Nachlaß Paris* vol. 60 p. 65v–67v

zu W's Homerstudien vgl. *Dresdner Schriften* Komm. zu 4,19, 16,8–9, 56,25, 56,27; *Br.* I Nr. 98 S. 142; Wolfgang Schadewaldt, Winckelmann und Homer, Leipzig 1741 S. 600 ff.; Kochs, Winckelmanns Studien S. 30, 56, 110–112; Bäbler, *Passion* S. 145–148.

Kallimachos, ca. 305–240 v. Chr., hellenistischer Dichter

Hymnos an Artemis.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 60r[erwähnt von Dacier, *Poétique d'Aristote*]*Nachlaß Montpellier* H 356 p. 78r[erwähnt in: Fabricius, *Bibliotheca Graeca*, s. oben S. 256]*Nachlaß Paris* vol. 60 p. 286r; vol. 67 p. 22v, 23r, 24r**Callimachi Fragmenta Bentlejo collecta.**

[Callimachi Hymni, Epigrammata et Fragmenta, cum notis integris H. Stephani, B. Vulcanii, Annae Fabri, Th. Graevii, R. Bentleji; quibus accedunt Ezechielis Spanhemii commentarius et notae nunc primum editae Tiberii Hemsterhusii et Davidis Ruhnkenii, Textum ad MSS. fidem recensuit, Latine vertit, atque notas suas adiecit Jo. Augustus Ernesti, tomus secundus, Lugduni Batavorum 1761; (zu S. 778–780, Kall. h. Cererem, Vers 43, vgl. *Nachrichten* S. *20) Fr. 571 (Callimachus, hrsg v. Rudolf Pfeiffer, Oxford 1949, I, II; ebenso: C. A. Trypanis, *Callimachus*, London, Cambridge/Mass. 1958), XXV=Fr. 292 (Pfeiffer), XXXII=Fr. 85, v. 14 f. (Pfeiffer), XXXIII=Fr. 493 (Pfeiffer), XXXIX=Fr. 655 (Pfeiffer), CL=Fr. 177, v. 22, 28 (Pfeiffer), Fr. 383, v. 16 (Pfeiffer), Fr. 468 (Pfeiffer), Fr. 656 (Pfeiffer), Fr. 673 (Pfeiffer), Fr. 682 (Pfeiffer), Fr. 604 (Pfeiffer), Fr. 343 (Pfeiffer), Fr. 215]

Nachlaß Paris vol. 67 p. 22v, 23r

Spanhem. <Not.> Observat. in hym. Apoll. Callim. v. 32. p. 63. [...] Ibd. Observ. in hymn. in Delum v. 274. p. 484. [...] Ibd. Observ. ad hym. in Dian. v. 244. p. 493.

Ezechiel Spanheim (1629–1710), *Callimachi Hymni, Epigrammata et Fragmenta*, unter Mitarbeit von R. Bentley, hrsg. und komm. von E. S., ex recens. Graevii cum comment., Ultraiect. 1697 61; zu diesem s. auch *Nachlaß Paris* vol. 69 p. 267v (Les Césars).

Nachlaß Paris vol. 67 p. 24r

Callim. Hymn. in Apoll. v. 36 [...] Ib. Hymn. in Cererem v. 44 [...] Spanh. ad h. l. p. 693 [Münze, unter M. Aurel geschlagen, mit modius und Mohn]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 267v<Callim.> Spanhem. Obs. in Callim. Hymn. Dianae p. 255.

Zu W. und Kallimachos s. Kochs, *Winckelmanns Studien* S. 113 mit Anm. 186.

Lysias, um 445– um 380 v. Chr., attischer Rhetoriker

Lysiu ta perigenomena. Lysiae orationes et fragmenta. Graece et Latine. Ad fidem codd. manuscriptorum recensuit, notis criticis, interpretatione nova, ceteroque apparatu necessario donavit Joannes Taylor. Accedunt Jer. Marklandi coniecturae, Londini 1739.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 15v

Zu W. und Lysias s. Kochs, Winkelmanns Studien S. 115 u. a.

Panyarssis aus Halikarnassos, 5. Jh. v. Chr., Epiker

Herakleia.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 57v

[Epos in 14 Büchern mit ursprünglich 5000 Versen, nur fragmentarisch überliefert; zitiert von Dacier, Poétique d'Aristote]

Pausanias, 2. Jh. n. Chr., Reiseschriftsteller

Periegesis tes Hellados [Beschreibung von Griechenland in 10 Büchern, 3. Viertel 2. Jh. n. Chr.].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 51v

[Bericht über Statuen Hadrians in Elis (lib. 5–6); erwähnt von Zanetti I, 1740, zu Taf. 21 mit Büste des Hadrian; Statue des Marc Aurel]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 59r

[Beschreibung des Parthenon: Skulpturen des Westgiebels, Geburt Athenas; erwähnt von Pococke, Beschreibung des Morgenlandes III, 1755 S. 238]

Nachlaß Paris vol. 57 p. 4r, 56 v

[Paus. 1,37,2]

Nachlaß Paris vol. 57 p. 201v

[Paus. 1,8,4–5]

Nachlaß Paris vol. 59 p. 217r–218v

Pausanias L. I. p. 89. l. 21. [...] L. II. p. 187. l. II. [...] L. II. p. 190. l. 19. [...] L. III. 274. p. 4. [...] L. IV. p. 355. [...] L. VII. p. 589. l. 34. [...] L. VII. p. 591. l. 5. [...] L. VII. p. 592. [...] L. VIII. p. 612. l. 25. [...] ibid. p. 612. l. 38. [...] L. VIII. p. 615. l. 37. [...] L. VIII. p. 616. l. 6. [...] L. VIII. p. 616. l. 9. [...] L. VIII. p. 617. l. 36. [...] L. VIII. p. 617. l. 3. [...] L. VIII. p. 622. [...] Paus. L. IX. p. 732. l. 1. [...] Pausan. L. VIII. p. 639. [...] Pausan. L. VIII. p. 648. l. 9. [...] L. VIII. p. 664. [...] L. VIII. p. 668. l. 15. [...] L. VIII. p. 672. l. 3. [...] L. VIII. p. 672. l. 30. [...] L. VIII. p. 668. l. 15. [...] Pausan. L. IX. p. 731. [...] Pausan. L. IX. p. 731. l. 39. [...] Paus. L. IX. p. 734. l. 26. [...] Pausan. L. IX. p. 753. l. 1. [...] Pausan. L. X. p. 854.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 10r

[Paus. 1,14,26: Ehrenstatue des Pindar in Athen (Exzerpte aus Junius, pictura)]

Nachlaß Paris vol. 62 p. 50r

[Paus. 2,103,20:] Aesculapius imberbis, opus Calamidis ex ebure et auro, altera manu sceptrum, altera vero sativae pinus fructum tenens. Pausan. L. II. p. 103, 20.

s. Junius, pictura S. 43.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 50v

[Paus. 3,196,20; 1,43,6:] Amyclis visitur Proserpina insistens aeneo tripodi. Pausan. L. III. p 196, 20. [...] Cleoetas. Vir quidam est cui imposita galea, Cleoetae opus; atque ei ungues argenteos addidit Cleoetas. Pausan. L. I. p. 43,6.

s. Junius, pictura S. 45; ders., pictura, catalogus S. 53.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 51v

[Paus. 2,114,52: Gold-Elfenbeinstatue der argivischen Juno:] Junonis Argivae simulacrum a Polycleto ex ebore et auro fabricatum describit Pausanias L. II. p. 114,52.

s. Junius, pictura, catalogus S. 169.

Nachlaß Paris vol. 63 p. 109r–v

[Böotien: nackte Chariten; Paus. 9,35,6]

Nachlaß Paris vol. 63 p. 18r–19r

De quelle manière Pausanias a entendu un passage d'Homere au sujet de Iocaste.

[Zum Inzest von Oidipus und Iokaste]

In: Histoire de l'Académie royale des inscriptions et belles lettres V, 1729 S. 146–153.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 24r

De Hesiodi Statua Pausan. IX. p. 768. l. 5. [...] de Statua Iovis Phidiae Pausan. L. VIII. p. 664, 41 & 66. [...]

Nachlaß Paris vol. 67 p. 29v

Pausan. Arcad. s. L. VIII. p. 682. l. 1. seq. [...] lin. 9.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 32r

Pausanias de Gedoyn L. VIII. c. 40. p. 210. [...] Statue d'Arrachion celebre pancratiaste; c'est une statue de marbre fort ancienne, comme il y a paroît sur tout à son multitude, les pieds sont presque jointés et les mains pendantes sur les cotes jusqu'aux cuisses.

Lit.: Nicolas Gedoyn (1667–1744), Pausanias ou voyage historique de la Grèce, traduit en français, avec des remarques par l'Abbé Gédoyne, Paris 1731 [Amdelodami 1733]; zu Gedoyn vgl. *GK Kommentar* zu 227,21–22; *Description Kommentar* zu 260,27–28.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 37v

Pausan. Elis. I. s. L. V. p. 426. l. 4.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 61r

Pausanias Arcad. L. VIII. p. 617. [Statue des Antinoos in Mantinea.]

Nachlaß Paris vol. 67 p. 61v

Gedoyn T. II. p. 152. – Antinous y est peint en plusieurs endroits sous la forme de Bacchus.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 119r–119v

L'Abbe Gédoyn Préface devant sa traduction de Pausanias, Paris 1731, 4 Vol. II

Zu W. und Pausanias s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 60, 118 u. a.

Philostratos, Flavius, 165/170–250, Sophist

Vitae Sophistarum, verfaßt 237/238 n. Chr.; 1. Aufl.: Imagines Philostrati. Eiusdem Heroica. Eiusdem vitae Sophistarum. Imagines iunioris Philostrati, Venetij 153.5

Nachlaß Montpellier H 356 p. 11r

[Leben des Aischines, Bericht über Unterschied zwischen Aischines und Demosthenes, erwähnt ohne Titelangabe aus: La Mothe Le Vayer, *Traité de la bonne chère*, 1644]

Zu W. und Philostrat s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 63–64, 119 u. a.

Pindar, 522 oder 518– nach 446 v. Chr., Dichter

Fraguier, Claude François, le Père, S. I. [1666–1728, Philologe, Theologe], *Le Caractère de Pindare*, Paris 1736.

Nachlaß Montpellier p. 53v–54r

[Die besondere Eigenschaft der Ode sei der Enthusiasmus, der sie über alle anderen Gattungen der Poesie erhebt, vergleichbar mit Juno bei Homer, der Königin aller Göttinnen; Schönheit, läßt sich nicht beweisen; die Frage, warum sie gefällt, ist von allen Fragen die schwierigste; Transgressionen Pindars gegen die Regeln der Dichtkunst führen zu höheren und edleren Ideen]

Zu W. und Pindar s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 60–61, 120 u. a.

Platon, 428/427–348/347 v. Chr., Philosoph

Ion [über Charakter der Poesie und Dichter].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 10v

[erwähnt in: Baillet, Jugemens [...] 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722]

Nachlaß Paris vol. 60 p. 295r

De stilo Platonis [...] Eutyphr. p. 1. l. 38. [...] Aesch. Prom. v. 28. [...] Ibid. p. 2. l. 19. [...] Aesch. Prom. v. 152. Casaub. ad Athenaeum L. 1. c. 5. p. 18. [...]

Plat. Eutyphr. 3e5, 5a4; Aischyl. Prom. v. 28; transkribiert, übers. und komm. in: Bäbler, *Passion* S. 345–348.

Fraguier, Claude François [1666–1728; Philologe, Theologe], *Examen d'un passage de Platon sur la Musique*, in: *Mémoires de Littérature, L'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres*, Tome 3, Paris 117 S. 111.

Nachlaß Paris vol. 69/ 215v

[Platon, leges VII p. 812: Musikunterricht für 13–16-Jährige in Gesang und Lyraspiel]

Zu W. und Platon s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 58–59, 120 u. a.

Plutarch, 45–125 n. Chr., Schriftsteller

De Iside et Osiride liber, graece et anglice. Graeca recensuit, emendavit, commentario auxit, versionem novam anglicanam adjecit Samuel Squire [...] accesserunt Xylandri, Baxteri, Bentleii, Marklandi conjecturae et emendationes, Cantabrigiae [1744].

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 37

André (1651–1722) et Anne (1654–1720; vgl. auch vol. 72 p. 82v) Dacier, *Vies des Hommes illustres de Plutarque I–VIII*, Paris 1721.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 119r, 119v

Andr. Dacier Préf. devant sa Traduction des Vies des hommes illustres de Plutarque [...]

Dazu *Br.* I Nr. 44 S. 72, 518; *Lettere* Nr. 42T S. 137 (Lektüreprüfung für Bülow); *Br.* II Nr. 488 S. 233, 457; *Lettere* II Nr. 435T S. 321, 641 (ebensolche noch 1762 an Berg).

Zu W. und Plutarch s. Kochs, *Winckelmanns Studien* S. 56, 120–121 u. a.

Polybios, ca. 200 v. Chr.–ca. 120 v. Chr., Historiker

L'Histoire de Polybe, nouvellement traduite du Grec par Dom Vincent Thuillier [...] avec un commentaire ou un corps de science militaire enrichi de notes, où toutes les grandes parties de la guerre [...] sont expliquées [...] et représentées en figures [...] par M. de Folard, I–VI, Paris 1727–1730.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 5r–5v

[Militärwesen, Frankreich 17./18. Jh., spanische Soldaten neigten mehr als alle der Welt zur Revolte – laut Kommentar Folard's im Kommentar zu Polybios]

Nachlaß Paris vol. 60 p. 117v, p. 246r–256v; vol. 63 p. 121r, 138r; vol. 65 p. 80r, 83r

Zu W. und Polybios s. Décultot, *Histoire* S. 252, 254; Kochs, *Winckelmanns Studien* S. 53–54, 121–122 u. a.

Protagoras von Athen, ante 490 v. Chr. – ca. 420 v. Chr., Sophist

Nachlaß Montpellier H 356 p. 57r

Extraits des Remarques de Mr. Andr. Dacier sur la Poétique d'Aristote. [...]

[Kritik an Homer, Ilias – das Epos beginne anstelle einer Invokation mit einem Gebot im Imperativ, nach Dacier, *Poétique d'Aristote*, 1692]

Sophokles, 497/496–407/406 v. Chr., Dichter

Sophokles, Elektra, Tragödie, aufgeführt 420–413 v. Chr.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 59v

[Aristoteles, *Poetik*, kritisierte, daß Sophokles im 2. Akt, 2. Szene, eine Absurdität geschrieben habe: die Nachricht vom angeblichen Tod des Orestes beim Wagenrennen der Pythischen Spiele sei anachronistisch, letztere wurden erst 5 Jahrhunderte später eingeführt; Exzerpt nach André Dacier, *Poétique d'Aristote*]

ders., König Ödipus [Oidipus tyrannos; Oedipus rex], Tragödie, aufgeführt 434 v. Chr.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 59v.

[positiv erwähnt von Dacier, *Poétique d'Aristote*]

Boivin le Cadet, Jean (1663–1726; Philologe), *Discours sur la tragédie de Sophocle, intitulée Oidipous Tyrannos*, in: *Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres* VI, Paris 1729 S. 372–384.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 83v–84v

[Epigramm des Dioskurides, Antigone und Elektra seien die schönsten Tragödien von Sophokles, jedoch Oidipus tyrannos „Reine des Tragedies“]

ders., Trachiniai [Trachinierinnen, Frauen aus Trachis in Thessalien], Tragödie.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 49v

[Exzerpt aus Scaliger, Joseph Juste (1540–1609), *Scaligerana, ou Bonsmots, rencontres agréables, et remarques judicieuses et savantes de Scaliger*, Saumur 1669, Amsterdam 1748]

Zu W. und Sophokles s. Kochs, *Winckelmanns Studien* S. 46, 123–124 u. a.

Theophrast, 371–287 v. Chr., Philosoph, Naturforscher

Jean de la Bruyère, *Les caractères de Théophraste*, traduits du grec, avec les caractères ou les moeurs de ce siècle, Amsterdam 1701; zu weiteren Exzerpten vgl. *Nachlaß Paris* vol. 70 p. 20r–20v.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 118v–119v

Caractere de Bruyere [...]

Theophrasti Characteres ethici, Graece et Latine, cum notis ac emendationibus Isaaci Casauboni et aliorum [...], Graeca cum vetustissimis manuscriptis collata recensuit et notas adiecit Petrus Needham, Cantabrigiae 1712 [1. Aufl. 1592 Lyon].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 91r, v

Casaub. ad Theophr. Charact.

[Münzen in Athen]

Zu Theoprast s. *Herkulanische Schriften* II Komm. zu 34,6; *GK Kommentar* zu 303,25; Kochs, *Winckelmanns Studien* S. 61, 126 u. a.

Thukydidēs, vor 454–399/396 v. Chr., Historiker

Nachlaß Montpellier H 356 p. 75r, v

Thuk. 1,136, 3, 2

Nachlaß Montpellier H 356 p. 91r

Hudson, Praefatio ad Thukydidem

[= Thucydidis *De Bello Peloponnesiaco libri octo*, cum adnotationibus integris Henrici Stephani, et Joannis, ed. Josephus, Andreas Dukerus [...], Amstelaedami 1731]

weitere Exzerpte aus Thukydidēs: *Nachlaß Paris* vol. 63 p. 119r, v, 123v–130r, 146r–147v, 152r, v

Zu W. und Thukydidēs s. Kochs, *Winckelmanns Studien* S. 126–127 u. a.

Adespota

Theseis (Taten des Theseus), verlorenes, aber bezeugtes Epos, wohl 6. Jh. v. Chr.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 57v

[Dacier, *Poétique d'Aristote*, verweist auf Aristoteles, *Poetik*, der es als Fehler der Dichter der Heracleia (s. Panyarssis aus Halikarnassos) und der Theseis ansieht, daß diese Epen nur ein einziges Thema behandeln und daß die Einheit des Helden die Einheit der Handlung bedinge]

Lit.: Malcolm Davies, *Epicorum Graecorum fragmenta*, Göttingen 1988 S. 155–156.

Lateinische Autoren

a. Collectanea

Poetae Latini Minores, Gratii Falisci Cynegeticon, M. Aurelii Olympii Nemesiani Cynegeticon et eclogae IV, T. Calpurnii Siculi eclogae VII, C. Rutilii Numatiani iter, Q. Serenus Samonicus de medicina, Vindicianus sive Marcellus de medicina, Q. Rhemnius Fannius Palaemon de ponderibus et Sulpiciae satyra cum notis, curante P. Burmanno, Leiden 1731.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 24v

Crusius, Lewis (1701–1775; Philologe), *The Lives of the Roman Poets*, London 1726.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 127v–128r

[Catull, Plinius minor]

b. einzelne Autoren

Apicius, Caelius, 4. Jh. n. Chr.; angeblicher Autor von de arte coquinaria

Apicii Coelii de opsoniis et condimentis sive de arte coquinaria libri decem. Cum annotationibus M. Listeri et notis selectioribus variisque lectionibus Humelbergii, Barthii, Reinesii [...] editio secunda, auctior et emendat, Amstelodami 1709.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 43

Cicero, Marcus Tullius, 106–43 v. Chr., Politiker, Schriftsteller, Philosoph, Redner

Middleton, Conyers (1683–1750; Bibliothekar, Theologe), *The History of the Life of Marcus Tullius Cicero*, Dublin 1741.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 128r–129r

Ciceronis opera omnia cum delectu commentariorum, ed. Olivet, Pierre-Joseph Thoulier, Abbé d' (1682–1768; Schriftsteller, Historiograph, Mitglied der Académie française), Paris s. a.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 30r, 30v, 31r, 60r, 61r

[Positive Rezensionen]

Nachlaß Montpellier p. 34r–34v

[Auszug aus der lat. Einleitung d'Olivet's]

Bouhier, Jean (1673–1746; Jurist, Gelehrter, Politiker), *Remarques critiques sur le texte des Catilinaires*, Paris 1721 [weitere Aufl.: *Philippiques de Démosthène et Catilinaires de Cicéron*, traduites par M. l'abbé d'Olivet, avec des remarques de M. le président Bouhier, [...] sur le texte de Cicéron, 3. Aufl., Paris 1744].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 31r

[positive Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735]

ders., Olivet, Pierre-Joseph Thoulier, Abbé d', *Philippiques de Demostène et Catilinaire de Ciceron* [Übersetzung und Kommentare], Paris 1727.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 31r

[positive Rezension in *Bibliothèque Française* XL: Herausarbeitung der stilistischen Differenzen der beiden Redner auch in der Übersetzung]

ders., *Cato maior de senectute* [Traité de la Vieillesse], Dialog über die Vorurteile gegen das Alter, datierbar um 44 v. Chr.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 57v

[angeführt in: Dacier, *Poétique d'Aristote*, Paris 1692:] Illic enim [...] incumbi debet toto animo a Poeta in dissolutionem nodi; eaque praecipua fabulae pars est, quae requirit plurimum diligentiae.

ders., *Epistulae ad Atticum*, 16 Bücher.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 36r–36v

[Betrachtung und Stilkritik in: *Observations sur les écrits modernes* I, Paris 1735; Exzerpt über den Charakter des Atticus aus dem Vorwort der französischen Übersetzung von Abbé Mongault (Mongault, Nicolas-Hubert de, Abbé, *Lettres de Cicéron à Atticus*, Paris 1714)]

ders., *Epistulae ad Atticum*.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 61r

[Zitat aus Cic. Att. 4,16,2, Brief aus Rom, Juni / Juli 54 v. Chr., über Aristoteles in: Dacier, *Poétique d'Aristote*:] Quoniam in singulis libris utor prohoemiis, ut Aristoteles in iis quos Exotericos vocat [...].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 60v

[Zitat aus Cic. Att. 13,12, Brief aus Arpinum, 24. 6. 45 v. Chr., über das langsame Fortschreiten von Varros Werk *De lingua Latina*:] Biennium iam praeteriit, cum ille Callipides adsiduo cursu cubitum nullum processerit. [zitiert in Dacier, *Poétique d'Aristote*]

ders., *Epistulae ad Marcum Brutum*; im 1. Buch 15 Briefe Cicero's an M. Brutus, April – Juni 43 v. Chr., 7 Briefe des M. Brutus an Cicero, 1 Brief des Brutus an Atticus, Cic. ad Brut. 1,16,5.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 28v

[Brief des Brutus, zitiert in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735]

ders., *Remarques critiques sur le texte du traité de Ciceron „De natura deorum“*, I–III, 1721; 2. Aufl.: *Remarques sur le texte de Cicéron*, in: Cicéron, *Entretiens de Cicéron sur la Nature des dieux*. Traduits par M. l'Abbé d'Olivet, [...] avec des remarques de M. le président Bouhier, [...] sur le texte de Cicéron, Paris 1732.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 30v

[positive Rezension wohl der 2. Aufl. ohne Erwähnung des Titels, in: *Observations sur les Ecrits modernes*, tome I, Paris 1735]

Fraguier, Claude François (1666–1728, Theologe, Philosoph), *Recherches sur la vie de Q. Roscius*, le Comédien, in: *Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres* IV, p. 439.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 218r

[W. nennt fälschlich Claude Sallier als Autor]

ders., Tusculane de Cicéron sur le mépris de la mort, traduite par M. l'abbé d'Olivet, [...] avec des remarques de M. le président Bouhier, [...] sur le texte de Cicéron. On y a joint le Songe de Scipion, Paris 1732; Paris 1737.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 30v

[Positive Rezension ohne Erwähnung des Titels in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris]

ders., La Galerie de Verrès, in: Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres VI, Paris 1729 S. 565–575.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 87r–87v

[Reden gegen Verres; Sphinx aus Bronze aus Korinth; Lyraspieler aus Aspendos; Stil des Kanachos, des Kalamis, des Myron, des Polyklet]

Horaz, Quintus Horatius Flaccus, 65–8 v. Chr., Dichter

Œuvres d'Horace en latin et en françoise, avec des remarques critiques et historiques, ed. Dacier, André [1. Aufl. Paris 1681], I–X, Amsterdam 1726.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 23r–24v

[Rezension in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

Bruys, François (1706–1738; Schriftsteller), Paraphrase sur l'art Poétique d'Horace.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 24v

[erwähnt in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

Horaz, Ars poetica, Übersetzung von André Dacier.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 23r, 23v–24r, 24v

[Kritik des Marquis de Sevigné, Rezension in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

Sevigné, Charles, Marquis de [1648–1713], Dissertation sur l'Art poétique d'Horace, Paris 1698.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 23v–24v, 25r

[erwähnt in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

Iohannes Vossius (1577–1649; Theologe, Philologe, Historiker), Poeticarum institutionum libri tres, Amstelodami 1647.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 10v

[Meinung von Gerardus über Herkunft des Titels „Ars poetica“: dieser sei erst nachträglich erfunden worden; aus: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs qui ont traité de l'Art Poétique, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722]

ders., carmina 1,6.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46r–46v

[Nach Meinung von Jean Hardouin (1646–1729; Theologe, Historiker, Philosoph), Pseudo Horatius, sive animadversiones criticae quibus ostenditur Horatii poetae nihil superesse genuinum praeter epistulas et sermones, in: Joannis Harduini e Societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 328–362, ist carmen VI eine Fälschung des Mittelalters. Exzerpte von S. 330–332, zu Horaz, Ode I, II, VI.

ders., carmina 3,3

Nachlaß Montpellier H 356 p. 54r

[positiv erwähnt von Abbé Claude Francois Fraguier (1660–1728) im Rahmen der Betrachtung Pindars]

Boivin le Cadet, Jean [1663–1726; Philologe], Explication de cet endroit d'Horace, in: Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres I, Paris 1736 S. 135–142.

Nachlaß Paris vol. 63 p. 14v–16r

[Horaz, carm. 3,19,13–14: Kyathos]

Q. Horatii Flacci, Eclogae, cum scholiis veteribus. Castigavit et notis illustravit Guilielmus Baxterus. Varias lectiones et observationes addidit Jo. Matthias Gesnerus, quibus et suas adpersit Jo. Carolus Zeunius [...] Lipsiae 1788.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 47r

zu Horaz vgl. auch *Nachlaß Paris* vol. 60 p. 19v (carm. 1,28,33), p. 20r (carm. 1,28,33), p. 25c (carm. 1,9); vol. 72 p. 21r (carm. 3,16), vol. 72 p. 23v (epod. 1,15,4) und passim; *Nachlaß Montpellier* H 433 (vgl. *MI3* S. 558).

ders., satura 1,6,1 [über Maecenas], in: Kommentar von Jean Hardouin zur 1. Ode des Horaz.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46r

[Librum odarum, laut Hardouin nicht von Horaz; vgl. Hardouin, Pseudo Horatius sive animadversiones criticae quibus ostenditur Horatii poetae nihil superesse genuinum praeter epistulas et sermones, in: Joannis Harduini e Societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 328–362, bes. S. 330: I. in Librum I: Odarum Animadversiones, Ode I]

ders., satura 1,10,47.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 40r

[Bezug zu Bucolica Vergils; in: Hardouin, Pseudo Virgilius. Observationes in Aeneidem, in: Joannis Harduini e societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 281]

ders., Satiren.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 32v

[saturae 1,10,88–90]

Juvenalis, Decimus Junius, 1.–2. Jh. n. Chr., Dichter

The Satires of Decimus Junius Juvenalis translated into English verse by Mr. Dryden and several other eminent hands, together with the satires of Aulus Persius Flaccus, made English by Mr. Dryden, with explanatory notes [...] to which is prefix'd a discourse concerning the original and progress of satire [...] by Mr. Dryden, London 1693.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 29r

Livius, Titus, 59 v. Chr. –17 n. Chr., Geschichtsschreiber

T. Livii Patavini historiarum ab urbe condita cum notis integris Laurenti Vallae, M. Antoni Sabellici, Beati Rhenani, Sigismundi Gelenii, Henrici Loriti Glareani, Caroli Sigonii, Fulvii Ursini, Francisci Sanctii, Jo. Frid. Gronovii, Tan. Fabri, Henr. Valesii, Jacobi Perizonii, Jacobi Gronovii; excerptis Petri Nannii, Justi Lipsii, Francisci Modii, Jani Gruteri [...] III, Amstelodami 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 14r–14v; *Nachlaß Montpellier* H 356 p. 77r
Zu Auszügen aus Livius s. auch *Nachlaß Paris* vol. 65 p. 99r–105v.

Kommentar zu Livius, *Historiarum ab urbe condita libri qui supersunt*. Recensuit Jean-Baptiste-Louis Crevier, I–VI, Paris 1747; weitere Ausgabe: Titus Livius. *Opera, quae supersunt*. In 6 t. distributa. *Obscuriorum locorum interpretationibus et selectis adnotationibus illustr. cum supplementis in postremos libros ab J[ean] B[aptiste] L[ouis] Crevier*. Ed. postrema, Patavium, 1759.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 27r, 28r

Livius, *Werke*, Übersetzung von Guerin, La Haye 1740–1741.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 39v

[Rezension in: *sur les Ecrits modernes*, T. 29]

Lukan, Marcus Aennaeus Lucanus, 39–65 n. Chr., Dichter

Pharsalia sive De bello civili libri decem.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 40v; *Nachlaß Paris* vol. 72 p. 24

[erwähnt und zitiert in: Jean Hardouin, *Pseudo Virgilius. Observationes in Aeneidem*, in: Joannis Harduini e Societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 284]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55v

[Lucanus, bellum civile zitiert in Bouhours, *Pensées ingenieuses*, 1693 7,727:] *Felix se nescit amari*.

Martial, Marcus Valerius Martialis, ca. 40–120 n. Chr., Dichter

Epigramm 12,3.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46r

[über Herkunft des Maecenas; zitiert von Hardouin in Zusammenhang mit 1. Ode des Horaz]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55v

[Epigramm 12,46:]

Difficilis, facilis, iucundus, acerbus, es idem. / Nec tecum possum vivere, nec sine te.

Ovid, Publius Ovidius Naso, 43 v. Chr. –17 n. Chr., Dichter

Epistulae ex Ponto

Nachlaß Montpellier H 356 p. 54v

[2,53–54 zitiert in: Bouhours, *Pensées ingenieuses* (s. S. 304, 306, 307, 338, 352, 357)]

Petronius, Titus Arbiter, 14–66 n. Chr.

Satyricon, quae supersunt, cum notis Nic. Heinsii I–II, curante Petr. Burmanno, Trajectum ad Rhenum 1709, Amsterdam 1743.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

ders., *Satyricon*

Nachlaß Montpellier H 356 p. 60r

[Petr. 118,6, zitiert in: Dacier, *Poétique d'Aristote*]

Gaius Plinius Secundus Maior, 23/24–79 n. Chr., Historiker

Nachlaß Montpellier H 356 p. 40r

[Plin. nat. 18,4,19 (Lob der Georgica Vergils) bei Hardouin, Pseudo Virgilius. Observationes in Aeneidem, in: Joannis Harduini e societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 280–281, erwähnt als Quelle zu Daten der römischen Geschichte und als Beweis, daß die Aeneis zu Plinius' Zeit noch nicht existierte.]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 40v

[Plin. nat. 15,20 (über Punische Kriege), erwähnt bei Hardouin, Pseudo Virgilius. Observationes in lib. I Aeneidos, in: Joannis Harduini e Societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 285, als kritisches Argument gegen Aeneis 1,16 (Junoheiligtum auf Samos)].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 41r

[Plin. nat. 8,83 (keine Hirsche in Afrika), erwähnt bei Hardouin, Pseudo Virgilius. Observationes in lib. I Aeneidos, in: Joannis Harduini e Societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 286, als kritisches Argument gegen Aeneis 1,188, wo Hirsche genannt werden]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55r

[Plin. nat. 33,5: ex eadem tellure et] chrySTALLINA [effodimus], quibus pretium faceret ipso fragilitas. Haec vero luxuriae gloria existimata est, habere quod posset statim totum perire Plin. Hist. Nat. L 32 Prooem. [notiert aus: Dominique Bouhours, Pensées ingénieuses des anciennes et des modernes, Paris 1689, Lyon 1693, Paris 1698, Paris 1707, Paris 1734]

Nachlaß Paris vol. 62 p. 9v

[Plin. nat. 36,27:] „Magni officiorum negotiorumque acervi [...] abducunt omnes a contemplatione talium; quoniam otiosorum et magno loci silentio apta admiratio talis est.“
s. Junius, pictura S. 35, 195.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 10r

[Plin. nat. 35,102, 104:] Protogenes cum pingeret Ialysum [...] s. Junius, pictura, catalogus S. 184.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 10v

[Plin. nat. 35,11 (= 35,144): Theodorus/Theorus malt Mord des Orest an Klytāimnestra und Aigisth. – Plin. nat. 35,10 (= 35,119–120): Fuit Arellius Romae celebrer [...] – [Plin. nat. 35,10 (= 35,111):] Nicophanes elegans et concinnus [...]; [= 35,112] Pyreicus arte paucis postferendus [...]; Aristides Thebanus [...] Ctesilas fecit vulneratum deficientem [...] [= 34,79]: „Leocras fecit aquilam sentientem quid rapiat in Ganymede et cui ferat; parcentem unguibus et iam per vestem.“

s. Junius, pictura, catalogus S. 27 (Arellius stellte Frauen als Göttinnen dar), 58, 135, 188, 208; Junius, pictura 184.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 11v

[Plin. nat. 20,13 (= 20,134): Rauke als Heilmittel für Augen]

Nachlaß Paris vol. 62 p. 17v

[Plin. nat. 36,7 (= 36,176–177, 186; 36,48): Maluntergründe, Mosaik, Marmorinkrustation]

Exzerpiert nach: Histoire de la peinture ancienne extrait de l'histoire naturelle de Pline Liv. XXXV. avec le texte Latin, corrigé sur les mss. de Vossius et sur la édition de Venise et éclairci par des remarques nouvelles, Londres 1725.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 36v

[Plin. nat. 37,10,29: Kristallbecher mit Iliasszenen, vgl. dazu Suet. Nero 47]

Exzerpiert nach: Traité des pierres gravées par P. J. Mariette, Paris, de l'imprimerie de l'auteur, 1750 vol. II.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 37v

[Plin. nat. 33,5 (= 37,18–22): vasa murrhina/murrina = Trinkgefäße aus parthischem Flußspat]

Exzerpiert nach: Traité des pierres gravées par P. J. Mariette, Paris 1750 vol. II.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 38r

[Plin. nat. 37,7 (= 37,8,21–22): Vasa Myrrhina]

Exzerpiert nach: Traité des pierres gravées par P. J. Mariette, Paris 1750. Vol. II]

Nachlaß Paris vol. 62 p. 50r

[Plin. nat. 35,10 (= 35,94): Alexander des Apelles; (= 35,96): Apelles malt nicht Darstellbares; 35,11 (= 35,139): Artemon malte Stratonike; 33,9 (= 33,130): Spiegel aus Brundisium]

s. Junius, pictura, catalogus S. 21, 31, 38.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 51r

[Plin. nat. 35,11: Erigonus pictor]

s. Junius, pictura, catalogus S. 85

Nachlaß Paris vol. 63 p. 7v

[Plin. nat. 19,4, notiert aus: Cui Plinii Secundi historiae naturalis libri XXXVII. Quos interpretatione et notis illustravit Joannes Harduinus e societate Jesu, iussu regis Christianissimi Ludovici Magni, in usum serenissimi Delphini, (1. Aufl. Paris 1685, 2. Aufl. Paris 1723,) 3. Aufl. 1741]

Nachlaß Paris vol. 63 p. 11r

[Plin. nat. 8,48 (= 8,197): Wolle färben auf Schafsrücken]

Plin. nat. 9,15 (= 11,76–78): Seidenherstellung

Plin. nat. 9,47 (= 9,190): Preis von Wolle von der Poebene

Plin. nat. 19,2 (= 19,20): Leinenkleidung galt als Luxus]

Nachlaß Paris vol. 63 p. 11v, 12r

[Plin. nat. 36,15 (= 36,109); 36,6 (= 36,49): Haus des Aemilius Lepidus; Türschwellen aus Marmor]

Nachlaß Paris vol. 63 p. 16r

[Plin. nat. 28,2 (= 28,25): ‚Kusshände‘ beim Beten]

Zu *Nachlaß Paris* vol. 67 p. 48v und vol. 69 p. 50r–53r, 64r s. unter Junius, Vorarbeiten zu geplanten Schriften S. 4–19

Plinius Secundus, 61/62–114/115 n. Chr., Schriftsteller, Politiker

Epistulae [Sammlung von 247 Privatbriefen in 9 Bänden und 121 Briefen in einem Band, amtlicher Briefwechsel mit Kaiser Trajan, 98–117 n. Chr.]

Nachlaß Paris vol. 62 p. 10r

[Plin. epist. 2,7: Ehrenstatue für Cottius]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55r

[Plin. epist. 8, 22, an Germinus, nach Bouhours, *Pensées ingénieuses*, 1693]

Panegyrikus auf Kaiser Trajan, gehalten 1. Sept. 100, in erweiterter Form 101 veröffentlicht

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1, p. 22.

[Panegyricus, commentationibus instruxit Christian Gottlieb Schwarz. Nürnberg 1746]

Nachlaß Montpellier 356 p. 54v

[ohne Nennung des Autors erwähnt und zitiert bei Bouhours, *Pensées ingénieuses*, 1693]

Properz, Sextus Propertius, ca. 48–16 v. Chr., Dichter

Elegie 3,9,1, über Maecenas.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46r

[erwähnt im Kommentar von Jean Hardouin zur 1. Ode des Horaz, laut Hardouin nicht von Horaz; vgl. Hardouin, *Pseudo Horatius, sive animadversiones criticae quibus ostenditur Horatii poetae nihil superesse genuinum praeter epistulas et sermones* [...], in: Joannis Harduini e societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 328–362, bes. S. 330: I. in librum I: odarum animadversiones, Ode I]

Quintilian, Marcus Fabius, 1. Jh. n. Chr., Rhetoriklehrer

Dialogues des orateurs de Quintilian, des Philippiques de Demosthène et des Catilinaires de Ciceron, in: Ouvrage posthumes de François de Maucroix, édition et préface de Abbé d'Olivet, Paris, Amsterdam 1710.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 31r

Seneca, Lucius Annaeus, 4 v. Chr. –65 n. Chr., Schriftsteller, Philosoph, Dramatiker, Dichter

Epistulae morales ad Lucilium.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 11r, 11v, 12r

[Zitate aus epist. 15,95,23:] „Innumerabiles esse morbos non miraberis, coquos numera“; [epist. 123,3:] „Magna pars libertatis est bene moratus venter et contumeliae patiens“[, in: La Mothe Le Vayer, *Traité de la bonne chère*, Paris 1644, s. dort].

Tacitus, Cornelius, 55–120 n. Chr., Historiker

Libri quinque noviter inventi atque cum reliquis eius operibus editi per Philippum Beroaldum [Filippo Beroaldo], Romae 1515.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 25r

ders., *Annales*, Übersetzung ins Französische durch François Nicolas Guérin unter Verwendung von volkstümlichen Ausdrücken.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 39v

[Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes* T. 29, Paris 1735, mit Beispielen]

ders., *Annales* 4,1, nach Bouhours, *Pensées ingénieuses*, 1693.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 54v

Gordon, Thomas [1691–1750; Philologe], *Political Discourses on C. Tacitus*, 1728.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 34r

Tertullianus, Quintus Septimius Florens, nach 150– nach 220, Kirchenschriftsteller

Carthaginensis Presbyteri, Apologeticus ad codices MStos et editiones veteres summa cura recognitus, castigatus, emendatus ut et perpetuo commentario, in quo non modo variorum auctorum, sed [et] plura S. Scripturae loca strictius vel uberius explicantur, elucidantur, [et] illustrantur studio [et] industria Sigeberti Havercampi [...] qui, praeter argumenta capitum, indices etiam locupletissimos tres adiecit, Lugduni Batavorum 1718.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 29

Varro, Marcus Terentius, 116–27 v. Chr., Polyhistor

De lingua Latina [Prosaschrift über die lateinische Sprache in 25 Büchern, 47–45 v. Chr., Cicero gewidmet].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 60v

[Bericht mit Zitat aus Cicero, *Epistulae ad Atticum* 13,12, in: Dacier, *Poétique d'Aristote*, 1692] „Biennium iam praeteriit, cum ille Kallipides adsiduo cursu cubitum nullum processerat“.

Velleius Paterculus, Gaius, 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr., Historiker

Historiae Romanae libri II [30 n. Chr.].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 54r

[Zitat aus lib. II über Maecenas in: Bouhours, *Pensées ingénieuses*, 1693].

Vergilius, Publius Maro, 70–19 v. Chr., Dichter

Publii Virgilii Maronis opera, curis et studio Stephani Andreae Philippe, Lutetiae Parisorum 1745.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 37

ders., *Aeneis*.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 39v–45v

[Nach Meinung von Jean Hardouin, *Pseudo Virgilius. Observationes in Aeneidem*, in: Joannis Harduini e societate Jesu opera varia cum indicibus et tabulis aeneis, Amstelodami 1733 S. 280–309, ist die *Aeneis* eine von einem benediktinischen Mönch verfaßte christliche Allegorie. Inhalt: *Observationes in Aeneidem*, S. 280–284: § I *Aeneidem a Virgilio scriptam non esse* (S. 280–282). – § II *Argumentum Aeneidos* (S. 282–283). – § III *Vitia Aeneidos* (S. 283–284) – *Observationes in Lib. I. Aeneidos*, S. 284–327: § I *Expenduntur quadam e libro I Aeneidos* (S. 284–290) – § II *Expenduntur quadam e libro II Aeneidos* (S. 290–294) – § III *Expenduntur quadam e libro III Aeneidos* (S. 294–298) – § IV *Expenduntur quadam e libro IV Aeneidos* (S. 298–303) – § V *Expenduntur quadam e libro V Aeneidos* (S. 303–307) – § VI *Expenduntur quadam e libro VI Aeneidos* (S. 307–311) – § VII

Expenduntur quadam e libro VII Aeneidos (S. 311–315) – § VIII Expenduntur quadam e libro VIII Aeneidos (S. 315–317) – § IX Expenduntur quadam e libro IX Aeneidos (S. 318–319) – § X Expenduntur quadam e libro X Aeneidos (S. 319–322) – § XI Expenduntur quadam e libro XI Aeneidos (S. 322–324) – XII Expenduntur quadam e libro XII Aeneidos (S. 324–327)]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 39v

[Aus Hardouin, Pseudo Virgilius. Observationes in Aeneidem, § I.] „Aeneidem a Virgilio scriptam non esse: Virgilio numquam venit in mentem Aeneidem scribere! [Nach Herausgabe der *Georgica* gedachte er sicher nicht, die Taten des Aeneas in einem Gedicht zu besingen, sondern die des Augustus, wie er selbst in *georg.* 3,46 bezeugt.]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 40v

[Nach Hardouin, Pseudo Virgilius. Observationes in Aeneidem [...] 1733 S. 284–285 seien Gallizismen in der Aeneis aus dem Französischen ins Lateinische übersetzte Ausdrücke wie „Arma cano“ statt „Bella cano“.]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 40v–45v

[Mit Notierung der Aeneisverse – nach heutiger Zählung – 1,1, 12–14, 16, 50, 73, 183, 184–185, 198, 257, 258–260, 310–312, 330, 653, 680; 2,2, 8–9, 59, 146, 171, 172–173, 197–198, 203, 206–207, 246–247, 499–500, 533, 753–754; 3,8, 35, 60–61, 124–125, 152, 211, 384, 452; 4,36, 84–85, 110–111, 220–221, 222–223, 229–230, 309–310, 361, 402–403, 407, 431, 457–458, 496–497, 500–502, 510, 579–580, 625; 5,2, 36–37, 111, 117, 149–150, 324–325, 331–332, 344, 422–423, 469, 613–614, 639–640; 6,1, 4, 68, 239–240, 366, 471, 564–565, 743]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55v

[Aen. 10,829–830, zitiert nach Bouhours, *Pensées ingénieuses*, 1693]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 58r

[Nach André Dacier, *Poétique d’Aristote*, 1692, gibt es zwei Gattungen von unmöglichen Gegenständen, die aber doch innerhalb der Regeln der Wahrscheinlichkeit sind: solche, die göttliche Wahrscheinlichkeit besitzen, und solche, die unmöglich und unwahrscheinlich sind: Das trojanische sprechende Pferd wird von Dacier als Beispiel eines in Wirklichkeit unmöglichen und unglaublichen Gegenstandes angeführt, der aber doch den Grad göttlicher Wahrscheinlichkeit besitze. Die Metamorphose von Odysseus’ Schiff in Stein gilt bei Dacier als Beispiel eines in Wirklichkeit unmöglichen und unglaublichen Gegenstandes, der aber doch den Grad göttlicher Wahrscheinlichkeit besitze, ebenso die Verwandlung von Aeneas’ Schiffen in Nymphen.]

Nachlaß Paris vol. 57 p. 57r

[Aen. 10,505–506, Entwurf zu *Allegorie*, s. *Allegorie Text und Kommentar* zu 150,26–36]

Nachlaß Paris vol. 57 p. 134v

[Aen. 8,724]

Nachlaß Paris vol. 65 p. 81r

[Aen. 7,10–20: Circaeus Mons]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 194r

[Aen. 8,243–246]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 194v

[Aen. 11,486–497]

ders., Eklogen.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 35v, 40r

[Ecl. 3,55:] Et fugit ad Salices et se cupit ante videri.

Vers zitiert in einer Rezension eines nicht genannten Autors zu Voltaire, *Enfant prodigue*.

ders., *Georgica*.

Nachlaß Paris vol. 57 p. 188r

[georg. 1,84–91]

Nachlaß Paris vol. 65 p. 64r, 64v

[georg. 1,124, 208, 209, 211, 226, 248, 318, 456, 492–497, 505, 510, 511; 2,3, 6, 13, 42, 45 etc.; 3,7, 8, 41, 190–192, 232–234, 258, 259, 278, 279, 292, 293].

Nachlaß Paris vol. 60 p. 83r

Georg. 1,383, 384.

Nachlaß Paris vol. 60 p. 24r

[georg. 2,104–109]

Nachlaß Paris vol. 57 p. 34r

[georg. 2,202; 2,388–389]

Nachlaß Paris vol. 60 p. 85r

[georg. 2,462]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 39v–40r

[georg. 3,46–48] Testis ipse L. III. Georg. v. 46. Mox tamen ardentem accingar dicere pugnas / Caesaris et nomen fama tot ferre per annos, / Tithoni prima quot abest ab origine Caesar [zitiert aus: Hardouin, *Pseudo Virgilius* S. 280. – *Georgica*, von Plinius gelobt nach Hardouin, *Pseudo Virgilius*]

Nachlaß Paris vol. 65 p. 82r

[georg. 4,372; Po / Eridanus]

Nachlaß Paris vol. 60 p. 2r

[georg. 4,444–446]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 42r

[Zitate aus: *Pseudo Virgilius sive observationes in Aeneidem* [...] S. 291, als Argument zur Kritik an Aeneis]

Zu weiteren Exzerpten aus der lateinischen Literatur s. *Nachlaß Paris* vol. 65 p. 1r–86v.

Spätantike Autoren bzw. Werke

Eustathios von Thessalonike, ca. 1110– ca. 1195, Erzbischof von Thessalonike, Theologe, Philologe, Historiker

Nachlaß Savignano classis III Nr. I p. 1

[Exzerpte aus: Eustathios zu Ilias und Odyssee, angeordnet nach verschiedenen Stichworten: u. a. 1161.34 Ostrakimos (zu Ilias 18,543); 1944.26 ὀχλέω (zu Odyssee 23,188); 122.46 Ergane (zu Ilias 1,400); 1285.64; ἐρεγμός (= Hülsenfrüchte) (zu Ilias 23,30); 1243.17; 653.54, zu Ilias 6,433; 1204.2 ἐξερνάζειν (= reif machen); 918.17 Eriole, Name eines der Pferde des Poseidon (zu Ilias 13, 22–26); 1598.30 Hermes (zu Odyssee 8,279); 1944.57 ἐρμίν (= Bettpfosten; zu Odyssee 23,198); 880.5 Flügel der Nike und des Eros (zu Ilias 11,700); 987.22 wie vorige; 1396.47; 1864.14; 71.9 (zu Ilias 1,155); 1660.12; 1799.12; 1496.42 (Themistokles); 1601.21 θερμαυστρέειν (= den Thermaustros tanzen); 639.50 Θύρσοι; 835.52 Θώραξ, 26.24; 726.19 Κάλαθοι; 1278.50 καλλέω; 1844.44; 1957.61; Photios 721,13, 17; Eust. 293. 39]

Nachlaß Paris vol. 60 p. 1r–4v

Notata ex Eustathio et aliis [wohl vorwiegend Homeri opera omnia, ex recensione et cum notis Samuelis Clarkii [...] accessit varietas lectionum edd. veterum cura Io. Augusti Ernesti qui et suas notas adpersit, Lipsiae 1759].

Datierung vol. 60 p. 1r–311v: nach 1755, s. Bockelkamp, Wasserzeichen S. 42–43. – Zu W. und Eustathios s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 111 u. a.

Iulianus Imperator, 331/332–363 n. Chr., röm. Kaiser 360–363 n. Chr.

Spanheim, Ezechiel (1629–1710; Jurist, Theologe, Diplomat), Les Césars de l'Empereur Julien, übers. von E. Spanheim, Amsterdam 1728.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 29r

Nachlaß Paris vol. 72 p. 119v

p. 275.

ders., Caesares, cum integris adnotationibus aliquot doctorum virorum et selectis Ezech. Spanhemii, interpretatione item latina et gallica, additis imperatorum numis ex instituto et bibliotheca Christiani Sigism. Liebe. Accedit Sponii dissertatio de usu numerorum in physiognomia et vita Iuliani. Recensuit cum codice M. S. Augustano editisque omnibus contulit variantes, lectiones, observationes et indices adiecit Io. Mich. Heusinger, Gothae, Mevius, Gothae 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 20v

Zu W. und Iulianos s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 112–113.

Konstantinos VII. Porphyrogenetos, 905–959, byzantinischer Kaiser

Constantini imperatoris Porphyrogeneti de administrando imperio ad romanum, liber nunquam antehac editus, Johannes Meursius primus vulgavit, Latinam interpretationem ac notas adjecit, Lugduni Batavorum 1611.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 29

Zu W. und Konstantinos Porphyrogenetos s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 113 u. a.

Lactantius, Lucius Coelius Firmianus, 4. Jh. n. Chr., Rhetoriklehrer, Apologet

Lucii Coelii sive Caecilii Lactantii Firmiani opera omnia quae exstant cum notis integris Chr. Cellarii [...], accedunt nunc primum ad epitomen integram denuo cum ms. Taurin. a [...] Chr. Matth. Pfaffio, collatam eiusdem auctiores variae lectiones et notae item variae lectiones libri de mort. persec. omnia ex max. mss. et edd. adparatu recensuit et notis criticis uberrimoque novo indice latinitatis instruxit Joannes Ludolphus Buenemann, Lipsiae 1739.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 11v

Suda, um 970 n. Chr.

Suidae Lexicon Graece et Latine, textum graecum cum manuscriptis codicibus collatum a quamplurimis mendis purgavit notisque perpetuis illustravit versionem Latinam Aemilii Porti in numeris in locis correxit, indicesque auctorum et rerum adiecit Ludolphus Kusterus, Canterbrigiae 1705.

Nachlaß Montpellier H 433 p. 85r

Zu W. und die Suda s. Kochs, Winckelmanns Studien S. 125 u. a.

Tzetzes, Johannes, 12. Jh. n. Chr. byzantinischer Grammatiker und Dichter

Historiarum Variarum Chiliades [mytholog.-historische Miscellenslg.], erstmals hrsg. 1546 von Gerbel.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28; *Nachlaß Montpellier* H 433 p. 85r

Inschriften

Edoardo Corsini (Edoardo Corsino, Eduardus Corsinus, Eduardo Corsino, 1702–1765; Mathematiker, Philosoph), Fasti Attici in quibus archontum Atheniensium series philosophorum, aliorumque illustrium virorum aetas atque praecipua Atticae historiae capita per olympicos annos disposita describuntur novisque observationibus T. [1–]4, Florentiae 1744–1756.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art 1,2 p. 9v

Saxius, Christoph (Saxe, Sachsus, 1714–1806; Historiker), Lapidum vetustorum Epigrammata et periculum animadversionum ad aliquot classica Marmorum *Συντάγματα*, Lipsiae 1746.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 34

zu weiteren Exzerpten aus griechischen Autoren s. auch:

Nachlaß Montpellier H 356 p. 173r–212v

[Zahlreiche kurze Exzerpte aus verschiedenen antiken Autoren sowie Glossen aus Scholiasten ohne Nennung von Autoren und Titeln, s. dazu Kochs, Winckelmanns Studien S. 44 mit Anm. 87]

Zu den Exzerpten aus den antiken Autoren s. *Br.* I Nr. 98 S. 140; *Lettere* I Nr. 86T S. 214 (an Berendis, 6. Juli 1754): „Ich habe sie sehr sauber geschrieben: ich halte sie nunmehr vor einen großen Schatz, und wünschte, daß Du Zeit hättest daraus zu profitieren.“

2. Antike und neuzeitliche Kunstwerke

Kunsttheorie

Andreae Alciati (Andreas Alciat, Alciatus 1492–1550; Jurist, Humanist) *Emblemata. Cum commentariis Claudii Minois Francisci Sanctii Brocensis, et notis Laurentii Pignorii Patavini. Novissima hac ed. [...]* auctis opera et vigiliis Ioannis Thuilii Mariaemontani [...] Acc. in fine Federici Morelli Corollia et monita, ad eadem *Emblemata. Cum indice triplici, Patavii 1661.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 6v

Jonathan Richardson sen. (1665–1745; Maler, Kunsttheoretiker, Kunstsammler), *Essay on the Theory of Painting, London 1715; An Essay on the Whole Art of Criticism as it relates to Painting and an Argument in behalf of the Science of the Connoisseur, London 1719; zusammen mit seinem Sohn Jonathan jun. (1694–1771; Maler, Schriftsteller): An Account of some of the Statues, Bas-reliefs, Drawings and Pictures in Italy, etc. with Remarks, London 1722.*

W. benutzte auch die frz. Zusammenfassung der drei Schriften in der Übersetzung von Anton Rutgers: *Traité de la peinture et de la sculpture* (1. *Un essai sur la theorie de la peinture*; 2. *Un Essai sur l'Art de critiquer*; 3. *Description de divers fameux Tableaux, Desseins, Statues, Bustes, Bas-Reliefs [...]*, qui se trouvent en Italie), Amsterdam 1728.

Zu Richardson s. Irene Haberland, Jonathan Richardson, 1666–1745. Die Begründung der Kunstkennerchaft, Münster 1991. – Zur Italienreise des Sohnes 1721: Haskell – Penny S. 61. – Zu W.s Benutzung des Romführers der Richardson: *Ville e palazzi di Roma* (SN 5,1) Komm. zu 6,8.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 15r–16r

p. 193, When I entered the Gates of Rome I found my self at the utmost of my wishes as to the Places I was to see in the world; the Vatican is That to Rome, which Rome is to all the World besides For here are the most, and the most celebrated works of Raphaele, the Apollo of Painting: Here he began at his first coming to Rome, and Here he was employed at the time of his Death, and in all the intermediate time, whatever other works of his were going forward Elsewhere.

Those Apartments [...] [Bellori-Lektüre, Vatikanischer Palast, Ausstattung unter Julius II. und Leo X., Malereien der Meister vor Raffael und Fresken Raffaels, Treppenaufgang zu den Stanzen Raffaels, Stanzen, Residenz der Päpste, Quirinalspalast; Farbigkeit der Fresken zur Zeit Richardsons, um 1720; Halle von Konstantin, einzelne Fresken: Traum Konstantins, Schlacht an der Milvischen Brücke (als beste Schlachtendarstellung der Malerei bezeichnet), Taufe Konstantins, Konstantinische Schenkung. – Modena, Galleria Estense, ehemals Dosso Dossi (Dosso da Ferrara, Giovanni di Lutteri, ca. 1489–1542) zugeschriebenes Gemälde des heiligen Georg (um 1540; Öl auf Leinwand, 206 x 221 cm), seit 1746 in Dresden, Gemäldegalerie, Alte Meister Gal.-Nr. 124 (Ankauf durch August III., König von Polen, als Werk des Garofalo). – Antonio Allegri genannt Correggio (1489–1534), Hl. Magdalena]

s. dazu *Erläuterung* S. 127 (*Dresdner Schriften* S. 130).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55v–56v

[Exzerpte aus S. 338–342 (frz. Ausgabe, Bd. III, 1728, S. 676–677): Modena, Galleria Estense, Correggio, *La Notte* (Öl auf Holz, 256 x 188 cm; ante 1730), Auftragswerk für die Kirche San Prospero in Reggio Emilia, 1640 heimlich (unter den Tags darauf einsetzenden Protesten der Bürgerschaft) von Herzog Francesco d'Este in die Herzogliche Galerie (Galleria Estense) nach Modena übertragen; 1746 von Herzog Francesco III. d'Este nach Dresden verkauft; jetzt Dresden, Gemäldegalerie; vgl. Cecil Gould, *The Paintings of Correggio*, London 1976 S. 204–206 Taf. 107–109]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 56r

[Transkription des Vertrags zwischen dem Maler Correggio und dem Auftraggeber Alberto Pratonero über das Gemälde „La notte“ für die 1530 geweihte Cappella Pratonero in der Kirche S. Prospero vom 14.10.1522. Laut Padre Resta befand sich das Original des Vertrags zu seiner Zeit im Besitz des Cavaliere Donzi, Kustos der Herzoglichen Galerie in Modena, Galleria Estense, heute Modena, Archivio di Stato, vgl. Cecil Gould, *The Paintings of Correggio*, London 1976 S. 182. – Manuskript von Padre Resta in: Kommentare zu den Zeichnungen von Restas Sammlung (seit 1711 in London, Slg. Lord Somers) in 14 Alben; transkribiert von Jonathan Richardson sen. („Father Resta’s Remarks on the Drawings“, nun in London, British Museum, Library, Ms. Landsdowne 80)]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 56v

[Erwähnung einer Vorzeichnung zum Gemälde (Provenienz: Earl of Pembroke; vgl. Jonathan Richardson jun., frz. Aufl. 1728, Bd. III S. 677; heute Cambridge, Fitzwilliam Museum, Feder, Tusche, braun laviert, über roter Kreide; weiß gehöht; 23 x 18,14 cm), anders als ausgeführtes Gemälde: seitenverkehrt, links ein Innenraum mit großem Rundbogenfenster; eine weitere Zeichnung in Mailand, Biblioteca Ambrosiana (vgl. Richardson sen., 1722 S. 26: „divine“; Aufl. 1728 S. 38); genannte Zeichnung, damals in der Slg. des Malers Pier Leone Ghezzi, wurde offensichtlich von Richardson sen. erworben, denn Richardson jun. nennt 1728 (*Description de Divers Fameaux Tableaux, Desseins, Statues, Bustes, Bas-Reliefs etc.*, qui se trouvent en Italie, Amsterdam 1728 S. 38) die dritte Zeichnung im Besitz des Vaters (die Slg. Richardson wurde 1746 verkauft und zerstreut): „[Bibliothèque de S. Ambroise ...] une très belle Etude, pour la fameuse Notte quiest à Modena. Il y a une autre admirable, dans la belle collection de Mylord Comte de Pembroke & mon Père en a une troisième, très capitale & très bien conservé“]

Lit.: Arthur Ewart Popham, *Correggio’s Drawings*, London 1957 S. 163–164 Nr. 72 Taf. 86; Corrado Ricci, Antonio Allegri da Correggio. *His Life, his Friends and his Time I*, London 1996 S. 292.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 124r, v

[S. 214:] After divinity, which is to teach us the knowledge of the Supreme God, and provides for our happiness, not only here, but throughout our whole Existence, that is for endless Ages; and Philosophy which is to regulate our Passions, and enlarge our understandings in the Present State, and so to pronote our Happiness here: After these comes Poetry [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 12r–13v

Richardson Essay sur la Theorie de la Peinture [tome 1, S. 25, 32, 39, 43, 44, 45, 47–48, 51, 52] ni Tite Live ni Thucidide [...] Raphael [...] S. Pierre [...] Les Clefs données a S. Pierre. [...] Carton de la Mort d’Ananias [...] Daniel de Volterre [...] Descente de la Croix [...] Annibal Carache [...] Michel-Ange dans son jugement dernier dans la Chapelle de Sixte IV. [...] Rembrandt [...] Notre Seigneur qui guerit les Malades [...]

*Nachlaß Paris vol. 61 p. 29v–47r*Richardson Essay de Peinture

[tome 3: *Description de divers fameux tableaux* [...] qui se trouvent en Italie, Amsterdam 1728 S. 206, 210, 213, 214, 219, 221, 222, 224, 243–248, 252–253, 257–258, 264–266, 271–279, 281–283, 296, 299, 301, 303, 304, 306–308, 311, 318, 319, 506–510, 512–515, 517–521, 523, 524, 526, 528–531, 537, 541–542, 544, 545, 555–557, 560–563, 567, 570, 576, 577, 578, 594, 595, 596, 605, 606, 608, 610–613, 632–636, 641–647, 676, 683, 684]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 29v

Cleopatre mourante dans le jardin de Medicis. [...] Alexandre mourant dans la Galerie du Grand Duc [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 30r

Dans la Galerie Medicis [...] Marsyas attaché à une arbre [...] Un Apollon [...] Apollon assis sur un tronc d'arbre et qui joue la Flute [...] Palais Farnese Hercule Farnese. [...] Une tête de Vestale [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 30v

[...] Livie Mattei [...] Venus de Medicis [...] Venus Callipygis [...] Le Taureau Farnese [...] Dircé [...] Zethus et d'Amphion [...] Bustes d'Antinous [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 31r

Venus de Medicis [...] Deux excellens Torses [...] Le jardin Farnese [...] Statue de Poppee femme de Neron [...] Palais Giustiniani [...] Palais Barberini [...] Venus du Titien [...] Poussin [...] Agrippine [...] petit Ange qui pleure et qui tient un Clou de la Croix [...] Conversation de Marthe et Magdalaine [...] Le Mosaique Antique [...] Enlevement de l'Europe.

Nachlaß Paris vol. 61 p. 31v

[...] Ce Temple de la Fortuna a Preneste [...] La fameuse Magdalaine du Guide [...] Une Statue antique sans bras trois foi aussi grande que le naturel. [...] Une Venus endormie parfaitement belle. Adonis blessé et mourant [...] Une Peinture antique representant une Venus [...] Un Platon [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 32r

Une Rome triomfante [...] Tableau de Michel-Ange Caravaggio [...] Palais du Duc de Bracciano [...] Cleopatre endormie [...] Une Boeuf et une Vache antiques [...] Une Venus [...] fameux Faune [...] Une grande Bacchanale [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 32v

Venus qui badine avec Cupidon [...] par Annibal Carache [...] Jean de Latran [...] Villa Mattei Lucie Auguste etc. Le Buste d'un Silene [...] Ciceron [...] La Tete et la poitrine d'un jeune Hercule [...] Deux Statues d'Antinous [...] Palais Borghese Une Cecile du Corege [...] Le fameux Crucifix fait par Michel-Ange [...] Le Maitre d'Ecole du Titien [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 33r

Palais du Chevalier del Pozzo [...] Palais Spada [...] Cour de Belvedere [...] Apollon Pythien [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 33v

[...] Laocoon [...] Antinous [...] Venus qui sort du Bain [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 34r

L'Eglise nommé Sapienza [...] Le Palais Chigi [...] Leda avec le Cigne [...] Apollon debout devant Marsyas [...] L'Eglise de la Trinité du Mont [...] L'Eglise de S. Laurent [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 34v

L'Eglise de S. Laurent [...] La Barque de Giotto [...] François du Quesnoy. [...] Cupidon qui decoche une flute [...] Le Monument d'Urbain VIII. par Bernin [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 35r

L'Eglise de St. Romuald [...] Palais de Pamfilio [...] Un Soldat et un jeune homme du Giorgion [...] Palais Lodovisio [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 35v

Mirmillon mourant. [...] Les Capucins [...] La Communion de S. Jerome par Domeniquin. [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 36v

L'Eglise de Ste. Marie Trastevere [...] Villa Aldobrandini du Prince Pamfilio Le Mariage d'Aldobrandini [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 37r

[...] la Venus Cnidienne de Praxitele [...] la Minerva Lindienne [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 37v

L'Eglise de S. Isidore nommée l'Irlandoise Le Lit de mort de S. Joseph [...] Charles Maratte [...] Les Thermes de Titus [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 38r

La Colonne d'Antonin
Boissard (Topogr. p. 84) [...] San Pietro in Montorio [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 38v

[...] La vigne Rospigliosi dans le Portique
L'Aurore du Guide [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 39r

[...] un Relief antique de Danseuses dans la vigne Borghese [...] L'Eglise de S. André de la Valle [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 39v

S. André de S. Gregoire sur le mont Coelius
[...] Tableaux du Guide et de Dominiquine [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 40r

Annibal Carache [...] La Madonna et S. George avec de jeunes Garçons de Corregge dans la Gallerie de Modene [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 40v

La Madonna de la Litiere de Pietro Perugino [...] Le S. Roch d'Annibal Carache. [...] L'Assomtion de Louis Carache. [...] La Madonna avec plusieurs Saintes du meme Maitre [...] S. George [...] Bologne Palais Magnani [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 41r, 41v

Convent de S. Michel du Bois [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 42r

Chez les Chartreux hors de la Ville [...] Dans une des Chapelles S. Jean [...] par Louis Carache [...] Le S. George. L'Annonciation de Louis Carache [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 42v

A. S. Gregoire Le Batême du Jesus Christ d'Annibal Carache [...] Le S. Guillaume de Guercin [...] L'Eglise de Capucins [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 43r

Florence

Le Dome. [...] La Gallerie du Grand Duc [...] Un Bacchus que Michel-Ange a fait [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 43v

Venus et Mars qu'on appelle ordinairement Faustine et le Gladiateur [...] Cupidon et Psyche [...] Un Bacchus sur un Tigre [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 44r

[...] Ganimede [...] Alexandre le grand [...] Le Laocoon avec ses deux Enfants [...] par Baccio Banddini. [...] Berenice et Titus [...] Buste d'Othon [...] La Victoire sans ailes [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 44v

Plautille en buste [...] Une belle Tete de Costanza Bonarelli [...] Une Tête de Pan [...] Statues dans la Tribune [...] la Venus de Medicis [...] Venus victorieuse. [...] Venus Uranie

Nachlaß Paris vol. 61 p. 45r

Tableaux

S. Jean de Raphael [...] Une Madonne de Corregge. [...] Une Madonne de Michel-Ange. [...] Dans le Passage qui conduit de la Gallerie au Palais Le Buste avec une Main de Galileo Galilei [...] Un S. Jean [...] par Donatello [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 45v

[...] Palais de Pitti [...] Appartement du Grand Prince La Madonna della Pescia peinte par Raphael [...] L'Ascension de Jesus Christ par Fra Bartolomeo [...] S. Marc. [...]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 45v

[...] Le Portrait de Leon X avec deux Cardinaux, peint par Raphael. [...] Le Cardinal Bentivoglio de van Dyck [...] Dans le jardin de Boboli Adam et Eve en Marbre d'une main inconnue
L'Eglise de l'Annonciation La Madonna del Sacco d'André del Sarto. [...]

Nachlaß Paris vol. 67 p. 9r

[...] 22. Richards. Description des Statues etc. p. 155 schreibt folgendes von den Propheten des Raphaels bey den Augustinern: [...]

23. Richardson redet von 2 Roma trionfante auf dem Basament einer Dacia capta sitzend, worinn er sich irret. Er bemerkt nicht, daß der Kopf neu ist.

24. Richards. p. 210 hält die Hände des Marsyas in der Gallerie de Medicis für alt, worinn er sich irret

Nachlaß Paris vol. 67 p.12v

46. Dans l'église de la Ste Croix de Jerusalem est une Tete de femme, plus grande que naturel: c'est un modele antique en Terre cuite; et il est du meilleur gout. Richardson p. 298. 47. Au dessus d'une Porte des Chambres de Capitele, en bas-relief, la Tete de Mithridate Roi du Pont, de beaucoup plus grande que le naturel, et faite dans le grand gout Grec. Richardson p. 178.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 27v

Une Mercure dans la Gallerie Farnese. Richardson, Traité de la Peinture T. III. p. 218. Venus c'est precisement la meme figure que l'Antioe au Belvedere, à cela pris [...] Venus Callipygis. La tete est moderne et fort mauvaise. p. 247. Une Statue equestre du Cesar Auguste Il tient des pommes de la main gauche au lieu de bride. p. 247 Un buste d'Antinous, tres beau deux fois aussi grand que le naturel. Il y en a un autre à peu pres semblable a celui-ci au haut des degres au Palais Giustiniani. Die Mediceische Vase stehet auf 2 Kupfern vorgestellet in Bartoli Admirand. Roman. Antiq. fol. 18. 19. Vom Agamemnon sagt Bellori: Agamemnon Iphig. pater capite obvolato ac moerente vultu adstat filiae moriturae sacris.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 55v

[...] <Im Richardson die Pagina von der Mediceischen Cleopatra aufzusuchen.> [...]

Nachlaß Paris vol. 67 p. 63v

Richardson Traité de la Peint. T. III. p. 110. A Florence dans la Chambre de la Grand Princesse Dousiriere, autrement la Chambre de Madame ne petite Cleopatra agonisante, de bronze dans le gout Egiptien: la maniere est grossiere; mais l'expression en est belle.

Nachlaß Paris vol. 68 p. 2r, 4r, 9r, 14v, 18r, 21r, 24r, 27r, 30r, 33r, 58r, 158r, 227v, 229v, 230r
 s. dazu *Ville e Palazzi di Roma* (SN 5) mit vollständiger Transkription und Kommentar S. XI, 3, 6, 13, 14, 18, 22, 23, 25, 27, 28, 30, 33, 50, 119, 166, 167, 173, 193, 206, 213, 220 mit Komm. zu 3,25–27, 6,6–14, 6,8, 6,20–25, 9,12, 12,5, 13,10–15, 13,18–19, 13,21, 13,34–14,6, 18,7–9, 21,19, 21,21–22, 21,24–25, 21,27–30, 21,32, 22,1–2, 22,4, 22,4–5, 22,5, 23,26–27, 25,14–15, 27,30–33, 28,1–2, 30,9, 30,11–12, 32,9, 32,14, 33,1–2, 33,3, 33,5, 33,6–9, 33,16–17, 37,16, 50,35, 65,30–66,6, 67,28, 89,27, 90,25, 93,9–11, 119,1–4, 119,14, 119,20–22, 120,23–32, 155,23, 166,3, 167,19, 167,40.

Nachlaß Paris vol. 70 p. 127r, 127v

Richardson *Traité de Peinture*

J'ai vu un *Traité d'Albano*, que representoit la Vierge et l'Enfant Jesus endormi: [...]

Antike Kunstwerke, Architektur, Topographie

Abbati Olivieri-Giordani, Annibale degli (1708–1789; Numismatiker, Archäologe), *Marmora Pisaurina notis illustrata*, Gavelli (Pisauri) 1738.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 15r

Baudelot de Dairval, Charles-César, *Explication d'une medaille d'or de la famille Cornuficia du Cabinet de J. et R. Madame*, Paris 1717.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 232

ders., *Fête d'Athènes représentée sur une cornaline antique du Cabinet du Roy*, Paris 1712.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 24r, 24v

Foy-Vaillant, Jean (1632–1706; Arzt, Numismatiker), *Numismata '[ae]rea imperatorum, augustarum, et c'[ae]sarum, in coloniis, municipiis, et urbibus iure latio donatis, ex omni modulo percussa*. Auctore Jo. Foy-Vaillant, I–II, Parisiis 1688.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 51r

[erwähnt bei Zanetti, Antonio Maria di Girolamo, *Delle antiche statue greche e romane che nell'Antisala della Libreria di San Marco, e in altri luoghi pubblici di Venezia si trovano*, I–II, Venezia 1740–1743, zu einer römischen Münze der Agrippina d. J.; Foy-Vaillant ist auch Autor der *Historia Ptolemaeorum Aegypti regum, ad fidem numismatum accomodatum*, Amstelaedami 1701]

Schlaeger, Julius Carolus (1706–1786; Philologe, Numismatiker), *Commentatio de nummo Hadriani plumbeo et Gemma Isiaca in funere Aegyptii medicato repertis*, [...]Helmaestadii 1742.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 44r

Commentatio de Nummo Hadriani plumbea & gemma Isiaca in funere Aegyptii medicato repertis. Seren. Celsiss. Princip. ac Domini Caroli Duci Brunov. regn. iussu Adornata a Julio Carolo Schlaegeo, Helmaestadii 1742. 4^omay, Alph. 4

Die kleinren Ohrringe, welche Antonia Amalia, Herzog Ferd. Albert Witwe, in den herz. Hofe gebracht, nachdem ihr dieselben von einem vornehmen gereisten Herrn geschenkt worden, welcher es auf seiner ägyptischen Reise von einem Araber gekauft, und es der Herzog., die eine Kennerin davon

gewesen, geschenkt. Er untersucht dieselben ordentlich und zieht dieselben den Ottonibus Osci und Pescenninis Nigris vor, ja sie unter diejenigen Münzen zu setzen welche Unici genannt sind. Es sind zwei 3 mit eben dem Gepräge beim Patin, Nicasius und Jedrusius [?], aber von Ertzt, von einem [...] Jo Reiskius, der unter dem verkappten Namen des Jani Rutgerrii zu ersehen, hat von allen bleiernen Münzen das Urtheil der gestalt, daß sie falsch sind. Er beweiset dabei den Gebrauch der bleiernen Münzen aus dem Plauto und Martiali. Von bleiernen Münzen haben gethrieben. Laurentius Pignorius Apparatus monetae plumbeae. Franc. Ficonoroni Opus eximium et splendidum i Piombini antichi inscriptum, romae 1741 4°. Die Münze kann zugleich die Gewohnheit der Alten bestätigen, daß man den Todten eine Münze gelegt [...] obolus Die Griechen gaben den Todten im Munde, die Römer in die Urnen und andere Völker in die Hände. Die ersten Christen legten es ihren Todten zur Seite. <Hadr> Harduin hat beweisen wollen, daß sich Hadrian unter den Kaisern zuerst einen Bart wachsen lassen. Auf dem Revers stehen 2 [...], welche Patin in andern für den Gott der Eg. Canobus hält.

Tiepolo, Lorenzo, Musei Theupoli antiqua numismata olim collecta a Jo. Dom. Theupolo, I–IV, Venetiae 1736.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. p. 11v

Vaillant s. Foy-Vaillant

Zanetti, Antonio Maria d’Alessandro (1680–1767; Kunstsammler, Kunstkenner, Verleger, Zeichner, Radierer), Zanetti, Antonio Maria d’Alessandro (1706–1778; Bibliothekar), Zanetti, Antonio Maria di Girolamo (1713–1782; Jurist, Historiker), Delle antiche statue greche e romane che nell’Antisala della Libreria di San Marco, e in altri luoghi pubblici di Venezia si trovano, I–II, Venezia 1740–1743.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 50v–53r; *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 199 r; 61 p. 20v–23v; 62 p. 5v–7v

[Herakles mit Eichenkranz, Büste, ehemals Venedig, Bibliothek San Marco, nun Venedig, Museo Archeologico Inv. 3, s. *GK Denkmäler* Nr. 463]. – sogen. Julius Caesar, Büste, ehemals Venedig, Bibliothek San Marco. – Büste des Hadrian, 16. Jh., Venedig, Museo Archeologico Inv. 6. – sogen. Mark Aurel, Statue eines griechischen Rhetors mit nicht zugehörigem Kopf des Mark Aurel, Venedig, Dogenpalast, Innenhof. – Bronzepferde aus Konstantinopel, über dem Hauptportal der Basilika San Marco in Venedig, s. *GK Denkmäler* Nr. 834. – Leda, Statue, ehemals Venedig, Bibliothek San Marco. – Bogenspannender Eros, Statue, ehemals Venedig, Bibliothek San Marco, Antikensammlung, heute Venedig, Museo Archeologico Inv. 121, s. *GK Denkmäler* Nr. 336. – Überlebensgroße Statue des Apollon, Venedig, Museo Archeologico Inv. 101; G. Traversari, Sculture del V–IV secolo del Museo Archeologico di Venezia, Venezia 1973 S. 92–93 Nr. 36. – Dionysos an Satyr gelehnt, ehemals Venedig, Bibliothek San Marco, nun Venedig, Museo Archeologico Inv. 119; *GK Denkmäler* Nr. 328. – Statuen der Cleopatra, eines Ptolemäers, des Caligula, der Agrippina maior, Agrippina minor, des Vitellius, der Julia Titi, Domitia, des Trajan, Hadrian, Antinous, der Marciana, Faustina, des Antoninus Pius, Mark Aurel, Lucius Verus, Commodus, Pertinax, Septimius Severus, Caracalla, Ganymed, der Diana, Muse, Venus, Silen, Mänade, Abundantia, Stieren, eines Löwen]

Neuzeitliche Kunstwerke

[Léoffroy de Saint-Yves, Charles (1717–1804; Kunstkritiker, Sammler),] Observations sur les Arts et sur quelques morceaux de peinture et de sculpture exposés au Louvre en 1748, Leyde 1748.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 39r–42r

Médailles sur les principaux évènements du règne de Louis le Grand, avec des explications historiques, par l'Académie royale des médailles et des inscriptions, Paris 1702; 1723. – Der berühmten königlichen Academisten zu Paris Curiose Schau-Müntzen, vorstellend die vornehmste Thaten Ludwig des Grossen, mit historischer Erläuterung [...], Schaffhausen 1704; Baden 1704; Baden 1705; weitere Aufl.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 2v

Montfaucon, Bernard de (1655–1741; Antiquar, Palaeograph), Les monumens de la monarchie française qui comprennent l'histoire de France, avec les figures de chaque regne que l'injure des tems a épargneés, Paris 1729–1733.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 25v

Resta, Sebastiano (Padre Resta, 1635–1714; Jurist, Geistlicher, Kunstgelehrter, Kunstsammler), Abhandlung über Correggio, in Kommentaren zu den Zeichnungen seiner Sammlung [seit 1711 in London, Slg. Lord Somers] in 14 Alben; übersetzt von Jonathan Richardson sen.: Father Resta's Remarks on the Drawings; jetzt London, British Museum, Library, Ms. Lansdowne 802.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55v–56r

Jonathan Richardson sen. erwähnt das Manuskript Padre Resta's über Correggio bereits in: An Essay on the Theory of Painting [London 1715], 2. Aufl. London 1725 S. 267: „a manuscript of Father Resta, a late Connoisseur at Rome, and who besides his infinite Diligence in these Matters, and a particular regard for Correggio, has had very great opportunities of being rightly informed [...]“. – Zur Passage über Correggio p. 162r vgl. Gibson Wood 1989 S. 175 Anm. 6; die Passage bezüglich Correggio's Gemälde „La Notte“ und dem entsprechenden Vertrag ist exzerpiert aus: Richardson, Account [...], 1722 S. 338–342]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55v

[Correggio, La Notte, Christi Geburt, 1522–1530, ehemals Reggio Emilia, San Prospero, 1640–1746 in Modena, Galleria Estense, 1746 an August den Starken verkauft, nun Dresden, Gemäldegalerie Gal.-Nr. 152]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 56r

[Vertrag zwischen Correggio und dessen Auftraggeber des Gemäldes ‚La Notte‘, Alberto Pratonero, vom 14. 10. 1522 für die Kapelle S. Pratero in der Kirche S. Prospero, Reggio Emilia:] Per questa nota di mano mio io Alberto Pratonero faccio fede a ciascuno come io prometto di dare à Mastro Antonio da Correggio Pittore Lire Ducento otto di moneta vecchia Reggiana e questo per pagam^{to} d'una Tavola che mi promette di fare in tutta eccellenza dove sia dipinto la Natività de Sig^{re} nostro con le figure attinenti secondo le misure e grandezza che capeno [sic] nel disegno che m'ha porto esso Mastro Antonio di man sua. Alli XIII di Ott. MDXXII. Al sodo giorno gli contai per parte di pagam^{to} lire Quaranta di Moneta vecchia Et io Antonio Lieto da Correggio mi chiamo aver ricevuto il di e millesimo soprascritto quanto è sopra scritto, & in segno di cio questo ho scritto di mia mano. Fuori – Scritto della Tavola di S. Prospero fatto dal Correggio. Lire 208 di moneta vecchia di Reggio sono circa doppie otto di moneta nostrana 1713 / 6 l. 16.s.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 56v

[Vorzeichnungen zum Gemälde: 1. Cambridge, Fitzwilliam Museum, Feder, Tusche, braun laviert, über roter Kreide, weiß gehöhlt, 23 x 18,14 cm; ehemals Earl of Pembroke; s. Jonathan Richardson jun., Aufl. Paris 1728, Bd. III S. 677: in Komposition und Lichtführung abweichend. – 2. Mailand, Biblioteca Ambrosiana; s. Richardson sen., 1722, S. 26: „divine“. – Correggio, Maria mit den heiligen Georg, Johannes dem Täufer, Petrus Martyr und Geminianus, gemalt vor 1530 im Auftrag der Bruderschaft S. Pietro Martire in Modena, Öl auf Holz, 285 x 190 cm, nun Dresden, Gemäldegalerie Gal.-Nr. 153. – Hl. Caecilie oder Mystische Hochzeit der hll. Caecilie und Valerianus, Rom, Galleria Borghese Inv. 167; Öl auf Kupfer, 78 x 60 cm – nicht von Correggio, sondern von Lelio Orsi (1511–1587). – The Regents Pictures: Gemäldeammlung des Herzogs Philipp II. von Orléans, 1715–1723 Regent für den unmündigen Ludwig XV.: Bäuerliches Interieur mit Kind in der Wiege und junger Frau, die ihrer alten Mutter vorliest; einst Rembrandt zugeschrieben; heute verschollen, 1792 England, Sammlung von Thomas Moore Slade]

Lit. zum Manuskript: Arthur Ewart Popham, Correggio in Roma di Sebastiano Resta, Parma 1958; Carol Gibson Wood, Jonathan Richardson, Lord Somers's collection of drawings, and early art-historical writing in England, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 52, 1989 S. 167–187, bes. S. 172 Anm. 37. – Zu Maria mit den hl. Georg, Johannes, Petrus und Geminianus s. Cecil Gould, *The Paintings of Correggio*, London 1976 S. 206–207 Taf. 163–166. – Zu Lelio Orsi, Hl. Caecilie s. Paola della Pergola, *Galleria Borghese. I dipinti I*, Roma 1955 S. 58 Nr. 98.

Claude Sallier (1685–1761; Philologe, Theologe, Hebraist, Bibliothekar), *Discours sur la perspective de l'ancienne Peinture ou Sculpture*, in: *Mémoires de Littérature de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres* XI, S. 152.

Nachlaß Paris vol. 62 p. 2r–3v

[Perspektive in der Antike; Zitate aus] M. Perrault [Claude Perrault, *Les dix livres de l'architecture*, Paris 1673 S. 218, Vorwort zu Buch 7 ...] Platon [...] Le Sophiste [...] Socrate [...] dans le 10 livre de la Repl. (p. 606. edit. Steph.) [...] Vitruve nous a conservé / L. 7. c. 5./ le souvenir du peintre Apaturius. Il peignoit en la ville de Tralles dans un petit theatre [Statuen und Kentauren anstatt Säulen tragen das Gebälk] – l'éloge que Pline donne au Peintre Pamphile (L. 35) [... Apelles, Asklepiodor, Amphion = Melanthios; Gemmen in Cabinet de Roi als Beispiele für Tiefenstaffelung; Cachet de Michel-Ange, = modern; des Piles zur Trajanssäule]

Zur Vitruvübersetzung von Claude Perrault s. *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 57r–60r.

Tillet, Jean du (Joannes Tilius, um 1500/1509–1570; Kleriker), *Caroli Magni Imp. et Synodi Parisiensis sub Ludovico Pio Caroli M. F. scripta ; de imaginibus / edita ad fidem vetustissimorum exemplarium Ioannis Tili et P[etri] Pithoei. Opus illustrissimi et excellentissimi seu spectabilis viri, Caroli Magni, [s. l.] ca. 1549.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 9r

Zu antiken und neuzeitlichen Kunstwerken sowie Bauten s. ebenso *Nachlaß Paris* vol. 61; vol. 62; vol. 63 p. 1r–64v; vol. 67 p. 1r–64v; vol. 68 p. 1r–231v; vol. 69 p. 2r, 30r–32r, 139r, 140r–142v, 144r–145v, 146r, 177r–178v, 218v, 219v, 226r–229r, 232r, 252r–254r, 265v, 279r, 279v; vol. 70 p. 19r, v, 21r–25r, 79v, 101r, 120v; vol. 72 p. 4v, 6v–12r, 12v, 14v–17v, 27r, 29v, 70v, 77r, 80r, 80v–82v, 98v, 99v; vol. 74 p. 1r–2v, 3v–5r, 8v–23r, 24v–31r, 32r–33r, 37r–47v, 53r, 57r–62v, 64v, 66v–67v.

3. Historische Werke

Überblickswerke

Deutsche Acta eruditorum oder Geschichte der Gelehrten, welche den gegenwärtigen Zustand der Literatur in Europa begreifen, 73. Teil, Leipzig 1721.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 13v

[Exzerpt aus Bd. VII S. 451:] Teutsche Acta Eruditorum T. VII. Laurentius, Rector Gymnasii Gothani hat in seinen Monumentis Romanorum in Thuringia, lib. 6 behaupten wollen, daß die Schlacht des Arminii in Thüringen nicht weit von der Residenz Gotha, irgend in der Gegend des Dorfs Romstedt und Cranberg geschehen, und Arminius ein thüringischer Landherr gewesen. Es ist deßen Meinung auch in Gotha Diplomatica part. 5 p. 14. die von der Irmensäule gehandelt wird, an geführt. Er meint Romstedt und Cranberg heißen so viel als Romanorum Statio, Croniorum Mons.

Lit.: Déculot, Histoire S. 61.

Fleury, Claude (Paris 1640–1723; Theologe, Kirchenhistoriker), Histoire Ecclesiastique I–XX, Paris 1691–1720.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 47r

[Bd. IV, erschienen 1695, umfaßt den Zeitraum 361–395, Bd. XVI das 12. Jh.]

Nachlaß Paris vol. 72 p. 4r, 57v; vol. 72 p. 58r, 58v, 59r, 59v, 70r, 70v, 101r

[St. Martin, St. Augustin, Gregoire VII., Kreuzzüge, Urban I., Regel des heiligen Benedikt]

Flörchen, Angelus (17. Jh.; Benediktiner, Historiker), Chronologia universalissima, praeter doctrinae temporum epidicticae ac practicae traditionem, omnium et singulorum annorum seriem a principio rerum [...] usque ad ingressum aeternitatis [...] subjuncto [...] tractatu de paschate et computo ecclesistico cum computo novo ac tabulis paschalibus, concinnata [...] ab A. R. P. Angelo Flörchen, Hildesii 1742.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 47v

Fourmont, Étienne (1683–1745; Orientalist und Sinologe), Histoire des anciens peuples, Paris 1735. - Voller Titel: Reflexions critiques sur les histoires des anciens peuples, Chaldéens, Hébreux, Phéniciens, Egyptiens, Grecs, etc. jusq'au tems de Cyrus, en trois livres. Dans le premier on examine le fragment de l'histoire phénicienne de Sanchoniathon conservé par Eusebe. Dans le second on réforme la mythologie, et l'on donne l'origine historique des dieux de l'Egypte et de la Grece, de la Phénicie, etc. Dans le troisiém, en réfutant Scaliger, Petau, Usserius, Marsham, Pezron, etc. on explique les difficultez chronologiques de l'Ancien Testament, et de l'histoire égyptienne, babylonienne, assyrienne, grecque, chinoise, etc. A la fin est un canon chronologique de l'empire de la Chine, avec les noms de ses empereurs en lettres latines et en caracteres chinois, tirez des annale memes, l'idée des tems d'avant le déluge, et une récapitulation, Paris 1735. – Weitere Aufl.: Reflexions sur l'origine, l'histoire et la succession des anciens peuples I–II, Paris 1747.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 26r

[Bacchus, von Horaz Bassareus genannt]

ders., *Dissertation sur l'art poétique et sur les vers des anciens Hebreux*, IV, Paris 1746 S. 468.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 213 r, 218r, v

Lit.: Décultot, *Histoire* S. 130 mit Anm. 3; dies., *Untersuchungen* S. 85.

Histoire Universelle depuis de commencement du monde jusque'a present [...] I–XLII, Amsterdam, Leipzig 1742–1782.

Engl. Originalausgabe: *An Universal History, from the earliest account of time to the present I–XXI–II*, London 1736–1765.

Zitiert u. a. in: *GKS* S. 147 (= *GK Text* S. 143 mit *GK Kommentar* zu 143,9); *Nachlaß Florenz* p. 52, 72 (= *GK Materialien* S. 41, 43 mit Komm. zu 41,3–4, 45,34–36); *Allegorie* S. 19 (= *Allegorie Text und Kommentar* S 22 mit Komm. zu 22,32–33).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 11r–13r

Histoire Universelle Tom. I. [...]

[*Histoire d'Égypte et l'histoire des anciens peuples de Canaan*, Amsterdam, Leipzig 1747]

[Theben, ägypt. Götter, Kultgebräuche, heilige Tiere, Apis, Katzen; Totenriten]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 3v

Histoire Universelle Tom. II

Histoire des anciens Syriens [...] Histoire des anciens Pheniciens [... des Juifs depuis Abraham jusqu'a Saul, Amsterdam, Leipzig 1742 S. 21, 23, 33]. [...]

[*Histoire des anciens Syriens, mœurs des Syriens: Statue der syrischen Göttin in Hierapolis: „leur Junon“; syrische Sprache. – S. 52, 55, 64 mit Anm., 65, 66, 68 mit Anm.: Baal, Astarte und Isis mit Kuhhörnern; kleine Götterfiguren; Pataeci, auf den Schiffsvorderteilen der Phönizier als Schutz vor den Gefahren der Seefahrt; Heiligenfiguren in christlicher Zeit als Beschützer an Schiffen]*

Nachlaß Paris vol. 69 p. 4r

[Fortsetzung *Histoire des anciens Syriens*, S. 68, 73–74: Madonnenfiguren an Schiffen, S. 106 Anm., 112–113 mit Anm.: Beschneidung bei den Ägyptern, Äthiopiern, Juden; Vorteile der Beschneidung, Opferung des Isaak]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 4v

[Tome II S. 364, 371–372 mit Anm., 509 mit Anm., 573–574 mit Anm., 858: Berg Morijah, Ort des salomonischen Tempels; Polygamie bei Juden; Bemerkungen zur hebräischen Grammatik, insbesondere den Konjugationen]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 5r

[Flavius Josephus, *Geschichte der Juden*, Kritik]

Histoire d'Assyrie. [...]

[Tome III, contenant l'histoire des Juifs depuis Saul jusqu'a la captivité de Babylone. L'histoire des Assyriens, des Babyloniens, des Medes et des Perses, Amsterdam, Leipzig 1742 S. 171, 192: Ninus als Gründer von Niniveh als fiktive Gestalt der griechischen Geschichtsschreibung; Sesostris, nach Tzetzes König von Assyrien; Kallisthenes nimmt zwei Träger des Namens Sardanapal an, einen kühnen und einen effeminierten; s. Suda s. v. Sardanapolos]

Histoire des Babyloniens L'Euphrat. [...]

[Tome III, S. 229, 233: Gute Qualität des Euphratwassers, runde Schiffe aus Weidenzweigen und Tierhäuten; Schifffahrt nur flussabwärts möglich]

Zu Ninus s. *Allegorie* S. 26 (= *Allegorie Text und Kommentar* S. 27 mit Komm. zu 27,24).

Nachlaß Paris vol. 69 p. 5v

[Tome III, S. 234, 243, 244, 246: Chaldäer sind sowohl Priester als auch Gelehrte. Ninus stellte als erster Götterbilder auf. Venus, bei den Phöniziern Astarte, bei den Babyloniern Mylitta; die Tabernakel ihrer Idole heißen Succoth-Benoth. Einmaliger Venusdienst aller Mädchen des Landes. Zwitterwesen der Mylitta, Männer und Frauen vertauschen in ihrem Dienst ihre Kleidung. Bei der Atargatis oder Derceto in Palästina handelt es sich um dieselbe Gottheit. Semiramis galt als Tochter der Derceto]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 6r

[Tome III, S. 246, 247, 248–249, 250, 254 mit Anm., 256, 257, 261, 263: Tauben und Fische sind der Astarte/Venus heilig. Götterbilder und Idole [Maundeville, *Voyage and Travel*. c. 15. p. 198]. Sacca-Fest. Schuhe der Babylonier [Hdt. 1,195]. Astronomische Vorstellungen, Sonnenfinsternis, Wandteppiche aus Babylon werden nach Rom exportiert. Mauern von Babylon]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 6v

[Tome III, S. 305, 308: Nebukadnezar]

Histoire des Medes [...] Histoire de Perse

[Meder (Petron. 119,1,1), Perser]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 13v–15r

Histoire Universelle Tom. V. [= IV]

Histoire des Atheniens [...]

[Tome IV, contenant l'Histoire des Perses [...], des Scythes, Gomerites, Purygiens [...] Argos, Attique [...] avec l'histoire d'Athenes et celle des Lacedemoniens, Amsterdam, Leipzig 1743: Solon, Aristides, Hipparch, Hippias, Harmodios und Aristogeiton, Perikles, Alibiades, Platon u. a.]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 30r–32r

Histoire Universelle

Tome V. *Histoire de la Grece [...]*

[Tome V, contenant l'histoire d'Achaie, d'Aetolie, d'Athen depuis da Ligue des Acheens jusqu'à présent; des etats Grecs dans l'Asie Mineure, d'Ionie; des Iles de Sicile, de Crete, de Samos, de Rhodes, [...] Amsterdam, Leipzig 1744: Geschichte Griechenlands: Achaia (S. 1); Lakedaimon; Herafest in Argos, Gold-Elfenbein-Statue der argivischen Hera des Polyklet; Thesmophorien, eleusinische Mysterien; Ephesos, Altar, Tempel, Kultbild; Milet; Dorer]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 1r, v

Histoire Universelle Tome V

Histoire de Sicilie [S. 212, 213, 216, 370 mit Anm.; Sizilien: Gelon – jugendliche Aversion gegen Musik; Hieron II.; Archimedes' Werke, insbesondere dessen Galeere mit Bibliothek und Tempel der Venus, Brennspiegel, mit dessen Hilfe er die römische Flotte in Brand versetzte. – Insel Rhodos nach Rod benannt, phönizisches Wort für Schlange]

Histoire des Iles Grecques [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 32r–32v

[S. 186: Sizilien, Messina, S. 189: Wein aus Leontini, S. 190: Ortygia]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 2r

[Tome V S. 510, 541, 547 mit Anm., S. 552 mit Anm., S. 578: Steinbrüche von Paros, Relief mit 29 tanzenden Nymphen und Satyrn, Stiftung des Adamas Odryses; Tempel der Venus Urania mit bewaffneter Venus / Aphrodite auf der Insel Kythera; Name der Insel Euböa, Chalkis und Eretria; Histoire des Macedoniens: Sprache der Makedonen]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 2v

[Tome V S. 609 mit Anm., 614 mit Anm., 617: Erziehung des Philipp von Makedonien, s. Diod. 15, 16; Ail. var. 3; Paus. 9; Einführung der Phalanx, s. Hom. Il. 12,43; Bogenschütze Aster aus Methone trifft Philipp ins rechte Auge, Suda s. v. *κάρωνος*; Euthykrates und Lasthenes beschwerten sich über Benehmen makedonischer Soldaten]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 3r

[Tome V: Opfertod eines Kriminellen bei Apollonfest in Leukas; Segesta; Plin. nat. 6,4]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 17r–23r

Histoire Universelle, traduite d'une Societé de gens de Lettres XII.

Histoire des Carthaginois [...]

[Histoire Universelle Tome XII, contenant la Suite de l'histoire des Carthaginois, l'histoire des Numides [...] des Ethiopiens, des Arabes jusqu'à Mahomet [...], Amsterdam, Leipzig 1751]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 23r–24r

Tom. XIII.

Histoire de Taras, des Tartares et des Mogols.

[Histoire Universelle Tome XIII, contenant l'histoire des Turcs, Tartares et Mogols; des Indiens et des Chinois. Dissertations sur la manière dont l'Amérique a été peuplée, et sur l'indépendance des Arabes [...], Amsterdam, Leipzig 1752: Skythen, skytische Schrift]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 24r–25r

Histoire des Indiens. [...]

[Brahmanen, Konfuzius]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 25r, 25v

[Tome XIII:]

Dissertation sur la maniere dont l'Amérique a été peuplée.

[Bevölkerung Amerikas]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 25v–28r

[Tome XIII:] Histoire des Espagnols [...] Histoire des Gaulois [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 28r–29r

[Tome XIII:] Histoire des Germains

Nachlaß Paris vol. 69 p. 29r–29v

[Tome XIII:] Histoire de Bretagne [Julia Domna]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 7r, v

Histoire Universelle Tome XIV. [contenant l'ancien état des Bourguignons, Allemands [...] des Ostrogoths en Italie [...] autres anciens peuples d'Italie [...] et autres petits Etats de la Grece, Amsterdam, Leipzig 1753]
[...] Histoire des Exarques de Ravenne [...] Gregoire le Grand [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 8r, v

[Tome XIV:] Histoire des Etrusques [...]

[Geschichte der Etrusker, einzelne Städte, staatliche Ordnung, Alphabet, Bronzetafeln von Iguvium/Gubbio]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 9r, v

[Tome XIV: Geschichte der Umbrier und Sabiner, Tafeln von Iguvium, die Gori vor dem trojanischen Krieg datiert, Sprache der Skythen]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 10r–11r

[Tome XIV: Bibliothek von Alexandria, Athenatempel in Troja, Palladion]

Kipping, Johann Wolfgang (Kippingius, Joannes Guolfgangus, 1694–1747; Jurist), *De historiae eiusque nominis abusu commentatio / Von dem Misbrauche der Geschichte und ihres Namens, nebst einer Sammlung dazu gehöriger Exempel*, Braunschweig 1745. Zuverlässige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande, Veränderung und Wachsthum der Wissenschaften, Leipzig 1746 S. 722–742.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 22

[J. J. Chisletius; Besitz der französischen Könige; salisches Gesetz]

Alte Geschichte

Boysen, Peter Adolf (1690–1743; Theologe, Philosoph, Historiker), *De legione fulminatrice M. Aurelii Antonini imper. commentatio*, Halberstadt 1719.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 29

Catrou, François (1659–1737; Historiker, Theologe), Rouillé, Pierre Julien (1681–1740; Mathematiker, Historiker, Theologe), *Histoire romaine, depuis la fondation de Rome. Avec des notes historiques, géographiques et critiques, etc.*, I–XX, Paris 1725–1737.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 21r

[Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes*, I, Paris 1735]

W. exzerpierte aus der Rezension den Begriff „precieuse simplicité“, s. „edle Einfach und stille Größe“, *Gedancken über die Nachahmung* S. 19 (*Dresdner Schriften* S. 15 mit Komm. zu 15,15).

Hardouin, Jean S. J. (1646–1729; Theologe, Historiker, Philosoph), *Opera varia cum indicibus et tabulis aeneis*, [2. Aufl. Amstelodami 1709] Amstelodami 1733.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 26r

[S. 336 exzerpiert bei Fourment, *Histoire des anciens peuples*, wahrscheinlich aus Hardouin, *Prolegomena ad censuram veterum scriptorum*, Paris 1693]

Meurs, Johannes van (Meursius, 1579–1639; Altphilologe, Historiker), Archontes Athenienses, Lugduni Batavorum 1622.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 9v

Middleton, Conyers (1683–1750; Theologe, Bibliothekar), The History of the Life of Marcus Tullius Cicero, London 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 16v

Pagi, Antoine (1624–1699; Theologe, Historiker), Histoire de Cyrus le jeune et de la retraite des Dixmille avec un discours sur l’Histoire grecque, Paris 1736.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 28r

[Rezension und Exzerpt in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

Lit.: Décultot, Lectures françaises S. 185 Anm. 2.

ders., Annales ecclesiastici Caesare Baronio [...] una cum Critica historicochronologica Antonii Pagii et continuatione Raynaldi, Lucca 1747 S. 24, 363.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 101r

[Zum Jahr 312; Inschrift Konstantins]

Pelloutier, Simon (1694–1757; Prediger, Historiker), Histoire des Celtes, et particulièrement des Gaulois et des Germains depuis les tems fabuleux jusqu’à la prise de Rome par les Gaulois, La Haye 1750.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 29v–31r

Petau, Denise (1583–1652; Theologe), Dionysii Petavii Aurelianensis Rationarum temporum, Veronae 1741.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 28r

[Ohne Titel erwähnt in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735, in Zusammenhang mit Scipione Maffei’s Entdeckung über die Zeitrechnung bei den Ägyptern]

Rollin, Charles (1661–1741; Historiker), Histoire Ancienne des Égyptiens, des Carthaginois, des Assyriens, des Babyloniens, des Médes et des Perses, des Macédoniens, des Grecs I–XIII, Paris 1758–1769.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 21r

Rollin. Hist. anc. T. II. p. 39. [...] Valer. Max. L. 9. c. 3.

Nachlaß Paris vol. 67 p. 30r

Rollin Histoire. T. II. p. 487. [...]

[2. griech. Zeitalter von Eroberung Trojas bis Dareios, 663 Jahre, 3. griech. Zeitalter: Dareios bis Tod Alexanders, 198 Jahre; 4. und letztes griech. Zeitalter: bis römische Eroberung]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 1v, 20r–20v

[Ziel des Autors ist nicht eine exakte chronologische Darstellung der historischen Ereignisse in der Antike, sondern ein Überblick über die wichtigsten Züge der Alten Geschichte sowie Überlegungen zu den Sitten in jener Zeit, unter Einbeziehung der antiken Schriftsteller. Die Ereignisse sind vermischt und bisweilen außerhalb des Kontexts gestellt]

ders., *Traité de la manière d'étudier et d'enseigner les belles-lettres par rapport à l'esprit et au coeur*, 1. Aufl. Paris 1726–1728; neue Aufl., I–IV, Paris 1734.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 38r–39r

[Rhetorische Frage nach den Hintergründen der Perfektion, die die Römer in den Künsten und in der lateinischen Sprache unter Augustus erreichten und davon ausgehend ihrem Reich soliden und andauernden Ruhm sicherten; Terenz als der erste, der Grazie und Feinheit der griechischen Sprache auf die lateinische übertrug, die bis dahin grob und barbarisch gewesen sei, vervollkommnete seine Redekunst bei griechischen Rednern und Philosophen, was beispielhaft wurde für Römer; Griechenland Quelle des guten Geschmacks damals und heute; Ciceros Versuch, an manchen Stellen die lateinische Sprache über die griechische zu erheben; nur grobe Sprechweise im Französischen, die nicht verdient, Sprache genannt zu werden, dagegen im Griechischen perfekte Sprache]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 127r–127v

Le bon gout de litterature [...]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 194r,v

[T. 1 S. 445: Fahrt Poseidons nach Aigai bei Homer, Ilias 13,27–30; S. 450: Vergil, Aeneis 8,243; S. 456: Homer, Ilias 6,506–514; S. 547: Vergil, Aeneis 11,486–497]

Lit.: KS S. 386; Boehlich, Sudelbuch S. 537; Décultot, Histoire S. 69 mit Anm. 69,122 Anm. 4 (Zitat aus *Nachlaß Montpellier*), 130–131; GK Kommentar zu 47,8–10.

Neuere Geschichte

Basnage, Jacques, de Beauval (1653–1723; Theologe, Historiker), *Histoire [et la religion] des Juifs, depuis Jesus-Christ jusqu'a present. Pour servir de continuation à l'Histoire de Joseph, I–IX*, La Haye 1716, L. VI. c. 14. § 17.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 30

Bouquet, Dom Martin (1685–1754; Historiker), *Rerum Gallicarum et Franciscarum Scriptores ou Recueil des Historiens des Gaules et de la France jusqu'en 1328* vol. I, Paris 1738.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 2r, 2v

Lit: Décultot, Histoire S. 69 mit Anm. 2.

Brienne, Henri Auguste Lomenie de (1595–1666; Staatssekretär), *Memoires du Comte de Brienne, ministre et premier secretaire d'état, contenant les évenemens les plus remarquables du Regne de Louis XIII. et de celui de Louis XIV. jusqu'à la mort du Cardinal Mazarin, composés pour l'instruction de ses Enfans*, Tome III, Amsterdam 1719.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 45r

[Henri, Herzog von Rohan, Hugenottenführer, Belagerung von Montauban]

Bruzen de la Martinière, Antoine-Augustin (1662–1746; Universalgelehrter), *Histoire de la vie et du regne de Louis XIV Roi de France par Mr Bruzen de la Martinière premier geographe de Sa Maj. Catholique Secretaire du Roi de deux Sicile et du Conseil de Sa Majestie, avec figg. medailles*, la Hage 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 22v, 40r

[Auszüge aus Tome I, II]

Cellarius, Christoph (Christoph Martin Keller, 1638–1707; Historiker, Philologe), Kurtze historische Nachricht von dem Stapel-Recht der alten Stadt Magdeburg, worinnen zugleich von denen ehmaligen Burggrafen und deren in der Alt-Stadt Magdeburg gehabten Befugnüssen und Gerechtigkeiten gehandelt; und die in D. Benjamin Leuberi Magdeburgischen Stapel-Unfug enthaltene Fehler und Irrthümer entdeckt, Magdeburg, 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 43
[Über Schädlichkeit von Nacharbeit]

Chalkokondylas, Laonikos (15. Jh.; byzantinischer Schriftsteller), [Historia de origine ac rebus gestis imperatorum Turcicorum] Laonikou Chalkokondylou Athenaiou Apodeixis historion deka. [cum annalibus sultanorum, ex interpretatione Ioannis Leunclauui. Accessit index glossarum Laonici [...], Parisiis 1650.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28–29

Charlevoix, Pierre-François-Xavier de (Pierre de Charlevoix, Pedro Francisco Javier de Charlevoix, Pierre-Francois-Xavier de Charlevoix, etc., 1682–1761; Historiker, Jesuit), Histoire de l'isle espagnole ou de S. Domingue, ecrite particulièrement sur des memoires manuscrits du P. Jean-Baptiste LePers, Jesuite, Missionnaire à Saint Domingue, et sur les pieces originales, qui se conservent au Dépôt de la Marine [...] Paris 1730–1731.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 28v
[Haiti]

Didier, Saint-, Alexandre Toussaint Limojon de (ca. 1630–1689; Historiker), Histoire des paix de Nimègue, Paris 1680.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 8

Durand, David (1680–1763; Historiker), Histoire du 16e siècle, I–VI, London 1725–1729.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25r
[Negative Kritik in: Observations sur les Ecrits modernes, tome I, Paris 1735]

Emmius, Ubbo (Emmen, Ubbo, 1547–1625; Theologe, Historiker, Gründer der Universität Groningen), Ubbonis Emmii Historia nostri temporis, in qua duplex controversia: altera inter comitem Frisiae orientalis, et civitatem Embdanam separatim: altera inter comitem, et comitatus ordines, in quibus Embdani quoque sunt, ab ipsa origine accurate exponitur. Nunc primum ex mss. evulgatum. Groningae 1732.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 28r

Fleury, Claude (Paris 1640–1723; Theologe, Kirchenhistoriker), Histoire Ecclesiastique I–XX, Paris 1691–1720.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 47r
[Band IV (1695) für 361–395: Skandal, durch den der Patriarch gezwungen war, in der Ostkirche die Einzelbeichte abzuschaffen; Band XVI (1714): im 12. Jh. gab es in Spanien Äbtissinnen, die predigten, den Segen erteilten und die Beichte von Personen ihres Geschlechts anhörten]

Giannone, Pietro (1676–1748; Historiker), Dell'istoria civile del regno di Napoli libri XI, Napoli 1723.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 46

Hahn, Simon Friedrich (1692–1729; Historiker, Bibliothekar), Historica dissertatio de justis Burgundici novi vel Arelatensis regni limitibus [...] Halae Magdeburgicae 1716.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 47v

Heumannus, Iohannes (1711–1760; Jurist), Commentarii de re diplomatica imperatorum ac regum Germanorum, inde A Caroli M. temporibus adornati, Norimbergae 1745.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1, p. 1,1 p. 34

Jebb, Samuel (1694–1772; Arzt, Literaturwissenschaftler), De vita et rebus gestis [...] principis Mariae Scotorum reginae, Franciae dotariae, quae scriptis tradidere autores sedecim, in duo volumina distributa et ad optimae fidei codices recensita, London, Lyon 1725.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 46v

Larray, Isaac de (1638–1719; Historiker, Exil in den Niederlanden und Berlin), Histoire de France sous le règne de Louis XIV, Bd. I–III, Rotterdam 1718–1722.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 20r

[erwähnt in: Observations sur les Ecrits modernes I, 1735]

Lauenstein, Joachim Barward (1698–1746; Theologe), Historia diplomatica episcopatus Hildesiensis I–II, Hildesheim, 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 13v–14r

Leibnitius, Godefridus Guilielmus (1646–1716; Philosoph, Mathematiker, Historiker), Scriptorum Brunsvicensium [...] II, Hannover 1710 S. 26. Nr. 25.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 90v

Annales Corbeienses.

Lenfant, Jacques (1661–1728; Theologe), Histoire de la guerre des Hussites et du Concile de Basle, enrichie de Amsterdam 1731.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 25v

Massuet, Pierre (1698–1776; Arzt, Historiker), Histoire de la dernière guerre et des négociations pour la paix. Contenant tout ce qui s'est passé de plus important en Italie, sur le Rhin, en Pologne, et dans la plupart des Cours de l'Europe; enrichie des Plans des Sièges et des Batailles; avec la vie du Prince Eugene de Savoye II, Amsterdam 1736.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 2r

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 536–537.

Mauvillon, Éléazar de (1712–1779; Sekretär, Philologe), Éléazar de Mauvillon, *Histoire du Prince François Eugène de Savoie*, Amsterdam, Leipzig 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 38v–39v

Meiern, Johann Gottfried von (auch: von Meyern, Johannes G.; de Meiern, Joannes G.; de Meier, Johann G.; Meiern von Berghen, 1692–1745; Jurist, Publizist, Archivar), *Acta Pacis Westphalicae Publica, oder Westphaelische Friedens-Handlungen und Geschichte [...]*, Hannover 1734–1736.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 28v

Montfaucon, Bernard de (1655–1741; Antiquar, Palaeograph), *Les monumens de la monarchie française qui comprennent l’histoire de France, avec les figures de chaque regne que l’injure des tems a epargneés*, Paris 1729–1733.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 25v

Niketas (Nicetas, Niketa, Nicet) Choniates (Choniate) (1150–1217; Geschichtsschreiber, Theologe), *Niceti Acominati Choniatae Magni Logothetæ Secretorum [...] LXXXVIII annorum historia [...] Hieronymo Vuolfio interprete*, Basileae 1557.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 52v

[ohne Titel erwähnt von Zanetti (s. S. 259, 285, 368 u. a.; Bd. I, 1740, zu Taf. 43–46, Pferde von San Marco in Venedig; *GK Denkmäler* Nr. 834] in Bezug auf Bericht des Niketas über Zerstörung von Kunstwerken und Plünderung in Konstantinopel durch die Kreuzfahrer, 1204]

Nova Acta Eruditorum anno MDCCXLI S. 94, 96.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art 1,1 p. 11r, 11v

[Kaiser Heinrich III., 1039–1056 römisch-deutscher Kaiser; Konrad II., 1024–1039 römisch-deutscher Kaiser; Rudolph von Habsburg, 1273–1291 deutscher König; Ottokar von Böhmen, Gegner Rudolph von Habsburgs; Graf Meinhard von Tirol; Margarete Maultasch, Gräfin von Tirol; Heinrich, Herzog von Kärnten]

Oliveira, Francisco Xavier de (1702–1783; Schriftsteller), *Mémoires historiques, politiques et littéraires, concernant le Portugal et toutes ses dépendances, avec la bibliothèque des écrivains et des historiens de ces états*, La Haie 1743.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 34v–35r

Perizonius Jacobus (1651–1715; Philologe, Historiker), *Historia saeculi sexti decimi, Lugduni Bataavorum* 1710; vollständiger Titel: *Jac. Perizonii Rerum per Europam maxime gestarum ab ineunte saeculo sextodecimo usque ad Caroli V. mortem etc. commentarii historici [...]*.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25r

[erwähnt in: *Observations sur les Ecrits modernes I*, Paris 1735]

Raguenet, François, Abbé (ca. 1660–1722; Historiker), *Histoire d’Olivier Cromwel [sic]*, Paris 1691.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 22r

[erwähnt in: *Observations sur les Ecrits modernes I*, Paris 1736]

ders., Pamphlet über die von Isaac de Larray verfaßte Histoire de France sous le règne de Louis XIV.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 20r

[Rezension in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1736.] La Seine qui a l'honneur de baigner le Chateau du Louvre etc. [...]

Ramsay, André-Michel, Chevalier de (1686–1743; Schriftsteller, Freund Fénelon's, Erzieher des Prinzen von Turenne, in Rom Erzieher des Sohnes von Jakob III. von Schottland, Intendant des Prinzen Turenne), Histoire du Vicomte de Turenne, Maréchal Generale des Armées du Roy I–VII, Paris 1735 [La Haye 1737].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 2v, 22r–23r

[Kurze positive Rezension in: Lenglet du Fresnoy, Méthode pour étudier l'histoire avec un catalogue de principaux historiens, et des Remarques sur la bonté de leurs ouvrages, nouvelle édition I–VI, Paris 1729–1741; kritische Rezension in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1736, mit Hinweis, daß das Werk von Abbé Ragueneau begonnen wurde]

Saraf ad-Din Ali Yazdi (Sharif al-Din Ali Yazdi, Sherif Eddin, 1370/1380–1454; persischer Universalgelehrter), Pétis de LaCroix, François [Übers.], Histoire de Timur-Bec, connu sous le nom du Grand Tamerlan, empereur des Mogols et Tartares en forme de journal historique des ses victoires et conquêtes dans l'Asie et dans l'Europe, écrite en Persan par Cherefeddin Ali, natif d'Yezd. Traduit en François par feu Monsieur Pétis de la Croix, Paris 1722.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 44r–44v

Antonio de Solís y Ribadeneyra (1610–1686; Politiker, Schriftsteller), Istoria della conquista del Messico, della popolazione e de' progressi nell'America settentrionale conosciuta sotto nome di Nuova Spagna, scritta in castigliano da A. de S. e trad. in toscano, Venezia 1699.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 126r–126v

Thou, Jacques-Auguste de, sen. (1553–1617; Historiker, Politiker), Historiarum sui temporis libri CXXXVIII, Tome I–VII, Londini 1733 lib. CII. §. 12. Tom. V. p. 105. 106.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 49r

[Tod des Parlamentspräsidenten Barnabé Brisson (1531–1591) durch Erhängen: De suspendis Brissonii, erwähnt von Joseph Juste Scaliger mit Hinweis auf die Londoner lat. Ausgabe, s. Pierre des Maizeaux (Hrsg.), Scaligerana, Thuana, Perroniana, Pithoana et Colomesiana, ou Remarques historiques, critiques, morales, et littéraires de Jos. Scaliger, J. Aug. de Thou, le cardinal Du Perron, Fr. Pithou, et P. Colomiès I–II, Amsterdam 1740]

Tillet, Jean du (Joannes Tilius, um 1500/1509–1570; Kleriker), Caroli Magni Imp. et Synodi Parisiensis sub Ludovico Pio Caroli M. F. scripta; de imaginibus / edita ad fidem vetustissimorum exemplarium Ioannis Tili et P[etri] Pithoei. Opus illustrissimi et excellentissimi seu spectabilis viri, Caroli Magni, [s. l.] ca. 1549.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 9r

Timon, Samuel (1675–1736; Historiker), Imago antiquæ et novæ Hungariæ historico genere strictim perscripta[...], Cassoviæ 1734.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 20v

Vega, Garcas Lasso (Garcilaso) de la, genannt El Inca (1539–1616; Schriftsteller, Historiker), Histoire des Yncas, rois du Pérou, depuis le premier Ynca Manco Capac, fils du soleil, jusqu'à Atahualpa dernier Ynca: ou l'on voit leur etablissement, leur religion, leur loix, leur conquetes [...] Traduite de l'espagnol de l'Ynca Garcilasso [sic] de la Vega. On a joint à cette edition l'Histoire de la conquete de la Floride, par le meme auteur etc. avec des figures dessinées par feu B. Picart, I–III, Amsterdam 1737 (mit Abb. von B. Picart)

Nachlaß Montpellier H 356 p. 2v

Lit: Boehlich S. 535; *Anmerkungen Baukunst* S. 68 (= *Schriften zur antiken Baukunst* S. 61 mit Komm. zu 61,30).

Vigneul-Marville (Bonaventure d'Argonne, Noel d'Argonne, Bonaventure d'Argonne, de V. Marville, Bonaventure d'Argonne, de Vigneul-Marville, de Vigneul Marville, ca. 1634–1704; Schriftsteller), Mélanges d'histoire et de littérature. Recueillis par M. de Vigneul-Marville [d.i. Bonaventure d'Argonne], Paris 1713.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 29r–29v

Villefore, François Joseph (Joseph François Bourgoing de Villefore, 1652–1737; Historiker), La véritable vie d'Anne Geneviève de Bourbon, duchesse de Longueville, Amsterdam 1739.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 37v–38v

Wicquefort, Abraham van (Abraham de Wicquefort, Abraham de Wiquefort, Abraham Vicofortius, 1598–1682; Diplomat, Historiker), L'histoire des Provinces-Unies des Pays-Bas, depuis le parfait établissement de cet état, par la Paix de Munster, T. 1, La Haye 1719.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 33v–34v

Adespota

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 5

[Sigismund, römisch-deutscher Kaiser 1411–1437: Reichstag, Universität, Verurteilung von Johannes Hus; Albrecht II., römisch-deutscher König 1438–1439, Kaiser-Krönung; Ferdinand I., römisch-deutscher Kaiser 1558–1564; Rudolph II., römisch-deutscher Kaiser 1576–1612; Matthias, römisch-deutscher Kaiser 1612–1619]

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 6

[Ferdinand II., römisch-deutscher Kaiser 1619–1637, Wahl; Ferdinand III., römisch-deutscher Kaiser 1637–1657; Leopold I., römisch-deutscher Kaiser 1658–1705; Willibald Pirckheimer, Humanist, 1470–1530, de bello Helvetico; Historia Arcana Alexandri VI., von Leibnitz publiziert; Karl VI., Hortensii et Corvini Historia; Vita Mauritii graece scripta et in latinum a Steinio versa; Maximilian II., römisch-deutscher Kaiser 1564–1576; Rudolph II., deutscher Kaiser 1576–1612; Graf von Blankenburg; Matthias, Bruder von Rudolph II.; Daniel Eremita, Itinerario Germanico; Max, Herzog von Bayern]

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 7

[Friedensvorschläge von Kaiser Matthias, 1612–1619, und Kardinal Khlesls in Böhmen; Herzog von Angoulême, Spende von 13 Millionen an Oberpfalz; Herzog Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel, 1599–1626: Liebe zu Elisabeth, Gemahlin Friedrichs V. von der Pfalz; Graf Peter Ernst II. von Mansfeld, 1580–1626; Herzogtum Mantua an das Haus Österreich verkauft; Schwedische Allianz; Gustav II. Adolf, Magdeburg; Christine, Tochter Gustav Wallensteins, in Prag]

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 8:

[Kanzler Oxenstierna, Axel, 1583–1654, Versammlung der Stände; Histoire de la paix de Nimvegue de M. le Didier; Carl IV., römisch-deutscher Kaiser 1346–1378, kostspielige Königswahl und -krönung; Ludwig der Bayer, sein Vorgänger, zu dessen Lebzeiten er schon gewählt wurde; Orden zum goldenen Vlies; Petri Criniti und Petri Gnodalii Historia tumultuum Rusticorum, Utrecht; Friedrich II.; Papst Nikolaus V., 1447–1455; Heinrich VII.]

4. Kulturgeschichte

Arbuthnot, Charles (1767–1850; Politiker), Charles Arbuthnot's Tables of ancient Coins, Weights and Measures explain'd and exemplify'd in several dissertations, London 1727.

Nachlaß Paris vol. 63 p. 9r–12v

[Geld- (as, denarius, drachme, sestertium, obolus, mina Attica, talentum) und Gewichtseinheiten, Längenmaße (passus, stadium, congius, congiarium, donativum); Vermögensverhältnisse (M. Scaurus, C. Caecilius Isidorus, Cicero, Tigellius, Claudius); Kosten von Lebensmitteln (Drosseln, Pfaue, Tauben, Barben; Macr. Sat. 2,9; Speisekarte), Kleidung (Wolle, Byssus, Purpur, Seide, Leinen, Petasus, Schmuck, Schuhwerk; Plin. nat. 9,1, 15, 47, 48, 58; 19,2; Mart. 8,10; Ulp. 23 ff.; Verg. georg. 2,121; Plaut. Epid.); Immobilien, Innenrichtung (Plin. nat. 26,15; Kamine, Möbel, Geschirr); Juwelen; Kosten des Salomonischen Tempels]

Boindin, Nicolas (1676–1751; Dramatiker, Schriftsteller, Philosoph), Discours sur les masques et les habits de Théâtre des Anciens, in: Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres IV, Paris 1746 S. 132–147.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 85r, v

[Vergleich zwischen antikem und modernem Theater]

Nachlaß Paris vol. 69 p. 218r

[nach Hesych waren antike Masken aus Holz]

Brancaccio, Francesco Maria (1592–1675; Kardinal), De chocolatis potu diatribe, Romae 1664.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 21v

[Über Trinkschokolade, deren Genuß laut Verfasser nicht gegen das katholische Fastengebot verstoße; ohne Titel erwähnt in: Observations sur les Ecrits modernes, tome I, Paris 1735]

Fraguier, Claude François (1666–1728; Philologe, Theologe), La Galerie de Verrès, in: Mémoires de Littérature, L'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres, Bd. VI, Paris 1729 S. 565–575.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 87r–87v

Goutiere, Jacques (Gutherius, Jacobus, 1568–1638; Jurist), De iure manium, seu de ritu more et legibus prisca funeris libri tres, Paris 1615.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 39

Gronovius, Jacob (Gronow, Gronov, 1645–1716; klassischer Philologe, Historiker), Thesaurus Antiquitatum Graecarum, hrsg. von J. G., Lugdunum Batavorum 1697, Venetiis 1732.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 27; *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 275 r–277v; vol. 60 p. 299 r, 303 r; vol. 63 p. 40 r; vol. 65 p. 80 r; vol. 67 p. 15v, 34r, 60v; vol. 70 p. 1 r; vol. 72 p. 68v.

Gruner, Johannes Rodolphus (1705–1778; Orientalist, Pfarrer), *Diatribes de primitiarum oblatione ac consecratione, ubi praesertim lex divinitus praecepta Levitici Cap. XXIII. v. 10. seq. de manipule primitiarum e terrae frugibus postridie paschatis deo offerenda historico atque critico commentario illustratur*, Leyden 1739.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 15

Henricus de Saxonia (ca. 13. Jh.), *Tractatus Henrici de Saxonia, Alberti Magni discipuli, de secretis mulierum, in Germania nunquam ed. add. insuper eiusdem de virtutibus herbarum, lapidum, quorundam animalium, aliorumque libellus*, Francofurti 1615.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 15r

Hyde, Thomas (1636–1703; Orientalist, Sprachwissenschaftler), *De historia Shahiludii*, Oxonium 1689.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 29

ders., *Historia religionis veterum Persarum, eorumque magorum. Ubi etiam nova Abrahami, et Mithrae, et Vestae, et Manetis, etc. historia [...] tangitur [...] Zoroastris vita, eiusque et aliorum vaticinia de Messia e Persarum aliorumque monumentis eruuntur [...] Oxonii 1700.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 9v

Mahudel, Nicolas (1673–1747; Arzt, Antiquar, Numismatiker, Antikensammler), *Du Lin incombustible*, in: *Mémoires de l'Académie des Inscriptions et des Belles-Lettres*, VI, La Haye.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 16r–17r

Noris, Enrico (1631–1704; Kirchenhistoriker, Bibliothekar), Niccolo Averani (um 1650–1727; Jurist, Philosoph), *Dissertatio de mensibus Aegyptiorum [...] adiectis notis P. Henrici Noris, curante Ant. Francisco Gorio nunc primum edita*, Florentiae 1737.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 28r

[Ohne Titel erwähnt in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735, in Zusammenhang mit Scipione Maffei's Entdeckung über die Zeitrechnung bei den Ägyptern]

Picart, Bernard P. (1673–1733; Zeichner, Kupferstecher, Verleger), *Cérémonies et coutumes religieuses des peuples idolâtres représentées par les figures dessinées de la main de Bernard Picart, avec une explication historique, et quelques dissertations curieuses*, Amsterdam 1723–1748.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 53v–56v

[Exzerpte aus Bd. III; V (Dissertation sur l'Alcoran); VII,2]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 1r

Cérémonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde etc. Amst. 1723. 7 vol. fol.

Lit.: Wyss-Giacosa, Paola von, *Religionsbilder der frühen Aufklärung. Bernard Picarts Tafeln für die Cérémonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde*, Zürich 2005.

Potter, John (1674–1747; Theologe), *Archaeologia Graeca sive veterum Graecorum, praecipue vero Atheniensium, ritus civiles, religiosi, militares et domestici, fusius explicati*, Lugdunum Batavorum 1702.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 27

Sallier, Claude (1685–1761; Philologe, Bibliothekar, Hebraist), *De la Fête du septième jour*, in: *Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres IV, IV*, Paris 1723, S. 57.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 216r, v

Salmasius, Claudius (Claude de Saumaise, Pseudonym Simplicius Verinus, 1588–1653; Altphilologe), *De modo usurarum liber*, Lugdunum Batavorum 1639.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

Tomasini, Giacomo Filippo (1595–1655; Theologe, Philologe), *De tesseris hospitalitatis liber singularis, in quo ius hospitii universum, apud veteres potissimum, expenditur*, Amstelodami 1670.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

5. Korrespondenzen, Reden

Briefe und Berichte

a. von Gelehrten

Boileau Despréaux, Nicolai (1636–1711; Schriftsteller, Historiker), *Epistolae duae clarissimi viri N. B. D., e gallico idiomate in latinum conversae, auctore Benigno Grenan, s. l. s. a.*

Nachlaß Montpellier H 356 p. 34v–35r

[Positive Rezension ohne Nennung des Titels in: *Observations sur les Ecrits modernes*, I, Paris 1735]

Heumannus, August Christoph (1711–1760; Jurist), *Poecile sive epistolae miscellaneae ad literatissimos aevi nostri viros. Accedit appendix exhibens Dissertationes Argumenti Rarioris*, Halae 1722, 1726.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. ant. 1,1 p. 25

Voltaire (François Marie Arouet, 1694–1778; Schriftsteller, Philosoph), *Lettre de Mr. de Voltaire à Madame Princesse Royale de Suede de Paris le 2 May 1745.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. ant. 1,1 p. 31

b. andere

d'Estrades, Godefroi Louis (1607–1686; Diplomat, Maréchal de France), *Lettres memoires et negociations de monsieur le comte d'Estrades, ambassadeur de sa majesté très-chrétienne auprès de leurs hautes puissances messeigneurs les Etats Generaux des provinces unies des Pais-bas, pendant les années 1663 jusques 1668 inclus I–V*, Brüssel 1709.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 41v

[Exzerpte aus Bd. 5]

Gresset, Jean-Baptiste-Louis (1709–1777; Dichter, Literat, 1748 Mitglied der Académie Française), *Lettre de M. Gresset à M. *** sur la comédie s. l., s. a.*

Nachlaß Montpellier H 356 p. 32r–32v

[Gresset beklagt das Schicksal des größten französischen Dichters, welcher, Opfer des Hasses, der Eifersucht und der Niedertracht seiner Rivalen, im belgischen Exil leben mußte. Zweifellos handelt es sich um Jean-Baptiste Rousseau (Paris 1671–1741 Brüssel), der in Belgien lebte]

Maffei, Scipione, Marchese (1675–1755; Historiker, Altertumswissenschaftler, Dramatiker), *Lettre de M. le Marquis Scipion Maffei an R. P. D. Hippolite Bevilacqua*; Inhaltsangabe in: *Mémoires pour l'histoire des sciences et des beaux arts*, Trevoux 1731 S. 1922.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 17v–18r

[Nachricht über den Tod der tugendhaften Contessa Cornelia Bandi, die am 14. März 1731 im Alter von 62 Jahren in Cesena verbrannt in ihrem Schlafzimmer aufgefunden wurde. Sie pflegte sich bei Unwohlsein mit Weingeist zu waschen. Einen ähnlichen Tod erlitt eine Dame in Paris, die Weingeist zu trinken pflegte und aus deren Körper Flammen schlügen.]

Pope, Alexander (1688–1744; Dichter, Schriftsteller, Übersetzer)

Pope's Literary Correspondence for thirty years, from 1704, to 1734/1735, being a collection of letters, which passed between him and several eminent persons I–V, London 1735–1737.

Nachlaß Paris vol. 70 p. 15r–16r

Saint Evremont de Saint-Denis, Charles de Marguetel de (1613–1703; Jurist, Schriftsteller), *Remarques tirées de Memoires du Mr. de Evremont, Conversation de Mr. de St. Evremont avec le Duc de Condale* [Paris 1697].

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 23

Lit.: *Déculot, Histoire* S. 39; dies., *Untersuchungen* S. 56.

Reden

Fontenelle, Bernard de Bovier de (1657–1757; Philosoph, Mathematiker, Dichter, Satiriker), *Eloge des academiciens avec l'histoire de l'Academie royale des sciences en MDCXCIX* [1699], I–II, La Haye 1740.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 26r–26v

[Darin: *Eloge de Chirac*, Exzerpt und Rezension. Fontenelle war seit 1699 ständiger Sekretär der Académie des Sciences und schrieb in dieser Eigenschaft die *Éloges Académiques*, in denen er die Leistungen der führenden Philosophen und Mitglieder der Akademie analysierte. Pierre Chirac (1650–1732), Arzt und Autor des posthum erschienenen Werkes: *Traité des fièvres malignes et pestilentielle, qui ont régné à Rochefort en 1694*, Paris 1742; er führte über 500 Sezierungen an Toten einer Epidemie durch]

Nachlaß Paris vol. 64 p. 8v

Fontenelle Histoire et eloges des academiciens. Preface sur l'utilité des mathematiques et de la physique. [...]

Juillard, Laurent, Abbé du Jarry (ca. 1658–1730; Theologe, Prediger, Dichter), Panégyriques et oraisons funèbres, Paris 1709.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55v

[Zitat aus der Leichenrede für Louis II., Herzog von Bourbon, le Grand Condé, + 1686 in Bouhours, Pensées ingénieuses, 1693]

6. Naturwissenschaftliche Werke (Medizin, Zoologie, Botanik, Mathematik, Physik, Astronomie, Geologie, Geographie)

Medizin

Boerhaave, Hermann (1668–1738; Arzt, Chemiker, Botaniker), Hermanni Boerhaave Praelectiones academicae in proprias institutiones rei medicae ed. et notas add. Albertus Haller, Vol. 2: Arteria, cor, pulmo, sanguis, glandula, cerebrum, Gottingae 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 36

Becket, William (1. Hälfte 18. Jh.; Mediziner), Drei Dissertationen über Geschlechtskrankheiten, in: Philosophical Transactions, Bd. 30 und 31, 1720, 1721.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 29v–30r

Cellarius, Christoph (Christoph Martin Keller, 1638–1707; Historiker, Philologe), Lucubrationiuncula de vigiliis et lucubrationibus veterum, Halle 1699, Disputatio Universität Halle/Saale 1699 [Halle 1706].

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

Hebenstreit, Johann Ernst (1703–1757; Anatom, Chirurg), De vermibus anatomicorum administris, Lipsiae 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 19v

Kircher, Athanasius (1602–1680; Universalgelehrter), Magnes sive de arte magnetica, opus tripartitum, quo praeterquam quod universa magnetis natura, eiusque in omnibus artibus et scientiis usus nova methodo explicetur, [...] multa huiusque incognita naturæ arcana per physica, medica, chymica et mathematica omnis generis experimenta recluduntur, Coloniae Agrippinae 1643.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

Zumbach von Coesfeld, Conrad (1697–1780; Arzt, Mathematiker, Astronom), De pulsibus ac urinis fasciculus indicatorius, omni perutilis, qui se medicinae dicat; sive memoriale h. e. succincti canones practici ad praxin medicam facilitandam, Lugduni Batavorum 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. lit. 1,2 p. 20r

vgl. dazu *Br.* I Nr. 98 S. 142–143; *Lettere* I Nr. 86T S. 215 (an Berendis, am 6. Juli 1754): „Ich habe die Physic, Medicin und Anatomie bisher mit vielen Fleiße studiret, und von besondern Nachrichten und Anmerckungen, auch aus geliehenen Wercken, eine kleine aber rare Collection gemacht.“

Zoologie

Gilles, Augustin Bazin (1681–1754; Arzt), Histoire naturelle des abeilles avec des figures en taille-douce, Paris 1744.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 34

Sell, Gottfried (Sellius, 1717–1767; Jurist, Naturforscher), Historia naturalis teredinis seu xylophagi marini, tubulo-conchoidis speciatim, Trajectum ad Rhenum, 1733.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 26r

Botanik

Benemann, Johann Christian (Bennemann, + 1761; Justizrat), Die Tulpe zum Ruhm ihres Schöpfers, und Vergnügung edler Gemüther, beschrieben von dem Verfasser derer Gedancken über das Reich derer Blumen, Dresden und Leipzig 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 39v, 40r

Der Nahme der Tulpe mag wohl aus der Sprache der Morgenländer genommen sein. Theremot berichtet, daß sie in den asiatischen Ländern ohne Pflege auf freien Feldern und Bergen, und in der Tartarei sonderlich auf Wiesen wachsen: Nach Deutschland ist dieselbe sehr spät gekommen. Conrad Geßner, welcher die erste Tulpe zu Augspurg gesehen, und solche ihrer Vollkommenheit wegen abschildern und in Holtz schneiden laßen, berichtet, daß solches 1559 geschehen sei, und daß ein Kaufmann selbiger Stadt den Samen aus Constantinopel bekommen habe. Ob es zu glauben ist daß die Tulpen vorher in Deutschland gewachsen weil sie [...] daß 1632 zu Amsterdam eine Zwiebel für 1000 Thaler bezahlt worden, und der Handel den Verkäufer noch gereuet habe, [...]

Mathematik

L'Hôpital, Guillaume François Antoine de (1661–1704; Mathematiker), Analyse des infiniment petits, pour l'intelligence des lignes courbes par Mr le Marquis de l'Hospital, Paris 1715.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 21

Moivre, Abraham de (1667–1754; Mathematiker), The Doctrine of Chances, or a method of calculating the probabilities of events in play, London 1738.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 21v, 23v

Physik

Châtelet-Lomont, Le Tonnelier de Breteuil, Gabrielle Emilie du, Marquise (1706–1749; Mathematikerin, Physikerin, Philosophin, Übersetzerin), Zwo Schriften, welche von der Frau Marquise von Châtelet und dem Herrn von Mairan, das Maaß der lebendigen Kräfte betreffend, gewechselt worden. Aus d. Franz. übers. von Louise Adelgunde Victoria Gottsched, geb. Kulmus; Jean Jacques de Mairan (1678–1771; Geophysiker), Leipzig 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 23v

Kircher, Athanasius (1602–1680; Universalgelehrter), *De arte magnetica, opus tripartitum, quo praeterquam quod universa magnetis natura, eiusque in omnibus artibus et scientiis usus nova methodo explicetur, [...] multa huiusque incognita naturae arcana per physica, medica, chymica et mathematica omnis generis experimenta recluduntur, Coloniae Agrippinae 1643.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

Newton, Isaac (1643–1727; Naturforscher), *Construction d'un Telescope par reflexion, Amsterdam 1741.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 20v

Astronomie

Sigfridus Bayerus (Gottlieb Siegfried Bayer, 1694–1738; Philologe, Historiker und Orientalist) *De eclipsi Sinica liber singularis Sinorum de eclipsi solis [...] Regiomonte 1718.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 10r

Weidler, Johann (1691–1755; Mathematiker, Physiker, Astronom, Jurist), *Historia astronomiae sive de ortu et progressu astronomiae liber singularis, Vitembergae 1741.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 19v

Geologie

Hebenstreit, Johann Ernst (1703–1757; Anatom, Chirurg), *Museum Richterianum continens fossilia animalia, vegetabilia, manu illustrata iconismis et commentariis Jo. Ern. Hebenstreit; accedit de gemmis scalptis antiquis liber singularis, Leipzig 1743.*

Nachlaß Paris 62 p. 20v

Linné, Carl von (1707–1778; Naturforscher), *Rede von dem Wachsthum des bewohnbaren Erdreiches [...], Leyden 1744 [Oratio De Telluris Habitabilis Incremento], in: Zuverlässige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande, Veränderung und Wachsthum der Wissenschaften, 73. Theil, Leipzig 1746 S. 451–564.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 38

Kühn, Heinrich (1690–1769; Jurist, Mathematiker; Hydrologe), *Meditations sur l'origine des fontaines, l'eau des puits, et autres problemes, Bordeaux 1741.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 53r

Moro, Anton Lazzaro (1687–1764; Geologe), *De' crostacei e degli altri marini corpi che si trovano su' monti, Venezia 1740.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 47v

Geographie

Münster, Sebastian (1498–1552; Theologe, Mathematiker, Geograph), *Cosmographie, das ist, Beschreibung aller Laender, Herrschafften, und fuernemesten Stetten des gantzen Erdbodens*, Basel 1598, 1574, 1578, 1588, 1541, 1614 etc.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 39

7. Reiseliteratur und ethnologische Schriften

Álvarez de Colmenar, Juan, *Les délices de l’Espagne et du Portugal, où on voit une description exacte des antiquitéz, des provinces, des montagnes, de villes, des rivieres, des ports de mer, des forteresses, eglises, academies, palais, bains, etc. de la religion, des moeurs [...]* Tome 1–2, 4, Leiden 1715.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 3r–5r

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 533–535 (Winckelmanns Lektüre der „Delices de l’Espagne“ fand laut Boehlich Niederschlag in dem in Dresden verfaßten Aufsatz *Vortrag Geschichte*); der lateinische Vers p. 3v ist bei Boehlich S. 534 zitiert, mit Hinweis auf Ableitung von Ovid, Tristien.

Aulus Apronius, s. Ebert, Adam

Bachstrom, Jean Frédéric/Johann Friedrich (1686–1742; Theologe), *L’Art De Nager, Ou Invention à l’aide de laquelle on peut toujours se sauver du naufrage; et en cas de besoin, faire passer les plus larges rivières à des armées entières* par Jean Frédéric Bachstrom, Amsterdam, 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 43v

Burnet, Gilbert (1643–1715; Theologe, Historiker), *Some Letters, containing an account of what seemed most remarkable in travelling through Switzerland, Italy, some parts of Germany [...]* in the years 1685. and 1686, London 1686, London 1688, London 1708, Amsterdam 1687.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 13v, 14r; *Nachlaß Paris* vol. 72 p. 5v

[Keine Glasfenster in Mailand und Florenz aus Armut; Farbe des Viehs in Italien; Schweinefleisch aus Italien besser als Schweinefleisch in Frankreich; Bettler in der Lombardei; Blasphemie; Paolo Veronese, letztes Abendmahl in Refektorium St. Georg, Venedig; Tizian, St. Petrus, Venedig; Bibliothek St. Marco (die griechischen Handschriften sind alle modern); Weinzubereitung in Venedig; schlechte Qualität der Hotels in Italien; Wein aus Neapel bester in Europa; Dämpfe in Katakomben von Neapel]

Charles-César Baudelot de Dairval (1648–1722; Numismatiker, Gemmenforscher), *De l’utilité des voyages, et de l’avantage que la recherche des antichitez procure aux sçavans*, Paris 1686.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 1r

Cantemir, Demetrius (Cantemiru, Demetriu; Dmitrij Konstantinovic Kantemir; Dimitrij Konstantinovic Kantemir, etc., 1673–1723; Universalgelehrter, Historiker, Musiktheoretiker, Komponist, Geograph), *Kniga systema ili sostojanie Muchammedanskija religiji*, St. Petersburg, 1723.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 47r

Dapper, Olfert s. Montanus, Arnoldus

Ebert, Adam (Aulus Apronius, 1653–1735; Jurist) Auli Apronii Reise-Beschreibung von Villa Franca der Chur-Brandenburg durch Teutschland, Holland und Braband, England, Franckreich, gantz Italien. Erzehlung von englischen, französischen und turinischen, neapolitanischen, auch sicilianischen Höffen [...], Villa Franca, 1723.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art 1,2 p. 45v
[Kaiserliche Schatzkammer, London, Brüssel]

Foigny, Gabriel de (Pseudonym Jaques Sadeur, ca. 1650–1692; Schriftsteller), Sehr curiöse Reise-Beschreibung durch Südland, Dresden, 1704.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 9v

Gerbel, Nikolaus (1485–1560; Rechtsgelehrter, Humanist), In descriptionem Graeciae Sophiani explicatio [...] eiusdem de situ, nominibus et regionibus Graeciae per brevis in picturam Sophiani introductio; item, celebrium aliquot urbium descriptiones, Basileae 1545 (weitere Ausgabe: Nicolai Gerbelii Phorcensis pro declaratione picturae sive descriptionis Graeciae Sophiani libri septem, Basileae 1549).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 50r

Gyllius, Petrus (Pierre Gilles, 1490–1555; Humanist, Forschungsreisender, Naturwissenschaftler, Übersetzer), De Bosporo Thracio libri III, Lugduni Batavorum 1561.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 29r

Halde, Jean-Baptiste du, S. J. (1674–1743; Schriftsteller, Geograph), Description géographique, historique, chronologique [...] de la Chine et de la Tartarie chinoise, I–IV, Paris 1735.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 26v

[Bericht über kaiserliche Armee, die entlang der chinesischen Mauer und in den Städten bisweilen bis zu 770.000 Mann zählte, in neuerer Zeit noch mehr. Der Kaiser unterhält 563.000 Pferde für Kavallerie und Dienstleistungen (Post und Kurier) überbringen seine Entscheidungen sowie die der Gerichte in die Provinzen). Erklärung des Wortes „Mandarin“: nicht chinesischer, sondern portugiesischer Abstammung, von lateinisch „mandare“; so bezeichneten die Portugiesen die chinesischen Justizbeamten.]

Nachlaß Paris vol. 70 p. 42

[Tatarische Sprache]

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 533; Décultot, Histoire S. 264 mit Anm. 1; dies., Untersuchungen S. 156

ders., Lettres édifiantes et curieuses des missionnaires de la Compagnie de Jesus (Lettres édifiantes écrites des missions étrangères) Paris 1674–1746 (2. Aufl. Paris 1706).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 1v

[erwähnt in: Lenglet du Fresnoy, Nicolas, Méthode pour étudier l'histoire, avec un catalogue de principaux historiens, et des remarques sur la bonté de leurs Ouvrages, et sur le choix des meilleurs éditions, nouvelle édition, I–VI, dont 2 de supplément, Paris 1729–1741 (in *Nachlaß Montpellier* erwähnt: „Supplément“ mit Vermerk: „2 Vol. sont du P. du Halde“)

Band 9–26 der Edition 1674–1746 stammen von Du Halde, s. Larousse, Grand Dictionnaire Universel du XIX siècle]

Kâtip, Çelebi (1609–1657; Historiker, Geograph), Herbelot, Barthélemy d' (1625–1695; Orientalist, Übersetzer), *Bibliothèque orientale, ou dictionnaire universel, contenant généralement tout ce qui regarde la connoissance des peuples de l'orient. Leurs histoires et traditions véritables ou fabuleuses. Leurs religions, sectes et politique. Leurs gouvernement, loix, coûtumes, moeurs, guerres, et les révolutions de leurs empires. Leurs sciences, et leurs arts [...] Les vies et actions remarquables de tous leurs saints, docteurs, philosophes, historiens, poètes, capitaines, et de tous ceux qui se sont rendus illustres parmi eux, par leur vertu, ou par leur savoir. Des jugemens critiques, et des extraits de tous leurs ouvrages*, Paris 1697.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 45r

[Weitere Autoren des Werks: Cousin, Louis (1627–1707), Galland, Antoine (1646–1715)]

Ker, William (englischer Konsul in Amsterdam), *Remarks on the Government of Several Parts of Germany, Denmark but more particularly of the United Provinces*, London 1727.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 46v

Keyßler, Johann Georg (1693–1743; Reiseschriftsteller), *Neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen*, Hannover 1740–1742 S. 1213–1318.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1.1 p. 1–4

[Exzerpte aus: Ein und achtzigstes Schreiben: Nachrichten von der Stadt Wien, S. 1229–1249; Zwey und achtzigstes Schreiben: Fortgesetzte Nachrichten von der Stadt Wien, nebst etlichen Anmerkungen von dem kaiserlichen Hofe, S. 1250–1265; Drey und achtzigstes Schreiben: Fernere Anmerkungen vom Kaiserlichen Hofe, S. 1297–1326]

Lafiteau, Joseph François (1681–1746; Ethnologe, Missionar), *Histoire des decouvertes et conquêtes des Portugais dans le nouveau Monde*, I–II, Paris 1733.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 2v

Lit.: Boehlich S. 533.

Lucas, Paul (1664–1737; Reisender, Kaufmann), *Voyage du Sieur Paul Lucas fait en MDCCXIV etc. par ordre de Louis XIV. dans la Turquie, l'Asie, Sourie, Palestine, Haute et Basse Egypte etc., où l'on trouvera des remarques très curieuses [...] Rouen 1719.*

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 46r

Montanus, Arnoldus (Arnold van den Berghe, 1625–1683; Theologe, Historiker), Dapper, Olfert (1636–1689; Mediziner, Geograph, Historiker, hier Übersetzer), *De nieuwe en onbekende weereld of Beschrijving van America en 't zuid-land / Die unbekante Neue Welt oder Beschreibung des Weltteils Amerika, und des Sud-Landes [...] vom Ursprunge der Ameriker und Sudländer, und von den denckwürdigen Reysen der Europier darnach zu wie auch von derselben Festen Ländern, Inseln, Städten, Festungen, Dörfern, vornähmsten Gebeuen, Bergen, Brunnen, Flüssen, und Ahrten der Tiere, Beume, Stauden, und anderer fremden Gewächse als auch von den Gottes- und Götzendiensten, Sitten, Sprachen, Kleidertrachten, wunderlichen Begräbnissen und so wohl alten als neuen Kriegen, ausführlich gehandelt wird*, Amsterdam 1673.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

Picart, Bernard P., *Cérémonies et coutumes religieuses des peuples idolâtres représentées par les Figures dessinées de la main de Bernard Picart, avec une explication historique, & quelques dissertations curieuses I–IX*, Amsterdam 1723–1748.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 53v–56v

[Exzerpte aus Bd. VII,2; Bd. IV,8,5; Bd. V, Dissertation sur l'Alcoran; Bd. III Tartarei]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 1

Pococke, Richard (1704–1765; Theologe, Reiseschriftsteller), *Richard Pocockes Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder I–III*, Erlangen 1754–1755 *Der dritte Theil von den Inseln des Archipelagus, Kleinasien, Thracien, Griechenland und einigen anderen Theilen von Europa*. Aus dem Englischen übersetzt durch Christian Ernst von Windheim, Erlangen 1755.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 58v–59r

[Exzerpte aus Bd I. S. 237–238: Athen, Parthenontempel, Giebelskulpturen, Säulenstellungen; Exzerpte aus Bd. I S. 17: Sais, Unterägypten, Tempel der Neith]

englische Originalausgabe: Richard Pococke, *A Description of the East and some other Countries I–II*, London 1743–1745.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 72v 111r

Von Winckelmann häufig zu den ägyptischen und ägyptisierenden Antiken zitiert, vgl. z. B. *GK Denkmäler* Nr. 2; *Br. I* Nr. 218 S. 374 (= *Lettere I* Nr. 201It S. 478, 791); *Br. Nr. 254* S. 436 (= *Lettere* Nr. 238It S. 558, 855; *Br. II* Nr. 558 S. 313 (= *Lettere II* Nr. 493T S. 420) u. a.; *Br. III* Nr. 782 S. 187, 502 (= *Lettere III* Nr. 691F S. 239, 571).

Lit.: Winckelmann und Ägypten, die Wiederentdeckung der ägyptischen Kunst im 18. Jh., Ausst.-Kat. Stendal, Ligornetto, Wien, München 2003–2005, hrsg. von Max Kunze, Stendal 2003 S. 10–12, 17–18

Pöllnitz, Carl Ludwig von (1692–1775; Schriftsteller, Lektor Friedrichs II., Direktor des königlichen Theaters), *Mémoires de C.-L. de P., contenant les observations qu'il a faites dans ses voyages, et le caractère des personnes qui composent les principales cours de l'Europe*, 2e édition, 4 tomes en 2 vol., Londres 1735 [3. Aufl., 5 Bd., Amsterdam 1737].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 47r–49r (aus Bd. III)

[Girard, Gabriel, Abbé (1677–1748), Beichtvater der Herzogin von Berry (Duchesse de Berry), Marie-Louise-Élisabeth d'Orléans, Herzogin (1695–1719), wegen ihres ausschweifenden Lebenswandels „moderne Messalina“ genannt, auch „La Cadière“ (Sultanin) bei Pöllnitz; Skandal um Einzelbeichte, die in der Ostkirche abgeschafft wurde. – Eine weitere Anekdote: Als während der Regierung des Herzogs von Orléans Geldmünzen außerordentlich rar geworden war, erschien M.lle de Charolois, älteste Tochter der Prinzessin de Conty mit zwei Louis d'or als Ohrgehängen bei Hofe. Auf die Frage des Herzogs von Orléans, was das für eine neue Mode sei, antwortete sie ihm, es schiene ihr, daß die Louis seltener als Diamanten seien und sie jene daher wie Diamanten trage]

Nachlaß Paris vol. 61 p. 18v–19v

[Serie von Anekdoten.]

Lit.: Décultot, *Histoire* S. 85 und Anm. 3 (nur zu *Nachlaß Paris*).

Sadeur, Jaques s. Foigny, Gabriel de

Salmon, Thomas (1679–1767; Kapitän, .Schriftsteller), *Lo stato presente di tutti i paesi, e popoli del mondo naturale, politico, e morale con nuove osservazioni, e correzioni degli antichi e moderni viaggiatori*, Venezia 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1, p. 34

Shaw, Thomas (1692–1751; Theologe, Gräcist), *Travels, or Observations relating to several parts of barbary and the Levant*, by Thomas Shaw, D.D. Fellow of Queen's-College in Oxford, and F.R.S., 1738.

frz. Ausgabe: *Voyage de M. Shaw dans plusieurs Provinces de la Barbarie et du Levant*. Traduit de l'Anglais à la Haye, 1743, 4.

dt. Ausgabe: *Herrn Thomas Shaws, [...] Reisen oder Anmerkungen verschiedene Theile der Barbarey und der Levante betreffend, nach der 2. engl. Ausg. ins Deutsche übers [von Johann Heinrich Merck Schulte-Stralhaus] u. mit vielen Landcharten und andern Kupfern erläutert*, Leipzig 1765.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 31r

[...] Die Einrichtung dieses Werks ist nicht nach Art anderer Reisebeschreibungen gemacht. Es besteht bloß weder aus gelehrten Abhandlungen, die in gewissen Haupttheilen in Capitel eingetheilt sind. Jeder von den verschiedenen Theilen des Buches enthält erstlich geographische Untersuchungen, und alsdenn physicalische und vermischte Anmerkungen, Erzählungen von Gefährlichkeit und Wundergeschichten, die man sonst in Reisebeschreibungen findet, sind hier nicht anzutreffen. Indeßen aber hat der Verfaßer dasjenige, was ihm auf seiner Reise begegnet ist, kurz in der Vorrede zusammengetragen. In den meisten Städten und Flecken der Barbarey ist ein öffentliches Haus, darinn die Reisenden auf gemeinsame Unkosten aufgenommen und verpfleget werden. Außer diesen hat er nirgends auf seinen Reisen öffentliche Herbergen angetroffen. Gezelte mit sich zu führen hatte theils zu viel Kosten und Beschwerlichkeit verursacht, theils auch die Arab. gereizet, die Reisenden, als reiche und vornehme Leute zu berauben. Dieser hat so größtentheils die unmäßige Hitze des Tages und die Kälte der Nacht, ohne einige Bedeckung ertragen müssen [...]

Nachlaß Paris vol. 72 p. 80v

[...] Telle est en general la structure des maisons de l'Orient. Comme il est naturel de croire, que lorsque notre Soigneur guerit le Paralytique, il étoit dans une maison construite de cette maniere, cela sert à éclairir une circonstance de cette »histoire, qui a fait de la peine à quelques uns. Entre autres difficultés & prétendues absurdités qu'on a pris la peine d'imaginer contre ce fait, on a dit d'un ton moqueur (Woolston Disc. IV.) que decourant le toit, & devalant les malades par les tuiles, ce fut un grand bonheur que Jesus & et ses Disciples n'eurent pas la tête cassée de quelque tuile, & que toute la compagnie ne fut pas étouffée par la poussiere que devoit causer cette action. [...]

Sicard, Claude (1677–1726; Jesuit, Missionar), *Sicard, Claude, Jesuit, An den Durchleuchtigen Fürsten [...] Ludvig Alexander Graf von Thoulouse [...] Brief geschrieben zu Cairo den 1. Junii 1716.*

ders., Erster Brief [– zweyter Brief] an R. P. T. C. de Fleuriau [...] geschriben zu Cairo [...] im Jahr 1717. Brief [...] an R. P. T. C. de Fleuriau [...] geschrieben zu Gross-Cairo [...] 1722. Brief [...] an einen gewissen weltlichen Handelsman [geschrieben zu Cairo].

ders., Nachrichten [...] besonders von seinen gelehrten Arbeiten über das alte und neue Aegypten. Entwurf über Aegypten. – Schreiben an den Grafen von Toulouse über Kairo, die Wüste Skete, Bhar bela Ma [...] Ueber eine Reise in die Wüste von Niederthebais und die dortigen Kloster mit J. Assemani; Reise auf den Sinai [and other essays].

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 23v

Tavernier, Jean Baptiste (1605–1689; Reisender), écuyer baron d'Aubonne, Les six voyages [...] en Turquie, en Perse, et aux Indes, pendant l'espace de quarante ans et par toutes les routes que l'on peut tenir, accompagnez d'observations particulieres sur la qualité, la religion, le gouvernement, les coutumes et le commerce de chaque païs; avec les figures, le poids, et la valeur de monnoyes qui y ont court, Paris 1676.

Nachlaß Hamburg Cod. hist art. 1,2 p. 9v

Tournefort, Joseph Pitton de (1656–1708; Botaniker, Reisender), Relation d'un voyage au Levant I–II, Paris 1717, Amsterdam 1718.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 38, *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 16v, 17r

8. Zeitgenössische Literatur / Sprachstudien

Wörterbücher, Zeitschriften

Antonini, Annibale (1702–1755; Romanist, Übersetzer), Dictionnaire Italien, Latin et François, contenant non seulement un abrégé du Dictionnaire de la Crusca, mais encore tout ce qu'il y a de plus remarquable dans les meilleurs lexicographes, etymologistes et glossaires, qui ont paru en différentes langues, I–II, Paris 1735–1743.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25r, 46v–47r

[Exzerpt aus Vorwort] Mr. Pelisson berichtet in seiner Geschichte der Academie Française, daß man in den Heften des Dictionnaire (von Antonini), die den Versammelten zur Prüfung vorgelegt wurden, das Stichwort ‚Academie‘ vergessen hatte. Das Wörterbuch, allgemein ‚Dictionnaire de Trevoux‘ genannt, war mehrere Male in Frankreich von in Paris geborenen Personen herausgegeben worden, oder zumindest von solchen, die in Paris lebten. In der Auflage von 1721 wurde das Stichwort ‚Paris‘ vergessen und erst in den Addenda angeführt. Eines der berühmtesten lateinischen Wörterbücher ist zweifellos das von Ambroise Calepin [Ambrogio Calepino]. Gesner hatte es um viertausend Wörter vermehrt. In der Folge hatte Mamuce [Paolo Manuzio, Paulus Manutius] mehrere Auflagen gemacht, ebenso Passerat. In der Zwischenzeit verfasste Matthias Martinus [Martinez Van Waucquier, Matthias] zwei Foliobände mit dem, was diesen großen Männern entgangen war. [...]

In allen lebenden Sprachen ist die Verwendung [im Sinn von Praxis] die unfehlbare Regel; sie ist deren souveräner Schiedsrichter. Sie ist es, wie Horaz sagt: Quem penes arbitrium est, & jus & norma loquam. Unbeugsamer Richter über alle Differenzen, die zu diesem Thema entstehen, ist er der einzige über den Gesetzen. Augustus, zu groß, allmächtig wie er war, gelangte nie dazu, ein neues Wort in seine Sprache einzuführen.

Mr. Pelisson berichtet in seiner Geschichte der Academie Francaise, daß man in den ersten Heften des Dictionnaire (von Antonini), die den Versammelten zur Prüfung vorgelegt wurden, das Stichwort

„Academie“ vergessen hatte. Ich glaube, ein noch einzigartigeres Merkmal auf diesem Gebiet bemerkt zu haben. Das Wörterbuch, das man allgemein „Dictionaire de Trevoux“ nennt, war mehrere Male in Frankreich von in Paris geborenen Personen herausgegeben worden, oder zumindest von solchen, die in Paris lebten. Würde sich angesichts dieser Tatsache vorstellen, daß in der Auflage von 1721 das Stichwort „Paris“ selbst vergessen worden war, und daß man es erst in den Addenda einführte? Eines der berühmtesten lateinischen Wörterbücher ist zweifellos das von Ambroise Calepin [Ambrogio Calepino]. Gesner hatte es um viertausend Wörter vermehrt. In der Folge hatte Mamuce [Paolo Manuzio, Paulus Manutius] mehrere Auflagen gemacht, ebenso Passerat. In der Zwischenzeit hat Matthias Martinus [Martinez Van Waucquier, Matthias] zwei Foliobände mit dem verfaßt, was diesen großen Männern entgangen war. [Übersetzung ins Dt. Brigitte Kuhn-Forte]

Calepino, Ambrogio O.E.S.A. (1435–1510; Humanist, Philologe), *Dictionarium multarum dictionum, additione et explanatione locupletatum* [...], Reggio Emilia 1502, Venetiis 1542; weitere Aufl.: *Dictionarium post ultimas quasque impressiones, vocum, et rerum numero pene infinito locupletatum* [...] Hoc accedit quod post Latinam vocem, ubi id commode fieri potuit, italicam statim subiciendam curavimus, Venetiis 1547; *Dictionarium* [...], Venetiis 1553; *Dictionarium* [...] additamenta Pauli Manutij [Manuzio, Paolo, 1512–1574], Venetiis 1564; *Dictionarium* [...] additamenta Pauli Manutii [...] Henrici Farnesij [...] ac demum inseritur dictionarium Italicum [...] Venetiis 1592; Aufl. 18. Jh.: *Septem linguarum Calepinus, hoc est Lexicon latinum variarum linguarum, interpretatione adjecta. Editio postrema, I–II, Patavii* 1718, 1731, 1741, 1746.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46v

[erwähnt in: Antonini, *Dictionaire Italien* [...], Paris 1735, Vorwort]

Lit.: Albert Labarre, *Bibliographie du „Dictionarium“ d’Ambrogio Calepino, 1502–1779*, Baden-Baden 1975.

Veneroni, Giovanni (1642–1708; Philologe), *Dictionaire italien et françois, contenant tout ce qui se trouve dans les meilleurs dictionnaires, et particulièrement dans celui de La Crusca o.O. o.J.*

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25r

[negative Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes*]

Neulateinische Literatur

Boileau-Despréaux, Nicolas (1636–1711; Schriftsteller, Satiriker, Historiograph), *Art poetique* (Lehrgedicht in 4 Gesängen; 1684), ins Lateinische übers. von Michel Godeau

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 5a; *Nachlaß Montpellier* H 356 p. 8r–8v, 35r, 130r

Godeau, Michel (ca. 1656–1736; Übersetzer, Rektor der Universität Paris), *Perlustris viri Nicolai Boileau Opera*, Paris 1737 (Übersetzung diverser Werke von Nicolas Boileau-Despréaux ins Lateinische).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 35r

[kritisch beurteilt in *Observations sur les Ecrits modernes*, I, Paris 1735 (Satiren, Art poetiques, Epitres).

s. auch unter Boileau-Despréaux, Nicolas]

Heinsius, Daniel (1580–1655; Philologe, Bibliothekar, Geschichtsschreiber, Schriftsteller), *Herodes Infanticida Tragoedia*, Lugdunum Batavorum 1632.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8v–9r

[Herode l'Infanticide, Tragödie, Bericht über Rezeption des Stückes; Reponse à la lettre et au discours de Balzac, in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs (1. Aufl. 1685–1686), 2. Aufl. 1722–1730, V, S. 229–232]

Mambrun, Pierre (1600–1661; Jesuit), *Dissertatio peripatetica de epico carmine*, Paris 1652.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 10v

[Auffassung über Poesie, vgl. Baillet, Adrien, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722]

Marsy, François-Marie de (1714–1763; Schriftsteller, Dichter), *La Peinture* (Gedicht in lateinischer Sprache).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 31v–32r

[positive Rezension und Exzerpte in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735]

Quilletus, Claudius (Quillet, Claude, Calvidius Letus, 1602–1661; Arzt, Dichter), *Callipaedia seu de pulchrae prolis habendae ratione, poema didacticon, cum uno et altero eiusdem aut carmine*, Parisiis 1709.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 9r

Scarfò, Giovanni Grisostomo (1685–1740; Theologe, Philologe, Dichter), *Il Neosofo*, dialogo di un pastore e di una ninfa, nel quale viene stabilito uno affatto nuovo e speziosissimo sistema scientifico, in cui siccome dal punto suole stendersi la linea, così e dalla luce e dalla glebosità, amendue de'corpi primi principj e fisici e simbolici, attivo il primo, e passivo il secondo, facilmente deducesi la conoscenza delle idee piu verosimili, tanto filosofiche, quanto teologiche, Venezia 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 12r

Französische Literatur

a. allgemein

Desfontaines, Pierre-François Guyot, Abbé (Hrsg.; 1685–1745; Literaturkritiker, Journalist, Schriftsteller), *Observations sur les écrits modernes*, 34 tomes in 17 vol., Paris 1735–1743.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 19r–34v

[*Observations sur les écrits modernes* I, Paris 1735, u. a.; 1743 verboten, was einiges Aufsehen erregte, es gibt darüber offene Briefe. Die Publikation erfolgte in Briefform. Die Reihe wurde fortgesetzt unter dem Titel „*Nouvelliste du Parnasse*“]

Dictionnaire de Trevoux, i. e.: *Dictionnaire universel fait sur un plan nouveau, contenant tous les mots François, tant anciens que modernes, les termes des Arts et des Sciences [...]*, I–III, Trévoux 1704; I–V, Trévoux 1721; I–V, Trévoux 1732.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46v

[Die erste Ausgabe wurde von César de Rochefort (Jurist, Schriftsteller, + ca. 1690) verfaßt: *Dictionnaire général et curieux, contenant les principaux mots et les plus usités en la langue française*, Lyon 1685. – Kritik in: Antonini, *Dictionnaire Italien*, Vorwort, s. oben unter Antonini]

Girard, Gabriel, Abbé (1677–1748; Romanist, Slawist), *Synonymes Français, leur différentes significations, et le choix qu'il en faut faire pour parler avec justesse*, I–II, Paris 1736.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 28v

[Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes*, I, Paris 1735/1736]

Mémoires de Littérature, par M. de S***, [Albert-Henri de Sallengre] I–II, La Haye 1715–1717 [Neudruck: Genève 1968]; Fortsetzung: Demolets, Pierre-Nicolas, *Le Père, Continuation des Mémoires de littérature et d'histoire* I–XI, Paris 1726–1731.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 17r–17v

[Bd. I, La Haye 1715 S. 116: Histoire des Uraniens et des Gobelins, literarische Querelle des 17. Jhs. der „Uraniens“ und der „Jobelins“ über die Qualität zweier Sonette. Die „Uraniens“ waren die Anhänger des Sonettes „Uranie“ von Vincent Voiture, s. *Nachlaß Montpellier* H 356 p. 9r, die „Jobelins“ die Anhänger des Sonettes „Job“ des Dichters Isaac de Benserade: Bereits in Larousse, *Grand Dictionnaire Universel du XIX siècle*, s. dort, wird festgehalten, daß keines der beiden Sonette von überwältigender Qualität war. Die Debatte wurde schließlich vom Prinzen Conti, Anführer der „Jobelins“, entschieden]

Lit. zur Querelle der Uraniens und Jobelins: Claude Pierre Goujet, *Bibliothèque Française ou Histoire de la Littérature Française* XVIII, Paris 1756 S. 297–300; Larousse, *Grand Dictionnaire Universel du XIXe siècle* II, Paris 1866 S. 551–552 s. v. Benserade. – Zu Benserade: *Les œuvres de Monsieur de Benserade* I–II, Paris 1697.

Restaut, Pierre (1696–1764), *Abregé de la grammaire Française*, Paris 1732 [2. Aufl.: *Principes généraux et raisonnés de la grammaire française* I–XII, Paris 1739]; kritische Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 32v–33r

b. einzelne Autoren

Aubignac, François Hédelin, Abbé d' (1604–1676; Philologe, Schriftsteller), *La pratique du théâtre*, Amsterdam 1715, erwähnt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs [1. Aufl. 1685–1686], 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 350.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 7r

[zu Corneille's Tragödie „Théodore“]

Baillet, Adrien (1649–1706; Theologe, Historiker, Bibliothekar), *Jugemens des savans [sic] sur les principaux ouvrages des auteurs*, I–III, 1. Aufl. Paris 1685–1686 [weitere Aufl.: *Jugemens des savants sur les principaux ouvrages des auteurs. Revus, corrigés et augmentés* par M. De la Monnoye de l'Académie Française, I–VII, Paris 1722–1730; I–VIII, Amsterdam 1725].

Nachlaß Paris vol. 70 p. 48r–56v

[Exzerpte zu Corneille und Racine]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 5v–10v

[W. exzerpierte aus Baillet, Bd. III, 1722, Passagen über Poesie, vor allem aus Bd. V, 1722, u. a. aus „Preface sur le Recueil des Poètes“ (S. 239–269); „Jugemens des principaux Auteurs qui ont traité de l'Art Poétique“ (S. 271 ff.); „Jugemens des Pièces de Mr. Corneille“ (S. 337–355). Ferner machte er sich Notizen zu folgenden Theaterstücken Corneille's (s. auch unten zu Corneille): *Mélite* (1629), *Le Cid* (1636), *Horace* (1640), *Cinna* (1640), *Polyeucte* (1642), *Pompée* (1643), *Théodore* (1635), *Rodogune* (1644), *Nicomede*, *Pertharite* (1651). Weiter erwähnt Baillet: *Attila*, *Berenice*, *Pulcherie* und *Suréna*]

Zu W.s Beschäftigung mit französischer Dichtung s. *Dresdner Schriften* Komm. zu 23,32; *GK2* S. 450 mit *GK Kommentar* zu 425,1–2 ; Justi I S. 111.

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 539–540, mit Hinweis, daß Winckelmann vor allem aus dem 5. Band exzerpierte, v. a. Corneille's bedeutendere Dramen betreffend.

Balzac, Jean-Louis Guez, seigneur de (1597–1654; Schriftsteller), *Aristippe, ou De la Cour*, Paris 1658.
Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 5r

ders., *Discours sur une tragedie de Mr. Heinsius intitulée Herodes infanticida*, Paris, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8v–9r

[erwähnt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs* V, 1722 S. 230–231]

ders., *Entretiens de feu monsieur de Balzac* [1. Aufl. Paris 1657], Amsterdam 1663.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 9v

[Entretien XXXVIII, p. 360, negative Kritik am Dichter François de Malherbe: le plus mauvais recitateur de son tems (er verdarb beim Rezitieren die schönsten Verse); exzerpiert in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs* (1. Aufl. 1685–1686), 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 122 und Anm. 2]

ders., *Le prince*, Paris 1632.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 5v, 6r

Bayle, Pierre, *Nouvelles de la République des Lettres*, janvier 1685.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 5v, 7v

[Kritik zu Corneille, Anfänge seines Schaffens (S. 81 ff.), zusammengefaßt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs* (1. Aufl. 1685–1686), 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722, S. 337, zu Corneille, *Rodogune* (1644), ebd. S. 352–353]

Beauchamps, Pierre François Godard de (1689–1761; Dramatiker, Theaterwissenschaftler), *Le Portrait*, Komödie in einem Akt (Uraufführung 9. 1. 1727 in Paris, Comédie Italienne).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25v

[erwähnt in: *Observations sur les Ecrits modernes*, Paris 1736 I]

Bernai, Alexandre de (12. Jh.; Schriftsteller), *Alexander-Roman*.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 20v

Bertaut, Jean (1552–1611; Dichter).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 127r

[Zitat aus: *Au bord d'une Fontaine*]

Boileau-Despréaux, Nicolas (1636–1711; Schriftsteller, Satiriker, Historiograph), *Art poetique* (Lehrgedicht in 4 Gesängen; 1684), ins Lateinische übers. von Michel Godeau.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 5a; *Nachlaß Montpellier* H 356 p. 8r–8v, 35r, 130r

ders., *Art Poétique*, chant I, S. 174.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8v

[Lob des Dichters Racan (Honorat de Bueil, Marquis de Racan, 1589–1680) in Versen, kopiert bei Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs* (1. Aufl. 1685–1686), 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722, S. 283]

Lit.: *L'art poétique* de Boileau-Despréaux, suivie de sa IX.e satire, et de son épître a M. de Lamoignon, Paris 1804; Mario Bonfantini, „L'Art Poétique“ di Boileau e i suoi problemi, Milano 1957.

ders., *Épître* VI, adressiert an den Staatsanwalt François-Chrétien de Lamoignon (1644–1709).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55r

ders., *Épîtres* I–XII, Paris 1694–1698, *Épître* X, XI, XII, ins Lateinische übers. von Michel Godeau und Bénigne Grenan.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 35r

ders., *Satires* (I–XII, Paris 1666–1711), ins Lateinische übers. von Michel Godeau, Paris 1737.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 35r

ders., *Satyræ ex gallicis* [...] Nicolas Boileau-Despréaux, auctore Antonio Hennegrave, Parisiis 1710. (Übersetzung ins Lateinische der Satiren III und IX durch A. Hennegrave).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 34v–35r

[positive Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735 (Titel nicht genannt)]

Boisrobert, François Le Metel de (1592–1662; Dichter, Schriftsteller), *L'Aveugle de Smyrne*, tragi-comédie par le cinq auteurs (Boisrobert, Pierre Corneille, Jean de Rotrou, François Colletet, Claude de L'Estoile), hrsg. von Jean Baudouin, Paris 1638.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 9r–9v

[Laut Pellisson-Fontanier, *Relation contenant l'histoire de l'Académie française*, Paris 1653, 2. Aufl. 1672 S. 113–114, stammt das Sujet von Kardinal Richelieu; zusammengefaßt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs* (1. Aufl. 1685–1686), 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 174–175]

ders., *La Comédie des Tuileries*, par le cinq auteurs, Paris 1638.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 9r–9v

[Das Sujet stammt nach Paul Pellisson-Fontanier, *Relation contenant l'histoire de l'Académie française*, Paris 1672 S. 113–115, von Kardinal Richelieu; erwähnt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs* (1. Aufl. 1685–1686) 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 savans S. 174–175]

Boissy, Louis de (1654–1758; Schriftsteller, Redakteur), *Les Amours anonymes*, Komödie in 3 Akten in Versen (Uraufführung 1735; Druck: München 1755); Rezension (schwacher Erfolg) in *Observations sur les Ecrits modernes* I, 1736.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 27v

Bouhours, Dominique SJ (1628–1702; Philologe, Historiker, Theologe), *Entretiens d’Ariste et d’Eugène*, Amsterdam 1671.

Nachlaß Paris vol. 71 p. 44v

Bei W.: *GK1* S. 150–151 (= *GK Text* S. 252).

Lit.: Décultot, *Histoire* S. 53, 68, 70, 71, 161, 256, 257.

ders., *Pensées ingénieuses des anciennes et des modernes*, Paris 1689 [weitere Aufl.: Lyon 1693, Paris 1698, Paris 1707; nouvelle édition augmentée Paris 1734].

Nachlaß Montpellier H 536 p. 54r–55r

[Exzerpte in *Bibliothèque Française XIV*, Paris 1752. – Bouhours, Dominique (1628–1702; Literat) – Ablancourt, Nicolas Perrot d’ (1606–1664; Mitglied der Académie Française, klassischer Philologe), Inschrift auf seinem Epitaph: „Bei seinem Tod wüßte man nicht, wer mehr verliert, die Lebenden oder die Toten“.]

Cailly, Jacques, Chevalier de (Pseudonym: Aceilly, Jacques d’, 1604–1673; Schriftsteller), *Diverses petites poésies du Chevalier d’Aceilly*, Paris 1667 [Colbert gewidmet].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 55r

[Zitat in Bouhours, *Pensées ingénieuses*, 1693]

Chapelain, Jean (1595–1674; Schriftsteller, Mitbegründer der Académie Française, persönlicher Berater Kardinal Richelieu’s in Fragen der Literatur und Sprache), Conrart, Valentin, *Sentimens de l’académie française sur la tragi-comédie du Cid*, Paris 1638.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 6r

[erwähnt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, (1. Aufl. 1685–1686) 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 344, mit Hinweis „S. 25–26“, bez. Verurteilung der Tragödie *Le Cid* von Pierre Corneille, 1636]

ders., *Pucelle ou la France délivrée, Poème héroïque en douze Livres, orné de belles Estampes*, Paris 1656.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8v

[Rezension in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 278–282]

Chaussée, Pierre Nivelles de la (1692–1754; Schriftsteller), *Le Préjugé à la Mode*, Komödie in Versen in 5 Akten, uraufgeführt Paris 1748.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 19r–19v

[negative Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes I*, Paris 1735]

Clement, François, Abbé (1714–1793; Historiker, Theologe), *Le progrès de la musique sous le Regne de Louis le Grand (Ode)*.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25v

[Rezension und Exzerpte in: *Observations sur les Ecrits modernes, I*, Paris 1735]

Corneille, Pierre (1606–1684; Schriftsteller, Dramatiker), *Attila*, Tragödie (1667)

Nachlaß Montpellier H 356, p. 8r

[erwähnt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, (1. Aufl. 1685–1686) 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722: voll unvergleichlicher Stellen, hatte aber nicht den Erfolg von *Cid* und *Horace*]

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 139–140.

ders., *Le Cid*, Tragödie, 1636.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 5v–6v

[Bericht von Pellisson Fontanier in: Relation contenant l'histoire de l'Academie françoise, Paris 1653, 2. Aufl. 1672 S. 118–119, zusammengefaßt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, [1. Aufl. 1685–1686] 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 342–343: außerordentlicher Erfolg; Neid Kardinal Richelieu's, dessen Berater Chapelain das Büchlein: Sentiment de l'Académie Française sur la Tragédie du *Cid*, verfaßte; Verurteilung des Stückes durch Academie Française]

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 139–140.

ders., *Cinna ou la clémence d'Auguste*, Tragödie (Uraufführung Winter 1640/1641).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 6v–7r

[Rezension von Pellisson-Fontanier in: Relation contenant l'histoire de l'Academie françoise, Paris 1653, 2. Aufl. 1672; zusammengefaßt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, (1. Aufl. 1685–1686) 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 348: allgemein von allen Stücken Corneille's am höchsten geschätzt]

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 139–140.

ders., *Horace*, Tragödie (1640).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 6v

[Rezension von Pellisson Fontanier in: Relation contenant l'histoire de l'Academie françoise, Paris 1653, 2. Aufl. 1672 S. 138; zusammengefaßt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, (1. Aufl. 1685–1686) 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 347–348: könnte eines seiner schönsten Stücke sein, jedoch Qualitätsabfall in den letzten Akten, von Corneille selbst zugegeben]

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 139–140.

ders., *Mélite*, Komödie (1629).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 5v

[positive Rezension, aus: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 337: die erste Komödie, die ohne lächerliche Personen zum Lachen brachte]

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 139–140.

ders., *La Mort de Pompée*, Tragödie (1643).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 7r

[positive Rezension, zusammengefaßt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 349–352]

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 139–140.

ders., *Nicomède*, Tragödie (1651)

Nachlaß Montpellier H 356 p. 7v

[Rezension in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1689, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 354–355: gehörte zu den Stücken, die Corneille selbst am liebsten hatte, obwohl er zugab, daß die Handlung gegen Schluß zu schnell sei.]

Lit.: Boehlich, Sudelbuch S. 139–140.

ders., *Pertharite, roy des Lombards*, Tragödie (1651).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 7v–8r

[Rezension in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1689, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 355 (*Jugemens sur la Tragédie de Pertharide Roy des Lombards*): hätte einem gewöhnlichen Dichter Ehre gemacht, war aber die Schande Corneille's; der Mißerfolg veranlaßte ihn, sich zurückzuziehen und mehrere Jahre nicht zu schreiben.]

Lit.: Boehlich, *Sudelbuch* S. 139–140.

ders., *Polyeucte*, Tragödie (1642).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 7r

[kurze Rezension in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 348–349]

Lit.: Boehlich, *Sudelbuch* S. 139–140.

ders., *Pulchérie*, Komödie (1672).

Nachlaß Montpellier H 356p. 8r

[erwähnt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1689, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722: voll unvergleichlicher Stellen, hatte aber nicht den Erfolg von *Cid* und *Horace*]

Lit.: Boehlich, *Sudelbuch* S. 139–140

ders., *Rodogune*, Melodrama (1644).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 7v

[positive Rezension von Bayle, in: *Nouvelles de la République des Lettres*, Janvier 1685, zusammengefaßt bei Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1689, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 352–353: nach Meinung von Corneille selbst gehören *Rodogune* und *Cinna* zu seinen besten Stücken; Publikum gab *Cinna* den Vorrang]

Lit.: Boehlich, *Sudelbuch* S. 139–140.

ders., *Suréna*, Tragödie (1674).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8r

[erwähnt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1689, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722: voll unvergleichlicher Stellen, hatte aber nicht den Erfolg von *Cid* und *Horace*]

Lit.: Boehlich, *Sudelbuch* S. 139–140.

ders., *Tite et Berenice*, Tragödie (1670).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8r

[erwähnt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1689, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722: voll unvergleichlicher Stellen, hatte aber nicht den Erfolg von *Cid* und *Horace*]

Lit.: Boehlich, *Sudelbuch* S. 139–140.

Desmarets de Saint-Sorlin, Jean (1596–1676; Schriftsteller), *Clovis ou la France Chrétienne*, Poème héroïque en 26 chants, Paris 1654.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8v

[positive Kritik von Pellisson-Fontanier, *Relation contenant l'histoire de l'Academie française*, Paris 1653, 2. Aufl. 1672, erwähnt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, V, 1722]

ders., *Mirame*, Tragikomödie.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 9r–9v

[Laut Pellisson-Fontanier, *Relation contenant l'histoire de l'Academie françoise*, Paris 1653, 2. Aufl. 1672 S. 113, 114 stammt der Großteil von Kardinal Richelieu; s. Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, V, 1722, S. 174–175]

ders., *Les Visionnaires*, Komödie (vgl.: *Œuvres Poétiques de Jean des Marets de Saint Sorlin, Conseiller du Roi [...] contenaient les Comédies de Roxane, de Scipion, des Visionnaires, d'Aspasie et d'Europe; divers Poesies, des Enigmes et des Œuvres Chrétiennes*, Paris 1641 et 1647)

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8r–8v

[positive Kritik von Pellisson-Fontanier, *Relation contenant l'histoire de l'Academie françoise*, Paris 1653, 2. Aufl. 1672, zusammengefaßt in: Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, 1. Aufl. 1685–1689, 2. Aufl. 1722–1730, V, 1722]

Despréaux, s. Boileau-Despréaux, Nicolas

De Thou, Jacques-Auguste s. Thou, Jacques-Auguste de

Fontenelle, Bernard Le Bovier de (1657–1757; Frühaufklärer, Schriftsteller), *Nouveaux dialogues des morts*, Paris 1683.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 9r

Godeau, Michel (ca. 1656–1736; Übersetzer, Rektor der Universität Paris), *Perlustris viri Nicolai Boileau Opera*, Paris 1737 (Übersetzung diverser Werke von Nicolas Boileau-Despréaux ins Lateinische).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 35r

[kritisch beurteilt in *Observations sur les Ecrits modernes*, I, Paris 1735 (Satiren, Art poetiques, Epitres). s. auch unter Boileau-Despréaux, Nicolas]

Goujet, Claude Pierre (1697–1767; Theologe, Literat), *Bibliothèque Françoise ou Histoire de la littérature françoise. Dans laquelle on montre l'utilité que l'on peut retirer des Livres, publiés en François, depuis l'origine de l'imprimerie; pour la connaissance des Belles Lettres, de l'Histoire des Sciences et des Arts*, I–XVIII, Paris 1740–1756.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 18r, 53r

[Exzerpte aus Bd. XIV, 1752]

Nachlaß Paris vol. 72 p. 151v–156r

[Exzerpte aus Bd. IV, V, VI, Veröffentlichungen zu Homer, Aischylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes, Pindar, Theokrit, Bion, Plautus, Lukrez, Vergil, Tibull, Properz, Petron, Silius Italicus]

Grenan, Bénigne (ca. 1680–1723; Dichter), *Epistola clarissimi viri Nic. Boileau Despréaux ad suos versus, e gallico in latinum translata auctore B. Grenan, s.l.n.d.*; Übersetzung ins Lateinische der Briefe X, XI, XII von Nicolas Boileau-Despréaux.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 34v–35r

[positive Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes*, I, Paris 1735 (Titel nicht genannt)]

La Fontaine, Jean (1621–1695; Schriftsteller), Fables, Erstausgabe Paris 1668, zahlreiche weitere Aufl.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 127r, 130v–131r

[Auszüge aus dem Vorwort u. a.]

La Motte, Antoine Houdart de (1672–1731; Schriftsteller), Discours sur la poésie en general, et sur l'ode en particulier, in: Odes de M. D*** avec un discours sur la poésie en général, et sur l'ode en particulier, Paris 1707, weitere Aufl. Paris 1709, Paris 1713–1714, Amsterdam 1719.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 37r

[erwähnt in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735: La Motte hatte einen Vers aus Racine's „Phaedra“ als exzessiv bezeichnet.]

Nachlaß Paris vol. 72 p. 23v

[Exzerpte aus „Discours sur Homère“, Paris 1713]

Malherbe, François de (1555–1628; Dichter), Sonett über eigene Dichtkunst.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 9v–10r

[positive Kritik von Paul Pellisson Fontanier in: Relation contenant l'histoire de l'Academie française, Paris 1653, 2. Aufl. 1672; zusammengefaßt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 124–125 (mit Hinweis auf Bucolica Pellisson, S. 173ff.). – Balzac, Jean-Louis Guez, Seigneur de (1594–1654; Literat): Kritik am Dichter Malherbe, erwähnt in: Baillet, ebd. S. 122 und Anm. 2. – Marino (Marini), Giambattista (1569–1625; Dichter): beißende Kritik an Malherbe (spuckte beim Rezitieren; hatte „niemals einen feuchteren Menschen und einen trockeneren Poeten gesehen“), nach Baillet, ebd. S. 122–124]

ders., Larmes de Saint Pierre (Gedicht, erschienen Paris 1587, gewidmet König Heinrich III. von Frankreich)

Nachlaß Montpellier H 356 p. 10r

[erwähnt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs ebd. S.124–125]

ders., Ode sur le Voyage du Roi Henri IV à Sedan.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 10r

[Von Malherbe selbst am meisten geschätzt; erwähnt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs ebd. S.124–125]

ders., Prière pour le Roi Henri le Grand allant en Limousin.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 10r

[Von der Academie Française zensuriert; erwähnt bei Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722, S.124–125]

Marivaux, Pierre Carlet de Chamblain de (1688–1763; Schriftsteller), La Double Inconstance; La Mère confidante; La Surprise de l'Amour.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 22v

[Rezension in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

ders., Paysan parvenu, Nouvelle, La Haye 1734–1735.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 21v

[Rezension in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735]

Méré, Antoine Gombaud, Chevalier de (1607–1684; Schriftsteller), Les conversations D. M. D. C. E. D. C. D. M. (du maréchal de Clérambault et du chevalier de Méré), Paris 1669 (3. Aufl., augmentée d'un Discours de la Justesse, Paris 1671; Neuausgabe: Les Conversations du chevalier de Méré avec le maréchal de Clérambault, Paris 1929).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 54v

[Zitat aus seinen Gesprächen über Redekunst (nach Bouhours, Pensés ingenieuses, 1693; s. dort). Méré ist auch Autor des oft aufgelegten Werkes Discours de l'esprit, de la conversation, des agréments, de la justesse, ou Critique de Voiture, par le chevalier de Méré. Avec les Conversations du meme chevalier et du maréchal de Clérambau [sic]. Nouvelle édition, Amsterdam 1687]

Molière, eigentlich Jean Baptiste Poquelin (1622–1673; Dramatiker), Le Misanthrope, Komödie (1666).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8r

[Bericht über diverse Kritiken (Rapin, Despréaux, Pradon), in: Adrien Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, [1. Aufl. Paris 1685–1686] 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 306–314: M. wählte als erster als Hauptfiguren seiner Komödien Vertreter der Aristokratie und des gehobenen Bürgertums.]

Moncrif, François-Auguste Paradis de (1687–1770; Schriftsteller, Historiker, Lektor der Königin Marie Leczinska), Essais sur la nécessité et sur les moyens de plaire, Paris 1738.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 35v, 117v–118v

[positive Rezension]

Montesquieu, Charles-Louis de Secondat, Baron de (1689–1755; Staatstheoretiker, Philosoph, Schriftsteller, Politiker), Lettres Persanes, Paris 1721 (anonym erschienen).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25v

[erwähnt in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735, s. Lyttleton, Nouvelles Lettres Persanes]

Pellisson Fontanier, Paul (1624–1693; Schriftsteller), Relation contenant l'histoire de l'Academie françoise, Paris 1653; 2. Aufl. 1672; Neuausgabe: Paul Pellisson Fontanier, Jean Chapelain, Valentin Conrart, Histoire de l'Académie Française, Paris, Jean Baptiste Coignard, 1701; weitere Aufl.: Amsterdam 1717.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 5v–7v

[zu Corneille, Le Cid, Cinna, Polyeucte, Pompée, Theodore, Rodogune (das Sujet stammt aus Appian, Nicomedes), Pertharite]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8r–8v

[zu Moliere: Misanthrope; Desmarests de Saint-Sorlin, Jean (1596–1676; Dichter, Dramatiker), Clovis ou la France Chretienne, Poème héroïque, Paris 1654; positive Kritik von Pellisson Fontanier, in: Relation contenant l'histoire de l'Academie françoise, Paris 1653, 2. Aufl. 1672, erwähnt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs (1. Aufl. 1685–1686), 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 9r–9v

[zu Vincent Voiture (1598–1648; Literat, Dichter); zu Kardinal Richelieu, dessen literarischer Tätigkeit; Jean Desmarets de Saint-Sorlin, Mirame, Tragikomödie]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 9v–10r

[erwähnt in: Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 342–360: über moderne Dichter]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 46v

[erwähnt in: Antonini, Dictionnaire Italien (s. S. 285, 287, 346), Préface. – Pellisson Fontanier ist ebenso Verfasser von: Lettres historiques, Paris 1717; Éloge historique du roi Louis XIV, Paris 1749 sowie Freund von Abbé d'Olivet und Valentin Conrart]

Pesselier, Charles-Étienne (1712–1763; Schriftsteller), *Ésope au Parnasse*, Komödie in Versen. Uraufführung 14. 10. 1739, Paris, Comédie Française.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 37r–37v

[Rezension, Inhaltsangabe und Exzerpte in: Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735; vgl. dazu zwei Komödien von Edme Boursault (1638–1701): *Ésope en ville* (1690), *Ésope à la cour* (1701)]

Pradon, Nicolas (1632–1698; Schriftsteller), *Nouvelles remarques sur tous les ouvrages de sieur du D**** [Nicolas Boileau-Despréaux], *Épître à Alcandre*, La Haye 1685 S. 36.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 8r

[erwähnt in: Adrien Baillet, Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, 1. Aufl. 1685–1686, 2. Aufl. 1722–1730, Bd. V, 1722 S. 313: über Molière, *Le Misanthrope*]

Racine, Jean-Baptiste (1639–1699; Schriftsteller, Dramatiker)

Olivet, Pierre-Joseph Thoulier, Abbé d', *Remarques de grammaire sur Racine*, Paris 1738.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 37r

[Olivet zitiert Verse aus Racine's „Andromache“ und „Phaedra“. Hinweis des Rezensenten, daß letzterer Vers (aus Phaedra: „Le flot qui l'apportat, recule épouvanté“) von de La Motte in seinem „Discours sur l'Ode“ als exzessiv bezeichnet wurde, was Despréaux kritisierte; dieser wurde wiederum von d'Olivet kritisiert; aus d'Olivet's Betrachtung über Poesie: Diese könne leblosen Gegenständen Gefühl, Leben und Leidenschaft geben; das Konzept sei zurückzuführen auf phönizische Physik und sei von den Griechen übernommen worden. Die Griechen glaubten an eine universelle Seele in allem, was ist, bis zu Demokrit, der sagte, es gebe kein Atom, das nicht ohne Leben wäre.]

ders., *Mithridate*, Tragödie (1673), Verszitat bei Pöllnitz, *Memoiren* (s. dort)

Nachlaß Montpellier H 356 p. 47v

Zu W.'s Interesse für Mithridates vgl. *Nachlaß Paris* vol. 68 p. 128r (nach Tetius), p. 93r, 96r, 230r; vol. 57 p. 21r, p. 133r; vol. 59 p. 214r–215v; vol. 67 p. 12v, 34v. – *GK Kommentar* zu 723,26–27.

Lit.: Décultot, *Histoire* S. 237.

Racine, Michel-Arnould, *Dissertation sur l'utilité de l'imitation*, in: *Mémoires de Littérature de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres* VI, Paris 1729 S. 233–244.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 90v

Rapin, René SJ (1621–1687; Theologe, Philologe), *Reflexions sur la Poetique d’Aristote et sur les ouvrages des Poetes modernes*, Paris 1674.

Nachlaß Montpellier H 536 p. 8r

[erwähnt in: Adrien Baillet, *Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs*, (1. Aufl. 1685–1686) 2. Aufl. 1722–1730, Bd. III, 1722, S. 278–279 (*Jugemens des principaux Auteurs qui ont traité de l’Art Poetique*, = Zusammenfassung aus: Rapin, *Reflexions* S. 3, über Aristoteles); Bd. V, 1722, S. 308, aus: Rapin, *Reflexions particulières seconde partie de la Poetique*, Reflexion XXVI, über Molière]

Rousseau, Jean-Baptiste (1671–1741; Dichter, Dramatiker), *Œuvres diverses I–II*, Bruxelles 1732 (weitere Aufl. London 1734 I–IV).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 30v, 32v

[positive Bewertung von Abbé d’Olivet’s *Entretiens de Ciceron sur la nature des dieux* (Titel von Rousseau nicht genannt)].

Sallengre, Albert-Henri de (1694–1723; Schriftsteller), *Mémoires de Littérature I*, La Haye 1715.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 17r–17v

[*Mémoires de Littérature*, par M. de S*** I, La Haye 1715 S. 116:] *Histoire de la guerre des Uraniens & des Jobelins*.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 39v

Observations sur les Ecrits modernes T. 29: Guérin, François-Nicolas [1711–1782], ehemals Professor für Rhetorik an der Universität Paris, erfreut das Publikum weiter mit den Früchten seines Wissens, seines Geistes, seines Geschmacks und seines Vergnügens. Ein unermüdlicher und furchtloser Übersetzer des Titus Livius, besitzt er noch den Mut, Tacitus zu übersetzen. Im allgemeinen sind die Übersetzungen Guérin’s übersät von allgemeinen und volkstümlichen Ausdrücken in der Ansicht, seinen sublimen Autor allen nahezubringen [= Übersetzung aus dem Frz. von Brigitte Kuhn-Forte; Beispiele mit Übersetzungen von Textstellen aus Tacitus ins Französische, unter Verwendung von Ausdrücken aus der Volkssprache, u.a. Tacitus T. I p. 59; ebenso: Tigellinus, der, nachdem er sich die Adern aufgeschnitten hatte „sich beeilte zu sterben“]

Sevigné, Marie de Rabutin-Chantal, Marquise de (1626–1696; Schriftstellerin), *Jugement sur l’oraison funebre de Mr. Mascaron Eveque de Tulle*.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 19v–20r

[besprochen in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, 1735; Urteil über die vom Bischof von Tulle gehaltene Ansprache bei einem Begräbnis; Vergleich mit der Grabpredigt des Monsieur de Turenne]

Lit.: Johannes Plantadis, *Histoire de Tulle*, Marseille (Laffitte Reprints) 1977.

dies., *Lettres choisies de Madame la Marquise de Sévigné à Madame de Grignan, sa fille*, Paris 1725; weitere Ausgaben: *Recueil des lettres de Madame la Marquise de Sévigné, à Madame la Comtesse de Grignan, sa fille. Nouvelle édition augmentée* [hrsg. von M. de Perrin], Paris 1754.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 33v–34r

[Rezension und Exzerpte in: *Observations sur les Ecrits modernes*, tome I, Paris 1735; positive Rezension der letzten beiden Bände in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735: Der Rezensent vergleicht Briefe der Madame de Sévigné mit Gemälden des Malers Francesco Albanis (1578–1660).]

Lit.: Alexandre Béziers, *Les lectures de Madame de Sévigné et ses jugements littéraires*, Le Havre 1863; Michèle Longino Farrell, *Performing motherhood: the Sévigne correspondence*, Hanover, London, ca. 1991.

Voltaire, François-Marie Arouet (1694–1778; Philosoph, Schriftsteller), *Alzire ou Les Américains*, Tragödie in 5 Akten, uraufgeführt in Paris am 27. 2. 1736.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 28v

ders., *Éléments de la philosophie de Newton*, Amsterdam 1738.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 107r

ders., *L'Enfant prodigue*, Komödie in 5 Akten in Versen, 1736.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 33r–33v, 35r–35v

[positive Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes*, 1736]

ders., *Essay sur la poésie épique*, traduit de l'anglois, Paris 1728.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 120r–122 v; *Nachlaß Paris* vol. 72 p. 63 v

ders., *Les Lettres philosophiques*, Amsterdam 1734.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 59 v

ders., *La Mort de César*, Tragödie, 1736.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 26r

[kritische Rezension in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, 1736; Abbé Pierre-François Guyot Desfontaines, Herausgeber der *Observations sur les écrits modernes*, attackierte darin die bedeutendsten zeitgenössischen Autoren, besonders Voltaire, heftig, und er und letzterer waren erbitterte Feinde bis zu seinem Tod. 1738 veröffentlichte Voltaire die Schrift „Le Préservatif ou critique des Observations sur les écrits modernes“.]

ders., *Le temple du goût*, [Rouen] 1733.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 126v–127r; *Nachlaß Paris* vol. 22 p. 42r–42v

c. Adespota

Ode à M. des Touches [Autor nicht genannt].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25v

[erwähnt in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735. Es handelt sich um eine Ode an den Dichter Philippe Néricault Destouches (1680–1754), der 1753 in die Académie Française aufgenommen wurde.]

Zur weiteren Beschäftigung W.s mit französischen Autoren s. auch *Nachlaß Paris* vol. 72 passim.

Italienische Literatur

Bibliothèque Italique ou histoire littéraire de l'Italie, Genève 1728–1734.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 114r; *Nachlaß Montpellier* H 356 p. 12r–13r

Lit.: Déculot, *Histoire* S. 68 und Anm. 20.

Zu W.s Beschäftigung mit italienischer Literatur s. *Nachlaß Paris* vol. 75.

Englische Literatur

Lyttleton, George, Baron (1708–1773; Schriftsteller, Politiker), Letters from a Persian in England to his Friend at Ispahan, 2. und 3. Aufl. London 1735, übers. von Pierre-François Godard de Beauchamps ins Frz.: Nouvelles lettres persanes, traduites de l'Anglois, I–II.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 25v

[negative Rezension in Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735; Autor und Übersetzer sind nicht genannt; aus dem Kontext in ‚Observations sur les Ecrits modernes‘ geht hervor, daß die Übersetzung von de Beauchamps stammt.]

Pope, Alexander (1688–1744; Dichter, Schriftsteller, Übersetzer), Abelard and Eloise, 1717.

Nachlaß Paris vol. 65 p. 89v

Des Ritters Alexander Pope Versuch an dem Menschen [Les Principes de la Morale ou essai sur l'homme], in vier Sitten-Briefen an Henrich St. Jean, Grafen von Bolingbroke, über die Natur und den Zustand des Menschen, zuerst aus dem Englischen in das Französische, durch den Hn. Abt du Resnel, und nunmehr in das Teutsche übersetzt [...] Franckfurt am Mayn 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 23r

ders., Essay of Criticism, 1711 und 1713; dt.: Versuch über die Kritik, frz. Übersetzung des Abbé Du Resnel: Essai sur la Critique.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 33r

[Scharfe Kritik an Pope in Observations sur les Ecrits modernes I, Paris 1735: keine Ordnung, unzusammenhängende Gedanken, keine edlen Bilder, langweiliges Gewebe von Reflektionen, die meisten sehr gewöhnlich und zufällig zu Papier gebracht]

Nachlaß Montpellier H 356 p. 122v–123r

Nachlaß Paris vol. 66 passim, vol. 70 p. 18r–20r

Lit.: Décultot, Histoire S. 75.

Nachlaß Paris vol. 65 p. 87v–88v

Pope's Essay of Man

ders., The Rape of the Lock, 1712

Nachlaß Montpellier H 356 p. 123r

[Canto II, stanza 1,9–10, 17–18; canto III, stanza 1,17; canto IV, stanza 7,175–176]

Nachlaß Paris vol. 70 p. 16v–18r

Pope's Thought on various Subjects in Swift's Miscell. T. III. p. 253.

1) Party is the madness of many for the gain of a Few. [...] 30) No woman ever hates a man for being in love with her; but many a women hates a man for being a friend to her

Rochester, John Wilmot, Earl of (1647–1680; Dichter), Poems on several Occasions, London 1680.

Nachlaß Paris vol. 66 p. 2v

Poems on several occasions by the E. of R. (Earl of Rochester) 8.
Upon the Author of the Play called Sodom [...] The Imperfect Enjoyment [...]

William Shakespeare (1564-1616; Dramatiker), Julius Caesar.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 124v

[Verse aus dem 1. Akt, Szene 1 und 2]

Nachlaß Paris vol. 65 p. 90v

[dieselben Verse]

Sheffield, John, (1648–1720; 3. Earl of Mulgrave, 1. Duke of Buckinghamshire, Dichter), An Essay on Poetry, London 1682 [mit falscher Angabe des Autors: „Roscommon“].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 129r–129v

Nachlaß Paris vol. 65 p. 90r–90v; 66 p. 1v, 2v

Lit.: *Dresdner Schriften* Komm. zu 97,13; *Br.* II Nr. 352 S. 76., Nr. 382 S. 114; *Lettere* II Nr. 322T S. 125, 528.

Swift, Jonathan (1667–1745; Schriftsteller, Dichter), A Tale of a Tub (französisch: Conte de Tonneau), allegorische Satire (ca. 1704).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 27v p. 131r–134r

[erwähnt in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735, ohne Nennung des englischen Titels und des Autors]

ders., Thoughts on various Subjects

Nachlaß Montpellier H 356 p. 131r

Young, Edward (1683–1765; Dichter), Love of Fame, the Universal Passion, in seven characteristic satires, 4. Aufl. London 1741.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 125v–126r

Nachlaß Paris vol. 65 p. 89v

Zur weiteren Beschäftigung W.s mit englischer Literatur und englischen Sprachstudien s. *Nachlaß Paris* vol. 65 p. 87r–91v passim; vol. 66; vol. 71 p. 57r–60r, 71r.

Deutsche Literatur

Deutsche Acta eruditorum, oder Geschichte der Gelehrten, welche den gegenwärtigen Zustand der Litteratur in Europa begreifen, Leipzig 1714–1739, Bd. VII, 1721.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 13v

Lit.: Déculotot, *Histoire* S. 61

Konrad, Rolandslied (um 1170)

Nachlaß Montpellier H 356 p. 126r

Das Buch hier ein Ende hat / das hat geschrieben Chumrat.

Verschiedene

Conradus, David Arnoldus, *Cryptographia denudata sive ars deciferandi, quae occulte scripta sunt in quocunque linguarum genere, praecipue in Germanica, Batava, Latina, Anglica, Gallica, Italica, Graeca, Lugduni Batavorum* 1739.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 16

Duperron de Castera, Louis-Adrien Camoes (1705–1752; Übersetzer, Romancier), *La Lusiade* [„Os Lusíadas“ von Luiz de Camoes (1524–1580), um 1572], traduit du Portugais par M. D. de C., I–III, Paris 1735.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 24v–25r

[Rezension der französischen Übersetzung in: *Observations sur les Ecrits modernes* I, Paris 1735]

[Ribas Carrasquillo (Ribas y Carrasquillo), Juan de (O.P., Pseudonym José de Záez, 1612–1687; Dominikaner, Schriftsteller), *Teatro jesuitico, apologetico discurso con saludables y seguras doctrinas, necessarias á los principes y senores de la tierra. Escibiale el Dr Francisco de la Piedad, Coimbra* 1654 (holländische Übersetzung: Amsterdam 1683).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 1v

[nur Titel ohne Nennung des Autors (nach Lengelt de Fresnoy „vom Bischof von Malaga, uehelicher Sohn Philipps IV.“) erwähnt in: Lenglet du Fresnoy, Nicolas, *Méthode pour etudier l'histoire, avec un catalogue de principaux historiens, et des remarques sur la bonté de leurs Ouvrages, nouvelle édition I–VI, dont 2 de supplement, Paris* 1729–1741 (in *Nachlaß Montpellier* erwähnt: „Supplement“): verwertet von Cambout de Pontchateau in „*Moral Pratique des Jesuites*“ I–II]

Solis y Rivadeneyra, Antonio de (Schriftsteller; 1610–1686), *Istoria de la conquista de México, población y progresos*, Madrid 1684.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 126r, v

Wöldike, Marcus (1699–1750; Theologe), *Meletema de linguae Groenlandicae origine* [...], Kopenhagen 1746.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 13r

[Die Betrachtung von linguistischen Unterschieden bei nordischen Völkern im Vergleich zu südlichen ist weiterentwickelt in *GK2* S. 40, s. *GK Kommentar* zu 39,10–12; s. auch *Erläuterung* S. 92 (= *Dresdner Schriften* S. 119 mit Komm. zu 119,23)]

Lit.: Boehlich S. 538; Déculot, *Histoire* S. 123; dies., *Untersuchungen* S. 81.

9. Philosophie

Boullier, David Renaud (1699–1759; Theologe), *Lettres sur les vrais principes de la religion où l'on examine un livre intitulé La Religion essentielle à l'homme; on y a joint une défense des Pensées de Pascal contre la critique de Mr. de Voltaire, et trois lettres relatives à la philosophie de ce poëte*, Amsterdam 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 23v

Crousaz, Jean Pierre de (1663–1750; Philosoph, Mathematiker), *Examen du Pyrrhonisme ancien et moderne*, La Haye 1733.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. p. 27v

Fénélon, François de Salignac de LaMothe (1651–1715; Kardinal, Schriftsteller), *Refutation des erreurs de Benoît de Spinosa, par M. de Fénélon, le P. Lami et M. le Comte de Boullainvilliers. Avec la Vie de Spinosa, écrite par M. Jean Colerus, augmentée de beaucoup de particularités, tirées d'une vie manuscrite de ce philosophe faite par un de ses amis. [Le tout recueilli et publié par l'abbé Nic. Lenglet du Fresnoy]*, Bruxelles 1731.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 27v

Hollberg, Ludwig von (Holberg, Louis de, Pseudonym: Nicholas Klimius, 1684–1754; Dichter, Historiker), *Pensees ou Reflexions de monsieur Le Baron de Holberg, philosophe danois, particul sur les idees fausses du peuple touchant les vices et les vertus, edition française par M. D. R. de Parthenay, I, II*, Londres 1753.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 35

Kahle, Ludewig Martin (1712–1775; Jurist, Theologe), *Vergleichung der Leibnitzischen und Neutonischen Metaphysik wie auch verschiedener anderer philosophischer und mathematischer Lehren beyder Weltweisen angestellt und dem Herrn von Voltaire entgegen gesetzt*, Göttingen 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 18r

Locke, John (1632–1704; Philosoph), *Essai sur l'Entendement humain*, Amsterdam 1700 [zahlreiche weitere Aufl.], frz. Übersetzung von J. P. Bosset der Ausgabe: *An Essay concerning Humane Understanding*, London 1690.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 124r

[Auszüge von S. 24, 213–213, 440]

Montesquieu, Charles-Louis de Secondat, Baron de (1689–1755; Staatstheoretiker, Philosoph, Schriftsteller, Politiker), *De l'Esprit des Loix, ou du rapport que les loix doivent avoir avec la constitution de chaque gouvernement, les Moeurs, le climat, la religion, le commerce, etc.* Genf 1748.

Nachlaß Paris vol. 69 p. 39r–40v; vol. 70 p. 117v–120r
[Auszüge aus dem Vorwort u. a.]

La Mothe Le Vayer, François de (1583–1672; Schriftsteller, Philosoph, 1639 Mitglied der Académie Française), *Opuscules ou petits traictez III: Le I, de la vie et de la mort; le II, de la prosperité; le III, des adverstey; le IV, de la noblesse; le V, des offences et injures; le VI, de la bonne chère; le VII, de la lecture des livres et de leur composition*, Paris 1644.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 10v–12r

[VI. Traktat: antike Eß- und Trinkkultur. – Zenon: gute Fleischkost ver helfe ihm zu besserer Laune, ebenso Lupinen (= Wolfsbohnen, frz. „lupins“), die im Wasser ihre Bitterkeit verlören; auch verlasse ihn beim Trinken uns pürbar das, was seine Natur und seine Methode des Philosophierens an zu großer Strenge hätten. – Mark Aurel (Marcus Aurelius Antoninus, 121–180 n. Chr., Kaiser ab 161), Zitat aus einem seiner Briefe. – Philostratos, Flavius (160/170–250; aus attischer Familie auf Lemnos, Schriftsteller, Sophist, Rhetor), *Vitae Sophisticarum* (237/238 n. Chr.). – Leben des Aischines, Bericht über Gegensatz zwischen Aischines und Demosthenes; ersterer tränke Wein, Demosthenes lebte enthaltsam. – Skythen in Thrakien, Tischsitten (schütteten nach Athenaios Weinreste auf die Gewänder der Anwesenden. – Zitat aus Seneca, epist. 91,23,3: „Innumerabiles esse morbos non miraberis, cocos numera“; Pompeius (Gnaeus Pompeius Magnus; 106–48 v. Chr.), aß in Kriegszeiten nur sitzend, weil er erst in besseren Zeiten liegend essen würde, nach Diodorus Siculus. – König Salomon (ca. 965–926 v. Chr.) verbot gekrönten Häuptern Weingenuß (Zitat aus Proverbia, Buch der Sprüche Salomos 31). – Epikur. – Karl d. Gr. und Atticus konnten nicht ohne Lektüre auskommen.]

Leibniz, Gottfried Wilhelm in : Vervaux, Johannes, Joannis Adlzreiteri et Brunneri *Annalium Boicae gentis partes III / cum praef. G. G. Leibnitii*. – Editio nova, Francofurtum 1710.

Nachlaß Montpellier H 356 p.14v; *Nachlaß Hamburg* Cod. hist. art. 1, p. 21 und passim

Scarfò, Giovanni Grisostomo (1685–1740; Theologe, Philologe), *Il Neosofò, dialogo di un pastore e di una ninfa, nel quale viene stabilito uno affatto nuovo e spezosissimo sistema scientifico, in cui siccome dal punto suole stendersi la linea, così e dalla luce e dalla glebosità, amendue de'corpi primi principj e fisici e simbolici, attivo il primo, e passivo il secondo, facilmente deducesi la conoscenza delle idee piu verosimili, tanto filosofiche, quanto teologiche*, Venezia 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 12r

Voltaire (François Marie Arouet, 1694–1778; Schriftsteller, Philosoph), *La métaphysique de Neuton, ou parallèle des sentimens de Newton et de Leibnitz*, Amsterdam 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 18r, *Nachlaß Paris* vol. 64 p. 78v

10. Sammelwerke, Verschiedenes

Lexika, Collectanea

Bayle, Pierre (1647–1706; Schriftsteller, Philosoph), Dictionnaire historique et critique, Rotterdam 1696–1697 (endgültige Fassung Rotterdam 1702).

Nachlaß Montpellier H 356 p. 17v–18r; *Nachlaß Paris* vol. 76 p. 1–677r (exzerpiert um 1743); vol. 72 p. 176r–191v (exzerpiert um 1755)

deutsche Edition: Historisches und kritisches Wörterbuch, mit Anm. von W. C. Gottsched, I–IV, Leipzig 1741–1744, I S. 18–24, 103–104, 133, 139–142, 390, 402–407, 439–443, 448–451; III S. 162–164; IV S. 117–120, 288, 331, 333–334, 458, 615–622, 823.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. Art. 1,2 p. 4r–9v

Chaufepié, Jacques Georges de Nouveau (1702–1786; Biograph, Prediger), Dictionnaire historique et critique pour servir de supplément ou de continuation au Dictionnaire historique et critique de Mr. Pierre Bayle, par Jaques George de Chaufepié, 1750.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 73v–79v

Lit.: Déculot, Histoire S. 68.

The Harleian Miscellany or, a Collection of Scarce, Curious, and Entertaining Pamphlets and Tracts, as well in manuscript as in print, found in the late Earl of Oxford's library. Interspersed with historical, political, and critical notes. With a table of the contents, and an alphabetical index Bd. 1–8, London [1744–1746]. With an introduction by Samuel Johnson, ed. by William Oldys.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1, p. 37

Scaliger, Joseph Juste (1540–1609; Humanist, Philologe), Scaligerana, Thuana, Perroniana, Pithoena et Colomesiana, ou Remarques historiques, critiques, morales, et littéraires de Jos. Scaliger, J. Aug. de Thou, le cardinal Du Perron, Fr. Pithou, et P. Colomiès. Avec les notes de plusieurs savans I–II, hrsg. von Pierre des Maizeaux, Amsterdam 1740.

vgl. auch: Scaligerana, ou Bonsmots, rencontres agréables, et remarques judicieuses et savantes de Scaliger, Amsterdam 1695; Iosephi Scaligeri [...] Opuscula diversa Graeca et Latina, Parisiis 1650.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 49r–50r

[Sammlung von Anekdoten über Joseph Juste Scaliger. Es gibt 2 Ausgaben, die Scaligerana prima und Scaligerana secunda, so geordnet nach Inhalt, nicht nach Erscheinungsdatum, vgl. Larousse, Dictionnaire du XIXe siècle, Bd. XIV, Paris 1875 S. 310–311. Die Scaligerana prima sind fast ganz in lat. Sprache verfaßt von François Vertunien, sieur de Lavan, Freund Scaligers, Arzt in Poitiers. 1. Aufl. Saumur 1669. – Die Scaligerana secunda, in frz. und lat. Sprache verfaßt von De Vassan, 1. Aufl. hrsg. von Isaac Vossius, La Haye 1666, 2. Aufl. Coloniae Agrippinae 1667. – Larousse vermerkt, die beste Ausgabe der Scaligerana prima sei die von 1740; sicher ist es auch die von W. exzerpierte.]

Vossius, Gerardus Joannes (1577–1649; Humanist, Theologe, Philologe, Historiker), Gerardi Ioannis Vossii de quatuor artibus, de philologia, et scientiis mathematicis, cui operi subiungitur, chronologia mathematicorum libri tres, Amstelædami 1660.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

Zeitschriften

Journal des Sçavans (Sçavants), Köln 1665–1668

Nachlaß Montpellier H 356 p. 21v

[Geschichte der Zeitschrift]

Theologica (Kirchengeschichte)

Bouhours, Dominique S.I. (1628–1702; Philologe, Historiker, Theologe), La vie de S. François Xavier, Liege 1683 [Paris 1754, Paris 1825; weitere Ausgaben: La vie de St. François Xavier apôtre des Indes et du Japon, Avignon 1817].

Nachlaß Paris vol. 71 p. 66v

Fleury, Claude (1640–1723; Theologe, Kirchenhistoriker), Histoire Ecclesiastique, I–XX, Paris 1691–1720.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 47r

Fuller, Nicholas (ca.1557–1623; Theologe), Miscellanea theologica libri sex, Oxonia 1616.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 28

Mabillon, Jean (1632–1707; Historiker, Paläograph), D. Ioannis Mabillonu Presbyteri et monachi Benedictini congregationis S. Mauri praefationes in acta sanctorum ordinis sancti Benedicti, nunc primum coniunctum editae, Tridenti 1724 [1. Aufl.: Acta Sanctorum Ordinis Sancti Benedicti in saeculorum classibus distributa, I–IX, Paris 1668–1702; weitere Aufl.: Venetia 1733].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 47r

Morale Pratique des Jesuites, représentée en plusieurs histoires arrivées dans toutes les parties du monde, extraitte [sic] ou de livres tres-authorized & fidellement [sic] traduits; ou des memoires tres-seurs & indubitables [...] 1. Aufl. Cologne [tatsächlich Amsterdam] 1669, I–VIII, Cologne [tatsächlich: Amsterdam] 1689 [I–II sind von Sébastien-Joseph Du Cambout de Pontchateau (1624–1690; Theologe), III–VIII von Antoine Arnauld (1612–1694; Theologe; Philosoph)].

Nachlaß Montpellier H 356 p. 1v

[Rezension in: Lenglet du Fresnoy, Nicolas, Méthode pour etudier l’histoire, avec un catalogue de principaux historiens, et des remarques sur la bonté de leurs ouvrages, nouvelle édition [...] I–VI, dont 2 de supplement, Paris 1729–1741 (in *Nachlaß Montpellier* erwähnt: „Supplement“): dritter Band von Arnauld ist „chef-d’œuvre de raisonnement“. Inhalt von „Second volume, divisé en sept parties [Amsterdam 1669]: Où l’on voit représenté leur conduite dans la Chine, dans le Japon, dans l’Amérique, et dans l’Ethiopie [...]“]

Henri Morin (1655–1728), Histoire critique du Célibat, in: Mémoires de Littérature tirez de registres de l’Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres IV, Paris 1746 S. 308–324.

Nachlaß Montpellier H 356 p. 85v

Pineda, Juan de (1558–1637; Theologe), *De rebus Salomonis regis vel Salomon praeuius*, Moguntia 1613.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1, p. 28

Talmud, Mishnayot masekhet Horayot h. e. textus Talmudicus tractatus de statutis, cum versione latina et annotationibus. [...] publice disputando tuebitur Christianus Ludovici, respondente Georgio Christophoro [...] Lipsiae 1696.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 15r

Turretini, Jean Alphonse (1671–1737; Theologe), *Orationes Academiae. Quibus multa, ad scientiarum incrementum, christianae veritatis illustrationem, pietatis commendationem, pacemque Christianorum, pertinentia continentur*, Genevae 1737.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 12r

Warburton, William (1698–1779; Bischof, Schriftsteller), *The Divine Legation of Moses demonstrated*, London 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 17v

Wits, Herman (1636–1708; Theologe), *Aegyptiaca et Dekaphylon sive, de Aegyptiacorum sacrorum cum Hebraicis collatione libri tres et de decem tribubus Israelis liber singularis, accessit diatribe de legione fulminatrice Christianorum sub Imperatore Marco Aurelio Antonino*, 2. Aufl. Amstelodami 1696.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1, p. 28

Bibliothekswesen

Hocker, Johann Ludwig (1670–1746; Naturwissenschaftler), *Bibliotheca Heilbronnensis Noriberga* 1731.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 25v

Maderus, Joachimus Joannes (Johann Joachim Mader, 1652–1680; Pädagoge, Historiker), *De bibliothecis atque archivis virorum clarissimorum, libelli et commentationes, cum praefatione de scriptis et bibliothecis antediluvianis*, Helmestadi 1666, 1702.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 27

Rocca, Angelo, *Bibliotheca apostolica Vaticana a Sixto V. in splendidiorum locum translata, et commentario variarum artium ac scientiarum materiis curiosis, ac difficillimis scituque dignis refertissimo, illustrata* Roma 1591.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,1 p. 29

Zanetti, Antonio (1706–1778; Bibliothekar), Graeca D. Marci bibliotheca codicum manu scriptorum per titulos digesta. Praeside et moderatore Laurentio Theupolo equite ac D. Marci Proc. Iussu Senatus, [Venedig] 1740.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 20v

Latina et Italica D. Marci Bibliotheca codicum manuscriptorum per titulos digesta, Venezia 1741.

Nachlaß Hamburg Cod. hist. art. 1,2 p. 48v

Paedagogica

Locke, John (Philosoph; 1632–1704), De l'Education des Enfans, et particulièrement de celle des Princes, Amsterdam 1679, frz. Übersetzung von Frédéric Rivet der Ausgabe: Some Thoughts concerning Education, London 1693.

Nachlaß Paris vol. 72 p. 23v, 68v

[Horaz, Ep. L. 1. 15. v. 4:] Gelida cum perluor unda Per medium frigus.

Ökonomie

Jean-François Melon (politischer Ökonom; 1675–1738), Essai politique sur le commerce, Amsterdam 1735.

Nachlaß Paris vol. 64 p. 8v

(M. de Montesquieu) Essai sur le Commerce, Amst. 1735, 12

[= J.-F. Melon, Essai politique sur le commerce, Amsterdam 1735 S. 28, 29, 30, 296, 304]

